

ZUR ENTWICKLUNG DER PALÄONTOLOGIE IN WIEN BIS 1945

FRITZ F. STEININGER, DANIELA ANGETTER &  
JOHANNES SEIDL

# ABHANDLUNGEN

BAND 72  
2018



Geologische Bundesanstalt

# ABHANDLUNGEN

BAND 72  
2018



Geologische Bundesanstalt

**Autorenschaft**

Fritz F. Steininger  
Krahuletz-Museum  
Krahuletz Platz 1, 3730 Eggenburg  
Fritz.Steininger@senckenberg.de

Daniela Angetter  
Österreichisches Biographisches Lexikon  
Österreichische Akademie der Wissenschaften  
Hollandstraße 11–13/1, 1020 Wien  
Daniela.Angetter@oeaw.ac.at

Johannes Seidl  
Archiv der Universität Wien  
Postgasse 9, 1010 Wien  
Johannes.Seidl@univie.ac.at

**Umschlag**

Ausschnitt aus der Büste von Melchior Neumayr im Arkadenhof der Universität Wien am Universitätsring von Carl Kundmann (siehe Abb. 19) und Originale zur Paludinenreihe von Melchior Neumayr und Carl Maria im Paläontologischen Institut der Universität Wien (siehe Abb. 20).

**Zitiervorschlag**

Steininger, F.F., Angetter, D. & Seidl, J. (2018): Zur Entwicklung der Paläontologie in Wien bis 1945. – Abhandlungen der Geologischen Bundesanstalt, 72, 9–159, Wien.

ABHANDLUNGEN DER GEOLOGISCHEN BUNDESANSTALT, BAND 72

ISSN 0378-0864

ISBN 978-3-85316-095-4

Alle Rechte für In- und Ausland vorbehalten.

Medieninhaber, Herausgeber und Verleger: Geologische Bundesanstalt, Neulinggasse 38, 1030 Wien.

Technische Redaktion: Thomas Hofmann, Christoph Janda

Lektorat: Dido Massimo

Umschlaggestaltung und Bildbearbeitung: Monika Brüggemann-Ledolter

Satz, Gestaltung und Druckvorbereitung: Jarmila Böhm

Druck: Gerin Druck GmbH, Wolkersdorf im Weinviertel

Verlagsort: Wien



## Geleitwort

**Univ.-Prof. Dr. Jürgen Kriwet**

Das heutige *Institut für Paläontologie an der Universität Wien* blickt auf eine lange und wechselvolle Geschichte zurück und zählt zu den ältesten paläontologischen Instituten weltweit. Noch vor der Gründung des Instituts im Jahr 1873 hielt bereits Franz von Hauer von 1844 bis 1849 rein paläontologische Vorlesungen für Bergbauingenieure der k. k. Bergbauminen. Eine geregelte paläontologische Lehrtätigkeit an der Universität Wien erfolgte aber erst nach dem Revolutionsjahr 1848.

Lukas Friedrich Zekeli habilitierte sich 1852 für Paläontologie an der Universität Wien und erhielt dort die erste Dozentur für dieses Fach. Somit kann er als Pionier der universitären paläontologischen Lehre nicht nur in Wien, sondern in ganz Österreich angesehen werden. Zekeli war aber auch ein streitbarer Charakter, dem ein beruflicher Erfolg an der Universität Wien verwehrt blieb. So bewarb er sich 1853 erfolglos um eine außerordentliche Professur für Geologie, ebenso wurde sein Ansuchen um eine Lehrkanzel für Geognosie und Geologie abgelehnt. Weitere Bewerbungen scheiterten ebenfalls und im Wintersemester 1858/59 hielt er seine letzte Vorlesung, danach war er von 1859 bis 1865 Lehrer, bzw. ab 1863 auch Direktor am Gymnasium in Oberschützen. Schließlich verließ er Österreich endgültig und zog nach Berlin, wo er bis zu seinem Tod im Jahre 1881 ebenfalls als Gymnasiallehrer tätig war.

Trotz dieses erfolglosen Werdeganges als Paläontologe in Österreich bereitete Zekeli zusammen mit dem Zoologen Rudolf Kner, dem Mediziner Karl Ferdinand Peters, der sich 1854 für Petrographie und Paläontologie der „oberen Wirbelthiere“ habilitierte, den Paläontologen Eduard Suess, Karl Zittel und Gustav Laube sowie dem Mineralogen Emanuel Reuss den Weg zur Schaffung eines eigenen Instituts, da spätestens ab Ende der 1860er-Jahre die gesamte Bandbreite paläontologischer Themen an der Universität Wien unterrichtet wurde.

Eduard Suess, 1867 zum Ordinarius für Geologie ernannt, war tatsächlich die eigentlich treibende Kraft hinter der Gründung eines Paläontologischen Instituts an der Universität Wien. Anfang 1873 beantragte er die Schaffung einer eigenen Lehrkanzel, die noch im selben Jahr genehmigt wurde, was sicherlich seinem Einfluss zu verdanken war. Auf Beschluss des zuständigen Ministers für Cultus und Unterricht, Karl von Stremayr, erfolgte so am 20. November 1873 die Gründung des Instituts für Paläontologie an der Universität Wien. Kurz vorher, am 17. September desselben Jahres, war Melchior Neumayr einstimmig an die Lehrkanzel für Paläontologie berufen und gleichzeitig zum „Professor extraordinarius“ ernannt worden. Mit der Gründung des Instituts und der Berufung Melchior Neumayrs erfolgte ein wichtiger Schritt in der Festigung der paläontologischen Forschung und Lehre an der Universität Wien, da nun eine unabhängige Lehrkanzel in eigenen Räumlichkeiten einschließlich einem Hörsaal und Sammlungen mit eigenem Budget entstand.

Die Berufung Melchior Neumayrs war aber auch aus wissenschaftlicher Sicht für die Entwicklung der Paläontologie und letztendlich auch für die Paläobiologie an der Universität Wien ab 1912 von zentraler Bedeutung, da er von der Evolutionstheorie Charles Darwins stark beeinflusst war und diese in Lehre und Forschung vertrat. Neumayr studierte anfänglich Rechtswissenschaften in München, wechselte aber bald seinen Interessen folgend in die Naturwissenschaften und studierte u. a. bei Albert Oppel und Carl Wilhelm Gümbel in München sowie bei Ernst Wilhelm Benecke und Robert Wilhelm Bunsen in Heidelberg. Durch diese Lehrer erhielt Neumayr eine breitgefächerte paläontologische und geologische Ausbildung, die er 1867 in München mit seiner Promotion abschloss.

Nach einer ersten größeren geologischen Reise nach Südtirol und Venetien zog er nach Wien und nahm 1868 ein Volontariat an der k.k. Geologischen Reichsanstalt an, wo er bis 1872 als Sektionsgeologe tätig war. Wie sein Lehrer Albert Oppel beschäftigte sich auch Neumayr intensiv mit der Jura- und Kreidezeit und ihren Fossilien, besonders Ammoniten und Gastropoden. Schließlich habilitierte er sich 1872 zum Privatdozenten für Paläontologie und stratigraphische Geologie an der Universität Heidelberg.

Melchior Neumayr prägte aber nicht nur die Lehre und Wissenschaft an dem neu gegründeten Institut für Paläontologie nachhaltig. Er legte zudem den Grundstein für eine große paläontologische Sammlung, die mindestens bis 1903 unter dem Namen „Paläontologisches Universitäts-Museum“ geführt wurde. Melchior Neumayr war freundschaftlich eng mit Eduard Suess verbunden, der auch sein Schwiegervater wurde. 1879, im Jahr seiner Hochzeit mit Paula Suess, wurde Melchior Neumayr zum Ordinarius berufen.

Ein Programm zur geologischen Aufnahme im „Orient“ führte ihn und weitere Geologen nach Griechenland, in die Türkei und auf zahlreiche ägäische Inseln. Die Ergebnisse veröffentlichte er in unzähligen Aufsätzen und es entstanden auch geologische Karten Griechenlands und der Inseln Euböa und Kos. Außerdem begründete er mit seinem Kollegen Edmund von Mojsisovics von der k.k. Geologischen Reichsanstalt 1880 die Zeitschrift „Beiträge zur Paläontologie und Geologie Österreich-Ungarns und des Orients“. An den Folgen einer Lungenerkrankung verstarb Melchior Neumayr 1890 in seinem 45. Lebensjahr. Trotzdem hat gerade er, aufbauend auf den Arbeiten seiner Vorgänger und zusammen mit seinen Kollegen, die Fundamente für den zukünftigen Erfolg des Instituts für Paläontologie an der Universität Wien gelegt.

Einer der Nachfolger Melchior Neumayrs war Othenio Abel, der ebenfalls einen wichtigen Einfluss auf die Geschicke des Instituts nahm. Er wurde 1912 zum ordentlichen Professor für Paläobiologie ernannt, der u. a. auch einen „Paläobiologischen Lehrapparat“ basierend auf Fossilauflösungen in Pikermi aufbauen sollte. Allerdings verzögerte sich dieser Lehrapparat kriegsbedingt bis 1916. Der Begriff Paläobiologie wurde von Othenio Abel bereits 1912 in seinem Werk „Grundzüge der Paläobiologie der Wirbeltiere“ verwendet und definiert – somit deutlich früher als im anglo-amerikanischen Raum. Abel betrachtete die Paläobiologie als Teil der Zoologie und trennte so einen Bereich der Paläontologie, die praktisch als Hilfswissenschaft der Geologie betrachtet wurde, als eigenständigen Wissenschaftszweig ab. 1924 entstand auf Initiative Abels das weltweit erste Universitätsinstitut für Paläobiologie, das bis 1928 bestand. Anfang der 1950er-Jahre wurde der Begriff Paläobiologie auf Antrag von Othmar Kühn aus dem Institutsnamen entfernt.

Othenio Abel war sicherlich mit einer der Wegbereiter der modernen, paläobiologischen Wissenschaft. Allerdings war er auch seit seiner Studentenzeit bekennender Antisemit und ein Vorkämpfer des Nationalsozialismus an der Universität Wien, der offen gewalttätige Ausschreitungen deutschnationaler Studierender gegenüber jüdischen und linken Studenten nicht nur tolerierte, sondern sogar unterstützte. 1934 wurde Othenio Abel in den vorzeitigen Ruhestand versetzt.

All diese Wissenschaftler und noch viele andere haben das Fundament für das heutige Institut für Paläontologie mit seiner starken paläobiologischen Ausrichtung gelegt, das seit 144 Jahren national und international von großer Bedeutung ist. Die vorliegende Studie fasst die frühe Entwicklung der Paläontologie in Österreich und Wien, die letztendlich in die Gründung dieses Instituts mündete, sowie seine Anfangszeit und die der Paläobiologie bis 1945 zusammen. Dafür haben die Autoren zahlreiche Originalquellen ausgewertet und erstmals werden in dieser Studie auch die Acquisitionsbücher des Paläontologischen Instituts in die Betrachtungen miteinbezogen. Diese Acquisitionsbücher zeichnen die Entwicklung der Institutssammlung nach. So leistet dieses Buch einen wesentlichen Beitrag zur geschichtlichen Aufarbeitung und Bewertung der Entstehung und frühen Geschichte der österreichischen Paläontologie und des Instituts für Paläontologie in Wien, an dem Fritz Steininger, einer der Autoren dieser Studie, von 1985 bis 1995 Ordinarius für Biostratigraphie war.

Univ.-Prof. Dr. Jürgen Kriwet  
Institut für Paläontologie  
Universität Wien  
Wien, im Herbst 2017



## Geleitwort

**Univ.-Prof. Dr. Christian Köberl**

Das **Naturhistorische Museum (NHM) Wien** hat eine bedeutende Rolle in der Etablierung der Paläontologie in Wien bzw. Österreich eingenommen. Die Sammlungen, die den Grundstock des heutigen NHM gebildet haben, wurden im Jahr 1750 durch Kaiser Franz Stephan von Lothringen, der eine naturkundliche Sammlung aus Italien gekauft hatte, etabliert. Diese umfassende Sammlung enthielt eine Vielzahl verschiedener Themen, von Mineralien über Gesteine, Tiere bis zu Fossilien. Nach dem Tod des Kaisers wurde die Sammlung dem Staat übergeben und in der Hofburg öffentlich ausgestellt. Ab 1836 begann Paul Maria Partsch aus diesen Beständen eine Geologisch-Paläontologische Sammlung aufzubauen.

Mit der Eröffnung des k.k. Naturhistorischen Hofmuseums am 10. August 1889 gelangte die Sammlung als eigene Abteilung in den durch Gottfried Semper und Carl von Hasenauer zwischen 1871 und 1881 errichteten Prunkbau an der Ringstraße.

Einer der bekanntesten Vertreter der Fossilienkunde am NHM war der berühmte Geologe Eduard Suess (1831–1914), der zuerst am Polytechnikum studierte. Ab 8. Mai 1852 war er Assistent am k.k. Hofmineralienkabinett – einer der Vorgängerinstitutionen des NHM Wien. Durch seine Forschungen in wenigen Jahren zu Berühmtheit gelangt, suchte Suess 1857 um die Venia Legendi für Paläontologie an der Universität Wien an. Die Philosophische Fakultät wies den Antrag allerdings wegen des fehlenden Doktorats zurück. Eine Berufung beim Minister für Cultus und Unterricht Graf Leo von Thun-Hohenstein verlief erfolgreich. Thun ernannte Suess zum außerordentlichen, unbesoldeten Professor für Paläontologie. Damit war 1857 de facto die erste Lehrkanzel für dieses Fach an einer österreichischen Universität geschaffen worden. Allerdings hatte die Universität Wien keine entsprechenden Räumlichkeiten, sodass Suess seine Vorlesungen am NHM Wien abhielt (und natürlich die damals bereits sehr umfangreichen Sammlungen zur Instruktion verwendete). 1862 verließ Suess das Hofmineralienkabinett und ging als außerordentlicher Professor für Geologie an die Universität, wo er, 1867 zum Ordinarius ernannt, bis zu seiner Emeritierung 1901 wissenschaftlich tätig war. Viele andere bedeutende Wissenschaftler wie Moriz Hörnes, Theodor Fuchs, Franz Wähner und Julius Pia waren mit oder nach Suess an der Geologisch-Paläontologischen Abteilung des NHM tätig. Heute ist die Sammlung des NHM Wien eine der bedeutendsten der Welt und die Geologisch-Paläontologische Abteilung zeichnet sich durch intensive Forschungstätigkeit aus. Das NHM Wien war daher für die Entwicklung der Paläontologie in Österreich durchaus von großer Bedeutung.

Univ.-Prof. Dr. Christian Köberl  
Generaldirektor des Naturhistorischen Museums in Wien  
Österreichische Akademie der Wissenschaften, w.M.  
Wien, im Herbst 2017



## Geleitwort

**Direktor Dr. Peter Seifert**

Die **Geologische Bundesanstalt** wurde im November 1849 und damit vor den erdwissenschaftlichen Instituten an den heimischen Universitäten als k.k. Geologische Reichsanstalt als erster geologischer Dienst Kontinentaleuropas gegründet. Ziel war die geordnete Erfassung, Dokumentation und Speicherung geowissenschaftlicher Kenntnisse und Daten der Monarchie. Auslöser war die fortschreitende Industrialisierung und der damit verbundene Bedarf an Rohstoffen und Energie.

Petrefaktenkunde wurde zur Zeit der Monarchie im Verbund mit Geologie betrieben und gelehrt. Erst in der Folge des späteren 19. Jahrhunderts entwickelte sich daraus die Paläontologie als eigene Wissenschaftsrichtung innerhalb der gesamten Erdwissenschaften. Schon vor der Gründung der Reichsanstalt erkannte Franz von Hauer die Bedeutung der Paläontologie, wie sein Werk aus dem Jahre 1846 „Die Cephalopoden des Salzkammergutes“ belegt, das er seinem Förderer Fürst Metternich widmete. Doch damit nicht genug, Hauer hatte bereits im Jahr zuvor Vorlesungen am Montanistischen Museum, der Vorgängerinstitution der Reichsanstalt, gehalten. Zielgruppe waren Bergleute, zu deren umfassender Ausbildung Hauer durch seine paläontologischen Vorlesungen beitrug. Die von den Hörern verfassten Mitschriften dieser Vorlesungen sind rare Schätze und gehören zu den ersten Belegen des paläontologischen Unterrichts weltweit. Sie befinden sich im Archiv der Geologischen Bundesanstalt und sind online verfügbar.

Für die Paläontologie sind Sammlungen tierischer und pflanzlicher Fossilien das Fundament der stratigraphischen Ordnungsprinzipien. Seit Gründung der Reichsanstalt wurden zahlreiche Objekte von hauseigenen sowie auswärtigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in die Sammlungen eingebracht. Knapp 100 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler kontaktieren jährlich die Geologische Bundesanstalt, um – meist an der Typensammlung – zu arbeiten. In Zeiten allgemein abnehmender Personalressourcen im Bereich der Paläontologie ist diese international vernetzte Arbeit eine große Hilfe, die wir sehr schätzen.

Die Geschichte der Paläontologie zeigt deutlich die wandelnde Bedeutung dieses Fachbereichs, der nicht nur der Vertiefung menschlicher Erkenntnis diene, sondern oft von ökonomischen Interessen getrieben war. Waren im 19. Jahrhundert besonders Bergbaubetreiber (Kohle, Erze) an stratigraphischer Einstufung von Gesteinsformationen interessiert, wuchs in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts das Interesse an der Kohlenwasserstoffindustrie, die mit neuen Herausforderungen auch entsprechende Arbeitsplätze schuf. Der Fokus verlagerte sich von Makro-, zu Mikro- und Nannofossilien, bis hin zur Palynologie, einem Fachbereich, in dem Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Hauses auf hohem wissenschaftlichen Niveau bis zum heutigen Tag wertvolle Beiträge für die Forschung liefern. Damit wird ein Bogen von lokaler Notwendigkeit bis zu weltweit anerkannter Expertise geschaffen.

Die Geologische Bundesanstalt, in Fortsetzung der k.k. Geologischen Reichsanstalt, sieht sich seit ihrer Gründung verpflichtet, das Spezialgebiet der Paläontologie im eigenen Haus zu betreiben und die Sammlungen dem weltweiten Netzwerk der Paläontologen für stratigraphische und taxonomische Arbeiten zur Verfügung zu stellen. In den hauseigenen Publikationsreihen finden sowohl einzelne Artikel Platz als auch größere Druckwerke wie Kataloge.

Direktor Dr. Peter Seifert  
Geologische Bundesanstalt  
Wien, im Herbst 2017



## Geleitwort

**MinR. Dr. Stephan Nagler**

Schon unter der Stifterin Maria Theresia hatte die **Theresianische Akademie** auch organisatorisch und vom Lehrplan her eine Sonderstellung, in Erfüllung des Auftrages der Stifterin, hier vor allem die zukünftigen Beamten der Monarchie auszubilden. Es werden nicht nur die sogenannten „Adeligen Exerzitien“ und Sprachen gelehrt, sondern auch beispielsweise in den mathematischen Unterricht neben Geometrie eine Anleitung zur Militär- und Zivillbaukunst eingefügt; zudem gab es juristische und staatswissenschaftliche Studien und einen naturwissenschaftlichen Schwerpunkt.

In den Tagebüchern des ersten Kurators (von 1747 bis 1754), Graf Josef Khevenhüller, ist schon 1749 von einem „Musaeum Mathematicum“ für naturwissenschaftliche Experimente die Rede. Anlässlich eines Besuches von Maria Theresia am 4. August 1749 wurden ihr „Experimenta Physica“ gezeigt. Im September 1752 registrierte Khevenhüller ausführlich eine Prüfung über Numismatik, Astronomie, Optik, Algebra u. a. In den 60er-Jahren des 19. Jahrhunderts wurde der Unterricht in Botanik, Mineralogie und Landwirtschaft eingeführt.

Die Theresianische Akademie hatte in dem sogenannten „oberen Stöckl“ seit 1773/74 die bedeutendste Naturaliensammlung samt Physikalischem Kabinett Wiens. Viele unserer Objekte, die teilweise noch aus dem 19. Jahrhundert stammen, kommen aus dem Privatbesitz von ehemaligen Theresianisten, die diese aus Dankbarkeit für die profunde Ausbildung der Schule überlassen haben. Das Schicksal des Gebäudes der Theresianischen Akademie war auch für die paläontologische Sammlung von Bedeutung.

Als das Gebäude unter Joseph II. 1784 der Ingenieurakademie übergeben wurde, soll die Sammlung teilweise an das Hof-Naturalienkabinett und ein Teil an die Universität gekommen sein. Nach der Wiedereröffnung unter Leopold II. und Franz II.(I.) wurde in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts das Theresianum vor allem unter den Kuratoren Dr. Anton Ritter von Schmerling und Dr. Paul Freiherr Gautsch von Frankenthurn zur „Musterschule der adeligen und bürgerlichen Jugend“, an der viele neue Unterrichtsfächer erstmals in Österreich eingeführt wurden (Handarbeiten, Leibesübungen, Stenographie, Musik, Gartenarbeiten, Radfahren).

Da sich das Theresianum 1938 weigerte, alle nicht arischen Schüler, Professoren und Angestellten zu entlassen, erfolgte mit Erlass des Reichs-Erziehungsministeriums am 25. September 1938 die Auflösung und Umgestaltung in eine Institution nach dem Vorbild nationalsozialistischer Erziehungsanstalten („NAPOLA“). 1945 wurde das Gebäude von der sowjetischen Armee besetzt und der „zivilen Verwaltung des sowjetischen Eigentums in Österreich“ (USIA) übergeben. Bereits im Juli 1946 wurde mit Beschluss der Bundesregierung zur Verwaltung des Stiftungskomplexes der Theresianischen Akademie wieder ein Kuratorium eingesetzt, das sich (wie bis heute) aus Vertretern der an der Stiftung interessierten Zentralstellen zusammensetzte. Bis zur Wiedereröffnung des Theresianums dauerte es aber bis 1957!

Während die über 50.000 Bände umfassende Bibliothek nach Göttweig gebracht wurde und die Einrichtung der Kapelle bereits 1938 an das erzbischöfliche Ordinariat in Wien verkauft wurde, gibt es keine konkreten Unterlagen, wohin die Bestände des Naturhistorischen, des Physikalischen, des Chemischen, des Geschichtlichen, des Geographischen und des Ägyptischen Kabinetts vor Kriegsende verlagert wurden und so wenigstens teilweise gerettet worden sind. Ich selbst war als Schüler 1957 an der Übernahme der Bibliothek, die mit 17 LKWs vom Stift Göttweig ins Theresianum geführt wurde, zur ersten grundsätzlichen Ordnung eingeteilt. Was mit den naturwissenschaftlichen Sammlungen zu dieser Zeit geschehen ist, was von wo ins Theresianum zurückgekehrt ist – darüber gibt es leider keine Unterlagen.

Es wurden auch unsere naturwissenschaftlichen Sammlungen bisher nie wissenschaftlich auf universitärem Niveau untersucht. Deswegen bin ich Herrn Univ.-Prof. Dr. Steininger, Mag. Dr. Angetter-Pfeiffer und Doz. Dr. Seidl sehr dankbar, dass nun ein wenig mehr Klarheit geschaffen wurde.

MinR. Dr. Stephan Nagler  
Kurator der Theresianischen Akademie  
Wien, im Herbst 2017







## Zur Entwicklung der Paläontologie in Wien bis 1945

FRITZ F. STEININGER<sup>1</sup>, DANIELA ANGETTER<sup>2</sup> & JOHANNES SEIDL<sup>3</sup>

gewidmet

Herrn Univ. Prof. Dr. ERICH THENIUS

Ordinarius für Paläontologie und Paläobiologie an der Universität Wien  
1965–1974 Vorstand des Instituts für Paläontologie der Universität Wien

40 Abbildungen

Geschichte  
Paläontologie  
Universität Wien  
Naturhistorisches Museum  
Geologische Bundesanstalt  
Theresianum

Sammlung  
Forschung  
Studium  
Lehre

### Inhalt

Geleitworte	3
Zusammenfassung	10
Abstract	10
Résumé	10
Einleitung	10
1. Erste Ansätze der Paläontologie in Österreich	11
2. Begriffsdefinitionen	13
3. Die Grundlagen der Paläontologie in Wien	15
3.1. Außeruniversitäre Sammlungen und Institutionen	15
3.2. Universitätssammlungen und Naturwissenschaftliche „Museen“	21
4. Die Lehre der Naturwissenschaften, insbesondere an der Universität Wien	23
5. Die Thun-Hohenstein'sche Universitätsreform	24
6. Lukas Friedrich Zekelis paläontologisches Curriculum	25
7. Die Errichtung der Lehrkanzel für Paläontologie an der Universität Wien	28
7.1. Die Ära Eduard Suess (1857–1873)	28
8. Paläontologische Sammlung, Paläontologisches Universitätsmuseum und Institut für Paläontologie	33
8.1. Die Ära Melchior Neumayr (1873–1890)	33
8.2. Die Ära Wilhelm Heinrich Waagen (1890–1900)	42
8.3. Die Ära Victor Uhlig (1901–1903)	49
8.4. Die Ära Carl Diener (1903–1928)	51
9. Paläobiologischer Lehrapparat und Paläobiologisches Institut	60
9.1. Die Ära Othenio Abel I – Paläobiologischer Lehrapparat (1912–1913, 1916–1924)	60
9.2. Die Ära Othenio Abel II – Paläobiologisches Institut (1924–1928)	62
10. Paläontologisches und Paläobiologisches Institut	65
10.1. Die Ära Othenio Abel III (1928–1934)	65
10.2. Die interimistische Leitung Jan Versluys' (1934–1937)	67
10.3. Die Ära Kurt Ehrenberg (1937–1945)	68
Dank	72
Literatur	72
Anhang (Siglen, Biographisches Handbuch, Abkürzungen, Bildnachweis)	79
Personenregister	157

1 FRITZ F. STEININGER: Krahuletz-Museum, Krahuletz Platz 1, 3730 Eggenburg. Fritz.Steininger@senckenberg.de.

2 DANIELA ANGETTER: Österreichisches Biographisches Lexikon, Österreichische Akademie der Wissenschaften, Hollandstraße 11–13/1, 1020 Wien. Daniela.Angetter@oeaw.ac.at.

3 JOHANNES SEIDL: Archiv der Universität Wien, Postgasse 9, 1010 Wien. Johannes.Seidl@univie.ac.at.

## Zusammenfassung

Die Wiener naturwissenschaftlichen Institutionen wie das Naturhistorische Museum, die k.k. Hofkammer im Münz- und Bergwesen bzw. das Montanistische Museum (hier wurden bereits ab 1844 die ersten Vorlesungen in Paläontologie von Franz von Hauer abgehalten, dessen Vorlesungsmsskript uns erhalten ist) und die daraus hervorgegangene k.k. Geologische Reichsanstalt waren die ursprünglichen Kristallisationspunkte der wissenschaftlichen beschreibenden Paläontologie im 19. Jahrhundert in Wien. Im Lehrveranstaltungsbetrieb der Universität Wien wurde zu dieser Zeit eine Reihe allgemein naturwissenschaftlicher und mineralogischer Vorlesungen sowohl an der Medizinischen als auch an der Philosophischen Fakultät abgehalten, in deren Inhalten auch paläontologische Themen vermutet werden können. In dieser Zeit existierten bereits diverse Universitätssammlungen, die wahrscheinlich dem Unterricht dienten. Doch leider ist uns weder über den Inhalt dieser naturwissenschaftlichen Vorlesungen noch über die Materialien dieser Sammlungen Näheres bekannt. Das erste paläontologische Lehrveranstaltungscurriculum an der Philosophischen Fakultät der Wiener Universität kennen wir ab 1853 durch Priv. Doz. Dr. phil. Lukas Friedrich Zekeli, der alle Fachbereiche der Paläontologie unterrichtete und Exkursionen im Gelände organisierte. 1857 wurde eine paläontologische Lehrkanzel geschaffen, die mit Eduard Suess besetzt wurde. 1873 wurde Melchior Neumayr zur Leitung eines Paläontologischen Instituts (= Paläontologische Sammlung, bzw. Paläontologisches Universitätsmuseum) berufen.

Im Folgenden werden die einzelnen Abschnitte dieses Instituts in chronologischer Reihenfolge der Vorstände bis 1945 behandelt, wobei das wissenschaftliche und das nichtwissenschaftliche Personal ebenso erfasst wird wie die Dissertanten und Dissertationen und auch die Habilitationen. Ferner finden sich die in diesem Zeitabschnitt abgehaltenen Lehrveranstaltungen und der Erwerb von Sammlungen zwischen 1873 und 1928 aufgelistet.

Besonders ist auf ein Biographisches Handbuch der Wiener Paläontologen von Anbeginn bis 1945 hinzuweisen, das sich im Anhang befindet. Zum Abschluss folgt ein ausführliches Literaturverzeichnis sowie ein Index der Personennamen.

## On the development of paleontology in Vienna till 1945

### Abstract

In Vienna, the early natural history institutions such as the Natural History Museum, the so-called "k.k. Hofkammer für Münz- und Bergwesen", the "Montanistische Museum" and the Geological Survey gave rise to and functioned as the first institutions for scientific descriptive palaeontology in the late 18th and early 19th century. Remarkably, we even discovered the original script for the lectures that Franz von Hauer held on palaeontology at the "Montanistische Museum" starting in 1844.

Towards the late 18th and the first half of the 19th century, lectures on general natural history and mineralogy were given the University of Vienna, namely at the Medical Faculty and the Philosophical Faculty. Those lectures no doubt also presented palaeontological information. The early university natural history collections clearly served teaching purposes as well. Unfortunately, we have no information about the content of those lectures or the early collections.

The first curriculum in palaeontology at the University of Vienna is documented from 1853 onward, centered around the teaching of Priv. Doz. Dr. phil. Lukas Friedrich Zekeli. His lectures covered all aspects of palaeontology and he also organised numerous field trips.

The first chair for palaeontology was founded in 1857 for Eduard Suess; in 1873 Melchior Neumayr was appointed director of the newly inaugurated Institute for Palaeontology (= Paläontologische Sammlung, or Paläontologisches Universitätsmuseum) – the first independent Institute of Palaeontology worldwide.

In the following chapters we describe the evolution of this institute based on the successive directors, name the scientific and general staff, list all the lectures given in the respective period, provide a record of the dissertations and habilitations up to 1945, and give an overview of the paleontology collections which have been acquired between 1873 and 1928. Particular reference is made to the main part of the study, a biographical handbook of Viennese palaeontologists from the beginning to 1945. This contribution ends with a voluminous list of references and a registry of persons.

## Sur le développement de la Paléontologie à Vienne jusqu'en 1945

### Résumé

Nous présentons dans cette étude une histoire de la Paléontologie à Vienne, de ses débuts à 1945. Entre la fin du XVIIIe siècle et le début du XIXe siècle, la Paléontologie descriptive s'est cristallisée autour de trois instituts viennois de Sciences Naturelles : le Musée d'Histoire Naturelle, le k.k. Hofkammer im Münz- und Bergwesen et le Montanistisches Museum, dont fut issu le Service géologique Impérial en 1849. Notons au passage que le premier manuscrit des cours de Paléontologie donnés à partir de 1844 par Franz von Hauer est conservé à la bibliothèque du Geologische Bundesanstalt. Dans les Facultés de Médecine et de Philosophie de l'Université de Vienne, des cours d'Histoire Naturelle et de Minéralogie se sont tenus entre 1774 et 1848, dans lesquels on peut supposer que la Paléontologie a été abordée. L'Université disposait aussi de collections de Paléontologie, qui ont pu servir aux cours. On ne sait malheureusement rien de précis du contenu de ces cours ni de ces collections. En 1853, le privat-docent Lukas Friedrich Zekeli construisit le premier programme d'enseignement de Paléontologie à l'université de Vienne. Ses cours traitaient de tous les aspects de la Paléontologie et, sur le terrain, il encadra de nombreuses excursions. La première chaire de Paléontologie a été fondée en 1857 pour Edouard Suess et, en 1873, Melchior Neumayr obtint la direction d'un institut complet, une première dans le monde entier. Par la suite, nous décrivons l'évolution de cet institut jusqu'en 1945 et nous dressons la liste des professeurs qui se sont succédés à sa tête, de ses employés, des cours qui s'y sont tenus, ainsi que des thèses et des habilitations qui s'y sont soutenues. Les notices biographiques des paléontologues viennois et la bibliographie détaillée de leurs travaux constituent une part importante de la présente étude.

## Einleitung

Diese Publikation resultiert aus dem Vortrag „270 Jahre Paläontologie in Wien und 140 Jahre Institut für Paläontologie an der Universität Wien“ anlässlich des 90. Geburtstags von Prof. Dr. Erich Thenius am 26. Dezember 2014.

Paläontologie – die Wissenschaft vom vergangenen Leben auf unserem Planeten – entstand in ihren Anfängen an der Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert in Westeuropa. Georges Cuvier gilt als Begründer dieser Wissenschaft: in seinem Denken als Katastrophist einerseits noch befan-

gen im religiös motivierten Glauben an die Sintflut, andererseits auch beeindruckt von der politischen Umwälzung in seiner Heimat Frankreich, wo die Revolution ab 1789 dem Ancien Régime ein jähes Ende bereitete. Erst später, als man sich – ausgehend von den Studien James Huttons und Charles Lyells – die Begrifflichkeit zeitlicher Abläufe angeeignet hatte und damit erste Vorstellungen von einer allmählichen evolutionistischen Entwicklung des Lebens entstehen konnten, war der Weg geebnet für aktueläontologische Ideen.

Noch vor Mitte des 19. Jahrhunderts drangen diese Anschauungen auch in die Länder der Habsburgermonarchie

ein. Ami Boué, Hamburger Großbürger, 1831 Gründungsmitglied der Société géologique de France, reisender Naturforscher und Mitglied der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien, regte im Spätherbst des Jahres 1850 in einem Akademievortrag die Schaffung eines Lehrstuhls für Paläontologie an der Wiener Universität an. Nachdem bereits ab dem Sommersemester 1853 Lukas Friedrich Zekeli ein paläontologisches Curriculum mit Vorlesungen, Übungen und Exkursionen erstellt und praktiziert hatte, wurde 1857 mit Eduard Suess der erste Lehrkanzelinhaber für dieses Fach an die Alma Mater Rudolphina berufen. Suess hielt bis zur Bestellung seines Schwiegersohns Melchior Neumayr 1873 trotz seiner Berufung zum Extraordinarius (1862) und Ordinarius (1867) für Geologie stets auch Lehrveranstaltungen mit paläontologischen Inhalten ab.

Unterstützung fanden die Professoren in dieser Zeit bei den Wissenschaftlern des k.k. Hofmineralienkabinetts, der Vorgängerinstitution des Naturhistorischen Museums, sowie der Geologischen Reichsanstalt (heute Geologische Bundesanstalt) und den dortigen hervorragenden Sammlungen.

Die vorliegende Studie will zunächst eine kurze Einführung in die internationale Entwicklung der Paläontologie ab dem frühen 19. Jahrhundert geben, um sodann die österreichischen, und hier vor allem die Wiener Verhältnisse näher ins Auge zu fassen. In weiterer Folge wird den wissenschaftlichen Institutionen, in denen Paläontologie betrieben wurde, nachgegangen und deren Bedeutung für den Fortschritt in dieser Wissenschaft herausgearbeitet. In diesem Zusammenhang wird auch der von Melchior Neumayr begründeten paläontologischen Sammlung des Paläontologischen Instituts (= Paläontologische Sammlung,

bzw. Paläontologisches Universitätsmuseum) breiterer Raum gewidmet (siehe auch Schübl, 2010: 219–225). Dabei wurden die Acquisitionsbögen des Paläontologischen Instituts, von denen sich seit einiger Zeit auch Kopien im Archiv der Universität Wien befinden, einer Auswertung unterzogen, was bislang unterblieben ist (JAW Wien, IP.7.2.12: 1874–1892; IP.7.2.13: 1892–1928).

Gerade dieser Aspekt erschien den Autoren aber besonders bedeutsam, da in einer empirischen Wissenschaft wie der Paläontologie die durch Sammlungsobjekte vermittelte Anschaulichkeit für den akademischen Unterricht von eminenter Wichtigkeit ist.

Ebenso wurden aus den Vorlesungsverzeichnissen der Universität Wien Lehrveranstaltungen mit paläontologischen Inhalten publiziert, um Breite und Tiefe der Vorlesungen und Übungen darzustellen.

Ergänzt wird diese Studie durch ein bio-bibliografisches Handbuch der Wiener Paläontologen von den Anfängen bis 1945, das sich im Anhang befindet. Das Leben und Wirken der Wissenschaftler wird dabei in Form von Biogrammen dargestellt, die neben den Lebensdaten insbesondere das familiäre Umfeld, die schulische und universitäre Ausbildung sowie die Schwerpunkte des wissenschaftlichen Wirkens der Paläontologen beinhalten. Zudem wurden zu allen Wissenschaftlern ein Werkverzeichnis sowie eine Sammlung biografisch relevanter Literatur zusammengestellt. Bei der Darstellung der Lebensläufe wurden die Daten durch Archivrecherchen und neue Forschungsergebnisse abgesichert bzw. neu erhoben, wodurch einige Aktualisierungen, insbesondere im Vergleich zum Werk von Helmuth Zapfe, *Index palaeontologicorum Austriae* (1971, 1987), vorgenommen werden konnten.

## 1. Erste Ansätze der Paläontologie in Österreich

In der Geschichte der Menschheit hat Sammeln eine lange Tradition. Seit der frühen Neuzeit standen das Sammeln von Kuriosa einerseits und die Beschäftigung mit Objekten, die sich in besonderen Raritäten-Kabinetten befanden, andererseits im Zentrum des Interesses von Adel und hoher Geistlichkeit (Abb. 1). Ab dem späten 18. Jahrhundert gesellten sich zu diesen auch Kollektionen des Großbürgertums (HUBER & HUBER, 2016). Genannt seien hier stellvertretend die umfangreiche Sammlung von Friedrich Jacob van der Nüll, die von Friedrich Mohs geordnet und später für die Vereinigten k.k. Naturalien Cabinette angekauft wurde (HUBER & HUBER, 2011; FLÜGEL et al., 2011), oder die Sammlung des Industriellen Sigmund Zois aus Laibach (Ljubljana). Sie bildet bis heute den Grundstock des Landesmuseums in Ljubljana (KLEMUN, 2000; SCHÜBL, 2010). Als allgemein bedeutende Sammlungen sind uns beispielsweise diejenige des Fürsten Clemens Lothar Wenzel Metternich in seinem Schloss in Königswart bei Marienbad, die Meteoriten, Mineralien, Fossilien, darunter Ammoniten aus dem Salzkammergut, zu ihren Schauobjekten zählte (KADLETZ-SCHÖFFEL & KADLETZ, 2000), oder jene von Johann Wolfgang von Goethe in Weimar geläufig. Goethe, dem der Satz „Sammler sind glückliche Menschen“ (GOETHE, 1894) zugeschrieben wird, sammelte selbst ins-

besondere fossile Säugetierreste aus der Umgebung von Eger (Cheb). Von seinen Objekten ist ein Mastodontenzahn aus Dölitz erwähnenswert, den er an GEORGES CUVIER vermittelte, der diesen in seinem Werk „Recherches sur les Ossemens Fossiles“ 1821 auf Tafel 4, Fig. 4 abbildete. Bedeutung erlangten aber auch die ersten Belege der fossilen Blätterflora aus Altsattel (Staré Sedlo, Tschechien), worüber GOETHE in seinem Tagebuch am 26. September 1819 schrieb: „Sandstein mit Blättern bemerkt“. Am 31. August 1821 gab es eine weitere Tagebucheintragung zu dieser Thematik: „Schöne Blätter in Sandstein, von Altsattel“. Heute enthält die Fundstelle Staré Sedlo eine der bedeutendsten Blattfloren aus dem Eozän von Mitteleuropa (KNOBLOCH et al., 1996). Goethe hatte sich auch intensiv mit Fragen der Paläontologie und der Zeitgliederung (Stratigraphie) der Erdgeschichte auseinandergesetzt, wie dies 1782 aus einem Brief an seinen Freund, den Naturforscher Johann Heinrich Merck, hervorging: „Es wird bald die Zeit kommen, wo man Versteinerungen nicht mehr durcheinanderwerfen, sondern verhältnismäßig zu den Epochen der Welt rangieren wird“ und somit Fossilien als erdgeschichtliche Zeitdokumente erforscht. Goethe forcierte zudem das Farbschema auf den geologischen Karten, war sicher einer der geistigen Väter der Eiszeittheorie und vertrat be-

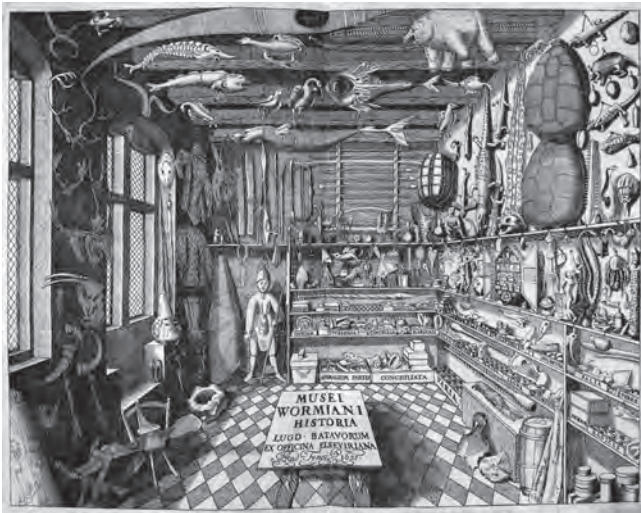


Abb. 1. „Museum Wormianum“ (Wunderkammer) begründet von Ole Worm (1588–1654) in Kopenhagen. Heute im Geologischen Museum in Kopenhagen (Wikipedia, GEMEINFREI). [https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Musci\\_Wormiani\\_Historia.jpg?use-lang=de](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Musci_Wormiani_Historia.jpg?use-lang=de)

reits am 5. November 1827 den Gedanken an eine „Grossvereisung“ in Europa. Darüber hinaus setzte er sich mit der Kristallographie der „Karlsbader Zwillinge“ auseinander (GOETHE, 1894; KOSSATZ-POMPÉ & STEININGER, 1999).



Abb. 2. „Ophit“-Ammonit mit Schlangenkopf (*Coroniceras rotiforme* Sow.), Lias, Schwaben, aus der Ambraser Sammlung, heute NHM Wien, Geologisch-Paläontologische Abteilung (aus ZAPFE, 1987).

Als erste paläontologische Ansätze in Österreich könnten bereits die aus den jungsteinzeitlichen Fundstellen (HAMPL, 1950) im östlichen Niederösterreich (u. a. Langenlois, Grubgraben bei Hadersdorf am Kamp, Kamegg) stammenden Dentalien (röhrenförmige Kalkgehäuse fossiler Scaphopoden), die wohl als Schmuck dienten, angesehen werden (PAPP, 1952). Als Zeugen der „Sintflut“ wurden dann Objekte aus dem 16. Jahrhundert, die ursprünglich aus den Ambraser Sammlungen stammten und sich heute am Naturhistorischen Museum in Wien befinden (SEIPEL & AUER, 2006), als paläontologisches Sammlungsgut beschrieben, darunter ein Fischabdruck aus Solnhofen (ZAPFE, 1987: 211, Abb. 1) oder ein Ammonit aus dem Lias (Abb. 2). Der Vollständigkeit halber sollen hier auch weitere Funde wie die „Knochen und Zähne von Riesen“, die zum Teil bereits aus dem 15. Jahrhundert aus dem Wiener Stadtgebiet stammen (HOFMANN & HARZHAUSER, 2017), aber auch aus dem übrigen Österreich, genannt werden, weiters die mit fossilen Haizähnen bestückten „Natternzungenaufsätze“ sowie die bereits von Carolus Clusius als fossile Hölzer („Lithoxylon“) erkannten Stücke aus Kohfidisch im Burgenland. Im 18. Jahrhundert häuften sich Beschreibungen von Fossilfundstellen in Österreich, unter

anderem in Mixnitz (Abb. 3), Gosau, Hallstatt, Hallein, Goisern und Bleiberg (ABEL, 1939; ZAPFE, 1987; THENIUS & VAVRA, 1996).

Im ausgehenden 17. und besonders im 18. Jahrhundert wurden erste Vorträge, beispielsweise von Franz Ferdinand von Guiliani, gehalten und Beschreibungen von Fossilien und Fossilvorkommen vorgenommen. Zu den Vertretern der frühen paläontologischen Publikationen zählen Karl Gustav Heraeus (Mixnitz, Abb. 3), Josef Anton Nagel (Mixnitz, Abb. 3), Benedict Franz Johann Hermann (Türkenschanze in Wien-Währing, Maissau und Bleiberg), Karl von Ployer (Bleiberg), Belsazar Hacquet (Megalodonten aus Bleiberg), Joachim Johann Nepomuk Anton Spalowsky (fossile Foraminiferen), Leopold von Fichtel und Johann Paul Carl von Moll (Foraminiferen aus Österreich), Kaspar Graf von Sternberg (Lebensspuren aus dem Flysch des Wienerwaldes) und Alcide d’Orbigny (Foraminiferen des Wiener Beckens) (ZAPFE, 1987).

Als Nukleus und eine der Grundlagen der wissenschaftlichen Paläontologie in Wien sind jedoch die im 18. und 19. Jahrhundert angelegten institutionellen, staatlichen Sammlungen zu sehen: die „Naturaliensammlung“ (1748–1796) bzw. die „Vereinigten k. k. Naturalien Cabinette“ (1748–1850) bzw. das „Mineralien Cabinet“ ab 1806 und das „k. k. Mineralogische Hofcabinet“ von 1851 bis 1874 bzw. das heutige Naturhistorische Museum Wien mit seiner „Geologisch-Paläontologischen Abteilung“ ab 1876, ferner die k. k. Hofkammer im Münz- und Bergwesen (ab 1835 „Montanistisches Museum“ bzw. „Mineralogisch-geognostische Zentralsammlung“ bis 1849), aus der 1849 die k.k. Geologische Reichsanstalt, 1919 die Geologische Staatsanstalt und 1922 die heutige Geologische Bundesanstalt hervorgegangen ist. Schließlich seien die Universitätsmuseen für Mineralogie, Geologie, Zoologie und Botanik (SALVINI-PLAWEN & SVOJTKA, 2008) und später auch jenes für Paläontologie genannt, die immer wieder Dubletten aus den Beständen des Naturhistorischen Museums erhielten oder Objekte im Tausch erwarben, sowie die Sammlungen des „Polytechnischen Instituts“, der späteren „Technischen Hochschule“ bzw. der heutigen Technischen Universität und des Theresianums (SVOJTKA, 2006).



Abb. 3. Die „Drachenhöhle“ bei Mixnitz, Steiermark ist sehr reich an Höhlenbärenknochen, die einst sogar als Phosphatdünger abgebaut wurden (Wikipedia, IKAI, CC BY-SA 3.0). <https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Drachenhöhle.jpg>

Durch die Erfassung und Bestimmung der naturwissenschaftlichen Objekte in diesen Sammlungen wurden die ersten wissenschaftlichen Grundlagen für die darauf aufbauenden wissenschaftlichen Arbeiten gelegt.

Bevor auf diese einzelnen Institutionen näher eingegangen wird, sollen als Grundlage zum Verständnis der Entwicklung der Paläontologie in Wien einige Begriffsdefinitionen vorangestellt werden.

## 2. Begriffsdefinitionen

**Geognosie:** Diese Bezeichnung wurde bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts für sämtliche Disziplinen der Geowissenschaften im weitesten Sinn und die Lehre vom Bau der festen Erdkruste verwendet.

Man unterschied die „präparative Geognosie“, zu der die Untersuchung der Morphologie der Erdoberfläche (heute: physische Geographie), die Petrographie (Gesteinslehre) und die Paläontologie (s. u.) gehörten, sowie die „systematische Geognosie“, die sich aufgrund der Untersuchungen der „präparativen Geognosie“ mit dem Bau der festen Erdrinde befasste. Sie entspricht im weitesten Sinn der heutigen Geologie.

Der Begriff Geologie, der seit dem späten 18. Jahrhundert verwendet wurde, bezeichnete zunächst noch das relativ eingeschränkte Gebiet der Untersuchung der Entwicklungsgeschichte des Erdkörpers. Später weitete sich die Bedeutung des Begriffs aus und Geologie, als die Wissenschaft vom Bau und der Entwicklungsgeschichte der Erde, verdrängte den Begriff „Geognosie“ völlig.

**Fossilien** (Lat. *fossilis*, „ausgegraben“) sind Zeugnisse vergangenen Lebens der Erdgeschichte, die älter sind als 10.000 Jahre und sich somit einem geologischen Zeitalter vor dem Beginn des Holozäns zuordnen lassen. Im Zeitraum von vor 10.000 Jahren bis heute werden Organismenreste als subfossil oder subrezent bezeichnet. Derartige erdgeschichtliche Dokumente können sowohl körperliche Überreste von Lebewesen (Körperfossilien, Steinkerne, Abdrücke) als auch Zeugnisse ihrer Aktivität (Spurenfossilien: Trittsiegel, Grabgänge, Bohrspuren, Fraß- und Weidespuren, Kotsteine) oder ihrer geochemischen Hinterlassenschaften (Chemofossilien) sein. Die Entstehung von Fossilien nennt man Fossilisation. Die Erforschung der Fossilien erfolgt in erster Linie durch die Paläontologie (s. u.).

Der Begriff „Versteinerung“ oder veraltet „Petrefakt“ (Lat. *petra*, „Stein“; *factum*, „gemacht“) ist nicht gleichbedeutend mit „Fossil“, denn nicht jedes Fossil ist mineralisiert und liegt somit als eine „Versteinerung“ vor.

Wissenschaftlich fundierten Schätzungen zufolge sind mehr als eine Milliarde Tier- und Pflanzenarten seit dem Beginn des Phanerozoikums ab 541 Millionen Jahren vor heute bekannt, entstanden und wieder ausgestorben. Manche Schätzungen belaufen sich sogar auf 1,6 Milliarden. Weit weniger als ein Prozent dieses Artenreichtums ist fossil erhalten geblieben, nicht nur wegen der besonderen Umstände, die für die Fossilisation erforderlich sind, sondern auch, weil viele Fossilien im Laufe der Jahrtausende infolge von Verwitterung, Erosion etc. wieder zerstört wurden.

Funde von in Gesteinen enthaltenen marinen Lebewesen auf dem Festland erregten bereits im Altertum und im Mittelalter von China bis Europa Aufmerksamkeit. Sie wurden von mehreren Gelehrten (u. a. Xenophanes, Eratosthenes, Leonardo da Vinci, Conrad Gesner) richtig als Überreste von Organismen bzw. als Hinterlassenschaften einer einstigen Meeresbedeckung gedeutet. Hingegen wurden sie vom antiken griechischen Philosophen Aristoteles und den auf seinen Lehren aufbauenden Scholastikern als „Launen der Natur“ (*Lusus naturae*) betrachtet.

Die Bezeichnung *Fossil* wurde erstmals 1546 von GEORGIUS AGRICOLA in seinem Werk „*De natura fossilium*“ verwendet, wobei er zunächst unterschiedslos alle „beim Ausgraben“ gefundenen Kuriositäten mit dem Begriff *Fossil*, darunter auch Mineralien, menschliche Artefakte, seltsam geformte Wurzeln oder Konkretionen als Fossilien angesehen hatte. Maßgeblich trug der Franzose JEAN-BAPTISTE DE LAMARCK 1801 mit dem Kapitel *Sur les fossiles* in seinem umfassenden Werk zur Systematik der wirbellosen Tiere dazu bei, den Begriff *Fossil* auf Reste von erdgeschichtlichen Lebewesen einzuengen. Der Däne NICOLAUS STENO (1667, 1669) führte als erster neuzeitlicher Gelehrter mit einem Haischädel den Nachweis (1667), dass es sich bei Fossilien nicht um Launen der Natur, sondern um Reste von Lebewesen aus früherer Zeit handelt.

**Lebende Fossilien:** Ein sogenanntes lebendes Fossil ist eine heute noch existierende Tier- oder Pflanzengruppe, wie z. B. der Ginkgo oder der Brachiopode *Lingula*, die sich in ihrem grundlegenden Körperbau von ihren Vorfahren nur unwesentlich unterscheidet. Schon aus der Eigenschaft „lebend“ geht hervor, dass es sich nicht um Fossilien im Wortsinn handelt, sondern um bildhaften Sprachgebrauch.

**Pseudofossilien:** sind meist natürliche anorganische Bildungen, die an Organismen erinnern (z. B. Mangandendriten).

**Fossilfälschungen:** In der Geschichte der Paläontologie kam es immer wieder zu aufsehenerregenden Fälschungen von Fossilien. Einer der ältesten Fälle spielte sich im Franken des 18. Jahrhunderts ab: die sogenannten „Würzburger Lügensteine“, „Figurensteine“ aus gebranntem Ton, wurden einem arglosen Naturforscher untergeschoben. Aus jüngerer Zeit stammte der sogenannte Piltdown-Mensch, Fragmente eines vermeintlichen Frühmenschenschädels, die 1912 in einer Kiesgrube in England „gefunden“ wurden, sich aber letztlich als Bruchstücke des Craniums eines modernen Menschen, kombiniert mit dem unvollständigen Unterkiefer eines Orang-Utans, herausstellten. Noch jüngerer Datums ist der Fall des „Archaeoraptor“, eines angeblichen Bindeglieds zwischen Nicht-Vogel-Dinosauriern und Vögeln. Diese Fälschung war aus einem Vogelfossil und Teilen von Nicht-Vogel-Dinosaurierfossilien aus den gleichen Ablagerungen zusammengeleimt worden und be-



Abb. 4. Die 1875 publizierte Monographie über die Congerien- und Paludinenschichten Slavoniens von Melchior Neumayr und Carl Maria Paul war ein Beitrag zu Darwins Abstammungslehre (Bibliothek der Geologischen Bundesanstalt).

schädigte um das Jahr 2000 die Reputation des populärwissenschaftlichen Magazins „National Geographic“ nachhaltig.

**Paläontologie** (Gr. παλαιός *palaiós* „alt“; ὄν, Gen. óntos, „Seiendes“; -logie) ist die Wissenschaft von den Lebewesen vergangener Erdzeitalter (also ab 3,46 Milliarden Jahren mit den ersten Cyanobakterien [früher Blaugrünalgen] bzw. mehrzelligen Organismen ab ca. 635 Millionen Jahren [Erdzeitalter Ediacarium] bis ca. 10.000 Jahre vor heute). Gegenstand paläontologischer Forschung sind Fossilien, das heißt, die in Ablagerungsgesteinen (Sedimentgesteinen) vorkommenden Organismenreste und sonstige Hinweise auf vorzeitliche Lebewesen (z. B.: Spuren, Chemo-fossilien etc. s. o.).

Der französische Zoologe und Anatom HENRI DE BLAINVILLE führte 1825 den Begriff Paläontologie ein, der allmählich die älteren Bezeichnungen Oryctologie (Gr. ορυκτός *oryktós*, „ausgegraben“) und Petrefaktenkunde (Lat. *petrefactum*, „versteinert“) ersetzte.

Als Begründer der modernen, nach wissenschaftlichen Kriterien arbeitenden Paläontologie gilt der französische Naturforscher Georges Cuvier. Seine Ansicht, dass Katastrophen das Leben auf der Erde jeweils komplett auslöschten und der Mensch erst nach der letzten Eiszeit erschaffen wurde, widerlegte bereits der britische Geologe Charles Lyell.

Die ersten deutschen Paläontologen, die Darwins Abstammungslehre vertraten, waren Ernst Haeckel sowie MELCHIOR NEUMAYR, letzterer besonders in seinen Publikationen von 1879 und 1889 und in seiner Veröffentlichung zusammen mit CARL MARIA PAUL 1875 (Abb. 4).

Analog zur Biologie kann die Paläontologie in die **Paläozoologie** (wirbellose Tiere, Wirbeltiere) und **Paläobotanik** (enthält auch die Palynologie, die Lehre von den rezenten und fossilen Pollen und Sporen) gegliedert werden. Hinzu kommt die **Palichnologie** (sie beschäftigt sich mit den verschiedensten fossilen Lebensspuren, wie z. B. Trittsiegel und Fährten, Grabgänge, Fraßspuren), die **Taphonomie** (Fossilisationslehre) sowie die **Biostratigraphie** (Zeitgliederung mit Hilfe sogenannter „Leitfossilien“).

Methodisch wird oft unterschieden in die **Makropaläontologie**, **Mikropaläontologie** und die **Nannopaläontologie** (dabei werden Kleinstfossilien wie Foraminiferen und filigrane Strukturen von Fossilien, auch Überreste von größeren Lebewesen, mit Hilfe von Mikroskopietechniken, Licht- und Rasterelektronen- sowie Transmissions-Elektronenmikroskopen untersucht).

Paläontologen erforschen Fossilien und fossile Organismengruppen unter einer Vielzahl von biologischen, aber auch geologischen Gesichtspunkten und Fragestellungen wie z. B. in der **Paläoklimatologie** (die Klärung der Klimageschichte erfolgt heute oft mit Hilfe fossiler Lebewesen mit karbonatischen Skeletten und deren Isotopenverhältnissen, z. B. der Sauerstoffisotopen). Fossilien liefern aber auch klimaindikative Sedimente, wie z. B. Riffkalke oder Kohle, und die Pflanzen(mikro)fossilien geben Hinweise zur früheren Lage von Klimazonen. Die **Paläobiogeographie** beschäftigt sich mit dem Wandel der Verbreitungsgebiete und den Migrationsrouten fossiler Lebewesen im Verlauf der Erdgeschichte. Sie dient der Rekonstruktion der früheren Kontinent-Ozean-Konfigurationen und deren Einfluss auf die Evolution der Biosphäre. **Paläoumweltanalysen** befassen sich mit den Beziehungen und der Lebensweise fossiler Organismen, ihrem Zusammenhang mit belebter und unbelebter Umwelt sowie fossilen Lebensgemeinschaften und der Bildung von **Paläoökosystemen**. Rekonstruktion: Aus der Zeichnung eines Fossils kann unter Berücksichtigung bereits bekannter Stücke und/oder Vertreter verwandter (auch rezenter) Gruppen das ursprüngliche Skelett (bei Tieren) oder ein Organzusammenhang (z. B. bei Pflanzen: Stamm, Ast, Blatt, Blüte, Pollen etc.) rekonstruiert werden. Im Anschluss an die Rekonstruktion des Organismus kann eine Rekonstruktion des Lebensbildes erfolgen. Dabei fließen Interpretationen zur Funktion, Lebens- und Fortbewegungsweise des fossilen Lebewesens mit ein. Gegebenenfalls wird auch der Todesvorgang des Tieres rekonstruiert. Die Gewinnung von Fossilien erfolgt oft in gezielten Grabungen, fossile Reste erfordern meist eine spezielle Präparation.

Daneben kommen natürlich histologische Untersuchungen, biomechanische Modelle, geochemische Analysen, phylogenetische Auswertungen und statistische Methoden zum Einsatz.

**Paläobiologie:** Dieser Begriff wurde von OTHENIO ABEL in seinem Buch „Grundzüge der Paläobiologie der Wirbeltiere“ 1912 definiert, wobei er bereits im Wintersemester

1905/06 eine mit 3 Wochenstunden angesetzte Vorlesung zum Thema „Allgemeine Paläontologie (Morphologie, Paläobiologie und Phylogenie) Teil: Säugetiere“ gelesen hatte, die bis 1911 immer wieder in den Vorlesungsverzeichnissen der Universität Wien aufscheint. Er gilt damit auch als Begründer dieser Forschungsrichtung (ABEL, 1912; THENIUS, 2013). Unter dem Begriff Paläobiologie werden Teilgebiete, Methoden und Konzepte innerhalb der Paläontologie zusammengefasst, die der biologischen Erforschung ausgestorbener Organismen dienen. Zum Teil werden Fragestellungen der Biofaziesanalyse, der Fossilisationslehre und der Biostratigraphie auch im Rahmen der Paläobiologie thematisiert. Generell wird die Paläobiologie

heute von vielen Autoren als Synonym der Paläontologie („biologische Paläontologie“) angesehen.

Untersuchungsgegenstände der Paläobiologie sind neben den Fossilien molekularbiologische Daten heute lebender und ausgestorbener Organismen (molekulare Paläobiologie) sowie lebender Vergleichsorganismen. Weiters dient sie auf Grundlage von Analogieschlüssen und Aussagen zur Biologie bzw. Paläoökologie (Aktuopaläontologie), Funktionsanalyse, Paläoethologie, Paläophysiologie und Paläoneurologie ausgestorbener Organismen als Brücke zwischen Paläontologie und Evolutionsbiologie („evolutionäre Paläobiologie“ – KRIWET, 2013).

### 3. Die Grundlagen der Paläontologie in Wien

#### 3.1. Außeruniversitäre Sammlungen und Institutionen

##### Naturhistorisches Museum in Wien

Durch den Ankauf der „Naturaliensammlung“ des Johann Ritter von Baillou, bestehend aus ca. 30.000 Stück Mineralien, Gesteinen, Korallen, Krebsen, Muschel- und Schnecken- und Schnecken- und Schnecken durch Kaiser Franz Stephan von Lothringen kam es 1748 zur Gründung der Wiener „**Naturaliensammlung**“ und damit zum Beginn der wissenschaftlichen Paläontologie in Wien durch die Bearbeitung der in dieser Sammlung enthaltenen Objekte. Die erste Aufstellung erfolgte in einem Saal der Hofbibliothek (Abb. 5) (heute Nationalbibliothek, Josefsplatz). 1765, nach dem Tod des Kaisers, wurde die Sammlung durch seine Gemahlin Maria Theresia dem Staat übergeben mit dem ausdrücklichen Wunsch, die Sammlung möge zur Ausbildung und Forschung genutzt werden. 1766 wurde die Sammlung in dem neu erbauten „Augustinertrakt“ der Hofburg samt Depoträumen neu aufgestellt (Abb. 6) (SCHOLLER, 1958).

Nach Plänen von Maria Theresia begann Carl Maria Haidinger, der von 1780 bis 1786 als Adjunkt an der Naturaliensammlung angestellt war, mit einer Klassifizierung dieser Sammlung, die er 1782 unter dem Titel „Eintheilung der kaiserlich königlichen Naturaliensammlung zu Wien“ publizierte. Bereits bei dieser Veröffentlichung kann man

von einer der ersten auf Sammlungen beruhenden wissenschaftlichen paläontologischen Monographie sprechen.

Haidinger betonte, dass „bei der Einrichtung und Einteilung das Hauptaugenmerk auf Mineralien und die zu diesem Theile der Naturgeschichte gehörigen Fossilien“ gelegt wurde. Die Sammlung selbst wurde in Glasschränken mit besonderen Schauobjekten und darunter befindlichen Laden, in welchen die Objekte in streng systematischer Ordnung für die „Kenner“ zum Studium aufbewahrt waren, aufgestellt. Die Mineralien waren nach den Klassifikationen von CRONSTEDT (1781) bzw. WALLERIUS (1781), die „Konchilien“ sowie die „Seltenheiten aus dem Thierreich“ nach Linné und die „Zoophyten“ nach PALLAS (1787) geordnet. Dabei beklagte Haidinger, dass für Privatsammlungen immer wieder neue Objekte angekauft wurden, jedoch die „Naturaliensammlung“ in jenem Zustand, in dem sie zum Zeitpunkt des Todes von Kaiser Franz Stephan von Lothringen war, verblieb und keine weiteren inländischen Aufsammlungen erworben wurden.

Carl Maria Haidinger gliederte in seiner oben erwähnten Publikation „Eintheilung der kaiserlich königlichen Naturaliensammlung zu Wien“ den Inhalt dieser Sammlungen in vier Klassen: Diese umfassen die systematische Anordnung der Mineralien, wobei Haidinger detaillierte Beschreibungen der einzelnen Objekte nach Chemsismus, Aussehen und Vorkommen festhielt und dazu auch entsprechende Literaturangaben anführte. In dem „Anhang“ dieser Publikation werden drei Abteilungen unterschieden, wobei sich die beiden ersten auf Gesteine beziehen und die dritte Abteilung die Versteinerungen behandelt. Diese dritte Abteilung gliedert sich wiederum in: Abteilung A. Versteinerte Gewächse: I. Pflanzen (Stengel, Blätter, Blüten); II. Hölzer; III. Früchte sowie Abteilung B. Versteinerte Thiere oder Theile derselben: I – Säugethiere und vierfüßige Thiere; II – Vögel; III – Amphibien; IV – Fische; V – Insekten; VI – Schlammtiere (1. rindenartige; 2. schalige) und VII – Thierpflanzen. Auch hierzu findet der Leser in einem Anhang detaillierte Beschreibungen der einzelnen Organismen mit Literaturangaben. Noch im 18. Jahrhundert folgten weitere monographische Bearbeitungen paläontologischer Materialien aus der „Naturaliensammlung“.

Die „Naturaliensammlung“ muss damit als der zentrale „Kristallisationspunkt“ erster wissenschaftlicher paläontologischer Forschungsarbeiten in Wien angesehen werden.



Abb. 5. Die Kaiserliche Hofbibliothek mit einem Blick in das angeschlossene Naturalienkabinett (Archiv des Naturhistorischen Museums Wien).





Abb. 6.  
Sammlungssaal des Naturalienkabinettes im Augustinertrakt der Hofburg (Archiv des Naturhistorischen Museums Wien).

Neben der bereits bestehenden Naturaliensammlung gründete Kaiser Franz (II.). 1796 eine Tiersammlung, das „**k.k. Physikalisch Astronomische Kunst- und Natur Thier Cabinet**“, das im linken Flügel der Hofbibliothek aufgestellt wurde. Dieses Kabinetts entbehrte eher der wissenschaftlichen Grundlagen und war mehr eine populäre Schau-sammlung. Daher wurden 1802 die „Naturaliensammlung“ und das „k.k. Physikalisch Astronomische Kunst- und Natur Thier Cabinet“ in eine neue Sammlung übergeführt, nämlich in das „**Vereinigte Naturalien, Physikalische und Astronomische Cabinet**“. Zunächst wurden sämtliche Sammlungen im „Augustiner-Trakt“ aufgestellt und wieder nach wissenschaftlichen Kriterien systematisiert.

1806 wurden die „Physikalischen und Astronomischen Cabinetts“ aufgelöst, wobei deren Objekte später an das 1815 gegründete „Wiener Polytechnische Institut“ (heutige Technische Universität) und teilweise ins „Theresianum“ verbracht, während die Objekte des „Natur Thier Cabinetts“ in die „Naturaliensammlung“ im „Augustiner-Trakt“ eingeordnet wurden.

1810 entstanden die „**Vereinigten k.k. Naturalien Cabinetts**“, die 1811 von Kaiser Franz (II.). in Staatseigentum übertragen wurden (RIEDL-DORN, 1998).

1851 erfolgte durch Beschluss von Kaiser Franz Joseph I. die Trennung der vereinigten Cabinetts in das: „**k.k. Zoologische**, das **k.k. Botanische** und das **k.k. Mineralogische Hofcabinetts**“, die bis 1876 bestanden. Für die paläontologische Wissenschaft in Wien ist die Bestellung von Moriz Hörnes 1856 zum Vorstand des Mineralogischen Hofcabinetts von großer Bedeutung. Aus seiner Beschäftigung mit der Weichtierfauna resultierte ebenfalls 1856 das wegweisende Werk „Die fossilen Mollusken des Tertiär-Beckens von Wien“, Teil 1 (HÖRNES et al., 1856), während der 2. Teil in der Bearbeitung von August Emanuel Reuss erst 1870 erschien (HÖRNES, 1870).

Von 1871 bis 1889 kam es zum Neubau beider Hofmuseen am Ring. Ferdinand von Hochstetter wurde erster Intendant des „**k.k. Naturhistorischen Hofmuseums**“ (Abb. 7)

und der Neubau nach seinen Plänen mit folgenden Abteilungen eingerichtet: Mineralogie und Petrographie, Geologie und Paläontologie, Zoologie und Botanik. Ins Leben gerufen wurde auch die Anthropologisch-ethnographische Abteilung, die 1924 in eine Anthropologische, eine Prähistorische und eine Ethnographische Abteilung aufgeteilt wurde.

1919 kam es zur Umbenennung der Institution in das „**Naturhistorische Museum in Wien**“ mit einer Abteilungs-gliederung in: Mineralogie und Petrographie, Geologie und Paläontologie, 1. Zoologische Abteilung, 2. Zoologische Abteilung, 3. Zoologische Abteilung, Botanische Abteilung, Anthropologische Abteilung (ab 1998 Abteilung für Archäologische Biologie und Anthropologie), Prähistorische Abteilung, Karst- und Höhlenkundliche Abteilung, Archiv bzw. ab 1998 Archiv für Wissenschaftsgeschichte, Wissensvermittlung und Öffentlichkeitsarbeit und eine Ökologische Abteilung.

Die „Geologisch-Paläontologische Abteilung“ stellt bis heute eine der wenigen paläontologischen wissenschaftlichen Forschungsinstitutionen in Österreich dar. Ihre Schwerpunkte liegen auf der Grundlagenforschung, basierend auf den Sammlungen des Hauses.

Ebenso haben eine Reihe von Kolleginnen und Kollegen besonders im 20. und 21. Jahrhundert zur speziellen Lehre im Rahmen des Fachs Paläontologie an den Universitäten Wien, Innsbruck, Salzburg und Graz beigetragen.

Als Quellen zu dieser Kurzfassung dienten: HADINGER (1782); STÜTZ (1793); FITZINGER (1856–1880); SCHOLLER (1958); BACHMAYER & SCHULTZ (1976); FISCHER et al. (1976); HAMANN (1976); RIEDL-DORN (1998).

#### „Brasilianisches Museum“

Anlass zur Gründung eines derartigen Museums, mit welchem die Namen Carl von Schreibers, Johann Natterer und Josef Pohl verbunden sind, waren die umfangreichen Aufsammlungen einer großzügig ausgestatteten

naturwissenschaftlichen Expedition von 14 Gelehrten zur Erforschung Brasiliens, die 1817 anlässlich der Vermählung der naturwissenschaftlich außerordentlich interessierten Erzherzogin Leopoldine, einer Tochter von Franz (II.)I., mit dem Thronfolger von Portugal, Brasilien und Algarbien, Prinz Dom Pedro, entsandt wurde. Es sollten Aufsammlungen in allen Gebieten der Geowissenschaften, Biowissenschaften, Anthropologie und Ethnologie für das Wiener Naturalienkabinett gemacht und auch Forschungsdesiderate ausländischer Gelehrter (z. B. Alexander von Humboldt) berücksichtigt werden. Die gesammelten Objekte, darunter lebende Pflanzen und Tiere, kamen in das Naturalienkabinett und in den Tiergarten Schönbrunn. Auf diesen Aufsammlungen basierte eine Reihe von einzigartigen wissenschaftlichen Arbeiten und monographischen Reihen, wodurch erstmalig die Fauna, Flora und die Fossilien dieses Landes erfasst wurden. Besonders das von Johann Emanuel Pohl verfasste zweiteilige Werk „Reise im Innern von Brasilien“ fand weite Verbreitung und ist als eines der ersten populären naturwissenschaftlichen Bücher zu bezeichnen (POHL, 1832, 1837). Die Vielzahl von nun vorhandenen Objekten führte zu größter Raumnot im Naturalienkabinett, welches damals noch im Augustinergang der Hofburg untergebracht war. Zur Behebung dieser Raumprobleme wurden 1821 Räumlichkeiten (Magazine, Labors und 13 weitere Räume) im Palais Harrach angemietet. Das Museum war für die Besucher Samstag vormittags von 9–12 Uhr geöffnet.

1836 kam es aus verschiedenen Gründen zur Auflösung des „Brasilianischen Museums“: die Objekte wurden größtenteils in die Sammlungen des Naturalienkabinetts und des „Völkerkundemuseums“ (heute Weltmuseum) eingegliedert. Dadurch wurde eine Abgabe von großen Sammlungsbereichen des Naturalienkabinetts bedingt (z. B. Haustiersammlung, Pilzmodelle, Pflanzen, Früchte etc.), um Platz zu gewinnen.

Erwähnt werden soll hier auch noch, dass Erzherzogin Leopoldine selbst eine begeisterte und ausübende Natur-

wissenschaftlerin war, die in Brasilien ihr eigenes Naturalienkabinett gründete, aus dem später das Brasilianische Nationalmuseum hervorging.

### K.k. Hofkammer im Münz- und Bergwesen

1835 wurde die „mineralogisch-geognostische Central-Sammlung“ im Bereich der k.k. Hofkammer im Münz- und Bergwesen mit Sitz im k.k. Hauptmünzamtgebäude auf der Landstraße (Abb. 8) angelegt. Wilhelm Haidinger nannte diese Kollektion „Montanistisches Museum“, das bis 1849 bestand und nahtlos in die Geologische Reichsanstalt überging. Die umfangreiche Mineralien-, Gesteins- und Fossilien Sammlungen dienten dem Unterricht junger Bergbeamten. Um den Eingang an Demonstrationsmaterial zu forcieren, wurden 1835 alle montanistischen Ämter der Monarchie angewiesen, Materialien für eine „mineralogisch-geognostische Central-Sammlung“ nach Wien zu senden. Fürst August Longin von Lobkowitz, Präsident der Einrichtung, beauftragte 1835 Friedrich Mohs, diese Sammlung aufzubauen. Nach Mohs's Tod (1839) wurde 1840 Wilhelm Haidinger als Leiter der Sammlungen aus Böhmen nach Wien berufen, um sie zu katalogisieren und weiter auszubauen. Diesen Auftrag schloss er 1843 ab, indem er einen Katalog mit dem Titel „Bericht über die Mineraliensammlung der „**k.k. Hofkammer im Münz- und Bergwesen**“ vorlegte (HAIDINGER, 1843). Die Sammlung war im 2. Stock des Münzamttes in vier Sälen in 89 Schränken geographisch geordnet untergebracht, in fünf Abteilungen gegliedert und umfasste 39.700 Positionen (für paläontologische Demonstrationen standen anfangs bereits 200 „Petrefakten“ zur Verfügung). Diese geographischen Bereiche sind im Bericht Wilhelm Haidingers in nummerierten Tabellen zusammengefasst; in diesen Tabellen waren die Fundorte ebenfalls nummeriert angeführt und das Objekt unter dem Fundort eingetragen. Ferner gab es die „Revier-Suiten-Sammlung“, die auf 44 Tischen vereinigt und beschrieben war, sowie die „Aufsatzstücke“ Großstufen und Großfossilien, die in den Schränken keinen Platz



Abb. 7.  
Das Naturhistorische Museum Wien wurde nach Entwürfen von Gottfried Semper und Freiherrn von Hasenauer erbaut und am 10. August 1889 von Kaiser Franz Josef I. eröffnet (Wikipedia, Gryffindor, CC BY-SA 3.0).  
[https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Naturhistorisches\\_Museum\\_Vienna\\_June\\_2006\\_241.jpg?uselang=de](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Naturhistorisches_Museum_Vienna_June_2006_241.jpg?uselang=de)



Das k. k. Haupt-Münzamt-Gebäude auf dem Glacis der Landstrasse.

Abb. 8. Das Hauptmünzamt, erbaut 1835 unter Kaiser Franz (II.), durch Hofbaurat Paul Sprenger (1798–1854) am Heumarkt in Wien Landstraße, war Sitz des k.k. Montanistischen Museums (aus HAIDINGER, 1869).

fanden. Ein Inhaltsverzeichnis und ein Register aller Fundorte erleichterte die Auffindung einzelner Objekte. Auf Tafel 1 wurden die Schränke dargestellt und auf Tafel 2 die Anordnung in den vier Räumen im 2. Stock des Münzamtes. Durch Haidinger wurde die „mineralogisch-geognostische Central-Sammlung“ in „**Montanistisches Museum**“ umbenannt. Hier wurden vom 18. Dezember 1844 bis 1849 von Franz von Hauer spezielle Kurse in Paläontologie abgehalten, nachdem bereits Haidinger ab 1843 mineralogische Kurse für junge Bergbeamte angeboten hatte (STOJASPAL, 1999). Der Inhalt dieser Kurse wurde in Protokollen (Mineralogie, Oryctologie, Chemie und Paläontologie) offenbar von Hörern niedergeschrieben und befindet sich heute handschriftlich im Archiv der Geologischen Bundesanstalt in Wien (Abb. 9). Die paläontologischen Protokolle sind im Fasc. 173 – VII aus den Jahren 1845/46 über einstündige Vorlesungen und 1846/47 mit Protokollen über zweistündige Vorlesungen erhalten; weitere Vorlesungsprotokolle existieren für das Jahr 1848. Insgesamt finden sich im Fasc. 173 – VII 22 Protokolle, wobei jedes Protokoll mit Tagesdatum und Namen des Protokollanten versehen ist. Im Fasc. 173 – VIII aus 1846/47/48 finden sich 20 Protokolle zu den paläontologischen Vorlesungen. Inhaltlich geben die paläontologischen Protokolle Hinweise zur „Classification“ der Organismen. Es folgen in systematischer Abfolge Besprechungen der paläozoologischen und paläobotanischen Organismen meist auf

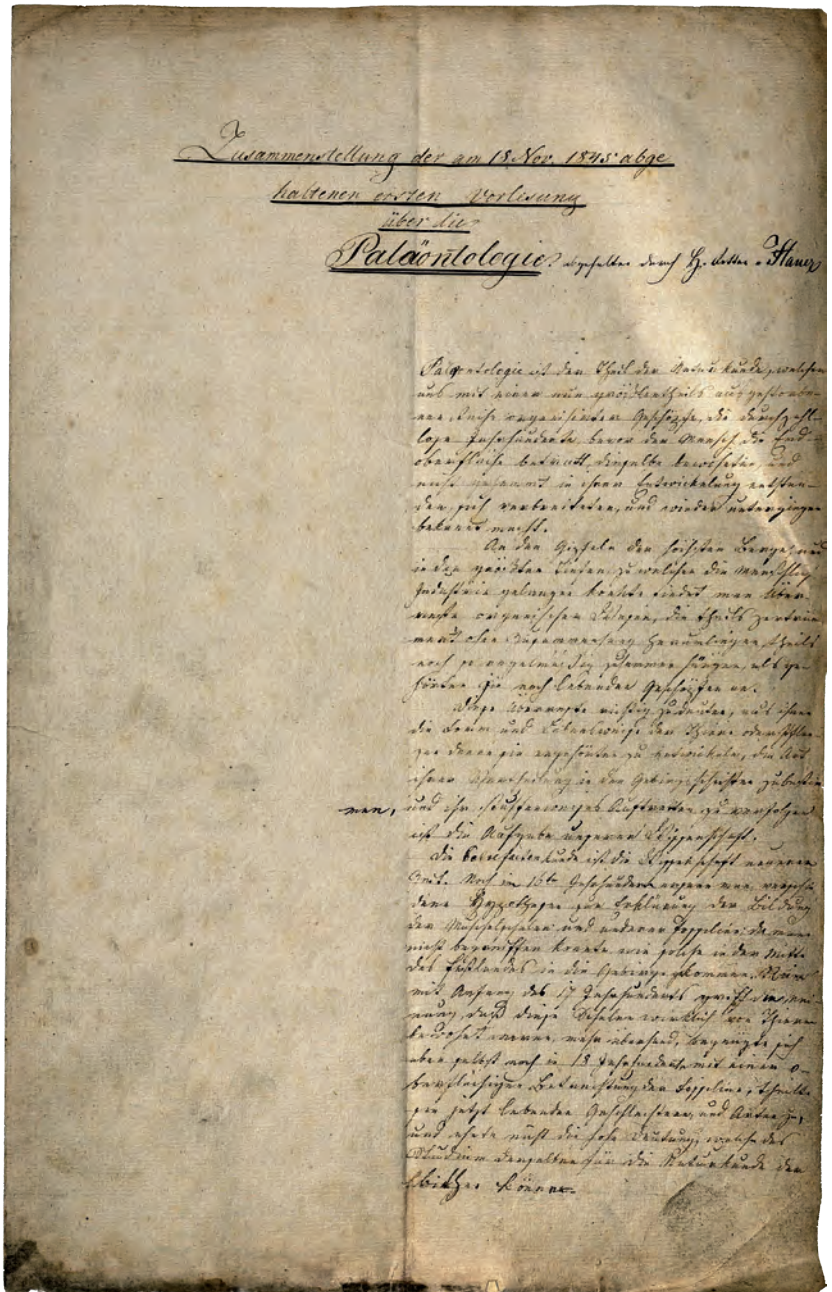


Abb. 9. Faksimile der ersten Seite eines Vorlesungsmanuskriptes Franz von Hauers (1822–1899) von 1844 über Paläontologie (Archiv der Geologischen Bundesanstalt).

Familien- bzw. Gattungsebene sowie erläuternde Zeichnungen zur Anatomie und Morphologie und der einzelnen geologischen Profile. Wie Emil TIETZE (1900) in einem Nachruf auf Hauer bemerkte, wäre bei Fortführung der Kurse ein „Lehrbuch der Paläontologie“ entstanden. Es fanden insgesamt sieben Kurse im Saal 2 des Münzamtsgebäudes statt. Erwähnenswert ist, dass im Revolutionsjahr 1848 alle Lehranstalten einschließlich der Universität geschlossen wurden, nur der 7. Kurs am „**k.k. Montanistischen Museum**“ fand ungehindert statt.

Zusammenfassend ist festzustellen, dass das „Montanistische Museum“ dem Sammlungswesen einen bedeutenden Impuls gab und eine Bildungs- und Forschungsstelle ersten Ranges war. Auf Haidingers Betreiben ging daraus der „**Verein der Freunde der Naturwissenschaften in Wien**“ hervor, der von 1847 bis 1851 die Zeitschrift „Berichte über die Mittheilungen von Freunden der Naturwissenschaften in Wien“ herausgab. In dieser Zeitschrift wurden viele wissenschaftliche Arbeiten aus dem „k.k. Montanistischen Museum“, aber auch von externen Autoren publiziert. 1847 gab Haidinger den ersten Band der von ihm begründeten großformatigen Reihe „Naturwissenschaftliche Abhandlungen“ heraus. Von 24 hier publizierten Arbeiten waren sechs paläontologischen Inhalts. Insgesamt erschienen bis 1851 vier Bände. Ebenso kam es unter der Mitwirkung von Haidinger am 14. Mai 1847 zur Gründung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien. Diese war erst am „Polytechnikum“ am Karlsplatz untergebracht und übersiedelte 1857 in das Gebäude am heutigen Dr.-Ignaz-Seipel-Platz. Im Jahr 1850 erschien der erste Band der großformatigen Reihe „Denkschriften der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, mathematisch-naturwissenschaftliche Classe“, die bis heute existiert, vor allem im 19. und 20. Jahrhundert wurden hier bedeutende paläontologische Monographien veröffentlicht.

### Geologische Bundesanstalt

Aus dem „**k.k. Montanistischen Museum**“ innerhalb der „k.k. Hofkammer in Münz- und Bergwesen“ ging 1849 die

„**k.k. Geologische Reichsanstalt**“ hervor, die 1919 in „**Geologische Staatsanstalt**“ und 1922 in „**Geologische Bundesanstalt**“ umbenannt wurde. Die Anstalt wurde unter dem Minister für Landeskultur und Bergwesen Ferdinand Freiherr von Thinnfeld per kaiserlichem Erlass vom 15. November 1849 ins Leben gerufen (BACHL-HOFMANN et al., 1999).

Die Sammlungsbestände der „k.k. Hofkammer in Münz- und Bergwesen“ wurden 1849 übernommen und 1851 nach Übersiedlung der „k.k. Geologischen Reichsanstalt“ in das „Palais Rasumovsky“ (Abb. 10) als Schausammlung in zehn Sälen aufgestellt. Adolf Senoner veröffentlichte 1862 unter dem Titel „Die Sammlungen der kaiserlich-königlichen Geologischen Reichsanstalt in Wien, Skizze, den Besuchern derselben gewidmet“ einen „Leitfaden“ dieser Schausammlung. Dabei gab er den Bestand mit 34.150 katalogisierten und geschätzten 118.900 nicht katalogisierten Stücken an (SENONER, 1862).

Nach Senoner wurden auch die Vitrinen aus dem „k.k. Montanistischen Museum“ übernommen. Im ebenerdigen Geschoß im „Fürstlich von Liechtenstein’schen Palais, Rasumovskygasse 93 in Wien“ (= „Palais Rasumovsky“: Fürst Rasumovsky erbaute dieses Palais und verkaufte es später an die „Liechtensteiner“, diese wiederum an den Staat) – so Senoners Überschrift zu Tafel 1 – fanden sich zehn unterschiedlich benannte Ausstellungsräume für Mineralien, Gesteine und Fossilien (siehe Tafel 1 bei SENONER, 1862, z. B. Raum e – Böhmischer Saal; Raum g – Mineralien-Saal; Raum o – Fossilien-Saal, Raum s – Wiener Becken Saal; Raum u – Mohs-Saal u.s.f.). Vom sogenannten „Brünner oder Spiegel-Saal“ ist ein Bild um 1910 mit oben erwähnten Vitrinen erhalten (Abb. 11). Ein großer Teil dieser alten Sammlungsbestände (Abb. 12) und der ehemaligen Bibliotheksbestände der „k.k. Hofkammer in Münz- und Bergwesen“ ist an der Geologischen Bundesanstalt erhalten geblieben. Diese Sammlung bildete den Kern der heute so bedeutenden Kollektionen, in der sich wesentliche Bestände des österreichischen und auswärtigen Phanerozoikums finden. Schon sehr früh waren sie und sind bis heute Grundlage paläontologischer Studien und Lehr-



Abb. 10. Blick von der Geusaugasse auf das Palais Rasumovsky, wo sich von 1851 bis 2005 die k.k. Geologische Reichsanstalt, bzw. die Geologische Bundesanstalt befand (Archiv der Geologischen Bundesanstalt).



Abb. 11. Der „Brünner- oder Spiegel-Saal“ im Palais Rasumovsky um 1910 mit historischen Vitrinen aus dem „k.k. Montanistischen Museum“ im Hintergrund (Archiv der Geologischen Bundesanstalt).

veranstaltungen. Diese Sammlungen waren damit überaus wichtig für die Entstehung der wissenschaftlichen Paläontologie in Wien (ZORN et al., 2005).

Erwähnenswert ist auch die Art der Abgabe von Dubletten – in Form kleiner Mustersammlungen, sogenannter „Centurien“ – besonders an Schulen in der gesamten Monarchie. An diesem Brauch wurde bis in die Zwischen-

kriegszeit festgehalten, obwohl dadurch manche Sammlungsbestände zu erschöpfen drohten.

Eine detaillierte Geschichte der Sammlungen der Geologischen Bundesanstalt findet sich bei STOJASPAL (1999), wobei in dieser Studie ausführliche Darstellungen einzelner Schwerpunkte (Mikropaläontologie, Paläobotanik und Palynologie, Altpaläozoische Palynomorpha-Forschung und Nannopaläontologie) zu finden sind. Für die paläontologische Forschung in Wien und Österreich leistet die Geologische Bundesanstalt seit ihrer Gründung einen wesentlichen Beitrag. Eine bedeutende Rolle spielen die von dieser Institution herausgegebenen Publikationen, wobei die großformatigen „Abhandlungen der k.k. Geologischen Reichsanstalt“ deren erster Band 1852 erschien, eine Fortsetzung der „Naturwissenschaftliche Abhandlungen“ Haidingers darstellen. In den „Abhandlungen“ wurden und werden bis zum heutigen Tag vorwiegend monographische Arbeiten, vielfach paläontologischen Inhalts, publiziert. Franz von Hauer gründete 1858 die Zeitschrift „Beiträge zur Paläontographie Österreichs“, wobei nur ein Band erschien; als Vorlage dienten ihm die Schriften der Palaeontographical Society in England. Ab 1882 folgte als Fortsetzung die ebenfalls großformatige Reihe „Beiträge zur Paläontologie Österreich-Ungarns und des Orients“ (siehe Ära Melchior Neumayr). Mit den erwähnten großfor-



Abb. 12. „*Cardita jovanetti* BASTEROT“ – Sammlung Geologische Bundesanstalt (GBA-Inv. No. 2017/039/0035) wurde übernommen aus der Sammlung des „k.k. Montanistischen Museums“ (Foto F.F. Steininger).

matigen Publikationsorganen war die Veröffentlichung der wissenschaftlichen Ergebnisse im eigenen Land nachhaltig gesichert.

Ebenso haben eine Reihe von Kolleginnen und Kollegen der Geologischen Reichs- bzw. Bundesanstalt bereits ab dem 19. Jahrhundert zur Lehre im Rahmen des Fachs Paläontologie vor allem an den Universitäten Wien und Graz beigetragen.

### 3.2. Universitätssammlungen und Naturwissenschaftliche „Museen“

#### Universitätssammlungen

Während der Regierungszeit Kaiser Karls VI. (1711–1740) erfuhr der Jesuitenorden, der vordem das akademische Leben an der Universität Wien (Abb. 13, 14) maßgebend geprägt hatte, eine Minderung seiner Bedeutung. Als eine der Folgen wurde der große Theatersaal im 2. Stockwerk der Alten Aula (heute Bäckerstraße 20) der Jesuiten in zwei Räume geteilt und als „**Naturhistorisches Museum der k.k. Universität**“ unter der Leitung des Astronomen P. Josef Franz eingerichtet. Eine Erweiterung erfuhr die Sammlung durch den Direktor des Botanischen Gartens der Universität Wien, Nikolaus Freiherr von Jacquin (KLEMUN & HÜHNEL, 2017). Die Sammlung enthielt neben Tierpräparaten eine Mineralsammlung sowie später auch eine Sammlung von Skeletten des Anatomen Johann Georg Ilg. Das Gebäude beherbergte zudem bis 1866 das Akademische Gymnasium sowie ein Laboratorium. Ab dem Jahr 1802 war das Gymnasium mit dem Wiener Stadtkonvikt bis zu dessen Auflösung 1848 verbunden gewesen (MÜHLBERGER, 1997).

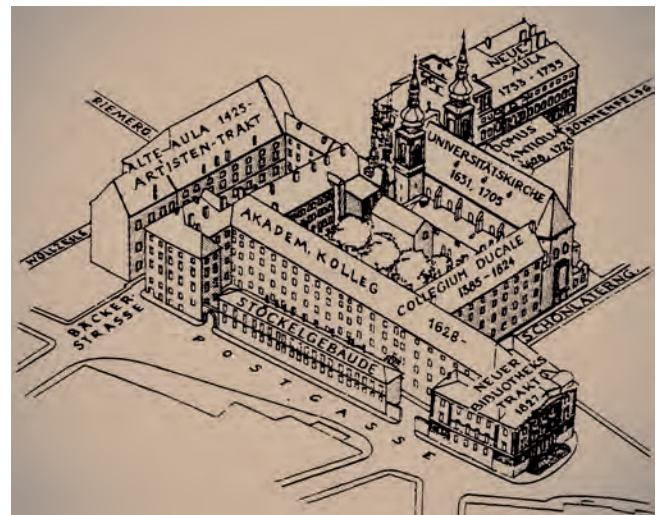


Abb. 13. Skizze des alten Universitätsviertels rund um die Universitätskirche der Jesuiten (aus SALVINI-PLAWEN & SVOJTKA, 2008).

Seit der Schaffung von Lehrstühlen für Zoologie und Mineralogie im Studienjahr 1849/50 teilten sich Rudolf Kner (KNER, 1849) und Franz Xaver Maximilian Zippe die Verwaltung des Museums (SEIDL et al., 2009). Von besonderer Bedeutung für die Wiener Paläontologie war die Privatsammlung von Rudolf Kner, die dieser 1858 dem Ministerium für Cultus und Unterricht verkauft hatte (SALVINI-PLAWEN & SVOJTKA, 2008). Diese Kollektion, die aus „1100 kleineren und 290 größeren tierischen Petrefakten (Fossilien) bestand, wurde mit der Gründung des Paläontologischen Instituts 1873 großteils dorthin transferiert und bildete dessen Sammlungs-Grundstock“ (SALVINI-PLAWEN & SVOJTKA, 2008: 87). Nach Zippes Tod im Jahre 1863



Abb. 14. Platz vor der „Alten Universität“ (Kollegengebäude), dem heutigen Dr.-Ignaz-Seipel-Platz (Archiv der Universität Wien, Signatur: 135.49).

verwaltete Kner das Museum zunächst in alleiniger Verantwortung, nach der Berufung von August Emanuel von Reuss (ZAPFE, 1985) zum Ordinarius für Mineralogie 1864 gemeinsam mit diesem. Nach dem Ableben von Reuss im Jahre 1873 leitete Ludwig Karl SchmarDA (KÜHNELT, 1992), der 1870 dem 1869 verstorbenen Kner nachgefolgt war, das „**Naturhistorische Museum**“ bis zu seiner frühzeitigen Emeritierung im Jahre 1883 alleine. Ab dem Wintersemester 1883/84 ist vom „Naturhistorischen Museum“ in den Vorlesungsverzeichnissen der Universität Wien keine Rede mehr (die zeitliche Abfolge der Museumsdirektoren ist entnommen aus den Vorlesungsverzeichnissen der Universität Wien).

Die naturwissenschaftlichen Lehrkanzeln an der Universität wurden als sogenannte Universitätsmuseen (Sammlungen) eingerichtet (Mineralogisches, Geologisches, Botanisches, Zoologisches und Paläontologisches Universitätsmuseum bzw. Sammlung). Dem **Universitätsmuseum für Paläontologie** (= Paläontologische Sammlung) war die Lehrkanzel für Paläontologie von Eduard Suess 1857 und jene von Melchior Neumayr 1873 zugeordnet. Erst 1903 kam es offiziell zur Umbenennung in „**Paläontologisches Institut der Universität Wien**“, inoffiziell wurde die Lehrkanzel bereits ab 1884 immer wieder als solches bezeichnet.



Abb. 15. Haupteingang des Theresianums; die „Neue Favorita“, in der Favoritenstrasse mit dem Wappen des Kaisertums Österreich unter Franz (II.). (Sammlung T. Hofmann).

### Wiener Polytechnisches Institut (Technische Universität)

Das Wiener Polytechnische Institut (die heutige Technische Universität) wurde 1815 gegründet. Von Anfang an bestand eine Lehrkanzel für Naturgeschichte.

Bereits um 1830 wurde eine Mineralogische Sammlung erwähnt, in welcher sich auch paläontologische Objekte befanden. Bei Auflösung des „Physikalischen Kabinetts“ des Naturhistorischen Museums wurden, wie bereits erwähnt, große Teile an das Polytechnische Institut übertragen.

1847 wurde eine Professur für Mineralogie und Geognosie mit Franz Leydolt besetzt. Ferner waren am Wiener Polytechnischen Institut die Paläontologen Franz von Toula und Alois Kieslinger tätig.

### Theresianische Akademie („Kollegium Theresianum“, „k.k. adelige Akademie“)

1614 erwarb die kaiserliche Familie den „Angerfeldhof“, der erweitert und als „Favoritenhof“ zum Sommersitz der kaiserlichen Familie umgebaut wurde. 1746 wurde dieses Lustschloss „Favorita“ auf der Wieden an die Jesuiten übergeben, die es in die „**Theresianische Akademie**“ umwandelten (Abb. 15). 1773/74 wurde das „Obere Stöckl“ zur Unterbringung der Naturaliensammlung und der Bestände des ehemaligen „Physikalischen Kabinetts“ (aus der Naturaliensammlung) errichtet. Bei der Auflösung des „Brasilianischen Museums“ wurden, wie bereits erwähnt, kleinere Teile dem Theresianum zugeteilt.

Um diese Sammlungen nahm sich besonders Pater Theodor Cravina von Kronstein an, der von 1755 bis 1788 dieses physikalische, mineralogische und zoologische Museum mit den „geschnittenen“ Steinen betreute.

Die Sammlungen verblieben bis 1945 in diesen Räumen, ein heute verschollener Fossilienkatalog wurde 1776 von Ludwig von Mitterpacher, Professor für Naturkunde und Oekonomie an der Theresianischen Akademie, verfasst. 1949 wurde ein „**Archäologisches Kabinett**“ eingerichtet und 1992 erfolgte die Generalsanierung des gesamten naturwissenschaftlichen Bereichs. Von den ursprünglichen Objekten sind nur noch einzelne erhalten.

Zudem wurden im „Theresianum“ ab der Mitte des 18. und im 19. Jahrhundert Vorlesungen abgehalten, wozu auch die naturwissenschaftlichen Sammlungen genutzt wurden. Als Beispiel sei hier die von LUDWIG VON MITTERPACHER 1774 publizierte „Kurzgefasste Naturgeschichte der Erdkugel“ erwähnt, in der er das bisherige naturwissenschaftliche Wissen in 19 „Hauptstücken“ (Kapiteln) zusammenstellte und die er als Grundlage für seine Vorlesungen nutzte. Die Kapitel I bis XI geben eine physiogeographische Beschreibung der Erde wieder, die Kapitel XII bis XVI befassen sich mit Witterung, Klima, Winden, Einfluss des Mondes etc. und schlussendlich handelt das Kapitel XVII „Von der Inneren Beschaffenheit der Erde, und Gebirge“ sowie das Kapitel XVIII „Von den Knochen der Landthiere, den Seemuscheln, Schnecken, Corallen und Abdrücken von Fischen, die man aus der Erde herausgräbt“. In diesem beachtenswerten Nachschlagewerk der damaligen Kenntnisse wird immer wieder Bezug auf die verwendete Literatur genommen. Hier muss auch auf FRANZ GÜSSMANN hingewiesen werden, der von 1791 bis 1802 Physik an der

Akademie lehrte und in seinem zweibändigen Werk (1782) das Alter der Erde immer noch auf die biblische Überlieferung gründete. Von 1851 bis 1854 las Johann Nepomuk Friese eine „Allgemeine Naturgeschichte“. Somit wur-

den auch an dieser Institution bereits im 18. Jahrhundert Grundlagen der Paläontologie in Form von Sammlungen und Vorlesungen etabliert.

#### 4. Die Lehre der Naturwissenschaften, insbesondere an der Universität Wien

Einen Schwerpunkt und eine der wesentlichen Grundlagen der wissenschaftlichen Paläontologie in Wien bildete die Lehre.

Die Geowissenschaften wurden an den österreichischen Universitäten seit der von Maria Theresia ins Werk gesetzten Universitätsreform von 1774 im Rahmen des Fachs Naturgeschichte zunächst an den Philosophischen Fakultäten gelehrt. Dieses Fach umfasste die Bereiche Zoologie, Botanik und Mineralogie (inklusive Paläontologie). Unter Kaiser Joseph II. kam es im Jahre 1786 zu einer Zweiteilung dieses Lehrfachs, wobei eine „Spezielle Naturgeschichte“ an der Medizinischen Fakultät eingerichtet und eine „Allgemeine Naturgeschichte mit physischer Erdbeschreibung“ an der Philosophischen Fakultät installiert wurde. Bei dieser Zweigleisigkeit blieb es bis zur großen Universitätsreform des Unterrichtsministers Leo Graf Thun-Hohenstein (Abb. 16) in den Jahren 1848/49 (LENTZE,

1962; FLÜGEL, 1977). Grundsätzlich waren im Rahmen der obligatorischen Fächer die Stundenzahlen (5 Wochenstunden) und die Studiendauer (2 Jahre) sowie Semestralprüfungen vorgeschrieben und die vom Kaiser ernannten Professoren mussten nach einem ihnen von der akademischen Behörde vorgelegten Lehrplan und nach genehmigten Lehrbüchern oder Skripten unterrichten (LEIN, 1949; PERTLIK & ULRICH, 2001; SCHÜBL, 2010).

Kurse mit erdwissenschaftlichen Inhalten, generell Mineralogie, Chemie und Paläontologie, wurden an der bereits erwähnten k.k. Hofkammer in Münz- und Bergwesen abgehalten.

Vielfach geht aus den bekannten Titeln der Vorlesungen a priori nicht hervor, ob in diesen Lehrveranstaltungen auch paläontologische Inhalte vermittelt wurden. Meist waren diese unter dem Titel Mineralogie zu finden. Oft wurden diese Vorlesungen am Vereinigten k.k. Naturalien Cabinette abgehalten, so z. B. auch populärwissenschaftliche Vorlesungen von Rochus Schuck (1814, 1816, 1817) über Mineralogie.

Die zuvor skizzierte starke Reglementierung der Universitätsstudien bis 1849 war zudem der Hauptgrund dafür, dass Fortschritte in den Erdwissenschaften eher am Vereinigten k.k. Naturalien Cabinette als an den Universitäten erzielt wurden.

Nach PERTLIK & ULRICH (2001) wirkten bis 1848 folgende Professoren mit Lehrveranstaltungen an der Medizinischen bzw. an der Philosophischen Fakultät, wobei die hier angeführten Lehrveranstaltungstitel, eventuell angeführte Stundenzahlen und Orte den Vorlesungsverzeichnissen von 1833 bis 1849 entnommen sind und die Paläontologie meist unter der Mineralogie subsumiert ist. SVOJTKA (2010) gibt einen detaillierten Überblick über die Lehre und die Lehrbücher der Naturgeschichte an der Universität Wien von 1749 bis 1849 sowie einen biographischen Anhang zu den genannten Personen. Auch ADAMEK (1984) befasst sich in ihrer Dissertation mit dem Lehrkörper der Philosophischen Fakultät der Universität Wien.

#### Vorlesungen mit erdwissenschaftlichen Inhalten von 1776 bis 1848

##### Medizinische Fakultät

**Ab 1776 – Johann Jakob Well** lehrte an der Medizinischen Fakultät „Spezielle Naturgeschichte“ (5 Wochenstunden). Well war vor 1780/81 an der Philosophischen Fakultät akkreditiert (PERTLIK & ULRICH, 2001).

**Ab 1783 – Peter Jordan** las „Naturgeschichte mit physischer Erdbeschreibung“. Er besetzte eine Lehrkanzel für Allgemeine Naturgeschichte an der Universität Wien, seine Vorlesungen hatten besonderen Bezug zur Landwirtschaft.



Abb. 16. Das Denkmal von Unterrichtsminister Leo Graf Thun-Hohenstein (1811–1888) im Arkadenhof des Universitätsgebäudes am Universitätsring von Carl Kundmann (1838–1919) wurde am 24. Mai 1893 enthüllt (Foto F.F. Steininger).



1788–1806 wirkte er an der Medizinischen Fakultät.

**Ab 1831 – Johann Baptist Ritter von Scherer**, Professor für „Spezielle Naturgeschichte“, unterrichtete dieses Fach, Zoologie und Mineralogie vormittags von 10 bis 11 Uhr (5 Wochenstunden).

**1828–1835 – Friedrich Mohs**, tätig an der Medizinischen Fakultät, las im Kapitel „Außerordentliche Vorlesungen“ „Vorlesungen über Mineralogie“ Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag von halb eins bis halb zwei Uhr, 5 Wochenstunden. Er begann mit diesen Vorlesungen am 3. Jänner 1828 im „Mosaiken-Saal“ des Mineralogischen Kabinetts im Augustinergang. Paul Partsch musste dazu Anwesenheitslisten führen, Eintrittskarten ausgeben und die Sitzordnung festlegen.

**Ab 1834** las er an der Philosophischen Fakultät „Mineralogie“ (inkl. Fossilien) im Mineralogischen Kabinett des Naturhistorischen Museums bzw. an der k.k. Hofkammer im Münz- und Bergwesen.

**1833/34 – Johann Gloissner** (Supplent) las zwei Jahre Chirurgie und Mineralogie, unter dem Titel „Einleitung in das medicinisch-chirurgische Studium und Spezielle Naturgeschichte“.

**1834/35** las er eine „Einleitung in das medicinisch-chirurgische Studium und Mineralogie“ und dann unter diesem Titel mit dem Zusatz „Zoologie“ und „Botanik“, vormittags von 10 bis 11 Uhr (5 Wochenstunden).

**1838 – Sigmund Caspar Fischer**, ab 1834 Professor der Speziellen Naturgeschichte an der Medizinischen Fakultät, las „Naturgeschichte“ und eine „Einleitung in das medicinisch-chirurgische Studium und die Mineralogie“ (5 Wochenstunden).

**1843 – Sigmund Aichhorn** las „Spezielle Naturgeschichte“.

#### Philosophische Fakultät

**Ab 1783 – Peter Jordan** wirkte an der Philosophischen Fakultät, trug „Physische Erdbeschreibung und Naturgeschichte“ (3 Wochenstunden) vor und

**ab 1787** „Spezielle Naturgeschichte“.

**1785–1800 – Ernst Joseph Mayer** war als Nachfolger von Peter Jordan Professor für Naturgeschichte und physische Erdbeschreibung. Er hielt auch eine Vorlesung „Technologie“ (2 Wochenstunden).

**1793–1807 – Anton Erasmus von Am(b)schell** las „Naturlehre mit Experimenten“, täglich 1 Stunde von 9 bis 10 Uhr.

**1801–1817 – Vinzenz (Vinzent) von Blaha** folgte Joseph Mayer nach und war in der Zeit Professor für Allgemeine Naturgeschichte mit physikalischer Erdbeschreibung und Technologie. Vorlesung: „Allgemeine Naturgeschichte“ (täglich 1 Stunde); auch er hielt eine Vorlesung „Technologie“ (2 Wochenstunden).

**Ab 1826 – Anton G. Braunhofer** unterrichtete als Professor für Naturgeschichte und als Nachfolger von Vinzenz von Blaha „Allgemeine Naturgeschichte“ täglich vormittags von 10 bis 11 Uhr und „Allgemeine Weltgeschichte“ sowie eine Vorlesung mit dem Titel „Technologie“.

**1838/39 – Johann Georg Megerle von Mühlfeld** schien im WS mit einer Vorlesung „Allgemeine Weltgeschichte“ auf.

**1844–1848 – Franz Leydolt** lehrte Naturgeschichte (Zoologie und Mineralogie) 4 Wochenstunden und war provisorischer Vorsteher der naturhistorischen Lehrmittelsammlung der Universität.

**1846–1847 – Roman Botzenhart** hielt jeweils im WS zweistündige Lehrveranstaltungen „Crystallographie nach Mohs“ und „Physische Geographie“ ab.

**1847/48 – Adolf Anton Schmidl** schien noch im WS mit der Vorlesung „Methoden der Erdkunde“ auf, später unterrichtete er am Polytechnischen Institut.

**1844/45 – Maximilian Josef Paulus**, um 1844 Vorsteher der naturhistorischen Lehrmittelsammlung der Universität, las „Allgemeine Naturgeschichte“ in zwei Teilen (4 Wochenstunden).

**1847–1866 – Johann Nepomuk Friese**, Professor für Allgemeine Naturgeschichte. An Vorlesungen hielt er: „Allgemeine Naturgeschichte“ in zwei Teilen, „Einleitung in die Naturgeschichte und Zoologie“, „Zoologie“, „Naturgeschichte des Menschen“ sowie „Die Lebensmittel des Menschen“.

Als Adjunkten an der Lehrkanzel für „Allgemeine Naturgeschichte und Landwirtschaftslehre“ fungierten

**1832–1834 – Gottfried Domenicus Columbus**

**1834–1838 – Johann Nepomuk Dietz**

**1841–1844 – Adalbert Franz Fuchs**

**1844–1848 – Benedikt Kopetzky.**

## 5. Die Thun-Hohenstein'sche Universitätsreform

1848 kam es aufgrund der politischen Situation zur Schließung der Universitäten und Einstellung aller Lehrveranstaltungen. Dies ermöglichte nach 1848 eine fundamentale Umstrukturierung auch an der Universität Wien und speziell im Fach „Allgemeine Naturgeschichte mit physischer Erdbeschreibung“. Nach dem Vorbild der deutschen Universitäten wurden nun die österreichischen Universitäten von bloßen Lehranstalten, die nach einem fest umrissenen Lehrplan pragmatisch verwertbares Wissen zu vermitteln hatten, zu Stätten der Forschung umgestaltet. Die Philosophischen Fakultäten Österreichs, die vordem bloß den Charakter eines Propädeutikums für die drei höheren Fakultäten der Theologie, Jurisprudenz und Medizin hatten, wurden durch die Thun'sche Reform zu Forschungsfakultäten, die nunmehr als gleichrangig galten. Zur Aufwertung der Philosophischen Fakultäten wurden die naturwissenschaftlichen Fächer an die Philosophischen Fakultäten transferiert, wobei aber ihr Studium für die Studenten der Medizin verpflichtend blieb. Zusätzlich wurde in Wien und Prag durch die Reform von 1849 für Mineralogie, Botanik und Zoologie je eine eigene Lehrkanzel geschaffen, eine

Maßnahme, die bereits in den bildungspolitischen Diskussionen in der Zeit um 1800 ins Auge gefasst worden war.

Obwohl bereits vor der Thun'schen Universitätsreform über die Einführung von Fachdissertationen diskutiert wurde, konnte man sich darauf nicht einigen. Erst durch die Rigorosenordnung von 1872, an der auch Moriz Hörnes maßgeblich beteiligt war, war die Erlangung des Philosophischen Doktorats an die Abfassung einer Dissertation gebunden; zudem hatte der Doktorand zwei Rigorosen abzulegen (LEIN, 1949; MEISTER, 1963; SEIDL, 2004a; AICHNER & MAZOHL, 2017).

Mit dem Ministerialerlass vom 19. Dezember 1848 wurde in Österreich der Status des Privatdozenten geschaffen. Ab diesem Zeitpunkt war es möglich, Habilitationen abzulegen, d. h. die Venia Legendi für ein Lehrfach zu erwerben (zu den Habilitationen: Min.-Erl. Vom 19. 12. 1848, Z. 8175; RGB Nr. 37 ex 1849; BECK VON MANNAGETTA & KELLE, 1906; STAUDIGL-CIECHOWICZ, 2017).

## Habilitationen in Paläontologie und verwandten Fächern 1849 bis 1857

**1846** – **Roman Botzenhart** erhielt bereits die Lehrbefähigung für „Kristallographie und physikalische Geographie“ – wohl noch ohne offizielles Habilitationsverfahren.

**1852** – **Lukas Friedrich Zekeli** für „Paläontologie“.

**1854** – **Karl Ferdinand Peters** für „Petrographie“ und „Paläontologie der oberen Wirbelthiere“.

**1857** – **Ferdinand Freiherr von Richthofen** für „Geognosie“.

Schwierig war es, die Lehrveranstaltungsorte bis zur Übersiedlung in das neue Gebäude an der Wiener Ringstraße festzustellen. Zwar wurden ab 1849/50 in den Vorlesungsverzeichnissen meistens die Örtlichkeiten, an welchen die Lehrveranstaltungen abgehalten wurden, genannt, doch gehen daraus deren Zuordnungen zum Gebäudekomplex Bäckerstraße 28, heute Bäckerstraße 20 („Alte Aula“ – „Artistentrakt“) bzw. zum Gebäudekomplex des „Akademischen Kollegs“ nicht eindeutig hervor (Abb. 13).

Ein „naturhistorischer Hörsaal“ und das „Zoologische Museum“ können allerdings aufgrund der ausdrücklichen Nennung „in der Bäckerstrasse 28“ (heute Bäckerstraße 20) verortet werden (die Lokalisierung der Lehrveranstaltungen in einzelnen Hörsälen bereitet deshalb große

Schwierigkeiten, da wohl Pläne des ehemaligen Jesuitenkollegs in der Wiener Albertina existieren, die dazugehörigen Legenden jedoch nicht mehr erhalten sind. (Scans der Pläne, die in der Albertina unter der Signatur „Albertina Mappe 45/3/1–6 [Orig.]. Inv. 5395445U.3 Nr. 1–Nr. 6“ verwahrt werden, finden sich im Archivierungsprogramm SCOPEArchiv des Archivs der Universität Wien unter der Signatur „106.I.3208-00 bis 106.I.3208-09“).

Darüber hinaus werden bei den Lehrveranstaltungen immer wieder die Säle No. 1, 5, 8, 9, 11, 13 und 14 bzw. „im Saal des Naturhistorischen Museums“, „im Saal des Geologischen Museums zu ebener Erd Saal No. 1 und 13“, „im Hörsaal der Naturgeschichte“, im „Akademischen Gymnasium“ bzw. im „Akademischen Gebäude“ bzw. im „Akademischen Schulgebäude“ genannt, sodass anzunehmen ist, dass diese Lehrveranstaltungen, wenn nicht anders angegeben, im Gebäude des „Akademischen Kollegs“ abgehalten wurden.

Hingegen eindeutig zuzuordnen sind die Lehrveranstaltungen mit der Angabe „Theresianum – Saal No. 17“, „k.k. Geologische Reichsanstalt“ und „Polytechnisches Institut“ oder wie bei Philipp Aloys Ritter von Holger in der eigenen Wohnung, Stadt Nr. 146, heute Wipplingerstraße 23–25, 1010 Wien.

## 6. Lukas Friedrich Zekelis paläontologisches Curriculum

Paläontologischer Unterricht erfolgte in Österreich bereits in den 40er-Jahren des 19. Jahrhunderts. Am „Montanistischen Museum“ fanden zwischen 1844 und 1849 Kurse, in denen auch paläontologische Inhalte vermittelt wurden, für die Absolventen der Bergakademien von Schemnitz und Vordernberg statt (HAIDINGER, 1869; CERNAJSEK, 1999). Diese sieben speziellen Kurse in Paläontologie im „Montanistischen Museum“ wurden vom 10. Dezember 1844 bis 1849 von Franz von Hauer abgehalten, sein Manuskript dazu wäre ein idealer Leitfaden für Paläontologie gewesen, doch fand sich kein Verleger. Mit Inkrafttreten der Verfassung von 1849 (ZÖLLNER, 1974: 399, 459–460) wurde der akademische Unterricht dem Ministerium für Cultus und Unterricht zugewiesen, was eine Konzentration von Forschung und Lehre an den Universitäten zum Ziel hatte. Aus diesem Grund wurde auch ein Gesuch von Wilhelm von Haidinger (KADLETZ, 2000; KADLETZ, 2003: 3–44) vom 24. Juli 1849, den paläontologischen Unterricht am Montanistischen Museum, der späteren k.k. Geologischen Reichsanstalt, wieder aufzunehmen und eine Professur für Paläontologie am Montanistischen Museum für Franz von Hauer zu schaffen, abgelehnt (STEININGER & THENIUS, 1973: 7). Unterdessen wurde der Ruf nach einer universitären paläontologischen Ausbildung lauter. 1850 brachte Wilhelm von Haidinger eine Eingabe beim Unterrichtsministerium um die Errichtung einer Lehrkanzel für Geologie und Paläontologie ein (STEININGER & THENIUS, 1973: 7). Der aus Hamburg stammende, jedoch seit 1835 in Wien ansässige Mediziner und Erdwissenschaftler Ami Boué (GOULVEN, 1993; TOLLMANN, 1996; DURAND-DELGA et al., 1997; SEIDL, 2002b; SEIDL & CERNAJSEK, 2003; DURAND-DELGA, 2004; GEIER, 2009), seit 1847 Mitglied der im gleichen Jahr gegründeten kaiserlichen Akademie der Wissenschaften

(MEISTER, 1947; HITTMAIR, 1997), hielt am 14. November 1850 einen Vortrag vor der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse der Akademie (BOUÉ, 1850), in dem er die Schaffung einer Lehrkanzel für Paläontologie als wichtigste Grundlage für die Etablierung dieser Wissenschaft in Österreich darstellte. Als Pionier und Begründer der universitären Paläontologie in Österreich muss allerdings Lukas Friedrich Zekeli (Abb. 17) gelten, der heute fast gänzlich in Vergessenheit geraten ist. Lukas Friedrich Zekeli (STEININGER & THENIUS, 1973: 7–8; GRUNERT, 2005, 2006a und b) wurde 1851 an der Universität Halle an der Saale zum Dr. phil. promoviert und habilitierte sich 1852 an der Universität Wien für Paläontologie. Bereits vor der Bestellung von Eduard Suess zum a. o. Professor für Paläontologie 1857 hielt Zekeli ab dem Sommersemester 1853 paläontologisch-geologische Vorlesungen ab, wie beispielsweise im Sommersemester 1853 zur „Geognosie in ihrem Verhältnis zur Paläontologie“ und „Über die Mollusken und Cephalopoden der Vergangenheit und Gegenwart“. Es folgten im Wintersemester 1853/54 „Allgemeine Paläontologie“ und „Die Säugethiere in Vergangenheit und Gegenwart“, im Sommersemester 1854 „Uebersicht der geologisch-paläontologischen Verhältnisse des österreichischen Kaiserstaates, verbunden mit Excursionen und praktischen Uebungen“ (eine Lehrveranstaltung, die regelmäßig wiederholt wurde), im Wintersemester 1854/55 „Uebersicht der zoologisch-paläontologischen Verhältnisse des österreichischen Kaiserstaates“ sowie „Allgemeine Paläontologie vom vergleichenden anatomisch-physiologischen Standpunkte“, im Sommersemester 1855 „Praktische Uebungen in Geologie und Paläontologie, auf Excursionen in die Nähe und Ferne“ und „Ueber Leitmuscheln“, im Wintersemester 1855/56 „Allgemeine Paläontologie



Abb. 17.  
Lukas Friedrich Zekeli (1823–1881) (Foto aus dem BG Obereschützen).

vom vergleichend anatomisch-physiologischen Gesichtspunkte“ und „Grundzüge der Geologie, oder der Geschichte der Erde und ihrer Bewohner“. Bis zum Wintersemester 1859/60 kamen noch „Vorschule der Geologie mit besonderer Rücksicht auf Vulcanismus, Neptunismus und Metamorphismus“, „Grundzüge der Geologie und Paläontologie, mit besonderer Rücksicht auf die geologischen Verhältnisse des österreichischen Kaiserstaates“, „Praktische Übungen in Geologie und Paläontologie“, „Grundzüge der Geologie, und zwar speciell Geognosie“, „Vorschule der Geologie. Einleitende Vorbegriffe zum Studium der Geologie und der Naturwissenschaften im Allgemeinen“, „Geschichte und Literatur der Geologie und Paläontologie, mit besonderer Rücksicht auf die geologischen Verhältnisse des österr. Kaiserstaates“, „Die Fossilien der Erdrinde“ und letztlich „Grundzüge der Geologie“ hinzu.

Mit diesem paläontologischen und zum Teil auch geologischen Lehrveranstaltungscurriculum hat Lukas Friedrich Zekeli bereits alle wesentlichen und typischen Vorlesungen, Übungen, Exkursionen und Konversatorien abgedeckt. Zekelis Weg an der Alma Mater Rudolphina sollte allerdings nicht von Erfolg gekrönt sein, begann doch in jenen Jahren die Karriere von Eduard Suess (BECKE, 1914; SUESS, 1916; TOLLMANN & KRISTAN-TOLLMANN, 1981; HAMANN, 1983; CERNAJSEK et al., 2000; SEIDL, 2004b; SEIDL, 2009; SEIDL, 2015). Bereits 1853 bewarb sich Zekeli erfolglos um eine a. o. Professur für Geologie, 1858 stellte er ein Ansuchen an das Professorenkollegium der Philosophischen Fakultät der Universität Wien um Berücksichtigung bei einer eventuell zu errichtenden Lehrkanzel für Geognosie und Geologie. Das Ansuchen wurde von Rudolf Kner begutachtet, der keine Notwendigkeit für die Errichtung einer solchen Lehrkanzel sah (GRUNERT, 2006a).

Über Zekeli hinaus boten bis zur Etablierung der Lehrkanzel für Paläontologie durch Eduard Suess 1857 noch folgende Personen Lehrveranstaltungen mit erdwissenschaftlichen Inhalten an.

## Lehrveranstaltungen 1849 bis 1857

### Wintersemester 1849/50

#### Philipp Ritter von Holger

„Geognosie“ – 2 WST – in eigener Wohnung Stadt Nr. 146 (heute: Wipplingerstraße 23–25).

### Sommersemester 1850

#### Johann Nepomuk Friese

„Allgemeine Naturgeschichte“ – 4 WST – kein Vorlesungsort angegeben.

#### Philipp Ritter von Holger

„Geognosie mit Rücksicht auf landwirtschaftliche Bodenkunde“ – 2 WST – in eigener Wohnung Stadt Nr. 146 (heute: Wipplingerstraße 23–25).

„Geschichte des Lebens auf der Erde“ – 2 WST – in eigener Wohnung Stadt Nr. 146 (heute: Wipplingerstraße 23–25).

### Wintersemester 1850/51

#### Johann Nepomuk Friese

„Einleitung in die Naturgeschichte und Zoologie“ – 4 WST – kein Vorlesungsort angegeben.

#### Franz Unger

„Geschichte der Pflanzenwelt“ – keine WST oder Vorlesungsort angegeben.

#### Philipp Ritter von Holger

„Geognosie“ – 2 WST – im Gebäude des Akademischen Gymnasiums.

### Sommersemester 1851

#### Johann Nepomuk Friese

„Allgemeine Naturgeschichte: Mineralogie und Botanik“ – 4 WST – kein Vorlesungsort angegeben.

#### Rudolph Kner

„Ueber lebende und fossile Mollusken“ – 3 WST – im Akademischen Gebäude.

„Leitfaden zum Studium der Geologie mit Inbegriff der Paläontologie“ – 3 WST – im Akademischen Gebäude.

#### Philipp Ritter von Holger

„Geognosie“ – 2 WST – in dessen Wohnung Stadt Nr. 146 (heute: Wipplingerstraße 23–25).

### Wintersemester 1851/52

#### Johann Nepomuk Friese

„Allgemeine Naturgeschichte“ – 2 WST – im Saale Nr. 17 im Theresianum.

#### Philipp Ritter von Holger

„Geognosie“ – 2 WST – in dessen Wohnung Stadt Nr. 146 (heute: Wipplingerstraße 23–25).

### Sommersemester 1852

#### Johann Nepomuk Friese

„Allgemeine Naturgeschichte und zwar Mineralogie und Botanik“ – 4 WST – im Saale Nr. 17 im Theresianum.

#### Franz Zippe

„Spezielle Mineralogie und Geognosie“ – 5 WST – im Akademischen Gebäude.

### Wintersemester 1852/53

#### Johann Nepomuk Friese

„Allgemeine Naturgeschichte, u(nd) z(war) Einleitung in das Studium der Naturgeschichte und allgemeinen Zoologie“ – 4 WST – im Saale Nr. 17 im Theresianum.

### **Sommersemester 1853**

#### **Johann Nepomuk Friese**

„Allgemeine Naturgeschichte, u(nd) z(war) Mineralogie und Botanik“ – 4 WST – im Saale Nr. 17 im Theresianum.

#### **Franz Zippe**

„Geognosie“ – 2 WST – im Akademischen Gebäude.

#### **Lukas Friedrich Zekeli**

„Geognosie in ihrem Verhältnis zur Paläontologie“ – 2 WST – in der k.k. geologischen Reichsanstalt am Rozumowsky-Platze (sic!) auf der Landstrasse.

„Über die Mollusken und Cephalopoden der Vergangenheit und Gegenwart“ – 2 WST – in der k.k. geologischen Reichsanstalt am Rasumowsky-Platze (sic!) auf der Landstrasse.

### **Wintersemester 1853/54**

#### **Johann Nepomuk Friese**

„Allgemeine Naturgeschichte, u(nd) z(war) Einleitung in das Studium der Naturgeschichte und allgemeinen Zoologie“ – 4 WST – im Saale Nr. 17 im Theresianum.

#### **Lukas Friedrich Zekeli**

„Allgemeine Paläontologie“ – 3 WST – in der k.k. geologischen Reichsanstalt.

„Die Säugethiere in Vergangenheit und Gegenwart“ – 2 WST – in der k.k. geologischen Reichsanstalt.

### **Sommersemester 1854**

#### **Johann Nepomuk Friese**

„Allgemeine Naturgeschichte, u(nd) z(war) Mineralogie und Botanik“ – 4 WST – im Saale Nr. IX.

#### **Franz Zippe**

„Geognosie“ – 2 WST – im Akademischen Gebäude.

#### **Lukas Friedrich Zekeli**

„Übersicht der geologisch-paläontologischen Verhältnisse des österreichischen Kaiserstaates, verbunden mit Excursionen und praktischen Uebungen“ – 3 WST – im Gebäude der k.k. geologischen Reichsanstalt (privatissime oder um das höchste Honorar).

#### **Rudolf Kner**

„Praktische Uebungen, vorzüglich zum Zwecke des Erkennens und Bestimmens recenter und fossiler Thierformen“ – 3 WST – im Akademischen Gebäude (unentgeltlich).

### **Wintersemester 1854/55**

#### **Johann Nepomuk Friese**

„Allgemeine Naturgeschichte, und zwar allgemeine Zoologie, mit besonderer Berücksichtigung der wichtigsten in Oesterreich vorkommenden Thiere“ – 4 WST – im Saale Nr. 9.

#### **Lukas Friedrich Zekeli**

„Übersicht der zoologisch-paläontologischen Verhältnisse des österreichischen Kaiserstaates“ – 3 WST – im Saale Nr. 9.

„Allgemeine Paläontologie vom vergleichenden anatomisch-physiologischen Standpunkte“ – 2 WST – im Saale Nr. 9 (unentgeltlich).

### **Sommersemester 1855**

#### **Johann Nepomuk Friese**

„Allgemeine Naturgeschichte, und zwar Mineralogie und Botanik“ – 4 WST – im Saale Nr. 9.

#### **Franz Xaver Zippe**

„Geognosie“ – 2 WST – im Akademischen Gebäude.

#### **Rudolph Kner**

„Praktische Uebungen im Untersuchen und Bestimmen recenter und fossiler Thierformen“ – 3 WST – im Akademischen Gebäude.

„Übungen im Erkennen und Bestimmen rezenter und fossiler Thierformen“ – 3 WST – im Akademischen Gebäude.

### **Lukas Friedrich Zekeli**

„Praktische Uebungen in Geologie und Paläontologie, auf Excursionen in die Nähe und Ferne“ – 2 WST – im Saale Nr. 9 (unentgeltlich).

„Ueber Leitmuscheln“ – 1 WST – im Saale Nr. 9 (unentgeltlich).

### **Wintersemester 1855/56**

#### **Johann Nepomuk Friese**

„Allgemeine Naturgeschichte, und zwar Zoologie“ – 4 WST – im Saale Nr. 9.

#### **Karl F(e)rdinand Peters**

„Paläontologie der höheren Wirbelthierclassen“ – 1 WST – im Saale Nr. 8.

#### **Lukas Friedrich Zekeli**

„Allgemeine Paläontologie vom vergleichend anatomisch-physiologischen Gesichtspunkte“ – 3 WST – im Saale Nr. 8.

„Grundzüge der Geologie, oder der Geschichte der Erde und ihrer Bewohner“ – 2 WST – im Saale Nr. 8 (unentgeltlich).

### **Sommersemester 1856**

#### **Johann Nepomuk Friese**

„Allgemeine Naturgeschichte, und zwar Mineralogie und Botanik“ – 4 WST – im Saale Nr. 9.

#### **Franz Xaver Zippe**

„Geognosie“ – 2 WST – im Akademischen Gebäude.

#### **Lukas Friedrich Zekeli**

„Vorschule der Geologie mit besonderer Rücksicht auf Vulcanismus, Neptunismus und Metamorphismus“ – 3 WST – im Saale Nr. 8.

„Praktische Uebungen in Geologie und Paläontologie auf Excursionen in die Nähe und Ferne“ – 1 WST oder den ganzen Tag – im Saale Nr. 8.

### **Wintersemester 1856/57**

#### **Johann Nepomuk Friese**

„Allgemeine Naturgeschichte, und zwar Zoologie“ – 4 WST – im Saale Nr. 9.

#### **Lukas Friedrich Zekeli**

„Grundzüge der Geologie und Paläontologie, mit besonderer Rücksicht auf die geologischen Verhältnisse des österreichischen Kaiserstaates“ – 3 WST – im Saale Nr. 8.

### **Sommersemester 1857**

#### **Johann Nepomuk Friese**

„Allgemeine Naturgeschichte, und zwar Mineralogie und Botanik“ – 4 WST – im Saale Nr. 9.

#### **Franz Xaver Zippe**

„Geognosie“ – 2 WST – im Gebäude des Akademischen Gymnasiums.

#### **Lukas Friedrich Zekeli**

„Praktische Übungen in Geologie und Paläontologie“ – 2 WST – im Saale Nr. 14 (für Lehramts-Candidaten unentgeltlich).

Ab der Schaffung der Lehrkanzel für Paläontologie werden die Lehrveranstaltungen unter den einzelnen Ären (Vorständen = Lehrkanzelinhabern) aufgelistet.

## 7. Die Errichtung der Lehrkanzel für Paläontologie an der Universität Wien

### 7.1. Die Ära Eduard Suess (1857–1873)

Als einer der wohl bedeutendsten Erdwissenschaftler, der sowohl die Entwicklung der Geologie als auch der Paläontologie in Österreich – er hatte ab 1857 die erste Lehrkanzel für Paläontologie an der Universität Wien inne – nachhaltig beeinflusst hat, gilt Eduard Suess (Abb. 18). Daher ist diesem Ausnahmewissenschaftler in dieser Arbeit auch breiterer Raum gewidmet (SEIDL, 2008).

Eduard Suess, der väterlicherseits einer protestantischen Familie aus Plauen im sächsischen Vogtland entstammte, wurde am 20. August 1831 als Sohn des Adolph Suess, Inhaber eines Wollgeschäftes, und dessen Gemahlin Eleonore, geborene Zdekauer, in London geboren. Bereits 1834 verließ die Familie London und übersiedelte nach Prag, wo die Familie der Mutter lebte. Hier erhielt der Knabe eine sorgsame Ausbildung durch Hauslehrer, wobei er insbesondere hervorragende Kenntnisse in der französischen und englischen Sprache erwarb, ein Umstand, der für Suess' spätere Publikationstätigkeit von erheblicher Bedeutung sein sollte. Im Jahre 1840 begann der Neunjährige seine gymnasiale Ausbildung am Prager Clemen-tinum. 1845 zog Suess mit seiner Familie schließlich nach Wien, nachdem sein Vater eine Lederfabrik geerbt hatte. Der junge Eduard besuchte zunächst das Akademische Gymnasium, um 1846 seine Studien am Polytechnischen Institut (heute Technische Universität Wien) fortzusetzen.

Als die große Revolution des Jahres 1848 über die Habsburgermonarchie hereinbrach, ließ diese auch Suess nicht unberührt. Mit jugendlichem Enthusiasmus schloss sich der 16-jährige Student den Revolutionären an und trat der Akademischen Legion bei.

Suess musste sich im Oktober 1848 aus dem unruhigen Wien zurückziehen und begab sich nach Prag, um am dortigen Polytechnikum seine Studien weiterzuführen. Durch häufige Besuche des Prager Nationalmuseums und Exkursionen in das fossilreiche Umland der Stadt erwachte in Suess bereits in diesen frühen Jahren das Interesse für die Paläontologie, eine Neigung, die ihn bis in seine späten Lebensjahre, in denen er sich vor allem der Geologie zuwandte, nicht mehr loslassen sollte.

1849 nach Wien zurückgekehrt, ging er daran, eine Studie über Graptolithen (ausgestorbene, kolonienbildende Meerestiere) des böhmischen Silur zu verfassen, die 1851 als seine erste wissenschaftliche Arbeit in der von Wilhelm von Haidinger herausgegebenen Zeitschrift „Naturwissenschaftliche Abhandlungen“ (Suess, 1851) erschien. Diese Studie, die noch sehr unausgereift war, trug dem jungen Forscher eine vernichtende Rezension (BARRANDE, 1852) durch den berühmten Erforscher des böhmischen Paläozoikums Joachim Barrande (DURAND-DELGA, 2009) ein.

Das Jahr 1851 bedeutete überhaupt einen markanten Einschnitt im Leben von Eduard Suess. Im Dezember wurde er gemeinsam mit anderen Assistenten und Studenten des Polytechnischen Instituts wegen seiner angeblichen Beteiligung an einer Verschwörung festgenommen. Während die Angelegenheit für zwei Revolutionäre letal endete, ging sie für Suess glimpflich aus, da er bereits im Jänner 1852 aus Mangel an Beweisen freigelassen wurde.



Abb. 18.  
Eduard Suess im Jahr 1869 (Stich von Josef Kriehuber, Archiv der Geologischen Bundesanstalt).

Dennoch setzte Eduard Suess seine Studien am Polytechnischen Institut nicht mehr fort, sondern wandte sich in weiterer Folge umso eifriger der Paläontologie zu, wobei ihm die Sammlungen der Geologischen Reichsanstalt und des Hof-Naturalien-Cabinetts reiche Möglichkeiten für wissenschaftliche Betätigung boten. 1852 wurde Suess am Hof-Naturalien-Cabinet, wo er zehn Jahre verbrachte, zunächst als Assistent angestellt und mit Ordnungsarbeiten über die Brachiopoden betraut. Über diese damals in der österreichischen Forschung noch kaum bearbeitete Gruppe der Evertebraten publizierte Suess in den 1850er-Jahren mehrere grundlegende Arbeiten. Schon früh trat er dabei in Kontakt mit dem schottischen Paläontologen Thomas Davidson; bereits 1853 bearbeitete er auf Davidsons Wunsch hin im ersten Band von dessen Werk „British Fossil Brachiopoda“ (DAVIDSON, 1853) einige Fossilien dieser Gruppe. Drei Jahre später, 1856, schritt Suess nach neuen Beobachtungen mit Davidsons Erlaubnis an eine überarbeitete, in deutscher Sprache abgefasste Publikation von Davidsons Studie (DAVIDSON et al., 1856).

Da er sich durch große Sachkenntnis ausgezeichnet hatte, wurde Suess von Direktor Paul Maria Partsch (RIEDL-DORN & SEIDL, 2001) mit einer Forschungsreise nach Böhmen, Galizien, Deutschland, in die Niederlande, nach Belgien und Frankreich beauftragt (RIEDL-DORN & SEIDL, 2001). Der Grund für Suess' Reise war ein zweifacher. Zum einen sollte er mit bedeutenden ausländischen Forschern in Kontakt treten und deren Petrefaktensuiten sichten sowie geowissenschaftlich wertvolle Stücke für das Hofmineralienkabinet erwerben; zum anderen hatte Suess den Auftrag erhalten, Versteinerungen des Jura in Galizien (Ballyn) mit denen in der Normandie zu vergleichen, um auf diese Weise sichere Anhaltspunkte über die Ausbreitung des Meeres in jenem Erdzeitalter zu gewinnen.

Für Suess, der alle diese Aufgaben zur vollsten Zufriedenheit erledigte, hatte seine Fahrt im Frühling 1856 keineswegs bloß den Charakter einer Dienstreise. Durch persönliche Einsichtnahme in größere Fossilien-sammlungen schärfte sich der Blick des damals kaum 25-jährigen Forschers für paläontologische Zusammenhänge und Besonderheiten. Durch seine eigenen Feldforschungen, vor al-

lem in der Normandie, sammelte er wesentliche praktische Erfahrungen für das Erfassen stratigraphischer Problemstellungen. Nicht zuletzt aber waren seine persönlichen Bekanntschaften, die er während seiner Reise mit vielen Naturforschern Deutschlands, Belgiens und insbesondere Frankreichs schloss, über den Moment hinaus von eminenter Wichtigkeit für die weitere Karriere des jungen Wissenschaftlers. Diese Kontakte, verbunden mit Suess' Auslandserfahrungen, waren mitverantwortlich für seine wissenschaftliche Reputation schon in sehr jungen Jahren.

Aufgrund dieses hohen wissenschaftlichen Renommees suchte Eduard Suess, der 1855 Hermine Strauß, die Tochter eines in Marz wohnhaften Arztes und Nichte von Paul Maria Partsch, geehelicht hatte, 1857 um die Dozentur für Paläontologie an der Universität Wien an. Am 28. März 1857 richtete er ein diesbezügliches Schreiben an das Professorenkollegium der Philosophischen Fakultät (SEIDL, 2001; SEIDL, 2002a: 38–61). Dieses noch sehr junge Wissenschaftsfach, das vor allem für die relative Altersbestimmung stratigraphischer Funde größte Bedeutung hätte, wäre nach Ansicht von Suess an den heimischen Universitäten nicht ausreichend vertreten, was zu einem Mangel an jungen, gut ausgebildeten österreichischen Fachkräften führte. Das genannte Ausbildungsdefizit, so Suess weiter, könnte er beheben, zumal er neben zahlreichen Auslandserfahrungen – Suess war zu dieser Zeit, also im Alter von knapp 26 Jahren, Mitglied der Deutschen Geologischen Gesellschaft, der Société Linnéenne de Normandie sowie der Palaeontographical Society in London – auch auf ein äußerst beachtliches Œuvre auf dem Gebiet der Paläontologie verweisen könne. Zudem wäre er in der Lage, wie Schreiben von Haidinger und Hörnes belegen, auf die reichhaltigen Sammlungen des Hofmuseums (SEIDL, 2002a: 44–45) und der Geologischen Reichsanstalt zurückzugreifen, die vielfältiges Anschauungsmaterial für die Studierenden böten (der Briefwechsel zwischen Suess und Haidinger findet sich in Edition bei CERNAJSEK & GSTÖTTNER, 1999).

Mit der Begutachtung von Suess' Antrag wurde Franz Xaver Maximilian Zippe, Professor für Mineralogie an der Universität Wien, betraut, der am 16. Mai 1857 dem Dekanat der Philosophischen Fakultät über das Habilitationsgesuch berichtete. In dem Dokument hielt Zippe fest, dass Suess das Habilitationserfordernis des Doktorats nicht erfülle, was aber angesichts der hervorragenden wissenschaftlichen Leistungen des Petenten weniger schwer wiegen würde als der Umstand, dass an der Wiener Universität für die Unterweisung des Fachs Paläontologie in ausreichender Weise Sorge getroffen wäre. Einerseits begründete Zippe diese Ansicht mit dem seiner Meinung nach ausreichenden Lehrangebot im Fach Naturgeschichte und andererseits mit den Vorlesungen der Professoren Franz Unger und Rudolf Kner, die ebenfalls paläontologische Lehrinhalte (KNER, 1851) anböten. Vor allem aber wäre aufgrund der Lehrveranstaltungen des Paläontologen Lukas Friedrich Zekeli kein Bedarf an einem weiteren Vortragenden dieses Fachs gegeben. Aus den genannten Gründen wies Zippe das Habilitationsgesuch von Eduard Suess ab. Das Professorenkollegium der Philosophischen Fakultät der Universität Wien schloss sich daraufhin mittels Bescheid vom 20. Mai 1857 dessen Meinung an.

Suess ließ sich aber von diesem Rückschlag keineswegs entmutigen, sondern suchte um persönliche Vorsprache

bei Unterrichtsminister Graf Leo von Thun an, die für ihn erfolgreich verlief. Durch direkte Ernennung seitens Thuns, der auch sonst junge Wissenschaftler nach Kräften förderte, erlangte Suess im Alter von noch nicht einmal 26 Jahren die Stellung eines außerordentlichen, unbesoldeten Professors für Paläontologie. Damit war 1857 de facto die erste universitäre Lehrkanzel für dieses Fach in Österreich geschaffen worden! (TOLLMANN, 1983).

Suess gab dieser damals noch sehr jungen Wissenschaft zahlreiche neue Impulse. Schon in seiner Antrittsvorlesung „Ueber das Wesen und den Nutzen Palaeontologischer Studien“ (Suess, 1857; SEIDL, 2002a: 57–58), gehalten am 7. Oktober 1857, in der er die Vorstellungen über seine künftigen paläontologischen Vorlesungen darlegte, finden sich deutliche aktuopaläontologische Ansätze hinsichtlich des anatomischen Baus, der Lebensweise und der Umwelt vorzeitlicher Lebewesen. Der Gelehrte ist in diesem Punkt seiner Wiener Kollegenschaft weit vorausgeeilt, indem er mit seiner vergleichenden Betrachtungsweise begann, die damals in Wien vorherrschende starre, auf bloße Klassifikation ausgerichtete Arbeitsweise der Geognosten abzulösen. Eduard Suess wurde 1857 zum Extraordinarius für Paläontologie ernannt und war von 1857 bis 1862 Lehrstuhlinhaber für Paläontologie am Paläontologischen Universitätsmuseum bzw. der Paläontologischen Sammlung der Universität Wien. Suess hielt auch nach seiner Ernennung zum Ordinarius für Geologie 1867 bis zur Berufung seines Schwiegersohnes Melchior Neumayr im Jahre 1873 paläontologische Vorlesungen an der Universität Wien. Er brachte zudem in der Paläontologie bedeutende Schüler hervor. Stellvertretend seien Alexander Bittner, der Suess' Studien über die Brachiopoden in einer Monographie über die Brachiopoden der alpinen Trias 1890 (BITTNER, 1890) erheblich erweiterte, und Othenio Abel, der Begründer der Paläobiologie, genannt (EHRENBERG, 1975; GRANDITS, 2004; KHITTEL, 2005; SVOJTKA, 2011a,b).

Im Personalstandsverzeichnis der Universität Wien von 1858 scheint er erstmals als „Herr Eduard Suess, k. k. a. o. Universitäts Professor der Paläontologie, erster Custos am k.u.k. Hofmineralienkabinet“ auf.

Zu seiner anfänglichen Vorlesungstätigkeit schrieb Suess in einer Dotationseingabe an das Ministerium vom 1. Oktober 1885 (STEININGER & THENIUS, 1973: 9): „Als ich nun vor 28 Jahren zum Professor ernannt wurde, wies man mir keine Dotation und keine Locale an und ich war darauf angewiesen, in den Souterrain-Localitäten des k.u.k. Hofmineralien-Cabinetts (*Leopoldinischer bzw. Augustiner Trakt der Hofburg*) meine Vorlesungen zu eröffnen, wo mir ... die reichen Sammlungen des k.u.k. Hofmineralien-Cabinetts zur Verfügung standen.“

Suess wurden dann zwei Kammern, zwei alte Schränke und 300 fl. Dotation im alten Universitätsgebäude (in den Räumen des alten Jesuitenkollegs) zur Abhaltung der geologischen und paläontologischen Vorlesungen zugewiesen, später als Ordinarius für Geologie die ehemaligen Turn-Lokalitäten, die aus „einem Sammlungssaal, einem Hörsaal und einer Kammer für den Professor“ bestanden und so das „Geologische Universitätsmuseum“ bildeten. Aus diesem „Geologischen Universitätsmuseum“ ging das spätere Geologische Institut der Universität Wien hervor.

## Wissenschaftliches Personal

**Vorstand:** a.o. Prof. für Paläontologie Eduard Suess (SCHÜBL, 2010: 228–230).

Suess waren keine Assistenten zugeteilt.

Das reiche Angebot an paläontologisch relevanten Lehrveranstaltungen besorgten folgende

**Professoren und Dozenten:** Johann Nepomuk Friese, Gustav Jäger, Rudolf Kner, Franz Unger, Alois Pokorny, Lukas Friedrich Zekeli und ab 1864 Carl Gustav Laube, August Emanuel von Reuss, Karl Alfred von Zittel und Eduard Suess als Professor für Geologie bis zum Wintersemester 1873/74 (siehe die unten aufgelisteten Lehrveranstaltungen).

## Nichtwissenschaftliches Personal

In den Personalverzeichnissen wird kein der Lehrkanzel für Paläontologie von Suess explizit zugeteiltes nichtwissenschaftliches Personal erwähnt, jedoch dürften ein Saal- und Aushilfsdiener Agenden übernommen haben.

**Saaldienner:** Josef Wieser für das naturhistorische Museum der Philosophischen Fakultät der Universität Wien (1852–1877)

**Aushilfsdiener:** Ferdinand Baumgartner (1852–1877).

## Institutsräume

Nicht fassbar. In der Literatur und in den „Lebenserinnerungen“ von Suess wird oft auf die „Souterrain-Localitäten“ des Hofmineralienkabinetts im Augustinergang der Hofburg hingewiesen (z. B. STEININGER & THENIUS, 1973: 9; SCHÜBL, 2010: 227). Aus den Vorlesungsverzeichnissen ist dies jedoch nicht ersichtlich (SEIDL & PERTLIK, 2007).

## Lehrveranstaltungen

Die in der Folge angeführten Lehrveranstaltungstitel, Stundenzahlen und Orte sind den Vorlesungsverzeichnissen der Universität Wien der Jahre 1857 bis 1873 entnommen, wo diese im Rahmen der Philosophischen Fakultät im Kapitel III. Mathematik und Naturwissenschaften unter der Institutsbezeichnung Naturhistorisches Museum angeführt werden, ab 1871 als Geologisches Museum (oder Sammlung) bezeichnet. Im Sommersemester 1875 wurde erstmals die Paläontologische Sammlung genannt.

Hier wurden nur die unmittelbar für das Fach relevanten Lehrveranstaltungen aufgenommen.

### Wintersemester 1857/58

#### Johann Nepomuk Friese

„Allgemeine Naturgeschichte, und zwar Zoologie“ – 4 WST – im Saale Nr. 9.

#### Lukas Friedrich Zekeli

„Grundzüge der Geologie, und zwar speciell Geognosie“ – 3 WST – im Saale Nr. 8.

„Vorschule der Geologie. Einleitende Vorbegriffe zum Studium der Geologie und der Naturwissenschaften im Allgemeinen“ – 2 WST – im Saale Nr. 8.

„Geschichte und Literatur der Geologie und Paläontologie, mit besonderer Rücksicht auf die geologischen Verhältnisse des österr. Kaiserstaates“ – 1 WST – im Saale Nr. 8.

### Sommersemester 1858

#### Johann Nepomuk Friese

„Allgemeine Naturgeschichte, und zwar Zoologie“ – 4 WST – im Saale Nr. 9.

#### Franz Xaver Zippe

„Geognosie“ – 2 WST – im Hörsaal der Naturgeschichte im Gebäude des Akademischen Gymnasiums (unentgeltlich).

#### Eduard Suess

„Über allgemeine Paläontologie“ – 2 WST – im naturhistorischen Hörsaal im Gebäude des Akademischen Gymnasiums.

Anmerkung: „Derselbe hält auch erläuternde Demonstrationen im k.k. Hofmineralien-Cabinete und in der k.k. geologischen Reichsanstalt ab“.

#### Lukas Friedrich Zekeli

„Praktische Übungen in Geologie und Paläontologie – verbunden mit Excursionen in die Nähe und Ferne“ – 1 WST – im Saale Nr. 7.

### Wintersemester 1858/59

#### Johann Nepomuk Friese

„Allgemeine Naturgeschichte, u(nd) z(war) die Grundbegriffe der Naturgeschichte und allgemeine Zoologie“ – 4 WST – im Saale Nr. 9.

#### Franz Unger

„Die Pflanzen des vorweltlichen, alten und neuen Egyptens“ – 1 WST – im Saale Nr. 14.

#### Eduard Suess

„Allgemeine Paläontologie“ – 4 WST – im Gebäude des Akademischen Gymnasiums.

#### Lukas Friedrich Zekeli

„Die Fossilien der Erdrinde“ – 3 WST – im Saale Nr. 8 der k.k. geologischen Reichsanstalt.

#### Alois Pokorny

„Über allgemeine Pflanzengeographie“ – 3 WST – im Saale Nr. 7.

### Sommersemester 1859

#### Johann Nepomuk Friese

„Allgemeine Naturgeschichte, und zwar Mineralogie und Botanik“ – 4 WST – im Saale Nr. 9.

#### Franz Xaver Zippe

„Geognosie“ – 2 WST – im Hörsaal der Naturgeschichte im Gebäude des Akademischen Gymnasiums.

#### Eduard Suess

„Über die Aufeinanderfolge der Thierformen“ – 3 WST – im Hörsaal der Naturgeschichte im Gebäude des Akademischen Gymnasiums.

„Über die neuesten Fortschritte in der Paläontologie“ – 1 WST – im Hörsaal der Naturgeschichte im Gebäude des Akademischen Gymnasiums.

#### Rudolf Kner

„Über die Säugetiere“ – 1 WST – im Saale des naturhistorischen Museums im Akademischen Schulgebäude.

### Wintersemester 1859/60

#### Johann Nepomuk Friese

„Allgemeine Naturgeschichte, und zwar die Grundbegriffe der Naturgeschichte und allgemeine Zoologie“ – 4 WST – im Saale Nr. 9.

#### Eduard Suess

„Allgemeine Paläontologie“ – 5 WST – im Gebäude des Akademischen Gymnasiums.

#### Alois Pokorny

„Über allgemeine Pflanzengeographie“ – 2 WST – im Saale Nr. 12.

#### Lukas Friedrich Zekeli

„Grundzüge der Geologie“ – 3 WST – im Saale Nr. 5.

### Sommersemester 1860

#### Johann Nepomuk Friese

„Allgemeine Naturgeschichte, und zwar Mineralogie und Botanik“ – 4 WST – im Saale Nr. 9.

### **Franz Xaver Zippe**

„Geognosie“ – 2 WST – im Hörsaal der Naturgeschichte im Gebäude des Akademischen Gymnasiums (unentgeltlich).

### **Gustav Jäger**

„Vergleichende Entwicklungsgeschichte des Tierreichs“ – in zwei Cursen: Erster Curs, vierwöchentlich über Fortpflanzung; zweiter Curs, sechswöchentlich über Entwicklung – je 2 WST – im Saale Nr. 9.

### **Eduard Suess**

„Über die Aufeinanderfolge der Tierformen“ – 3 WST – im Hörsaal der Naturgeschichte im Gebäude des Akademischen Gymnasiums.

### **Wintersemester 1860/61**

#### **Johann Nepomuk Friese**

„Allgemeine Naturgeschichte, und zwar die Grundbegriffe der Naturgeschichte und allgemeine Zoologie“ – 4 WST – im Saale Nr. 9.

#### **Eduard Suess**

„Geschichte der Tierwelt“ – 3 WST – im Saale Nr. 11.

#### **Rudolf Kner**

„Zoologie“ – 3 WST – im Naturhistorischen Museum im Gebäude des Akademischen Gymnasiums.

#### **Alois Pokorný**

„Über allgemeine Pflanzengeographie“ – 2 WST – im Saale Nr. 12.

### **Sommersemester 1861**

#### **Nepomuk Friese**

„Allgemeine Naturgeschichte und zwar Mineralogie und Botanik“ – 4 WST – im Saal Nr. 9.

#### **Eduard Suess**

„Über die Aufeinanderfolge der Tierformen“ – 3 WST – im Saal Nr. 11.

#### **Franz Zippe**

„Geognosie“ – 2 WST – im Hörsaal der Naturgeschichte im Gebäude des Akademischen Gymnasiums (unentgeltlich).

### **Wintersemester 1861/62**

#### **Eduard Suess**

„Geschichte der Tierwelt“ – 3 WST – im Saal Nr. 11.

### **Sommersemester 1862**

#### **Johann Nepomuk Friese**

„Allgemeine Naturgeschichte und zwar Mineralogie und Botanik“ – 4 WST – im Saal Nr. 9.

#### **Eduard Suess**

„Geschichte der Tierwelt“ – 3 WST – im Saal Nr. 11.

### **Wintersemester 1862/63**

#### **Johann Nepomuk Friese**

„Allgemeine Naturgeschichte, und zwar die Grundbegriffe der Naturgeschichte und allgemeine Zoologie“ – 4 WST – im Saale Nr. 9.

#### **Eduard Suess**

„Über die geologischen Erscheinungen der Gegenwart – Einleitung in das Studium der Geologie“ – 3 WST – im Geologischen Hörsaal.

„Allgemeine Paläontologie“ – 2 WST – im Geologischen Hörsaal.

„Über den geologischen Bau der Niederung von Wien“ – 1 WST – im Geologischen Hörsaal.

Die drei oben angeführten Vorlesungen von Eduard Suess sind in einem Manuskript erhalten, welches wir Herrn Steven Suess (Santa Cruz, Kalifornien, USA), einem Urenkel von Eduard Suess, verdanken.

### **Sommersemester 1863**

#### **Johann Nepomuk Friese**

„Allgemeine Naturgeschichte und zwar Mineralogie und Botanik“ – 4 WST – im Saal Nr. 9.

#### **Eduard Suess**

„Über allgemeine Paläontologie“ – 3 WST – im Geologischen Hörsaal.

„Über neue Erfahrungen im Gebiete der Geologie und Paläontologie“ – 1 WST – im Geologischen Hörsaal.

#### **Rudolf Kner**

„Über die ichthyologische Systematik“ – 1 WST – im Akademischen Gymnasium.

„Über älteste Spuren unserer Haussäugetiere“ – 1 WST – im Akademischen Gymnasium.

### **Wintersemester 1863/64**

#### **Johann Nepomuk Friese**

„Allgemeine Naturgeschichte, und zwar die Grundbegriffe der Naturgeschichte und allgemeine Zoologie“ – 4 WST – im Saale Nr. 9.

#### **Eduard Suess**

„Geologie“ – 5 WST – im Geologischen Hörsaal Nr. 13.

„Über die Diluvialzeit und ihre Beziehung zur Jetztzeit“ – 1 WST – im Geologischen Hörsaal.

### **Sommersemester 1864**

#### **Johann Nepomuk Friese**

„Allgemeine Naturgeschichte und zwar Mineralogie und Botanik“ – 4 WST – im Saal Nr. 9.

#### **Rudolf Kner**

„Über Bau und Leben der Fische“ – 2 WST – im Akademischen Gymnasium.

„Über die verschiedenen Prinzipien in der zoologischen Systematik der Gegenwart“ – 1 WST – im Akademischen Gymnasium.

#### **Eduard Suess**

„Spezielle Stratigraphie“ – 3 WST – im Saal des geologischen Museums zu ebener Erd Nr. 1.

„Über fossile Reptilien“ – 2 WST – im Saal des geologischen Museums zu ebener Erd Nr. 1.

### **Wintersemester 1864/65**

#### **Johann Nepomuk Friese**

„Allgemeine Naturgeschichte, und zwar die Grundbegriffe der Naturgeschichte und allgemeine Zoologie“ – 4 WST – im Saale Nr. 9.

#### **Franz Unger**

„Anatomie und Physiologie der Pflanzen“ – 3 WST – Saal Nr. 14.

#### **Eduard Suess**

„Allgemeine Paläontologie“ – 5 WST – im Geologischen Hörsaal.

#### **Alfred von Zittel**

„Allgemeine Paläontologie I. Abteilung: Wirbellose Tiere“ – 3 WST – im Geologischen Hörsaal Nr. 13.

#### **August Emanuel von Reuss**

„Über Foraminiferen, ihre Systematik und ihre geologische Verbreitung“ – 2 WST – im Naturhistorischen Museum im Akademischen Gymnasium.

### **Sommersemester 1865**

#### **Johann Nepomuk Friese**

„Allgemeine Naturgeschichte und zwar Mineralogie und Botanik“ – 4 WST – im Saal Nr. 9.

#### **Eduard Suess**

„Über die Tertiärformation“ – 3 WST – im Saal des geologischen Museums zu ebener Erd Nr. 1.

„Über fossile Brachiopoden“ – 2 WST – im Saal des geologischen Museums zu ebener Erd Nr. 1.



**Rudolf Kner**

„Über die verschiedenen Prinzipien in der zoologischen Systematik der Gegenwart“ – 2 WST – im Akademischen Gymnasium.

**Wintersemester 1865/66****Johann Nepomuk Friese**

„Allgemeine Naturgeschichte, und zwar die Grundbegriffe der Naturgeschichte und allgemeine Zoologie“ – 4 WST – im Saale Nr. 9.

**Franz Unger**

„Anatomie und Physiologie der Pflanzen“ – 3 WST – Saal Nr. 14.

**Eduard Suess**

„Über fossile Cephalopoden“ – 2 WST – im Geologischen Hörsaal.

„Über Tertiärformationen“ – 1 WST – im Geologischen Hörsaal.

„Über allgemeine Geologie“ – 5 WST – im Geologischen Hörsaal.

**Sommersemester 1866****Rudolf Kner**

„Über fossile Fische und ihr systematisches Verhalten zu den lebenden Formen“ – 2 WST – im naturhistorischen Hörsaal, Bäckerstrasse Nr. 28.

**Wintersemester 1866/67****Eduard Suess**

„Über allgemeine Paläontologie“ – 5 WST – im geologischen Cabinet des Universitätsgebäudes.

**Sommersemester 1867****Rudolf Kner**

„Über fossile Fische der Jura-, Kreide- und Tertiärzeit“ – 2 WST – im Zoologischen Museum der Universität.

**Wintersemester 1867/68****Eduard Suess**

„Über allgemeine Geologie“ – 5 WST – im Saal Nr. 14.

**Carl Gustav Laube**

„Paläontologie der Radiaten“ – 2 WST – im geologischen Cabinet.

**Sommersemester 1868****Rudolf Kner**

„Über Darwinismus und dessen Consequenzen“ – 1 WST – im zoologischen Museum der Universität, Bäckerstrasse 28.

**Carl Gustav Laube**

„Paläontologie der Coelenteraten“ – 2 WST – geologisches Cabinet, Bäckerstrasse 28.

**Wintersemester 1868/69****Eduard Suess**

„Über allgemeine Paläontologie“ – 5 WST – Hörsaal geologischer Sammlungen.

**Carl Gustav Laube**

„Geschichte der Tierwelt“ – 3 WST – geologisches Cabinet.

**Sommersemester 1869****Rudolf Kner**

„Über Darwinismus und dessen Consequenzen“ – 1 WST – im zoologischen Museum der Universität, Bäckerstrasse 28.

**Carl Gustav Laube**

„Paläontologie der Mesozoischen Periode“ – 2 WST – im geologischen Cabinet, Bäckerstrasse 28.

**Wintersemester 1869/70****August Emanuel von Reuss**

„Über Systematik der Foraminiferen“ – 1 WST – im Hörsaal des Naturhistorischen Museums, Bäckerstrasse 28.

**Sommersemester 1870****Eduard Suess**

„Über die letzten Abschnitte der Erdgeschichte (von Beginn der Tertiärformation bis zur Gegenwart)“ – 5 WST – Hörsaal des Geologischen Museums.

**Wintersemester 1870/71****August Emanuel von Reuss**

„Über Systematik der Foraminiferen“ – 1 WST – im Hörsaal des Naturhistorischen Museums, Bäckerstrasse 28.

**Sommersemester 1871****Eduard Suess**

„Allgemeine Geologie“ – 5 WST – im Hörsaal des geologischen Museums.

**Wintersemester 1871/72****Eduard Suess**

„Allgemeine Paläontologie“ – 5 WST – im Hörsaal des geologischen Museums.

**Sommersemester 1872****Eduard Suess**

„Allgemeine Paläontologie“ (wirbellose Thiere) – 5 WST – im Hörsaal des geologischen Museums.

**Wintersemester 1872/73****Eduard Suess**

„Allgemeine Paläontologie“ – 5 WST – im Hörsaal des geologischen Museums.

„Conversatorium über neuere Fortschritte auf dem Gebiet der Geologie und Paläontologie“ – 1 WST – ab WS 1873/74 jedes WS bis WS 1879/80.

**Sommersemester 1873****Eduard Suess**

„Allgemeine Geologie“ (Fortsetzung) – 5 WST – im Hörsaal des geologischen Museums.

**Wintersemester 1873/74****Eduard Suess**

„Allgemeine Paläontologie“ – 5 WST – im Hörsaal des geologischen Museums.

„Über den geologischen Bau von Europa“ – 5 WST – im Hörsaal des geologischen Museums.

**Sommersemester 1874****Eduard Suess**

„Über den geologischen Bau von Europa (Fortsetzung)“ – 5 WST – im Hörsaal des geologischen Museums.

**Melchior Neumayr**

„Allgemeine Paläontologie, 2. Teil (Crustaceen und Wirbeltiere)“ – 5 WST – im Hörsaal der geologischen Sammlung.

**Habilitationen (in Paläontologie und verwandten Fächern)**

**1857 – Ferdinand Freiherr von Richthofen** für „Geognosie“.

**1862 – Ferdinand Stoliczka** für „Geologie“ und „Paläontologie“; das Habilitationsverfahren wurde bis zum Kolloquium durchgeführt.

**1863 – Karl von Zittel:** Am 20. Juni war das Habilitationsverfahren abgeschlossen, die Venia Legendi wurde jedoch nicht mehr verliehen, da Zittel bereits am 28. November 1863 nach Karlsruhe ging.

1865 – **Gustav Carl Laube** für „Paläontologie der niederen Tiere“ am Polytechnischen Institut in Wien.

1867 – **Gustav Carl Laube** für „Spezielle Paläontologie“ an der Universität Wien (SCHÜBL, 2010: 230–232).

## Bemerkungen

Im Jahr 1862 haben sich Eduard Suess (SUESS, 1862), Franz Xaver Zippe (ZIPPE, 1862) und Karl Ferdinand Peters intensiv mit der Gestaltung des geologischen Unterrichts an den Gymnasien auseinandergesetzt (SEIDL et al., 2009).

## 8. Paläontologische Sammlung, Paläontologisches Universitätsmuseum und Institut für Paläontologie

### 8.1. Die Ära Melchior Neumayr (1873–1890)

Am 1. Februar 1873 stellte Eduard Suess in der Sitzung der Philosophischen Fakultät den Antrag auf Errichtung einer selbstständigen Lehrkanzel für Paläontologie. Die daraufhin gebildete Kommission mit den Professoren Suess, August Emanuel von Reuss, Carl Brühl, Ludwig Karl Schmarda und Gustav Tschermak fasste den einstimmigen Beschluss: „Das Kollegium wolle bei dem Hohen Ministerium die Errichtung einer außerordentlichen Lehrkanzel für Paläontologie beantragen“. Dieser Beschluss wurde am 14. März 1873 an das Ministerium weitergeleitet und bereits mit 7. Mai 1873 bewilligt.

Mit 18. Juni 1873 kam die Kommission zu folgendem Besetzungsvorschlag:

Primo loco: Priv. Doz. Dr. Melchior Neumayr (Heidelberg).  
Secundo loco: Priv. Doz. Dr. Alfred von Koenen (Marburg).  
Tertio loco: Theodor Fuchs (Wien, ohne Dr.-Diplom).

Am 17. September 1873 wurde Priv. Doz. Dr. Melchior Neumayr an die neu gegründete Lehrkanzel berufen und zum „Professor Extraordinarius für Paläontologie“ ernannt.

Melchior Neumayr, der 1845 in München geboren war, studierte Geologie und Paläontologie an den Universitäten München und Heidelberg. 1867 wurde er zum Dr. phil. an der Universität seiner Geburtsstadt promoviert und trat ein Jahr später in die Geologische Reichsanstalt in Wien ein. Im Jahr 1872 habilitierte er sich an der Universität Heidelberg für Paläontologie, am 17. September 1873 wurde er als Extraordinarius an die Lehrkanzel für Paläontologie an der Philosophischen Fakultät der Universität Wien berufen und 1879 zum Ordinarius ernannt. Er leitete die „Paläontologische Sammlung“, das „Paläontologische Universitätsmuseum“ bzw. das „Institut für Paläontologie“ bis zu seinem frühen Tod am 29. Jänner 1890. In der Ruhmeshalle der Universität Wien, dem Arkadenhof des Gebäudes am Ring, wurde neben dem Aufgang zu Stiege IX zu seinem Andenken am 26. Juni 1892 ein von Karl Kundmann geschaffenes und von Prof. Albrecht Penck und anderen finanziertes Denkmal enthüllt (Abb. 19). Neben der Büste und der Inschrift „geboren 1845, gestorben 1890“, „Prof. für Paläontologie 1873–1890“ sind Neumayrs Hauptarbeitsgebiete „Jurastudien“ – „Geologie der östlichen Mittelmeerländer“ – „Erdgeschichte“ und „Stämme des Tierreiches“ angeführt (MAISEL, 2007; SCHÜBL, 2010: 232–236).

Wesentlich waren seine frühen Gedanken zur Evolutionstheorie, welche er mit Charles Darwin in einem Briefwechsel diskutierte und anhand der „Paludinenreihe“ von Kos dokumentierte (Abb. 4, 20) (NEUMAYR & PAUL, 1875; ausführlich berichten darüber SVOJTKA et al., 2009). 1880 gründete Neumayr gemeinsam mit Edmund von Mojsisovics die bereits von Franz von Hauer initiierte Zeitschrift „Beiträge zur Paläontographie Österreichs“, als „Beiträge zur Paläontologie Österreich-Ungarns und des Orients“, die von 1895 bis 1914 unter dem geänderten Titel „Beiträge zur Paläontologie und Geologie Österreich-Ungarns und des Orients“ und ab 1976 als „Beiträge zur Paläontologie von Österreich“ in loser Folge bis dato erscheint.

Nach seiner Ernennung zum a.o. Professor für Paläontologie beantragte Neumayr beim Ministerium am 31. Oktober 1873 die Ausstattung seiner Lehrkanzel mit finanziellen Zuwendungen, Räumlichkeiten, Sammlungen und einem Präparator.

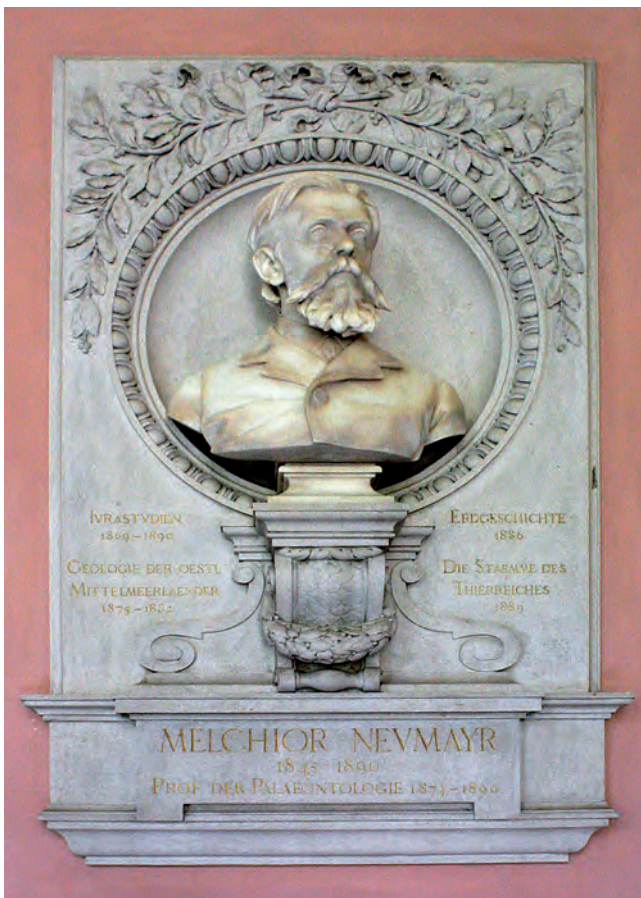


Abb. 19. Büste von Melchior Neumayr (1845–1890) im Arkadenhof des Universitätsgebäudes am Universitätsring, Stiege 9, geschaffen von Carl Kundmann (1838–1919), enthüllt am 26. Juni 1892 (Foto F.F. Steininger).

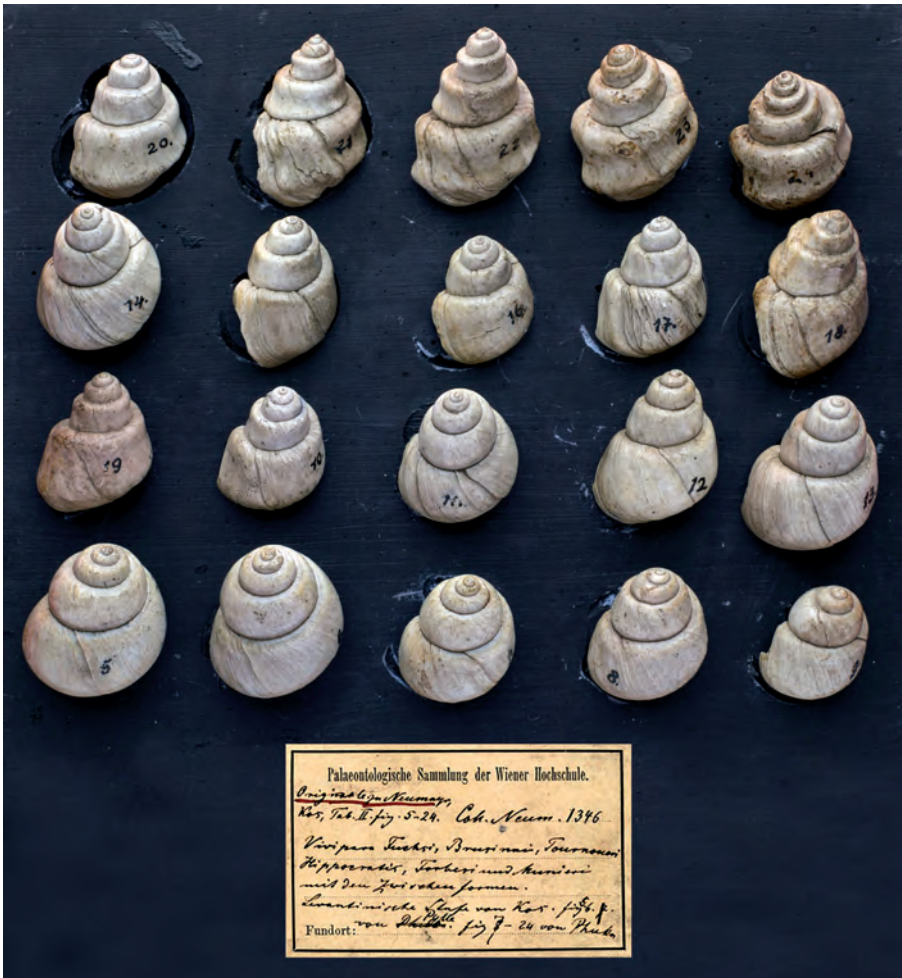


Abb. 20. Originale zur Paludinenreihe von NEUMAYR, M. & PAUL, C.M. (1875) und Originaletikett im Paläontologischen Institut der Universität Wien (Foto F.F. Steininger).

Der Minister für Cultus und Unterricht Karl von Stremayr gewährte am 20. November 1873 mit dem Erlass Z. 15213 Folgendes:

„Philosophische Fakultät Wien  
Professoren Kollegium  
Z. 15213

In Erledigung des Berichtes des Dekanates vom 7. November d.J. Z.145, bewillige ich, daß die nach erfolgter Übersiedlung des unter der Leitung des Professors Dr. von Lang stehenden physikalischen Kabinetes in das Haus Nr. 3 in der Türkenstrasse frei werdenden Lokalitäten in dem notwendigen Ausmaße der Lehrkanzel für Paläontologie zugewiesen werden.

Weiters gestatte ich, dass die gegenwärtig mit dem zoologischen Museum des Professors SchmarDA vereinigte Kner'sche Petrefakten Sammlung inventarmäßig der neu zu gründenden paläontologischen Sammlung überwiesen werde. Für diese Sammlung bewillige ich 1.) einen Betrag von Dreitausend Gulden /: 3000 Fe /, welcher zum Ankauf von Fossilien zu verwenden und in drei Jahresraten a 1000 Fe vom Jahre 1874 an flüßig zu machen sein wird; 2.) provisorisch auf die Dauer von drei Jahren vom Jahre 1874 angefangen eine Jahresdotations von Dreihundert Gulden /: 300 Fe /:zum Zwecke der Anschaffung von Instrumenten. Wegen Erfolgslassung dieser Beträge erlasse ich gleichzeitig das Erforderliche an den Herrn Statthalter in Niederösterreich, betreffend die Beistellung eines ge-

meinschaftlichen Präparators für die geologische und paläontologische Universitätssammlung wird die Entscheidung nachträglich erfolgen.

Wien am 20. November 1873  
Der Minister für Cultus und Unterricht  
Stremayr m/p

An das Dekanat der Philosophischen Fakultät in Wien“

Die zugewiesenen Räume waren im alten Konviktgebäude, heute 1010 Wien, Bäckerstraße Nr. 20, im 2. Stock und bestanden aus einem „Hörsaal und einigen Zimmern“, die nach der endgültigen Übersiedlung des Physikalischen Kabinetts im Wintersemester 1874/75 bezogen werden konnten (STEININGER & THENIUS, 1973).

Hier verblieb die „Paläontologische Sammlung“ bzw. das „Paläontologische Universitätsmuseum“ bis zur 1884/85 erfolgten Übersiedlung in das nach den Plänen von Heinrich Freiherr von Ferstel neu errichtete Gebäude an der Ringstraße – Universitätsring 1 (ehemals Dr.-Karl-Lueger-Ring 1), welches am 11. Oktober 1884 von seiner apostolischen Majestät Kaiser Franz Joseph I. eingeweiht wurde. Mit der Übersiedlung erfolgten die Neueinrichtung des Instituts (Abb. 21) und die Umbenennung in „Institut für Paläontologie“ (STEININGER & THENIUS, 1973).

In den öffentlichen Vorlesungsverzeichnissen der Universität Wien wurde die Lehrkanzel ab 1874/75 bis 1903 unter den Bezeichnungen „Paläontologische Sammlung“ bzw. „Paläontologisches Universitätsmuseum“ geführt.

Die „Paläontologische Sammlung“ bzw. das „Paläontologische Universitätsmuseum“ war innerhalb der Philosophischen Fakultät der Universität Wien unabhängig und verfügte bereits seit seiner Gründung über

- einen eigenen unabhängigen Lehrstuhl,
- eigenes Personal,
- eigene Räumlichkeiten,
- einen eigenen Sammlungsgrundstock (Sammlung Rudolf Kner, weiters Reuss, Neumayr, Schloenbach, Fromm, Redtenbacher – siehe Auflistung aus dem Acquisitionsbogen des Paläontologischen Instituts I – 1874–1892),
- eigene finanzielle Mittel zum Ankauf von Sammlungen (3.000.- Gulden = €: 20.799.-) in drei Jahresraten à 1.000.- Gulden ab 1874,
- 300.- Gulden (= €: 2.100.-) zum Ankauf von Geräten,
- und eine Jahresdotation von 300.- Gulden.

Diese Universitätseinrichtung zählt damit zu den ältesten selbstständigen Paläontologischen Universitätsinstitutionen und ist wahrscheinlich in dieser Konstellation und

Ausstattung das älteste „Paläontologische Institut“ der Welt (siehe auch: STEININGER & THENIUS, 1973; SCHÜBL, 2010).

#### Wissenschaftliches Personal

**Vorstand:** a. o. Prof. Dr. Melchior Neumayr ab WS 1873/74 bis WS 1889/90; ab 1879 o. ö. Prof. für Paläontologie.

**Assistenten:** Victor Uhlig, 1877–1883; Leopold Tausch von Glöckelsturn 1884–1885; Gejza Bukowski von Stolzenburg 1885–1889.

#### Nichtwissenschaftliches Personal

**Präparatoren:** Franz Sekler hatte 1875–1886 eine Stelle nur für Paläontologie inne, eine weitere Stelle war für Geologie und Paläontologie 1887–1893 mit Eduard Schwarzbrenner und 1894–1896 mit Josef Vogel besetzt. Ab 1897 war Josef Vogel bis 1920 nur für die Paläontologie zuständig.

**Diener:** Anton Krahuletz an der Lehrkanzel für Geologie und Paläontologie 1888–1902 (dann 1902–1921 nur an der Lehrkanzel für Geologie; Anton Krahuletz (LINSBAUER, 2006) war der Bruder des bekannten Geologen und prähistorischen Archäologen Johann Krahuletz aus Eggenburg).

**Aushilfsdiener:** Josef Gruber 1874–1883; Ferdinand Misak 1892–1899.



Abb. 21. Die südliche Front (Grillparzerstraße, Rathausplatz) der Universität Wien am Universitätsring. Im Eckrisalit des Hochparterres befanden sich das Vorstandszimmer und die Sammlungsräume, im Mittelrisalit der gemeinsam mit der Geologie genutzte Hörsaal (Foto T. Hofmann).

## Institutsräume

Erste Räume waren im 2. Stock des alten Konviktsgebäudes (heute Dr.-Ignaz-Seipel-Platz 1) eingerichtet, nach dem Auszug des Physikalischen Kabinetts von Victor Lang 1874 standen „ein Hörsaal und einige Zimmer“ zur Verfügung. Das Institut war ab 1884 im Hochparterre des Ringstraßengebäudes auf der Stiege IX (Abb. 22) mit ausreichend Räumlichkeiten untergebracht (ein Vorstandszimmer, sechs Assistenten- bzw. Arbeitsräume, ein großes Bibliothekszimmer sowie vier große Sammlungsräume) und verfügte über einen mit dem Geologischen Universitätsmuseum gemeinsamen Hörsaal. Es erstreckte sich entlang der Grillparzer-Strasse (Rathauspark) und bildete die Ecke zur Reichsrat-Strasse (Abb. 21). Aus der Ära Melchior Neumayr sind keine Institutspläne bekannt, die Anordnung der Räume wird wohl jener der Ära Carl Diener (Abb. 30) entsprochen haben.

## Lehrveranstaltungen

### Melchior Neumayr

Im Lehrbetrieb hielt Neumayr regelmäßige zweisemestrige Zyklen ab:

„Allgemeine Paläontologie I. Theil (Abteilung wirbellose Thiere)“ – 5 WST – im paläontologischen Hörsaal bzw. Hörsaal Nr. 7, ab WS 1874/75 bis WS 1881/82 und ab WS 1883/84 im gemeinsamen Geologischen / Paläontologischen Hörsaal Stiege IX im Ringstrassengebäude bis WS 1889/90.



Abb. 22.  
Der Zugang zum Paläontologischen Institut erfolgte über die Stiege IX im Arkadenhof des Universitätsgebäudes am Universitätsring (Foto F.F. Steininger).

„Allgemeine Paläontologie II. Theil (Crustaceen und Wirbeltiere) auch unter der Bezeichnung Fossile Wirbeltiere“ – 5 WST – im Hörsaal der Geologischen Sammlung ab SS 1874 bis SS 1883 und ab SS 1884 im gemeinsamen Geologischen / Paläontologischen Hörsaal Stiege IX im Ringstrassengebäude bis SS 1889.

„Geschichte der Tierwelt“ – 5 WST – im Paläontologischen Hörsaal Saal Nr. 7.

im WS 1875/76, SS 1876, WS 1877/78, SS 1878, WS 1878/79, SS 1879, WS 1879/80, SS 1880, SS 1881.

„Paläontologische Übungen“ – Täglich Montag bis Samstag von 10 bis 13 Uhr jedes WS und SS ab WS 1875/76 bis SS 1883, ab WS 1883/84 in den Räumen der Paläontologischen Universitätsammlung, dem späteren Paläontologischen Institut an der Stiege IX im Ringstrassengebäude bis WS 1889/90.

„Conversatorium über Fortschritte auf dem Gebiet der Geologie und Paläontologie“ – gemeinsam mit E. Suess im WS 1874/75, WS 1875/76, WS 1876/77, WS 1877/78, WS 1878/79. Aus diesem Conversatorium ist am 7. Dezember 1907 die „Geologische Gesellschaft in Wien“ heute „Österreichische Geologische Gesellschaft“ hervorgegangen (KÜHN, 1958; UHLIG, 1908).

Ferner Spezialvorlesungen zu den Themen:

„Über fossile Cephalopoden“ – 1 WST Hörsaal Nr. 7, WS 1874/75.

„Paläontologie mit besonderer Berücksichtigung der Descendenzlehre“ im WS 1874/75, SS 1875, im gemeinsamen Geologischen / Paläontologischen Hörsaal Stiege IX im Ringstrassengebäude: WS 1883/84 (Abb. 4, 20).

„Descendenzlehre und Geologie“ – 1 WST WS 1876/77 (mit dem Vermerk: „Publicum“), im gemeinsamen Geologischen / Paläontologischen Hörsaal Stiege IX im Ringstrassengebäude.

„Über fossile Echinodermen“ – 1 WST WS 1881/82 (mit dem Vermerk: „Publicum“), im gemeinsamen Geologischen / Paläontologischen Hörsaal Stiege IX im Ringstrassengebäude.

„Paläontologie und Descendenzlehre“ – 1 WST WS 1883/84 (mit dem Vermerk: „Publicum“) im gemeinsamen Geologischen / Paläontologischen Hörsaal Stiege IX im Ringstrassengebäude.

„Formationslehre (Stratigraphie) I. Theil: Paläozoische und Mesozoische Formationen“ – 5 WST WS 1887/88, im gemeinsamen Geologischen / Paläontologischen Hörsaal Stiege IX im Ringstrassengebäude.

„Stratigraphie (Formationslehre) II. Theil (Tertiär und Diluvium)“ – 5 WST SS 1888, im gemeinsamen Geologischen / Paläontologischen Hörsaal Stiege IX im Ringstrassengebäude.

### Alexander Bittner

„Jüngere Tertiärbildungen mit besonderer Berücksichtigung der Ablagerungen im Wiener Becken“ – 2 WST WS 1877/78, im gemeinsamen Geologischen / Paläontologischen Hörsaal Stiege IX im Ringstrassengebäude.

„Über die Alttertiären Ablagerungen in den Südalpen“ – 2 WST WS 1879/80, im gemeinsamen Geologischen / Paläontologischen Hörsaal Stiege IX im Ringstrassengebäude.

„Eozäne Ablagerungen der Südalpen“ – 2 WST SS 1880, im gemeinsamen Geologischen / Paläontologischen Hörsaal Stiege IX im Ringstrassengebäude.

„Geologische Verhältnisse des südlichen Tirol mit besonderer Berücksichtigung der alttertiären Ablagerungen“ – 2 WST WS 1881/82 und WS 1882/83, im gemeinsamen Geologischen / Paläontologischen Hörsaal Stiege IX im Ringstrassengebäude.

„Mesozoische und Tertiärablagerungen in Südtirol und Venetien mit besonderer Berücksichtigung des vicentinischen Eozäns“ – 2 WST WS 1884/85, im gemeinsamen Geologischen / Paläontologischen Hörsaal Stiege IX im Ringstrassengebäude.

### Theodor Fuchs (SCHÜBL, 2010: 237–238, 245–247).

„Ueber die Entwicklung der asiatischen Fauna und Flora vom Beginne der Tertiärzeit“ – 2 WST WS 1881/82, im gemeinsamen

Geologischen / Paläontologischen Hörsaal Stiege IX im Ringstrassengebäude.

„Über die neueren Tiefseeuntersuchungen in ihrer Anwendung auf die Geologie“ – 1 WST WS 1881/82, im gemeinsamen Geologischen / Paläontologischen Hörsaal Stiege IX im Ringstrassengebäude.

„Grundzüge einer vergleichenden Formationslehre“ – 2 WST WS 1882/83, im gemeinsamen Geologischen / Paläontologischen Hörsaal Stiege IX im Ringstrassengebäude.

„Über die Jüngeren Tertiärbildungen im Gebiet des Mittelmeeres“ – 3 WST WS 1883/84 im gemeinsamen Geologischen / Paläontologischen Hörsaal Stiege IX im Ringstrassengebäude.

„Über die neuesten Fortschritte in der Kenntnis der Tertiärbildungen Europas“ – 3 WST WS 1884/85 im gemeinsamen Geologischen / Paläontologischen Hörsaal Stiege IX im Ringstrassengebäude.

„Über das Landleben der Tertiärzeit“ – 3 WST SS 1886, im gemeinsamen Geologischen / Paläontologischen Hörsaal Stiege IX im Ringstrassengebäude.

„Die Floren der Tertiärzeit“ – 2 WST SS 1887, im gemeinsamen Geologischen / Paläontologischen Hörsaal Stiege IX im Ringstrassengebäude.

„Ausgewählte Kapitel aus dem Studium der Tertiärformationen“ – 2 WST SS 1889, im gemeinsamen Geologischen / Paläontologischen Hörsaal Stiege IX im Ringstrassengebäude.

#### **Eduard Suess**

„Über die Ursachen, welche der heutigen Verbreitungsart der Lebensformen zu Grunde liegen“ – 1 WST SS 1879 (mit dem Vermerk: „Publicum“), im gemeinsamen Geologischen / Paläontologischen Hörsaal Stiege IX im Ringstrassengebäude.

„Über die Veränderungen der Meere“ – 1 WST SS 1888, im gemeinsamen Geologischen / Paläontologischen Hörsaal Stiege IX im Ringstrassengebäude.

#### **Victor Uhlig**

„Über fossile Cephalopoden“ – 1 WST WS 1881/82, Hörsaal 7.

„Stratigraphie der Jura- und Kreideformationen“ – 1 WST WS 1882/83, Hörsaal 7.

„Geologie der Karpathen“ – 1 WST WS 1883/84, WS 1886/87 und WS 1887/88, Hörsaal 7.

„Über Rhizopoda“ – 1 WST WS 1884/85, im gemeinsamen Geologischen / Paläontologischen Hörsaal Stiege IX im Ringstrassengebäude.

„Mikroskopische Paläontologie, verbunden mit Demonstrationen und eventuell auch Übungen“ – 1 WST WS 1885/86, im gemeinsamen Geologischen / Paläontologischen Hörsaal Stiege IX im Ringstrassengebäude.

„Stratigraphie der mesozoischen Formationen der Mediterran-Provinz“ – 1 WST WS 1889/90, im gemeinsamen Geologischen / Paläontologischen Hörsaal Stiege IX im Ringstrassengebäude.

#### **Wilhelm Waagen**

„Fossile Cephalopoden“ – 1 WST WS 1877/78, im gemeinsamen Geologischen / Paläontologischen Hörsaal Stiege IX im Ringstrassengebäude.

„Fossile Brachiopoden“ – 1 WST SS 1878, im gemeinsamen Geologischen / Paläontologischen Hörsaal Stiege IX im Ringstrassengebäude.

„Über die Grenzformationen zwischen paläolithischen und mesolithischen Zeitalter“ – 1 WST SS 1879, im gemeinsamen Geologischen / Paläontologischen Hörsaal Stiege IX im Ringstrassengebäude.

„Die Juraformation“ – 1 WST WS 1879/80, im gemeinsamen Geologischen / Paläontologischen Hörsaal Stiege IX im Ringstrassengebäude.

#### **Franz Wähner und Theodor Fuchs**

„Besprechung der neueren geologisch-paläontologischen Literatur (unter Theilnahme der Herren Hörer)“ – 1 WST WS 1889/90.

#### **Paläontologische Dissertationen**

##### **1872 – Rudolf Hoernes**

Geologischer Bau der Insel Samothrake. – Denkschriften der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien, mathematisch-naturwissenschaftliche Classe, **33**, 1–12, Wien 1874.

Tertiär-Studien. Teil 1. – Jahrbuch der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, **24**, 33–80, Wien 1874.

Tertiär-Studien. Teil 2. – Jahrbuch der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, **25**, 63–78, Wien 1875.

##### **1875 – Alexander Bittner**

Die Brachyuren des Vicentinischen Tertiärgebirges. – Denkschriften der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien, mathematisch-naturwissenschaftliche Classe, **44**, 63–106, Wien 1875.

##### **1878 – Victor Uhlig**

Beiträge zur Kenntnis der Juraformation in den karpatischen Klippen. – Jahrbuch der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, **28**, 641–658, Wien 1878.

##### **1879 – Franz Wähner**

Die Ammonitenfauna der Zone des *Aegoceras angulatum* vom Breitenberg, nebst Bemerkungen über die Ammonitiden dieser Zone im außeralpinen Lias.

##### **1879 – Ladislaus Szajnocha**

Die Brachiopoden-Fauna der Oolithe von Balin bei Krakau. – Denkschriften der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien, mathematisch-naturwissenschaftliche Classe, **41**, 197–240, Wien 1879.

##### **1880 – Josef Schmidt**

Ueber die Fossilien des Vinicaberges bei Karlstadt in Croatien. – Jahrbuch der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, **30**, 719–728, Wien 1880.

##### **1881 – Joseph Eichenbaum**

1. Die Brachiopoden von Smokovac bei Risano in Dalmatien.
2. Conchylien aus der Sarmatischen Stufe von Tscherebkowa bei Odessa.

Die Brachiopoden von Smokovac bei Risano in Dalmatien. – Jahrbuch der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, **33**, 713–720, Wien 1883.

Eichenbaum hat seine Dissertation im Paläontologischen Universitätsmuseum verfasst, ist aber vor Drucklegung verstorben.

##### **1881 – Leopold Tausch von Glöckelsthorn**

Ueber die Fauna der nicht marinen Ablagerungen der oberen Kreide des Csingerthales bei Ajka im Bakony (Veszprimer Comitatus, Ungarn) und über einige Conchylien der Gosaumergel von Aigen bei Salzburg. – Abhandlungen der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, **12/1**, 32 S., Wien 1886.

##### **1882 – Carl Diener („sub auspiciis imperatoris“)**

Das Zemmthal und seine Umrandung. – Eine monographische Studie. – 82 S., Wien 1882.

##### **1883 – Karl Frauscher**

1. Mattsee und seine Umgebung. 2. Die Brachiopoden des Untersberg bei Salzburg. – Jahrbuch der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, **33**, 721–734, Wien 1883.

##### **1883 – Karol Wawrzyniec (Karl Lorenz) Teisseyre**

Ein Beitrag zur Kenntniss der Cephalopodenfauna der Ornatenzone im Gouvernement Rjäsan (Russland). – Sitzungsberichte der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften [in Wien], mathematisch-naturwissenschaftliche Classe, I. Abtheilung, **88**, 538–632, Wien 1884.

**1884 – Carl Arthur Purschke**

*Clemmys sarmatica* n. sp. aus dem Tegel von Hernals bei Wien. – Denkschriften der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien, mathematisch-naturwissenschaftliche Classe, **50**, 185–192, Wien 1885.

**1885 – Gejza Bukowski von Stolzenburg**

Ueber die Jurabildungen von Czenstochau in Polen. – Beiträge zur Paläontologie Österreich-Ungarns und des Orients, **5**, 75–171, Wien 1887.

**1886 – Julius Dreger**

Die tertiären Brachiopoden des Wiener Beckens. – Beiträge zur Paläontologie Österreich-Ungarns und des Orients, **7**, 179–192, Wien 1889.

**1888 – Anton Weithofer**

Beiträge zur Kenntniss der Fauna von Pikermi bei Athen. – Beiträge zur Paläontologie Österreich-Ungarns und des Orients, **6**, 225–292, Wien 1888.

**1888 – August Fillunger**

Über ein neues mesozoisches Vorkommen bei Waidhofen an der Ybbs.

**Habilitationen aus Paläontologie**

**1866 – Wilhelm Waagen** habilitiert sich für „Paläontologie“ an der Universität München,

**1877/78** wird seine Venia für „Paläontologie“ an die Universität Wien übertragen.

**1876 – Alexander Bittner** – zurückgelegt 1885.

**1877 – Franz Toula** für „Paläontologie“ am Polytechnischen Institut,

**1880 – Franz Toula**, seine Habilitation wird erweitert auf „Geologie“.

**1880 – Theodor Fuchs** für „Paläontologie im engeren Sinn“.

**1881 – Victor Uhlig** für „Allgemeine Paläontologie“ (SCHÜBL, 2010: 237–239).

**1886 – Carl Diener** für „Geographie“.

**Die Acquisitionsbögen (= Sammlungsinventare) des Paläontologischen Instituts**

Die Acquisitionsbögen (= Sammlungsinventare) des Paläontologischen Instituts beginnen 1873. Es handelt sich um zwei Bände im Format 39 x 24,5 cm, die fest gebunden sind (Abb. 23). Die Seiten der Acquisitionsbögen sind nummeriert.

**Acquisitionsbuch I** (Sammlungszugänge 1873 bis 1892); 436 S.

**Acquisitionsbuch II** (Sammlungszugänge 1893 bis 1928); 326 S.

Als „Überschrift“ findet sich die Bezeichnung der Sammlung (z. B. „Kner'sche Sammlung übertragen aus dem Zoologischen Institut“) und die Kurzbezeichnung der Sammlung, die auch auf den Sammlungsetiketten aufscheint (z. B. „Coll. Zool.“ oder „Coll. Kner“), sowie Herkunft bzw. Erwerb der Sammlung (z. B. Kauf, Geschenk etc.).

Es folgt eine Inventar-Nummer für die gesamte Sammlung (z. B. Sammlung Kner: 1874.1) (Abb. 24).

Vor der Aufzählung der einzelnen Objekte steht die spezielle Inventarnummer des Objekts (von Nummer eins bis Ende; z. B. 1874.1-1 usf.), dann die taxonomische Bezeichnung des Objekts und die geographische Herkunft (wie z. B. der Kontinent, das Land, die geologische Einheit, die Region oder der Ort etc.) sowie die vorhandene Stückzahl des betreffenden Objekts.

Die Acquisitionsbögen des Paläontologischen Instituts sind am Institut im Original und im Archiv der Universität Wien in Kopie einzusehen. Hier werden aus den einzelnen Jahren nur die großen Sammlungen oder spezielle Objekte detaillierter angeführt.



Abb. 23.  
Die zwei Bände der Acquisitionsbögen des Paläontologischen Instituts verzeichnen den Bestand der Sammlungen (Band I, 1873–1892; Band II, 1893–1928) (Foto T. Hofmann).

Verzeichnis der Sammlungen des Paläont. Institutes

Jahr	Bezeichnung der Sammlung	Bezeichnung der Collection	Tag
1874	1 Kner'sche Sammlung	Coll. zool. und Coll. Kner	1
	2 Reuss'sche	Coll. min.	32
	3 Neumayr'sche	Coll. Neum.	43
	4 " " " " Geschenk	Coll. Neum. VIII	83
		" " " " II	85
	4 Kauf durch Sturz von Baden	Coll. Sturz	87
	5 " " von Sandauer, Wien	Coll. Sand.	89
	6 " " Fromm, Esslingen	Coll. Fromm.	91
		" " " " V.	113
	7 " " Redtenbacher, Wien	Coll. Redt.	119
	8 " " Murakal	Coll. 1874.8	127
	9 " " Meneguzzo, Montescio	Coll. Men.	124
	10 Geschenk von Schloenbach, Salzburg	Coll. Schloenb.	13
	11 " " Kitzel, München (Geschenk durch Prof.)	Coll.	
	12 Kauf von Fritsch, Prag (Geschenk durch Prof.)	Coll.	
1875	13 " " Majisovic, Wien	Coll. Majs.	
	14 Aufsammlung durch J.F. Seckler, Wien	Coll. Seckl.	

Abb. 24. Die ersten Einträge auf Seite 1 in Band I der Acquisitionsbögen belegen den Eingang der Sammlungen von Kner, Reuss und Neumayr (Foto T. Hofmann).

Das **Materialien-Inventar** des Instituts beginnt 1893 und listet sämtliche, z. T. gemeinsame, Werkzeuge (des Paläontologischen und Geologischen Instituts) auf sowie das Mobilium und die Vitrinen des Paläontologischen Instituts. 1901 werden erstmals zwei Lupen für die Hörer und eine aplanare Lupe angeführt. Von 1914 bis 1926 finden sich keine Eintragungen. 1926 wird erstmals eine Schreibmaschine erwähnt, 1927 das erste Binokular der Firma Reichert L155 in einem Holzkasten (Objektive 30, 40, 60 und Okulare II, IV, V – Inv. No. 1927-1), 1931 ein Epidiaskop (Inv. No. G 296a) für den Geologisch-Paläontologischen Hörsaal, welches bis zum Umzug des Instituts in das „Neue Universitätsgebäude“ (NIG, Universitätsstraße 7) in Verwendung war, 1946 ein erstes Stereomikroskop „Mak J“ (Inv. No. G 317; Kosten ö.S.: 1.134.-). Das Materialien-Inventar wurde ab 1947 bis nahe an die Gegenwart fortgesetzt.

### Sammlungen: Acquisitionsbuch I

#### Sammlungserwerb 1874 (Abb. 24).

**Kner'sche Sammlung;** Kauf (übertragen aus dem Zoologischen Institut).

Bezeichnung der Sammlung: „Coll. Zool.“; „Coll. Kner“.

Acquisitionsbuch I; Acquisitionsbögen S. 1–35.

Inv. Nummer: 1874.1; 1533 Zählleinheiten.

Genereller Inhalt: Paläozoikum (Böhmen, Mähren, Eifel, Litauen); Mesozoikum: alpine Objekte / Nordalpen, Salzkammergut, Gosau, Südalpen; außeralpine Objekte (S-Deutschland, Galizien; z. T. Gipsabgüsse), aber auch China etc.; Känozoikum: Wiener Becken (Leithakalk, Grund, Steinabrunn), Galizien.

**Reuss'sche Sammlung;** Kauf (übertragen aus dem Mineralogischen Museum).

Bezeichnung der Sammlung: „Coll. min.“

Acquisitionsbuch I; Acquisitionsbögen S. 37–41.

Inv. Nummer: 1874.2; 220 Zählleinheiten.

Genereller Inhalt: Paläozoikum: Böhmen, Mesozoikum: außeralpines Mesozoikum: S-Deutschland, Böhmen, alpines Mesozoikum.

**Neumayr'sche Sammlung;** Geschenk.

Bezeichnung der Sammlung: „Coll. Neum.“

Acquisitionsbuch I; Acquisitionsbögen S. 43–85.

Inv. Nummer: 1874.3; 1749 Zählleinheiten.

Genereller Inhalt: Paläozoikum: Eifel; Mesozoikum: außeralpines Mesozoikum und Südtirol; Känozoikum: Griechenland (Kos, Rhodos, größtenteils Ob. Miozän und Pliozän), Dardanellen, N-Italien, rezentes Mollusken-Material weltweit; Quartäre Knochenreste aus Franken.

**Petrefaktensammlung Fromm (Esslingen);** Kauf.

Bezeichnung der Sammlung: „Coll. From.“

Acquisitionsbuch I; Acquisitionsbögen S. 91–125.

Inv. Nummer: 1874.6; 1157 Zählleinheiten.

Genereller Inhalt: Mesozoikum: generell außeralpines Mesozoikum (S-Deutschland).

**Redtenbacher'sche Sammlung;** Kauf.

Bezeichnung der Sammlung: „Coll. Redt.“

Acquisitionsbuch I; Acquisitionsbögen S. 119–125.

Inv. Nummer: 1874.7; 302 Zählleinheiten.

Genereller Inhalt: Mesozoikum: alpines Mesozoikum, Känozoikum: Wiener Becken, Molassezone.

**A. Schloenbach (Salzgitter);** Geschenk.

Bezeichnung der Sammlung: „Coll. Schloen.“

Acquisitionsbuch I; Acquisitionsbögen S. 131–139.

Inv. Nummer: 1874.10; 441 Zählleinheiten.

Genereller Inhalt: Mesozoikum: hauptsächlich außeralpines Mesozoikum Süd-Deutschland.

#### Kleinere Sammlungen

Im Acquisitionsbuch I sind weiters folgende kleinere Sammlungen verzeichnet:



**Stur** (86 Zählleinheiten: Wiener Becken).

**Landauer, Wien** (65 Zählleinheiten: Diverses; Acquisitionsbögen S. 89–90).

**Muralt, Wien** (3 Zählleinheiten; Acquisitionsbogen S. 127).

**Menegurzo** [= Meneguzzo], **Monteschio, Italien** (23 Zählleinheiten: Ronca; Acquisitionsbogen S. 129).

## Sammlungserwerb 1875

**Sammlung F.J. Seckler (Wien);** Aufsammlung.

Bezeichnung der Sammlung: „Coll. Baden“.

Acquisitionsbuch I; Acquisitionsbogen S. 147.

Inv. Nummer: 1875.2; 38 Zählleinheiten.

Genereller Inhalt: Mollusken, Badener Tegel.

**Sammlung Webrandt (Offenhausen, Württemberg, [sic!]);** Kauf.

Bezeichnung der Sammlung: 1875.15.

Acquisitionsbuch I; Acquisitionsbogen S. 149.

Inv. Nummer: 1875.15; eine Zählleinheit.

Genereller Inhalt: „*Teleosaurus Bollensis*“ oberer Lias Württemberg.

**Sammlung Stürtz (Bonn);** Kauf.

Bezeichnung der Sammlung: „Coll. Stürtz“.

Acquisitionsbuch I; Acquisitionsbögen S. 151–168.

Inv. Nummer: 1875.16; 785 Zählleinheiten.

Genereller Inhalt: Mesozoische und paläozoische Porifera, Anthozoa, Gasteropoden, Cephalopoden, Brachiopoden, Trilobita, Crinoiden, känozoische Mollusken.

## Sammlungserwerb 1876

**Sammlung von Fossilien und rezenten Conchilien;** Kauf über Prof. Zittel.

Bezeichnung der Sammlung: „Coll. Auxerre“.

Acquisitionsbuch I; Acquisitionsbögen S. 170–176.

Inv. Nummer: 1876.18; 224 Zählleinheiten.

Genereller Inhalt: mesozoische Mollusken, Brachiopoden, Echinodermata.

**Sammlung Pliozän (Palermo);** Geschenk Dr. E. Tietz [= Emil Tietze].

Bezeichnung der Sammlung: „Coll. Tietz“.

Acquisitionsbuch I; Acquisitionsbögen S. 177–179.

Inv. Nummer: 1876.19; 130 Zählleinheiten.

Genereller Inhalt: pliozäne Mollusken, Echinodermen Umgebung Palermo.

**Sammlung Walser (Schwabenhäuser);** Kauf.

Bezeichnung der Sammlung: „Coll. Walser“.

Acquisitionsbuch I; Acquisitionsbögen S. 181–210.

Inv. Nummer: 1876.20; 1294 Zählleinheiten.

Genereller Inhalt: rezente Mollusken weltweit.

**Sammlung Seebach, Prof. (Göttingen);** Geschenk.

Bezeichnung der Sammlung: „Coll. Seebach“.

Acquisitionsbuch I; Acquisitionsbogen S. 211.

Inv. Nummer: 1876.21; 8 Zählleinheiten.

Genereller Inhalt: diverse Mollusken.

## Sammlungserwerb 1877

**Sammlung Stojka (Beraun);** Kauf.

Bezeichnung der Sammlung: „Coll. Beraun“.

Acquisitionsbuch I; Acquisitionsbögen S. 213–218.

Inv. Nummer: 1877.28; 260 Zählleinheiten.

Genereller Inhalt: silurische Mollusken, Brachiopoden, Crinoiden, Graptolithen, Trilobiten.

**Sammlung Ninz (St. Leonhardt, Tirol);** Kauf.

Bezeichnung der Sammlung: „Coll. Ninz“.

Acquisitionsbuch I; Acquisitionsbögen S. 219–222.

Inv. Nummer: 1877.23; 138 Zählleinheiten.

Genereller Inhalt: Fossilien aus St. Cassian.

**Sammlung Möller, Prof. (St. Petersburg);** Geschenk.

Bezeichnung der Sammlung: „Coll. Möller“.

Acquisitionsbuch I; Acquisitionsbögen S. 229–230.

Inv. Nummer: 1877.27; 61 Zählleinheiten.

Genereller Inhalt: mesozoische Mollusken, Brachiopoden, Russland.

**Sammlung Molsch (Zürich);** Kauf.

Bezeichnung der Sammlung: „Coll. Molsch“.

Acquisitionsbuch I; Acquisitionsbögen S. 231–232.

Inv. Nummer: 1877, ??; 65 Zählleinheiten.

Genereller Inhalt: jurassische Seeigel Schweiz.

## Kleinere Sammlungen

Im Acquisitionsbuch I sind weiters folgende kleinere Sammlungen verzeichnet:

**Muralt, Wien** (2 Zählleinheiten, Acquisitionsbogen S. 223).

**Brezina, A., Wien** (6 Zählleinheiten, Acquisitionsbogen S. 227).

**Jura Ammoniten, Württemberg** [sic!] (3 Zählleinheiten, Acquisitionsbogen S. 243).

## Sammlungserwerb 1878

**Sammlung Stürtz (Bonn);** Kauf.

Bezeichnung der Sammlung: ? „Coll. Stürtz“.

Acquisitionsbuch I; Acquisitionsbögen S. 233–234.

Inv. Nummer: ??; 41 Zählleinheiten.

Genereller Inhalt: Paläozoische Fossilien.

**Sammlung Uhlig (Wien);** Kauf.

Bezeichnung der Sammlung: „Coll. Uhlig“.

Acquisitionsbuch I; Acquisitionsbögen S. 235–243.

Inv. Nummer: 1878.28; 336 Zählleinheiten.

Genereller Inhalt: Galizien, Mähren, Mollusken, Brachiopoden.

**Sammlung Letocha (Wien);** Erbschaft.

Bezeichnung der Sammlung: „Coll. Letocha“.

Acquisitionsbuch I; Acquisitionsbögen S. 243–279.

Inv. Nummer: 1878.30; 1520 Zählleinheiten.

Genereller Inhalt: Mollusken, Känozoikum (Badenium), Wiener Raum.

**Sammlung Penna (Asti);** Kauf.

Bezeichnung der Sammlung: „Coll. Penna“.

Acquisitionsbuch I; Acquisitionsbögen S. 283–285.

Inv. Nummer: 1878.32; 98 Zählleinheiten.

Genereller Inhalt: Mollusken Asti.

## Kleinere Sammlungen

Im Acquisitionsbuch I ist weiters folgende kleinere Sammlung verzeichnet:

**Heinhold, München** (S. 281; 1 Zählleinheit).

## Sammlungserwerb 1879

### Kleinere Sammlungen

Im Acquisitionsbuch I sind weiters folgende kleinere Sammlungen verzeichnet:

**Dörig, Appenzell** (2 Zählleinheiten; Acquisitionsbogen S. 287).

**Dobschal, Wien** (1 Zählleinheit, Acquisitionsbogen S. 289).

**1879. 37** (7 Zählleinheiten, Acquisitionsbogen S. 293).

**Gegend Piesting** (10 Zählleinheiten; Acquisitionsbogen S. 295).

## Sammlungserwerb 1880 & 1881

In den Jahren 1880 und 1881 ist kein Sammlungserwerb verzeichnet.

## Sammlungserwerb 1882

**Sammlung Teisseyre**; Aufsammlung durch Teisseyre.

Bezeichnung der Sammlung: „Coll. Teiss.VII.“

Acquisitionsbuch I; Acquisitionsbögen S. 299–300.

Inv. Nummer: 1882.VII; 58 Zählleinheiten.

Genereller Inhalt: Russland jurassische Mollusken.

## Sammlungserwerb 1883

**Sammlung Braun**; Kauf.

Bezeichnung der Sammlung: „Coll. Amerik“.

Acquisitionsbuch I; Acquisitionsbögen S. 301–302.

Inv. Nummer: 1883.I; 55 Zählleinheiten.

Genereller Inhalt: paläozoische Fossilien Nordamerika.

**Sammlung Dr. Eger**; Kauf.

Bezeichnung der Sammlung: 1883.II.

Acquisitionsbuch I; Acquisitionsbogen S. 303.

Inv. Nummer: 1883.II; 21 Zählleinheiten.

Genereller Inhalt: diverse Fossilien, Mesozoikum, Paläozoikum.

**Sammlung Zittel**; Tausch.

Bezeichnung der Sammlung: „Coll. Zitt.“

Acquisitionsbuch I; Acquisitionsbogen S. 305.

Inv. Nummer: 1883.III; 35 Zählleinheiten.

Genereller Inhalt: Gipsabgüsse von diversen fossilen Wirbeltierfossilien im Tausch gegen fossile Korallen.

**Sammlung Erber**; Kauf.

Bezeichnung der Sammlung: 1883.IV.

Acquisitionsbuch I; Acquisitionsbogen S. 307.

Inv. Nummer: 1883.IV; 1 Zählleinheit.

Genereller Inhalt: fossiler *Rhinoceros*-Schädel.

**Sammlung Holub (Wien)**; Geschenk.

Bezeichnung der Sammlung: „Coll. 1883.V.“

Acquisitionsbuch I; Acquisitionsbogen S. 431 (Nachtrag).

Inv. Nummer: 1883.V; 14 Zählleinheiten.

Genereller Inhalt: Mollusken, Kreide Afrika.

## Sammlungserwerb 1884

**Sammlung Braun**; Kauf.

Bezeichnung der Sammlung: „Coll. Amerik 1884“.

Acquisitionsbuch I; Acquisitionsbogen S. 309.

Inv. Nummer: 1884.I; 47 Zählleinheiten.

Genereller Inhalt: Nordamerikanische paläozoische Fossilien.

**Sammlung Tausch (Ajka, Ungarn)**; Aufsammlung Tausch.

Bezeichnung der Sammlung: „Coll. Tau.“

Acquisitionsbuch I; Acquisitionsbögen S. 311–312.

Inv. Nummer: 1884.II; 50 + 23 Zählleinheiten.

Genereller Inhalt: Mollusken Kreide Ajka, Ungarn.

**Sammlung Graf Wurmbrand (Wien)**; Geschenk.

Bezeichnung der Sammlung: ??.

Acquisitionsbuch I; Acquisitionsbogen S. 313.

Inv. Nummer: ??; 7 Zählleinheiten.

Genereller Inhalt: div. Elemente von *Mammuthus primigenius* aus Krems.

### Kleinere Sammlungen

Im Acquisitionsbuch I sind weiters folgende kleinere Sammlungen verzeichnet:

**Fugger, Salzburg** (10 Zählleinheiten; Acquisitionsbogen S. 315).

**Tausch, Südtirol** (5 Zählleinheiten, Acquisitionsbogen S. 317).

**Coll. Neuseeland** (5 Zählleinheiten, Acquisitionsbogen S. 319).

**Museum Berlin** (5 Zählleinheiten, Acquisitionsbogen S. 321).

## Sammlungserwerb 1885

**Sammlung Steiner**; Geschenk.

Bezeichnung der Sammlung: „Coll. Stein.“

Acquisitionsbuch I; Acquisitionsbogen S. 323.

Inv. Nummer: 1885.I; 35 Zählleinheiten.

Genereller Inhalt: div. Fossilien aus dem Bereich um Hallstatt.

**Sammlung Fritsch (Prag)**; Kauf.

Bezeichnung der Sammlung: „Coll. Fritsch 1885“.

Acquisitionsbuch I; Acquisitionsbogen S. 325.

Inv. Nummer: 1885.II; 11 Zählleinheiten.

Genereller Inhalt: galvanoplastische Reproduktionen, Stegocephale, Gaskohle, Böhmen.

**Sammlung Bukowski**; Aufsammlung.

Bezeichnung der Sammlung: „Coll. Buk.“

Acquisitionsbuch I; Acquisitionsbögen S. 329–331.

Inv. Nummer: 1885.IV; 105 Zählleinheiten.

Genereller Inhalt: Jura Częstochowa, Polen.

**Sammlung Griechenland**; Aufsammlung.

Bezeichnung der Sammlung: „Coll. graec. 1885“.

Acquisitionsbuch I; Acquisitionsbogen S. 333.

Inv. Nummer: 1885.V; 39 Zählleinheiten.

Genereller Inhalt: rezente Mollusken aus Griechenland.

**Sammlung Megara**; Aufsammlung.

Bezeichnung der Sammlung: „Coll. Meg.“

Acquisitionsbuch I; Acquisitionsbogen S. 335.

Inv. Nummer: 1885.V; 19 Zählleinheiten.

Genereller Inhalt: fossile Mollusken aus Megara, Griechenland.

**Sammlung Pikermi**; Aufsammlung.

Bezeichnung der Sammlung: „Coll. Pikermi“.

Acquisitionsbuch I; Acquisitionsbögen S. 337–342.

Inv. Nummer: 1885.V; 173 Zählleinheiten.

Genereller Inhalt: Wirbeltierreste Pikermi, Griechenland.

### Kleinere Sammlungen

Im Acquisitionsbuch I ist weiters folgende kleinere Sammlung verzeichnet:

**Toula** (1 Zählleinheit: Krokodilschädel aus Eggenburg; Acquisitionsbogen S. 327).

## Sammlungserwerb 1886

### Sammlung Stürtz (Bonn); Kauf.

Bezeichnung der Sammlung: „Coll. 1886.I.“  
Acquisitionsbuch I; Acquisitionsbögen S. 343–344.  
Inv. Nummer: 1886.I; 82 Zählleinheiten.  
Genereller Inhalt: diverse Fossilien.

### Sammlung Springenschmid (Waidhofen a.d. Ybbs); Kauf.

Bezeichnung der Sammlung: „Coll. 1886.II.“  
Acquisitionsbuch I; Acquisitionsbögen S. 345–346.  
Inv. Nummer: 1886.II; 64 Zählleinheiten.  
Genereller Inhalt: diverse Jurafossilien.

### Sammlung Ch. White (Washington); Tausch.

Bezeichnung der Sammlung: „Coll. White 1886.III.“  
Acquisitionsbuch I; Acquisitionsbögen S. 347–348.  
Inv. Nummer: 1886.III; 65 Zählleinheiten.  
Genereller Inhalt: Laramie-Fossilien, USA.

### Sammlung Halavats, Dr. (Ungarn); Tausch.

Bezeichnung der Sammlung: „1886.IV.“  
Acquisitionsbuch I; Acquisitionsbögen S. 349–350.  
Inv. Nummer: 1886.IV; 48 Zählleinheiten.  
Genereller Inhalt: Neogen-Fossilien, Ungarn.

## Sammlungserwerb 1887

### Sammlung Zittel (München); Kauf.

Bezeichnung der Sammlung: „Coll. 1887.I.“  
Acquisitionsbuch I; Acquisitionsbögen S. 350–361.  
Inv. Nummer: 1887.I; 473 Zählleinheiten.  
Genereller Inhalt: Tertiäre Fossilien.

### Sammlung Sandberger, Prof.; Tausch.

Bezeichnung der Sammlung: „Coll. 1887.IV.“  
Acquisitionsbuch I; Acquisitionsbogen S. 363.  
Inv. Nummer: 1887.IV; 21 Zählleinheiten.  
Genereller Inhalt: Süßwassermollusken.

### Sammlung Panzner (St. Wolfgang); Kauf.

Bezeichnung der Sammlung: „Coll. 1887.II.“  
Acquisitionsbuch I; Acquisitionsbögen S. 367–368.  
Inv. Nummer: 1887.II; 75 Zählleinheiten.  
Genereller Inhalt: „unterliassische“ Fossilien aus Schreinbach.

## Kleinere Sammlungen

Im Acquisitionsbuch I ist weiters folgende kleinere Sammlung verzeichnet:

**Pankratz, Hof** (S. 365, 1 Zählleinheit).

## Sammlungserwerb 1888

Im Jahre 1888 ist kein Sammlungserwerb verzeichnet.

## Sammlungserwerb 1889

### Sammlung E. Suess (Wien); Geschenk.

Bezeichnung der Sammlung: „Coll. 1889.I.“  
Acquisitionsbuch I; Acquisitionsbogen S. 369.  
Inv. Nummer: 1889.I; 25 Zählleinheiten.  
Genereller Inhalt: Fossile Wirbeltierreste aus den Phosphoriten von Lablenque bei Escampe [sic].

### Sammlung E. Suess (Wien); Geschenk.

Bezeichnung der Sammlung: „Coll. 1889.II.“  
Acquisitionsbuch I; Acquisitionsbogen S. 371.  
Inv. Nummer: 1889.II; 27 Zählleinheiten.  
Genereller Inhalt: diluviale *Hippopotamus*-Reste aus Kreta, Griechenland.

### Sammlung Bukowsky; Aufsammlung.

Bezeichnung der Sammlung: „Coll. 1889.V.“  
Acquisitionsbuch I; Acquisitionsbögen S. 377–378.  
Inv. Nummer: 1889.V; 69 Zählleinheiten.  
Genereller Inhalt: Wirbeltierfossilien von Samos, Griechenland.

### Sammlung Zittel (München); Tausch.

Bezeichnung der Sammlung: „Coll. 1889.VI.“  
Acquisitionsbuch I; Acquisitionsbogen S. 379.  
Inv. Nummer: 1889.VI; 23 Zählleinheiten.  
Genereller Inhalt: Unioniden, USA.

## Kleinere Sammlungen

Im Acquisitionsbuch I sind weiters folgende kleinere Sammlungen verzeichnet:

**Stürtz, Bonn** (6 Zählleinheiten, Acquisitionsbogen S. 373).

**Schatz, Hallein** (1 Zählleinheit, Acquisitionsbogen S. 375).

**Pavlow, Moskau** (3 Zählleinheiten, Acquisitionsbogen S. 381).

## 8.2. Die Ära Wilhelm Heinrich Waagen (1890–1900)

Nach dem plötzlichen Tod von Melchior Neumayr 1890 übernahm Eduard Suess die interimistische Leitung des Instituts. Der Lehrbetrieb wurde von Victor Uhlig und Carl Anton Weithofer supplied. Am 15. März 1890 schlug die Kommission Uhlig als Nachfolger von Neumayr vor. Diesen Vorschlag beeinspruchte der Zoologe Carl Claus und meinte, der Vorschlag sollte in Uhlig und Wilhelm Heinrich Waagen (Prag) ex aequo abgeändert werden. Suess hielt jedoch an dem Kommissionsvorschlag fest und Uhlig wurde als a. o. Professor für Paläontologie eingegeben. Am 7. Juli 1890 wurde dann Wilhelm Heinrich Waagen zum o. Professor für Paläontologie ernannt und an das Wiener Institut berufen (STEININGER & THENIUS, 1973). Victor Uhlig folgte Eduard Suess 1901 als o. Professor für Geologie nach.

Wilhelm Heinrich Waagen (Abb. 25) wurde am 23. Juni 1841 in München geboren und nach Studien in seiner Heimatstadt sowie in Zürich 1864 in München zum Dr. phil. promoviert. 1866 habilitierte er sich als Privatdozent für Paläontologie an der dortigen Universität. Nach längeren Auslandsaufenthalten, vor allem in Indien, wurde ihm auf Betreiben von Eduard Suess 1877 die Venia Legendi auch an der Universität Wien verliehen. 1879 wurde Waagen als Professor für Geologie und Mineralogie an das Deutsche Polytechnische Institut in Prag berufen, ehe er 1890 die Nachfolge von Melchior Neumayr als o. Professor für Paläontologie an der Universität Wien antrat. Waagen arbeitete zur Paläontologie des Cutch, zu den Ammoniten des Jura und über das Salzgebirge in Punjab. Darüber hinaus galt sein Interesse den Crinoiden. Gemeinsam mit Carl Diener und Edmund von Mojsisovics erarbeitete er eine Biostratigraphie der marinen Trias, basierend auf Am-



Abb. 25.  
Wilhelm Waagen (1841–1900) (Archiv der Universität Wien, Signatur: 135.800).

moniten als Leitfossilien. Ebenso setzte er Joachim Barandes Werk „Système silurien du centre de la Bohême“ fort. Waagen fungierte als Herausgeber der Fachperiodika „Geognostische-paläontologische Beiträge“ und „Beiträge zur Paläontologie Österreich-Ungarns und des Orients“. Bereits 1896 schwer erkrankt, ersuchte er um Dispensierung von seiner Lehrtätigkeit. Diese wurde in der Folge von Gustav Edler von Arthaber suppliert (SVOJTKA, 2013a; WIKIPEDIA, 2017).

Gustav Adolf Edler von Arthaber, der 1864 in Wien geboren wurde, studierte an der Philosophischen Fakultät der Universität seiner Heimatstadt und wurde 1892 zum Dr. phil. promoviert. Bereits während des Studiums wirkte er von 1889 bis 1892 als Volontär an der mineralogisch-petrographischen Abteilung des Naturhistorischen Hofmuseums in Wien. 1893 kam er als Aushilfsassistent an das Paläontologische Institut der Universität Wien, war dort von 1896 bis 1898 als ordentlicher Assistent und ab 1899 als Adjunkt tätig. 1897 habilitierte er sich als Privatdozent für Geologie und Paläontologie. Von 1897 bis zur Übernahme durch Carl Diener 1903 supplierte er die Institutsleitung. Danach hielt Arthaber, der sich insbesondere mit der Stratigraphie der Trias befasste, in Absprache mit Diener entsprechende ergänzende Fachvorlesungen. Am 14. September 1907 wurde er zum unbesoldeten a. o. Professor für Paläontologie und Stratigraphie, am 2. Jänner 1911 zum besoldeten a. o. Professor und 1920 zum o. Professor ernannt, dennoch erlosch erst 1924 die ab 1911 bestehende Verpflichtung zur unentgeltlichen Versehung der Aufgaben des Adjunkten der paläontologischen Lehrkanzel. Von 1924 bis 1928 leitete er erneut das Institut. Arthaber übernahm auch gemeinsam mit Mojsisovics die Schriftleitung der Institutszeitschrift „Beiträge zur Paläontologie Österreich-Ungarns und des Orients“, die er nach dem Rücktritt von Mojsisovics bis zum Jahr 1891 alleine weiterführte (SVOJTKA, 2013a).

### Wissenschaftliches Personal

**Vorstand:** Wilhelm Heinrich Waagen

**Assistenten:** Jaroslav Jaromir (Jilje) Jahn 1892–1893, ab 1893 Gustav Arthaber.

**Aushilfsassistent:** Alfred Plitzka 1891–1892.

### Nichtwissenschaftliches Personal

**Präparator:** Die paläontologische/geologische Präparatorienstelle war bis 1893 mit Eduard Schwarzbrunner besetzt, 1894 folgte ihm der akademisch ausgebildete Kunstgießer und Former Josef Vogel nach.

**Aushilfsdiener:** Ab 1892 existierte diese Stelle und sie wurde mit Ferdinand Missak besetzt.

### Institutsräume

Aus der Ära Wilhelm Waagen sind keine Institutspläne bekannt, die Anordnung der Räume wird wohl jener der Ära Carl Diener (Abb. 30) entsprochen haben.

### Lehrveranstaltungen

Diese wurden, wenn nicht anders erwähnt, im gemeinsamen Geologischen / Paläontologischen Hörsaal Stiege IX im Ringstrassengebäude abgehalten.

### Wilhelm Waagen

„Paläontologie I. Theil (Wirbellose Tiere)“ – 5 WST ab WS 1890/91 jeweils im WS bis WS 1899/00.

„Paläontologie II. Theil (Wirbeltiere)“ – 5 WST ab SS 1991 jeweils im SS bis SS 1899.

„Paläontologische Übungen“ – 5 WST ab WS 1890/91 jedes Semester bis SS 1900; ab WS 1900/01 unter Arthabers Leitung.

„Arbeiten im Paläontologischen Institut für Vorgesrittene“ – 6 Wochentage von 8–13:00 Uhr und 15:00–17:00 Uhr, ab SS 1885 jedes Semester bis WS 1899/00, ab WS 1900/01 unter Arthabers Leitung.

„Entwicklung des Thierstammes in den geologischen Epochen“ – 2 WST SS 1898, WS 1898/99.

### Gustav Edler von Arthaber

„Entwicklung und Stammesgeschichte der niederen Wirbelthiere (Fische, Amphibien, Reptilien)“ – 2 WST SS 1898, SS 1899.

„Entwicklung und Stammesgeschichte der Cephalopoden und Crustacea“ – 2 WST WS 1898/99, WS 1899/00.

### Carl Diener

„Grundbegriffe der Chorologie, der Fazieslehre und der Zonengliederung auf paläontologischer Basis“ – 1 WST 1899/00.

„Über den gegenwärtigen Stand unserer Kenntnis der Triasformation“ – 2 WST SS 1900.

### Theodor Fuchs

„Über die Resultate der neueren Tiefseeforschung in ihrer Anwendung auf die Geologie“ – 2 WST WS 1892/93.

„Besprechung einiger prinzipieller Punkte aus dem Gebiet der Geologie und Paläontologie“ – 2 WST WS 1898/99.

„Die faunistischen Verhältnisse der Tertiärformationen als Einleitung in die Formationslehre“ – 2 WST WS 1899/00, WS 1900/01.

### Victor Uhlig

„Faunen der Juraformation“ – 1 WST WS 1890/91.

### Eduard Suess, Theodor Fuchs, Franz Wähner

„Geologisches / Paläontologisches Konversatorium“ – 2 WST WS 1894/95, SS 1895.

**Franz Wähner, Theodor Fuchs**, ab WS 1898/99 mit **Carl Diener**, ab WS 1899/00 mit **Gustav Arthaber, Franz Eduard Suess**, ab WS 1900/01 mit **Franz Kossmat**

„Besprechung neuerer geologischer-paläontologischer Literatur“ (unter Teilnahme der Herren Hörer) – 1 WST WS 1890/91 bis WS 1901/02.

## Paläontologische Dissertationen

### 1891 – Svetolik Radovanovic

Beiträge zur Geologie und Paläontologie Ost-Serbiens. Die Liasablagerungen von Rgotina. – Annales Géologiques de la Peninsule Balkanique, I, 1–106, Belgrad 1888.

Der Lias von Dobra. – Annales Géologiques de la Peninsule Balkanique, II, 17–45, Belgrad 1890.

Über die geologischen Verhältnisse der Umgebung von Crnjaka. (Mit besonderer Berücksichtigung der hier auftretenden Klaus-schichten). – Annales Géologiques de la Peninsule Balkanique III, 45–64, Belgrad 1891.

### 1892 – Franz Eduard Suess

Beobachtungen über den Schlier in Oberösterreich und Bayern. – Annalen des kaiserlich-königlichen naturhistorischen Hofmuseums, VI, 407–429, Wien 1891 (Hölder).

### 1892 – Gustav Edler von Arthaber

Beobachtungen im Gröschitz Tal in Kärnten.

### 1895 – Karl Redlich

Der Jura der Umgebung von Alt-Achtala. – Ein Beitrag zur Kenntnis des Jura der Kaukasus Länder. – Beiträge zur Paläontologie Österreich-Ungarns und des Orients. – Mitteilungen des Paläontologischen Instituts der Universität Wien, IX, 55–82, Wien 1895 (A. Hölder).

### 1896 – Demeter Anthula

Über die Kreidefossilien des Kaukasus. – Beiträge zur Paläontologie Österreich-Ungarns und des Orients, 12, 103–159, Wien 1890.

### 1899 – Othenio Abel

Die Tithonschichten von Niederfellabrunn in Niederösterreich und deren Beziehung zur unteren Wolgastufe. – Verhandlungen der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, 17 u. 18, 343–362, Wien 1897.

### 1900 – Julius Enderle

Über eine anthracolithische Fauna von Balia Maaden in Kleinasien. – Beiträge zur Paläontologie Österreich-Ungarns und des Orients, 13, 49–109, Wien 1900.

## Habilitationen

1897 – Gustav Edler von Arthaber für „Paläontologie“.

1897 – Fridolin Krasser für „Anatomie und Physiologie der Pflanzen“.

1897 – Fridolin Krasser, Habilitation erweitert für „Phytopaläontologie“ (SCHÜBL, 2010: 244–245).

## Sammlungen: Acquisitionsbuch I

### Sammlungserwerb 1890

#### Sammlung Stürtz (Bonn); Kauf.

Bezeichnung der Sammlung: „Coll. 1890.III.“  
Acquisitionsbuch I; Acquisitionsbögen S. 389–390.  
Inv. Nummer: 1890.III; 56 Zählleinheiten.  
Genereller Inhalt: Porifera, Jura, Kreide.

#### Kleinere Sammlungen

Im Acquisitionsbuch I sind weiters folgende kleinere Sammlungen verzeichnet:

**Lefteri Mosikidi, Rhodus** (aufgrund der Kleinheit der Objekte konnten keine Zählleinheiten angegeben werden, Acquisitionsbogen S. 385);

**Frau Bastia, Dominik, Steinbruch St. Veit bei Wien** (23 Stück Ammoniten, Coll. 1890.II, Acquisitionsbogen S. 387).

## Sammlungserwerb 1891

#### Sammlung Oberbergrath Waagen; Geschenk.

Bezeichnung der Sammlung: „Coll. 1891.I.“  
Acquisitionsbuch I; Acquisitionsbögen S. 391–392.  
Inv. Nummer: 1891.I; 60 Zählleinheiten.  
Genereller Inhalt: Neogen- und Kreide-Fossilien Umgebung von Baden.

#### Sammlung Plitzka (Prag); Kauf.

Bezeichnung der Sammlung: „Coll. 1891.II.“  
Acquisitionsbuch I; Acquisitionsbogen S. 393.  
Inv. Nummer: 1891.II; 13 Zählleinheiten.  
Genereller Inhalt: Perm-, Silur-, Kreide-Fossilien aus Böhmen.

#### Sammlung Wagner, R. (Zwätzen bei Jena); Kauf.

Bezeichnung der Sammlung: „Coll. 1891.III.“  
Acquisitionsbuch I; Acquisitionsbogen S. 395.  
Inv. Nummer: 1891.III; 8 Zählleinheiten.  
Genereller Inhalt: Bivalen, Muschelkalk.

#### Sammlung Stuer, Alexander (Paris); Kauf.

Bezeichnung der Sammlung: „Coll. 1891.IV.“  
Acquisitionsbuch I; Acquisitionsbögen S. 397–400.  
Inv. Nummer: 1891.IV; 158 Zählleinheiten.  
Genereller Inhalt: Kreide, Frankreich.

#### Sammlung Techn. Hochschule, Prag; Tausch.

Bezeichnung der Sammlung: „Coll. 1891.V.“  
Acquisitionsbuch I; Acquisitionsbögen S. 401–402.  
Inv. Nummer: 1891.V; 49 Zählleinheiten.  
Genereller Inhalt: Silur, Zechstein, Böhmen.

#### Sammlung Pichl, Dr. Josef (Prag); Kauf.

Bezeichnung der Sammlung: „Coll. 1891.VI.“  
Acquisitionsbuch I; Acquisitionsbogen S. 403.  
Inv. Nummer: 1891.VI; 16 Zählleinheiten.  
Genereller Inhalt: Wirbeltiere, Pflanzen, Rotliegendes, Böhmen.

#### Sammlung Benda, Johann (Lomnitz); Kauf.

Bezeichnung der Sammlung: „Coll. 1891.VII.“  
Acquisitionsbuch I; Acquisitionsbogen S. 405.  
Inv. Nummer: 1891.VII; 44 Zählleinheiten.  
Genereller Inhalt: Wirbeltiere, Rotliegendes, Riesengebirge, Böhmen.

#### Sammlung Pokorny, W. (Prag); Kauf.

Bezeichnung der Sammlung: „Coll. 1891.VIII.“  
Acquisitionsbuch I; Acquisitionsbögen S. 407–408.  
Inv. Nummer: 1891.VIII; 46 Zählleinheiten.  
Genereller Inhalt: Brachiopoda, Echinodermata, Trilobita, Silur Böhmen.

#### Sammlung St. Veit bei Wien

Bezeichnung der Sammlung: „Coll. 1891.IX.“  
Acquisitionsbuch I; Acquisitionsbogen S. 400.  
Inv. Nummer: 1891.IX; 8 Zählleinheiten.  
Genereller Inhalt: Jura-Ammoniten, St. Veit.

## Sammlungserwerb 1892

#### Sammlung Stephanescu (Rumänien); Geschenk.

Bezeichnung der Sammlung: „Coll. 1892.I.“  
Acquisitionsbuch I; Acquisitionsbogen S. 410.  
Inv. Nummer: 1892.I; 23 Zählleinheiten.

Genereller Inhalt: Mollusken Congerien & Paludinschichten, Rumänien.

**Sammlung Plitzka (Prag); Kauf.**

Bezeichnung der Sammlung: „Coll. 1892.I.“  
Acquisitionsbuch I; Acquisitionsbogen S. 411.  
Inv. Nummer: 1892.I; 120 Zählleinheiten.  
Genereller Inhalt: Pflanzenreste, Perm, Böhmen.

**Sammlung Stürtz (Bonn); Kauf.**

Bezeichnung der Sammlung: „Coll. 1892.II.“  
Acquisitionsbuch I; Acquisitionsbogen S. 413.  
Inv. Nummer: 1892.II; 7 Zählleinheiten.  
Genereller Inhalt: Diverses.

**Sammlung Jahn; Kauf.**

Bezeichnung der Sammlung: „Coll. 1892.IV.“  
Acquisitionsbuch I; Acquisitionsbogen S. 417.  
Inv. Nummer: 1892.IV; 22 Zählleinheiten.  
Genereller Inhalt: böhmisches Silur: Brachiopoden, Graptolithen.

**Sammlung Jahn; Kauf.**

Bezeichnung der Sammlung: „Coll. 1892.IV.a.“  
Acquisitionsbuch I; Acquisitionsbögen S. 419–420.  
Inv. Nummer: 1892.IV.a; 68 Zählleinheiten.  
Genereller Inhalt: böhmisches Silur: Graptolithen.

**Sammlung Jahn; Kauf.**

Bezeichnung der Sammlung: „Coll. 1892.V.b.“  
Acquisitionsbuch I; Acquisitionsbögen S. 421–424c.  
Inv. Nummer: 1892.V.b; 275 Zählleinheiten.  
Genereller Inhalt: silurische Mollusken, Trilobiten, Echinodermata, Brachiopoda.

**Sammlung Waagen (Wien); Geschenk.**

Bezeichnung der Sammlung: „Coll. 1892.VI.“  
Acquisitionsbuch I; Acquisitionsbögen S. 425–430.  
Inv. Nummer: 1892.VI; 205 Zählleinheiten.  
Genereller Inhalt: Fossilien: Hallstätter Kalk; Starhemberg-Schichten, Kössener Schichten, Unterer Jura, Gosau.

**Sammlungen: Acquisitionsbuch II**

**Sammlungserwerb 1893**

**Sammlung Demutz (Pilsen); Kauf.**

Bezeichnung der Sammlung: „Coll. 1893.I.“  
Acquisitionsbuch II; Acquisitionsbogen S. 1.  
Inv. Nummer: 1893.I; 18 Zählleinheiten.  
Genereller Inhalt: Gaskohle Nürschan: Stegocephale, Insekten, Crustaceen, Pflanzen.

**Sammlung Plitzka; Kauf.**

Bezeichnung der Sammlung: „Coll. 1893.II.“  
Acquisitionsbuch II; Acquisitionsbogen S. 5.  
Inv. Nummer: 1893.II; 125 Zählleinheiten.  
Genereller Inhalt: permische Pflanzenreste.

**Sammlung Schrauf (Wien); Geschenk.**

Bezeichnung der Sammlung: „Coll. 1893.III.“  
Acquisitionsbuch II; Acquisitionsbögen S. 7–7b.  
Inv. Nummer: 1893.III; 97 Zählleinheiten.  
Genereller Inhalt: div. Fossilien (meist Mollusken) aus dem Silur, Trias, Jura, Kreide, Eozän und Pliozän.

**Sammlung Redlich; Geschenk.**

Bezeichnung der Sammlung: „Coll. 1893.IV.“  
Acquisitionsbuch II; Acquisitionsbogen S. 8.  
Inv. Nummer: 1893.IV; 59 Zählleinheiten.  
Genereller Inhalt: Mollusken, Badenium, Gainfarn.

**Sammlung Schuster; Kauf.**

Bezeichnung der Sammlung: „Coll. 1893.V.“  
Acquisitionsbuch II; Acquisitionsbögen S. 9–10.  
Inv. Nummer: 1893.V; 92 Zählleinheiten.  
Genereller Inhalt: Mollusken Badenium Gainfarn.

**Kleinere Sammlungen**

Im Acquisitionsbuch I ist weiters folgende kleinere Sammlung verzeichnet:

**Ministerium für Cultus & Unterricht** (4 Zählleinheiten, Acquisitionsbogen S. 11).

**Sammlungserwerb 1894**

**Sammlung Rohon (Petersburg); Kauf.**

Bezeichnung der Sammlung: „Coll. 1894.I.“  
Acquisitionsbuch II; Acquisitionsbögen S. 13–14.  
Inv. Nummer: 1894.I; 53 Zählleinheiten.  
Genereller Inhalt: diverse Wirbeltiere aus dem Kambrium, St. Petersburg.

**Sammlung Geol.-Paleont. Abt. NHM, Wien; Geschenk.**

Bezeichnung der Sammlung: „Coll. 1894.II.“  
Acquisitionsbuch II; Acquisitionsbogen S. 15.  
Inv. Nummer: 1894.II; 15 Zählleinheiten.  
Genereller Inhalt: Süßwasser-Mollusken, Pliozän, Rumänien.

**Sammlung Jahn (Prag); Kauf.**

Bezeichnung der Sammlung: „Coll. 1894.III.“  
Acquisitionsbuch II; Acquisitionsbögen S. 17–?21 (lose Blätter).  
Inv. Nummer: 1894.III; 547 Zählleinheiten.  
Genereller Inhalt: Paläozoische Mollusken, Trilobiten, Brachiopoden.

**Kleinere Sammlungen**

Im Acquisitionsbuch I sind weiters folgende kleinere Sammlungen verzeichnet:

**Krantz, Bonn** (1 Zählleinheit, Acquisitionsbogen S. 16).

**Naturhist. Institut, „Linnaea“ Berlin** (1 Zählleinheit, Acquisitionsbögen S. 23).

**Sammlungserwerb 1895**

**Sammlung Erber (Wien); Kauf.**

Bezeichnung der Sammlung: „Coll. 1895.I.“  
Acquisitionsbuch II; Acquisitionsbogen S. 24.  
Inv. Nummer: 1895.I; 10 Zählleinheiten.  
Genereller Inhalt: diverse Fossilien USA.

**Sammlung Rohon (St. Petersburg); Kauf.**

Bezeichnung der Sammlung: „Coll. 1895.II.“  
Acquisitionsbuch II; Acquisitionsbogen S. 25.  
Inv. Nummer: 1895.II; 10 Zählleinheiten.  
Genereller Inhalt: Trilobiten, Wirbeltierreste Silur.

**Sammlung Krantz (Bonn); Kauf.**

Bezeichnung der Sammlung: „Coll. 1895.III.“  
Acquisitionsbuch II; Acquisitionsbogen S. 26.  
Inv. Nummer: 1895.III; 19 Zählleinheiten.  
Genereller Inhalt: diverse Fossilien Europa, USA.

**Sammlung Pawlov (Moskau); Geschenk.**

Bezeichnung der Sammlung: „Coll. 1895.IV.“  
Acquisitionsbuch II; Acquisitionsbogen S. 27.  
Inv. Nummer: 1895.IV; 8 Zählleinheiten.  
Genereller Inhalt: Brachiopoden, Devon; Ammonit, Trias, alle Russland.

**Sammlung Stürtz (Bonn); Kauf.**

Bezeichnung der Sammlung: „Coll. 1895.V.“  
Acquisitionsbuch II; Acquisitionsbogen S. 28.  
Inv. Nummer: 1895.V; 9 Zählleinheiten.  
Genereller Inhalt: diverse Fossilien Silur, Devon, Karbon, USA.

**Sammlung Eger (Wien); Kauf.**

Bezeichnung der Sammlung: „Coll. 1895.IV.“  
Acquisitionsbuch II; Acquisitionsbögen S. 29–30.  
Inv. Nummer: 1895.VI; 59 Zählleinheiten.  
Genereller Inhalt: Mollusken, Brachiopoden, Tabulata, Trilobita, Silur, Devon, Karbon, Kreide, USA.

**Sammlung k. Akademie der Wissenschaften, Wien, Geschenk.**

Bezeichnung der Sammlung: „Coll. 1895.VII.“  
Acquisitionsbuch II; Acquisitionsbogen S. 31.  
Inv. Nummer: 1895.VII; 26 Zählleinheiten.  
Genereller Inhalt: Ammoniten Muschelkalk, England.

**Sammlung diverse Geschenke**

Bezeichnung der Sammlung: „Coll. 1895.VII.“  
Acquisitionsbuch II; Acquisitionsbögen S. 32–33.  
Inv. Nummer: 1895.VII; 40 Zählleinheiten.  
Genereller Inhalt: meist Mollusken.

**Sammlung Stürtz (Bonn); Kauf.**

Bezeichnung der Sammlung: „Coll. 1895.IX.“  
Acquisitionsbuch II; Acquisitionsbögen S. 34–37.  
Inv. Nummer: 1895.IX; 128 Zählleinheiten.  
Genereller Inhalt: Mollusken, Echinoidea, Brachiopoda, Han Bulog-Muschelkalk, Cenomanium bis Danium von Algier.

**Sammlung Eger (Wien); Kauf.**

Bezeichnung der Sammlung: „Coll. 1895.X.“  
Acquisitionsbuch II; Acquisitionsbogen S. 38.  
Inv. Nummer: 1895.X; 10 Zählleinheiten.  
Genereller Inhalt: Säugetiere, Oligozän USA.

**Sammlung Predmost & Stramberg (Mähren); Geschenk Kultusministerium.**

Bezeichnung der Sammlung: „Coll. 1895.XI.“  
Acquisitionsbuch II; Acquisitionsbögen S. 39ff (Einlage mit Verzeichnissen des Ministeriums).  
Inv. Nummer: 1895.XI; 101 Zählleinheiten.  
Genereller Inhalt: Säugetierreste aus Predmost und Stramberg.

**Sammlung Wennersten, O. (Gotland, Schweden); Kauf.**

Bezeichnung der Sammlung: „Coll. 1895.XII.“  
Acquisitionsbuch II; Acquisitionsbögen S. 42–45.  
Inv. Nummer: 1895.XII; 150 Zählleinheiten.  
Genereller Inhalt: Mollusken, Tabulata, Brachiopoden, Ostracoden, Trilobiten, Crinoideen aus Gotland.

**Sammlung Jahn (Prag); Kauf.**

Bezeichnung der Sammlung: „Coll. 1895.XIII.“  
Acquisitionsbuch II; Acquisitionsbogen S. 46.  
Inv. Nummer: 1895.XIII; 35 Zählleinheiten.  
Genereller Inhalt: Mollusken, Brachiopoden Paläozoikum Böhmen.

**Sammlung „Linnea“ (Berlin); Kauf.**

Bezeichnung der Sammlung: „Coll. 1895.XIV.“  
Acquisitionsbuch II; Acquisitionsbogen S. 48.  
Inv. Nummer: 1895.XIV; 1 Zählleinheit.  
Genereller Inhalt: zoologisches Präparat: *Limulus*-Entwicklungsstadien.

**Sammlungserwerb 1896****Sammlung Krantz (Bonn); Kauf.**

Bezeichnung der Sammlung: „Coll. 1896.I.“  
Acquisitionsbuch II; Acquisitionsbogen S. 49.  
Inv. Nummer: 1896.I; 10 Zählleinheiten.  
Genereller Inhalt: Mollusken, Kreide USA.

**Sammlung Pankratz (Hof a. Leithageb.); Kauf.**

Bezeichnung der Sammlung: „Coll. 1896.II.“  
Acquisitionsbuch II; Acquisitionsbogen S. 50.  
Inv. Nummer: 1896.II; 1 Zählleinheit.  
Genereller Inhalt: *Dorcatherium*, Badenium, Leithagebirge.

**Sammlung Krantz (Bonn); Kauf.**

Bezeichnung der Sammlung: „Coll. 1896.III.“  
Acquisitionsbuch II; Acquisitionsbogen S. 51.  
Inv. Nummer: 1896.III; 17 Zählleinheiten.  
Genereller Inhalt: Brachiopoden Perm Böhmen; Ammoniten, Karbon USA.

**Sammlung Eger (Wien); Kauf.**

Bezeichnung der Sammlung: „Coll. 1896.IV.“  
Acquisitionsbuch II; Acquisitionsbogen S. 52.  
Inv. Nummer: 1896.IV; 25 Zählleinheiten.  
Genereller Inhalt: Mollusken, Brachiopoden, Pflanzen, Zechstein, Thüringen.

**Sammlung Eger (Wien); Kauf.**

Bezeichnung der Sammlung: „Coll. 1896.V.“  
Acquisitionsbuch II; Acquisitionsbogen S. 53.  
Inv. Nummer: 1896.V; 1 Zählleinheit.  
Genereller Inhalt: *Comatula*, Solnhofen.

**Sammlung Arthaber (Wien); Geschenk.**

Bezeichnung der Sammlung: „Coll. 1896.VII.“  
Acquisitionsbuch II; Acquisitionsbögen S. 56–58.  
Inv. Nummer: 1896.VII; 122 Zählleinheiten.  
Genereller Inhalt: Fossilien, Untere Trias, Nordalpen.

**Sammlung Stürtz (Bonn); Kauf.**

Bezeichnung der Sammlung: „Coll. 1896.VIII.“  
Acquisitionsbuch II; Acquisitionsbögen S. 59–61.  
Inv. Nummer: 1896.VIII; 112 Zählleinheiten.  
Genereller Inhalt: Silur; Silur-Geschiebe, Devon; Karbon; Kreide, USA.

**Sammlung Stürtz (Bonn); Kauf.**

Bezeichnung der Sammlung: „Coll. 1896.IX.“  
Acquisitionsbuch II; Acquisitionsbogen S. 62.  
Inv. Nummer: 1896.IX; 25 Zählleinheiten.  
Genereller Inhalt: russischer Jura, Kelloway.

**Sammlung Stürtz (Bonn); Kauf.**

Bezeichnung der Sammlung: „Coll. 1896.X.“  
Acquisitionsbuch II; Acquisitionsbogen S. 63.  
Inv. Nummer: 1896.X; 20 Zählleinheiten.  
Genereller Inhalt: Permokarbon, Sizilien.

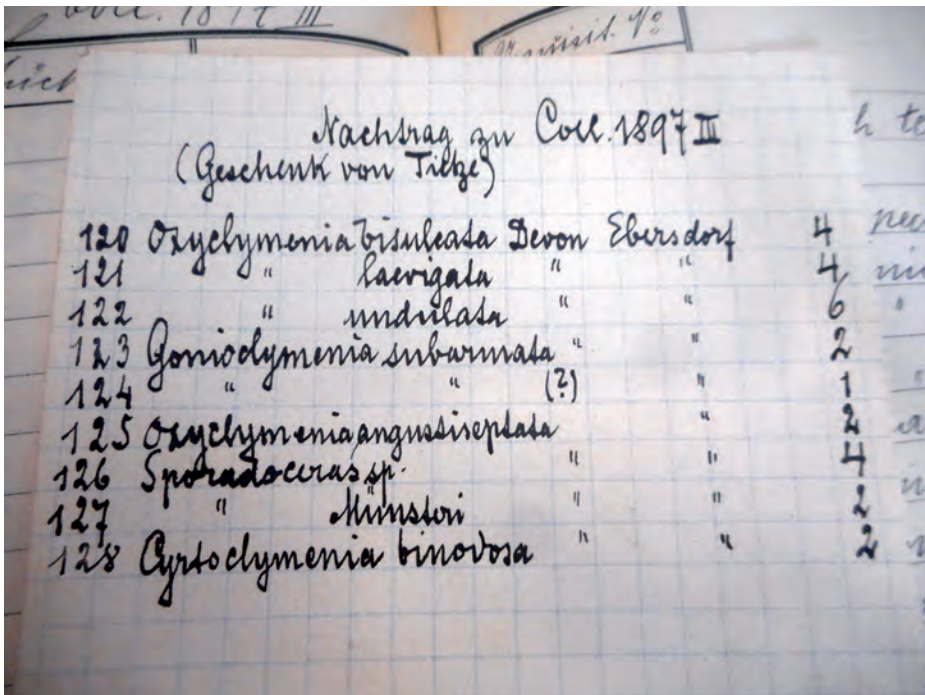


Abb. 26.  
Der Eintrag in Band II der Acquisitionsbögen belegt ein Geschenk devonischer Fossilien von Emil Tietze (1845–1931) in den Sammlungen (Foto T. Hofmann).

**Sammlung Monke, Dr. (Görlitz); Kauf.**  
 Bezeichnung der Sammlung: „Coll. 1896.XI.“  
 Acquisitionsbuch II; Acquisitionsbogen S. 64.  
 Inv. Nummer: 1896.XI; 3 Zählleinheiten.  
 Genereller Inhalt: Ammoniten, Kreide, Dakota, USA.

#### Sammlungserwerb 1897

**Sammlung Stürtz (Bonn); Kauf.**  
 Bezeichnung der Sammlung: „Coll. 1897.I.“  
 Acquisitionsbuch II; Acquisitionsbögen S. 67–74.  
 Inv. Nummer: 1897.I; 275 Zählleinheiten.  
 Genereller Inhalt: englische Fossilien aus dem Kambrium, Silur, Devon, Karbon, Mittlerer und Oberer Jura.

**Sammlung diverse Geschenke.**  
 Bezeichnung der Sammlung: „Coll. 1897.II.“  
 Acquisitionsbuch II; Acquisitionsbögen S. 75–80.  
 Inv. Nummer: 1897.II; 192 Zählleinheiten.

**Sammlung diverse Geschenke. (Abb. 26)**  
 Bezeichnung der Sammlung: „Coll. 1897.III.“  
 Acquisitionsbuch II; Acquisitionsbögen S. 81–83.  
 Inv. Nummer: 1897.III; 128 Zählleinheiten.

**Sammlung Pankratz (Hof a. Leithageb.); Kauf.**  
 Bezeichnung der Sammlung: „Coll. 1897.IV.“  
 Acquisitionsbuch II; Acquisitionsbogen S. 84.  
 Inv. Nummer: 1897.IV; 19 Zählleinheiten.  
 Genereller Inhalt: Knochen und Panzerreste (Originale zu Arthaber, Beiträge XI, Taf. XXV–XXVII) von *Trionyx rostratus* ARTHABER.

**Sammlung Zelisko, J.V. (Wien); Kauf.**  
 Bezeichnung der Sammlung: „Coll. 1897.V.“  
 Acquisitionsbuch II; Acquisitionsbogen S. 85.  
 Sammlung nicht aufgenommen.

**Sammlung Zoologisches Institut Univ. Wien; Geschenk.**  
 Bezeichnung der Sammlung: „Coll. 1897.VI.“  
 Acquisitionsbuch II; Acquisitionsbögen S. 87–106.

Inv. Nummer: 1897.VI; 841 Zählleinheiten.  
 Genereller Inhalt: Foraminiferen, Mollusken, Mittelmiozän, diverse Fundorte Wiener Becken etc.

#### Sammlungserwerb 1898

**Sammlung Michalet (Var, Frankreich); Kauf.**  
 Bezeichnung der Sammlung: „Coll. 1898.I.“  
 Acquisitionsbuch II; Acquisitionsbögen S. 107–115.  
 Inv. Nummer: 1898.I; 348 Zählleinheiten.  
 Genereller Inhalt: Jura- und Kreide-Fossilien der Provence und Algir.

**Sammlung Krantz (Bonn); Kauf.**  
 Bezeichnung der Sammlung: „Coll. 1898.II.“  
 Acquisitionsbuch II; Acquisitionsbogen S. 116.  
 Inv. Nummer: 1898.II; 1 Zählleinheit.  
 Genereller Inhalt: Abguss von *Archaeopterix*, Berliner Exemplar.

**Sammlung Geol.-Paläont. Abteilung NHM, Wien; Tausch.**  
 Bezeichnung der Sammlung: „Coll. 1898.III.“  
 Acquisitionsbuch II; Acquisitionsbögen S. 117–118.  
 Inv. Nummer: 1898.III; 60 Zählleinheiten.  
 Genereller Inhalt: Fossilien bosnischer Muschelkalk (Han Bulog).

**Sammlung Ward (New York); Kauf.**  
 Bezeichnung der Sammlung: „Coll. 1898.IV.“  
 Acquisitionsbuch II; Acquisitionsbogen S. 119.  
 Inv. Nummer: 1898.IV; 27 Zählleinheiten.  
 Genereller Inhalt: Brachiopoden, Trilobiten, Crinoiden, Kambrium, Ordovizium, Perm, Kreide, Eozän USA.

**Sammlung Geolog. Institut (Breslau); Tausch.**  
 Bezeichnung der Sammlung: „Coll. 1898.V.“  
 Acquisitionsbuch II; Acquisitionsbögen S. 120–121.  
 Inv. Nummer: 1898.V; 45 Zählleinheiten.  
 Genereller Inhalt: Fossilien aus dem Devon, Kohlenkalk, Muschelkalk, Oligozän und Miozän.



**Sammlung Madras-Museum, Süd Indien;** Geschenk.

Bezeichnung der Sammlung: „Coll. 1898.VI.“  
Acquisitionsbuch II; Acquisitionsbögen S. 122–123.  
Inv. Nummer: 1898.VI; 81 Zählleinheiten.  
Genereller Inhalt: Mollusken, Echinodermen Kreide.

**Sammlung Paläontologisches Museum, München;** Tausch.

Bezeichnung der Sammlung: „Coll. 1898.VII.“  
Acquisitionsbuch II; Acquisitionsbogen S. 124.  
Inv. Nummer: 1898.VII; 8 Zählleinheiten.  
Genereller Inhalt: Wirbeltierfossilien div. Fundorte.

**Sammlung Suess (Wien);** Geschenk.

Bezeichnung der Sammlung: „Coll. 1898.VIII.“  
Acquisitionsbuch II; Acquisitionsbogen S. 125.  
Inv. Nummer: 1898.VIII; 4 Zählleinheiten.  
Genereller Inhalt: Austern aus Calabrien.

**Sammlung Schrammen, A. (Hildesheim);** Kauf.

Bezeichnung der Sammlung: „Coll. 1898.IX.“  
Acquisitionsbuch II; Acquisitionsbogen S. 126.  
Inv. Nummer: 1898.IX; 37 Zählleinheiten.  
Genereller Inhalt: Neokom Mollusken, Brachiopoden.

**Sammlungserwerb 1899****Sammlung Krantz (Bonn);** Kauf.

Bezeichnung der Sammlung: „Coll. 1899.I.“  
Acquisitionsbuch II; Acquisitionsbogen S. 128.  
Inv. Nummer: 1899.I; 10 Zählleinheiten.  
Genereller Inhalt: Varia.

**Sammlung Krantz (Bonn);** Kauf.

Bezeichnung der Sammlung: „Coll. 1899.II.“  
Acquisitionsbuch II; Acquisitionsbogen S. 129.  
Inv. Nummer: 1899.II; 2 Zählleinheiten.  
Genereller Inhalt: Goniatiten, Oberes Devon.

**Sammlung Eger (Wien);** Kauf.

Bezeichnung der Sammlung: „Coll. 1899.III.“  
Acquisitionsbuch II; Acquisitionsbogen S. 130.  
Inv. Nummer: 1899.III; 2 Zählleinheiten.  
Genereller Inhalt: rezentes Vergleichsmaterial (*Metacrinus*, *Ceratodus*).

**Sammlung Arthaber (Wien);** Geschenk.

Bezeichnung der Sammlung: „Coll. 1899.IV.“  
Acquisitionsbuch II; Acquisitionsbögen S. 131–132.  
Inv. Nummer: 1899.IV; 60 Zählleinheiten.  
Genereller Inhalt: Varia aus Russland.

**Sammlung Miguel J. Barrubio;** Tausch.

Bezeichnung der Sammlung: „Coll. 1899.V.“  
Acquisitionsbuch II; Acquisitionsbögen S. 133–134.  
Inv. Nummer: 1899.V; 69 Zählleinheiten.  
Genereller Inhalt: Varia.

**Sammlung Tschapek (Wien);** Kauf.

Bezeichnung der Sammlung: „Coll. 1899.VI.“  
Acquisitionsbuch II; Acquisitionsbögen S. 135–138.  
Inv. Nummer: 1899.VI; 221 Zählleinheiten.  
Genereller Inhalt: Fossilien Neogen Wiener Becken u. a. Fundorte.

**Sammlung Miguel J. Barrubio;** Tausch.

Bezeichnung der Sammlung: „Coll. 1899.VII.“  
Acquisitionsbuch II; Acquisitionsbögen S. 139–140.

Inv. Nummer: 1899.VII; 70 Zählleinheiten.  
Genereller Inhalt: Varia meist Fundpunkte Frankreich.

**Sammlung Vogel (Wien);** Kauf.

Bezeichnung der Sammlung: „Coll. 1899.VIII.“  
Acquisitionsbuch II; Acquisitionsbogen S. 141.  
Inv. Nummer: 1899.VIII; 15 Zählleinheiten.  
Genereller Inhalt: Leithakalk Fossilien Blumenau.

**Sammlung Eger (Wien);** Kauf.

Bezeichnung der Sammlung: „Coll. 1899.IX.“  
Acquisitionsbuch II; Acquisitionsbogen S. 142.  
Inv. Nummer: 1899.IX; 6 Zählleinheiten.  
Genereller Inhalt: div. Zoologische Präparate.

**Sammlung Pankratz (Wien);** Kauf.

Bezeichnung der Sammlung: „Coll. 1899.X.“  
Acquisitionsbuch II; Acquisitionsbogen S. 143.  
Inv. Nummer: 1899.X; 1 Zählleinheit.  
Genereller Inhalt: *Dinotherium*, Knochenfragment.

**Sammlungserwerb 1900****Sammlung Waagen (Wien);** Geschenk.

Bezeichnung der Sammlung: „Coll. 1900.I.“  
Acquisitionsbuch II; Acquisitionsbogen S. 144.  
Inv. Nummer: 1900.I; 40 Zählleinheiten.  
Genereller Inhalt: Fossilien, norischer Hallstätter Kalk.

**Sammlung Eger (Wien);** Kauf.

Bezeichnung der Sammlung: „Coll. 1900.II.“  
Acquisitionsbuch II; Acquisitionsbogen S. 145.  
Inv. Nummer: 1900.II; 44 Zählleinheiten.  
Genereller Inhalt: Mollusken, Brachiopoden, Korallen, Kreide Frankreich.

**Sammlung Eger (Wien);** Kauf.

Bezeichnung der Sammlung: „Coll. 1900.III.“  
Acquisitionsbuch II; Acquisitionsbogen S. 146.  
Inv. Nummer: 1900.III; 26 Zählleinheiten.  
Genereller Inhalt: Mollusken Paludinschichten Slavonien.

**Sammlung Tietze (Wien);** Geschenk.

Bezeichnung der Sammlung: „Coll. 1900.IV.“  
Acquisitionsbuch II; Acquisitionsbogen S. 147.  
Inv. Nummer: 1900.IV; 24 Zählleinheiten.  
Genereller Inhalt: Eozän Mollusken Persien, Originale zu Theodor Fuchs' Persien-Monographie.

**Sammlung Uhlig (Wien);** Geschenk.

Bezeichnung der Sammlung: „Coll. 1900.V.“  
Acquisitionsbuch II; Acquisitionsbogen S. 148.  
Inv. Nummer: 1900.V; 36 Zählleinheiten.  
Genereller Inhalt: Foraminiferen (1–19 Originale), Ammoniten, Ornatenton.

**Sammlung Tietze (Wien);** Geschenk.

Bezeichnung der Sammlung: „Coll. 1900.VI.“  
Acquisitionsbuch II; Acquisitionsbögen S. 149–151.  
Inv. Nummer: 1900.VI; 108 Zählleinheiten.  
Genereller Inhalt: Fossilien aus dem Devon, Karbon und Kreide, Persiens.

**Sammlung Stürtz (Bonn);** Kauf.

Bezeichnung der Sammlung: „Coll. 1900.VII.“  
Acquisitionsbuch II; Acquisitionsbogen S. 152.

Inv. Nummer: 1900.VII; 2 Zählleinheiten.

Genereller Inhalt: *Metriorhynchus*, Oxfordium, England; *Asteracanthus*, Oxfordium, England.

**Sammlung Arthaber (Wien); Kauf.**

Bezeichnung der Sammlung: „Coll. 1900.VIII.“

Acquisitionsbuch II; Acquisitionsbogen S. 153.

Inv. Nummer: 1900.VIII; 30 Zählleinheiten.

Genereller Inhalt: Varia, Frankreich.

### 8.3. Die Ära Victor Uhlig (1901–1903)

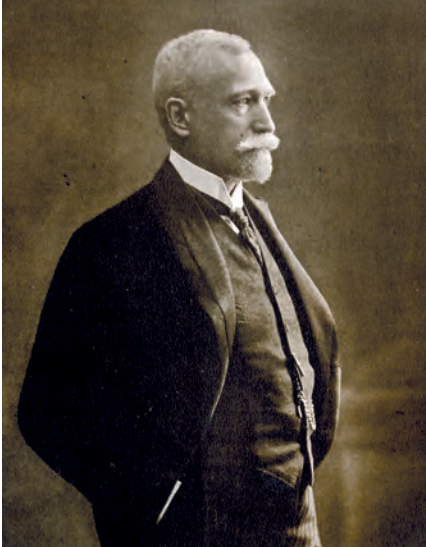


Abb. 27.  
Victor Carl Uhlig (1857–  
1911) (aus SUSS, 1911).

Victor Carl Uhlig (Abb. 27) wurde 1857 in Karlshütte bei Leskowitz (Frýdek-Místek), im damaligen Schlesien, geboren. Er studierte von 1874 bis 1876 Geologie und Paläontologie an der Universität Graz sowie von 1876 bis 1877 an der Universität Wien, unter anderem bei Eduard Suess und Melchior Neumayr. 1878 wurde er zum Dr. phil. promoviert und legte im gleichen Jahr die Lehramtsprüfung für Naturgeschichte an Obergymnasien sowie 1880 jene für Mathematik und Physik an Untergymnasien ab. Von 1877 bis 1883 war Uhlig als Assistent an der paläontologischen Lehrkanzel der Universität Wien angestellt. In dieser Zeit habilitierte er sich 1881 für allgemeine Paläontologie. Daneben arbeitete er von 1881 bis 1883 auch als Volontär an der Geologischen Reichsanstalt. 1887 erhielt er eine Assistentenstelle an der paläontologischen Sammlung der Universität Wien. 1891 folgte er einem Ruf an die Lehrkanzel für Geologie und Mineralogie der deutschen Technischen Hochschule in Prag und wurde 1891 zum a.o. Professor sowie 1893 zum o. Professor ernannt. Im Jahr 1901 übernahm er als Nachfolger von Suess die Lehrkanzel für Geologie an der Universität Wien. Uhlig befasste sich insbesondere mit der Geologie, Paläontologie und Stratigraphie der Karpaten und der Ostalpen, gilt als Begründer der Paläogeographie von Jura und Kreide, arbeitete über Foraminiferen, Ammoniten und Brachiopoden aus den Südalpen (CERNAJSEK, 2016).

### Wissenschaftliches Personal

**Vorstand:** WS 1900/01: unbesetzt, provisorische Leitung Eduard Suess, bis Studienjahr 1902/03 o.ö. Prof. für Paläontologie Victor Uhlig. Ab Studienjahr 1903/04 Victor Uhlig als Vorstand.

**Assistent:** Gustav Edler von Arthaber ist im Studienjahr 1900/01 Assistent und

**Adjunkt** am Paläontologischen Institut ab dem Studienjahr 1901/02.

### Nichtwissenschaftliches Personal

**Präparator:** ab Studienjahr 1900 bis Studienjahr 1902/03 an der Paläontologie Josef Vogel.

**Diener:** ab Studienjahr 1900 bis Studienjahr 1902/03 an der Paläontologie und an der Geologie Anton Krahuletz.

**Aushilfsdiener:** am Paläontologischen Institut ab Studienjahr 1900 bis Studienjahr 1902/03 Ferdinand Missak.

### Institutsräume

Aus der Ära Victor Uhlig sind keine Institutspläne bekannt, die Anordnung der Räume wird wohl jener der Ära Carl Diener (Abb. 30) entsprochen haben.

### Lehrveranstaltungen

Diese wurden, wenn nicht anders erwähnt, im gemeinsamen Geologischen / Paläontologischen Hörsaal im Ringstrassengebäude Stiege IX abgehalten.

#### Victor Uhlig

„Allgemeine Paläontologie (Wirbeltiere)“ – 5 WST ab SS 1901 bis SS 1903.

„Allgemeine Paläontologie (Wirbellose)“ – 5 WST ab WS 1901/02 bis WS 1903/04.

„Paläontologische Übungen“ – 5 WST ab SS 1901 jedes Semester bis SS 1903.

„Arbeiten im paläontologischen Institut für Vorgesrittene“ – 6 Wochentage von 08–13:00 Uhr und 15:00–17:00 Uhr, SS 1901 bis SS 1903.

„Allgemeine Geologie (Historische Geologie)“ – 5 WST SS 1902 und 1903.

„Geologie der Karpathen“ – 4 WST SS 1902.

#### Othenio Abel

„Anleitung zur Bestimmung fossiler Säugetierreste“ – 2 WST SS 1903.

#### Gustav Edler von Arthaber

„Entwicklung und Stammesgeschichte der Cephalopoden und Crustaceen“ – 2 WST II Teil“ – 2 WST WS 1899/00, WS 1900/01, SS 1902, SS 1903.

„Paläontologische Übungen für Anfänger“ – 3 WST SS 1903 gemeinsam mit Othenio Abel.

#### Carl Diener

„Grundzüge der Chorologie, Fazieslehre und Zonengliederung auf paläontologischer Basis“ – 4 WST SS 1902, SS 1903.

#### Theodor Fuchs

„Grundzüge einer vergleichenden Fazieslehre auf paläontologischer Grundlage“ – 3 WST WS 1901/02.

#### Reyer, Fuchs, Diener, Arthaber, F.E. Suess, Kossmat, Abel

„Konversatorium über neuere Fortschritte auf dem Gebiete der Geologie und Paläontologie“ – 1 WST WS 1903/04.

## Paläontologische Dissertationen

### 1901 – Lukas Waagen

Der Formenkreis des *Oxytoma inaequivale* Sowerby. – Jahrbuch der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, **51**, 24 S., 2 Abb., 1 Tafel, Wien 1901.

## Habilitationen

**1902 – Othenio Abel** für „Allgemeine Paläontologie“ (SCHÜBL, 2010: 249–250).

## Sammlungen: Acquisitionsbuch II

### Sammlungserwerb 1901

#### Sammlung Peters (Oberstadtfeld); Kauf.

Bezeichnung der Sammlung: „Coll. 1901.I.“

Acquisitionsbuch II; Acquisitionsbogen S. 154.

Inv. Nummer: 1901.I.; 39 Zählleinheiten.

Genereller Inhalt: Fossilien aus devonischer Grauwacke, Eifel, Oberstadtfeld.

#### Sammlung Vogel (Wien); Kauf.

Bezeichnung der Sammlung: „Coll. 1901.II.“

Acquisitionsbuch II; Acquisitionsbögen S. 155–156.

Inv. Nummer: 1901.II.; 75 Zählleinheiten.

Genereller Inhalt: Fossilien aus dem Mittelmiozän – Badenium Wiener Becken.

#### Sammlung Krantz (Bonn); Kauf.

Bezeichnung der Sammlung: „Coll. 1901.III.“

Acquisitionsbuch II; Acquisitionsbögen S. 157–158.

Inv. Nummer: 1901.III.; 55 Zählleinheiten.

Genereller Inhalt: Präparate und Varia.

#### Sammlung Linnaea (Berlin); Kauf.

Bezeichnung der Sammlung: „Coll. 1901.IV.“

Acquisitionsbuch II; Acquisitionsbogen S. 159.

Inv. Nummer: 1901.IV.; 3 Zählleinheiten.

Genereller Inhalt: zoologische Präparate.

#### Sammlung Benda (Lomnitz); Kauf.

Bezeichnung der Sammlung: „Coll. 1901.V.“

Acquisitionsbuch II; Acquisitionsbogen S. 160.

Inv. Nummer: 1901.V.; 7 Zählleinheiten.

Genereller Inhalt: zoologische Präparate.

#### Sammlung Arthaber (Wien); Kauf durch Arthaber.

Bezeichnung der Sammlung: „Coll. 1901.VI.“

Acquisitionsbuch II; Acquisitionsbögen S. 161–162.

Inv. Nummer: 1901.VI.; 82 Zählleinheiten.

Genereller Inhalt: Fossilien Trias Sosiokalke, Tithonium von Palazzo, Adriano Sizilien.

#### Sammlung Vogel (Wien); Kauf von Stramberger Fossilien durch Vogel.

Bezeichnung der Sammlung: „Coll. 1901.VII.“

Acquisitionsbuch II; Acquisitionsbögen S. 163–164.

Inv. Nummer: 1901.VII.; 139 Zählleinheiten.

Genereller Inhalt: Fossilien aus Stramberg.

#### Sammlung Vogel (Wien); Kauf.

Bezeichnung der Sammlung: „Coll. 1901.VIII.“

Acquisitionsbuch II; Acquisitionsbogen S. 165.

Inv. Nummer: 1901.VII.; 7 Zählleinheiten.

Genereller Inhalt: Sarmatium Nexing.

## Sammlungserwerb 1902

#### Sammlung Arthaber (Wien); Geschenk.

Bezeichnung der Sammlung: „Coll. 1902.I.“

Acquisitionsbuch II; Acquisitionsbögen S. 166–168.

Inv. Nummer: 1902.I.; 84 Zählleinheiten.

Genereller Inhalt: Oberes Perm von Doulfa, Armenien (Originale zu Frech & Arthaber, Beiträge **12**).

#### Sammlung Arthaber (Wien); Geschenk.

Bezeichnung der Sammlung: „Coll. 1902.II.“

Acquisitionsbuch II; Acquisitionsbögen S. 169–173.

Inv. Nummer: 1902.II.; 163 Zählleinheiten.

Genereller Inhalt: Aufsammlungen Südfrankreich: Jura, Kreide, Eozän (Pariser Becken).

#### Sammlung Geolog. Survey (Calcutta); Geschenk.

Bezeichnung der Sammlung: „Coll. 1902.III.“

Acquisitionsbuch II; Acquisitionsbogen S. 177.

Inv. Nummer: 1902.III.; 17 Zählleinheiten.

Genereller Inhalt: Trias Ammoniten Salt Range.

#### Sammlung Laboratoire de Géologie (Grenoble); Tausch.

Bezeichnung der Sammlung: „Coll. 1902.IV.“

Acquisitionsbuch II; Acquisitionsbögen S. 175–177.

Inv. Nummer: 1902.IV.; 92 Zählleinheiten.

Genereller Inhalt: Jura und Kreide Mollusken.

#### Sammlung Lauer; Kauf.

Bezeichnung der Sammlung: „Coll. 1902.V.“

Acquisitionsbuch II; Acquisitionsbögen S. 178–179a.

Inv. Nummer: 1902.V.; 112 Zählleinheiten.

Genereller Inhalt: Kreidefossilien von Rügen.

#### Sammlung Beck (Wien); Kauf.

Bezeichnung der Sammlung: „Coll. 1902.VI.“

Acquisitionsbuch II; Acquisitionsbögen S. 180–180<sup>l</sup>.

Inv. Nummer: 1902.VI.; 64 Zählleinheiten.

Genereller Inhalt: Fossilien Stramberg.

#### Sammlung Diener (Wien); Kauf.

Bezeichnung der Sammlung: „Coll. 1902.VII.“

Acquisitionsbuch II; Acquisitionsbögen S. 180<sup>l</sup>–181.

Inv. Nummer: 1902.VII.; 52 Zählleinheiten.

Genereller Inhalt: Triasfossilien Seiser Alm.

#### Sammlung Arthaber (Wien); Geschenk.

Bezeichnung der Sammlung: „Coll. 1902.VIII.“

Acquisitionsbuch II; Acquisitionsbögen S. 182–185.

Inv. Nummer: 1902.VII.; 147 Zählleinheiten.

Genereller Inhalt: Fossilien Cassianer Schichten, Stuores Wiese [= locus typicus].

#### Sammlung Boecker (Wetzlar); Kauf.

Bezeichnung der Sammlung: „Coll. 1902.IX.“

Acquisitionsbuch II; Acquisitionsbogen S. 186.

Inv. Nummer: 1902.IX.; 31 Zählleinheiten.

Genereller Inhalt: mikroskopische Präparate (Foraminiferen, Schwämme, Seeigel).

#### Sammlung Vogel (Wien); Kauf über Vogel.

Bezeichnung der Sammlung: „Coll. 1902.X.“

Acquisitionsbuch II; Acquisitionsbögen S. 187–188.

Inv. Nummer: 1902.X; 48 Zählleinheiten.  
Genereller Inhalt: Wiener Becken Fossilien, Traiskirchen.

**Sammlung Vogel (Wien);** Kauf über Vogel.  
Bezeichnung der Sammlung: „Coll. 1902.XI.“  
Acquisitionsbuch II; Acquisitionsbogen S. 189.  
Inv. Nummer: 1902.XI; 7 Zählleinheiten.  
Genereller Inhalt: Knochenreste aus Au/Leithagebirge.

**Sammlung Schmuck (Seis);** Kauf.  
Bezeichnung der Sammlung: „Coll. 1902.XII.“  
Acquisitionsbuch II; Acquisitionsbögen S. 190–192b.  
Inv. Nummer: 1902.XII; 429 Zählleinheiten.  
Genereller Inhalt: Fossilien Pachycardien-Tuffe, Raibler Schichten (etliche Originale zu BLASCHKE, 1905).

**Sammlung Raska (Stramberg);** Kauf.  
Bezeichnung der Sammlung: „Coll. 1902.XIII.“  
Acquisitionsbuch II; Acquisitionsbögen S. 193–194.  
Inv. Nummer: 1902.XIII; 53 Zählleinheiten.  
Genereller Inhalt: Stramberger Fossilien.

**Sammlung Vogel (Wien);** Kauf.  
Bezeichnung der Sammlung: „Coll. 1902.XIV.“  
Acquisitionsbuch II; Acquisitionsbögen S. 195–197.  
Inv. Nummer: 1902.XIV; 91 Zählleinheiten.  
Genereller Inhalt: Mittelmiozän (Badenium) Vöslau.

#### Sammlungserwerb 1903

**Sammlung Schrammen (Hildesheim);** Kauf.  
Bezeichnung der Sammlung: „Coll. 1903.I.“  
Acquisitionsbuch II; Acquisitionsbogen S. 198.  
Inv. Nummer: 1903.I; 25 Zählleinheiten.  
Genereller Inhalt: Kreidefossilien („Senonium“).

**Sammlung Minod (Genf);** Kauf.  
Bezeichnung der Sammlung: „Coll. 1903.II.“  
Acquisitionsbuch II; Acquisitionsbogen S. 199.  
Inv. Nummer: 1903.II; 3 Zählleinheiten.  
Genereller Inhalt: Lutetium: *Lophiodon*-Reste.

**Sammlung Diener (Wien);** Geschenk.  
Bezeichnung der Sammlung: „Coll. 1903.III.“  
Acquisitionsbuch II; Acquisitionsbögen S. 200–201.  
Inv. Nummer: 1903.III; 46 Zählleinheiten.  
Genereller Inhalt: Indien Karbon- und Perm-Fossilien.

**Sammlung Nachlass Waagen (Wien);** Geschenk.  
Bezeichnung der Sammlung: „Coll. 1903.IV.“  
Acquisitionsbuch II; Acquisitionsbogen S. 202.  
Inv. Nummer: 1903.IV; 14 Zählleinheiten.  
Genereller Inhalt: Brachiopoden.

**Sammlung kleine Geschenke.**  
Bezeichnung der Sammlung: „Coll. 1903.V.“  
Acquisitionsbuch II; Acquisitionsbogen S. 203.  
Inv. Nummer: 1903.V; 12 Zählleinheiten.  
Genereller Inhalt: Varia.

**Sammlung Eger (Wien);** Kauf.  
Bezeichnung der Sammlung: „Coll. 1903.VI.“  
Acquisitionsbuch II; Acquisitionsbogen S. 203.  
Inv. Nummer: 1903.VI; 1 Zählleinheit.  
Genereller Inhalt: *Madrepora* rezent Samoa.

Drei Vorschläge der Fakultät zur Nachbesetzung der Lehrkanzel nach Heinrich Wilhelm Waagen bzw. Victor Carl Uhlig wurden vom Ministerium abgelehnt. 1905 wurde dann Carl Diener zum Vorsteher des Paläontologischen Instituts ernannt (ÖBL, 1954; HUBMANN & SEIDL, 2012).

#### 8.4. Die Ära Carl Diener (1903–1928)



Abb. 28.  
Carl Diener (1862–1928)  
(Archiv der Universität  
Wien, Signatur: 106.I.  
2500-269).

Carl Diener, 1862 in Wien geboren, studierte Geographie, Geologie und Paläontologie an der Alma Mater Rudolphina und wurde 1883 „sub auspiciis imperatoris“ zum Dr. phil. promoviert (Abb. 28). 1886 habilitierte er sich als Privatdozent für Geographie, 1893 für Geologie. 1903 wurde er zum a.o. Professor und 1906 zum o. Professor für Paläontologie an der Universität Wien ernannt. Ab dem WS 1903/04 leitete er das Paläontologische Institut, im SS 1905 wurde er definitiv zum Vorstand ernannt. 1924 erkrankte Diener schwer und wurde von Gustav Adolf von Arthaber, der 1907 zum a. o. Professor und 1921 zum o. Professor ernannt worden war, bis 1928 als Mitvorstand vertreten. Die vom k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht lancierte Übernahme der Direktion der Geologischen Bundesanstalt im Jahr 1918 sollte nicht Realität werden (KRENN, 2015). Zu Dieners Hauptforschungsgebiet zählte die stratigraphische, faunistische und geologische Erforschung der Alpen. 1903 waren Diener und sein Institut maßgeblich an der Abhaltung des 9. Internationalen Geologenkongresses in Wien beteiligt (SCHÜBL, 2010: 199–200, 250–259; HUBMANN & SEIDL, 2012).

#### Wissenschaftliches Personal

**Vorstand:** Carl Diener ab SS 1905; Diener stirbt 1928 und die Lehrkanzel ist unbesetzt.

**Adjunkt:** Gustav Adler von Arthaber (SCHÜBL, 2010: 260–261), 1924 bis 1928 Mitvorstand.

**Assistent:** Alois Kieslinger von 1924 bis 1928.

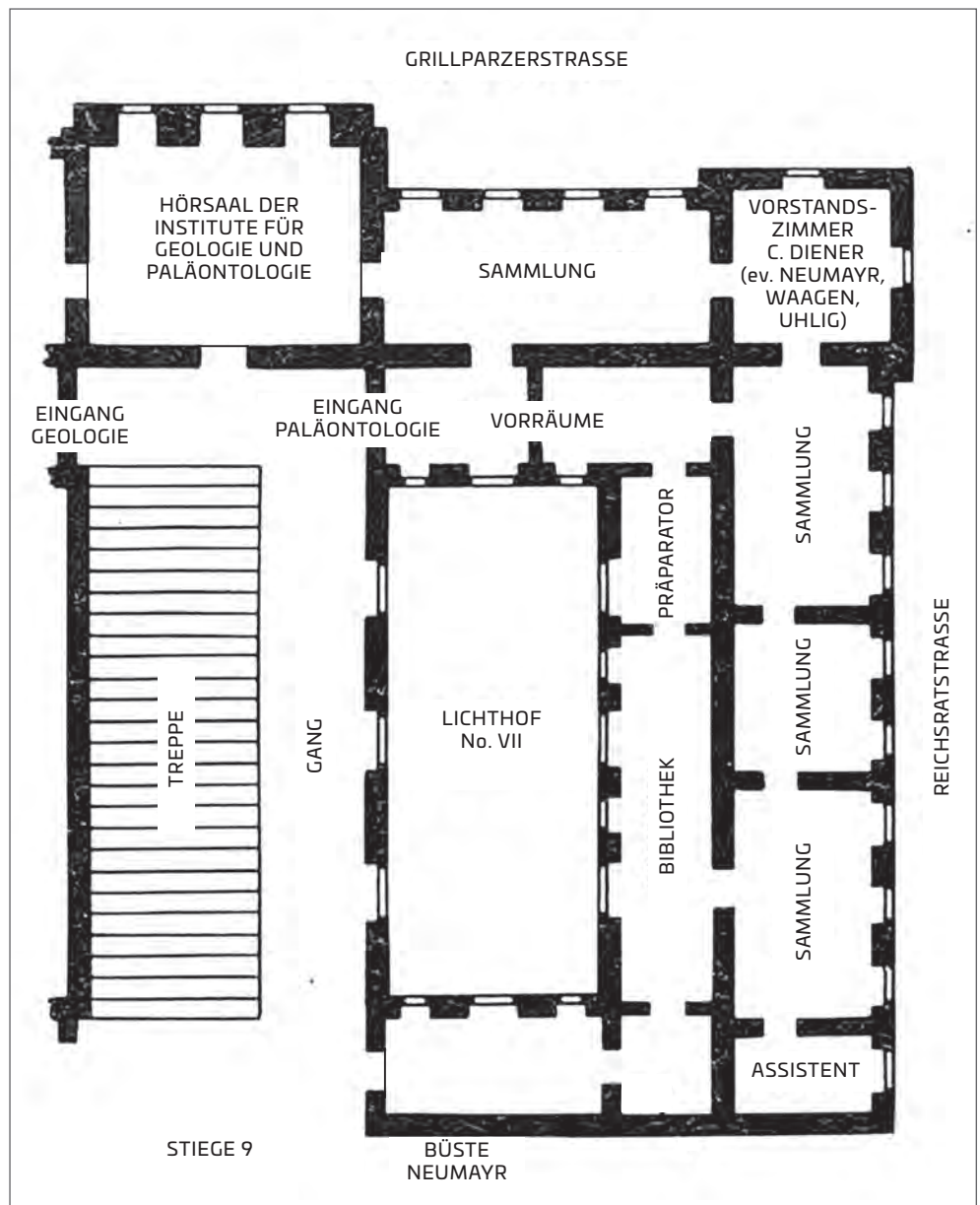
**Demonstrator:** Alois Kieslinger ab WS 1921/22.

**wissenschaftliche Hilfskraft:** Alois Kieslinger bis 1924.

Abb. 29.  
Exkursion der „Sektion für Paläontologie“ der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft in Wien am 9. Juni 1907 nach Gauderndorf bei Eggenburg unter Führung von Othenio Abel (am abgebaggerten Straßenrand sitzend). (Archiv der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft in Wien).



Abb. 30.  
Raumplan des Paläontologischen Instituts Ära Carl Diener. 1903 bis 1928 (eventuell auch Melchior Neumayr, Lukas Waagen und Victor Uhlig, 1884 bis 1903) (nach STEININGER & THENIUS, 1973, verändert).



Othenio Abel gründete im Rahmen der bereits ab 1851 bestehenden k.k. Zoologisch-Botanischen Gesellschaft am 27. Februar 1907 die Sektion für Paläozoologie als Forum für paläontologische Vorträge und Exkursionen. Die erste Exkursion (ABEL, 1907) dieser Sektion führte am 9. Juni 1907 nach Gauderndorf bei Eggenburg (Abb. 29).

### **Nichtwissenschaftliches Personal**

**Präparator:** Josef Vogel bis 1921.

Karl Gerhart ab Studienjahr 1922/23 bis 1928.

**Diener:** Anton Krahuletz bis Studienjahr 1913/14, dann ist er nur mehr für das Geologische Institut zuständig.

Karl Gerhart ab Studienjahr 1904/05 als Aushilfsdiener am Paläontologischen Institut, ab Studienjahr 1913/14 Diener bis zum Studienjahr 1921/22 (eingerückt von 1916 bis 1919).

### **Institutsräume**

Die Anordnung der Räume (Abb. 30) entspricht dem Institutsplan um 1925.

### **Lehrveranstaltungen**

Die Lehrveranstaltungen für Paläontologie werden in den Vorlesungsverzeichnissen bis WS 1923/24 im Rahmen der Philosophischen Fakultät unter Naturwissenschaften Kapitel A – Mineralogie, Geologie und Paläontologie angekündigt. Erst mit SS 1924 erfolgte die Trennung in die Kapitel Mineralogie, Geologie, Paläontologie, Botanik und Zoologie. Ab SS 1925 hieß das Kapitel „Paläontologie und Paläobiologie“. Wenn nicht anders angegeben, wurden die Lehrveranstaltungen in dem gemeinsamen Hörsaal für Geologie und Paläontologie oder in den Räumen des jeweiligen Instituts abgehalten.

#### **Carl Diener**

„Paläontologie der Wirbellosen Tiere (I. Teil)“ – 5 WST ab WS 1904/05 jedes 2. WS bis WS 1927/28 = „Allgemeine Paläontologie, I. Teil, Evertebrata“.

„Paläontologie der Wirbellosen Tiere (II. Teil)“ – 5 WST SS 1905, SS 1908, SS 1911, SS 1920.

„Paläontologie der Wirbeltiere (I. Teil)“ – 5 WST WS 1905/06, WS 1908/09.

„Paläontologie der Wirbeltiere (II. Teil)“ – 5 WST ab SS 1906, jedes 2. SS bis SS 1926.

„Anleitungen zu wissenschaftlichen Arbeiten für Vorgeschnitene“ – gilt als 10 stündig, ab SS 1904 jedes Semester bis WS 1927/28.

„Grundbegriffe der Chorologie, der Fazieslehre und der Zonengliederung auf paläontologischer Basis“ – 1 WST SS 1904, WS 1906/07, WS 1909/10 mit dem Zusatz „und Tiergeographie“, WS 1912/13, WS 1914/15.

„Die Faunen der Vorwelt vom Cambrium bis zur Gegenwart, mit besonderer Berücksichtigung der Leitfossilien“ – 5 WST SS 1907, SS 1910.

„Die Paläontologischen Grundlagen der Abstammungslehre“ – 2 WST ab WS 1909/10, jedes 2. WS bis WS 1924/25.

„Die Entfaltung des Tierreiches im Laufe der Erdgeschichte“ – 5 WST SS 1913, SS 1915, SS 1917, SS 1919, SS 1921, WS 1922/23, SS 1925, SS 1927.

„Grundlagen der Biostratigraphie (Chorologie, Fazieslehre, Korrelation, Paläogeographie, Paläoklimatologie)“ – 3 WST WS 1916/17, WS 1918/19.

„Grundlagen der Biostratigraphie (Chorologie, Fazieslehre, Zonengliederung)“ – 3 WST WS 1924/25.

„Biostratigraphie“ – 5 WST WS 1926/27.

„Paläontologisches Seminar (für Vorgeschnitene)“ – 2 WST SS 1919.

„Chronologie und Fazieslehre“ – 3 WST WS 1920/21.

„Grundzüge der Biostratigraphie (Chorologie, Fazieslehre, Zonengliederung)“ – 3 WST WS 1924/25, SS 1926.

#### **Carl Diener und Gustav Edler von Arthaber**

„Paläontologische Übungen für Anfänger“ – 6 WST ab WS 1904/05 jedes Semester bis WS 1922/23.

#### **Carl Diener und Victor Uhlig**

„Konversatorium über neuere Fortschritte auf dem Gebiet der Geologie und Paläontologie“ – 2 WST WS 1906/07.

#### **Eduard Reyer, Theodor Fuchs, Carl Diener, Gustav Arthaber, Franz Eduard Suess, Franz Kossmat, Othenio Abel**

„Konversatorium über neuere Fortschritte auf dem Gebiete der Geologie und Paläontologie“ – 1 WST WS 1904/05 ab WS 1905/06 mit Diener.

#### **Othenio Abel**

„Allgemeine Paläontologie (I. Teil)“ – 2 WST WS 1903/04, WS 1904/05, WS 1907/08.

„Allgemeine Paläontologie (II. Teil)“ – 4 WST SS 1905 bis SS 1908.

„Allgemeine Paläontologie (III. Teil, Säugetiere)“ – 4 WST WS 1905/06.

„Osteologie und Stammesgeschichte der Säugetiere“ – 2 WST SS 1904.

„Die mechanische Umformung der Extremitäten“ – 1 WST SS 1904.

„Allgemeine Paläontologie (Morphologie, Paläobiologie und Phylogenie) Teil: Säugetiere“ – 3 WST WS 1905/06, WS 1908/09, SS 1911.

„Die Paläontologie als Stütze der Deszendenzlehre“ – 3 WST SS 1906.

„Die Paläontologie als Stütze der Abstammungslehre“ – 4 WST SS 1906 und SS 1909.

„Die Gliedmaßenumformung der Wirbeltiere“ – 3 WST WS 1906/07.

„Die geographische Verbreitung der Säugetiere in Vergangenheit und Gegenwart“ – 3 WST SS 1907.

„Lebensweise und Anpassung der Wirbeltiere (Teil I)“ – 4 WST WS 1909/10.

„Lebensweise und Anpassung der Wirbeltiere (Teil II)“ – 4 WST SS 1910.

„Allgemeine Paläontologie der Wirbeltiere (II. Teil Säugetiere)“ – 4 WST WS 1911/12.

#### **Gustav Edler von Arthaber**

„Paläontologische Übungen für Anfänger“ – 3 WST SS 1903 im SS 1904 gemeinsam mit Othenio Abel.

„Ausgewählte Kapitel aus dem Gebiet der Paläontologie der wirbellosen Tiere“ – 2 WST WS 1905/06, WS 1911/12.

„Entwicklung und Stammesgeschichte der Cephalopoden und Crustaceen, II. Teil“ – 2 WST WS 1906/07, SS 1907, WS 1907/08

„Entwicklung der Brachiopoden und ihre stratigraphische Bedeutung“ – 1 WST SS 1908.

„Entwicklung der Reptilien mit Anschluß der Amphibien“ – 1 WST SS 1908.

„Entwicklung der Faunen (auf zoologisch – stratigraphischer Basis)“ – 1 WST WS 1908/09.

„Stammesgeschichte und Entwicklung der Crustaceen“ – 2 WST SS 1909.

„Entwicklung des Reptilstammes und Systematik der fossilen Reptilien“ – 2 WST WS 1909/10.

„Über die Entwicklung und Systematik der fossilen Reptilien“ – 2 WST SS 1910, WS 1913/14, WS 1917/18, WS 1920/21.

„Entwicklung und Systematik der Cephalopoden mit besonderer Berücksichtigung der Fossilien“ – 2 WST WS 1910/11, SS 1911, WS 1912/13, WS 1914/15, WS 1916/17.

„Die Entwicklung und Verbreitung der wirbellosen Tiere“ – 2 WST SS 1912, SS 1913, SS 1922, SS 1924.

„Entstehung und Ausbildung des Wirbeltierskelettes“ – 2 WST SS 1914, WS 1921/22, WS 1924/25, WS 1927/28.

„Die Entwicklung der Wirbellosen und die Kennzeichen ihrer Ausbildungsstufen“ – 2 WST SS 1915.

„Die Entwicklungsstufen der wirbellosen Tiere“ – 2 WST SS 1924, SS 1925.

„Die Entwicklungsstufen der Wirbellosen (Fortsetzung) und der Wirbeltiere“ – 2 WST SS 1927.

„Die Entwicklung des Wirbeltierskelettes“ – 2 WST WS 1924/25, WS 1927/28.

„Die Entwicklung des Wirbeltierskelettes bei Amphibien und Reptilien“ – 2 WST WS 1915/16.

„Über Brachiopoden“ – 2 WST SS 1916.

„Über Bivalven“ – 2 WST SS 1917.

„Über Gastropoden“ – 2 WST SS 1918.

„Über Cephalopoden“ – 2 WST WS 1918/19, WS 1920/21.

„Über Cephalopoden (II. Teil)“ – 2 WST SS 1920.

„Über Arthropoden“ – 2 WST SS 1919.

„Allgemeine Paläontologie der wirbellosen Tiere“ – 1 WST WS 1922/23, WS 1923/24.

„Allgemeine Paläontologie, Wirbellose (Schluß) und Entwicklung des Wirbeltierskelettes“ – 3 WST SS 1928.

„Anleitungen zu wissenschaftl. Arbeiten f. Vorgeschrittene (gilt als 10 stündig)“ – SS 1928.

„Allgemeine Paläontologie (Fortsetzung)“ – 2 WST SS 1923.

„Paläontologische Übungen für Anfänger“ – 4 WST ab WS 1923/24 jedes Semester bis WS 1927/28.

„Stammesgeschichte, Systematik und Stratigraphische Bedeutung der Cephalopoden“ – 2 WST WS 1923/24.

„Die Entwicklung der Cephalopoda“ – 2 WST WS 1925/26.

„Die Entwicklung der Cephalopoden II. Teil“ – 2 WST SS 1926.

„Die Entwicklungsstufen der Evertebraten“ – 2 WST WS 1926/27.

„Die Entwicklungsstufen der Wirbellosen (Fortsetzung) und der Wirbeltiere“ – 2 WST SS 1927.

### **Franz Kossmat**

„Die geographische Verbreitung känozoischer Ablagerungen (Paläogeographie II)“ – 2 WST SS 1907.

„Paläogeographie (Geologische Geschichte der Meere und Festländer)“ – 2 WST WS 1910/11.

### **Julius Pia**

„Über gesteinsbildende Organismen mit besonderer Berücksichtigung der Ostalpen“ – 2 WST SS 1920.

„Einführung in die Variabilitäts-Statistik mit besonderer Berücksichtigung ihrer Anwendung in der Paläontologie und Geologie“ – 2 WST WS 1920/21.

„Einführung in die Anwendung rechnerischer Methoden in den biologischen Wissenschaften und der Geologie (für Nichtmathematiker)“ – 3 WST SS 1921.

„Über die Anpassung der Meerestiere“ – 2 WST WS 1921/22.

„Über die biologischen Grundbegriffe in der Paläontologie“ – 1 WST SS 1922.

„Die biologischen Grundbegriffe in der Paläontologie“ – 1 WST SS 1926 (geol. Abt. d. Naturhist. Mus. (I., Burgring 7)).

„Einführung in die biologischen Grundlagen der Paläontologie“ – 1 WST WS 1923/24.

„Die Gesteinsbildung durch Pflanzen“ – 2 WST WS 1923/23.

„Die Gesteinsbildung durch Pflanzen (II. Teil). Mit Exkursionen“ – 2 WST SS 1924 (Geol. Abt. d. Naturhist. Mus. (I., Burgring 7)).

„Die stratigraphische Bedeutung der fossilen Pflanzenreste“ – 2 WST Geol.-Paläont. Abt. d. Naturhist. Mus. I. Burgring 7, WS 1925/26.

„Die fossilen Faunen und Floren der Ostalpen und ihre geologische Bedeutung“ – 2 WST SS 1927 (Geol. Abt. d. Naturhist. Museums (I. Burgring 7)).

„Paläontologische Exkursionen“ – Samstag, WS 1927/28.

### **Victor Uhlig**

„Stratigraphie und Paläogeographie der Jura- und Kreideformation“ – 5 WST SS 1906.

„Das Mesozoikum (Stratigraphie, Fauna, Paläogeographie)“ – 4 WST SS 1910.

## **Paläontologische Dissertationen**

### **1904 – Johann Neumann**

Die Oxford-Fauna von Cetechowitz. – Beiträge zur Paläontologie Österreich-Ungarns und des Orients, **20**, 1–67, Wien 1907.

### **1905 – Oskar Ritter von Troll-Obergfell**

Die pontischen Ablagerungen von Leobersdorf und ihre Fauna. – Jahrbuch der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, **57**, 33–90, Wien 1907.

### **1905 – Friedrich Blaschke**

Die Gasteropodenfauna der Pachycardientuffe der Seiseralpe in Südtirol. – Beiträge zur Paläontologie Österreich-Ungarns und des Orients, **17**, 161–222, Wien 1905.

### **1906 – Josef Oppenheimer**

Der Malm der Schwedenschanze bei Brünn. – Beiträge zur Paläontologie Österreich-Ungarns und des Orients, **20**, 221–271, Wien 1907.

### **1906 – Friedrich Trauth**

Die Grestener Schichten der österreichischen Voralpen und ihre Fauna. – Beiträge zur Paläontologie Österreich-Ungarns und des Orients, **22**, 1–78, Wien 1909.

### **1907 – Walter Schmidt**

Die Kreidebildungen der Kainach. – Jahrbuch der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, **58**, 223–246, Wien 1909.

### **1908 – Paul Rosenberg**

Die liasische Cephalopodenfauna der Kratzalpe im Hagengebirge. – Beiträge zur Paläontologie Österreich-Ungarns und des Orients, **22**, 193–345, Wien 1909.

### **1908 – Marian Salopek**

Über die Cephalopodenfauna der mittleren Trias von Süddalmatien und Montenegro. – Abhandlungen der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, **16**, 1–44, Wien 1911.

### **1909 – Günther Schlesinger**

Zur Phylogenie und Ethologie der Scombrescoiden. – Verhandlungen der zoologischen und botanischen Gesellschaft in Wien, **59**, 302–339, Wien 1909.

### **1909 – Erich Spengler**

Die Nautiliden und Belemniten der Oberkreide des Trichnopolydriktes in Südindien. – Beiträge zur Paläontologie Österreich-Ungarns und des Orients, **23**, 125–157, Wien 1910.

### **1910 – Rudolf Noth**

Die Foraminiferen der roten Tone von Barwinek und Kormarnok. – Beiträge zur Paläontologie Österreich-Ungarns und des Orients, **25**, 1–24, Wien 1912.

### 1910 – Raimund von Klebelsberg

Die Perisphincten des Krakauer Unteroxfordien. – Beiträge zur Paläontologie Österreich-Ungarns und des Orients, **25**, 151–222, Wien 1912.

### 1910 – Boleslaus Kropaczek

Montienfaunen aus dem Flysch der Nordkarpathen von Babica bei Rzeszow. I Gasteropoden.

### 1911 – Julius Pia

Neue Studien über die triadischen Siphoneae verticellatae. – Beiträge zur Paläontologie Österreich-Ungarns und des Orients, **25**, 25–81, Wien 1912.

### 1911 – Richard Kraus

Die Cephalopoden des Muschelkalks der Volujak-Alpe bei Gacko in der Herzegowina. – Wissenschaftliche Mitteilungen aus Bosnien und der Herzegowina, **13**, 237–339, Wien 1916.

### 1911 – Franz Krumpolz

Untersuchungen über Foraminiferen aus dem Miozän von Wawrowitz bei Troppau.

### 1913 – Otto H. Haas

Die Fauna des mittleren Lias von Ballino in Südtirol. – Beiträge zur Paläontologie Österreich-Ungarns und des Orients, **25**, 1. Teil, 223–285, Wien 1912.

### 1918 – Albrecht Josef

Paläontologische und stratigraphische Ergebnisse der Forschungsreise nach Westserbien.

### 1919 – Othmar Kühn

promoviert im Fachgebiet Botanik mit Nebenfach Paläontologie.

### 1920 – Stephan Breuning

Beiträge zur Stammesgeschichte der Rhinocerotidae. – Verhandlungen der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft in Wien, **73**, 5–46, Wien 1920.

### 1923 – Alois Kieslinger

Die Nautiloideen der Mittleren und Oberen Trias von Timor. – Jaarboeken van het Mijnezen in Nederlands Oost-Indië, **51**, Gravenhage 1924.

### 1923 – Karl Krejci

Norddeutsche Miocaenkorallen. – Jahrbuch der preussischen geologischen Landesanstalt, **46**, 457–503, Berlin 1926.

### 1924 – Fritz Herbert Alma

Eine Fauna des Wettersteinkalkes bei Innsbruck. – Annalen des Naturhistorischen Museums in Wien, **40**, 111–129, Wien 1926.

### 1926 – Odomar Gugenberger

Über den Lias des Ak Dagh von Merzifun und die Verbreitung des höheren Jura im nordöstlichen Anatolien.

### 1927 – Ceslovas Pakuckas

Nachträge zur mittleren und oberen Trias-Fauna von Timor. – Jaarboeken van het Mijnezen in Nederlands Oost-Indië, **56**, Gravenhage 1927.

### 1928 – Rudolf Amon

Die Säugetierfährten aus dem Rohrbacher Konglomerat. – Verhandlungen der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft in Wien, **83**, 40–42, Wien 1930.

### 1928 – Martin Glaessner

Die Dekapodenfauna des österreichischen Jungtertiärs. – Jahrbuch der Geologischen Bundesanstalt in Wien, **78**, 161–220, Wien 1928.

### 1929 – Rudolf Walisch

Zur Foraminiferen-Fauna des Schliers von Ried im Innkreis und Umgebung. – 66. Jahresbericht des Bundesgymnasiums Ried im Innkreis, I bis XXIX. Ried 1937.

## Habilitationen

1919 – Julius Pia für „Paläontologie“ (SCHÜBL, 2010: 261–262).

## Sammlungen: Acquisitionsbuch II

### Sammlungserwerb 1904

#### Sammlung Geologisches Institut (Göttingen); Tausch.

Bezeichnung der Sammlung: „Coll. 1904.I.“

Acquisitionsbuch II; Acquisitionsbogen S. 208.

Inv. Nummer: 1904.I; 22 Zählleinheiten.

Genereller Inhalt: Gipsabgüsse der Ammonitenoriginalen zu Koenen.

#### Sammlung Geologische Reichsanstalt (Wien); Tausch.

Bezeichnung der Sammlung: „Coll. 1904.II.“

Acquisitionsbuch II; Acquisitionsbogen S. 209.

Inv. Nummer: 1904.II; 20 Zählleinheiten.

Genereller Inhalt: Gipsabgüsse zu Bittner Originalen Jahrbuch 1900.

#### Sammlung Arthaber (Wien); Geschenk.

Bezeichnung der Sammlung: „Coll. 1904.III.“

Acquisitionsbuch II; Acquisitionsbogen S. 210.

Inv. Nummer: 1904.III; 37 Zählleinheiten.

Genereller Inhalt: Devon- und Karbon-Fossilien Armenien.

#### Sammlung Chalelet (Avignon); Tausch.

Bezeichnung der Sammlung: „Coll. 1904.IV.“

Acquisitionsbuch II; Acquisitionsbögen S. 211–212.

Inv. Nummer: 1904.IV; 46 Zählleinheiten.

Genereller Inhalt: Jungtertiär Frankreich.

#### Sammlung Geyer (Wien); Geschenk.

Bezeichnung der Sammlung: „Coll. 1904.V.“

Acquisitionsbuch II; Acquisitionsbogen S. 213.

Inv. Nummer: 1904.V; 29 Zählleinheiten.

Genereller Inhalt: Unterer Jura, Brachiopoden, Hierlatz.

#### Sammlung Raudaschel (Altaussee); Kauf.

Bezeichnung der Sammlung: „Coll. 1904.VI.“

Acquisitionsbuch II; Acquisitionsbögen S. 214–215.

Inv. Nummer: 1904.VI; 34 Zählleinheiten.

Genereller Inhalt: Fossilien Trias Hallstätter Kalke.

#### Sammlung Köberl (Altaussee); Kauf.

Bezeichnung der Sammlung: „Coll. 1904.VII.“

Acquisitionsbuch II; Acquisitionsbögen S. 216–218.

Inv. Nummer: 1904.VII; 65 Zählleinheiten.

Genereller Inhalt: Hauptsächlich Ammoniten, Hallstätter Kalke (z. T. Feuerkogel).

#### Sammlung Raudaschel (Altaussee); Kauf.

Bezeichnung der Sammlung: „Coll. 1904.VIII.“

Acquisitionsbuch II; Acquisitionsbogen S. 220.

Inv. Nummer: 1904.VII; 22 Zählleinheiten.

Genereller Inhalt: Feuerkogel *austriacum*-Linse, Hallstätter Kalk.

#### Sammlung Vogel (Wien); Kauf.

Bezeichnung der Sammlung: „Coll. 1904.IX.“

Acquisitionsbuch II; Acquisitionsbogen S. 225.

Inv. Nummer: 1904.IX; 1 Zählleinheit.

Genereller Inhalt: *Hipparion*-Knochen Arsenalschotter, Wien.

### Sammlungserwerb 1905

#### Sammlung Arthaber (Wien); Geschenk.

Bezeichnung der Sammlung: „Coll. 1905.I.“

Acquisitionsbuch II; Acquisitionsbögen S. 226–227.



Inv. Nummer: 1905.I; 46 Zählleinheiten.  
Genereller Inhalt: Varia.

**Sammlung Uhlig (Wien);** Geschenk.

Bezeichnung der Sammlung: „Coll. 1905.II.“  
Acquisitionsbuch II; Acquisitionsbogen S. 228.  
Inv. Nummer: 1905.II; 27 Zählleinheiten.

Genereller Inhalt: Gipsabgüsse der Originale zu Uhlig, Spiti Shales.

**Sammlung Gipsabgüsse Vogel (Wien);** ausgeführt von Präparator J. Vogel im Paläont. Institut

Bezeichnung der Sammlung: „Coll. 1905.III.“  
Acquisitionsbuch II; Acquisitionsbogen S. 229.  
Inv. Nummer: 1905.III; 36 Zählleinheiten.

Genereller Inhalt: Originale des Münchener Museums, Muschelkalk Himalaya, diverse Lokalitäten.

**Sammlung Faber (Salzberg bei Hallstatt);** Kauf.

Bezeichnung der Sammlung: „Coll. 1905.IV.“  
Acquisitionsbuch II; Acquisitionsbögen S. 230–231.  
Inv. Nummer: 1905.IV; 46 Zählleinheiten.  
Genereller Inhalt: Trias Hallstätter Gebiet, Sommeraukogel.

**Sammlung Raudaschl (Altaussee);** Kauf.

Bezeichnung der Sammlung: „Coll. 1905.V.“  
Acquisitionsbuch II; Acquisitionsbögen S. 232–233.  
Inv. Nummer: 1905.V; 41 Zählleinheiten.  
Genereller Inhalt: Ammoniten Trias Hallstätter Kalk (*Ellipticus*-Linse, *Austriacum*-Linse der *Anooides*-Schichten).

**Sammlung Rastl (Untersee);** Kauf.

Bezeichnung der Sammlung: „Coll. 1905.VI.“  
Acquisitionsbuch II; Acquisitionsbögen S. 234–237.  
Inv. Nummer: 1905.VI; 87 Zählleinheiten.  
Genereller Inhalt: Ammoniten div. Fundorte Hallstätter Kalk.

## Sammlungserwerb 1906

**Sammlung Paläontolog. Staatssammlung, München;** Tausch. (Abb. 31)

Bezeichnung der Sammlung: „Coll. 1906.I.“  
Acquisitionsbuch II; Acquisitionsbogen S. 238.  
Inv. Nummer: 1906.I; 6 Zählleinheiten.  
Genereller Inhalt: Gipsabgüsse Varia.

**Sammlung Vergleichsmaterial;** Kauf.

Bezeichnung der Sammlung: „Coll. 1906.II.“  
Acquisitionsbuch II; Acquisitionsbogen S. 239.  
Inv. Nummer: 1906.II; 18 Zählleinheiten.  
Genereller Inhalt: Ankauf rezentes Wirbeltier-Vergleichsmaterial.

**Sammlung Abel (Wien);** Geschenk.

Bezeichnung der Sammlung: „Coll. 1906.III.“  
Acquisitionsbuch II; Acquisitionsbögen S. 240.  
Inv. Nummer: 1906.III; 1 Zählleinheit.  
Genereller Inhalt: Abguss *Cyrtodelphis*-Schädel.

**Sammlung Arthaber (Wien);** Geschenk.

Bezeichnung der Sammlung: „Coll. 1906.IV.“  
Acquisitionsbuch II; Acquisitionsbögen S. 241–243.  
Inv. Nummer: 1906.IV; 106 Zählleinheiten.  
Genereller Inhalt: Fossilien Hallstätter Kalke Salzkammergut diverse strat. Niveaus und Lokalitäten.

**Sammlung Diener (Wien);** Geschenk.

Bezeichnung der Sammlung: „Coll. 1906.V.“  
Acquisitionsbuch II; Acquisitionsbögen S. 244–246.  
Inv. Nummer: 1906.V; 108 Zählleinheiten.  
Genereller Inhalt: rezente Mollusken Golf von Mexiko.

**Sammlung Faber (Hallstatt);** Kauf.

Bezeichnung der Sammlung: „Coll. 1906.VI.“  
Acquisitionsbuch II; Acquisitionsbögen S. 247–248.  
Inv. Nummer: 1906.VI; 58 Zählleinheiten.  
Genereller Inhalt: Ammoniten Muschelkalk Schiechlinghöhe; Hallstätter Kalk Sommeraukogel.

**Sammlung Rastl (Untersee);** Kauf.

Bezeichnung der Sammlung: „Coll. 1906.VII.“  
Acquisitionsbuch II; Acquisitionsbögen S. 249–250.  
Inv. Nummer: 1906.VII; 58 Zählleinheiten.  
Genereller Inhalt: Ammoniten Hallstätter Kalk Röthelstein, Sandlinggebiet.

## Sammlungserwerb 1907

**Sammlung Diener (Wien);** Geschenk.

Bezeichnung der Sammlung: „Coll. 1907.I.“  
Acquisitionsbuch II; Acquisitionsbögen S. 251–252.  
Inv. Nummer: 1907.I; 30 Zählleinheiten.  
Genereller Inhalt: Jura- und Kreide-Fossilien Mexiko.

**Sammlung Tschernyschew (Petersburg);** Geschenk.

Bezeichnung der Sammlung: „Coll. 1907.II.“  
Acquisitionsbuch II; Acquisitionsbogen S. 253.  
Inv. Nummer: 1907.II; 43 Zählleinheiten.  
Genereller Inhalt: Fossilien Oberes Karbon (Schwagerinenkalk Ural).

**Sammlung Diener (Wien);** Geschenk.

Bezeichnung der Sammlung: „Coll. 1907.III.“  
Acquisitionsbuch II; Acquisitionsbögen S. 254–257.  
Inv. Nummer: 1907.III; 119 Zählleinheiten.  
Genereller Inhalt: Fossilien Trias Himalaya.

**Sammlung Paläontolog. Sammlung, München;** Kauf.

Bezeichnung der Sammlung: „Coll. 1907.IV.“  
Acquisitionsbuch II; Acquisitionsbogen S. 258.  
Inv. Nummer: 1907.IV; 1 Zählleinheit.  
Genereller Inhalt: *Teleoceras*, Kansas, USA.

**Sammlung Rastl (Untersee);** Kauf.

Bezeichnung der Sammlung: „Coll. 1907.V.“  
Acquisitionsbuch II; Acquisitionsbögen S. 259–260.  
Inv. Nummer: 1907.V; 70 Zählleinheiten.  
Genereller Inhalt: Hallstätter Kalke, diverse Lokalitäten.

**Sammlung Huber (Wien);** Geschenk.

Bezeichnung der Sammlung: „Coll. 1907.VI.“  
Acquisitionsbuch II; Acquisitionsbogen S. 261.  
Inv. Nummer: 1907.VI; 3 Zählleinheiten.  
Genereller Inhalt: Inzersdorfer Tegel, Wirbeltierreste.

**Sammlung Abel (Wien);** Geschenk.

Bezeichnung der Sammlung: „Coll. 1907.VII.“  
Acquisitionsbuch II; Acquisitionsbogen S. 262.  
Inv. Nummer: 1907.VII; 12 Zählleinheiten.  
Genereller Inhalt: diverse Wirbeltierreste, Originale, Gipsabgüsse.

*Tausch mit der Paläontologischen Staats-Sammlung München*  
(gegen Gypsabgüsse). Wert 1/100

*Coll 1906 I*

Acquisit.-Nr.	Stückzahl	Wert
1906 I 1	1	
2	1	
3	1	
4	1	
5	1	
6	1	
0 Acquisitionsnummern mit		
	Stück 6	Mk 120 ~

Abb. 31.  
Der Eintrag in Band II der Acquisitionsbögen belegt den Tausch von Fossilien mit der Paläontologischen Staatssammlung in München (Foto T. Hofmann).

## Sammlungserwerb 1908

### Sammlung Abel (Wien); Kauf.

Bezeichnung der Sammlung: „Coll. 1908.I.“  
Acquisitionsbuch II; Acquisitionsbogen S. 263.  
Inv. Nummer: 1908.I; 1 Zählleinheit.  
Genereller Inhalt: *Delphinus delphis* Schädel, Schwarzes Meer.

### Sammlung Stürtz (Bonn); Kauf.

Bezeichnung der Sammlung: „Coll. 1908.II.“  
Acquisitionsbuch II; Acquisitionsbogen S. 264.  
Inv. Nummer: 1908.II; 3 Zählleinheiten.  
Genereller Inhalt: Varia.

### Sammlung Haas (Wien); Geschenk.

Bezeichnung der Sammlung: „Coll. 1908.III.“  
Acquisitionsbuch II; Acquisitionsbögen S. 265–267a.  
Inv. Nummer: 1908.III; 116 Zählleinheiten.  
Genereller Inhalt: Korallenmergel, Fischer-Wiese, Altaussee.

### Sammlung Arthaber (Wien); Geschenk.

Bezeichnung der Sammlung: „Coll. 1908.IV.“  
Acquisitionsbuch II; Acquisitionsbogen S. 267.  
Inv. Nummer: 1908.IV; 31 Zählleinheiten.  
Genereller Inhalt: *Aonoides*-Schichten Feuerkogel, Kalter Brunner, Hallstätter Kalke.

### Sammlung kleine Geschenke

Bezeichnung der Sammlung: „Coll. 1908.V.“  
Acquisitionsbuch II; Acquisitionsbogen S. 268.  
Inv. Nummer: 1908.V; 7 Zählleinheiten.  
Genereller Inhalt: Varia.

### Sammlung Smith (Paloalto, USA); Tausch.

Bezeichnung der Sammlung: „Coll. 1908.VI.“  
Acquisitionsbuch II; Acquisitionsbögen S. 269–270.  
Inv. Nummer: 1908.VI; 53 Zählleinheiten.  
Genereller Inhalt: Trias Kalifornien.

### Sammlung Abraham & Hartwick (Wien); Kauf.

Bezeichnung der Sammlung: „Coll. 1908.VII.“  
Acquisitionsbuch II; Acquisitionsbogen S. 271.  
Inv. Nummer: 1908.VII; 2 Zählleinheiten.  
Genereller Inhalt: Schädelpräparate.

### Sammlung Krantz (Bonn); Kauf.

Bezeichnung der Sammlung: „Coll. 1908.VIII.“  
Acquisitionsbuch II; Acquisitionsbogen S. 264.  
Inv. Nummer: 1908.VIII; 1 Zählleinheit.  
Genereller Inhalt: *Goniatites*, Karbon England.

### Sammlung Obermann (Wien); Geschenk.

Bezeichnung der Sammlung: „Coll. 1908.IX.“  
Acquisitionsbuch II; Acquisitionsbogen S. 271.  
Inv. Nummer: 1908.IX; 10 Zählleinheiten.  
Genereller Inhalt: Brachiopoden, Rote Vilsener Schichten, Stauffeneck.

### Sammlung Troll (Wien); Kauf.

Bezeichnung der Sammlung: „Coll. 1908.X.“  
Acquisitionsbuch II; Acquisitionsbogen S. 272.  
Inv. Nummer: 1908.X; 44 Zählleinheiten.  
Genereller Inhalt: „tertiäre“ Wirbeltiere, Varia.

## Sammlungserwerb 1909

### Sammlung Linnaea (Berlin); Kauf.

Bezeichnung der Sammlung: „Coll. 1909.I.“  
Acquisitionsbuch II; Acquisitionsbogen S. 273.  
Inv. Nummer: 1909.I; 15 Zählleinheiten.  
Genereller Inhalt: Oligozäne Mollusken; *Placodus*-Abguss.

### Sammlung Waagen (Wien); Geschenk nach dessen Tod.

Bezeichnung der Sammlung: „Coll. 1909.II.“  
Acquisitionsbuch II; Acquisitionsbögen S. 274–277.  
Inv. Nummer: 1909.II; 129 Zählleinheiten.

Genereller Inhalt: Unterer Jura, Cephalopoden der Kratzalpe (viele Originale).

**Sammlung Rastl (Untersee); Kauf.**

Bezeichnung der Sammlung: „Coll. 1909.III.“  
Acquisitionsbuch II; Acquisitionsbogen S. 279.  
Inv. Nummer: 1909.III; 15 Zählleinheiten.  
Genereller Inhalt: Ammoniten Feuerkogel, Hallstätter Kalk.

**Sammlungserwerb 1910**

**Sammlung Jabe [sic!] (Japan); Geschenk.**

Bezeichnung der Sammlung: „Coll. 1910.I.“  
Acquisitionsbuch II; Acquisitionsbogen S. 281.  
Inv. Nummer: 1910.I; 19 Zählleinheiten.  
Genereller Inhalt: Perm, Kreide Neogen Varia.

**Sammlung Abel (Wien); Kauf.**

Bezeichnung der Sammlung: „Coll. 1910.II.“  
Acquisitionsbuch II; Acquisitionsbogen S. 282.  
Inv. Nummer: 1910.II; 9 Zählleinheiten.  
Genereller Inhalt: diverse Wirbeltierreste aus dem Leithakalk.

**Sammlung Diener (Wien); Geschenk.**

Bezeichnung der Sammlung: „Coll. 1910.III.“  
Acquisitionsbuch II; Acquisitionsbogen S. 283.  
Inv. Nummer: 1910.III; 19 Zählleinheiten.  
Genereller Inhalt: Varia, Bellerophonkalke und Trias.

**Sammlungserwerb 1911**

**Sammlung Rastl (Untersee); Kauf.**

Bezeichnung der Sammlung: „Coll. 1911.I.“  
Acquisitionsbuch II; Acquisitionsbögen S. 285–286 + loses Blatt.  
Inv. Nummer: 1911.I; 70 + 16 (loses Blatt) Zählleinheiten.  
Genereller Inhalt: Röthelstein Ammoniten Hallstätter Kalk, Zlambachschichten.

**Sammlung König (Wien); Geschenk.**

Bezeichnung der Sammlung: „Coll. 1911.III.“  
Acquisitionsbuch II; Acquisitionsbogen S. 287.  
Inv. Nummer: 1911.III; 6 Zählleinheiten.  
Genereller Inhalt: Gipsmodell diverser Wirbeltiere.

**Sammlung Universität Athen; Aufsammlung O. Abel.**

Bezeichnung der Sammlung: „Coll. 1911.II.“  
Acquisitionsbuch II; Acquisitionsbogen S. 288.  
Inv. Nummer: 1911.II; 27 Zählleinheiten.  
Genereller Inhalt: Pikermi Wirbeltierreste.

**Sammlung Nopsca (Wien); Geschenk.**

Bezeichnung der Sammlung: „Coll. 1911.IV.“  
Acquisitionsbuch II; Acquisitionsbögen S. 289–291.  
Inv. Nummer: 1911.IV; 99 Zählleinheiten.  
Genereller Inhalt: Varia Trias Albanien (viele Originale).

**Sammlungserwerb 1912**

**Sammlung Fric (Prag); Kauf.**

Bezeichnung der Sammlung: „Coll. 1912.I.“  
Acquisitionsbuch II; Acquisitionsbogen S. 292.  
Inv. Nummer: 1912.I; 10 Zählleinheiten.  
Genereller Inhalt: Gipsabgüsse von Trilobiten.

**Sammlung Reichsanstalt Budapest; Geschenk.**

Bezeichnung der Sammlung: „Coll. 1912.II.“  
Acquisitionsbuch II; Acquisitionsbogen S. 293.  
Inv. Nummer: 1912.II; 5 Zählleinheiten.  
Genereller Inhalt: Gipsabgüsse Wirbeltiere.

**Sammlung Brucciani & Co. (London); Kauf.**

Bezeichnung der Sammlung: „Coll. 1912.III.“  
Acquisitionsbuch II; Acquisitionsbogen S. 294.  
Inv. Nummer: 1912.III; 17 Zählleinheiten.  
Genereller Inhalt: Gipsabgüsse diverser Wirbeltiere.

**Sammlung Arthaber (Wien); Geschenk.**

Bezeichnung der Sammlung: „Coll. 1912.IV.“  
Acquisitionsbuch II; Acquisitionsbogen S. 295.  
Inv. Nummer: 1912.IV; 32 Zählleinheiten.  
Genereller Inhalt: diverse triadische Fossilien aus verschiedenen Fundpunkten (Originale Monte Cucco).

**Sammlung Diener (Wien); Geschenk.**

Bezeichnung der Sammlung: „Coll. 1912.V.“  
Acquisitionsbuch II; Acquisitionsbogen S. 296.  
Inv. Nummer: 1912.V; 12 Zählleinheiten.  
Genereller Inhalt: Trias Kashmir; Eozän Ägypten.

**Sammlung Kremla (Klosterneuburg); Tausch.**

Bezeichnung der Sammlung: „Coll. 1912.VI.“  
Acquisitionsbuch II; Acquisitionsbogen S. 297.  
Inv. Nummer: 1912.VI; 1 Zählleinheit.  
Genereller Inhalt: Säugetierrest Inzersdorf.

**Sammlungserwerb 1913**

**Sammlung Rakusin (Petersburg); Geschenk.**

Bezeichnung der Sammlung: „Coll. 1913.I.“  
Acquisitionsbuch II; Acquisitionsbogen S. 298.  
Inv. Nummer: 1913.I; 4 Zählleinheiten.  
Genereller Inhalt: Präparate Mammut (Haare etc.).

**Sammlung diverse Geschenke (Diener, etc. Wien); Geschenk.**

Bezeichnung der Sammlung: „Coll. 1913.II.“  
Acquisitionsbuch II; Acquisitionsbogen S. 299.  
Inv. Nummer: 1913.II; 18 Zählleinheiten.  
Genereller Inhalt: Perm, Trias Kashmir.

**Sammlung k.k. Hofmuseum (Wien); Geschenk.**

Bezeichnung der Sammlung: „Coll. 1913.III.“  
Acquisitionsbuch II; Acquisitionsbogen S. 300.  
Inv. Nummer: 1913.III; 13 Zählleinheiten.  
Genereller Inhalt: Werfener Schiefer Muc/Dalmatien, Ammoniten.

**Sammlungserwerb 1914**

**Sammlung Madras-Museum (Indien); Geschenk.**

Bezeichnung der Sammlung: „Coll. 1914.I.“  
Acquisitionsbuch II; Acquisitionsbogen S. 301.  
Inv. Nummer: 1914.I; 19 Zählleinheiten.  
Genereller Inhalt: Kreide Gastropoden.

**Sammlung Stürtz (Bonn); Kauf.**

Bezeichnung der Sammlung: „Coll. 1914.II.“  
Acquisitionsbuch II; Acquisitionsbogen S. 302.  
Inv. Nummer: 1914.II; 17 Zählleinheiten.  
Genereller Inhalt: Devon Varia, Unterkarbon England.

**Sammlung Diener (Wien);** Geschenk.  
Bezeichnung der Sammlung: „Coll. 1914.III.“  
Acquisitionsbuch II; Acquisitionsbogen S. 303.  
Inv. Nummer: 1914.III; 7 Zählleinheiten.  
Genereller Inhalt: Varia Perm, Trias, Kreide.

### Sammlungserwerb 1915

**Sammlung Naturalien Kabinett, Stuttgart;** Geschenk.  
Bezeichnung der Sammlung: „Coll. 1915.I.“  
Acquisitionsbuch II; Acquisitionsbögen S. 304.  
Inv. Nummer: 1915.I; 23 Zählleinheiten.  
Genereller Inhalt: Trias Bithynien.

**Sammlung Universität Sendai, Japan;** Geschenk.  
Bezeichnung der Sammlung: „Coll. 1915.II.“  
Acquisitionsbuch II; Acquisitionsbogen S. 305.  
Inv. Nummer: 1915.II; 8 Zählleinheiten.  
Genereller Inhalt: Trias Japan.

### Sammlungserwerb 1916

**Sammlung Diener (Wien);** Kauf durch Diener.  
Bezeichnung der Sammlung: „Coll. 1916.I.“  
Acquisitionsbuch II; Acquisitionsbogen S. 306.  
Inv. Nummer: 1916.I; 1 Zählleinheit.  
Genereller Inhalt: *Hauerites*, Sommeraukogel.

### Sammlungserwerb 1917

Kein Eintrag im Acquisitionsbuch II.

### Sammlungserwerb 1918

**Sammlung Geschenke (Wien);** Geschenk.  
Bezeichnung der Sammlung: „Coll. 1918.I.“  
Acquisitionsbuch II; Acquisitionsbogen S. 306.  
Inv. Nummer: 1918.I; 4 Zählleinheiten.  
Genereller Inhalt: Originale und Gipsabgüsse diverser Wirbeltiere.

### Sammlungserwerb 1919

Kein Eintrag im Acquisitionsbuch II.

### Sammlungserwerb 1920

**Sammlung Diener (Wien);** Geschenk.  
Bezeichnung der Sammlung: „Coll. 1920.I.“  
Acquisitionsbuch II; Acquisitionsbogen S. 306.  
Inv. Nummer: 1920.I; 10 Zählleinheiten.  
Genereller Inhalt: Mesozoische Fossilien Varia.

### Sammlungserwerb 1921

Kein Eintrag im Acquisitionsbuch II.

### Sammlungserwerb 1922

**Sammlung Vacek (Wien);** Geschenk.  
Bezeichnung der Sammlung: „Coll. 1922.I.“  
Acquisitionsbuch II; Acquisitionsbogen S. 307.  
Inv. Nummer: 1922.I; 4 Zählleinheiten.  
Genereller Inhalt: Trias Südtirol, Ceratiten.

**Sammlung Diener (Wien);** Geschenk.  
Bezeichnung der Sammlung: „Coll. 1922.II.“  
Acquisitionsbuch II; Acquisitionsbogen S. 307.  
Inv. Nummer: 1922.II; 6 Zählleinheiten.  
Genereller Inhalt: Trias verschiedener Lokalitäten.

**Sammlung Abel (Wien);** Geschenk.  
Bezeichnung der Sammlung: „Coll. 1922.III.“  
Acquisitionsbuch II; Acquisitionsbogen S. 307.  
Inv. Nummer: 1922.III; 1 Zählleinheit.  
Genereller Inhalt: *Lytoceras*, Dörfles bei Ernstbrunn.

**Sammlung Yabe (Japan);** Geschenk.  
Bezeichnung der Sammlung: „Coll. 1922. IV.“  
Acquisitionsbuch II; Acquisitionsbogen S. 307.  
Inv. Nummer: 1922.IV; 1 Zählleinheit.  
Genereller Inhalt: *Nipponites*, Gipsabguss.

**Sammlung Arthaber (Wien);** Geschenk.  
Bezeichnung der Sammlung: „Coll. 1922.V.“  
Acquisitionsbuch II; Acquisitionsbogen S. 307.  
Inv. Nummer: 1922.V; 20 Zählleinheiten.  
Genereller Inhalt: Fossilien Flundergraben, Altaussee.

### Sammlungserwerb 1923

**Sammlung Van der Sleen;** Geschenk.  
Bezeichnung der Sammlung: „Coll. 1923.I.“  
Acquisitionsbuch II; Acquisitionsbogen S. 309.  
Inv. Nummer: 1923.I; 34 Zählleinheiten.  
Genereller Inhalt: Eem Interglazial II–III, Nordsee, Mollusken.

**Sammlung Brauner;** Geschenk.  
Bezeichnung der Sammlung: „Coll. 1923.II.“  
Acquisitionsbuch II; Acquisitionsbogen S. 310.  
Inv. Nummer: 1923.II; 36 Zählleinheiten.  
Genereller Inhalt: Ammoniten Timor.

### Sammlungserwerb 1924

**Sammlung Deutsche techn. Hochschule Prag;** Tausch.  
Bezeichnung der Sammlung: „Coll. 1924.I.“  
Acquisitionsbuch II; Acquisitionsbogen S. 311.  
Inv. Nummer: 1924.I; 37 Zählleinheiten.  
Genereller Inhalt: Varia Mollusken.

**Sammlung Arthaber (Wien);** Geschenk.  
Bezeichnung der Sammlung: „Coll. 1924.II.“  
Acquisitionsbuch II; Acquisitionsbogen S. 312.  
Inv. Nummer: 1924.II; 40 Zählleinheiten.  
Genereller Inhalt: Trias von Judicarien.

**Sammlung Naturhist. Museum (Wien);** Geschenk.  
Bezeichnung der Sammlung: „Coll. 1924.III.“  
Acquisitionsbuch II; Acquisitionsbogen S. 313.  
Inv. Nummer: 1924.III; 38 Zählleinheiten.  
Genereller Inhalt: Trias Gacko, Montenegro.

**Sammlung Naturhist. Museum (Wien);** Geschenk.  
Bezeichnung der Sammlung: „Coll. 1924.IV.“  
Acquisitionsbuch II; Acquisitionsbogen S. 314.  
Inv. Nummer: 1924.IV; 6 Zählleinheiten.  
Genereller Inhalt: Fossilien Wettersteinkalk bei Innsbruck.

**Sammlung Arthaber (Wien);** Geschenk.  
Bezeichnung der Sammlung: „Coll. 1924.V.“  
Acquisitionsbuch II; Acquisitionsbogen S. 314.  
Inv. Nummer: 1924.V; 11 Zählleinheiten.  
Genereller Inhalt: Ptychitenkalk, Gamsstein, Salzatal.

**Sammlung Brouwer;** Geschenk.  
Bezeichnung der Sammlung: „Coll. 1924.VI.“  
Acquisitionsbuch II; Acquisitionsbogen S. 314.  
Inv. Nummer: 1924.VI; 7 Zählleinheiten.  
Genereller Inhalt: Timor Triasnautiloidea.

### Sammlungserwerb 1925

**Sammlung Naturaliensammlung Stuttgart;** Kauf.  
Bezeichnung der Sammlung: „Coll. 1925.I.“  
Acquisitionsbuch II; Acquisitionsbogen S. 315.  
Inv. Nummer: 1925.I; 9 Zählleinheiten.  
Genereller Inhalt: Gipsabgüsse Ammoniten, *Plagiosaurus*.

**Sammlung Geschenke;** Geschenk diverser Personen.  
Bezeichnung der Sammlung: „Coll. 1925.II.“  
Acquisitionsbuch II; Acquisitionsbogen S. 316.  
Inv. Nummer: 1925.II; 12 Zählleinheiten.  
Genereller Inhalt: Varia.

**Sammlung Lias Wundergraben;** Geschenk.  
Bezeichnung der Sammlung: „Coll. 1925.III.“  
Acquisitionsbuch II; Acquisitionsbogen S. 317.  
Inv. Nummer: 1925.III; 17 Zählleinheiten.  
Genereller Inhalt: Varia, Unterer Jura, Wundergraben.

### Sammlungserwerb 1926

**Sammlung Naturhistor. Museum (Wien);** Geschenk  
Bezeichnung der Sammlung: „Coll. 1926.I.“

Acquisitionsbuch II; Acquisitionsbogen S. 318.  
Inv. Nummer: 1926.I; 10 Zählleinheiten.  
Genereller Inhalt: Fossilien Siosiokalk.

### Sammlungserwerb 1927

**Sammlung Heinrich (Wien);** Geschenk.  
Bezeichnung der Sammlung: „Coll. 1927.I.“  
Acquisitionsbuch II; Acquisitionsbogen S. 319.  
Inv. Nummer: 1927.I; 4 Zählleinheiten.  
Genereller Inhalt: Triasammoniten Österreich, England, Afrika.

**Sammlung Bronwier (Delft);** Geschenk.  
Bezeichnung der Sammlung: „Coll. 1927.II.“  
Acquisitionsbuch II; Acquisitionsbögen S. 320–325.  
Inv. Nummer: 1927.II; 240 Zählleinheiten.  
Genereller Inhalt: Timor, generell Mollusken.

### Sammlungserwerb 1928

**Sammlung Gugenberger (Wien);** Geschenk.  
Bezeichnung der Sammlung: „Coll. 1928.I.“  
Acquisitionsbuch II; Acquisitionsbogen S. 326.  
Inv. Nummer: 1928.I; 8 Zählleinheiten.  
Genereller Inhalt: Cephalopoden (Originale), Feuerkogel.

**Sammlung Tietze, Wien,** Geschenk.  
Bezeichnung der Sammlung: „Coll. 1928.I.“  
Acquisitionsbuch II; Acquisitionsbogen S. 326.  
Inv. Nummer: 1928.I; 1 Zählleinheit.  
Genereller Inhalt: *Oxyclymenia*, Devon, Ebersdorf.

Die Sammlungseintragungen enden mit Band II der Acquisitionsbücher, der 1928 schließt.

## 9. Paläobiologischer Lehrapparat und Paläobiologisches Institut

### 9.1. Die Ära Othenio Abel I – Paläobiologischer Lehrapparat (1912–1913, 1916–1924)

Othenio Abel wurde 1875 in Wien geboren und studierte an der dortigen Universität zunächst Jus, dann Naturwissenschaften. Im Jahre 1899 legte er die juristische Staatsprüfung ab und wurde im selben Jahr zum Dr. phil. promoviert (Abb. 32). Von 1898 bis 1899 wirkte er als Assistent am Geologischen Institut der Universität Wien bei Eduard Suess, des Weiteren war er ab 1898 Volontär, ab 1900 Praktikant und ab 1901 Assistent an der Geologischen Reichsanstalt in Wien. 1902 habilitierte er sich als Privatdozent für allgemeine Paläontologie, 1907 wurde er zum Extraordinarius der Paläontologie und Phylogenie der Wirbeltiere an der Universität Wien, 1912 zum tit. o. Professor für Paläontologie ernannt. In diesem Jahr kam es auch zur Gründung eines Paläobiologischen Lehrapparates unter seiner Leitung. Bedingt durch den Ersten Weltkrieg kam dieser erst 1916 zur Aufstellung. Ab 1924 wurde er in ein selbstständiges Paläobiologisches Institut umgewandelt (STEININGER & THENIUS, 1973: 22). Die insbesondere

von Abel begründete Fachrichtung „Paläobiologie“ findet sich erstmals im Vorlesungsverzeichnis des WS 1908/09: „Allgemeine Paläontologie (Morphologie, Paläobiologie, Phylogenie)“. In seinem Werk „Grundzüge der Paläobiologie der Wirbeltiere“ 1912 definierte Abel den Begriff Paläobiologie (ABEL, 1912). 1917 erfolgte schließlich auch seine Ernennung zum o. Professor für dieses Fach. Ab dem Wintersemester 1921/22 findet sich im Verzeichnis der Institute (Personalstand) und im Vorlesungsverzeichnis erstmals neben dem Paläontologischen Institut der „Paläobiologische Lehrapparat“, eine paläontologische Spezialsammlung an der Universität Wien, angeführt (EHRENBERG, 1975, 1978; SVOJTKA, 2011a,b).

#### Wissenschaftliches Personal

**Vorstand:** Dr. Othenio Abel ab 1917 als a. o. Professor, ab 1918 als o. Professor für Paläobiologie.

**Assistent:** Otto Antonius ab 1919 wissenschaftliche Hilfskraft, ab 1920 Assistent, scheidet 1924 aus und übernimmt die wissenschaftliche Leitung des Tiergartens Schönbrunn (SCHÜBL, 2010: 265–267).



Abb. 32.  
Othenio Abel (1875–1928) (Archiv der Universität Wien, Signatur: 106.I.2500-358).

**Wissenschaftliche Hilfskraft:** Dr. Kurt Ehrenberg vertritt 1920 Otto Antonius, dann ab dem WS 1921/22 bis zum 31. März 1924 wissenschaftliche Hilfskraft.

#### Nichtwissenschaftliches Personal

„**Aushilfsdienerin**“ in stundenweiser Beschäftigung, 1916.

Siehe Ära Carl Diener.

#### Institutsräume

Bereits 1907 gab es eine Raumzusage von Carl Diener, die jedoch nicht eingehalten wurde. Abel erhielt 1912 einen dreifenstrigen Raum des Paläontologischen Instituts gegen den Lichthof nächst dem Zugang zum Institut von der Stiege IX. Von diesem dreifenstrigen Raum wurde ein klei-

ner einfenstriger Raum als Assistentenzimmer abgetrennt. Der Zugang von Abels Zimmer zum Paläontologischen Institut wurde abgemauert, was auf bekannte Spannungen zwischen Diener und Abel hinwies. Im Wintersemester 1915/16 wurden die bereits länger zugesagten Räume, welche vis à vis von der Stiege IX gegen die Stiege VII reichten, frei. Diese wurden 1923 zu einem Seminarsaal adaptiert, der später den Beinamen „Bärenhöhle“ erhielt (Abb. 33). Dieser Name war später auch die Bezeichnung eines einflussreichen geheimen Netzwerks von Professoren der Philosophischen Fakultät, die unter dem Decknamen „Bärenhöhle“ oder „B-H.“ antisemitisch agierten (TASCHWER, 2015a,b). Zuletzt wurde unter dem Titel „Die Bärenhöhle, eine geheime antisemitische Professorenclique der Zwischenkriegszeit“ von TASCHWER (2017) dieses Thema bearbeitet.

Siehe auch Institutsplan (Abb. 34): Paläontologisches Institut, Paläontologischer Lehrapparat und Paläobiologisches Institut.

#### Lehrveranstaltungen

##### Othenio Abel

„Grundzüge der Paläobiologie“ – 4 WST WS 1912/13, SS 1913.

„Methodik der phylogenetischen Forschung“ – 1 WST WS 1912/13.

„Vergleichende Osteologie und Stammesgeschichte der Wirbeltiere auf paläontologischer Grundlage“ – 5 WST WS 1913/14, 3 WST SS 1914.

„Die Geschichte des Säugetiergebisses auf paläontologischer Grundlage“ – 2 WST SS 1914.

„Paläontologie der Säugetiere“ – 5 WST WS 1914/15.

„Einführung in die vergleichende Osteologie der lebenden und fossilen Wirbeltiere“ – 5 WST WS 1916/17, WS 1920/21.

„Paläobiologische Übungen für Anfänger“ – 6 WST WS 1916/17, WS 1919/20, WS 1920/21, SS 1921, WS 1921/22, SS 1922.

„Die fossilen Überreste als biologische Dokumente“ – 5 WST SS 1917.



Abb. 33.  
Blick in den Seminarraum („Bärenhöhle“) des Paläobiologisches Instituts der Ära Othenio Abel (Österreichische Nationalbibliothek / Bildarchiv).  
[https://de.wikipedia.org/wiki/Bärenhöhle\\_\(Antisemitismus\)#/media/File:Bärenhöhle\\_Universität\\_Wien\\_1928.jpg](https://de.wikipedia.org/wiki/Bärenhöhle_(Antisemitismus)#/media/File:Bärenhöhle_Universität_Wien_1928.jpg)

- „Die Stämme der Wirbeltiere“ – 5 WST WS 1917/18.  
 „Die Stämme der Wirbeltiere (II. Teil: Die höheren Vertebraten)“ – 5 WST SS 1918.  
 „Die Stämme der wirbellosen Tiere“ – 5 WST WS 1918/19.  
 „Die fossilen Tierreste als Dokumente der Stammesgeschichte“ – 5 WST SS 1919.  
 „Paläontologische Übungen“ – 10 WST SS 1919.  
 „Paläobiologisches Seminar (für Vorgesrittene)“ – 2 WST SS 1919, ab SS 1920 bis SS 1922 mit O. Antonius.  
 „Allgemeine Paläobiologie der Wirbeltiere“ – 5 WST WS 1919/20.  
 „Die vorzeitlichen Tiere in ihrer Beziehung zur Umwelt“ – 5 WST SS 1920.  
 „Allgemeine Paläobiologie (mit besonderer Berücksichtigung der wirbellosen Tiere)“ – 5 WST WS 1921/22.  
 „Die paläontologischen Grundlagen der Abstammungslehre“ – 3 WST SS 1922.  
 „Anpassung an den Flug der Wirbeltiere“ – 2 WST SS 1922.  
 „Lebensbilder aus der Tierwelt der Vorzeit (II. Teil)“ – 5 WST SS 1923.  
 „Geschichte und Entwicklung der Paläontologie“ – 2 WST SS 1915, SS 1921 (= „Geschichte und Entwicklung der Paläozoologie“).  
 „Die Anpassung der lebenden und fossilen Wirbeltiere an das Wasserleben“ – 3 WST SS 1915.  
 „Paläobiologisches Konversatorium“ – 2 WST gemeinsam mit O. Antonius WS 1922/23, SS 1923, WS 1923/24.  
 „Anleitung zu selbstständigen wissenschaftlichen Arbeiten“ – 10 WST ab WS 1922/23 jedes Semester.  
 1911 Mitglied im Ausschuss für volkscundliche Universitätsvorträge.  
 1912 Sekretär der Universitätsreisen.  
     1912 Fahrt nach Ungarn und an die Adriaküste.  
     1913 Fahrt nach Sizilien und Tunis.  
     1914 Griechenland und Ägypten.  
 1923 Leitung der volkstümlichen Universitätskurse.

#### Otto Antonius

- „Abstammung Rassenbildung und Kulturgeschichtliche Bedeutung der Haustiere“ – 2 WST WS 1919/20, SS 1920, WS 1920/21.  
 „Die eiszeitliche Fauna Mitteleuropas“ – 2 WST SS 1920.  
 „Die rezente Säugetierfauna und ihre Entstehung“ – 1 WST WS 1920/21.  
 „Die Wirbeltierfaunen in der Eiszeit“ – 2 WST SS 1921.  
 „Die prähistorische Tierwelt Mitteleuropas“ – 2 WST WS 1921/22.  
 „Das Domestikationsproblem“ – 1 WST SS 1922.  
 „Über das Rassenproblem“ – 1 WST WS 1922/23.  
 „Das Tier in der Kunst der Vorzeit und des Altertums“ – 1 WST SS 1923.

#### Otto Antonius und Kurt Ehrenberg

- „Praktische Einführung in die vergleichende Osteologie der Säugetiere auf Paläozoologischer Grundlage“ – 2 WST WS 1923/24.

#### Paläontologische Dissertationen

##### 1910 – Otto Antonius

*Equus abeli* nov. spec. Ein Beitrag zur genaueren Kenntnis unserer Quartärpferde. – Beiträge zur Paläontologie und Geologie Österreich-Ungarns und des Orients, **26**, 241–301, 6 Tafeln, Wien 1914.

##### 1914 – Ernst Thirring

Über Form und Funktion der Halswirbelsäule der Säugetiere.

##### 1914 – Rudolf Lohr

Anpassung an die Rhizophagie im Stamme der Marsupialier.

#### 1919 – Rudolf Geißler

Die Achsenstellung der Backenzähne bei Cerviden und Antilopen und ihr Einfluß auf Kronenbau und Reduktion der unteren Praemolaren.

#### 1920 – Stephan Breuning

Beiträge zur Stammesgeschichte der Rhinocerotidae. – Verhandlungen der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft in Wien, **73**, 5–46, 36 Figuren, Wien 1924.

#### 1921 – Otto Zdansky

Über die Temporalregion des Schildkrötenschädels. – Bulletin of the Geological Institution of the University of Upsala, **19**, 89–114, 13 Figuren, Uppsala 1923 bis 1925.

#### 1921 – Kurt Ehrenberg

Bau und Lebensweise von *Herpetocrinus*. – Paläontologische Zeitschrift, **5**, 182–208, Berlin 1922.

#### 1924 – Adolf Bachofen-Echt

Paläobiologische Studien aus der Drachenhöhle bei Mixnitz in Steiermark. – Speläologische Monographien, **7** bis **9**, Wien 1931.

#### Habilitationen

**1919 – Otto Antonius** für „Paläobiologie mit besonderer Berücksichtigung der prähistorischen Tierwelt“ (SCHRATTER & HEINDL, 2010).

**1921 – Otto Antonius** für „Zoologie der Wirbeltiere mit besonderer Berücksichtigung der Abstammung der Haustiere“ an der Hochschule für Bodenkultur (SCHRATTER & HEINDL, 2010).

**1923 – Kurt Ehrenberg** für „Paläontologie und Paläobiologie“ (SCHÜBL, 2010: 266–267, 269–270).

#### Sammlungen

Das Material der Ausgrabungen in Pikermi stellte den Grundstock der Sammlungen des Paläobiologischen Lehrapparats dar. 1923 folgte das Material aus der Grabung in der „Drachenhöhle“ bei Mixnitz (Abb. 5).

Alle von Othenio Abel aufgesammelten Stücke trugen auf den Etiketten den Vermerk „Privateigentum O. Abel“, wurden aber am Paläontologischen Institut aufbewahrt.

Sammlungsdetails sind für diesen Zeitraum in den „Acquisitionsbögen“ des Paläontologischen Instituts – Teil II: 1893 bis 1928 zu finden bzw. siehe Sammlungserwerb bei Diener für die Jahre 1925 bis 1928.

## 9.2. Die Ära Othenio Abel II – Paläobiologisches Institut (1924–1928)

Wie bereits erwähnt, schien ab dem Wintersemester 1921/22 im Verzeichnis der Institute und im Vorlesungsverzeichnis erstmals ein „Paläobiologischer Lehrapparat“ auf. Die definitive Umwandlung dieses Lehrapparats in ein Paläobiologisches Institut erfolgte 1924 und wurde 1928 mit dem Paläontologischen Institut zum Paläontologischen und Paläobiologischen Institut vereinigt, wonach Abel 1928 zum o. Professor für Paläontologie und Paläobiologie ernannt wurde. Im Sommersemester 1925 kündigte Abel keine Lehrveranstaltungen an („Wird nicht lesen.“) Abels Hauptverdienst liegt somit in der Herauslösung der Paläontologie aus dem stratigraphischen Korsett der Geologie und die Schaffung einer Paläobiologie (EHRENBERG, 1975, 1978; SCHÜBL, 2010: 249–250, 259, 263–265).

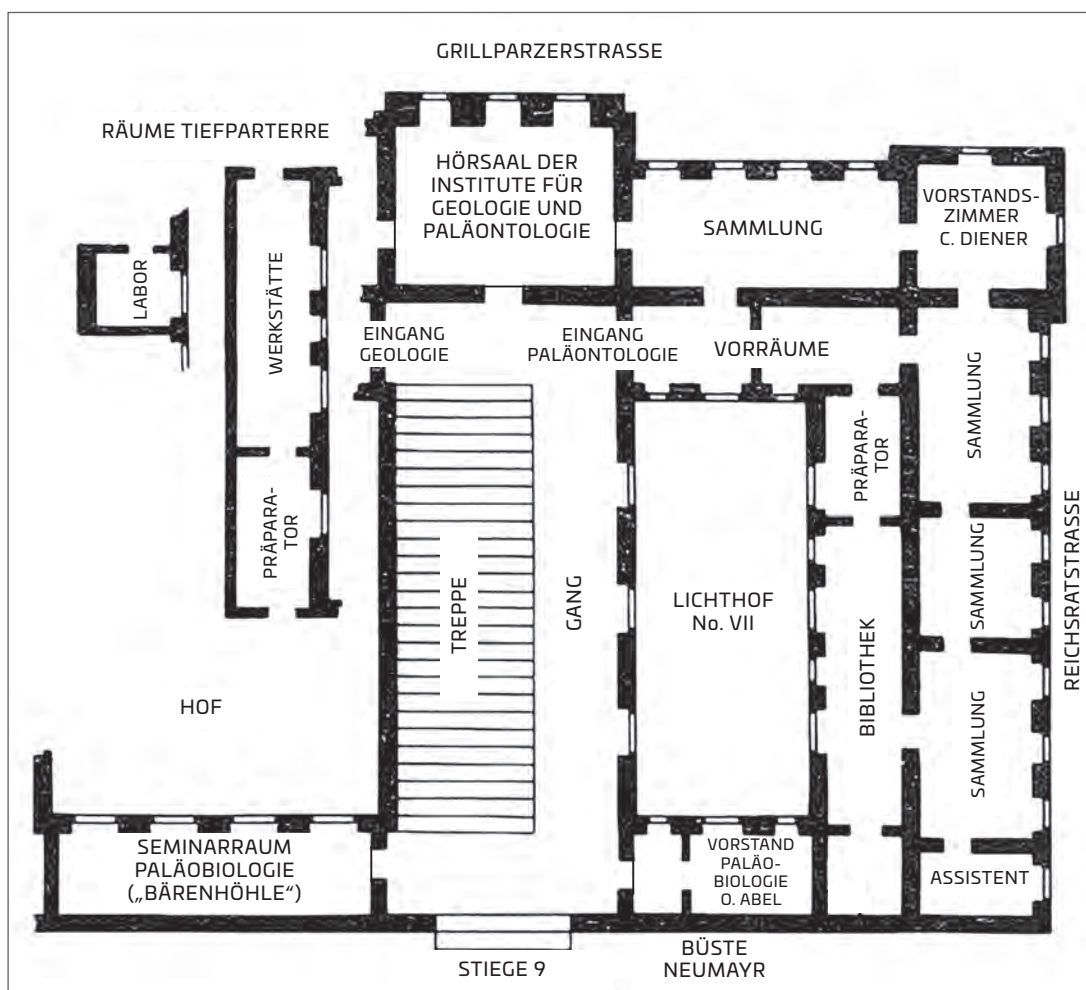


Abb. 34. Raumplan des Paläontologischen Instituts Ära Carl Diener 1903 bis 1928 und des Paläobiologischen Instituts Ära Othenio Abel mit Seminarraum („Bärenhöhle“) 1912/1923 bis 1928 (nach STEININGER & THENIUS, 1973, verändert).

### Wissenschaftliches Personal

**Vorstand:** o. Prof. für Paläobiologie Othenio Abel 1924–1928.

**Assistent:** Kurt Ehrenberg, Assistent 1924–1937, ab 1927 a. o. Professor.

**Wissenschaftliche Hilfskraft:** Otto Sickenberg 1924–1928 (SCHÜBL, 2010: 267–268).

### Nichtwissenschaftliches Personal

Siehe Ära Carl Diener.

### Institutsräume

1925/26 wurden dem Paläobiologischen Institut weitere drei Räume im Tiefparterre zugewiesen, die für Präparation, Konservierung und Montagen genutzt wurden. Provisorisch waren hier auch die Aufsammlungen von Abel aus Amerika untergebracht (45 Kisten). Siehe dazu Institutspläne (Abb. 34, 35): Paläontologisches Institut, Paläontologischer Lehrapparat und Paläobiologisches Institut.

### Lehrveranstaltungen

Siehe auch Ära Carl Diener.

#### Othenio Abel

„Lebensbilder aus der Tierwelt der Vorzeit“ – 5 WST WS 1923/24.  
 „Anleitung zu selbstständigen wissenschaftl. Arbeiten“ – 10 WST WS 1923/24, SS 1924 (im Paläobiol. Lehrapparat), WS 1924/25, WS 1927/28.

„Bau und Lebensweise der vorzeitlichen Reptilien“ – 5 WST SS 1924.

„Vergleichende Osteologie und Stammesgeschichte der Säugetiere auf paläozoologischer Grundlage“ – 5 WST WS 1924/25.

„Allgemeine Paläobiologie“ – 5 WST WS 1925/26.

„Paläobiolog. Übungen (gem. m. d. Ass.) und Anleitung zum selbstständigen wissenschaftl. Arbeiten“ – 10 WST WS 1925/26, SS 1926, SS 1917.

„Die paläontologischen Dokumente der Abstammungslehre“ – 5 WST SS 1927.

„Morphologie und Stammesgeschichte der Wirbeltiere auf paläozoologischer Grundlage“ – 5 WST WS 1926/27.

„Die Geschichte der Säugetierstämme“ – 5 WST SS 1926.

„Die Stellung des Menschen im Rahmen der Wirbeltiere“ – 3 WST WS 1927/28.

„Praktische Einführung in das Studium der Paläobiologie (gemeinsam m. d. Ass.)“ – 4 WST WS 1927/28 (Paläobiologisches Inst.).

#### Othenio Abel und Otto Antonius

„Paläobiolog. Konversatorium“ – 2 WST WS 1923/24.

#### Othenio Abel, Otto Antonius und Kurt Ehrenberg

„Paläobiolog. Konversatorium“ – 2 WST SS 1924, WS 1924/25, WS 1925/26.

#### Othenio Abel und Kurt Ehrenberg

„Paläobiolog. Konversatorium“ – 2 WST SS 1926, WS 1926/27, SS 1927 (Paläobiol. Inst.), WS 1927/28.

#### Otto Antonius

„Über das Rassenproblem“ – 1 WST WS 1923/24.



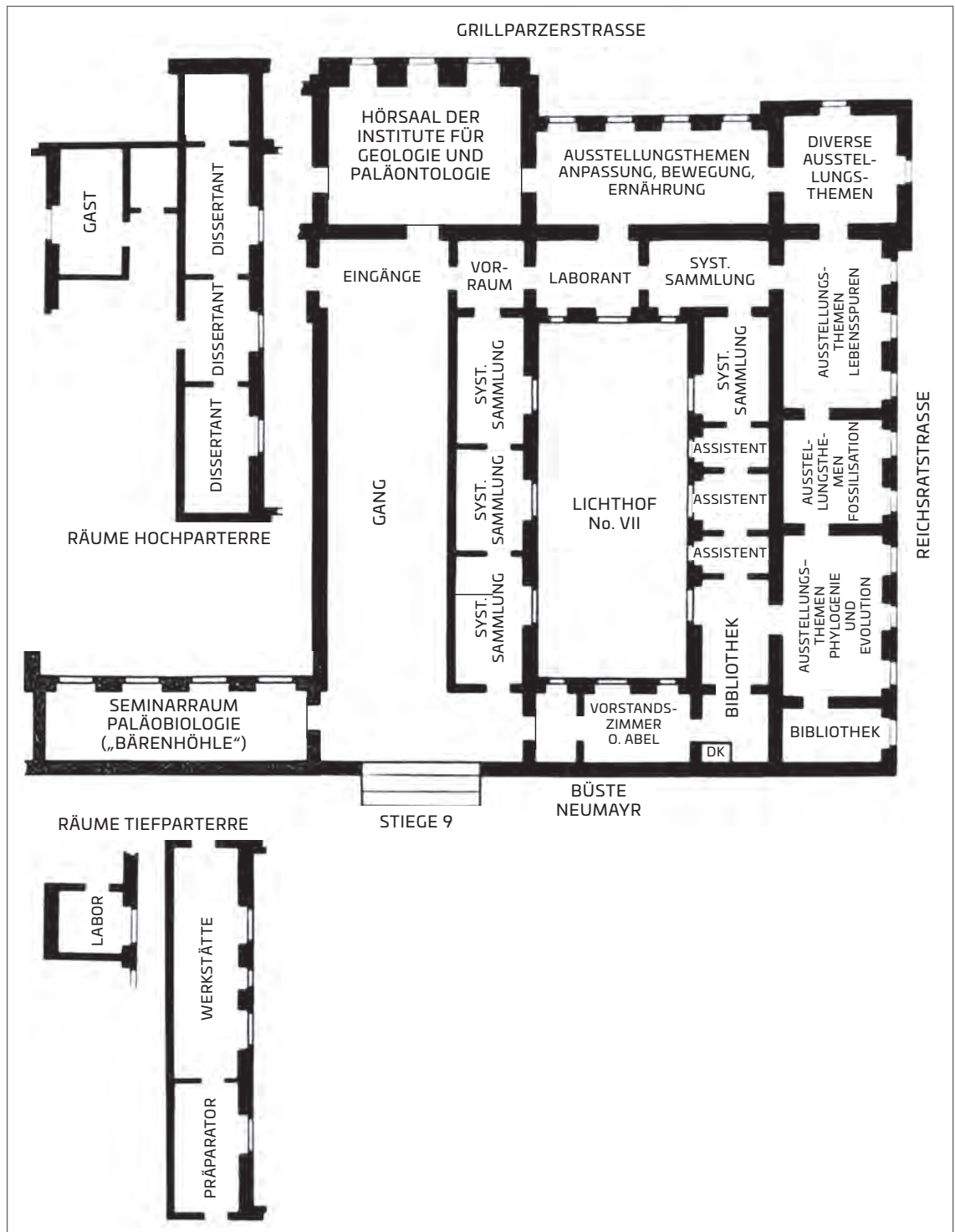


Abb. 35. Institutplan Paläontologisches und Paläobiologisches Institut Ära Othenio Abel 1928–1936 (nach STEININGER & THENIUS, 1973, verändert).

„Kulturgeschichte der Nutztiere“ – 1 WST SS 1924, WS 1924/25.  
 „Einführung in die Morphologie und Systematik d. Säugetiere“ – 1 WST WS 1925/26.  
 „Aussterbende und jüngst ausgestorbene Tierformen der rezenten Fauna“ – 1 WST SS 1927.

#### Kurt Ehrenberg

„Über das Aussterben der Arten“ – 1 WST SS 1924.  
 „Über einige Probleme der Stammesentwicklung der fossilen Evertibraten“ – 2 WST SS 1925.  
 „Paläobiologische Übungen und Anleitung zu wissenschaftlichen Arbeiten im Paläobiol. Inst.“ – 10 WST SS 1925.

„Paläobiologie und Phylogenie der Echinodermen“ – 2 WST WS 1925/26.

„Die Anpassungen der vorzeitlichen Tiere an die Nahrungsweise“ – 2 WST SS 1926.

„Die Erscheinungen der Fossilisation (Erhaltungsmöglichkeiten und -zustände fossiler Reste“ – 2 WST WS 1926/27.

„Tierwelt und Tierleben im europäischen Jungtertiär“ – 2 WST SS 1927.

„Die Grundbegriffe der Paläobiologie“ – 2 WST WS 1927/28.

## Paläontologische Dissertationen

### 1927 – Friedrich Hoschek

Ueber die Veränderungen des Beckens und seiner Muskulatur durch die Aufrichtung bei den Sauropsiden und Mammaliern und über den Processus pectinealis und den Processus pseudopectinalis bei den Vögeln.

### 1928 – Rudolf Sieber

Der Anpassungstypus von Hand und Fuß der Anthracotheriidae. – *Palaeobiologica*, 2, 87-127, Wien/Leipzig 1929.

### Sammlungen: Acquisitionsbuch II

Siehe Ära Carl Diener (Sammlungserwerb 1925 bis 1928).

## 10. Paläontologisches und Paläobiologisches Institut

Nach dem Tod von Carl Diener Anfang Jänner 1928 kam es zur Zusammenlegung des Paläontologischen und des Paläobiologischen Instituts.

### 10.1. Die Ära Othenio Abel III (1928–1934)

#### Wissenschaftliches Personal

**Vorstand:** 17. März 1928 bis 1934 o. Professor für Paläontologie und Paläobiologie Othenio Abel. Unter dem Titel „Einsparungsmaßnahmen“ wurden 1934 an der Universität Wien mehrere – so auch Othenio Abel – Universitätskollegen ob ihrer nationalsozialistischen Haltung in den Ruhestand versetzt. Dies war zuletzt Thema eingehender Forschungen, unter anderem von TASCHWER (2015a,b, 2017) und KNIEFACZ & POSCH (2015).

**Adjunkt:** Gustav Edler von Arthaber tritt 1933 in den Ruhestand (SCHÜBL, 2010: 244–245, 260–261).

#### Assistenten:

Kurt Ehrenberg, o. Assistent von 1928 bis 1934.

Otto Sickenberg, a. o. Assistent von 1928 bis 1934 (SCHÜBL, 2010: 266–270).

Alois Kieslinger, a. o. Assistent von 1928 bis WS 1930/31. Rudolf Sieber ab WS 1930/31 bis 1939.

#### Nichtwissenschaftliches Personal

**Technischer Präparator:** Karl Gerhart.

**Vertragsangestellter:** Ignaz Leichtfried.

**Amtsgehilfe / Laborant:** Josef Kratochwil ab 1927.

#### Institutsräume

Am 9. Mai 1928 wurden die beiden Institute offiziell zum Paläontologischen und Paläobiologischen Institut vereinigt. Als Folge dieser Zusammenlegung kam es zu umfangreichen baulichen Änderungen, Sammlungsumstellungen und Neuaufstellungen.

Entlang des Gangs von der Stiege IX gegenüber dem gemeinsamen Geologischen / Paläontologischen Hörsaal wurde ein Gangteil durch Abmauerung abgetrennt, dadurch kam es zu einem neuen Institutseingang, einem Vorraum, wobei hofseitig drei weitere Räume gewonnen werden konnten. Diese relativ hohen Räume wurden mittels einer Zwischendecke unterteilt und waren über eine Wendeltreppe vom Vorraum des Institutseingangs her erreichbar. Hofseitig gegenüber wurde der Gang in drei Assistentenzimmer und einen Bibliotheksraum unterteilt. Die

bis dahin hier untergebrachten Werkstätten wurden in das Tiefparterre verlegt. Die 1907 zugemauerte Verbindungstüre zum ehemaligen Paläobiologischen Institut wurde geöffnet und der Raum dahinter als Vorstandszimmer adaptiert.

Mit der Umgestaltung und Neuaufstellung der Sammlungen wurde unter der tatkräftigen Mitwirkung von Kurt Ehrenberg, Otto Sickenberg und Rudolf Sieber im Juni 1928 begonnen (Abb. 36). Die Umbauarbeiten waren Ende des Wintersemesters 1928/29 abgeschlossen und die Sammlungen wurden am 7. Dezember 1928 feierlich eröffnet. Die neu aufgestellten Sammlungen bzw. das Paläontologische und Paläobiologische Institut zählten neben den Chemischen Instituten zu den Paradeinstituten der Universität Wien, weshalb zahlreiche bedeutende Persönlichkeiten durch das Institut geführt wurden (siehe STEININGER & THENIUS, 1973: 31).

Siehe Raumanordnung (Abb. 35) Paläontologisches Institut und Paläobiologisches Institut.

#### Lehrveranstaltungen

Wenn nicht anders vermerkt, wurden die Lehrveranstaltungen im gemeinsamen Hörsaal für Geologie und Paläontologie abgehalten.

#### Othenio Abel

„Paläontologie und Abstammungslehre“ – 3 WST SS 1928.

„Allgemeine Paläozoologie (I. Teil: Wirbellose)“ – 5 WST ab WS 1928/29 bis WS 1934/35.



Abb. 36. Othenio Abel und Mitarbeiter: (v. l.) Rudolf Sieber, Kurt Ehrenberg, Othenio Abel sitzend, Otto Antonius, Otto Sickenberg sowie Präparator Karl Gerhart und Laborant Josef Kratochwil (Archiv des Paläontologischen Instituts, Universität Wien).

„Allgemeine Paläozoologie (II. Teil: Wirbeltiere)“ – 5 WST SS 1929, WS 1929/30, SS 1931, SS 1932, WS 1932/33, SS 1934.

„Paläozoologie der Säugetiere“ – 5 WST SS 1930.

„Allgemeine Paläobiologie (I. Teil, Wirbeltiere)“ – 5 WST WS 1930/31, WS 1933/34.

„Paläobiologie und Stammesgeschichte“ – 5 WST SS 1933.

„Anleitung zu selbstständigen wissenschaftlichen Arbeiten“ – 10 WST im Paläobiologischen Institut; ab SS 1928 bis SS 1930, ab WS 1930/31 gemeinsam mit Ehrenberg bis WS 1934/35.

„Paläobiologisches Praktikum“ (gemeinsam mit Ehrenberg und Sickenberg) – 4 WST Paläobiologisches Institut; SS 1928, WS 1928/29.

„Paläontologisches und Paläobiologisches Praktikum“ (gemeinsam mit Ehrenberg und Sickenberg) – 6 WST Paläontologisches und Paläobiologisches Institut, ab SS 1929 bis SS 1930, ab WS 1930/31 gemeinsam mit Ehrenberg, Sickenberg und Sieber bis WS 1934/35.

„Paläobiologisches Konversatorium“ (gemeinsam mit Ehrenberg) – 2 WST Paläobiologisches Institut, ab SS 1928 bis SS 1933, ab WS 1933/34 mit Ehrenberg und Sickenberg, SS 1934, WS 1934/35.

### **Populärwissenschaftliche Vorträge**

Vortragsreihe im Kl. Festsaal, WS 1929/30, 19:30 Uhr – „Das Weltbild der Naturwissenschaften“:

Abel, O. „Entwicklungsgeschichte des Tierreiches“ – 14. & 15. Februar 1930.

Vortragsreihe im Kl. Festsaal, WS 1932/33, 19:30 Uhr. – „Aus Wiens Vergangenheit“:

Abel, O.: „Landschaft und Tierleben des Wiener Beckens in der Eiszeit“ – 4. November 1932.

Einzelvorträge im Kl. Festsaal WS 1929/30 19:30 Uhr:

Abel, O.: „Bilder aus Südafrika“ – 28. Jänner 1930.

Bei der 5. Universitätsreise vom 8. bis zum 28. April 1932 nach Ägypten und Kreta hatte Abel die Redaktion über und Antonius begleitete diese als Führer einer Exkursion und Autor des Beitrags „Die Bedeutung der Tiere in der altägyptischen Kunst“.

Die 6. Universitätsreise vom 8. bis zum 23. April 1933 nach Griechenland und entlang der jugoslawischen Adriaküste wurde unter der Leitung von Abel (samt Gattin) durchgeführt. Ehrenberg (und Gattin) gestalteten am Montag den 17. April (Ostermontag) eine ganztägige Exkursion nach Pikermi (Griechenland).

Zu diesen Vortragsreihen und Universitätskursen sowie zu den Universitätsreisen siehe GRANDITS (2004).

### **Gustav Arthaber**

„Allgemeine Paläontologie, Wirbellose (Schluß) und Entwicklung des Wirbeltierskelettes“ – 3 WST SS 1928.

„Stratigraphie auf paläontologischer Basis“ – 3 WST WS 1928/29.

„Entstehung des Wirbeltierskelettes“ – 3 WST SS 1929.

„Paläontologische Übungen für Anfänger“ – 4 WST im Paläontologischen Institut, SS 1928.

„Paläontologie der Wirbellosen Tiere“ – 3 WST WS 1929/30.

„Anleitung zu wissenschaftlichen Arbeiten“ – 10 WST im Paläontologischen Institut, SS 1928.

„Paläontologie der wirbellosen Tiere (II. Teil)“ – 2 WST SS 1930.

„Stratigraphie des Paläozoikums“ – 3 WST WS 1930/31.

„Allgemeine Stratigraphie II. Teil“ – 3 WST SS 1931.

„Entwicklung des Skelettbau bei Fischen, Amphibien und Reptilien“ – 3 WST WS 1931/32.

„Entwicklung der Fische, Amphibien und Reptilien“ – 3 WST SS 1932.

„Entwicklung der wirbellosen Tiere“ – 3 WST WS 1932/33, Teil II – SS 1933.

### **Otto Antonius**

„Ausgewählte Kapitel aus der Morphologie und Stammesgeschichte der Säugetiere“ – 1 WST WS 1928/29, WS 1931/32.

„Schönbrunner Tiergarten“ – 1 WST WS 1931/32.

„Aussterbende Tiere“ – 1 WST SS 1929.

„Abstammung und Rassenbildung der Haustiere“ – 1 WST WS 1929/30, WS 1930/31.

„Wissenschaftliche Führungen durch den Schönbrunner Tiergarten“ – 1 WST SS 1932, SS 1934.

### **Populärwissenschaftliche Vorträge**

Vortragsreihe im Kl. Festsaal, an Freitagen um 19:30 – 2. Afrika als Lebens- und Wirtschaftsraum.

Otto Antonius: „Wild- und Haustiere Afrikas“ – WS 1934/35.

### **Kurt Ehrenberg**

„Die Tierwelt der Eiszeit“ – 2 WST SS 1928.

„Die Tierwelt des Paläozoikums“ – 2 WST WS 1928/29.

„Die vorzeitlichen Tiere und ihr Lebensraum“ – 2 WST SS 1929.

„Erhaltungszustand und Vorkommen der Fossilreste und die Methoden ihrer Erforschung“ – 2 WST WS 1929/30.

„Die Entfaltung der Tierwelt im Laufe der Erdgeschichte“ – 2 WST SS 1930.

„Einführung in die vergleichende Osteologie der Säugetiere auf paläozoologischer Grundlage“ – 2 WST WS 1930/31.

„Die Großtierwelt des Mesozoikums“ – 2 WST SS 1931.

„Die vorzeitliche Tierwelt Österreichs“ – 2 WST WS 1931/32.

„Das Art-Problem im Lichte der Paläontologie“ – 2 WST SS 1932.

„Einführung in die Paläobiologie (Gegenstand und Methodik)“ – 2 WST WS 1932/33.

„Bau und System der Echinodermen. II. Die fossilen Formen“ – 2 WST SS 1933.

„Spezielle Paläozoologie: Echinodermata (Fortsetzung) und Mollusca“ – 2 WST WS 1933/34.

„Paläophylogenie und Genetik“ – 2 WST SS 1934.

„Die Erscheinungen der Fossilisation“ – 2 WST WS 1934/35.

### **Populärwissenschaftliche Vorträge**

#### **Volkstümliche Universitätskurse 1930**

im Kl. Festsaal 19:30 Uhr. – Sieben Vorlesungen über das Burgenland.

Kurt Ehrenberg: „Die vorzeitliche Tierwelt des Burgenlandes“.

1930/31: A – Sechsstündige Kurse im Hörsaal des Volksheimes, XVI. Ludo Hartmannplatz 7 – an Freitagen ab 3. Oktober um 20:00 Uhr.

6. Naturgeschichte Niederösterreichs.

Kurt Ehrenberg: „Paläontologie“.

Zu diesen Vortragsreihen und Universitätskursen siehe GRANDITS (2004).

### **Julius Pia**

„Die fossilen niederen Pflanzen und ihre geologische Bedeutung (mit Vorweisungen)“ – 2 WST Geologische Abteilung des Naturhistorischen Museums in Wien (I. Burgring 7), SS 1929.

„Die fossilen Protozoen und Cölenteraten. Übersicht und ausgewählte Einzelfragen“ – 1 WST Geologische Abteilung des Naturhistorischen Museums in Wien, WS 1929/30.

„Die fossilen niederen Tiere und ihre geologische Bedeutung (mit Vorweisungen)“ – 1 WST Geologische Abteilung des Naturhistorischen Museums in Wien (I. Burgring 7), SS 1930.

„Niedere Pflanzen als Gesteinsbildner“ – 1 WST Geologische Abteilung des Naturhistorischen Museums in Wien (I. Burgring 7), WS 1930/31, SS 1931.

„Sedimentbildung durch Organismen, ausgewählte Kapitel“ – 2 WST Geologische Abteilung des Naturhistorischen Museums in Wien (I. Burgring 7), WS 1932/33, Teil II – SS 1933.

„Geschichte des Pflanzenreiches I“ – 2 WST Teil II – 2 WST SS 1934; Geologische Abteilung des Naturhistorischen Museums in Wien (I. Burgring 7), WS 1933/34.

#### **Otto Sickenberg**

„Die Tierwelt des österreichischen Tertiärs“ – 1 WST WS 1933/34.

„Die Entwicklung des Säugetiergebisses“ – 1 WST SS 1934.

„Die marinen Lebensräume der Vorzeit und ihre Tierwelt (Chorologie)“ – 1 WST WS 1934/35.

#### **Paläontologische Dissertationen**

##### **1929 – Hsichih Chang**

Die Funktion des Unterkiefers samt seinem Vordergebisse bei den Proboscidiern

##### **1930 – Mircea Pauca**

Die fossile Fauna und Flora aus dem Oligocän von Suslanesti-Muscel in Rumänien. Eine systematische und paläobiologische Studie. – Annarul Institutului Geologic Al Romaniei, **16**, 3–99, Bukarest 1931.

##### **1931 – Wolfgang von Sivers**

Die Struktur der Hand- und Fußwurzel des Höhlenbären von Mixnitz. – Palaeobiologica, **4**, 257–304, Wien 1931.

##### **1931 – Walter Dürrmayer**

Die Fauna von Ernstbrunn.

##### **1931 – Ubald Tartaruga**

Die Rolle der Fossilien in der Entwicklungsgeschichte der Einhorn Sage.

##### **1931 – Emil Kaiser**

Über die biologischen Ursachen der Entwicklung der heterocerken Terminalflosse der Ganoiden zur homocerken Flossenform der Teleostier.

##### **1932 – Viktor Peters**

Die prähistorischen Haushunde Oesterreichs.

##### **1933 – Johann Bürgl**

Morphologische und funktionelle Analyse der Wirbelsäule des Höhlenbären – I. – Palaeobiologica, **6**, 65–110, Wien 1934. II. – Palaeobiologica, **7**, 47–80, Wien 1939.

##### **1934 – Harald Egbert Hochstetter**

Die Fauna des Walbersdorfer Tegels. – Anzeiger der österreichischen Akademie der Wissenschaften in Wien, mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse, **71**, 155–156, Wien 1934.

#### **Habilitationen**

**1933 – Otto Sickenberg** für „Paläobiologie“ (SCHÜBL, 2010: 267–268).

**1953 – Otto Sickenberg** ging 1935 mit Othenio Abel nach Göttingen, wo die Venia erneuert wurde.

**1964 – Otto Sickenberg**: Umhabilitation an der Technischen Hochschule Hannover für „Paläontologie und Biostratigraphie“.

#### **Sammlungen**

Bei der Neugestaltung der Sammlungen verblieben nur die Pikermi- und Mixnitzsammlungen an Ort und Stelle („Bärenhöhle“). Bei dieser Neuaufrichtung der Sammlungen wurde die ursprünglich systematisch geordnete Schau-sammlung in die hofseitigen Räume in mehretagigen, mit Glastüren versehenen Wandkästen übertragen. In den nun fünf straßenseitigen Sälen (das ehemalige Vorstandszimmer wurde aufgelöst) – zwei gegen die Grillparzerstraße und drei gegen die Reichratsstraße – kam es zur Aufstellung der von Abel konzipierten Ausstellungen. Der an den Hörsaal angrenzende Saal war den Themen: Anpassung an die Bewegungsart und Nahrungsweise, der zweite Saal (ehemaliges Vorstandszimmer) den Themen: Aufenthaltsort, Beziehungen der Organismen zueinander, Krankheitserscheinungen, Fossilien im Volksglauben, Rekonstruktion ausgestorbener Tiere, der dritte Saal (gegen die Reichratsstraße) dem Thema: Vorzeitliche Lebensspuren (Abb. 37), der vierte Saal dem Thema: Fossilisation und der fünfte Saal dem Thema: Phylogenie und Evolution gewidmet. Die Themen wurden mit Bildern und ausführlichen Beschriftungen erläutert, wobei die Ausstellungen als „stummes Praktikum“ konzipiert waren (siehe dazu ABEL, 1929, 1930; EHRENBURG 1931, 1933, 1975). 1951 wurde das an den fünften Saal anschließende Assistentenzimmer zum Bibliotheksraum für die Bibliothek der Geologischen Gesellschaft in Wien umgewidmet.

Details zur Erwerbung von Sammlungen siehe im Abschnitt Diener 1924 bis 1928.

#### **10.2. Die interimistische Leitung Jan Versluys' (1934–1937)**

Der aus Groningen in den Niederlanden stammende, 1873 geborene, Jan Versluys (Abb. 38) wurde nach seinen Botanik- und Zoologiestudien, die er von 1891 bis 1896 in Amsterdam durchführte, 1898 an der Universität Gießen zum Dr. phil. promoviert. 1901 habilitierte er sich für Zoologie an der Universität Amsterdam und lehrte bis 1906 über das System der Wirbellosen und Einzeller. 1907 erhielt er als Privatdozent eine Assistentenstelle an der Universität Gießen. Nach seinem Kriegseinsatz und Aufenthalt in Gent, Gießen und Hilversum folgte er 1925 einem Ruf als o. Professor für Zoologie und als Vorstand des 2. Zoologischen Instituts an die Universität Wien. 1934 wurde er als Nachfolger Othenio Abels interimistischer Vorstand des Paläontologischen Instituts. Auf paläontologischem Gebiet verfasste Versluys Studien zur Bedeutung fossiler Reptilien für die Beurteilung der lebenden (STAGL, 2017).



Abb. 37.  
Rudolf Sieber (1905–1988) im Saal 3: „Lebensspuren-Saal“ im Paläontologischen-Paläobiologischen Institut (aus STEININGER & THENIUS, 1973).

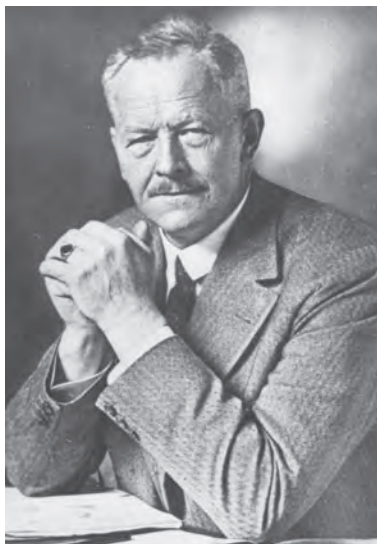


Abb. 38.  
Jan Versluys (1873–1939)  
(Archiv der Universität Wien,  
Signatur: 106.I.1862).

### Wissenschaftliches Personal 1934 bis Studienjahr 1936/37

**Vorstand:** interimistischer Leiter Prof. Dr. Jan Versluys WS 1934/35 bis WS 1936/37.

**Assistenten:**

o. Assistent bzw. Assistent I. Kl.: a. o. Prof. Dr. Kurt Ehrenberg bis 1937. Ehrenberg supplierte die Vorlesungen – siehe Ära Kurt Ehrenberg.

a. o. Assistent bzw. Assistent II. Kl.: Otto Sickenberg bis Studienjahr 1935/36.

Rudolf Sieber bis 1939.

**Wissenschaftliche Hilfskraft:** Helmut Zapfe ab WS 1935/36.

### Nichtwissenschaftliches Personal

**Präparator:** Karl Gerhart.

**Amtsgehilfe:** Josef Kratochwil.

### Paläontologische Dissertationen und Habilitationen

Siehe Ära Kurt Ehrenberg.

## 10.3. Die Ära Kurt Ehrenberg (1937–1945)

Der 1896 in Wien geborene Kurt Ehrenberg (Abb. 39) studierte ab 1915 Paläobiologie und Zoologie an der Universität Wien und wurde 1921 zum Dr. phil. promoviert. Von 1921 bis 1924 war er als wissenschaftliche Hilfskraft, von 1924 bis 1937 als Assistent am Paläobiologischen bzw. Paläontologischen und Paläobiologischen Institut der Universität Wien tätig. 1923 habilitierte er sich für Paläobiologie, 1929 wurde er zum tit. a. o. Professor ernannt. Nachdem Othenio Abel pensioniert worden war, supplierte Ehrenberg, der 1924 Abels Tochter geheiratet hatte, von 1934 bis 1937 unter der interimistischen Leitung von Jan Versluys den Instituts- und Lehrbetrieb des Paläontologischen und Paläobiologischen Instituts, danach erfolgte seine Ernennung zum Extraordinarius und Vorstand des genannten Instituts. 1941 wurde er als Institutsvorstand bestätigt, 1942 zum o. Professor für Paläontologie und Paläobiologie ernannt. Ab 1944/45 wurde er als Direktor im Personalstandverzeichnis angeführt. 1945 wur-

de Ehrenberg seines Dienstes enthoben. Daraufhin wurde am 12. Oktober 1945 der o. Professor Dr. Kurt Leuchs zum Vorstand bestellt, aber ebenfalls bereits am 1. Jänner 1946 wegen Parteizugehörigkeit zur NSDAP wieder seines Amtes enthoben. 1947 wurde auch Ehrenberg in den Ruhestand versetzt. Da 1951 durch die Ernennung von Othmar Kühn zum Ordinarius für Paläontologie und Paläobiologie eine Rückkehr an das Paläontologische Institut endgültig gescheitert war, wechselte Ehrenberg zur Speläologie. 1953 konnte er die Dozentur für Speläologie erwerben, die er bis 1971 innehatte. Geprägt von Abel, interessierte sich Ehrenberg zunächst für paläobiologische Studien an Stachelhäutern (Echinodermen). Neben Fragestellungen zu Fossilisation und Spurenfossilien sowie theoretischen Überlegungen zur Stellung der Paläobiologie innerhalb der (gesamten) Naturwissenschaften traten jedoch bald Forschungen am Höhlenbären und an der Höhlenhyäne in den Vordergrund (SVOJTKA, 2013b).

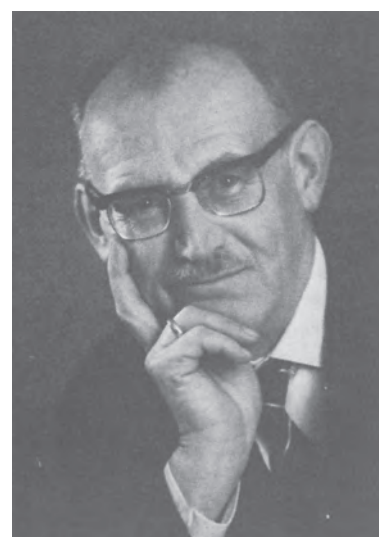


Abb. 39.  
Kurt Ehrenberg (1896–1979)  
(aus THENIUS, 1980).

### Wissenschaftliches Personal

**Vorstand:** Kurt Ehrenberg.

**Assistenten:**

Rudolf Sieber: Assistent bis 1939.

Helmut Zapfe: 1934 bis 1937 wissenschaftliche Hilfskraft; ab 1938 Assistent bzw. o. Assistent bis WS 1944/45, 1942 bis 1944 Kriegsdienstleistung.

Josef Brunner 1938 bis 1940 wissenschaftliche Hilfskraft, 1941 bis 1943 Assistent, 1943 gefallen.

Adolf Papp wissenschaftliche Hilfskraft 1940, ab 1941 Verwalter der 3. Assistentenstelle, ab Studienjahr 1942/43 bis Studienjahr 1944/45 Assistent, ab SS 1942 bis 1944 Kriegsdienstleistung.

**Wissenschaftliche Hilfskräfte**

Zweite wissenschaftliche Hilfskraftstelle bis SS 1941 unbesetzt.

Géza Toth: ab 1940 bis Studienjahr 1941/42.

Ekkehart Hans Hütter: ab Studienjahr 1941/42 bis SS 1943.

Erich Thenius ab Studienjahr 1942/43 bis Studienjahr 1953/54.

**Verwalter einer Assistentenstelle:** Ekkehart Hans Hütter im Studienjahr 1943/44.

**Ersatzkraft:** Eufrosyn Sagan.

## Nichtwissenschaftliches Personal

**Büroangestellte/Sekretariat:** Margarete Ludwig: ab SS 1943 bis Studienjahr 1945/46.

**Präparator:** Karl Gerhart bis WS 1941/42.

**Laborant:** Ignaz Leichtfried bis SS 1941, dann Präparator ab WS 1941/42 bis Studienjahr 1945/46.

**Amtsgehilfe:** Josef Kratochwil bis SS 1941, dann Laborant ab WS 1941/42 bis Studienjahr 1945/46.

**Vertragsangestellter:** Franz Zottl 1939 bis SS 1941, ab WS 1941/42 Laborant bis Studienjahr 1945/46, ab SS 1942 bis 1944 zum Wehrdienst einberufen.

**Reinigung:** Emilie Prohazka ab WS 1944/45 bis Studienjahr 1945/46.

## Institutsräume

Siehe Institutsplan (Abb. 40) der Ära Kurt Ehrenberg: Paläozoologisches und Paläobiologisches Institut.

## Lehrveranstaltungen

### Kurt Ehrenberg

„Allgemeine Fossilienkunde (Fossilisation, Vorkommen, Biostratonomie, Chorologie)“ – 5 WST SS 1935.

„Allgemeine Paläozoologie: Wirbeltiere“ – 5 WST WS 1935/36.

„Allgemeine Paläozoologie: Wirbeltiere (Fortsetzung, Säugetiere)“ – 5 WST SS 1936.

„Historische Paläozoologie, I. Teil Die Tierwelt des Paläozoikums und des Mesozoikums“ – 5 WST WS 1936/37.

„Historische Paläozoologie II: Die Tierwelt des Tertiärs und des Pliozäns“ – 5 WST SS 1937.

„Paläobiologie“ – 5 WST WS 1937/38, WS 1943/44.

„Paläophylogenie“ – 5 WST SS 1938.

„Einführung in die Paläontologie und Paläobiologie“ – 5 WST WS 1938/39.

„Allgemeine Paläozoologie: Wirbellose Tiere“ – 5 WST SS 1939.

„Allgemeine Paläozoologie: Wirbeltiere“ – 5 WST WS 1939/40.

„Paläozoologie III: Säugetiere“ – 5 WST 1. Trimester 1940, SS 1941, SS 1943.

„Paläobiologie (für Naturhistoriker und für Lehramtskandidaten)“ – 3 WST 2. Trimester 1940, WS 1941/42.

„Stammesgeschichte (für Naturhistoriker und für Lehramtskandidaten)“ – 2 WST 2. Trimester 1940, WS 1941/42.

„Paläozoologie I: Evertabrata“ – 5 WST 3. Trimester 1940.

„Paläozoologie I: Wirbellose Tiere (für Naturhistoriker und Diplom Geologen)“ – 5 WST SS 1942, SS 1944.

„Paläozoologie II: Wirbeltiere (ohne Säugetiere)“ – 5 WST WS 1942/43, WS 1944/45.

„Stammesgeschichte“ – 2 WST WS 1943/44.

„Anleitungen zu selbstständigen wissenschaftlichen Arbeiten“ – 10 WST Paläontologisches und Paläobiologisches Institut, ab SS 1935 jedes Semester bis WS 1939/40, 1. Trimester 1940, 2. Trimester 1940, 3. Trimester 1940, ab SS 1941 jedes Semester bis WS 1944/45.

„Paläontologisch-paläobiologisches Praktikum (gemeinsam mit Sieber)“ – 4 WST Paläontologisches und Paläobiologisches Institut, ab SS 1935 jedes Semester bis SS 1937, ab WS 1937/38 gemeinsam mit Sieber und Zapfe SS 1938, ab WS 1938/39 gemeinsam mit Zapfe und Brunner, SS 1939, WS 1939/40, ab dem 1. Trimester 1940 gemeinsam mit Zapfe.

„Paläontologisch-paläobiologisches Praktikum“ – 6 WST Paläontologisches und Paläobiologisches Institut, 2. Trimester 1940, 3. Trimester 1940, ab SS 1941 jedes Semester bis SS 1943, ab SS 1944 bis WS 1944/45 gemeinsam mit Thenius.

„Paläobiologisches Konversatorium (Literaturbesprechungen, Vorweisungen, Aussprachen)“ – 2 WST Paläontologisches und Paläobiologisches Institut, ab SS 1935 jedes Semester bis WS 1939/40, 1. Trimester 1940, 2. Trimester 1940, 3. Trimester 1940, ab SS 1941 jedes Semester WS 1944/45.

„Paläontologische-paläobiologische Exkursionen (Lehrausflüge)“ – 2. Trimester 1940, SS 1941, SS 1942, SS 1943, WS 1943/44, SS 1944.

### Vortragsreihe im Kl. Festsaal an Freitagen

„Das Weltbild und seine Bausteine“.

Kurt Ehrenberg: „Die Entfaltung des Lebens auf der Erde“ – WS 1935/36.

### Julius Pia

„Die fossilen Säugetierfaunen Österreichs“ – 2 WST Naturhistorisches Museum, Burgring 7, SS 1935.

„Ausgewählte Fragen aus der Paläontologie der wirbellosen Tiere“ – 1 WST Naturhistorisches Museum, Burgring 7, WS 1935/36.

„Die fossilen Cephalopoden“ – 1 WST Naturhistorisches Museum, Burgring 7, WS 1936/37.

„Die fossilen Faunen und Floren der Ostalpen, ihre stratigraphische Stellung und Bedeutung. Mit Exkursionen“ – 2 WST SS 1937, WS 1937/38.

„Führung durch die paläontologischen Sammlungen des Naturhistorischen Museums“ – 1 WST Naturhistorisches Museum, Burgring 7, SS 1938.

„Die Trias“ – 1 WST WS 1938/39, WS 1939/40.

„Geschichte des Tier- und Pflanzenreiches“ – 2 WST 1. Trimester 1940.

„Pflanzen als Gesteinsbildner“ – 1 WST SS 1941.

„Pflanzen als Gesteinsbildner II: Kohle und andere Brennstoffe“ – 1 WST WS 1941/42.

„Besprechung stratigraphisch-paläontologischer Arbeiten“ – 1 WST WS 1938/39.

„Anleitungen zu wissenschaftlichen Arbeiten“ – 10 WST Naturhistorisches Museum, Burgring 7, ab SS 1938 jedes Semester bis WS 1939/40, 1. Trimester 1940, 2. Trimester 1940, 3. Trimester 1940, SS 1941 bis WS 1942/43.

### Otto Antonius

„Wissenschaftliche Führungen durch den Schönbrunner Tiergarten“ – 1 WST SS 1935, SS 1936, SS 1938, 2 WST SS 1939, 2. Trimester 1940, SS 1941, SS 1942, SS 1943, SS 1944.

„Aussterbende Tiere der rezenten Fauna“ – 1 WST SS 1937.

„Vorgeschichte und Geschichte des Pferdes“ – 1 WST WS 1939/40, 3. Trimester 1940.

„Die Tierwelt unserer Vorfahren“ – 1. Trimester 1940.

„Stammes- und Rassengeschichte des Pferdes“ – 1 WST WS 1944/45.

### Elise Hofmann

„Morphologie und Histologie der fossilen Cormophyten, deren geographische und zeitliche Verbreitung, II. Teil“ – 2 WST Botanisches Institut, Rennweg 14, ab SS 1936 jedes Semester bis SS 1938, 1. Trimester 1940.

„Morphologie und Histologie der fossilen Cormophyten, deren geographische und zeitliche Verbreitung, I. Teil“ – 2 WST Botanisches Institut, Rennweg 14, WS 1937/38, WS 1938/39, SS 1939, WS 1939/40 im HS 50.

„Die Pflanzen in der Umgebung und Wirtschaft des ur- und frühgeschichtlichen Menschen“ – 1 WST HS 50, WS 1939/40.

„Bau und Verbreitung der fossilen Cormophyten, I. Teil“ – 2 WST 3. Trimester 1940.

„Bau und Leben der Pflanze in den geologischen Epochen der Erdgeschichte, I. Teil“ – 2 WST HS 50, WS 1944/45.

„Paläobotanisches Praktikum“ – 3 WST Botanisches Institut, Rennweg 14, ab SS 1936 jedes Semester bis zum WS 1944/45.

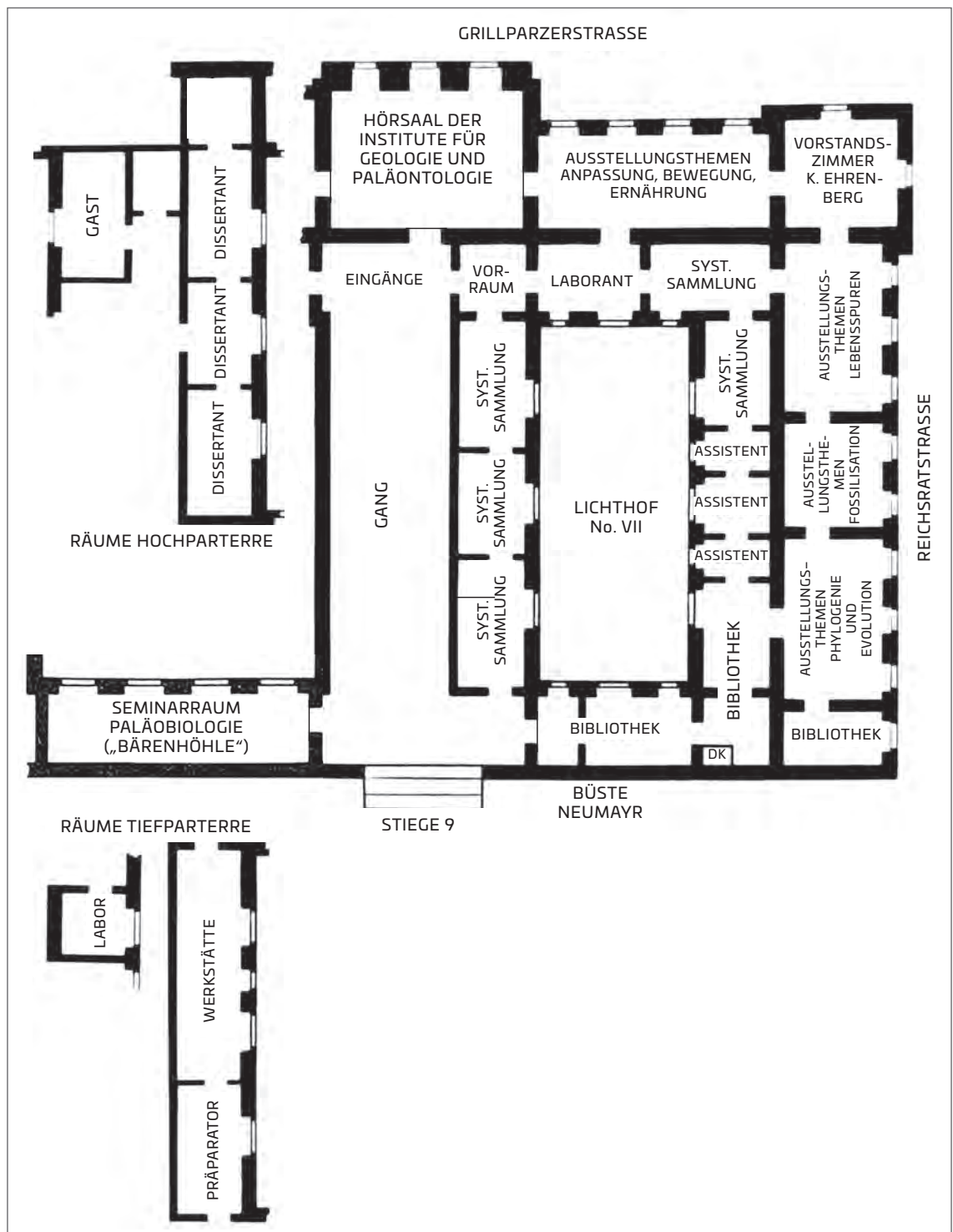


Abb. 40. Institutsplan Paläontologisches und Paläobiologisches Institut Ära Kurt Ehrenberg, 1937–1945 (nach STEININGER & THENIUS, 1973, verändert).

„Anleitungen zu (selbstständigen) paläobotanischen Untersuchungen“ – 10 WST Botanisches Institut, Rennweg 14, ab SS 1937 jedes Semester bis zum WS 1944/45.

„Übungen im Untersuchen urgeschichtlicher Pflanzenreste“ – 3 WST Botanisches Institut, Rennweg 14, 1. Trimester 1940.

„Paläobotanisches Praktikum, verbunden mit Exkursionen zu Fundplätzen innerhalb und außerhalb Wiens“ – 3 WST Botanisches Institut, Rennweg 14, 2. Trimester 1940.

„Bau und Leben der Pflanzen in den geologischen Epochen der Erdgeschichte, II. Teil“ – 2 WST SS 1945.

„Paläobotanisches Praktikum“ – 3 WST Botanisches Institut, Rennweg 14, SS 1945.

„Anleitungen zu selbstständigen paläobotanischen Untersuchungen“ – 10 WST Botanisches Institut, Rennweg 14, SS 1945.

#### Kurt Leuchs

„Einführung in die Paläontologie“ – 2 WST WS 1945/46.

„Paläontologische Übungen“ – 4 WST WS 1945/46.

„Anleitung zu selbstständigen Arbeiten“ – 10 WST WS 1945/46.

„Besprechung ausgewählter Kapitel der Paläontologie“ – 1 WST alle 14 Tage, WS 1945/46.

P.S. Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs las im SS 1945 nur Elise Hofmann; im WS 1945/46 erstmals Kurt Leuchs.

## Paläontologische Dissertationen (Paläontologisches und Paläobiologisches Institut)

### 1936 – Walter Abrahamczik

Karsterscheinungen in der Umgebung von Lunz am See, mit besonderer Berücksichtigung der Höhlen.

### 1936 – Helmut Zapfe

Vorkommen der Hippuriten und ihrer Beziehungen zum Lebensraum der Gosauschichten der Nordalpen. Dissertation – Paläobiologische Untersuchungen an den Hippuritenvorkommen der nordalpinen Gosauschichten. – Verhandlungen der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft in Wien, **86/87**, 73–124, 10 Abb., Wien 1937.

### 1936 – Kurt Turnovsky

Der Lebensraum der Old-Red-Fische.

### 1936 – Josef Kernerkecht

Vergleichende Untersuchungen am Extremitätenskelett der Höhlenhyäne und ihren lebenden Verwandten.

### 1937 – Walter Schors

Fossilisation und Vorkommen im Oberkreideflysch von Tullnerbach.

### 1937 – Gottfried Reidl

Paläobiologische Untersuchungen im Leithakalkaufschluß am „Äußeren Berg“ bei Müllendorf im Burgenland. – 77 S.

### 1938 – Josef Brunner

Odontologische Studien als Beiträge zur Frage der stammesgeschichtlichen Stellung der Gattung Hipparion. – 64 S.

### 1938 – Hermann Haberlehner

Paläobiologische Studien an den Terebratelsanden bei Eisenstadt im Burgenland. – 57 S., 3 Tafeln.

### 1938 – Herbert Barber

Untersuchungen über die chemische Veränderung von Knochen bei der Fossilisation. – *Palaeobiologica*, **7**, 217–235, Wien 1942.

### 1939 – Adolf Papp

Untersuchungen über die Sarmatfauna von Wiesen. – 69 S.

### 1939 – Rudolfine Schmied

Untersuchungen an den Congerien des Wiener Beckens. – 76 S.

### 1940 – Friedrich Bachmayer

Beiträge zur Kenntnis der Tithonfauna aus dem Raum Ernstbrunn, Niederdonau. – 72 S.

### 1940 – Emmerich Herbert Stadler

Paläobotanische Untersuchungen an den Kohleflözen der Grillenberger Mulde. – 69 S.

### 1941 – Ekkehard Hans Hütter

Der Höhlenbär von Merkenstein. – 83 S.

### 1941 – Konrad Mayer

Paläobotanische Untersuchungen an Braunkohlen vom Hausruck. – 59 S.

### 1941 – Géza Toth

Paläobiologische Untersuchungen über die Tortonfauna der Gaudener Bucht. – *Palaeobiologica*, **7**, 496–530, Wien 1942.

### 1943 – Franz Spillmann

*Eremotherium carolinense*. Genus et Species novum. Eine paläobiologische Studie eines pleistozänen Riesensteppentieres. – II + 115 S.

### 1944 – Edmund Schubert

Neue Untersuchungen an fossilen Ostracoden. – 32 S.

### 1945 – Erich Thenius

Die Plantigradie der Bären. Zugleich ein Beitrag zur Klärung der primären und sekundären Plantigradie. – 136 S.

### 1947 – Alfons Tauber

Postmortale Veränderungen an den Molluskenschalen und ihre Auswertbarkeit für die Erforschung vorzeitlicher Lebensräume. – *Palaeobiologica*, **7**, 448–495, Wien 1942.

## Habilitationen

**1935 – Elise Hofmann** für „Paläohistologie der Pflanzen“ (SCHÜBL, 2010: 268–269).

**1939 – Rudolf Sieber** für „Paläontologie und Paläobiologie“, das Verfahren wurde erst 1949 abgeschlossen; 1950 im Vorschlag für die Paläontologische Lehrkanzel; 1956 tit. a. o. Prof.

**1944 – Helmut Zapfe** für „Paläontologie und Paläobiologie“,

**1949 – Helmut Zapfe**, Wiederverleihung der Venia.

## Sammlungen

1943 wurden die Sammlungen und die Bibliothek in den Pfarrhof von Kasten bei Böheimkirchen in Niederösterreich ausgelagert. Diese Auslagerung wurde von Kurt Ehrenberg unter wesentlicher Mithilfe von Erich Thenius bewerkstelligt.

Durch einen Bombenangriff auf Wien im September 1944 entstanden durch den Luftdruck schwere Gebäudeschäden. Im Winter 1944/45 kam es zu zwei direkten Bombentreffern (1x Räume gegen die Grillparzerstraße, 1x Räume gegen die Reichsratsstraße, Abb. 35). Die ersten Aufräumarbeiten führte Erich Thenius 1945 durch. Nach den beträchtlichen Bombenschäden konnte die Rückführung der ausgelagerten Sammlungen und der Bibliothek nach der baulichen Wiederherstellung der Räume erst 1951 erfolgen.

Nach Kurt Leuchs leitete Wilhelm Marinelli (o. Prof. am 1. Zoologischen Institut) das Institut provisorisch bis Ende Juni 1948. Ab 1. Juli 1948 wurde Kurt Leuchs wieder als Vorstand eingesetzt, er verstarb jedoch bereits am 7. September 1949, bevor er die Ernennungsurkunde erhielt. Über die Zeit nach 1945 berichten insbesondere KÜHN (1954), STEININGER & THENIUS (1973) bzw. THENIUS (1985). Zur Geschichte des geologischen Institutes der Universität Wien sei auf TOLLMANN (1962) verwiesen.



## Dank

Unser besonderer Dank gilt Thomas Hofmann und Christoph Janda (Geologische Bundesanstalt, GBA) für die penible Edition der Studie. Weiters danken wir folgenden Personen, durch deren Hilfe das Zustandekommen der vorliegenden Studie erheblich gefördert wurde: Peter Ableidinger (Unternalb), Jarmila Böhm (Leobendorf), Monika Brüggemann-Ledolter (GBA), Tillfried Cernajsek (Perchtoldsdorf), Elfriede Dörflinger (GBA), Martin Georg Enne (Archiv der Universität Wien), Christof Furlinger (Archiv der Universität Wien), Ingrid Ganster (Wiener Stadt- und Landesarchiv), Wolfgang Gasche (Wien/Zürich), Burghard Gaspar (Stadtarchiv Eggenburg), Vera Hammer (Mineralogische Abteilung, Naturhistorisches Museum, Wien), Mathias Harzhauser (Geologische / Paläontologische Abteilung, Naturhistorisches Museum,

Wien), Eva Hasenzagel, (GBA), Benjamin Huet (GBA), Kurt Linsbauer (Eggenburg), Dido Massimo (Wien), Doris Nagel (Institut für Paläontologie, Wien), Franz Pertlik (Institut für Mineralogie, Universität Wien), Ulrike Polnitzky (Österreichische Nationalbibliothek, Bildarchiv und Grafiksammlung), Karl Rauscher (Institut für Paläontologie, Universität Wien), Christa Riedl-Dorn (Archiv für Wissenschaftsgeschichte, Naturhistorisches Museum, Wien), Brigitte Rigele (Wiener Stadt- und Landesarchiv), Reinhard Roetzel (GBA), Albert Schedl (GBA), Alice Schumacher (Naturhistorisches Museum, Wien), Stefan Siennell (Archiv der Österreichischen Akademie der Wissenschaften), Michael Stachowitsch (Institut für Meeresbiologie, Universität Wien), Stephen Suess (Santa Cruz, Californien, USA), Erich Thenius (Institut für Paläontologie, Wien) und Irene Zorn (GBA).

## Literatur

ABEL, O. (1907): Paläozoologische Exkursion nach Eggenburg am 9. Juni 1907. – Verhandlungen der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft in Wien, **57**, 169–171, Wien.

ABEL, O. (1912): Grundzüge der Paläobiologie der Wirbeltiere. – XV + 708 S., Stuttgart (Schweizerbart).

ABEL, O. (1929): Die paläobiologischen Sammlungen des Paläontologischen und Paläobiologischen Instituts der Universität Wien. Erste Mitteilung: I. Geschichte des Paläontologischen Instituts. – *Palaeobiologica*, **2**, 270–282, Wien–Leipzig.

ABEL, O. (1930): Die Neuaufstellung der Sammlungen des Paläontologischen und Paläobiologischen Instituts der Universität Wien. – Paläontologische Zeitschrift, **12**, 142–155, Berlin.

ABEL, O. (1939): Vorzeitliche Tierreste im deutschen Mythus, Brauchtum und Volksglauben. – XIII + 304 S., Jena (Fischer).

ADAMEK, S. (1984): Der Lehrkörper der philosophischen Fakultät der Universität Wien 1800–1848. – XII + 350 S., Unveröffentlichte Dissertation, Universität Wien.

AGRICOLA, G., KRAFFT, F. (Hg.) & FRAUSTADT, G. (Übers.) (2006): De Natura Fossilium: Handbuch der Mineralogie (1546). – LXXI + 434 S., Wiesbaden (Marix).

AICHNER, C. & MAZOHL, B. (Hg.) (2017): Die Thun-Hohenstein'schen Universitätsreformen 1849–1860. Konzeption – Umsetzung – Nachwirkungen. – 424 S., Wien–Köln–Weimar (Böhlau Verlag).

BACHL-HOFMANN, C., CERNAJSEK, T., HOFMANN, T. & SCHEDL, A. (1999): Die Geologische Bundesanstalt in Wien – 150 Jahre Geologie im Dienste Österreichs (1849–1999). – 538 S., Wien (Böhlau Verlag).

BACHMAYER, F. & SCHULTZ, O. (Hg.) (1976): Jubiläums-Festausstellung 100 Jahre Naturhistorisches Museum in Wien. – Veröffentlichungen aus dem Naturhistorischen Museum Wien, NF **12**, 105 S., Wien.

BARRANDE, J. (1852): Bemerkungen über die Abhandlung des Hr. Ed. Suess „Über böhmische Graptolithen“. – Jahrbuch der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, **3/2**, 139–155, Wien.

BECK VON MANNAGETTA, L. & KELLE, C. v. (Hg.) (1906): Die österreichischen Universitätsgesetze. Sammlung der für die österreichischen Universitäten gültigen Gesetze, Verordnungen, Erlässe, Studien- und Prüfungsordnungen usw. – Nr. **187**, S. 169, Anm. 1 usw., Wien (Manzsche k. u. k. Hof-Verlags- und Universitäts-Buchhandlung).

BECKE, F. (1914): Eduard Suess. – Almanach der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften [in Wien], **64**, 356–362, Wien.

BITTNER, A. (1890): Brachiopoden der alpinen Trias. – Abhandlungen der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, **14**, 325 S., Wien.

BLAINVILLE, H. (1825): Manuel de Malacologie et de Conchyliologie. – VIII + 647 S., Paris (Levrault).

BLASCHKE, F. (1905): Die Gastropodenfauna der Pachycardientuffe der Seiseralpe in Südtirol: nebst einem Nachtrag zur Gastropodenfauna der roten Raibler Schichten vom Schlernplateau. – Beiträge zur Paläontologie und Geologie Österreich-Ungarns und des Orients, **17**, 161–221, Wien (Braumüller).

BOUÉ, A. (1850): Über die jetzige Paläontologie und die Mittel, diese Wissenschaft zu heben. – Sitzungsberichte der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften [in Wien], mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse, **5**, 406–415, Wien.

CERNAJSEK, T. (1999): Die Lehrtätigkeit am Montanistischen Museum in Wien (1835–1848). – Tradície Banského Školsťva vo Svete. – 4. Medzinárodné sympóziu, 7.–11. September 1998, 61–71, Banská Štiavnica.

CERNAJSEK, T. (2016): Uhlig, Viktor Karl (1857–1911), Geologe und Paläontologe. – Österreichisches Biographisches Lexikon und biographische Dokumentation, Wien (Österreichischen Akademie der Wissenschaften). [http://www.biographien.ac.at/oebl/oebl\\_A/Arthaber\\_Gustav-Adolf\\_1864\\_1943.xml](http://www.biographien.ac.at/oebl/oebl_A/Arthaber_Gustav-Adolf_1864_1943.xml) [Abgefragt: 8. November 2017].

CERNAJSEK, T. & GSTÖTTNER, M. (1999): Ein Briefwechsel Wilhelm Haidingers mit Eduard Suess und dem Innenminister Alexander von Bach. – Mitteilungen der Österreichischen Gesellschaft für Wissenschaftsgeschichte, **19**, 124–127, Wien.

- CERNAJSEK, T., MENTSCHL, C. & SEIDL, J. (2000): Eduard Suess (1831–1914) – ein Geologe und Politiker des 19. Jahrhunderts. – In: HEINDL, G. (Hg.): Wissenschaft und Forschung in Österreich. Exemplarische Leistungen österreichischer Naturforscher, Techniker und Mediziner. – 59–84, Frankfurt am Main u. a. (Peter Lang Verlag).
- CRONSTEDT, A.F. (1781): Versuch einer Mineralogie. Aufs neue aus dem schwedischen übersetzt und nächst verschiedenen Anmerkungen vorzüglich mit äußeren Beschreibungen der Fossilien vermehrt von Abr. Gottlob Werner. – Erster Band, 1. Teil, 254 S., Leipzig (Crusius).
- CUVIER, G. (1821): Recherches sur les ossements fossiles, où l'on rétablit les caractères de plusieurs animaux dont les révolutions du globe ont détruit les espèces. – Nouv. [2.] éd., 335 S., Paris (Chez G. Dufour et E. d'Ocagne).
- DAVIDSON, T. (1853): The fossil Brachiopoda (Vol. I. Introduction). – Palaeontographical Society Monographs, **7**, London.
- DAVIDSON, T., SUCESS, E. (Bearb.) & MARSCHALL, A. (Übers.) (1856): Classification der Brachiopoden. – VI + 160 S., Wien (Gerold).
- DURAND-DELGA, M. (2004): Géologie et géologues du bassin d'Aquitaine du XVI<sup>e</sup> siècle à la période moderne. – Bulletin d'information des géologues du bassin de Paris, **41/4**, 49–72, Paris.
- DURAND-DELGA, M. (2009): Les confiantes et fructueuses relations entre Eduard Suess et les géologues français. – In: SEIDL, J. (Hg.): Eduard Suess und die Entwicklung der Erdwissenschaften zwischen Biedermeier und Sezession. – Schriften des Archivs der Universität Wien, **14**, 347–348, Göttingen (V&R unipress GmbH).
- DURAND-DELGA, M., TODOR, N. & SÂNDULESCU, M. (1997): Ami Boué, fondateur de la Société géologique de France, et la naissance de la géologie dans le Sud-Est de l'Europe. – Bulletin de la Société géologique de France, **168/4**, 521–531, Paris.
- EHRENBERG, K. (1931): Die Paläobiologischen Sammlungen des Paläontologischen und Paläobiologischen Instituts der Universität Wien. – 2. Mitteilung: Die Darstellung der Fossilisationserscheinungen I. – Palaeobiologica, **4**, 6–7, Wien–Leipzig.
- EHRENBERG, K. (1933): Die Paläobiologischen Sammlungen des Paläontologischen und Paläobiologischen Instituts der Universität Wien. – 3. Mitteilung: Die Darstellung der Fossilisationserscheinungen II. – Palaeobiologica, **5**, 349–370, Wien–Leipzig.
- EHRENBERG, K. (1975): Othenio Abel's Lebensweg – Unter Benützung autobiographischer Aufzeichnungen. – 162 S., 1 Bildtafel, Wien (Eigenverlag K. Ehrenberg, Druck Österreichische Hochschülerschaft Universität Wien).
- EHRENBERG, K. (1978): Othenio Abels Werden und Wirken. – Eine Rückschau zu seinem 100. Geburtstag am 20. Juni 1975. – Mitteilungen der Gesellschaft der Geologie- und Bergbaustudenten Österreichs, **25**, 271–295, 1 Bild, Wien.
- FISCHER, M., MOSCHNER, I. & SCHÖNMANN, R. (1976): Das Naturhistorische Museum in Wien und seine Geschichte. – Annalen des Naturhistorischen Museums in Wien, **80**, 1–24, Wien.
- FITZINGER, L.J. (1856–1880): Geschichte des k.k. Hof-Naturalien Cabinetes zu Wien. – Sitzungsberichte der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften [in Wien], mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse, 1856/**21**, 49 S., 1868/**58**, 86 S., 1880/**82**, 61 S., Wien.
- FLÜGEL, H. (1977): Geologie und Paläontologie an der Universität Graz 1761–1976. – Publikationen aus dem Archiv der Universität Graz, **7**, 13–14, Graz (Akademische Druck- und Verlagsanstalt).
- FLÜGEL, H., HUBER, P., HUBER, S. & MACHAN, A. (2011): Jakob Friedrich van der Nüll, Großbürger und Sammler in Wien an der Wende zum 19. Jahrhundert. – 208 S., Wien (Verlag des Naturhistorischen Museums).
- GEIER, W. (2009): Ami Boué in der Südosteuropa-Kunde des 19. Jahrhunderts. – In: SEIDL, J. (Hg.): Eduard Suess und die Entwicklung der Erdwissenschaften zwischen Biedermeier und Sezession. – Schriften des Archivs der Universität Wien, **14**, 229–244, Göttingen (V&R unipress GmbH).
- GOETHE, J.W. v. (1894): Zur Naturwissenschaft überhaupt, Mineralogie und Geologie. II. Abtheilung. – Goethes Naturwissenschaftliche Schriften, **10**, Weimar (Hermann Böhlau).
- GOULVEN, L. (1993): Ami Boué (1794–1881). Sa vie et son œuvre. – Travaux du Comité Français d'Histoire de la Géologie (COFRHIGEO), sér. **3**, 7/3, 19–30, Paris.
- GRANDITS, P. (2004): Die Studien- und Forschungsreisen des Wiener Paläontologen Othenio Abel: „Reisetypologie“ im Vergleich. – Diplomarbeit an der Fakultät für Naturwissenschaften und Mathematik der Universität Wien, Institut für Paläontologie, 244 S., Wien.
- GRUNERT, P. (2005): Lukas Friedrich Zekeli – ein Pionier des paläontologischen Unterrichts in Österreich. – 8<sup>th</sup> International Symposium: Cultural Heritage in Geosciences, Mining and Metallurgy. Libraries – Archives – Collections, Schwaz, Tyrol, Austria, 3<sup>rd</sup> to 7<sup>th</sup> October 2005; 5. Arbeitstagung zur Geschichte der Erdwissenschaften in Österreich. – Berichte der Geologischen Bundesanstalt, **65**, 59–62, Wien–Schwaz.
- GRUNERT, P. (2006a): Leben und Werk von Lukas Friedrich Zekeli (1823–1881): Mehr als eine Fußnote in der Geschichte der Erdwissenschaften in Österreich. – Berichte der geologischen Bundesanstalt, **69**, 24–26, Wien und Berichte des Instituts für Erdwissenschaften Karl-Franzens-Universität Graz, **12**, 24–26, Graz.
- GRUNERT, P. (2006b): Lukas Friedrich Zekeli (1823–1881). Leben und Werk eines nahezu vergessenen Pioniers des paläontologischen Unterrichts in Österreich. – Jahrbuch der Geologischen Bundesanstalt, **146/3+4**, 195–215, Wien.
- GÜSSMANN, F. (1782): Beyträge zur Bestimmung des Alters unserer Erde und ihrer Bewohner der Menschen. – 472 S., Wien (Joseph Gerold).
- HADINGER, C.M. (1782): Eintheilung der kaiserlich königlichen Naturaliensammlung zu Wien. – 104 S., Wien (Christian Friedrich Wappler).
- HADINGER, W. (1843): Bericht über die Mineralien-Sammlung der k.k. Hofkammer im Münz- und Bergwesen. – Wien (Carl Gerold).
- HADINGER, W. (1869): Das kaiserliche-königliche Montanistische Museum und die Freunde der Naturwissenschaften in Wien in den Jahren 1840 bis 1850. – Erinnerungen an die Vorarbeiten zur Gründung der kaiserlich-königlichen Geologischen Reichsanstalt. – XII + 135 S., Wien (Wilhelm Braumüller).
- HAMANN, G. (1976): Die Geschichte der Wiener naturhistorischen Sammlungen bis zum Ende der Monarchie. – Veröffentlichungen aus dem Naturhistorischen Museum Wien, NF **13**, 1–98, 19 Abb., Wien.
- HAMANN, G. (Hg.) (1983): Eduard Suess zum Gedenken (20. VIII. 1831 – 26. IV. 1914). – Veröffentlichungen der Kommission für Geschichte der Mathematik, Naturwissenschaften und Medizin, **41**, 100 S., Wien (Österreichische Akademie der Wissenschaften).
- HAMPL, F. (1950): Das Aurignacien aus Senftenberg im Kremstal, Niederösterreich. – Archaeologia Austriaca, **5**, 80–88, Wien.

- HITTMAIR, O. (Hg.) (1997): Akademie der Wissenschaften. Entwicklung einer österreichischen Forschungsinstitution. – Denkschriften der Gesamtakademie, **15**, Wien (Österreichische Akademie der Wissenschaften).
- HOFMANN, T. & HARZHAUSER, M. (2017): Haie, Goethe, Gurken. – 160 S., Wien (Metro-Verlag).
- HÖRNES, M. (1870): Die fossilen Mollusken des Tertiaer-Beckens von Wien: II. Band: Bivalven. – Abhandlungen der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, **4**, 479 S., Wien (Braumüller).
- HÖRNES, M., PARTSCH, P. (Mitarb.) & HAIDINGER, W. (Vorw.) (1856): Die fossilen Mollusken des Tertiaer-Beckens von Wien: I. Band: Univalven. – Abhandlungen der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, **3**, 736 S., Wien (Braumüller).
- HUBER, S. & HUBER, P. (2011): Jakob Friedrich van der Nüll, Großbürger und Sammler in Wien an der Wende zum 19. Jahrhundert. – Berichte der Geologischen Bundesanstalt, **89**, 23–24, Wien.
- HUBER, S. & HUBER, P. (2016): Historische geowissenschaftliche Sammlungen in den österreichischen Stiften. – Berichte der Geologischen Bundesanstalt, **118**, 70–80, 1 Abb., Wien.
- HUBMANN, B. & SEIDL, J. (2012): Carl Dieners Expedition in den Himalaya – ein internationales Forschungsprojekt aus dem Jahr 1892. – Mitteilungen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft, **154**, 322–334, Wien.
- KADLETZ, K. (2000): Wilhelm Haidinger (1795–1871). – In: HEINDL, G. (Hg.): Wissenschaft und Forschung in Österreich. Exemplarische Leistungen österreichischer Naturforscher, Techniker und Mediziner. – 9–30, Frankfurt/Main u. a. (Peter Lang).
- KADLETZ, K. (2003): Die geologische Reichsanstalt im Schicksalsjahr 1860: Genese und Ablauf des Konflikts um ihre Eingliederung in die Akademie der Wissenschaften. – Unveröffentlichte Dissertation Univ. Wien, 307 S., Wien.
- KADLETZ-SCHÖFFEL, H. & KADLETZ, K. (2000): Metternich (1773–1859) und die Geowissenschaften. – Berichte der Geologischen Bundesanstalt, **51**, 49–52, Wien.
- KHITTEL, S. (2005): Von der „Paläobiologie“ zum „biologischen Trägheitsgesetz“. Herausbildung und Festigung eines neuen paläontologischen Denkstils bei Othenio Abel, 1907–1934. – Europäische Hochschulschriften, Reihe 3, Geschichte und ihre Hilfswissenschaften, **1015**, Frankfurt am Main u. a. (Peter Lang).
- KLEMUN, M. (2000): Internationale Kontakte und Funktionen des Mineraliensammelns am Beispiel von Sigmund Zois (1747–1819). – Berichte der Geologischen Bundesanstalt, **51**, 13–20, Wien.
- KLEMUN, M. & HÜHNEL, H. (2017): Nikolaus Joseph Jacquin (1727–1817) – ein Naturforscher (er)findet sich. – 620 S., Göttingen (Vienna University Press).
- KNER, R. (1849): Lehrbuch der Zoologie zum Gebrauche für die höheren Lehranstalten. – XXIV + 484 S., Wien (Seidel).
- KNER, R. (1851): Leitfaden zum Studium der Geologie mit Inbegriff der Paläontologie. Zum Gebrauch für Studierende an Ober-Gymnasien und technischen Lehranstalten. – 173 S., Wien (Seidel).
- KNIEFACZ, K. & POSCH, H. (2015): Othenio Abel, o. Univ.-Prof. (20.6.1875 – 4.7.1946). – <http://geschichte.univie.ac.at/de/personen/othenio-abel-o-univ-prof> [Abgefragt: 8. November 2017].
- KNOBLOCH, E., KONZALOVÁ, M. & KVACEK, Z. (1996): Die obereozäne Flora der Staré Sedlo-Schichtenfolge in Böhmen (Mitteleuropa). – Rozprawy Čes. geol. Úst., **49**, 1–260, Praha.
- KOSSATZ-POMPÉ, A. & STEININGER, F.F. (Hg.) (1999): „quer durch Europa“. – Naturwissenschaftliche Reisen mit Johann Wolfgang von Goethe. – Kleine Senckenbergreihe, **30**, 176 S., Frankfurt (Kramer).
- KRENN, M. (2015): Carl Diener (1862–1928) – Ein „Beinahe-Direktor“ der Geologischen Reichsanstalt in den ersten Jahren der österreichischen Republik. – Jahrbuch der Geologischen Bundesanstalt, **155**, 265–280, Wien.
- KRIWET, L. (2013): Die Evolution des Lebens verstehen. – Medienportal Universität Wien vom 14. 3. 2013. <https://medienportal.univie.ac.at/uniview/professuren/detailansicht/artikel/juergen-kriwet-die-evolution-des-lebens-verstehen/> [Abgefragt: 8. November 2017].
- KÜHN, O. (1954): Das Paläontologische Institut der Universität Wien. – Aus Österreichs Wissenschaft. – Universum – Natur und Technik, **9**, 442–444, Wien (R. Spies & Co.).
- KÜHN, O. (1958): Zur Geschichte der Geologischen Gesellschaft in Wien. – Mitteilungen der geologischen Gesellschaft in Wien, **50**, 11–22, Wien.
- KÜHNELT, W. (1992): Schmarda, Ludwig Karl (1819–1908), Zoologe und Forschungsreisender. – Österreichisches Biographisches Lexikon und biographische Dokumentation, Wien (Österreichische Akademie der Wissenschaften). [http://www.biographien.ac.at/oeb/oeb\\_S/Schmarda\\_Ludwig-Karl\\_1819\\_1908.xml](http://www.biographien.ac.at/oeb/oeb_S/Schmarda_Ludwig-Karl_1819_1908.xml) [Abgefragt: 8. November 2017].
- LAMARCK, J.-B. DE (1801): Système des animaux sans vertèbres, ou Tableau général des classes, des ordres et des genres de ces animaux présentant leurs caractères essentiels et leur distribution, d’après la considération de leurs rapports naturels et de leur organisation, et suivant l’arrangement établi dans les galeries du Muséum d’Hist. Naturelle, parmi leurs dépouilles conservées. – VIII + 432 S., Paris (Deterville).
- LEIN, H. (1949): Die Beziehungen der Wiener Universität zu den kaiserlichen Hofsammlungen, 1790–1848. – V + 131 S., Unveröffentlichte Dissertation Universität Wien.
- LENTZE, H. (1962): Die Universitätsreform des Ministers Graf Leo Thun-Hohenstein. – Veröffentlichungen der Kommission für Geschichte der Erziehung und des Unterrichts der phil.-hist. Klasse der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, **7**: Beiträge zur Geschichte der Universität Wien, **5**: Sitzungsberichte der phil.-hist. Klasse der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, **239**, 2, Graz–Wien.
- LINSBAUER, K.H. (2006): Anton Krahuletz. – In: LINSBAUER, K.H.: Eggenburger Sammlerraritäten von A–Z **1**. – S. 192, Eggenburg (Privatdruck Fa. Hofer, Retz).
- MAISEL, T. (2007): Gelehrte in Stein und Bronze. – Die Denkmäler im Arkadenhof der Universität Wien. – 107 S., Wien (Böhlau).
- MEISTER, R. (1947): Geschichte der Akademie der Wissenschaften in Wien 1847–1947. – Denkschriften der Gesamtakademie, **1**, Wien (Holzhausen).
- MEISTER, R. (1963): Entwicklung und Reformen des österreichischen Studienwesens. – 2 Teile, Sitzungsberichte der phil.-hist. Klasse der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, **239**, 1. Abhandlung, 142–143, Graz–Wien–Köln.
- MITTERPACHER, L. (1774): Kurzgefasste Naturgeschichte der Erdkugel zum Behufe der Vorlesungen in der k. k. thesianischen Akademie. – 339 S., Wien (bey Joh. Thomas Edl. von Trattern).
- MÜHLBERGER, K. (1997): Das Collegium Academicum Viennense. – wissen:schafft. Lese-Buch, 255–262, Wien (Österreichische Akademie der Wissenschaften).

- NEUMAYR, M. (1879): Paläontologie und Descendenzlehre. – Verhandlungen der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, **1879**, 83–88, Wien.
- NEUMAYR, M. (1889): Die Stämme des Thierreiches. – VI + 603 S., Wien (Deuticke).
- NEUMAYR, M. & PAUL, C.M. (1875): Die Congerien- und Paludinen-schichten Slavoniens und deren Faunen. Ein Beitrag zur Descendenz-Theorie. – Abhandlungen der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, **7/3**, 1–111, Wien.
- ÖBL (1954): Diener, Carl (1862–1928), Geologe und Paläontologe. – Österreichisches Biographisches Lexikon, Bd. 1, Lfg. 2, S. 184, Wien (Österreichische Akademie der Wissenschaften). [http://www.biographien.ac.at/oebl/oebl\\_D/Diener\\_Carl\\_1862\\_1928](http://www.biographien.ac.at/oebl/oebl_D/Diener_Carl_1862_1928) [Abgefragt: 8. November 2017].
- PALLAS, P.S. (1787): Charakteristik der Thierpflanzen, worin von den Gattungen derselben allgemeine Entwürfe, und von denen dazu gehörigen Arten kurze Beschreibungen gegeben werden; nebst den vornehmsten Synonymen der Schriftsteller. Aus dem Lateinischen übersetzt und mit Anmerkungen versehen von Christian Friedrich Wilkens, und nach seinem Tode herausgegeben von Johann Friedrich Wilhelm Herbst. – 2 Bände: Erster Teil: XII + 344 S., 14 Tafeln; Zweyter Theil: 265 S., 1–23 Tabellen, XIII–XXVII Tafeln, Nürnberg (Raspe).
- PAPP, A. (1952): Die Schmuckschnecken aus Kamegg, N.-Ö. – *Archaeologia Austriaca*, **10**, 28–33, Wien.
- PERTLIK, F. & ULRICH, J. (2001): Lehre der Geowissenschaften im Rahmen des Faches Naturgeschichte an der Universität Wien von 1787 bis 1848. – In: HUBMANN, B. (Hg.): Geschichte der Erdwissenschaften in Österreich (2. Tagung 17.–18. November 2000 in Peggau/Stmk.). – Berichte der Geologischen Bundesanstalt, **53**, 55–60, Wien.
- PIA, J. (1927): Aus der Geschichte der Paläontologie in Wien während der letzten zwanzig Jahre. – Verhandlungen der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft, **77**, 39–48, Wien.
- POHL, J.E. (1832): Reise im Innern von Brasilien: Auf Allerhöchsten Befehl Seiner Majestät des Kaisers von Österreich, Franz des Ersten, in den Jahren 1817–1821 unternommen. 1. Erster Theil. – XXX + 448 S., Wien (Strauss).
- POHL, J.E. (1837): Reise im Innern von Brasilien: Auf Allerhöchsten Befehl Seiner Majestät des Kaisers von Österreich, Franz des Ersten, in den Jahren 1817–1821 unternommen. 2. Zweyter Theil. – XII + 641 S., Wien (Wallishäuser).
- RIEDL-DORN, C. (1998): Das Haus der Wunder. Zur Geschichte des Naturhistorischen Museums in Wien. – XX + 308 S., Wien (Holzhausen).
- RIEDL-DORN, C. & SEIDL, J. (2001): Zur Sammlungs- und Forschungsgeschichte einer Wiener naturwissenschaftlichen Institution. Briefe von Eduard Suess an Paul Maria Partsch, Moriz Hoernes, Ferdinand Hochstetter und Franz Steindachner im Archiv für Wissenschaftsgeschichte am Naturhistorischen Museum in Wien. – Mensch – Wissenschaft – Magie. Mitteilungen der Österreichischen Gesellschaft für Wissenschaftsgeschichte, **21**, 17–50, Wien (Erasmus).
- SALVINI-PLAWEN, L. & SVOJTKA, M. (2008): Fische, Petrefakten und Gedichte: Rudolf Kner (1810–1869) – ein Streifzug durch sein Leben und Werk. – *Denisia*, **24**, 132 S., Linz (Plöchl).
- SCHOLLER, H. (1958): Naturhistorisches Museum Wien. – Die Geschichte der Wiener Naturhistorischen Sammlung. – 53 S., 14 Abb., 2 Pläne, Wien (Naturhistorisches Museum).
- SCHRATTER, D. & HEINDL, G. (Hg.) (2010): Otto Antonius. – Wegbereiter der Tiergartenbiologie. – Tiergarten Schönbrunn, **5**, XIV + 226 S., 21 Abb., Wien (Braumüller).
- SCHÜBL, E. (2010): Mineralogie, Petrographie, Geologie, Paläontologie. – Zur Institutionalisierung der Erdwissenschaften an österreichischen Universitäten, vornehmlich jener in Wien, 1848–1938. – *Scripta Geo-historica – Grazer Schriften zur Geschichte der Erdwissenschaften*, **3**, VIII + 304 S., Graz (Grazer Universitätsverlag Leykam, Karl-Franzens-Universität Graz).
- SEIDL, J. (2001): Einige Inedita zur Frühgeschichte der Paläontologie an der Universität Wien. Die Bewerbung von Eduard Sueß um die *Venia legendi* für Paläontologie (1857). – In: HUBMANN, B. (Hg.): Geschichte der Erdwissenschaften in Österreich (2. Tagung 17.–18. November 2000 in Peggau, Stmk.). – Berichte der Geologischen Bundesanstalt, **53**, 61–67, Wien.
- SEIDL, J. (2002a): Die Verleihung der außerordentlichen Professur für Paläontologie an Eduard Suess im Jahre 1857. Zur Frühgeschichte der Geowissenschaften an der Universität Wien. – *Wiener Geschichtsblätter*, **57**, 38–61, Wien.
- SEIDL, J. (2002b): Ami Boué (1794–1881), géoscientifique du XIX<sup>e</sup> siècle. – *C(omptes) R(endus) Palevol* **1**, ed. Académie des Sciences; éditions scientifiques et médicales, 649–656, Paris.
- SEIDL, J. (2004a): Von der Immatrikulation zur Promotion. – Ausgewählte Quellen des 19. und 20. Jahrhunderts zur biographischen Erforschung von Studierenden der Philosophischen Fakultät aus den Beständen des Archivs der Universität Wien. – Stadtarchiv und Stadtgeschichte. Forschungen und Innovationen. Festschrift für Fritz Mayrhofer zur Vollendung seines 60. Lebensjahres. – *Historisches Jahrbuch der Stadt Linz 2003/2004*, 289–302, Linz.
- SEIDL, J. (2004b): Eduard Suess (1831–1914). *Aperçu biographique. Avec une annexe par Michel Durand-Delga.* – *Travaux du Comité Français d'Histoire de la Géologie*, 3<sup>e</sup> sér., **18**, 133–146, Paris.
- SEIDL, J. (2008): Eduard Suess (1831–1914) und die Entwicklung der modernen Erdwissenschaften in Österreich. Bausteine zu einer Biographie. – 401 S., Habilitationsschrift Univ. Graz.
- SEIDL, J. (Hg.) (2009): Eduard Suess und die Entwicklung der Erdwissenschaften zwischen Biedermeier und Sezession. – *Schriften des Archivs der Universität Wien*, **14**, Göttingen (V&R unipress GmbH).
- SEIDL, J. (2015): Eduard (Carl Adolph) Suess. Geologe, Techniker, Kommunal-, Regional- und Staatspolitiker, Akademiepräsident. – In: ASH, M.G. & EHMER, J. (Hg.): *Universität – Politik – Gesellschaft.* – 650 Jahre Universität Wien – Aufbruch ins neue Jahrhundert, **2**, 217–223, Wien (V&R unipress GmbH).
- SEIDL, J. & CERNAJSEK, T. (2003): Ami Boué (1794–1881). Kosmopolit und Pionier der Geologie. – In: ANGETTER, D. & SEIDL, J. (Hg.): *Glücklich, wer den Grund der Dinge zu erkennen vermag. Österreichische Naturwissenschaftler, Techniker und Mediziner im 19. und 20. Jahrhundert.* – 9–26, Frankfurt am Main u. a. (Peter Lang Verlag).
- SEIDL, J. & PERTLIK, F. (2007): Eduard Sueß als akademischer Lehrer. Eine Synopsis der unter seiner Anleitung verfassten Dissertationen. – *res montanarum*, **40**, 40–47, Leoben.
- SEIDL, J., PERTLIK, F. & SVOJTKA, M. (2009): Franz Xaver Maximilian Zippe (1791–1863) – Ein böhmischer Erdwissenschaftler als Inhaber des ersten Lehrstuhls für Mineralogie an der Philosophischen Fakultät der Universität Wien. – In: SEIDL, J. (Hg.): *Eduard Suess und die Entwicklung der Erdwissenschaften zwischen Biedermeier und Sezession.* – *Schriften des Archivs der Universität Wien*, **14**, 161–209, Göttingen (V&R unipress GmbH).
- SEIPEL, W. (Hg.) & AUER, A. (2006): Die Entdeckung der Natur. Naturalien in den Kunstkammern des 16. und 17. Jahrhunderts. Eine Ausstellung des Kunsthistorischen Museums Wien. – 288 S., Wien (Verlag Kunsthistorisches Museum Wien).

- SENONER, A. (1862): Die Sammlungen der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt in Wien – Skizze den Besuchern derselben gewidmet. – 44 S., Wien (Carl Gerold's Sohn).
- STAGL, V. (2017): Versluys, Jan (1873–1939), Zoologe und Morphologe. – Österreichisches Biographisches Lexikon und biographische Dokumentation, Wien (Österreichische Akademie der Wissenschaften). [http://www.biographien.ac.at/oeb1/oeb1\\_V/Versluys\\_Jan\\_1873\\_1939.xml](http://www.biographien.ac.at/oeb1/oeb1_V/Versluys_Jan_1873_1939.xml) [Abgefragt: 8. November 2017].
- STAUDIGL-CIECHOWICZ, K.M. (2017): Das Dienst-, Habilitations- und Disziplinarrecht der Universität Wien 1848–1938. – Schriften des Archivs der Universität Wien, **22**, 863 S., Göttingen (V&R unipress GmbH).
- STEININGER, F. & THENIUS, E. (1973): 100 Jahre Paläontologisches Institut der Universität Wien 1873–1973. – 68 S., Wien (Eigenverlag).
- STENO, N. (1667): Elementorum Myologiae Specimen, seu musculi descriptio Geometrica. Cui accedunt canis carchariae dissectum caput, et dissectus piscis ex canum genere. – 123 S., Florenz (ex typographia sub signo stellae).
- STENO, N. (1669): De solido intra solidum naturaliter contento dissertationis prodromus. – 78 S., Florenz (Stella).
- STOJASPAL, F. (1999): Sammlungen. – In: BACHL-HOFMANN, C., CERNAJSEK, T., HOFMANN, T. & SCHEDL, A. (1999): Die Geologische Bundesanstalt in Wien. – 150 Jahre Geologie im Dienste Österreichs (1849–1999), 198–212, Wien (Böhlau).
- STÜTZ, A. (1793): Neue Einrichtung der k.k. Naturalien-Sammlung zu Wien. – 174 S., Wien.
- Suess, E. (1851): Über böhmische Graptolithen. Mitgeteilt in der Sitzung der k.k. geologischen Reichsanstalt am 24. März 1851. – In: HAIDINGER, W. (Hg.): Naturwissenschaftliche Abhandlungen, 4. – 87–134, Wien.
- Suess, E. (1857): Ueber das Wesen und den Nutzen Palaeontologischer Studien. Ein Vortrag gehalten am 9. October 1857 beim Antritte der ausserordentlichen Professur für Palaeontologie an der Hochschule zu Wien. – 16 S., Wien–Olmütz (Hölzel).
- Suess, E. (1862): Bemerkungen über die Einführung des geologischen Unterrichts an unseren Gymnasien. – Zeitschrift für die österreichischen Gymnasien, **13/3**, 165–177, Wien.
- Suess, E. (1916): Erinnerungen. – VI + 451 S., Leipzig (Hirzel).
- Suess, F. E. (1911): Victor Uhlig: Ein Bild seiner wissenschaftlichen Tätigkeit. – Mitteilungen der Geologischen Gesellschaft in Wien, **4**, 449–482, Wien (Deuticke).
- SVOJTKA, M. (2006): Mit Trilobitenaugen gesehen: Paläontologische Sammler im späten 19. Jahrhundert und ihre Beziehung zur Universität Wien. – Berichte der Geologischen Bundesanstalt, **69**, 69–72, Wien.
- SVOJTKA, M. (2010): Lehre und Lehrbücher der Naturgeschichte an der Universität Wien von 1749 bis 1849. – Berichte der Geologischen Bundesanstalt, **83**, 50–64, Wien.
- SVOJTKA, M. (2011a): Abel, Othenio (1875–1946), Paläontologe (Zuletzt aktualisiert: 1. 3. 2011). – Österreichisches Biographisches Lexikon und biographische Dokumentation, Wien (Österreichische Akademie der Wissenschaften). [http://www.biographien.ac.at/oeb1/oeb1\\_A/Abel\\_Othenio\\_1875\\_1946.xml](http://www.biographien.ac.at/oeb1/oeb1_A/Abel_Othenio_1875_1946.xml) [Abgefragt: 8. November 2017].
- SVOJTKA, M. (2011b): Das botanische Frühwerk des Paläobiologen Othenio Abel (1875–1946). Persönliche Netzwerke und fachliche Prädisposition. – 10. Tagung der österreichischen Arbeitsgruppe „Geschichte der Erdwissenschaften“. Wissenschaftshistorischer Workshop „GeoGeschichte und Archiv: 2. Dezember 2011, Wien, Berichte der Geologischen Bundesanstalt, **89**, 52–66, Wien.
- SVOJTKA, M. (2013a): Arthaber, Gustav Adolf von (1864–1943), Paläontologe (Zuletzt aktualisiert: 15. 3. 2013). – Österreichisches Biographisches Lexikon und biographische Dokumentation, Wien (Österreichische Akademie der Wissenschaften). [http://www.biographien.ac.at/oeb1/oeb1\\_A/Arthaber\\_Gustav-Adolf\\_1864\\_1943.xml](http://www.biographien.ac.at/oeb1/oeb1_A/Arthaber_Gustav-Adolf_1864_1943.xml) [Abgefragt: 8. November 2017].
- SVOJTKA, M. (2013b): Ehrenberg, Kurt (1896–1979), Paläontologe (Zuletzt aktualisiert: 15. 3. 2013). – Österreichisches Biographisches Lexikon und biographische Dokumentation, Wien (Österreichische Akademie der Wissenschaften). [http://www.biographien.ac.at/oeb1/oeb1\\_E/Ehrenberg\\_Kurt\\_1896\\_1979.xml](http://www.biographien.ac.at/oeb1/oeb1_E/Ehrenberg_Kurt_1896_1979.xml) [Abgefragt: 8. November 2017].
- SVOJTKA, M., SEIDL, J. & HELLER, M.C. (2009): Frühe Evolutionsgedanken in der Paläontologie. Materialien zur Korrespondenz zwischen Charles Robert Darwin und Melchior Neumayr. – Jahrbuch der Geologischen Bundesanstalt, **149**, 357–374, Wien.
- TASCHWER, K. (2015a): Hochburg des Antisemitismus. Der Niedergang der Universität Wien im 20. Jahrhundert. – 312 S., Wien (Czernin Verlag).
- TASCHWER, K. (2015b): Othenio Abel. Paläontologe, antisemitischer Fakultäts- und Universitätspolitiker. – In: ASH, M.G. & EHMER, J. (Hg.): Universität – Politik – Gesellschaft. – 650 Jahre Universität Wien – Aufbruch ins neue Jahrhundert, **2**, 287–292, Wien (V&R unipress GmbH).
- TASCHWER, K. (2017): Die Bärenhöhle, eine geheime antisemitische Professorenclique der Zwischenkriegszeit. – (Zuletzt aktualisiert am: 14. 03. 2017 – 09:44). <http://geschichte.univie.ac.at/de/artikel/die-baerenhoehle-eine-geheime-antisemitische-professorenclique-der-zwischenkriegszeit> [Abgefragt: 8. November 2017].
- THENIUS, E. (1980): Kurt Ehrenberg 22. 11. 1896 – 6. 10. 1979. – Mitteilungen der Österreichischen Geologischen Gesellschaft, **73**, 255–260, Wien.
- THENIUS, E. (1985): 40 Jahre Paläontologie an der Universität Wien (1945–1984). – Jahrbuch der geologischen Bundesanstalt, **128**, 227–239, 5 Abb., 1 Tafel, Wien.
- THENIUS, E. (1993): Entstehung und Wandel der Landschaft Osttirols während der Erdgeschichte (Vom Ozeanboden zum höchsten Gipfel Österreichs). – Osttiroler Heimatblätter, **61** (1/2, 3), 1–8, S. 4 Lienz.
- THENIUS, E. (2013): 100 Jahre Paläobiologie an der Universität Wien – die Jahre 1912 bis 1973. – Schriften des Vereins zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse, **151–152**, 7–37, Wien.
- THENIUS, E. & VAVRA, N. (1996): Fossilien im Volksglauben und im Alltag: Bedeutung und Verwendung vorzeitlicher Tier- und Pflanzenreste von der Steinzeit bis heute. – Senckenberg-Buch, **71**, 179 S., Frankfurt am Main (Kramer).
- TIETZE, E. (1900): Franz von Hauer: sein Lebensgang und seine wissenschaftliche Thätigkeit, ein Beitrag zur Geschichte der österreichischen Geologie. – Jahrbuch der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, **49**, 679–827, Wien.
- TOLLMANN, A. (1962): Hundert Jahre Geologisches Institut der Universität Wien (1862–1962). – Mitteilungen der Gesellschaft der Geologie- und Bergbaustudenten in Wien, **13**, 1–40, Wien.
- TOLLMANN, A. (1983): Eduard Suess – Geologe und Politiker. Gedanken über die Bedeutung seiner Leistungen für Vergangenheit und Gegenwart. – In: HAMANN, G. (Hg.): Eduard Suess zum Gedenken (20. VIII. 1831 – 26. IV. 1914). – Sitzungsberichte der phil.-hist. Klasse der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, **422**, S. 40, Wien.
- TOLLMANN, A. (1996): Das geologische Wirken der Wiener Schule im osmanisch-türkischen Raum. – Österreichische Osthefte, **38**, H. 2, 367–370, Wien.

TOLLMANN, A. & KRISTAN-TOLLMANN, E. (Schriftleitung) (1981): Eduard Suess – Forscher und Politiker. 20. 8. 1831 – 26. 4. 1914. Im Gedenken zum 150. Geburtstag. – 100 S., Wien (Österreichische Geologische Gesellschaft).

UHLIG, V. (1908): Rede zur konstituierenden Versammlung der Geologischen Gesellschaft in Wien. – Mitteilungen der Geologischen Gesellschaft Wien, **1**, 4–10, Wien.

WALLERIUS, J.G. (1781): Mineralsystem, worin die Fossilien nach Klassen, Abtheilungen, Gattungen, Arten und Spielarten angeordnet, beschrieben und durch Beobachtungen, Versuche und Abbildungen erläutert werden: In einen Auszug gebracht und mit äußeren Beschreibungen und Zusätzen vermehrt herausgegeben von Nathanael Gotfried Leske. Erster Teil: Erd- und Steinarten. – 396 S., Berlin (Friedrich Nicolai).

WIKIPEDIA (2017): Wilhelm Heinrich Waagen (Zuletzt am 27. November 2016 um 18:13 Uhr bearbeitet). [https://de.wikipedia.org/wiki/Wilhelm\\_Heinrich\\_Waagen](https://de.wikipedia.org/wiki/Wilhelm_Heinrich_Waagen) [Abgefragt: 8. November 2017].

ZAPFE, H. (1971): Index palaeontologicorum Austriae. – Catalogus Fossilium Austriae: Supplementum **XV**, 140 S., Wien (Springer).

ZAPFE, H. (1985): Reuss, August Emanuel von (1811–1873), Paläontologe, Geologe und Mineraloge. – Österreichisches Biographisches Lexikon und biographische Dokumentation, Wien (Österreichische Akademie der Wissenschaften). [http://www.biographien.ac.at/oeb1/oeb1\\_R/Reuss\\_August-Emanuel\\_1811\\_1873.xml](http://www.biographien.ac.at/oeb1/oeb1_R/Reuss_August-Emanuel_1811_1873.xml) [Abgefragt: 8. November 2017].

ZAPFE, H. (1987): Materialien zu einer Geschichte der Paläontologie in Österreich. – Catalogus Fossilium Austriae: Supplementum, **XVa**, 209–242, Wien (Österreichische Akademie der Wissenschaften).

ZIPPE, F.X. (1862): Über die Einführung des geologischen Unterrichts an unseren Gymnasien. – Zeitschrift für die österreichischen Gymnasien, **13/3**, 394–397, Wien.

ZÖLLNER, E. (1974): Geschichte Österreichs. Von den Anfängen bis zur Gegenwart. 5. Aufl. – 694 S., Oldenburg (Verlag für Geschichte und Politik).

ZORN, I., MELLER, B., DRAXLER, I., SURENIAN, R. & GEBHARDT, H. (2005): Historische Kostbarkeiten der Sammlungen der Geologischen Bundesanstalt. – Berichte der Geologischen Bundesanstalt, **65**, 187–188, Wien.

## Sammelwerke

ACQUISITIONSBOGEN DES PALÄONTOLOGISCHEN INSTITUTS I – 1874 bis 1892. – 436 S., Archiv der Universität Wien (PI.7.2.12); Original am Paläontologischen Institut der Universität Wien.

ACQUISITIONSBOGEN DES PALÄONTOLOGISCHEN INSTITUTS II – 1893 bis 1928. – 326 S., Archiv der Universität Wien (PI.7.2.13); Original am Paläontologischen Institut der Universität Wien.

ÖFFENTLICHE VORLESUNGEN an der k.k. Universität zu Wien (später: Universität zu Wien) ab Winter-Semester 1869/70.

VERZEICHNIS über die seit dem Jahre 1872 an der Philosophischen Fakultät der Universität in Wien eingereichten und approbierten Dissertationen (1935–1936). – 3 Bde., Wien.

VERZEICHNIS der 1934 bis 1937 an der philosophischen Fakultät der Universität in Wien und der 1872 bis 1937 an der philosophischen Fakultät der Universität in Innsbruck eingereichten und approbierten Dissertationen, Bd. 4 (Nachtrag) (1937). – Wien.

VERZEICHNIS der an der Universität Wien approbierten Dissertationen. – 5 Bde., 1937/44–1964/65, 1954–1969, Wien.



# Anhang

## **Redaktionelle Anmerkung**

Für diese Arbeit wurden, sofern vorhanden, Daten aus dem Österreichischen Biographischen Lexikon 1815–1950 (ÖBL) übernommen, überprüft, gegebenenfalls korrigiert und ergänzt. Die dort gebräuchliche Struktur und Zitationsweise wurde weitgehend beibehalten. Die Angaben der **Werke** erfolgen indes in der bei Publikationen der Geologischen Bundesanstalt üblichen Art. Unter **Nachweise** sind hier Quellen und Literatur über die jeweiligen Personen zusammengefasst. Insbesondere bei großen, mehrbändigen lexikalischen Standardwerken, die über einen längeren Zeitraum erscheinen, wird hier nicht dezidiert auf einen Band, sondern mit einem Kürzel auf das Gesamtwerk verwiesen. Die Liste dieser Werke ist nachfolgend angegeben.



## Siglen

**Almanach Wien:** Österreichische Akademie der Wissenschaften. Almanach (Jg. 1–64, 1851–1914 Almanach der k. Akademie der Wissenschaften, Jg. 65–96, 1915–48 [K.] Akademie der Wissenschaften in Wien. Almanach), Jg. 1ff., Wien 1851ff.

**Carinthia:** Carinthia I. Mitteilungen des Geschichtsvereins für Kärnten; Carinthia II. Mitteilungen des naturhistorischen Landesmuseums für Kärnten (1810–20, Ein Wochenblatt zum Nutzen und Vergnügen. 1821–63, Ein Wochenblatt für Vaterlandskunde, Belehrung und Unterhaltung. 1864–90, Zeitschrift für Vaterlandskunde, Belehrung und Unterhaltung), Klagenfurt 1810ff.

Carinthia I. Online: [http://www.zobodat.at/publikation\\_series.php?id=20654](http://www.zobodat.at/publikation_series.php?id=20654)

Carinthia II. Online: [http://www.zobodat.at/publikation\\_series.php?id=2853](http://www.zobodat.at/publikation_series.php?id=2853)

**Czeike:** Felix Czeike, Historisches Lexikon Wien, 5 Bde., Wien (Kremayr & Scheriau) 1992–97, Ergänzungsband 2004.

Online: [https://www.wien.gv.at/wiki/index.php?title=Felix\\_Czeike:\\_Historisches\\_Lexikon\\_Wien](https://www.wien.gv.at/wiki/index.php?title=Felix_Czeike:_Historisches_Lexikon_Wien)

**Eisenberg:** Ludwig Eisenberg, Das geistige Wien. Künstler- und Schriftsteller-Lexikon, 5 Jgg. (Jg. 1 und 2 gemeinsam mit Richard Groner, Jg. 5 in 2 Bde.), Wien 1889–93.

**Enc. Jug.:** Enciklopedija Jugoslavije, 8 Bde., Zagreb 1955–71; 2. Aufl., 8 Bde., Zagreb 1980–88 (Enzyklopädie Jugoslawiens).

**Graeffe-Czikann:** Franz Graeffe – Johann Jacob Heinrich Czikann, Oesterreichische National-Encyklopädie, oder alphabetische Darlegung der wissenschaftlichsten Eigenthümlichkeiten des österreichischen Kaiserthumes ... , 6 Bde., Wien 1835–37.

**Hirsch:** Biographisches Lexikon der hervorragenden Ärzte aller Zeiten und Völker, hg. von August Hirsch, 2. Aufl., 5 Bde., Erg.Bd., durchgesehen von F(ranz) Hübotter, H(ermann) Vierordt und W(ilhelm) Haberling, Berlin–Wien 1929–35; 3. Aufl., red. von E(rnst) Gurlt und A(lbrecht) Wernich, 5 Bde., Erg.Bd., München–Berlin 1962.

**Jb. der Wr. Ges.:** Das Jahrbuch der Wiener Gesellschaft. Biographische Beiträge zur Wiener Zeitgeschichte, hg. von Franz Planer, Wien 1929.

**Kosch:** Wilhelm Kosch, Deutsches Literatur-Lexikon. Biographisches und bibliographisches Handbuch, 2. Aufl., 4 Bde., Bern 1949–58; 3. neubearb. Aufl., Bd. 1ff., Bern 1968ff.

**Kosel:** Deutsch-österreichisches Künstler- und Schriftsteller-Lexikon, hg. von Hermann C. Kosel, Victor A. Reko und Heinrich Bohrmann d. J., 2 Bde., Wien 1902–06.

**Masaryk:** Masarykův slovník naučný, 7 Bde., Praha 1925–33 (Masaryks Konversationslexikon).

**NDB:** Neue Deutsche Biographie, Bd. 1ff., Berlin 1953ff., Nachdruck Berlin 1971ff.

Online: <http://www.ndb.badw.de>

**ÖBL:** Österreichisches Biographisches Lexikon 1815–1950, Bd. 1ff., Graz–Köln 1957ff., Nachdruck Wien 1993ff.

Online: <http://www.biographien.ac.at>

**Oeml:** Oesterreichisches Musiklexikon, hg. von Rudolf Flotzinger, Bd. 1ff., 2002ff.

Online: [www.musiklexikon.ac.at](http://www.musiklexikon.ac.at)

**Otto:** Ottův slovník naučný, 28 Bde., Praha 1888–1909 (Ottos Konversationslexikon).

Online: <https://archive.org/search.php?query=ottov>

**Otto Erg.Bd.:** Ottův slovník naučný nové doby, VI Tle. in 12 Bde., Praha 1930–43 (Ottos Konversationslexikon der Neuzeit).

**Poggendorff:** Johann Christian Poggendorff, Biographisch-literarisches Handwörterbuch zur Geschichte der exacten Wissen-

schaften ..., 2 Bde., Leipzig 1863; Bd. 3–4: J. C. Poggendorff's biographisch-literarisches Handwörterbuch zur Geschichte der exacten Wissenschaften ..., hg. von Berend Wilhelm Feddersen und Arthur Joachim von Oettingen, Leipzig 1898–1904; Bd. 5–6/4: J. C. Poggendorff's biographisch-literarisches Handwörterbuch für Mathematik, Astronomie, Physik, Chemie und verwandte Wissensgebiete, red. von Philipp Weinmeister und Hans Stobbe, Leipzig–Berlin 1926–40; Bd. 7: J. C. Poggendorff, Biographisch-literarisches Handwörterbuch der exacten Naturwissenschaften, 7a, red. von Rudolph Zaunick und Hans Salié, 4 Bde., 5 Lfg. Suppl., Berlin 1956–71, 7b, red. von Hans Salié, Lebrecht Weichsel und Margot Köstler, Bd. 1ff., Berlin 1967ff.

Online: Band 1: <https://archive.org/details/biographischlite01pogguoft>

Online: Band 2: [https://archive.org/details/bub\\_gb\\_uP5HzhNmAnkC](https://archive.org/details/bub_gb_uP5HzhNmAnkC)

Online: Band 3: [https://archive.org/details/bub\\_gb\\_jgcjAQAA-MAAJ](https://archive.org/details/bub_gb_jgcjAQAA-MAAJ)

Online: Band 4: [https://archive.org/details/bub\\_gb\\_xvo3AQAA-MAAJ](https://archive.org/details/bub_gb_xvo3AQAA-MAAJ)

Online: Band 5: <https://archive.org/details/biographischlite05pogguoft>

**PSBL:** Primorski slovenski biografski leksikon, red. Martin Jevnikar, Bd. 1ff., Gorica 1974ff. (Slowenisches biographisches Lexikon des Küstenlandes).

**Révai:** Révai Nagy Lexikona, 21 Bde., Budapest 1911–35; Neuauf., Bd. 1ff., Budapest 1989ff. (Révais großes Lexikon).

Online: <http://mek.oszk.hu/06700/06758/pdf>

**Rieger:** Slovník naučný, red. von František Ladislav Rieger, Jakub Malý und František Bačkovský, 12 Bde., Praha 1860–90 (Konversationslexikon).

**SBL:** Slovenski biografski leksikon, red. von Izidor Cankar u. a., 4 Bde., Reg.Bd., Ljubljana 1925–91 (Slowenisches biographisches Lexikon).

Online: <http://www.slovenska-biografija.si>

**Szinnyei:** József Szinnyei, Magyar írók élete és munkái, 14 Bde., Budapest 1891–1914 (Leben und Werke ungarischer Schriftsteller).

Online: <http://mek.oszk.hu/03600/03630/html/index.htm>

**Wer ist's?:** Hg. von Hermann A. L. Degener. 10 Ausg. Leipzig, Berlin 1905–35.

Online: 4. Ausgabe (1908): <https://archive.org/details/weristsserial41908dege>

**Wurzbach:** Constant von Wurzbach, Biographisches Lexikon des Kaiserthums Oesterreich, enthaltend die Lebensskizzen der denkwürdigen Personen, welche seit 1750 in den österreichischen Kronländern geboren wurden oder darin gelebt und gewirkt haben (Tl. 1–5, 1856–59 ... Lebensskizzen der denkwürdigen Personen, welche 1750–1850 im Kaiserstaate und in seinen Kronländern gelebt haben, Tl. 6, 1860 ... Lebensskizzen derjenigen Personen, welche seit 1750 in den österreichischen Kronländern gelebt und gewirkt haben), 60 Tle., Wien 1856–91; Neudruck, New York–London 1966–73; Reg. zu den Nachträgen, Wien 1923.

Online: <https://austria-forum.org/web-books/kategorie/lexika/wurzbach-lexikon>

**Zapfe:** H. Zapfe, Index palaeontologicorum Austriae (= Catalogus Fossilium Austriae Supplementum 15), 1971; Index palaeontologicorum Austria: Supplementum, XVa, 1987, Österreichische Akademie der Wissenschaften, Wien.

## Biographisches Handbuch



**Abel** Othenio: geb. Wien, 20. 6. 1875; gest. Pichl am See (Innerschwand am Mondsee, Oberösterreich), 4. 7. 1946; römisch-katholisch.

Enkel des Baron Hügel'schen Obergärtners, Handelsgärtners und Gemeinderats Gottlieb Ludwig Abel (1811–1871), Sohn des (Garten)architekten Lothar Abel (1841–1896) und von Mathilde Abel, geb. Schneider (1854–1936),

Vater des Anthropologen und nationalsozialistischen Rassentheoretikers Wolfgang Abel (geb. Wien, 13. 5. 1905; gest. Mondsee, Oberösterreich, 1. 11. 1997).

Akademisches Gymnasium in Wien.

Ab 1894 Studium an der Juridischen und Philosophischen Fakultät der Universität Wien; 1896 rechtshistorische Staatsprüfung, 1899 juristische Staatsprüfung und 1899 Dr. phil.

Dissertation aus Geologie: „Die Tithonschichten von Niederfellabrunn in Nieder-Oesterreich und deren Beziehungen zur unteren Wolgastufe“, 1899; gedruckt in: Verhandlungen der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt in Wien, **17** und **18**, 1897.

1898–1899 Assistent am Geologischen Institut der Universität Wien.

Ab 1900 Praktikant, ab 1901 Assistent an der Geologischen Reichsanstalt in Wien.

1902 Privatdozent für allgemeine Paläontologie an der Universität Wien.

1907 Extraordinarius der Paläontologie und Phylogenie der Wirbeltiere an der Universität Wien.

1912 tit. o. Professor für Paläontologie.

1917 o. Professor für Paläontologie.

1928 o. Professor für Paläontologie und Paläobiologie.

1927/28 Dekan der Philosophischen Fakultät, 1932/33 Rektor der Universität Wien.

1932 überlebte er unverletzt ein Schussattentat von Karl Camillo Schneider.

1934 wegen nationalsozialistischer Gesinnung pensioniert (1938 NSDAP-Mitglied).

Gastprofessur in Cambridge.

1935 Ordinarius für Paläontologie an der Universität Göttingen.

1940 in Göttingen emeritiert, wurde er Leiter des zusammen mit dem Haus der Natur (im Rahmen des „Ahnenerbe“-Projekts) neu gegründeten Instituts für Lebensgeschichte.

Ab 1921 k. M. der Österreichischen Akademie der Wissenschaften in Wien.

Ab 1925 Korrespondent der Geologischen Bundesanstalt in Wien.

Ab 1935 Mitglied der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina.

Unter Abels Ägide wurde der Paläobiologische Lehrapparat, eine paläontologische Spezialsammlung, an der Universität Wien gegründet und 1924 in ein Paläobiologisches Institut umgewandelt, das 1928 mit dem Paläontologischen Institut zum Paläontologischen und Paläobiologischen Institut vereinigt wurde. Sein Verdienst ist die Herauslösung der Paläontologie aus dem stratigraphischen Korsett der Geologie sowie die Schaffung einer Paläobiologie unter konsequenter Einbeziehung aktualistischer Ansätze sowie ökologischer, ethologischer und phylogenetischer Ideen aus der Biologie. Anregung dazu erhielt er durch seinen Aufenthalt in Brüssel und der Begegnung mit Louis Dollo. Abel begründete die 1928–1948 erschienene Zeitschrift „Palaeobiologica“.

### Werke

(1909): Neuere Anschauungen über den Bau und die Lebensweise der Dinosaurier. – Verhandlungen der kaiserlich-königlichen Zoologisch-Botanischen Gesellschaft in Wien, **59**, 117–123, Wien.

(1912): Grundzüge der Palaeobiologie der Wirbeltiere. – XV + 708 S., Stuttgart (Schweizerbart).

(1915): Die Paläozoologie in Forschung und Lehre. – Die Naturwissenschaften, **32**, 413–419, Berlin (Springer).

(1916): Paläobiologie der Cephalopoden aus der Gruppe der Dibranchiaten. – VII + 281 S., Jena (Fischer).

(1920): Lehrbuch der Paläozoologie. – XVI + 500 S., Jena (Fischer).

(1929): Paläobiologie und Stammesgeschichte. – X + 423 S., Jena (Fischer).

(1939): Vorzeitliche Tierreste im Deutschen Mythos, Brauchtum und Volksglauben. – XIII + 304 S., Jena (Fischer).

**Nachweise:** Universitätsarchiv Wien; Wiener Zeitung, 17. 7. 1946; Oberösterreichische Nachrichten, 25. 7. 1946; Almanach Wien 97, 1947, S. 320ff.; Czeike (mit Bild); ÖBL; E. Fischer, in: Die Naturwissenschaften 33, 1946, S. 192; K. Ehrenberg, in: Neues Jahrbuch für Mineralogie, Geologie und Paläontologie, Monatshefte, Abteilung B, 1949, S. 325ff.; ders., in: Österreichische Naturforscher und Techniker, 1950, S. 75ff.; ders., Othenio Abels Lebensweg, 1975 (mit Bild); ders., in: Mitteilungen der Gesellschaft der Geologie- und Bergbaustudenten in Österreich 25, 1978, S. 271ff. (mit Bild und Werkverzeichnis); R. Kohring, in: Terra nostra 2000/3, S. 61; O. H. Walliser, in: Göttinger Gelehrte 2, ed. K. Arndt, 2001 (mit Bild); V. Hofer, in: Spurensuche 12, 2001, S. 40ff.; K. Taschwer, in: Universität – Politik – Gesellschaft, ed. M. G. Ash – J. Ehmer, 2015, S. 287ff.



**Aichhorn** Sigmund: geb. Wien, 19. 11. 1814; gest. Graz (Steiermark), 29. 11. 1892; römisch-katholisch.

Sohn eines Kaffeesieders; ab 1845 verheiratet mit Josefine Aichhorn, geb. Probst, ab 1848 mit Wilhelmine Aichhorn, geb. Bayer.

1832–1839 Studium der Medizin an der Universität Wien; daneben hörte er Vorlesungen von

Friedrich Mohs am Hofmineralienkabinett; 1839 Dr. med., 1840 Mag. obstet., 1842 Dr. chir.

1839–1845 Assistent an der Lehrkanzel für spezielle Naturgeschichte (Mineralogie und Zoologie) an der Universität Wien.

Ab 1845 Professor für Naturgeschichte und Geographie an der Steiermärkisch-ständischen Realschule in Graz, 1858–1863 dort Vizedirektor, 1863–1875 Direktor.

1847 erfolgte auch seine Berufung zum Professor für Mineralogie und Geognosie an die technische Lehranstalt am Joanneum.

1875 emeritiert, blieb Aichhorn bis 1890 definitiver Vorstand des Mineralogischen Museums und war daneben mit den botanischen und zoologischen Sammlungen betraut.

Unter Aichhorns Ägide erhielt das Mineralogische Museum bedeutenden Zuwachs, da er mehrere größere Sammlungen (1864 Teile der berühmten Baronin von Henikstein'schen Mineraliensammlung und 1888 die Hummel'sche Mineraliensammlung) akquirierte. 1853 gelang ihm zudem die Aufstellung der paläontologischen Schausammlung. Aichhorn veröffentlichte vor allem museologische und mineralogische Abhandlungen, aber auch paläontologische Arbeiten.

## Werke

(1846, 1855, 1862): Einleitung in das Studium der Naturgeschichte. Für Anfänger bearbeitet. – 56 S., 3 Auflagen, Graz (Damian & Sorge).

(1855): Das Mineralien-Kabinet am steierm.-st. Joanneum zu Gratz mit besonderer Berücksichtigung der mineralogischen Schausammlung. Ein Leitfaden zum nützlichen Besuch desselben. – 142 S., Gratz (Damian & Sorge).

(1880, 1884): Uebersicht der Schau-Sammlungen im naturhistorischen Museum des steiermärkisch-landschaftlichen Joanneums zu Graz. – Graz (Leykam); 2. Auflage 1884, 24 S., Graz (Eigenverlag).

**Nachweise:** Geologische Bundesanstalt, Universitätsarchiv, beide Wien; Grazer Morgenpost, Grazer Tagblatt, 17. 12. 1892; Grazer Volksblatt, 18. 12. 1892; ÖBL; J. Rumpf, in: Mitteilungen des Naturwissenschaftlichen Vereines für Steiermark 29, 1893, S. 246ff. (mit Werkverzeichnis).

**Alma** Friedrich (Fritz) Herbert: geb. Wien, 30. 6. 1902; gest. ?, Dezember 1981; mosaisch.

Sohn des Carl Egon Alma und der Olga Alma, geb. Rosinger.

1912–1920 Akademisches Gymnasium in Wien.

1919–1921 Studium an der Technischen Hochschule in Wien.

1921–1924 Studium der Geologie, Paläontologie und Mineralogie an der Universität Wien; 1924 Dr. phil.

Dissertation aus Geologie: „Eine Fauna des Wettersteinkalkes bei Innsbruck“, 1924; gedruckt in: Annalen des Naturhistorischen Museums in Wien, **40**, 1926.

Paläontologe in Washington D. C. in der Industrie.

**Nachweise:** Universitätsarchiv Wien; Zapfe; B. Hubmann – J. Seidl, in: Jahrbuch der Geologischen Bundesanstalt 151, 2011, S. 71, 82.

**Ambtschell** (Ambtschl, Ambtschel, Ambšl, Ambschell) Anton Erasmus von: geb. Raab (Győr, Ungarn), 9. 3. 1751; gest. Preßburg, Ungarn (Bratislava, Slowakei), 14. 7. 1821; römisch-katholisch.

1768 Eintritt in den Jesuitenorden.

Studium an der Universität Wien; 1776 Dr. phil.

1773 Übernahme des Lehrstuhls für Physik am Lyzeum in Laibach, 1781–1785 Lyzeumsrektor.

Ab 1785 o. Prof. für Physik und Mechanik an der Universität Wien; 1792 Dekan.

Ab 1809 Lektor und Domherr am Kollegiatstift in Preßburg.

Ambtschell gilt als bedeutender Vertreter der klassischen theoretischen Physik von Isaac Newton sowie der Naturphilosophie von Ruđer Josip Bošković und war stark von Gottfried Wilhelm Leibniz' und Christian Wolffs Rationalismus beeinflusst. Er untersuchte die Natur nach neuen empirisch begründeten methodologischen Prinzipien, die er in drei Grundregeln festlegte. Darin ging es ihm um unveränderliche und experimentell bestimmbare Eigenschaften von Körpern, deren Wirkungen und die dazugehörige Beweisführung. Er veröffentlichte mehrere physikalische und mathematische Studien. Ambtschell gilt als einer der Wegbereiter der Aufklärung in Slowenien.

## Werke

HERBERT, J. v. & AMBTSCHELL, A. v. (Übers.) (1778): Abhandlung von der Federkraft des Wassers und einiger anderen flüssigen Körper – Dissertatio de aquae, aliorumque nonnullorum fluidorum elasticitate. – 110 S., Laibach (Eger).

(1791): Anfangsgründe der allgemeinen auf Erscheinungen und Versuche gebauten Naturlehre. – 140 S., Wien (Schmidt).

(1792): Anfangsgründe der allgemeinen auf Erscheinungen und Versuche gebauten Naturlehre. – 230 S., Wien (Schmidt).

(1793): Anfangsgründe der allgemeinen auf Erscheinungen und Versuche gebauten Naturlehre. – 352 S., Wien (Schmidt).

(1807): Elementorum matheseos. Tomulus Secundus Elementa algebrae. – 330 S., Wien (Doll).

**Nachweise:** Universitätsarchiv Wien; Enc. Jug.; Graeffner-Czikann; ÖBL; Poggendorff 1; PSBL (s. u. Novak Jožef); SBL; Szinyei (mit Werkverzeichnis); Slovenský biografický slovník 1, 1986; S. Južnič, in: Vakuunist 16, 1996, Nr. 4, S. 22f., 21, 2001, Nr. 3, S. 22f.; ders., in: Kronika 48, 2000, S. 37, 42; W. Höflechner, Materialien zur Entwicklung der Physik und ihrer „Randfächer“ Astronomie und Meteorologie an den österreichischen Universitäten 1752–1938, 2, 2002.

**Amon** Rudolf: geb. Wien, 4. 1. 1891; gest. Graz (Steiermark), 15. 7. 1964; römisch-katholisch.

1919–1945 Beamter am Niederösterreichischen Landesmuseum und Konservator für Naturschutz in Österreich.

1924–1930 Studium der Paläontologie, Zoologie und Botanik an der Universität Wien; kein philosophisches Doktorat und keine Lehramtsprüfung nachweisbar.

1939 als Reserveoffizier im Zweiten Weltkrieg eingerückt.

1954 Delegierter im Internationalen Ring der Jagdwissenschaftler und k. M. im internationalen Jagdrat.

Mitglied des Naturschutzbeirats in Graz.

Gründungsmitglied der Landesgruppe Steiermark des Österreichischen Naturschutzbunds.

Amons Name ist eng mit der Naturschutzbewegung in Österreich verbunden. Er publizierte nicht nur über Jagdwissenschaft und Naturschutz, sondern stellte auch seine musealen Fähigkeiten bei internationalen Jagdausstellungen 1937 und 1954 unter Beweis. Sein Interesse galt darüber hinaus fossilen Fährten. 1951 gründete er in Graz den österreichischen Arbeitskreis für Wildtierforschung und fungierte von 1952 bis 1964 als dessen Generalsekretär. Auf seine Initiative geht die Errichtung einer Forschungsstätte für Vögel am Furtnerteich zurück.

## Werke

AMON, R. & TRAUTH, F. (1923): Der Lainzer Tiergarten einst und jetzt. I. Teil Geschichte und Lebenskunde des Tiergartens; II. Teil Die geologische Geschichte des Lainzer Tiergartens und seiner näheren Umgebung; Anhang: Etwas über die Stellung einiger Pflanzen- und Tierarten in Mythologie, Sage, Volksglauben, Brauchtum und Geschichte. – 68 S., Wien (Schulwissenschaftlicher Verlag A. Haase).

(1927): Naturschutz und Erziehung. – 31 S., Wien (Österreichischer Naturschutzbund).

AMON, R. & TRAUTH, F. (1930): Der Lainzer Tiergarten und seine Umgebung. – 96 S., Wien (Deutscher Verlag für Jugend und Volk).

(1931): Die Tierwelt Niederösterreichs: Geographische Verbreitung. – 40 S., Wien (Reichert).

(1933): Säugetierfährten aus dem Rohrbacher Konglomerat. – Verhandlungen der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft, **83**, 40–42, Wien.

**Nachweise:** Universitätsarchiv Wien; Zapfe; O. Koller, in: Zeitschrift für Jagdwissenschaft 5, 1960, S. 186f.; O. Wettstein, in: Zeitschrift für Jagdwissenschaft 10, 1964, S. 185ff.



**Ampferer Otto:** geb. Hötting (Innsbruck, Tirol), 1. 12. 1875; gest. Innsbruck (Tirol), 9. 7. 1947; römisch-katholisch.

Bäuerlicher Abstammung, Sohn eines Postbeamten; ab 1902 verheiratet mit Olga Sander (gest. 1952).

Gymnasium in Innsbruck.

1894–1899 Studium der Geologie und Mineralogie sowie Physik als Nebenfach an der Universität Innsbruck; 1899 Dr. phil.

1901 Volontär, 1902 Praktikant und Assistent, 1908 Adjunkt und Definitivstellung, 1918 Geologe, 1919 Chefgeologe und Bergrat, 1921 Oberbergrat, 1925 Vizedirektor, 1935–1937 Direktor der Geologischen Reichs- bzw. Bundesanstalt in Wien.

1930 Hofrat.

1937 pensioniert.

Ab 1908 Mitglied der Wiener Geologischen Gesellschaft (1938–1939 Vorsitzender).

Ab 1925 k. M., ab 1940 w. M. der Österreichischen Akademie der Wissenschaften.

Ab 1936 Mitglied der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina.

Ampferer gilt als der bedeutendste Ostalpengeologe seiner Zeit. Seine Verdienste beruhen auf umfangreicher Feldarbeit auf dem Gebiet der Gebirgsbildung (Tektonik), der Geomorphologie, der Quartärgeologie sowie zahlreicher Fragestellungen der angewandten Geowissenschaften (Baugeologie, Rohstofffragen, Kartographie). Im Ersten Weltkrieg untersuchte er Minerallagerstätten in Albanien, Montenegro und Serbien. Von Bedeutung sind seine Arbeiten über die Quellen der Mühlauer Klamm für die Wasserversorgung Innsbrucks. 1901 wies er die Karwendelüberschiebung nach und legte damit den Grundstein zu zahlreichen tektonischen Arbeiten. 1928 beschrieb er am Beispiel des Stanser Jochs eine Reliefüberschiebung, weiters prägte er die Begriffe „Totfaltung“ (1938) und „Bergzerreißung“ (1939). Die Glaziologie verdankt ihm das Konzept der „Schlussvereisung“ (1930). Sein bekanntestes Verdienst ist die Aufstellung der Unterströmungstheorie 1906. Durch die Definition der Verschluckungszone (1911) als Vorläufer des modernen Konzepts der Subduktionszonen wurde er zum Mitbegründer und Wegbereiter des Konzepts der Plattentektonik und zum Begründer der Ozeanbodenspreizung (1941a) („sea-floor-spreading“). 1925–1937 war Ampferer Schriftleiter des „Jahrbuchs der Geologischen Bundesanstalt“.

### Werke

(1925): Ueber Methoden der Feldgeologie. – Mitteilungen der Geologischen Gesellschaft in Wien, **18**, 1–15, Wien.

(1938): Über den Begriff der tektonischen Leitlinien. – Sitzungsberichte der Akademie der Wissenschaften in Wien, mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse, **147**, Abt. 1, 57–69, Wien.

(1941a): Gedanken über das Bewegungsbild des atlantischen Raumes. – Sitzungsberichte der Akademie der Wissenschaften in Wien, mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse, **150**, Abt. 1, 19–35, Wien.

(1941b): Bergzerreißungen im Inntalraume. – Sitzungsberichte der Akademie der Wissenschaften in Wien, mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse, **150**, Abt. 1, 97–114, Wien.

(1942): Über die Bedeutung von Gleitvorgängen für den Bau der Alpen. – Sitzungsberichte der Akademie der Wissenschaften in Wien, mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse, **151**, Abt. 1, 9–26, Wien.

(1946): Geologische Methoden zur Erforschung von Wegrichtungen von abgeschmolzenen Eismassen. – Sitzungsberichte der Akademie der Wissenschaften in Wien, mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse, **155**, Abt. 1, 35–47, Wien.

**Nachweise:** Universitätsarchiv Innsbruck; Almanach Wien 98, 1948, S. 227ff. (mit Bild und Werkverzeichnis); NDB; ÖBL; G. Mutschlechner, in: Der Schlern 21, 1947, S. 276ff.; R. v. Klebelsberg, in: Jahrbuch der Geologischen Bundesanstalt 92, 1949, S. 93ff. (mit Werkverzeichnis); H. P. Cornelius, in: Mitteilungen der Geologischen Gesellschaft in Wien 39-41, 1951, S. 195ff. (mit Bild.); W. Heiße, in: Österreichische Naturforscher, Ärzte und Techniker, 1957, S. 72ff. (mit Bild); H. W. Flügel, in: Mitteilungen der Österreichischen Geologischen Gesellschaft 73, 1980, S. S. 237ff.; E. Thenius in: Earth Sciences History 3, 1984, S. 174ff; E. Thenius in: Die Geowissenschaften 6, 1988, S. 103ff; G. Oberkofler - P. Goller, Geschichte der Universität Innsbruck (1669-1945), 1996, S. 230; H. W. Flügel, in: Geo.Alp 1, 2004, S. 1ff.; Ch. Hauser - K. Krainer, in: Geo.Alp, Sonderbd. 1, 2007, S. 91ff. (mit Bild).



**Antonius Helmut Otto:** Geb. Wien, 21. 5. 1885; gest. Wien, 9. 4. 1945 (Selbstmord); evangelisch AB.

Sohn des Pfarrers der Pauluskirche in Wien-Landstraße Julius Traugott Antonius (1858–1934) und von Auguste Antonius, geb. Grill (1861–1944).

1893–1896 Besuch der Wiener Evangelischen Schule.

1896–1903 Staatsgymnasium in Wien 3.

Zwei Jahre Privatstudium.

1906 Matura am Carl-Ludwig-Gymnasium (Wien 12).

Im Oktober 1905 Inskription als a. o. Hörer an der Philosophischen Fakultät (naturwissenschaftliche Vorlesungen).

1906–1910 Studium der Naturwissenschaften, vor allem Zoologie und Paläontologie der Wirbeltiere, an der Universität Wien; 1910 Dr. phil.

Dissertation aus Paläontologie und Paläobiologie: „Die Equiden von Heiligenstadt und Wels“, 1910; gedruckt in: Beiträge zur Paläontologie und Geologie Oesterreich-Ungarns und des Orients, **26**, 1913.

Privatassistent von Othenio Abel am Institut für Paläobiologie sowie Mitarbeit bei Leopold Adametz an der Hochschule für Bodenkultur (BOKU).

1913 Mitarbeit an der Wiener Adria-Ausstellung.

1914–1918 Kriegseinsatz.

1918 wissenschaftliche Hilfskraft.

1919 Habilitation für Paläobiologie mit besonderer Berücksichtigung der Wirbeltiere an der Universität Wien.

1921 Habilitation für Zoologie der Wirbeltiere mit besonderer Berücksichtigung der Abstammung der Haustiere an der BOKU.

1920 a. o. Universitätsassistent bei Othenio Abel.

1924 wissenschaftlicher Beamter im Tiergarten Schönbrunn.

1925 Leitung des Tiergartens Schönbrunn (1926 Baurat, 1930 Oberbaurat), daneben Lehrtätigkeit an der Universität Wien (1931 tit. a. o. Professor, 1940 a. o. Professor) und der BOKU (1940 Hon.-Professor).

1932 Mitglied der NSDAP.

1934 nach politischer Denunzierung vom Dienst im Tiergarten Schönbrunn suspendiert; 1935 rehabilitiert, nahm er seinen Dienst 1937 wieder auf.

1921 begann Antonius mit der Bearbeitung von Funden heimischer Höhlen (Drachenhöhle bei Mixnitz). In den 1930er-Jahren befasste er sich mit Stammesgeschichtsforschung, Domestikation und Tierpsychologie, der späteren Vergleichenden Verhaltensforschung. Er war ein Mentor von Konrad Lorenz und Wegbereiter der 1942 erstmals vom Schweizer Heini Hediger formulierten Tiergartenbiologie. In seiner Ära bekam der Tiergarten moderne Um- und Neubauten und erhielt Anschluss an die universitäre Forschung.

## Werke

- (1922): Grundzüge einer Stammesgeschichte der Haustiere. – XVI + 336 S., Jena (Fischer).  
(1933): Gefangene Tiere. – 85 S., Salzburg (Kiesel).  
(1951): Die Tigerpferde. – 148 S., Frankfurt am Main (Paul Schöps).

**Nachweise:** Österreichisches Staatsarchiv: Archiv der Republik, Kriegsarchiv, Universitätsarchiv, beide Wien; ÖBL; W. Herre, in: Zeitschrift für Säugetierkunde 27, 1962, S. 63f.; O. Koenig, in: Verhaltensforschung in Österreich, ed. ders., 1983, S. 148f.; H. Wachtel, Otto Antonius 1885–1945, 1996 (mit teilweise Werkverzeichnis); G. Petzold, in: Der zoologische Garten, N. F. 69, 1999, S. 64ff. (mit Werkverzeichnis); V. Hofer, in: Menagerie des Kaisers – Zoo der Wiener, ed. M. G. Ash - L. Dittrich, 2002, S. 181ff.; dies., in: Mensch, Tier und Zoo. Der Tiergarten Schönbrunn im internationalen Vergleich vom 18. Jahrhundert bis heute, ed. M. G. Ash, 2008, S. 251ff.; Otto Antonius – Wegbereiter der Tiergartenbiologie, ed. D. Schratler – G. Heindl, 2010.



**Arthaber** Gustav Adolf von: geb. Wien, 21. 10. 1864; gest. Wien, 29. 4. 1943; evangelisch AB.

Enkel des Industriellen Rudolf von Arthaber (1795–1867), Sohn des Fabrikanten Johann Josef Rudolf von Arthaber (1828–1899) und der Elise Hermine von Arthaber, geb. Clauß (1833–1911); ab 1903 verheiratet mit Berta von Arthaber, geb. Rohn (geb. 14. 12. 1869).

Privatunterricht, 1866 Matura am Maximilian-Gymnasium in Wien.  
1887–1892 Studium an der Philosophischen Fakultät der Universität Wien; 1892 Dr. phil.

Dissertation aus Geologie: „Beobachtungen im Grötschitz-Tal in Kärnten“, 1891; in Handschrift erschienen.

1889–1892 Volontär an der mineralogisch-petrographischen Abteilung des Naturhistorischen Hofmuseums.

Ab 1893 Aushilfsassistent, 1896–1898 o. Assistent, ab 1899 Adjunkt am Paläontologischen Institut der Universität Wien.

1897 Habilitation für Geologie und Paläontologie.

1897–1903 interimistischer Leiter des Paläontologischen Instituts.

1907 unbesoldeter a. o. Professor für Paläontologie und Stratigraphie.

1911 besoldeter a. o. Professor.

1920 Titel und Charakter eines o. Professors.

1924–1928 Leiter des Paläontologischen Instituts.

1933 Versetzung in den Ruhestand.

Ab 1911 Korrespondent der Geologischen Reichsanstalt in Wien.

Arthabers Verdienst liegt in seinen Arbeiten über Paläontologie und Stratigraphie der Trias sowie über fossile Cephalopoden und Reptilien. Er fungierte als Redakteur der Zeitschrift „Beiträge zur Paläontologie und Geologie Österreich-Ungarns und des Orients“ sowie als Referent des „Neuen Jahrbuchs für Mineralogie, Geologie und Paläontologie“. 1907 gehörte er zu den Gründungsmitgliedern der Geologischen Gesellschaft in Wien (1918–1919 Vorsitzender).

## Werke

(1896): Die Cephalopodenfauna der Reiflinger Kalke. – Beiträge zur Paläontologie und Geologie Österreich-Ungarns und des Orients, 10, 1–112, Wien (Habilitationsschrift).

ARTHABER, G. v. & DIENER, C. (1903): Dolomiten von Südtirol (Seiser Alpe, Schlern, Ampezzaner Dolomiten). – IX. Internationaler Geologen-Kongress: Führer für die Exkursionen in Österreich, 31 S., Wien.

**Nachweise:** Geologische Bundesanstalt, Universitätsarchiv, beide Wien; Czeike; NDB; ÖBL; Zapfe; Mitteilungen der Geographischen Gesellschaft in Wien 77, 1934, S. 113f.; M. Cornelius-Furlani, in: Mitteilungen der Geologischen Gesellschaft in Wien 36/38, 1949, S. 297ff. (mit Werkverzeichnis); G. Mecenseffy, Evangelische Lehrer an der Universität Wien, 1967, S. 254f.; Österreich in der Welt, die Welt in Österreich. Chronik der Österreichischen Geographischen Gesellschaft 150 Jahre (1856–2006), ed. I. Kretschmer – G. Fasching, 2006, S. 47 (mit Bild); E. Schübl, Mineralogie, Petrographie, Geologie und Paläontologie. Zur Institutionalisierung der Erdwissenschaften an österreichischen Universitäten, vornehmlich an jener in Wien, 1848–1938, 2010, s. Reg.



**Bachmayer** Friedrich: geb. Kammegg am Kamp (Niederösterreich), 10. 9. 1913; gest. Wien, 25. 7. 1989; römisch-katholisch.

Sohn des Gastwirt-Ehepaares Adolf und Anna Bachmayer.

1930 Mitglied der Hitlerjugend.

1931 Matura an der Bundeserziehungsanstalt für Knaben in Wien 13.

1931–1935 Tätigkeit für eine Hausverwaltung.

1933 Mitglied der NSDAP.

1935–1940 Studium der Paläontologie an der Universität Wien; 1940 Dr. rer. nat.

Dissertation: „Beiträge zur Kenntnis der Tithonfauna aus dem Raume von Ernstbrunn, Niederdonau“, 1940.

Ab 1938 Beamter bei der Firma „Kosmos Allgemeine Versicherungsgesellschaft“ in Wien.

1938 Goldenes Ehrenzeichen der Hitlerjugend.

1939 zur Deutschen Wehrmacht eingezogen.

1942–1945 Wehrmachtsgeloge in Norwegen.

1946 Rückkehr aus der Kriegsgefangenschaft.

Berater der Gesellschaft für Natur und Technik.

1949 Eintritt in das Naturhistorische Museum in Wien.

1965 Berufstitel Professor.

1966 Direktor der Geologisch-Paläontologischen Abteilung des Naturhistorischen Museums in Wien.

1971 Erster Direktor des Naturhistorischen Museums.

1979 Ruhestand.

1963 Theodor-Körner-Preis.

1968 Kulturpreis des Landes Niederösterreich für Leistungen auf dem Gebiet der Wissenschaft.

1976 k. M. der Österreichischen Akademie der Wissenschaften.

1976 Österreichisches Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst 1. Klasse.

Bachmayer leitete zahlreiche Fossiliengrabungen im In- und Ausland, darunter in Niederösterreich, aber auch in Griechenland und in Afrika. Viele seiner Arbeiten sind Ergebnis langjähriger Untersuchungen im Oberen Jura von Ernstbrunn in Niederösterreich. Seine besondere wissenschaftliche Vorliebe galt Krebsen und Schildkröten. Sein Name ist eng mit dem Naturhistorischen Museum in Wien verbunden, einerseits durch die Gestaltung zahlreicher Sonderausstellungen, durch die Organisation der Feierlichkeiten 1976 aus Anlass der am 29. April 1876 unterschriebenen Urkunde, die das Naturhistorische Hofmuseum rechtlich begründete, wobei damals auch die Ferdinand-von-Hochstetter-Medaille geschaffen wurde, und andererseits durch die Neuerwerbung wertvoller Ausstellungsobjekte sowie die baulichen Neuerungen. Ab 1961 war er verantwortlicher Redakteur der „Annalen des Naturhistorischen Museums in Wien“, 1977 begründete er die Schriftenreihe „Neue Denkschriften des Naturhistorischen Museums“.

## Werke

(1955): Die fossilen Asseln aus den Oberjuraschichten von Ernstbrunn in Niederösterreich und von Stramberg in Mähren. – Sitzungsberichte der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse, **164**, Abt. 1, 255–273, Wien.

(1957): Ein fossiler Schildkrötenrest (*Clemmys ukoi* nov. spec.) aus oberpannonischen Süßwasserablagerungen von Gramatneusiedl (südliches Wiener Becken). – Annalen des Naturhistorischen Museums in Wien, **61**, 78–89, Wien.

(1958): *Pseudosaccocoma* (Crinoidea) aus dem Korallenriffkalk (Obermalm) von Ernstbrunn (Niederösterreich). – Paläontologische Zeitschrift, **32**, 40–51, Stuttgart.

(1961): Neue Insektenfunde aus dem österreichischen Tertiär (Brunn-Vösendorf bei Wien und Weingraben im Burgenland). – Sitzungsberichte der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse, **170**, Abt. 1, 149–164, Wien.

(1962): Die Calappiden (Crustacea, Decapoda) aus den tortonischen Ablagerungen des Wiener Beckens. – Annalen des Naturhistorischen Museums in Wien, **65**, 39–46, Wien.

BACHMAYER, F., EHRENBERG, K. & GRÜNBERG, W. (1975): Pathologische Reste von *Ursus spelaeus*. I. Beispiele von Wirbel-Ankylosen. – Annalen des Naturhistorischen Museums in Wien, **79**, 23–36, Wien.

BACHMAYER, F. & BRIX, F. (Hg.) (1980): Erdöl und Erdgas in Österreich. – Veröffentlichungen aus dem Naturhistorischen Museum in Wien, N. F. **19**, 312 S., Wien.

**Nachweise:** Universitätsarchiv Wien; Almanach Wien 140, 1990, S. 315ff.; H. A. Kollmann - H. Zapfe, in: Annalen des Naturhistorischen Museums in Wien 82, 1979, S. 1ff. (mit Bild und Werkverzeichnis).

**Bachofen von Echt** Adolf Freiherr von: geb. Libesnitz, Böhmen (Libeznice, Tschechien), 17. 1. 1864; gest. Wien, 28. 8. 1947; römisch-katholisch.

Sohn des Brauereibesitzers und Bürgermeisters von Nußdorf (1872–1892) Karl Adolf Bachhofen von Echt (1830–1922) und der Albertine Bachofen von Echt, geb. Bosch, Tochter eines Brauereibesitzers; ab 1895 verheiratet mit Amalie, geb. Tourelle.

Studium an den Universitäten Straßburg (Absolutorium) und Bonn (Absolutorium).

1924 Studium der Paläontologie und Paläobotanik an der Universität Wien; 1925 Dr. phil.

Dissertation aus Paläobiologie in Verbindung mit Urgeschichte des Menschen: „Paläobiologische Studien aus der Drachenhöhle bei Mixnitz in Steiermark“.

Mitbesitzer der Nußdorfer Bierbrauerei in Wien.

Präsident des Verwaltungsrats der Nußdorfer Bierbrauerei-Aktiengesellschaft.

Verwaltungsrat der Wiener Handels-Akademie.

Verwaltungsrat der Dampfkesseluntersuchungs- und Versicherungs-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit.

Kommerzialrat.

1889 Ritter des Franz Joseph-Ordens.

Der Industrielle und Privatgelehrte Adolf Bachofen von Echt verfasste eine paläobiologische Dissertation zur Drachenhöhle bei Mixnitz in der Steiermark, erforschte weiters Bernstein-Einschlüsse und pleistozäne Säugetiere, insbesondere Cervidae. Er hinterließ eine bedeutende Sammlung von pflanzlichen und tierischen Einschlüssen in Bernstein, die sich zum Großteil heute in der Bayerischen Staatssammlung für Paläontologie und Geologie in München befindet. Einige Sammlungsstücke werden auch im Naturhistorischen Museum in Wien aufbewahrt. 1934 entdeckte er Dinosaurierspuren auf der adriatischen Insel Veli Brijun.

## Werke

(1921): Aus verlorenen Jagdgründen. – VII + 163 S., Wien–Leipzig (W. Frick).

(1922): Vorläufige Mitteilung: Die Baue der eiszeitlichen Murmeltiere (*Arctomys primigenius* Kaup.) in der Drachenhöhle bei Mixnitz in Steiermark. – Anzeiger der Akademie der Wissenschaften in Wien, mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse, **59**, 217–218, Wien.

(1922): Vorläufige Mitteilung: Schleifstellen und Abnutzungsspuren der Eckzähne des Höhlenbären von Mixnitz. – Anzeiger der Akademie der Wissenschaften in Wien, mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse, **59**, 1922, 218–220, Wien.

(1923): Ueber Schliiff-Flächen und Abnutzungs-Spuren der Eckzähne des Höhlenbären von Mixnitz. – Paläontologische Zeitschrift, **5/3**, 232–239, Berlin (Borntraeger).

(1939): Der Bär. – Monographien der Wildsäugetiere, **7**, 83 S., Leipzig (Schöps).

(1949): Der Bernstein und seine Einschlüsse. – 204 S., Wien (Springer).

**Nachweise:** Zapfe; Beiträge zur Geschichte der Familie Bachofen von Echt, gesammelt von K. A. Bachofen von Echt, 3. Aufl. 1904, S. 24f.; N. Vávra, in: Berichte der Geologischen Bundesanstalt 89, 2011, S. 66f.



**Baillou** Johann Ritter von: geb. 20. 10. 1697 oder 1684 oder 1686; gest. Wien, 23. 11. 1758; römisch-katholisch.

Sohn von Sebastian de Baillou, der zunächst in französischen Diensten stand und danach in jenen des Prinzen von Lothringen-Vaudemont und der Marguerite de Gonet; mit Marchesa Margarita Monti della Scriveria verheiratet.

Ausbildung am Hof des Prinzen von Lothringen-Baudemont und in Paris, besonders in Mathematik, Naturwissenschaften und Kriegskunst.

um 1718 Tätigkeit am Hof von Herzog Francesco Farnese in Parma; Hofarchitekt, Mitgestalter des Schlossparks von Colorno.

1725 Generalkommissär der Artillerie in der Armee des Herzogs und Generalingenieur.

1728 Intendant aller herzoglichen Gebäude und Gärten.

1729 Generaloberintendant aller Bergwerke und Fabriken für Parma und Piacenza.

1731 Wechsel an den Hof des Gian Gastone de Medici in Florenz.

1735 Direktor der Uffizien.

1736 Generaldirektor aller toskanischen Festungen, Gebäude, Gärten und Bergwerke.

Ab 1737 Verwalter der kaiserlichen Privatsammlung.

1750–1758 Direktor des Hof-Naturalien-Cabinetts.

Baillou legte eine reichhaltige Sammlung von Fossilien, Muscheln, Korallen, Schnecken, Mineralen und Edelsteinen sowie seltenen Pflanzen an, die 1748 von Franz Stephan von Lothringen angekauft und nach Wien überstellt wurde. Die über 30.000 Sammlungsobjekte, die von Baillou nach wissenschaftlichen Kriterien geordnet worden waren, bildeten den Grundstein des damaligen Hof-Naturalien-Cabinetts, des späteren Naturhistorischen Museums in Wien. 1751 versuchte Baillou gemeinsam mit dem Astronomen Joseph Franz mit Hilfe eines Brennsiegels mehrere kleine Diamanten zu einem großen zusammen zu schmelzen. Dabei entdeckten die beiden erstmals die spurlose Verbrennung von Diamant.

**Nachweise:** Wiener Zeitung, 29. 11. 1758; Czeike; Wurzbach; Zapfe; C. F. Bannholz, Chevalier Jean de Baillou, erster Director

des k. k. Hof-Naturalien-Cabinets zu Wien, 1868; Ch. Riedl-Dorn, in: Lothringens Erbe. Franz Stephan von Lothringen (1708–1765) und sein Wirken in Wirtschaft, Wissenschaft und Kunst der Habsburgermonarchie, ed. R. Zedinger, 2000, S. 111ff.



**Beck** Heinrich: geb. Wien, 22. 12. 1880; gest. Wien, 2./3. 12. 1979.

Matura 1880.

Studium an der Universität Wien; 1900 Lehramtsprüfung, 1903 Dr. phil.

Geologische Dissertation: „Zur Geologie der kleinen Karpathen“; gedruckt in: Geologische Mitteilungen aus den Kleinen Karpathen. –

Verhandlungen der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, **1903**.

1902–1903 Demonstrator an der Geologischen Lehrkanzel der Universität Wien.

1903–1941 Mitarbeiter der Geologischen Reichs- bzw. Bundesanstalt in Wien; 1903–1907 Volontär, dann Praktikant, 1911 Assistent, 1915 Adjunkt, 1919 Geologe, 1921 Chefgeologe.

Unterbrochen durch die Kriegsdienstleistung 1915–1918.

Ab 1922 Bergrat.

1941 Ruhestand.

Initiierung des Geologischen Meldedienstes.

1908 Mitglied, später Ehrenmitglied der Geologischen Gesellschaft in Wien bzw. der Österreichischen Geologischen Gesellschaft; 1942–1943 Vorsitzender.

Bedeutend war Beck's Mitarbeit an geologischen Kartenblättern. Darüber hinaus betrieb er paläontologisch-stratigraphische Studien.

#### Werke

(1904): Lias bei Vareš in Bosnien. – Jahrbuch der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, **53**, 473–480, Wien.

(1910): Vorläufiger Bericht über Fossilfunde in den Hüllgesteinen der Tithonklippe von Jassenitz bei Neutitschein. – Verhandlungen der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, **1910**, 257–258, Wien.

(1910): Zur Kenntnis der Oberkreide in den mährisch-schlesischen Beskiden. – Verhandlungen der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, **1910**, 132–136, Wien.

**Nachweise:** Geologische Bundesanstalt, Universitätsarchiv (mit Bild), beide Wien; Zapfe; P. Beck-Mannagetta, in: Verhandlungen der Geologischen Bundesanstalt, 1980, S. 3ff. (mit Bild und Werkverzeichnis).

**Becker** Helmut Gustav: geb. Stühe (Westfalen, Deutschland), 5. 12. 1900; gest. Salzburg (Salzburg), 10. 8. 1983; evangelisch AB.

Sohn des Forstmeisters Hermann Gustav Becker und der Clara Emma Becker, geb. Steinhauer; ab 1949 verheiratet mit Erna Becker, geb. Bornemann.

Nach dreijährigem Privatunterricht ab 1910 Besuch des humanistischen Gymnasiums in Eutin.

1918/19 Kriegsdienst sowie Militärdienst bei den Marburger Jägern in Kattowitz.

1919–1922 Praktikant auf landwirtschaftlichen Gütern in Norddeutschland.

1922–1923 erneuter Besuch des Gymnasiums in Eutin; 1923 Matura.

Ab 1923 vier Semester Studium der Geologie, Chemie, Zoologie, Botanik, Paläontologie und Mineralogie in München.

1925 Studium an der Universität Wien; 1931 Dr. phil.

Dissertation aus Geologie: „Eine Neubearbeitung des Flysches des westlichen Wienerwalds“, 1930.

1931–1933 Freiwilliger Mitarbeiter der Geologischen Bundesanstalt für geologische Kartierungen im Voralpengebiet Niederösterreichs.

1934 Untersuchungen an der Forschungsstation „Senckenberg“ in Wilhelmshaven.

1935–1940 Vegetationskartierungen in Nord- und Mitteldeutschland.

1941–1945 Erdölgeologe bei der Firma Wintershell A. G. zunächst in Nienhagen, dann in Zistersdorf, Neusiedl/Zaya und in Mautersdorf.

Nach dem Zweiten Weltkrieg kurzzeitig Knecht bei einem Kleinbauern in Rutzersdorf.

1945–1947 Vegetationskartierungen und Waldtypenstudien im oberösterreichischen Voralpenland.

1948 Werksgeologe bei der Wolfsegg-Traunthaler Kohlenwerks A.G.

1955–1957 Feldgeologe in der Türkei.

1959–1965 Erdöl- und Bohrgeologe der ÖMV in Neusiedl/Zaya.

1965 Ruhestand und Umzug nach Salzburg.

Becker machte sich als Bergbau- und Erdölgeologe verdient. Neben zahlreichen Vegetationskartierungen in Ober-, Niederösterreich und Deutschland führte er während seiner Zeit in der Türkei für das Maden Tetkik Arama Enstitüsü (MTA) in Ankara Untersuchungen von Braunkohlenlagerstätten in Anatolien durch und legte ein umfangreiches Herbar an. Auf paläontologischem Gebiet publizierte er gemeinsam mit Gustav Götzinger über Fossilien aus dem Flysch. Beide Wissenschaftler gelten als Erstbeschreiber von Subphyllochora und Palaeobullia.

#### Werke

BECKER, H. & GÖTZINGER, G. (1932): Neue Fossilfunde im Wienerwald-Flysch. – Anzeiger der Akademie der Wissenschaften, mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse, **69**, 83–86, Wien.

BECKER, H. & GÖTZINGER, G. (1934): Neue Fährtenstudien im ostalpinen Flysch. – Senckenbergiana lethaea, **16**, 77–94, Frankfurt am Main.

(1945): Allgemeines über bodenkundliche Untersuchungen und Kartierungen und vorläufiger Bericht über waldbodenkundliche Untersuchungen in Oberösterreich. – Verhandlungen der Geologischen Bundesanstalt, **1945**, 85–90, Wien.

(1947): Über Kartierungen im Flyschgebiet westlich des Attersees (Kartenblatt Gmunden – Schafberg). – Verhandlungen der Geologischen Bundesanstalt, **1947**, 30–33, Wien.

**Nachweise:** Universitätsarchiv Wien; Zapfe; F. Speta, in: Stapfia 34, 1994, S. 24ff. (mit Bild).



**Bittner** Alexander: geb. Friedland, Böhmen (Frýdlant, Tschechien), 6. 3. 1850; gest. Wien, 31. 3. 1902; römisch-katholisch.

Sohn des Kaufmanns Joseph Bittner aus Friedland, Großneffe des Astronomen Adam Bittner (1777–1844); ledig.

Unterrealschule in Gitschin.

Absolvierung der k.k. Deutschen Oberrealschule in Prag.

1869 Externistenmatura am Kleinseitner Gymnasium in Prag.

Ab 1869 Studium der naturwissenschaftlichen Fächer, insbesondere Geologie und Paläontologie, an der Universität Wien; 1876 Dr. phil.

Dissertation aus Geologie: 1. „Beiträge zur Kenntnis des Erdbens von Beluno vom 29. Juni 1873“; 2. „Die Brachyuren des Vicentinischen Tertiärgebirges“, 1875; gedruckt in: Denkschriften der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien, mathematisch-naturwissenschaftliche Classe, **34**, 1875.

1872 Reise ins Vulkangebiet von Unteritalien sowie Exkursion in das böhmische Riesengebirge und in das Silurgebiet Prag-Beraun.

1873 Reise nach Oberitalien.

Ab 1873 Assistent von Eduard Suess.

1874 Forschungsreisen nach Malta, Sizilien und Ostitalien.

1875 Forschungsreisen nach Griechenland und auf die ionischen Inseln.

Ab 1877 Aufnahmsgeologe.

1897 Ernennung zum Chefgeologen der Geologischen Reichsanstalt.

Bittner erwarb sich große Verdienste als Ostalpengeologe, aber auch durch seine Arbeiten über das Mittelmeergebiet und über das Tertiär. Insbesondere gelang es ihm, in der paläontologisch-stratigraphischen Periode der Ostalpengeologie Fragen zur ostalpinen Triasstratigraphie und damit überhaupt der marinen Triasablagerungen zu klären. Diese lange ungeklärten, komplizierten Verhältnisse wurden nur durch die Ausschöpfung des Faziesbegriffs ermöglicht. Auf dem Gebiet der Paläozoologie befasste sich Bittner – ebenso erfolgreich – mit Untersuchungen über Brachiopoden, insbesondere der Trias, Lamellibranchiaten, Echinodermen und Crustaceen.

#### Werke

(1874): Beobachtungen am Vesuv. – Verhandlungen der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, **1874**, 287–288, Wien.

(1875): Die Brachyuren des Vicentinischen Tertiärgebirges. – Denkschriften der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien, mathematisch-naturwissenschaftliche Classe, **34/2**, 63–106, Wien.

BITTNER A. & FUCHS, T. (1875): Die Pliocänbildung von Syrakus und Lentini. – Sitzungsberichte der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften [in Wien], mathematisch-naturwissenschaftliche Classe, **71**, Abt. 1, 179–188, Wien.

(1877): Die Tertiär-Bildungen von Bassano und Schio. – Verhandlungen der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, **1877**, 207–210, Wien.

(1878): Conularia in der Trias. – Verhandlungen der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, **1878**, 281–282, Wien.

(1878): Das Tertiär von Marostica. – Verhandlungen der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, **1878**, 127–130, Wien.

(1878): Vorkommen von Hallstätter Petrefakten im Piesting Thal und an der Hohen Wand bei Wiener Neustadt. – Verhandlungen der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, **1878**, 153–158, Wien.

(1879): Trias von Recoaro. – Verhandlungen der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, **1879**, 71–78, Wien.

(1880): Die Sedimentgebilde in Judicarien. – Verhandlungen der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, **1880**, 233–238, Wien.

**Nachweise:** Universitätsarchiv Wien; Neue Freie Presse, 2. 4. 1902; Wegwarte, 12. 4. 1952; Eisenberg 2; NDB; Poggendorff 3–4 (mit Werkverzeichnis); ÖBL; E. Zimmermann, in: Verhandlungen der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, 1902, S. 165ff.; F. Tatzreiter, in: Berichte der Geologischen Bundesanstalt 55, 2003, S. 1ff. (mit Bild).

**Blaschke** Friedrich: geb. Wien, 1. 5. 1883; gest. Rottenmanner Tauern (Steiermark), 26. 3. 1911 (Lawinenunglück, begraben: Wien); evangelisch AB.

Ab 1901 Studium an der Philosophischen Fakultät der Universität Wien; 1905 Dr. phil.

Dissertation aus Paläontologie und Paläobiologie: „Die Gastropodenfauna der Pachycardientuffe der Seiseralpe in Südtirol“, 1905; gedruckt in: Beiträge zur Paläontologie und Geologie Österreich-Ungarns und des Orients, **17**, 1905.

1905 Eintritt als Volontär in das Naturhistorische Hofmuseum in Wien.

1910–1911 Assistent an der Geologisch-Paläontologischen Abteilung des Naturhistorischen Hofmuseums.

1906 Ausschussmitglied und Schriftführer der Sektion für Naturkunde des Oesterreichischen Touristenklubs.

Blaschke, der sich auch für Zoologie interessierte, arbeitete vorrangig über mesozoische Evertabrata, weiters über die Gastropoden der triadischen Pachycardientuffe der Seiser Alpe oder über die Tithonfauna von Stramberg. In den Jahren 1908 bis 1918 führte er Kartierungsarbeiten in dem zwischen Waidhofen an der Ybbs, Frankenfels, der Lunzer Gegend und der Flyschzone gelegenen Kalkalpengebiet durch, womit er nicht nur wesentlich zur geologischen Erschließung dieses Teils der niederösterreichischen Alpen beitrug, sondern auch zur Klärung der jurassischen Faziesverhältnisse.

#### Werke

(1903): Zur paläontologischen Phylogenie der Insekten. Nach einem Vortrage des Herrn Custos Handlirsch. – Mitteilungen des Naturwissenschaftlichen Vereins an der Universität Wien, N. F. **1**, 59–62, Wien.

(1904): Rekonstruktion versunkener Kontinente. – Mitteilungen des Naturwissenschaftlichen Vereins an der Universität Wien, N. F. **2**, 65–68, Wien.

(1905): Die Gastropodenfauna der Pachycardientuffe der Seiseralpe in Südtirol nebst einem Nachtrag zur Gastropodenfauna der roten Raibler Schichten vom Schlernplateau. – Beiträge zur Paläontologie und Geologie Österreich-Ungarns und des Orients, **17**, 161–221, Wien.

(1906): Geologisch-petrographische Exkursion des naturwissenschaftlichen Vereines, Ostern 1905. II. Das vicentinische Tertiär und Recoaro. – Mitteilungen des Naturwissenschaftlichen Vereins an der Universität Wien, N. F. **4**, 96–102, Wien.

(1910): Geologische Beobachtungen aus der Umgebung von Leutschach bei Marburg. – Verhandlungen der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, **1910**, 51–56, Wien.

(1911): Zur Tithonfauna von Stramberg in Mähren. – Annalen des k. k. Naturhistorischen Hofmuseums, **25**, 143–222, Wien.

**Nachweise:** Universitätsarchiv Wien; Neue Freie Presse, 30. 3. 1911; Zapfe; F. Trauth, in: Mitteilungen der Geologischen Gesellschaft in Wien 4, 1911, S. 322f.; Annalen des k. k. Naturhistorischen Hofmuseums 26, 1912, S. 2.



**Bobies** Carl August: geb. Wien, 16. 12. 1898; gest. Wien, 21. 6. 1958; römisch-katholisch. Enkel des Lehrers Franz Bobies (1826–1891), Sohn des Staatsanwalts Dr. Karl Bobies (1853–1922), Großcousin des Malers Carl Bobies (1865–1897).

Schottengymnasium in Wien, unterbrochen durch Kriegsdienstleistung; Matura 1918.

Ab 1918 Studium an der Juridischen Fakultät der Universität Wien – kein Abschluss.



1923–1930 Studium an der Philosophischen Fakultät der Universität Wien (Geologie und Paläontologie) – kein Abschluss.

Ab 1924 auch Ausbildung am Österreichischen Handelsmuseum. 1930–1938 Leiter des Exportförderungsinstituts.

Ab 1946 leitender Direktor des Österreichischen Warenverkehrsbüros.

Ab 1949 Vertreter des Büros der staatlichen Außenhandelskommission.

1952 Vertreter der Zentralstelle für Aus- und Einfuhr des Bundesministeriums für Handel und Wiederaufbau – musste aus gesundheitlichen Gründen seine Ämter niederlegen.

Ab 1928 Mitglied der Geologischen Gesellschaft in Wien.

Ab 1951 Korrespondent der Geologischen Bundesanstalt.

Bobies erwarb sich bleibende Verdienste um die österreichische Neogen-Geologie und Paläontologie. Von 1924 bis 1930 widmete er sich hauptsächlich geologischen Fragestellungen und erarbeitete 1928 zusammen mit Leo Waldmann eine geologische Karte der Umgebung von Wien (1:75.000). Von 1952 bis 1958 befasste er sich vor allem mit fossilen Bryozoen (Moostierchen). Seine Bryozoen-Sammlung wird heute im Naturhistorischen Museum in Wien verwahrt.

### Werke

(1924): Bryozoenführendes Obersarmat bei Kalch (Oststeiermark). – Verhandlungen der Geologischen Bundesanstalt, **1924**, 177–179, Wien.

BOBIES, C.A. & KÜPPER, H. (1926): Zwei Wiener Tertiärprofile. – Verhandlungen der Geologischen Bundesanstalt, **1926**, 187–193, Wien.

(1927): Das Tertiär am Ostrand des Anninger. – Jahrbuch der Geologischen Bundesanstalt, **77**, 1–28, Wien.

(1928): Über bryozoenführende Sedimente des inneralpinen Wiener Beckens. – Mitteilungen der Geologischen Gesellschaft in Wien, **21**, 24–34, Wien.

(1928): Junge Tektonik und Morphologie des Kalkalpenrandes bei Wien. – Montanistische Rundschau, **20**, 1 S., Wien.

(1958): Über die Pedalion-Korallenfazies im Wiener und Eisenstädter Becken. – Verhandlungen der Geologischen Bundesanstalt, **1958**, 38–44, Wien.

**Nachweise:** Universitätsarchiv Wien; ÖBL; Zapfe; H. Küpper, in: Mitteilungen der Geologischen Gesellschaft in Wien 51, 1958, S. 363f. (mit Bild und Werkverzeichnis); H. Küpper, in: Verhandlungen der Geologischen Bundesanstalt, 1959, S. 1ff. (mit Werkverzeichnis); N. Vávra, in: 12. Jahrestagung der Österreichischen Paläontologischen Gesellschaft in Bad Vöslau, ed. M. Harzhauser, G. Wanzenböck, M. Zuschin, 2006, S. 35f.



**Born** Ignaz Edler von (Pseudonym: Johannes Physiophilus): geb. Karlsburg, Siebenbürgen (Alba Julia, Rumänien), 26. 12. 1742; gest. Wien, 24. 7. 1791; römisch-katholisch.

Sohn des Stadthauptmanns von Karlsburg und Bergbauunternehmers Ludwig Born und der Maria Katharina von Dentis; ab 1765 verheiratet mit Maria Magdalena von Montag.

Schulausbildung in Hermannstadt und im Jesuitengymnasium in Wien.

1759 Novize im Jesuitenorden.

1760 Austritt aus dem Jesuitenorden.

Ab 1760 Jusstudium sowie Studium der Geologie und Mineralogie an der Universität Prag.

1769 Beisitzer im Oberstkammergrafenamt in Schemnitz.

1770 Beisitzer im obersten Münz- und Bergmeisteramt in Prag.

1776 Kustos am Naturalienkabinett in Wien.

1779 Hofrat bei der Hofkammer im Münz- und Bergwesen in Wien.

Ab 1781 Freimaurer.

Ab 1782 Stuhlmeister der Freimaurerloge Zur Wahren Eintracht.

1786 Gründer der Societät der Bergbaukunde.

Ab 1774 Mitglied der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina.

Ab 1774 auswärtiges Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften.

Ab 1776 auswärtiges Mitglied der Göttinger Akademie der Wissenschaften.

Ab 1786 auswärtiges Mitglied der Preußischen Akademie der Wissenschaften.

Born gründete in Prag eine „Privatgesellschaft in Böhmen zur Aufnahme der Mathematik, der vaterländischen Geschichte und der Naturgeschichte“, aus der die Königliche Böhmisches Gesellschaft der Wissenschaften hervorging, und gilt als Erfinder eines Amalgamierungsverfahrens bei der Gold- und Silbergewinnung (1784). Bedeutende Arbeit leistete er auf den Gebieten der Paläontologie, Mineralogie und des Berg- und Hüttenwesens. Auf seinem Gut Altedlisch (Staré Sedliste) besaß er eine wertvolle Mineralien- und Petrefaktensammlung, die er 1774 nach England verkaufte. Im Naturalienkabinett in Wien katalogisierte er 1778 die Muscheln und Schnecken und gilt als Erstbeschreiber der Muschel *Panopea glycymeris* BORN. 1786 gründete er in Hietzing eine Bleichanstalt. Um 1845 wurde das Mineral Bornit nach ihm benannt.

### Werke

(1772–1775): Lithophylacium Bornianum. Index fossilium, quae collegit et in classes et ordines disposuit Ignatius S.R.I. eques a Born. – 2 Bde. Prag (Gerle).

(1778): Index Rerum Naturalium Musei Caesarei Vindobonensis. Pars 1 Testacea Verzeichniß der natürlichen Seltenheiten des k.k. Naturalien Cabinets zu Wien. Erster Theil Schalthiere. – Wien (Kraus).

(1786): Ueber das Anquicken der gold- und silberhaltigen Erze, Rohsteine, Schwarzkupfer und Hüttenspeise. – 227 S., Wien (Wappler).

BORN, I. V. (Hg) & TREBRA, F. W. H. V. (Hg.) (1789–1790): Bergbaukunde. – 2 Bde., Leipzig (Goeschen).

(1790): Catalogue méthodique et raisonné de la collection des fossiles de Mlle Éléonore de Raab. – 2 Bde., Wien.

**Nachweise:** Czeike; NDB; oeml; Wurzbach; P. Hofer, Ignaz von Born. Leben-Leistung-Wertung, Diss. Univ. Wien, 1955; D. Lindner, Ignaz von Born, Meister der Wahren Eintracht, 1986; L. Molnár – A. Weiß, Ignaz Edler von Born und die Societät der Bergbaukunde 1786. Zum 200. Jahrestag der Gründung der Societät der Bergbaukunde, 1986; Die Aufklärung in Österreich. Ignaz Born und seine Zeit, ed. H. Reinalter (= Schriftenreihe der Internationalen Forschungsstelle „Demokratische Bewegungen in Mitteleuropa 1770–1850“ Bd. 4), 1991; Ch. Riedl-Dorn, in: Stapfia 45, 1996, S. 345ff.; A. Drace-Francis, in: European History Quarterly 36, 2006, S. 61ff.



**Boué** Ami: geb. Hamburg, Freie Reichsstadt (Deutschland), 16. 3. 1794; gest. Wien (begraben: Bad Vöslau, Niederösterreich), 21. 11. 1881; evangelisch HB.

Sohn eines Reeders.

Schulausbildung in St. Georg bei Hamburg und Genf.

1814–1817 Medizinstudium in Edinburg; 1817 Dr. med.

Vertiefung der medizinischen, naturwissenschaftlichen und erdwissenschaftlichen Kenntnisse in Paris, Berlin und Wien.

1849 k. M. und w. M. der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien.

Boué unternahm Exkursionen nach Schottland, England, Irland und Frankreich (1823 Pyrenäen), 1824 nach Ungarn, in das Banat und nach Siebenbürgen, wo er vor allem die geologischen Verhältnisse der südlichen Karpaten untersuchte. Diese Forschungen setzte er 1829 in Galizien fort. Boué stellte als Erster fest, dass der Karpatenbogen eine Fortsetzung des Alpenbogens ist, und arbeitete die Bedeutung der Fucoidenmergel heraus, die den Zeitabschnitt der Kreide repräsentieren. Darüber hinaus befasste er sich mit Tektonik und erkannte, dass die Vulkangesteine an Störungen liegen und in einer bestimmten zeitlichen Abfolge abgelagert wurden. Von 1836 bis 1838 durchquerte er mehrfach die Balkanhalbinsel und gewann völlig neue Erkenntnisse über die Geographie, Ethnographie, Geschichte und Geologie dieses Gebiets. Er erkannte unter anderem den Zusammenhang zwischen den kristallinen Gesteinen der Alpen und denen der Rhodopen, wobei er die Entstehung dieser „schistes cristallins“ dem Paläozoikum zuschrieb. Ebenso maß er dem Einfluss der thermalen Metamorphose (Kontaktmetamorphose) große Bedeutung zu, indem er die Veränderungen durch die Kontaktmetamorphose des Granits auf die umgebenden Kalke beobachtete. Besonders hervorzuheben sind seine Erkenntnisse in Bezug auf das Tertiär und die Beckengliederung im Balkangebiet. Boué prägte zudem den Begriff Paratethys für einen Meeresteil, der sich nach Herausbildung der Alpen vom Mittelmeer abtrennte. Seine Bedeutung für die österreichischen Erdwissenschaften liegt vor allem in der Internationalisierung, die er durch seine Kontakte mit England und insbesondere Frankreich erreicht hat. 1830 gründete Boué in Paris unter anderem mit Louis-Constant Prévost, Gérard Paul Deshayes und Jules Desnoyers die Société géologique de France. Zu seinen bedeutenden Leistungen zählen zahlreiche geologische Karten: Schottland (1820), Siebenbürgen (1834), europäische Türkei (1842) sowie die unpublizierten Karten von Niederösterreich und Südbayern, Mähren und Westungarn und letztlich die „Carte géologique du globe terrestre“ (1845).

#### Werke

(1820): *Essai géologique sur l'Écosse*. – X + 519 S., Paris (Courcier).

(1840): *La Turquie d'Europe*, Band 1. – XVII + 526 S., Paris (Bourgogne et Martinet).

(1840): *La Turquie d'Europe*, Band 2. – 539 S., Paris (Bourgogne et Martinet).

(1840): *La Turquie d'Europe*, Band 3. – 590 S., Paris (Bourgogne et Martinet).

(1840): *La Turquie d'Europe*, Band 4. – 592 S., Paris (Bourgogne et Martinet).

**Nachweise:** Universitätsarchiv Edinburgh, GB; ADB; ÖBL; A. Boué, *Autobiographie du docteur médecin [sic!] Ami Boué membre de l'Académie Impériale des Sciences de Vienne etc. ...*, 1879; beigegeben ein komplettes Werkverzeichnis : *Catalogue des œuvres, travaux, mémoires et notices du Dr. Ami Boué*, 1876; M. Durand-Delga, T. Nikolov, M. Sâbdulescu, in: *Bulletin de la Société géologique de France* 168, 1997, H. 4, S. 521ff. (mit Bild); J. Seidl, in: *C(omptes) R(endus) Palevol* 1, 2002, S. 649ff. (mit Bild); ders. – T. Cernajsek, in: *Glücklich, wer den Grund der Dinge zu erkennen vermag. Österreichische Mediziner, Naturwissenschaftler und Techniker im 19. und 20. Jahrhundert*, ed. D. Angetter – J. Seidl, 2003, S. 9ff. (mit Bild und Werkverzeichnis); *Ami Boué (1794–1881) Autobiographie - Genealogie - Opus*, ed. J. Seidl – A. Ende unter Mitarbeit von I. Häupler und C. Schweitzer, 2013.

**Braunhofer** Anton Georg: geb. Prag, Böhmen (Praha, CZ), 18. 12. 1780; gest. Wien, 18. 5. 1846; römisch-katholisch.

Medizinstudium an der Universität Wien; 1816 Dr. med.

Dissertation: „*Prolegomena in historiam naturalem ac specialem mineralogiam oryctognosticam*“.

Adjunkt an der Lehrkanzel für Spezielle Naturgeschichte an der Medizinischen Fakultät der Universität Wien.

1817–1819 supplierte er die Lehrkanzel für Allgemeine Naturgeschichte an der Philosophischen Fakultät.

1819–1845 Professor für Allgemeine Naturgeschichte an der Philosophischen Fakultät der Universität Wien,

daneben Vorsteher der Naturhistorischen Lehrmittelsammlung bis zu seiner Pensionierung 1845.

Braunhofer vertrat das Fach Naturgeschichte an der Universität in einer traditionellen, systematisch-rigiden Art, wonach Naturobjekte nach äußeren Eigenschaften geordnet, benannt und beschrieben wurden, was zur Mitte des 19. Jahrhunderts inhaltlich als überholt galt. Dennoch prägte er mehr als 20 Jahre lang den Unterricht der Allgemeinen Naturgeschichte an der Universität Wien.

#### Werke

(1816): *Naturwissenschaftliche Vorbegriffe für Naturgeschichte, nebst dem präparativen Theile der oryctognostischen Mineralogie*. Als Einleitung für Studierende der Heilkunde, Pharmacie, Ökonomie und für Liebhaber dieser Wissenschaft. – 370 S., Wien (Gerold).

(1827): *Lehrbuch der Naturgeschichte*. – 510 S., Wien (Beck).

(1842): *Handbuch der allgemeinen Naturgeschichte*. – 352 S., Wien (Bader).

**Nachweise:** Universitätsarchiv Wien; *Wiener Zeitung*, 23. 5. 1846; Czeike; ÖBL; W. Nohl, in: *Die Musik* 30, 1938, S. 823ff.; G. Bräu, *Personalbibliographien von Professoren der Philosophischen Fakultät zu Wien im ungefähren Zeitraum von 1787 bis 1820 mit biographischen Angaben, med. Diss.* Erlangen-Nürnberg, 1971, S. 75f.; L. van Beethovens *Konservationshefte* 9, 1988, s. Reg. (mit Bild); H. H. Egglmaier, *Naturgeschichte. Wissenschaft und Lehrfach*, 1988, s. Reg.; P. Clive, *Beethoven and his world. A biographical dictionary*, 2001; M. Svojtka, in: *Berichte der Geologischen Bundesanstalt* 83, 2010, S. 53f., 57.



**Breuning** Stephan von: geb. Wien, 21. 11. 1894; gest. Paris, 11. 3. 1983; römisch-katholisch.

Sohn des Gerhard Josef Franz Stephan von Breuning und der Margarethe Josepha von Breuning, geb. Cornides von Krempach; verheiratet.

Privatunterricht.

1904 Vorbereitungsklasse.

1905–1913 Theresianische Akademie.

Ab 1913 Studium der Paläontologie, Geologie und Zoologie an der Universität Wien; 1920 Dr. phil.

Ab 1915 Kriegsdienst für einhalb Jahre.

Im Februar 1917 dreimonatiger Studienurlaub (5. Semester).

1918–1919 Fortsetzung des Studiums: 1919 Abschluss der Dissertation.

Dissertation aus Paläontologie und Paläobiologie: „*Beiträge zur Stammesgeschichte der Rhinocerotidae*“, 1920.

Privatgelehrter.

1945 Umzug nach Paris.

Paläontologe am Muséum national d'histoire naturelle in Paris.

Breuning verfasste Beiträge zur Stammesgeschichte der Rhinocerotidae, arbeitete später aber vor allem als Entomologe, spezialisierte sich auf die Lamiinae und beschrieb 7894 Taxa von Cerambycidae.

#### Werke

(1924): Beiträge zur Stammesgeschichte der Rhinocerotidae. – Verhandlungen der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft in Wien, **73**, 5–46, Wien.

(1932–1937): Bestimmungs-Tabellen der europäischen Coleopteren. Monographie der Gattung Carabus L., Teil 1–7. – 1667 S., Troppau (Edmung Reitter's Nachf. Emmerich Reitter).

(1950): Considérations préliminaires sur la classification des Lamiaires. – Longicornia, **1**, 25–28, Paris (Lechevalier).

(1951): Révision du genre Phytocia Muls. (Col. Cerambycidae). – Entomologische Arbeiten aus dem Museum G. Frey, **2**, 1–103, Tutzing.

(1952): Revision einiger Gattungen aus der Gruppe der Saperdini Muls. (Col. Cerambycidae). – Entomologische Arbeiten aus dem Museum G. Frey, **3**, 107–213, Tutzing.

(1954): Weiterer Beitrag zur Kenntnis asiatischer Carabini. – Entomologische Arbeiten aus dem Museum G. Frey, **5**, 134–135, Tutzing.

**Nachweise:** Universitätsarchiv Wien; Zapfe; C. L. Blumenthal - W. Heinz, in: Entomologische Zeitschrift 94, 1984, S. 32; Bulletin de la Société des Sciences Naturelles 41, 1984, S. 1ff. (mit Bild und Werkverzeichnis); P. Téocchi, in: Bulletin de la Société Entomologique de Mulhouse, 1984, S. 16.



**Brezina (Březina) Aristides:** geb. Wien, 4. 5. 1848; gest. Wien, 25. 5. 1909.

Sohn des Hof- und Gerichtsadvokaten Dr. Severin Brezina (1805–1880) und der Ottilie Brezina; ab 1877 verheiratet mit Marie Koechlin (1858–1946).

Im Alter von 14 Jahren als Eleve am Hofmineralienkabinett aufgenommen.

Akademisches Gymnasium in Wien; Matura 1866.

Bereits ab 1865 a. o. Hörer an der Universität Wien.

Ab 1866 Studium der Mathematik und Physik an der Universität Wien,

daneben als Praktikant im chemischen Labor des Polytechnischen Instituts und am Hofmineralienkabinett tätig.

1868/69 Studium der Mathematik in Berlin.

1869 Assistent am Hofmineralienkabinett in Wien.

1873 Doktor der Naturwissenschaften an der Universität Tübingen.

1874 Privatdozent für Kristallographie in Wien.

1876 Errichtung eines kristallographischen Labors im Paläontologischen Institut der Universität Wien.

1877 Übernahme der Verwaltung der Meteoritensammlung des Hofmineralienkabinetts.

1889 Direktor der Mineralogisch-Petrographischen Abteilung.

1892 Zurücklegung der Venia Legendi.

1896 pensioniert.

1897–1901 Direktor des gemeinnützigen Wirtschaftsunternehmens Syndikat Urania.

1865 Korrespondent der Geologischen Reichsanstalt.

Ab 1873 wirkliches, ab 1890 Ehrenmitglied der kaiserlich Mineralogischen Gesellschaft in St. Petersburg.

1884 Baumgartner-Preis der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien.

Ab 1886 Mitglied der American Philosophical Society in Philadelphia.

Ab 1887 Obmann des Vereins zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse.

Ab 1888 Ausschussratsmitglied in der Sektion für Naturkunde des Österreichischen Touristen-Clubs.

1892 Vorstandsmitglied im Wiener Volksbildungsverein.

1894 Gründungsmitglied und Obmann des Vereins für Ethische Kultur.

1895 Gründer des Vereins zur Abhaltung akademischer Vorträge für Damen.

Ab 1895 korrespondierendes Mitglied der Mineralogical Society.

Brezina, der die Entwicklung der Kristallographie an der Wiener Universität in den 1870er- und 1880er-Jahren ganz entscheidend prägte und sich für die Popularisierung der Naturwissenschaften einsetzte, erweiterte die Sammlungsbestände an der Universität Wien und im Mineralienkabinett einerseits durch Reisen nach Dubnik im Komitat Sáros (1885), nach St. Joachimsthal (1886) sowie nach Italien (1887) und Deutschland (1893) und andererseits durch Tauschhandel mit amerikanischen und mexikanischen Mineralien- und Meteoritensammlern. Das Meteoriten-Mineral Brezinait ist nach ihm benannt.

#### Werke

(1869): Krystallisierter Sandstein von Sievring nächst Wien. – Verhandlungen der k.k. Geologischen Reichsanstalt, **1869**, 370–372, Wien.

(1884): Krystallographische Untersuchungen an homologen und isomeren Reihen. Methodik der Krystall-Bestimmung. – XIV + 359 S., Wien (Carl Gerold's Sohn).

(1890): Wie wachsen die Steine? – Schriften des Vereins zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse, **30**, 579–609, Wien.

(1894): Die Gestaltung der Meteoriten. – Schriften des Vereins zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse, **34**, 249–274, Wien.

(1899): Die Kohle. Kulturhistorische Skizze, Skioptische Bilder von Heydenhauss, Müller, Newton und Fr. Pick. – Wien (Otto Maass).

**Nachweise:** Universitätsarchiv Wien; Neue Freie Presse, 26. (Abendblatt), 28. 5. 1909; ÖBL; Poggendorf 3-4 (mit Werkverzeichnis); C. Hlawatsch, in: Verhandlungen der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, 1909, S. 181ff. (mit Werkverzeichnis); T. E. Bunch – L. H. Fuchs, in: The American Mineralogist 45, 1969, S. 1509ff.



**Brunner Josef:** geb. Wien, 28. 7. 1913; gest. Shidra (Russland), 19. 3. 1943 (gefallen); römisch-katholisch.

Ab 1939 verheiratet mit Dr. Rudolfina Schmied.

1919–1924 Besuch der Volksschule in Wien 4.

1924–1932 Akademisches Gymnasium in Wien; Matura 1932.

Ab 1931 Studium mit Unterbrechungen der Naturwissenschaften an der Universität Wien mit Hauptfach Paläontologie und Paläobiologie.

1937–1938 Anstellung als wissenschaftliche Hilfskraft am Paläontologischen und Paläobiologischen Institut der Universität Wien.

1938 Dr. phil.; Dissertation: „Odontologische Studien als Beiträge zur Frage der stammesgeschichtlichen Stellung der Gattung Hipparion“, 1938.

1938–1943 Assistent am Paläontologischen und Paläobiologischen Institut der Universität Wien.

1939 eingezogen zur Wehrmacht.

Brunner befasste sich vor allem mit vorzeitlichen Säugetieren und beschrieb erstmalig die Bärenart *Ursavus ehrenbergi* der griechischen Insel Euböa. Ebenso galt sein Interesse der unterpliozänen Piker- oder Hipparionfauna.

#### Werke

(1939): Neue Funde zur Hipparionfauna von Veles in Mazedonien. – Anzeiger der Akademie der Wissenschaften, mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse, **76**, 11–13, Wien.

(1941): Ein Bärenrest aus dem Unterpliozän von Euböa. – Anzeiger der Akademie der Wissenschaften, mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse, **78**, 24–27, Wien.

(1942): Beobachtungen über unregelmäßige Abkantung an den Zähnen rezenter und fossiler Equiden. – *Palaeobiologica*, **7**, 273–281, Wien–Leipzig.

(1942): Eine neue Bärenart aus der Spättertiärfauna Griechenlands. – *Kosmos*, **39**, H. 2, 42, Stuttgart.

(1944): Beobachtungen zu den Lebensspuren der Hyänen an den Knochen der Huftiere aus dem Unterpliozän von Piker- oder Hipparionfauna. – *Palaeobiologica*, **8**, 120–126, Wien–Leipzig.

**Nachweise:** Universitätsarchiv Wien; Zapfe.



**Bürgl** Johann (Hans): geb. Wien, 8. 3. 1907; gest. Bogotá (Kolumbien), 17. 12. 1966; römisch-katholisch.

Bundesrealschule Wien 8; Matura 1926.

Ab 1926 Studium an der Universität Wien; 1933 Dr. phil.

Dissertation: „Die Wirbelsäule des Höhlenbären und ihre Mechanik“.

1932 Eintritt in die European Gas and Electric Company (Eurogasco) in Wien.

1932–1941 Erdölgeologe in Österreich, Ägypten (dort Chefgeologe) und Rumänien.

1942 Konsulent für Österreich bei der Standard Oil (New Jersey). Freischaffender Geologe.

Anstellung bei der Pram Erdöl Explorationsgesellschaft.

Ab 1951 Geologe am Serviço Geológico Nacional von Kolumbien.

1959 Berufung als Professor der Geologie an die Universität in Bogotá,

daneben Inhaber eines von ihm gegründeten paläontologischen Privatlabors.

Seit seiner Studienzeit Mitglied der Geologischen Gesellschaft in Wien.

Mitglied der Kolumbianischen Akademie in Bogotá.

1965 Goldenes Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich.

Bürgl gilt als einer der Pioniere der Erdölgeologie in Österreich, befasste sich aber auch mit paläontologischen Fragen, insbesondere zu Säugetieren, zu Ammoniten-Faunen der Kreide in Kolumbien und zur Unterteilung des Oligocäns und Miocäns durch Planktonforaminiferen. Sein Name ist zudem eng verbunden mit Kartierung sowie Flach- und Tiefbohrungen vorwiegend im Alpenvorland und er erkannte die Existenz der Braunauer Mulde. In Kolumbien reorganisierte er die dortige Geologische Landesanstalt und baute eine stratigraphisch-paläontologische Abteilung auf.

#### Werke

(1933): Zur Frage der Schädelhaltung des Höhlenbären. – *Palaeobiologica*, **5**, 65–80, Wien–Leipzig.

(1938): Merkwürdige Ausschliffe und deren Entstehung an Zähnen spelaeoider Bären. – *Palaeobiologica*, **6**, 1938, 65–110, Wien–Leipzig.

(1946): Zur Stratigraphie und Tektonik des oberösterreichischen Schliers. – Verhandlungen der Geologischen Bundesanstalt, **1946**, 123–151, Wien.

(1948): Der Untergrund der Molasse im bayerisch-österreichischen Grenzgebiet. – Jahrbuch der Geologischen Bundesanstalt, **93**, 129–139, Wien.

(1963): Die rhythmischen Bewegungen der Kreidegeosynklinale der Ostkordillere Kolumbiens. – *Geologische Rundschau*, **53**, 706–731, Stuttgart.

**Nachweise:** Universitätsarchiv Wien; V. Petters, in: Mitteilungen der Geologischen Gesellschaft in Wien **60**, 1967, S. 109ff. (mit Bild und Werkverzeichnis).



**Bukowski Edler von Stolzenburg** Gejza: geb. Salzberg, Galizien (Bochnia, Polen), 28. 11. 1858; gest. Bochnia (Polen), 1. 2. 1937; römisch-katholisch.

Sohn des Offiziers Josef Bukowski Edler von Stolzenburg und von Rozalia Bukowski Edle von Stolzenburg, geb. Müllbauer; ab 1904 verheiratet mit Katharina Bukowski Edle von Stolzenburg, geb. Wehrmann (1858–1937).

Besuch der Unterrealschule und des Untergymnasiums in Bochnia sowie des Obergymnasiums in Teschen (Cieszyn).

1877–1881 Studium der Naturwissenschaften an der Universität Wien; 1881 Absolutorium.

1885–1889 Assistent an der Lehrkanzel für Paläontologie.

Ab 1889 an der Geologischen Reichsanstalt tätig: zunächst Praktikant, ab 1893 Assistent, ab 1897 Adjunkt, ab 1900 Geologe und ab 1902 Chefgeologe; 1916 Oberbergrat.

1919 Eintritt in die Abteilung für Erdöl und Salzvorkommen des neu gegründeten Polnischen Geologischen Dienstes in Warschau. 1926 pensioniert.

Ab 1891 Mitglied der Physiographischen Kommission der Akademie der Wissenschaften in Krakau.

Ab 1925 Korrespondent der Geologischen Bundesanstalt.

In jungen Jahren befasste sich Bukowski mit Jurabildungen, 1887 galt sein Interesse umfangreichen paläontologisch-stratigraphischen Studien über den Jura der Umgebung von Krakau, Tschestochau (Częstochowa) und Wieluń. Im selben Jahr sowie 1888 widmete er sich im Auftrag der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien geologischen Forschungen in der östlichen Ägäis sowie 1890 und 1891 in Kleinasien. Seine „Geologische Übersichtskarte der Insel Rhodos 1:120.000“ (1898) war die Erste über dieses Gebiet. Darüber hinaus erbrachten seine Forschungen in Kleinasien unzählige neue stratigraphische und tektonische Resultate, vor allem über Kreide- und Eruptivgebiete, über Kristallin und Paläozoikum am Babadağ und über neogene Süßwasserschichten. Zahlreiche geologische Karten wie die „Geologische Detailkarte von Süd-Dalmatien, Blatt Budua 1:25.000“ (1903), die Karten „Spizza, Nordhälfte“ (1909) und „Spizza, Südhälfte mit Erläuterungen“ (1912), die „Geologische Detailkarte der subkarpathischen Zone von Bochnia 1:25.000“ (1932) sowie die Bearbeitung der levantinischen Molluskenfauna ergänzten sein wissenschaftliches Œuvre.

#### Werke

(1895): Cephalopodenfunde in dem Muschelkalk von Braic in Süddalmatien. – Verhandlungen der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, **1895**, 319–324, Wien.

(1896): Zur Stratigraphie der süddalmatinischen Trias. – Verhandlungen der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, **1896**, 379–385, Wien.

(1901): Ueber das Vorkommen carbonischer Ablagerungen im süddalmatinischen Küstengebiet. – Verhandlungen der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, **1901**, 176–177, Wien.

(1906): Das Oberkarbon in der Gegend von Castellastua in Süddalmatien und dessen triadische Hülle. – Verhandlungen der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, **1906**, 337–342, Wien.

(1908): Über die jurassischen und cretacischen Ablagerungen von Spizza in Süddalmatien. – Verhandlungen der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, **1908**, 48–59, Wien.

(1916): Beitrag zur Kenntnis der Conchylienfauna des marinen Aquitanien von Davas in Karien (Kleinasien). – Sitzungsberichte der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften [in Wien], mathematische-naturwissenschaftliche Classe, **125**, Abt. 1, 353–369, Wien.

(1925): Geologisches aus der näheren Umgebung von Ercegnovi (Castelnuovo) in Süddalmatien. – Verhandlungen der Geologischen Bundesanstalt, **1925**, 162–164, Wien.

(1930): Uwagi dotyczące utworów lądowych w okolicy jeziora Buldur w Azij Mniejszej. Bemerkungen über die Binnenablagerungen in der Umgebung des Buldur Giöl in Kleinasien. – Rocznik polskiego towarzystwa geologicznego, **6**, 73–90, Warschau.

**Nachweise:** Geologische Bundesanstalt, Universitätsarchiv, beide Wien; Stadtmuseum Bochnia, Polen; NDB; ÖBL; Zapfe; St. Krajewski, in: Sprawozdania Państwowego Instytutu Geologicznego 9, 1937, S. 4ff. (mit Bild); G. Götzinger, in: Jahrbuch der Geologischen Bundesanstalt 87, 1937, S. 1ff. (mit Bild und Werkverzeichnis); B. Vecer, in: Przegląd geologiczny 56, 2008, S. 752ff. (mit Bild); B. Vecer, in: Jahrbuch des Wissenschaftlichen Zentrums der Polnischen Akademie der Wissenschaften in Wien 1, 2009, S. 65ff. (mit Bild); T. Cernajsek, in: Berichte der Geologischen Bundesanstalt 98, 2013, S. 7ff., 80 (mit Bild).



**Clusius** (de l'Écluse) Carolus: geb. Arras (Frankreich), 18. 2. 1526; gest. Leiden (Niederlande), 4. 4. 1609; römisch-katholisch, später calvinistisch.

Sohn des Gutsbesitzers Michel de l'Écluse, Seigneur de Watènes (ca. 1492–1573) und von Guillemette Qincault.

1540–1542 Klosterschule in Arras.

1543–1546 Lateinschule in Gent.

1546–1548 Jusstudium in Löwen; 1548 Lizentiat der Rechte.

1548–1549 Jusstudium in Marburg/Lahn.

1549 Philosophiestudium an der Universität Wittenberg.

1551–1554 Medizinstudium an der Universität Montpellier.

1560–1562 Medizinstudium in Paris.

1573–1577 kaiserlicher Botanikus in Wien.

Botanische Forschungen in Niederösterreich, Burgenland und Südwest-Ungarn.

1588 Übersiedelung nach Frankfurt am Main.

Ab 1593 Professor für Botanik in Leiden.

Clusius gilt als Mitbegründer der deskriptiven Botanik. Gemeinsam mit Johann Aichholz legte er in Wien einen botanischen Garten sowie ein Alpinum an und prägte mit seinen botanischen Werken lange Zeit die hortologische Wissenschaft. Durch Exkursionen auf den Ötztal und den Schneeberg trug er viel zur Kenntnis der Alpen und der Alpinistik bei. Österreich verdankt ihm die Einführung der Rosskastanie, der Tulpe, der Kartoffel sowie der Kaiserkrone.

## Werke

(1576): Rariorum aliquot stirpium per Hispanias observatarum Historia. – 529 S., [6] Bl., Antverpiae (Christophorus Plantinus).

(1583): Rariorum aliquot stirpium, per Pannoniam, Austriam, et vicinas quosdam provincias observatarum Historia. – 766 S., [4] Bl., Antverpiae (Christophorus Plantinus).

(1584): Stirpium Nomenclator Pannonicus. – 8 S., Antverpiae (Christophorus Plantinus).

**Nachweise:** NDB; Österreichische Ärztezeitung 28, 1973, S. 624f.; F. Egmond, The World of Carolus Clusius, natural history in the making, 1550-1610, 2010; M. Petz-Grabenbauer, in: Erkunden, Sammeln, Notieren und Vermitteln – Wissenschaft im Gepäck von Handelsleuten, Diplomaten und Missionaren, ed. I. Kästner u. a., 2014, S. 177ff.



**Cuvier** Georges: geb. Mömpelgard (Montbéliard, Frankreich), 23. 8. 1769, gest. Paris, 13. 5. 1832; evangelisch HB.

Aus einer emigrierten französischen Hugenottenfamilie stammend, Sohn eines Artillerieoffiziers; ab 1804 verheiratet mit Anne Marie Coquet de Trazail.

Besuch der Karlsruher Schule in Stuttgart, um zunächst Deutsch zu lernen.

1784–1788 Studium von Handel, Volkswirtschaft und Rechtslehre, vor allem aber Chemie, Mineralogie, Botanik und Zoologie an der Karlsruher Schule in Stuttgart, die 1781 unter Joseph II. zur Universität erhoben worden war; im Alter von 18 Jahren Abschlussprüfungen. Als 18-jähriger Privatlehrer in der protestantischen Grafenfamilie d'Héricy in Caen.

1795 Umzug nach Paris, wo er die Stelle eines Assistenten für vergleichende Anatomie annahm.

1796 Berufung an das Institut de France.

1802 Titularprofessor am Jardin des plantes in Paris und Ernennung zum Generalinspektor des öffentlichen Unterrichts durch Napoleon I.

1807 Aufsicht über die Lyzeen in Bordeaux und Marseille.

1808 Ernennung zum Rat der kaiserlichen Universitäten.

1811 Einrichtung von Akademien in Italien und Holland.

1813 Organisation der Universität in Rom.

Maître de requêtes.

1818 Mitglied der Académie Française.

1819 Präsident der Abteilung des Inneren im Staatsrat.

1819 Baron.

1824 Großmeister der Universitäten hinsichtlich der Theologischen Fakultäten.

1831 Pair de France.

In der Normandie befasste sich Cuvier erstmals mit Fossilien und rezenten Meerestieren, 1795 publizierte er eine Studie über die Anatomie und die Verwandtschaftsverhältnisse der Würmer. 1798 veröffentlichte er seine erste paläontologische Arbeit „Tableau élémentaire de l'histoire naturelle des animaux“, und teilte die Fauna in vier Klassen ein: Articulata (Gliedertiere), Radiata (Hohltiere), Vertebrata (Wirbeltiere) und Mollusca (Weichtiere). 1800–1805 publizierte er sein Werk über die vergleichende Anatomie. 1812 und 1817 erschienen seine Studien über die fossilen Gebeine der Vierfüßer und sein Hauptwerk „Das Reich der Tiere“. Cuvier ordnete alle Organismen nach der Lage und Konstruktion der Organe, so schuf er die systematische Kategorie der Tierstämme und fasste Organismen mit gleichen Bauplänen zusammen. Cuvier war der Überzeugung, dass fossile Arten den lebenden nicht zuzuordnen seien, also keinerlei Verbindung mit ihnen hätten. Den abrupten Wechsel in den Fossilgemeinschaften erklärte er durch gewalti-

ge Katastrophen, die immer wieder zum Verschwinden von Populationen und danach zu einem Neubeginn geführt hätten. Cuvier wurde damit zum Schöpfer der Katastrophen-(oder Kataklysmen-)theorie. Mit seiner Theorie, der Bau der vier Tierstämme wäre vollkommen unterschiedlich, stieß er auf den Widerstand seines Kollegen Geoffroy Saint-Hilaire, der an einem einheitlichen Bauplan für das gesamte Tierreich festhielt. Dieser Pariser Akademiestreit von 1830 erregte die Aufmerksamkeit der gesamten europäischen Gelehrtenwelt.

#### Werke

(1800–1805): *Leçons d'anatomie comparée*, 5 Bde. – Paris.

(1812): *Recherches sur les ossements fossiles où l'on rétablit les caractères de plusieurs animaux dont les révolutions du globe ont détruit les espèces*, 4 Bde., Paris (Dufour et d'Ocagne).

(1817): *Le règne animal distribué d'après son organisation, pour servir de base à l'histoire naturelle des animaux et d'introduction à l'anatomie comparée*, 4 Bde. – Paris.

(1825): *Discours sur les Révolutions de la surface du Globe, et sur les changemens qu'elles ont produits dans le règne animal*. – Paris (Dufour et d'Ocagne).

**Nachweise:** Georges Cuvier – de son temps au nôtre, 1970; M. J. S. Rudwick, *Georges Cuvier, fossil bones, and geological catastrophes*, 1997; Ph. Taquet, *Georges Cuvier: Naissance d'un génie*, 2006 (mit Bild); B. Hubmann, in: *Die großen Geologen*, 2009, S. 73ff.

**Cžžek (Czizek, Czjzek)** Johann Baptist Anton Karl: geb. Großjirna bei Brandeis, Böhmen (Brandýsek, Tschechien), 25. 5. 1806; gest. Atzgersdorf bei Wien, 17. 7. 1855; römisch-katholisch.

Sohn des Amtsverwalters Karl Max Cžžek und der Marie Cžžek, geb. Kwiet; ab 1840 verheiratet mit Anna Elisabeth Cžžek, geb. Wissmüller.

Gymnasium in Leitomischl, Altstädter-Gymnasium in Prag und Gymnasium in Wien.

1825 Praktikant der Hofbuchhaltung in den Bergkollegien von Schemnitz.

1826–1828 Studium an der Bergakademie in Schemnitz.

1829 Akzessist bei der Bergbuchhaltung in Příbram.

1832 Ingrossist bei der Bergbuchhaltung in Příbram.

1835 Ingrossist bei der Münz- und Bergwesen-Hofbuchhaltung in Wien; 1840 Rechnungsoffizial.

1849 Bergrat und 2. Geologe an der Geologischen Reichsanstalt in Wien.

Mitglied der Gesellschaft von Freunden der Naturwissenschaften.

Cžžek befasste sich neben der geologischen Erforschung und Kartierung Österreichs insbesondere mit den nordöstlichen Alpen und Böhmen, mit Steinkohleuntersuchungen und arbeitete zu den fossilen Foraminiferen des Wiener Beckens. Einige Fossilien tragen seinen Namen.

#### Werke

(1847): *Fossile Foraminiferen des Wiener Beckens*. – Berichte über Mittheilungen von Freunden der Naturwissenschaften in Wien, **2**, 311–312, Wien.

(1848): *Beitrag zur Kenntniss der fossilen Foraminiferen des Wiener Beckens*. – Haidinger's Naturwissenschaftliche Abhandlungen, **2**, 137–150, Wien.

(1849): *Geognostische Karte der Umgebung von Krems und vom Manhardsberge*. – Wien.

(1849): *Erläuterungen zur geognostischen Karte der Umgebungen Wiens*. – XXX + 104 S., Wien (Braumüller).

(1849): *Ideal-Durchschnitt des Wiener Beckens*. – Berichte über die Mittheilungen von Freunden der Naturwissenschaften in Wien, **5**, 127–128, Wien.

(1849): *Neue Foraminiferen*. – Berichte über die Mittheilungen von Freunden der Naturwissenschaften in Wien, **5**, 50–51, Wien.

(1851): *Fossilien bei Mauer*. – Berichte über die Mittheilungen von Freunden der Naturwissenschaften in Wien, **7**, 111, Wien.

(1853) *Erläuterungen zur geologischen Karte der Umgebungen von Krems und vom Manhartsberg*. – 77 S., 4 Abb., Wien (k. k. Hof- und Staatsdruckerei).

**Nachweise:** Wiener Zeitung, 7. 8. 1855; ÖBL; Poggendorff; Wurzbach; W. Haidinger, in: *Jahrbuch der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt* 6, 1855, S. 665ff. (mit Werkverzeichnis); H. Sturm, *Biographisches Lexikon zur Geschichte der böhmischen Länder* 1, 1979; *Biografický slovník českých zemí*, 2009.



**Diener** Carl, geb. Wien, 11. 12. 1862; gest. Wien, 6. 1. 1928; evangelisch AB.

Sohn des Fabrikbesitzers Carl Diener (1833–1909) und der Marie, geb. Wechtl (1843–1909); ab 1884 verheiratet mit Marie Glanz.

1879–1883 Studium der Geographie, Geologie und Paläontologie an der Universität Wien; 1883 Dr. phil. „sub auspiciis imperatoris“.

Dissertation aus Geographie: „Das Zemmatal und seine Umrandung“, 1883; gedruckt Selbstverlag 1882.

Ab 1885 zahlreiche Forschungsreisen durch Europa, Asien und Amerika.

1886 Privatdozent für Geographie an der Universität Wien.

1893 Privatdozent für Geologie an der Universität Wien.

1903 a. o. Professor für Paläontologie an der Universität Wien.

1906 o. Professor für Paläontologie an der Universität Wien; 1919/20 Dekan, 1922 Rektor.

1887–1903 Präsident des Österreichischen Alpenklubs.

1909 k. M., 1914 w. M. der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien.

Diener galt als hervorragender Fachmann auf geologischem und paläontologischem Gebiet. Sein Hauptarbeitsfeld war die stratigraphische, faunistische und geologische Erforschung der Alpen. Die heute international definierte chronostratigraphische Stufe des Anisiums aus dem Jahr 1895 geht auf Wilhelm Waagen und Carl Diener zurück, seine Einteilung der Westalpen in geologisch fundierte Gebirgsgruppen galt lange Zeit als Standardgliederung. Gemeinsam mit Waagen und Edmund Mojsisovics von Mojsvár erarbeitete er eine Biostratigraphie der marinen Trias, basierend auf Ammoniten als Leitfossilien.

#### Werke

(1891): *Der Gebirgsbau der Westalpen*. – V + 243 S., Prag–Wien u. a. (Ternpsky u. a.).

DIENER, C., WAAGEN, W. & MOJSISOVICS, E. (1895): *Entwurf einer Gliederung der pelagischen Sedimente des Trias-Systems*. – Sitzungsberichte der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften [in Wien], mathematisch-naturwissenschaftliche Classe, **104**, Abt. 1, 1279–1302, Wien.

(1900): *Neue Cephalopodenfunde im Ammonitenhorizont des Muschelkalkes der Kaminspitzen bei Innsbruck*. – Verhandlungen der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, **1900**, 208–209, Wien.

(1901): *Die triadische Cephalopoden-Fauna der Schiechling-Höhe bei Hallstatt*. – Beiträge zur Geologie und Paläontologie Österreich-Ungarns und des Orients, **13**, 3–42, Wien.

(1903): Bau und Bild Österreichs. – XXI + 1110 S., Wien–Leipzig (F. Tempsky, G. Freytag).  
 (1910): Paläontologie und Abstammungslehre. – 140 S., Leipzig (Götschen).  
 (1915): Fossilium Catalogus I: Animalia. Teil 8: Cephalopoda triadica. – 369 S., Berlin (Junk).  
 (1920): Fossilium Catalogus I: Animalia. Teil 10: Brachiopoda Triadica. – 108 S., Berlin (Junk).  
 (1920): Fossilium Catalogus I: Animalia. Teil 13: Cnidaria Triadica. – 46 S., Berlin (Junk).  
 (1923): Fossilium Catalogus I: Animalia. Teil 19: Lamellibranchiata Triadica. – 257 S., Berlin (Junk).  
 (1926): Fossilium Catalogus I: Animalia. Teil 34: Glossophora Triadica. – 242 S., Berlin (Junk).  
 (1925): Grundzüge der Biostratigraphie. – VIII + 304 S., Leipzig–Wien (Deuticke).  
 (1926): Die Fossilienlagerstätten in den Hallstätter Kalken des Salzkammergutes. – Sitzungsberichte der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften [in Wien], mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse, **135**, Abt. 1, 73–101, Wien.

**Nachweise:** Universitätsarchiv Wien; Neue Freie Presse, Reichspost, 8. 1. 1928; Almanach Wien 78, 1928, S. 178ff. (mit Bild); Czeike; NDB; ÖBL; Poggendorff 4, 6; Mitteilungen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft 71, 1928, S. 93ff. (mit Werkverzeichnis); G. Arthaber, in: Mitteilungen der Geologischen Gesellschaft in Wien 21, 1928, S. 1ff. (mit Bild und Werkverzeichnis); A. Kieslinger, in: Der Geologe, 1928/29, S. 1123f., 1201ff. (mit Bild und Werkverzeichnis); B. Hubmann – J. Seidl, in: Erkunden, Sammeln, Notieren und Vermitteln – Wissenschaft im Gepäck von Handelsleuten, Diplomaten und Missionaren, ed. I. Kästner u. a., 2014, S. 407ff.



**Doelter (y Cisterich) Cornelio:** geb. Arroyo auf Puerto Rico, 16. 9. 1850; gest. Kolbnitz (Kärnten), 8. 8. 1930; römisch-katholisch.

Sohn des Kaufmanns Carl August Doelter (1818–1886), der nach Puerto Rico ausgewanderte und zunächst die Zuckerrohr- und Kaffeepflanzungen seiner Frau Francisca Doelter, geb. de Cisterich y de la Torre (1816–1894), verwaltete und sich später dem Handel widmete;

ab 1876 verheiratet mit Eleonore Anna Philippine Fötterle (1855–1937), der Tochter des Bergrats und Vizedirektors der Geologischen Reichsanstalt; 1915 Scheidung; 1919 heiratete er in zweiter Ehe Maria Theresia Schilgerius.

Schulbildung in Karlsruhe und Paris.

1869 Diplom eines Bachelier an der Faculté des Sciences in Paris.

1870 Studium der Chemie, Physik und Mineralogie in Freiburg im Breisgau.

1871 Studium in Heidelberg (Chemie, Physik und Mineralogie); 1872 ohne Abfassung einer Dissertation promoviert.

1873 Volontär an der Geologischen Reichsanstalt in Wien.

1875 Habilitation an der Wiener Universität.

1876 a. o. unbesoldeter Professor der Petrographie und Mineralogie an der Karl-Franzens-Universität in Graz.

1883 Ordinarius für Mineralogie und Petrographie; 1886/87 Dekan und 1906/07 Rektor.

1907 Berufung an die Universität Wien, wo er bis zu seinem Ruhestand 1921 als Ordinarius die Lehrkanzel für Mineralogie leitete.

Ab 1902 k. M., ab 1928 w. M. der (kaiserlichen) Akademie der Wissenschaften in Wien.

Doelters wissenschaftliches Werk, das in zahlreichen Publikationen Niederschlag fand, ist besonders durch Arbeiten auf dem Ge-

biet der physikalisch-chemischen Mineralogie ausgewiesen. Erwähnenswert ist die Herausgabe des vierbändigen Handbuchs der Mineralogie von 1912 bis 1931.

#### Werke

(1890): Allgemeine chemische Mineralogie. – IV + 277 S., Leipzig (Engelmann).

(1893): Edelsteinkunde. Bestimmung und Unterscheidung der Edelsteine und Schmucksteine. Die künstliche Darstellung der Edelsteine. – VIII + 260 S., Leipzig (Veit).

(1905): Physikalisch-chemische Mineralogie. – Handbuch der angewandten physikalischen Chemie in Einzeldarstellungen, Bd. 2, XI + 272 S., Leipzig (Barth).

(1906): Petrogenesis. – XII + 261 S., Braunschweig (Vieweg).

(1910): Das Radium und die Farben. Einwirkung des Radiums und ultravioletter Strahlen auf organische und anorganische Stoffe sowie auf Mineralien. – VIII + 133 S., Dresden (Steinkopff).

(1915): Die Farben der Mineralien, insbesondere der Edelsteine. – Sammlung Vieweg, Tagesfragen aus den Gebieten der Naturwissenschaften und der Technik, Bd. 27, IV + 96 S., Braunschweig (Vieweg).

(1916): Die Mineralschätze der Balkanländer und Kleinasien. – VII + 138 S., Stuttgart (Enke).

**Nachweise:** Universitätsarchiv Graz; Universitätsarchiv Wien; Almanach Wien 81, 1931, S. 314ff.; NDB; ÖBL; E. Dittler, in: Centralblatt für Mineralogie, 1930, Abt. A, S. 476f.; R. Grengg, in: Montanistische Rundschau 22, 1930, S. 419f.; L. J. Spencer, in: Mineralogical Magazine 22, 1930, S. 190f.; F. Angel, in: Mitteilungen des Naturwissenschaftlichen Vereines für Steiermark 69, 1932, S. 84f.; W. Fischer, in: Mitteilungsblatt. Abteilung für Mineralogie am Landesmuseum Joanneum, 1971, S. 1ff.; F. Pertlik, in: Mensch-Wissenschaft-Magie, Mitteilungen der Österreichischen Gesellschaft für Wissenschaftsgeschichte 30, 2013, S. 133ff.



**Dreger Julius:** geb. Triest (Trieste, Italien), 16. 9. 1861; gest. Königstetten (Niederösterreich), 30. 9. 1945; evangelisch AB.

Ab 1899 verheiratet mit Olga Huth.

1.–7. Klasse am Schottengymnasium in Wien, 8. Klasse am Josefstädter Gymnasium in Wien; Matura 1882.

1882–1883 Einjährig-Freiwilligen-Jahr; 1883

Reserveoffizier.

Ab 1882 Studium von naturwissenschaftlichen Fächern an der Universität Wien; 1887 Dr. phil.

Dissertation aus Paläontologie und Paläobiologie: „Die Brachiopoden des Tertiär Beckens von Wien“, 1886; gedruckt in: Beiträge zur Paläontologie Oesterreich-Ungarn und des Orients, 7, 1889.

Während des Studiums Volontär am Naturhistorischen Hofmuseum.

1890–1892 Assistent am Geologischen Institut der Universität Wien.

1892 Eintritt als Praktikant in die Geologische Reichsanstalt; 1897 Assistent, 1899 Adjunkt, 1902 Geologe, 1912 Chefgeologe sowie 1920 Oberbergrat und Vizedirektor.

1921 Hofrat.

Ab 31. Dezember 1922 im Ruhestand.

Ab 1910 Mitglied der Geologischen Gesellschaft, ab 1911 Ausschussmitglied, 1916/17 Vorsitzender.

Mitglied der Kommission zur Abhaltung der ersten Staatsprüfung an der k. k. Hochschule für Bodenkultur für das kulturtechnische, landwirtschaftliche und forstliche Studium.

Dreger, der hauptsächlich geologisch tätig war und sich Verdienste um die geologische Aufnahme der Südsteiermark sowie um Quellerfassungen erwarb, befasste sich als Paläontologe mit tertiären Brachiopoden und Mollusken.

#### Werke

(1889): Die tertiären Brachiopoden des Wiener Beckens. – Beiträge zur Paläontologie und Geologie Österreich-Ungarns und des Orients, **7**, 179–192.

(1892): Die Gastropoden von Häring bei Kirchbichl in Tirol. – Annalen des k. k. Naturhistorischen Hofmuseums, **7**, 11–34, Wien.

(1892): Ueber einige Versteinerungen der Kreide- und Tertiär-Formation von Corcha in Albanien. – Jahrbuch der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, **42**, 1892, 337–340, Wien.

(1895): Vorkommen der *Senilia senilis* Linné als Fossil. – Verhandlungen der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, **1895**, 129–130, Wien.

**Nachweise:** Universitätsarchiv Wien (mit Bild); Zapfe; L. Waldmann, in: Mitteilungen der Geologischen Gesellschaft in Wien 26–28, 1943–1945, 1949, S. 333ff. (mit Werkverzeichnis); P. Beck-Mannagetta, in: Verhandlungen der Geologischen Bundesanstalt, 1949, S. 129ff. (mit Werkverzeichnis).



**Ehrenberg Kurt:** geb. Wien, 22. 11. 1896; gest. Wien, 6. 10. 1979; bis 1938 evangelisch AB, dann römisch-katholisch.

Sohn eines Obermagistratsrats; ab 1924 verheiratet mit Elfriede Ehrenberg (1902–1975), der Tochter Othenio Abels.

1907–1915 Realgymnasium in Wien 3.

Ab 1915 Studium der Paläobiologie und Zoologie an der Philosophischen Fakultät der Universität Wien, unterbrochen durch seine Kriegsdienstleistung 1916–1918; 1921 Dr. phil.

Dissertation aus Paläontologie und Paläobiologie: „Bau und Lebensweise von *Herpetocrinus*, eine paläobiologische Untersuchung“.

1921–1924 wissenschaftliche Hilfskraft, 1924–1937 Assistent am Paläobiologischen bzw. Paläontologischen und Paläobiologischen Institut der Universität Wien.

1923 Habilitation für Paläobiologie.

1929 tit. Professor.

1934–1937 Supplierung des Instituts- und Lehrbetriebs des Paläontologischen und Paläobiologischen Instituts; danach erfolgte seine Ernennung zum Extraordinarius und Vorstand des Instituts; 1941 wurde er als Institutsvorstand durch das Deutsche Reich bestätigt.

1942 o. Professor für Paläontologie und Paläobiologie.

1945 vom Dienst enthoben und 1947 in den Ruhestand versetzt.

1953 erfolgte die Wiederverleihung der *Venia Legendi*, diesmal für Speläologie mit besonderer Berücksichtigung der Biospeläologie.

1957–1972 lehrte er am Geographischen Institut der Universität Wien.

Langjähriger Leiter der Sektion für Paläobiologie und Abstammungslehre der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft in Wien.

Ab 1971 Korrespondent des Naturhistorischen Museums.

Ab 1972 Ehrenmitglied der Österreichischen Paläontologischen Gesellschaft.

1976 Verleihung des Ehrenkreuzes für Wissenschaft und Kunst I. Klasse.

Ehrenberg widmete sich zunächst, geprägt von Othenio Abel, paläobiologischen Studien an Stachelhäutern (Echinodermen). Ne-

ben Fragestellungen zu Fossilisation und Spurenfossilien sowie theoretischen Überlegungen zur Stellung der Paläobiologie innerhalb der gesamten Naturwissenschaften trat jedoch bald die Forschung am Höhlenbären und der Höhlenhyäne in den Vordergrund. Ab 1921 beteiligte er sich an Grabungen in der Drachenhöhle von Mixnitz, später leitete er die Grabungen in der Schreiberwandhöhle am Dachstein, in der Bärenhöhle bei Winden, der Teufelslucke bei Roggendorf, der Salzofenhöhle im Toten Gebirge und der Schlenkendurchgangshöhle bei Vigau. Ehrenberg fungierte 1928–1945/48 zunächst als Mitherausgeber, dann als alleiniger Herausgeber der Zeitschrift „Palaeobiologica“ sowie als langjähriger Mitarbeiter des „Zentralblattes für Geologie und Paläontologie“.

#### Werke

(1927): Die Stellung der Paläobiologie in der Biologie als Gesamtwissenschaft. – *Biologia generalis*, **3**, 213–244, Wien–Leipzig.

(1929): Erhaltungszustand und Vorkommen der Fossilreste und die Methoden ihrer Erforschung. – Abderhalden's Handbuch der Biologischen Arbeitsmethoden, Abt. **10**, 751–882, Berlin–Wien.

(1938): Gegenwartsfragen der Paläontologie und Paläobiologie. – Paläontologische Zeitschrift, **19**, 172–179, Berlin (Borntraeger).

EHRENBERG, K. & HIRSCH, G.C. (1950): Die Verteilung der Tierwelt in der Zeit (Paläozoologie). – Handbuch der Biologie **5/3–4**, 65–112, Potsdam (Athenaion).

(1952): Paläobiologie und Stammesgeschichte. Ein Leitfaden. – VII + 107 S., Wien (Springer).

(1960): Paläozoologie. – XV + 408 S., Wien (Springer).

(1975): Othenio Abels Lebensweg. Unter Benützung autobiographischer Aufzeichnungen. – 162 S., 1 Taf., Wien [Selbstverlag].

**Nachweise:** Universitätsarchiv Wien; ÖBL; F. Heller, in: Die Höhle 17, 1966, S. 57ff.; Österreichische Hochschulzeitung 18, 1966, S. 25f.; F. Bachmayer - H. Zapfe, in: Annalen des Naturhistorischen Museums in Wien 76, 1972, S. 1ff. (mit Bild und Werkverzeichnis); K. Mais, in: Höhlenkundliche Mitteilungen 35, 1979, S. 187; H. Trimmel, in: Die Höhle 30, 1979, S. 84ff.; E. Thenius, in: Mitteilungen der Österreichischen Geologischen Gesellschaft 73, 1980, S. 255ff. (mit Bild und Werkverzeichnis); E. Czermak, Beiträge zur Geschichte des Lehrkörpers der Philosophischen Fakultät der Universität Wien zwischen 1938 und 1945, phil. Diss. Wien, 1980, S. 54ff.; F. Bachmayer - H. Zapfe, in: Annalen des Naturhistorischen Museums in Wien 84A, 1982, S. 127ff. (mit Bild und Werkverzeichnis); E. Schübl, Mineralogie, Petrographie, Geologie und Paläontologie. Zur Institutionalisierung der Erdwissenschaften an österreichischen Universitäten, vornehmlich an jener in Wien, 1848–1938, 2010, s. Reg.



**Ettingshausen Constantin Freiherr von:** geb. Wien, 16. 6. 1826; gest. Graz (Steiermark), 1. 2. 1897; römisch-katholisch.

Sohn des Physikers und Mathematikers Andreas Freiherr von Ettingshausen (1796–1878).

1836–1839 Benediktinergymnasium in Kremsmünster.

1839–1842 Akademisches Gymnasium in Wien.

Ab 1842 Absolvierung der philosophischen Jahrgänge an der Universität Wien.

1844–1849 Medizinstudium an der Universität Wien; 1849 Dr. med.

Kurzfristig Assistent bei Stephan Ladislaus Endlicher.

1849–1854 Custos-Adjunkt an der Geologischen Reichsanstalt.

1854 Berufung zum provisorischen, 1857 zum o. Professor für Botanik und Mineralogie an der medizinisch-chirurgischen Josephs-akademie (Josephinum) in Wien.



1871 Berufung als o. Professor für spezielle Botanik und Phyto-Paläontologie an die Universität Graz; 1875 Dekan der Philosophischen Fakultät, 1880/81 Rektor der Universität Graz.

1853 k. M. der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien.

Als Custos-Adjunkt an der Geologischen Reichsanstalt war Ettingshausen mit der paläontologischen Erforschung österreichischer Lagerstätten betraut. Später erwarb er sich einen internationalen Ruf als Paläobotaniker, zu deren Begründern er in Österreich zählt. Sein Interesse galt insbesondere der Flora des Tertiärs und ihren Beziehungen zur Flora seiner Zeit. Ettingshausen publizierte neben Monographien verschiedener österreichischer Fundstellen auch Arbeiten zu überseeischen Tertiärfloren. Durch die Vertiefung des Studiums der Blattnervatur und die Anwendung des Frostes als Sprengmittel bereicherte er die Arbeitsmethoden der Paläobotanik. In seinen Veröffentlichungen verwendete er gerne das Naturselbstdruckverfahren als Darstellungsmethode.

#### Werke

(1851): Die Tertiär-Floren der Oesterreichischen Monarchie. – Abhandlungen der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, **2**, 1–36, Wien.

ETTINGSHAUSEN, C. & POKORNY, A. (1856): Physiotypia plantarum austriacarum. Der Naturselbstdruck in seiner Anwendung auf die Gefäßpflanzen des österreichischen Kaiserstaates, mit besonderer Berücksichtigung der Nervation in den Flächenorganen der Pflanzen. – 5 Bde., Wien (k. k. Hof- und Staatsdruckerei).

(1861): Die Blatt-Skelete der Dikotyledonen. Mit besonderer Rücksicht auf die Untersuchung und Bestimmung der fossilen Pflanzenreste. – XLVI + 308 S., XCV Bl., Wien (k.k. Hof- und Staatsdruckerei).

(1864): Photographisches Album der Flora Österreichs, zugleich ein Handbuch zum Selbstunterricht in der Pflanzenkunde. – XXVIII + 319 S., Wien (Braumüller).

(1870): Beitrag zur Kenntniß der fossilen Flora von Radoboj. – Sitzungsberichte der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften [in Wien], mathematisch-naturwissenschaftliche Classe, **61**, Abt. 1, 829–906, Wien.

(1890): Das australische Florenelement in Europa. – 11 S., Graz (Leuschner).

(1896): Über die Nervation der Blätter bei der Gattung Quercus mit besonderer Berücksichtigung ihrer vorweltlichen Arten. – Denkschriften der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien, mathematisch-naturwissenschaftliche Classe, **63**, 117–180, Wien.

**Nachweise:** Universitätsarchiv Graz; Universitätsarchiv Wien; ADB; Almanach Wien 47, 1897, S. 298ff.; ÖBL; Wurzbach; Verhandlungen der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, 1897, S. 53f.; F. Krasser, in: Österreichische Botanische Zeitschrift 47, 1897, S. 273ff.; Chr. v. Ettingshausen, in: Mitteilungen der Abteilung für Geologie und Paläontologie am Landesmuseum Joanneum 55, (Faszination versunkener Pflanzenwelten), 1997, S. 7ff.; B. Hubmann, in: Mitteilungen der Abteilung für Geologie und Paläontologie am Landesmuseum Joanneum 55, (Faszination versunkener Pflanzenwelten), 1997, S. 151ff.; J. Kovar-Eder, in: Mitteilungen der Abteilung für Geologie und Paläontologie am Landesmuseum Joanneum 55, (Faszination versunkener Pflanzenwelten), 1997, S. 15ff., S. 33ff., S. 55ff.; D. Angetter, B. Hubmann, J. Seidl, Grazer Erdwissenschaftler/innen (1812-2016). Ein bio-bibliographisches Handbuch (= Scripta geo-historica 6, Grazer Schriften zur Geschichte der Erdwissenschaften), 2017 (mit Bild).

**Faber** Bernhard: geb. Bad Ischl (Oberösterreich), 25. 10. 1862; gest. Hallstatt (Oberösterreich), 7. 6. 1925; römisch-katholisch.

Bergmann und Fossilien Sammler, Steiger in Hallstatt.

Faber, der als einer der besten Kenner der fossilen Fundstellen in Hallstatt und Umgebung gilt, arbeitete eng mit Paläontologen zusammen, darunter mit Edmund Mojsisovics von Mojsvár und Gustav von Arthaber. Seine Fossilienammlung befindet sich heute im Museum Hallstatt. Darüber hinaus konnte Faber ein Exemplar der seltenen Spezies *Haverites rare-striatus* Hau auffinden, das das Paläontologische Institut der Universität Wien erwarb.

**Nachweise:** Tages-Post (Linz), 25. 5. 1909, 17. 6. 1925; Linzer Volksblatt, 14. 6. 1925; Zapfe; C. Diener, in: Sitzungsberichte der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse 135, Abt. 1, 1926, S. 78, 81, 85f.



**Feistmantel** Ottokar: geb. Althütten, Böhmen (Staré Hutě, Tschechien), 20. 11. 1848; gest. Prag, Böhmen (Praha, Tschechien), 10. 2. 1891; römisch-katholisch.

Sohn des Geologen Karl Feistmantel (1819–1885) und der Františka Feistmantel, geb. Nechvátalová; verheiratet mit Berta Pichlerová (1853–1929).

Gymnasium in Nové Město.

1867–1872 Medizinstudium in Prag; 1873 Dr. med.

1868 Assistent der paläontologischen Abteilung des Nationalmuseums in Prag.

1872 Praktikant in einem Militärspital.

1872 Volontär an der Geologischen Reichsanstalt in Wien, 1873–1875 Kustos.

1873 Tätigkeit am mineralogischen Museum in Breslau.

1875–1883 Direktor des Geological Survey in Kalkutta.

Ab 1883 Forschungen in Prag.

Ab 1890 Mitglied der Königlichen Böhmisches Gesellschaft der Wissenschaften.

Feistmantel verfasste Arbeiten zur Geologie und Paläontologie von Böhmen, Indien, Südafrika und Australien. Insbesondere beschrieb er mehrere Gattungen fossiler Pflanzen aus Indien.

#### Werke

(1871): Ueber die innige Beziehung der Steinkohlen- zur Permformation in Böhmen. – Verhandlungen der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, **1871**, 68–69, Wien.

(1875): Weitere Bemerkungen über fossile Pflanzen aus Indien. – Verhandlungen der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, **1875**, 252–261, Wien.

(1875–1876): Die Versteinerung der böhmischen Ablagerungen mit theilweiser Ergänzung der mangelhaften Formen aus dem Niederschlesischen Becken. – Palaeontographica, **23**, 1–294, Cassel (Theodor Fischer).

(1877): Ueber das Verhältnis gewisser fossilen Floren und Landfaunen untereinander und zu den gleichzeitigen Meeresfaunen in Indien, Afrika und Australien. – 38 S., Calcutta.

(1889): Ueber die bis jetzt geologisch ältesten Dikotyledonen. – Zeitschrift der Deutschen geologischen Gesellschaft, **41**, 27–34, Berlin.

**Nachweise:** Universitätsarchiv Prag; Prager Abendblatt, 11. 2. 1891; ÖBL; Otto (mit Werkverzeichnis); Poggendorff 3-4; D. Stur, in: Verhandlungen der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, 1891, S. 81f.; Journal and proceedings of the Royal Society of New South Wales 25, 1891, S. 5f.; H. Völkel, Mineralogen und Geologen in Breslau. Geschichte der Geowissenschaften an der Universität Breslau von 1811 bis 1945, 2002, S. 95.



**Ferdinand II.**, Erzherzog von Tirol; geb. Linz (Oberösterreich), 14. 6. 1529; gest. Innsbruck (Tirol), 25. 1. 1595; römisch-katholisch.

Sohn von Kaiser Ferdinand I. (1503–1564); ab 1557 mit Philippine Welser (1527–1580), ab 1582 mit Anna Caterina von Gonzaga (1566–1621) verheiratet.

1547 Verwalter des Königreichs Böhmens.

1556 Heerführer im Feldzug gegen die Türken.

1564 Herrschaft über Tirol und die Vorlande, blieb aber noch bis 1567 als böhmischer Statthalter in Prag.

Ferdinand von Habsburg begründete auf Schloss Ambras ein Museum, die sogenannte Ambras Sammlungen, die auch Fossilien enthielt.

**Nachweise:** NDB; Wurzbach; Zapfe; J. Hirn: Erzherzog Ferdinand von Tirol. Geschichte seiner Regierung und seiner Länder, 2 Bde., 1885/88.



**Ferstl (Ferstel) Edler von Förstenu Joseph Leopold:** geb. Wien, 21. 8. 1820; gest. Wien, 22. 6. 1883.

Studium an der Universität Wien; 1845 Dr. med. Dissertation „De montibus circa Nikolsburg“. Mediziner in Wien.

Ferstl, der eng mit Franz Ritter von Hauer befreundet war, beschrieb in der deutschen Fassung seiner Dissertation 1845 „Geognostische Betrachtung der Nikolsburger Berge“ erstmalig die Oberjura-Fauna der niederösterreichischen Klippenberge, verfasste noch kleinere Arbeiten über Fossilfunde und sandte Fossilien an die Geologische Reichsanstalt. Darüber hinaus interessierte er sich für Kuren und Kurorte.

#### Werke

(1853): Die Bade-, Trink- und Molkenkur-Anstalt zu Luhatschowitz in Mähren. Monographie nach Untersuchungen und Erfahrungen. – 38 S., Wien (Carl Gerold u. Sohn).

**Nachweise:** Geologische Bundesanstalt, Universitätsarchiv, beide Wien; Zapfe.

**Fichtel Leopold von:** geb. Hermannstadt, Siebenbürgen (Sibiu, Rumänien), 1770; gest. Wien, 18. 3. 1810; vermutlich römisch-katholisch.

Sohn des Juristen, Beamten und Naturforschers Johann Ehrenreich von Fichtel (1732–1795) und der Eleonora von Buch; unverheiratet.

Privatier.

Praktikant beim k. k. Directorium.

Finanzierung des Lebensunterhalts durch Verkauf von Museumsammlungen, die teils von seinem Vater stammten.

Mitglied der Linnean Society London.

Mitglied der Asiatischen Gesellschaft zu Calcutta.

Fichtel begründete 1798 gemeinsam mit Johann Paul Carl von Moll mit dem Standardwerk *Testacea microscopica* die Mikropaläontologie in Österreich. Darüber hinaus reiste er durch Europa, unter anderem nach Frankreich, England, Spanien und Portugal sowie nach Ostindien, um Sammlungsobjekte, darunter Muscheln, Schnecken und Insekten für das Naturalien-Cabinet in Wien zu erwerben. Im Auftrag des Kaisers Franz II.(I.) erwarb er auch über 200 Objekte aus der Sammlung von James Cook.

1793 übersetzte er als seine erste wissenschaftliche Abhandlung Giuseppe Gioeni's Werk „Saggio di litologia vesuviana dedicato A. S.M. la regina delle Due Sicilie“, das 1790 erschienen ist, ins Deutsche.

#### Werke

FICHTEL, L. & MOLL, J.P.C. (1803): *Testacea microscopica aliaque minuta ex generibus argonauta et nautilus ad naturam delineata et descripta* – Microscopische und andere kleine Schalthiere aus den Geschlechtern Argonaute und Schiffer, nach der Natur gezeichnet und beschrieben. – XII + 124 S., Wien (Camesina).

**Nachweise:** Zapfe; F. Rögl, L. von Fichtel und J. P. C. von Moll und ihre wissenschaftliche Bedeutung, in: *Annalen des Naturhistorischen Museums Wien* 84/A, 1982, S. 63ff.; Österreich-Lexikon in zwei Bänden, ed. R. Bamberger, 1995; M. Kázmér – N. Vávra, in: *Annals of Bryozoology*, 2002, S. 117ff.



**Foetterle Franz:** geb. Mramotitz, Mähren (Mramotice, Tschechien), 2. 2. 1823; gest. Wien, 5. 9. 1876; vermutlich römisch-katholisch.

Studium an der Bergakademie in Schemnitz.

1847 Bergwerkspraktikant in Gmunden.

1849 Assistent, 1867 1. Chefgeologe, 1873 Vizedirektor der Geologischen Reichsanstalt.

1856 Bergat.

1860 Mitglied der kaiserlich-russischen mineralogischen Gesellschaft.

Foetterle führte zahlreiche montanistische Untersuchungen in der Habsburgermonarchie durch, arbeitete an der Kartierung Österreich-Ungarns mit und gehörte zu den Mitbegründern der Geographischen Gesellschaft in Wien. Besonderes Interesse zeigte er für die Untersuchung zu wirtschaftlich nutzbaren Mineralien und wurde diesbezüglich zu gutachterlichen Tätigkeiten über die Anlagen von Berg- und Hüttenwerken herangezogen. Auf diversen Reisen untersuchte Foetterle die Südküste des Schwarzen Meeres, die asiatischen Ufer des Marmarameeres, wo er devonische Schichten, Steinkohlenbildungen und Rothliegendes neben kretazischen und alttertiären Nummulitenlagen auffand. In Griechenland untersuchte er die Braunkohlenablagerung zwischen Korinth und Zakoli.

#### Werke

(1854): Die geologische Uebersichtskarte des mittleren Theiles von Südamerika. – VIII + 22 S., Wien (Benko).

HAUER, F. v. & FOTTERLE, F. (1855): Geologische Übersicht der Bergbaue der österreichischen Monarchie. – VIII + 222 S., Wien (k.k. Hof- und Staatsdruckerei).

(1860): Franz Foetterle's Geologischer Atlas des österreichischen Kaiserstaats 1:750.000: die zum Deutschen Bund gehörigen k.k. Kronländer, Erste Lieferung. – Gotha (Justus Perthes).

(1868): Übersichtskarte des Vorkommens, der Production und Circulation des mineralischen Brennstoffes in der Oesterreichischen Monarchie im Jahre 1868, 1:1,25 Mio. – Wien (k.k. geologische Reichsanstalt).

(1870): Das Vorkommen, die Production und Circulation des mineralischen Brennstoffes in der österreichisch-ungarischen Monarchie im Jahre 1868. – Jahrbuch der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, **20**, 65–92, Wien.

**Nachweise:** Wiener Zeitung, 7. 9. 1876; ADB; Poggendorff 3; ÖBL; Zapfe; Verhandlungen der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, 1876, S. 305f.; M. Much, in: *Mitteilungen der Anthropologischen Gesellschaft in Wien* 6, 1876, S. 160;

Neues Jahrbuch für Mineralogie, Geologie und Paläontologie, 1876, S. 784; „Grenzenlos“. Wissenschaftler der Geologischen Reichs/Bundesanstalt und ihre Tätigkeitsbereiche außerhalb Europas (= Berichte der Geologischen Bundesanstalt 62), red. A. Schedl – Th. Hofmann, 2005, S. 9f., 17 (mit Bild).

**Frič** (Fritsch) Václav (Wenzel): geb. Prag, Böhmen (Praha, Tschechien), 14. 3. 1839; gest. Prag, Böhmen (Praha, Tschechien), 10. 6. 1916; römisch-katholisch.

Sohn des Rechtsanwalts Josef Frič (1804–1876), Bruder von Antonín Frič (1832–1913); verheiratet mit Anna Frič, geb. Rottová.

Studium der Chemie an der Technischen Universität in Prag.

1859–1860 Aufenthalt in London.

1862 Eröffnung eines Geschäfts in Prag und Handel mit botanischen, zoologischen und mineralogischen Objekten.

1878 wurde sein Geschäft zu einem naturhistorischen Museum umgewandelt.

1911 entstand daraus ein Naturhistorisches Institut in Prag.

Neben der Belieferung von Museen und Bildungseinrichtungen sowie privaten Sammlern mit botanischen, zoologischen und mineralogischen Sammlungsstücken bzw. Modellen und Lehrbehelfen stellte Frič seine Exemplare auf diversen Messen und Ausstellungen aus, darunter auf den Pariser Weltausstellungen 1867 und 1878 sowie der Wiener Weltausstellung 1873, wo er zudem mit mehreren Medaillen ausgezeichnet wurde. Auch die Universität Wien kaufte mehrfach Fričs Modelle.

**Nachweise:** Otto; H. Reiling – T. Spunarová, in: Journal of the History of Collections 17, 2005, S. 23ff.; M. Svojtka, in: Berichte der Geologischen Bundesanstalt 69, 2006, S. 71f.



**Fuchs** Theodor: geb. Eperjes (Prešov, Slowakei), 15. 9. 1842; gest. Steinach am Brenner (Tirol), 5. 10. 1925; evangelisch AB.

Sohn des Albert Fuchs, Professor für Mathematik und Physik am Kollegium in Eperjes, und der Luise Mußgay; ab 1878 verheiratet mit Justine Hein.

Evangelisches Lyzeum in Pressburg.

1861 Medizinstudium an der Universität Wien.

1861–1868 Studium der Naturwissenschaften; kein Abschluss.

1863 Assistent, 1868 Kustos am Hofmineralienkabinett.

1880 Privatdozent für Paläontologie.

1886 Leiter der geologisch-paläontologischen Abteilung des Hofmineralienkabinetts.

1889–1904 Direktor der geologisch-paläontologischen Abteilung des Naturhistorischen Hofmuseums.

1897 a. o. Professor für Paläontologie.

1904 Ruhestand.

1904 Hofrat.

1888 k. M. der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien.

1895–1900 Vizepräsident, 1900–1904 Präsident der Gesellschaft zur Förderung der naturhistorischen Erforschung des Orients.

1908 1. Vizepräsident der Wiener Geologischen Gesellschaft.

1899 Orden der Eisernen Krone III. Klasse.

Fuchs' wissenschaftliche Arbeiten umfassten die stratigraphischen Verhältnisse des Wiener Jungtertiärs sowie marine Tertiärablagerungen des Mittelmeergebiets. Als einer der Ersten arbeitete er über Faziesunterschiede.

Theodor Fuchs regte die Gründung (1895) der Gesellschaft zur Förderung des Orients an und übernahm dann auch die Leitungsfunktion.

#### Werke

FUCHS, T. & KARRER, F. (1875): Geologische Studien in den Tertiärbildungen des Wiener Beckens. – Jahrbuch der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, **25**, 1–62, Wien.

(1877): Geologische Uebersicht der jüngeren Tertiärbildungen des Wiener Beckens und des Ungarisch-Steierischen Tieflandes. – Zeitschrift der Deutschen Geologischen Gesellschaft, **29**, 653–709, Berlin.

(1877): Die Pliocänbildung von Zante und Corfu. – Sitzungsberichte der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften [in Wien], mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse, **75**, Abt. 1, 209–220, Wien.

(1881): Einschlüsse von fremden Gesteinen in krystallinischem Kalksteine. – Verhandlungen der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, **1881**, 257–258, Wien.

(1882): Welche Ablagerungen haben wir als Tiefseebildungen zu betrachten? – Neues Jahrbuch für Mineralogie, Geologie und Paläontologie, Beilage-Band 2, **1882**, 487–584, Stuttgart.

(1884): Ueber einige Fossilien aus dem Tertiär der Umgebung Rohitsch-Sauerbrunn und über das Auftreten von Orbitoiden innerhalb des Miocäns. – Verhandlungen der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, **1884**, 378–382, Wien.

(1885): Miocän-Fossilien aus Lykien. – Verhandlungen der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, **1885**, 107–112, Wien.

(1885): Tertiärfossilien aus dem Becken von Bahna (Rumänien). – Verhandlungen der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, **1885**, 70–75, Wien.

**Nachweise:** Universitätsarchiv Wien; Almanach Wien 76, 1926, S. 191f.; Czeike; Eisenberg 2; Kosel; NDB; ÖBL; Poggendorff 3, 4 und 6 (mit Werkverzeichnis); F. X. Schaffer, in: Mitteilungen der geologischen Gesellschaft in Wien 18, 1925, S. 174ff. (mit Bild); ders., in: Annalen des Naturhistorischen Museums in Wien 41, 1927, S. 1ff. (mit Bild und Werkverzeichnis); G. Mecenseffy, Evangelische Lehrer an der Universität Wien, 1967, S. 248ff.



**Fugger** Eberhard: geb. Salzburg (Salzburg), 3. 1. 1842; gest. Salzburg (Salzburg), 21. 8. 1919; römisch-katholisch.

Stiefsohn des Kreiskassiers Karl Schuster; ab 1865 verheiratet mit Adele Fugger, geb. Matzenauer.

1852–1860 Gymnasium in Salzburg.

Ab 1860 Studium der Naturwissenschaften an der Universität Wien; 1863 Lehramtsprüfung.

1863–1870 Gymnasiallehrer in Stockerau.

1870–1899 Gymnasiallehrer in Salzburg.

1881 Kustos des Botanischen Gartens und der botanischen Sammlungen in Salzburg.

1902 Leiter des Städtischen Heimatmuseums (heutiges Salzburg Museum).

1878 Korrespondent der Geologischen Reichsanstalt.

1888–1918 Vorstand der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde.

1896 Erdbeben-Referent für das Land Salzburg der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien.

1904 Korrespondent der Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik.

1905 Goldenes Verdienstkreuz mit der Krone.

1912 Dr. phil. h. c. der Universität Innsbruck.

Fugger verfasste einige botanische, entomologische und geologische Publikationen. Besonderes Interesse zeigte er für Stratigraphie und Paläontologie. Hervorzuheben sind seine Arbeiten über die meteorologischen Verhältnisse in Eishöhlen, mit denen er die irrige Sommereistheorie zugunsten seiner Wintereistheorie widerlegen konnte, sowie über das Vorland der Stadt Salzburg, speziell den Untersberg.

#### Werke

(1878): Die Mineralien des Herzogtums Salzburg. – 124 S., Salzburg (Dieter).

(1899): Ueber die geologischen Verhältnisse des Bergbaugesbietes von Idria. – Jahrbuch der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, **49**, 287–428, Wien.

(1907): Die Salzburger Ebene und der Untersberg. – Jahrbuch der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, **57**, 455–528, Wien.

**Nachweise:** ÖBL; Poggendorff 3-4; Zapfe; E. Pillwein – V. Jäger, in: Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde 59, 1919, S. 65ff. (mit Bild und Werkbeschreibungen).



**Geyer** Georg: geb. Schloss Auhof bei Blindenmarkt (Niederösterreich), 20. 2. 1857; gest. Wien, 25. 11. 1936.

Sohn des fürstlich Starhembergschen Oberförsters Ferdinand Geyer (1831–1892) und der Marie Geyer, geb. Guglmeyer; unverheiratet.

Deutsche Oberrealschule in Prag; Matura 1875.

1875–1880 Studium, vor allem Chemie, an der Technischen Hochschule in Graz sowie Bergbau- und Markscheidekunde an der Steiermärkisch-Ständischen Montanlehranstalt in Leoben.

1882/83 a. o. Hörer an der Universität Wien.

1882–1923 Mitarbeiter der Geologischen Reichs- bzw. Bundesanstalt, zunächst Volontär, ab 1887 Praktikant, 1892 Assistent und im selben Jahr Adjunkt, ab 1900 Chefgeologe, ab 1920 Direktor.

1923 Pensionierung.

1912 Regierungsrat.

1921 Hofrat.

1908 Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens.

1914 k. M., 1921 w. M. der (kaiserlichen) Akademie der Wissenschaften in Wien.

Geyer, ein hervorragender Bergsteiger, war zunächst hauptsächlich als Feldgeologe in den Alpen tätig. Später befasste er sich mit stratigraphischen Themen. Er entdeckte die klassische Oberkarbontransgression in den Karnischen Alpen und erarbeitete vor allem in der Trias, im Jura und in der tieferen Kreide klare Schichtfolgenbeschreibungen bzw. Gliederungen. Auf paläontologischem Gebiet entdeckte er die Trias-Fauna von Sappada im Süden der Karnischen Alpen.

#### Werke

(1886): Führer durch das Dachsteingebirge und die angrenzenden Gebiete des Salzkammergutes und Ennstales. – XII + 125 S., Wien (Lechner).

(1895): Aus dem paläozoischen Gebiete der Karnischen Alpen. – Verhandlungen der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, **1895**, 60–90, Wien.

(1895): Ein neues Vorkommen fossilführender Silur-Bildungen in den Karnischen Alpen. – Verhandlungen der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, **1895**, 308–309, Wien.

(1898): Ein Beitrag zur Stratigraphie und Tektonik der Gailthaler Alpen in Kärnten. – Jahrbuch der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, **47**, 295–364, Wien.

(1898): Ueber ein neues Cephalopodenvorkommen aus dem Niveau der Buchensteiner Schichten bei Sappada (Bladen) im Belunesischen. – Verhandlungen der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, **1898**, 132–143, Wien.

(1900): Ueber die Verbreitung und stratigraphische Stellung der schwarzen Tropites-Kalke bei San Stefano in Cadore. – Verhandlungen der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, **1900**, 355–370, Wien.

GEYER, G. & ABEL, O. (1922): Erläuterungen zur Geologischen Karte der Republik Oesterreich: Gmunden und Schafberg. – 42 S., Wien (Lechner).

**Nachweise:** Geologische Bundesanstalt, Wien; Wiener Zeitung, 27. 11. 1936; Almanach Wien 87, 1937, S. 220ff. (mit Bild); NDB; ÖBL; O. Ampferer, in: Jahrbuch der Geologischen Bundesanstalt 86, 1936, S. 373ff. (mit Bild und Werkverzeichnis).

**Giuliani** Franz Ferdinand von: geb. Rovereto, Südtirol (Italien), 1701; gest. Innsbruck (Tirol), 26. 12. 1762; römisch-katholisch.

Medizinstudium an der Universität Bologna; 1723 Dr. med.

1722–1723 Lektor der Medizin an der Universität Bologna.

Militärarzt.

Ab 1736 Physicus in Innsbruck.

1761 medizinischer Fakultätsdirektor der Universität Innsbruck.

1758 geadelt.

Giuliani wurde 1741 durch einen Vortrag vor einer privaten Gelehrten-gesellschaft in Innsbruck (Academia Taxiana) bekannt, als er das paläontologische Wissen seiner Zeit auf der Basis des Sinflymythos präsentierte und auch Fossilien, unter anderem aus den Pustertaler Bergen, als erste Tiroler Fossilfunde zeigte.

**Nachweise:** Zapfe.



**Glaessner (Glässner)** Martin Fritz: geb. Aussig an der Elbe, Böhmen (Ústí nad Labem, Tschechien), 25. 12. 1906; gest. Melbourne oder Adelaide (Aus), 23. 11. 1989.

Sohn des Chemikers und Industriellen Arthur Glässner (1878–1928) und der Luise Glässner, geb. Feigl; ab 1936 verheiratet mit Christina Glässner, geb. Tupikina.

Gymnasium in Wien-Währing.

1923–1932 wissenschaftlicher Mitarbeiter an der geologisch-paläontologischen Abteilung am Naturhistorischen Museum in Wien.

Ab 1925 Jusstudium an der Universität Wien; 1929 Dr. jur.

Philosophiestudium an der Universität Wien; 1931 Dr. phil.

Dissertation aus Paläontologie und Paläobiologie: „Die Dekapodenfauna des österreichischen Jungtertiärs“.

1930–1931 Research Fellow for Natural History am British Museum.

1932–1934 Laborleiter für Mikropaläontologie am staatlichen Petroleum-Forschungsinstitut der UdSSR.

1934–1937 Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Mineralische Brennstoffe der Akademie der Wissenschaften in der UdSSR, daneben Dozent am Paläontologischen Institut der Lomonossow-Universität in Moskau und Dozent für Paläontologie am Petroleum-Forschungsinstitut.

1937 Petroleum Consulting in der Slowakei.

1938 kurzzeitig verhaftet.

1938–1950 Erdölgeologe (1938 Anglo-Iranian Petroleum Company, danach Australasian Petroleum Company).

1946 Doctor of Science University of Melbourne.

Ab 1950 Senior Lecturer, ab 1953 Reader, ab 1964 Professor für Geologie und Paläontologie an der Universität Adelaide.

1971 emeritiert.

1955 Korrespondent der Geologischen Gesellschaft.

1957 Mitglied der Australian Academy of Science; 1962–1977 Vorsitzender des National Committee on Geological Sciences.

1971 Mitglied der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina.

1974 Lyell Medaille der Geological Society of London.

1976 Ehrenmitglied der Geological Society of Australia.

1982 Charles Doolittle Walcott Medal der National Academy of Sciences (USA).

1983 Ehrenmitglied der in Greifswald gegründeten Paläontologischen Gesellschaft (= die Vereinigung der deutschen Paläontologen).

1985 Eduard-Sueß-Gedenkmünze der Österreichischen Geologischen Gesellschaft.

Ehrenmitglied der Geological Society of India.

Ehrenmitglied der Geologischen Gesellschaft in Wien.

Glässner arbeitete hauptsächlich über Foraminiferen, Crustacea und Schildkröten. Er machte sich durch die erstmalige Beschreibung der ältesten bisher bekannten Körperfossilien aus dem Präkambrium Australiens einen Namen. Als Erdölgeologe befasste er sich mit Tertiär-Sedimenten in Süd-Australien.

#### Werke

(1924): Über eine neue miozäne Krabbe und die Brachyurenfauna des Wiener Beckens. – Verhandlungen der Geologischen Bundesanstalt, **1924**, 109–118, Wien.

(1926): Neue Emydenfunde aus dem Wiener Becken und die fossilen Clemmys-Arten des Mittelmeergebietes. – Sitzungsberichte der Akademie der Wissenschaften [in Wien], mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse, **135**, Abt. 1, 51–71, Wien.

(1926): Neue Untersuchungen über die Grunder Schichten bei Korneuburg. – Verhandlungen der Geologischen Bundesanstalt, **1926**, 111–125, Wien.

(1928): Die Dekapodenfauna des österreichischen Jungtertiärs. – Jahrbuch der Geologischen Bundesanstalt, **78**, 161–219, Wien.

(1931): Eine Crustaceenfauna aus den Lunzer Schichten Niederösterreichs. – Jahrbuch der Geologischen Bundesanstalt, **81**, 467–486, Wien.

(1932–1933): Neue Zähne von Menschenaffen aus dem Miozän des Wiener Beckens. – Annalen des Naturhistorischen Museums in Wien, **46**, 15–27, Wien.

(1935): Augensteinschotter im Bereich des Semmeringkalks und die geologischen Verhältnisse des Fundgebietes. – Verhandlungen der Geologischen Bundesanstalt, **1935**, 167–171, Wien.

(1945): Principles of Micropaleontology. – XVI + 296 S., Melbourne (University Press) (Reprints 1948, 1963, 1967).

(1960): The Fossil Decapod Crustacea of New Zealand and the Evolution of the Order Decapoda. – New Zealand Geological Survey Paleontological Bulletin, **31**, 63 S., Wellington (Owen).

(1984): The dawn of animal life. A biohistorical study. – XI + 244 S., Cambridge u. a. (Cambridge University Press).

**Nachweise:** Universitätsarchiv Wien; H. Küpper, in: Annalen des Naturhistorischen Museums in Wien 92/A, 1991, S. 161ff. (mit Bild und Werkverzeichnis); K. Vogel, in: Paläontologische Zeitschrift 65, 1991, S. 1ff. (mit Bild); The World of Martin F. Glaessner, ed. B. P. Radhakrishna, 1991; H. Zapfe, in: Mitteilungen der Österreichischen Geologischen Gesellschaft 84, 1992, S. 377f. (mit Bild); B. McGowran, in: Historical Records of Australian Science 10, 1994, S. 61ff.



**Goethe** Johann Wolfgang von: geb. Frankfurt am Main (Deutschland), 28. 8. 1749; gest. Weimar (Deutschland), 22. 3. 1832; evangelisch AB.

Sohn des kaiserlichen Rats und Dr. jur. Johann Caspar Goethe und von Catharina Elisabeth Goethe; ab 1806 mit Christiane Vulpius verheiratet.

1752–1755 Besuch der Frankfurter Spielschule.

Ab 1755 Privatunterricht.

Ab 1765 Jusstudium in Leipzig, 1770 krankheitshalber Unterbrechung.

1770–1771 Jusstudium in Straßburg; 1771 Promotion zum Lizentiaten der Rechte.

Tätigkeit als Rechtsanwalt in Frankfurt.

1772 Praktikant im Reichskammergericht in Wetzlar.

1775 Übersiedelung nach Weimar, Tätigkeit als Beamter und Ernennung zum Geheimen Legationsrat.

1779 Leiter der Kriegs- und Wegebaukommission.

Aufsicht über den Bergbau in Ilmenau.

1786–1788 Italienreise.

1791 Leiter des Weimarer Hoftheaters.

1797 Aufsicht über die Weimarer Bibliothek.

1803 Oberaufsicht über die naturwissenschaftlichen Institute der Universität Jena, Gründung eines Lehrstuhls für Chemie.

1815 ausgedehnte Reisen ins Rhein- und Maingebiet.

1815 Staatsminister.

1779 Geheimer Rat.

1782 geadelt.

1804 wirklicher Geheimer Rat.

1808 Chevalier de la Légion d'Honneur.

1808 Russischer St.-Anna-Orden 1. Klasse.

1815 Kommandeur des Leopold-Ordens.

1816 Großkreuz des Hausordens vom Weißen Falken.

1827 Großkreuz des Verdienstordens der Bayerischen Krone.

Neben seiner literarischen Tätigkeit (Lyrik, Dramatik, Epik) befasste sich Goethe ab 1780, angeregt durch seine Amtsgeschäfte, zunehmend mit naturwissenschaftlichen Fragestellungen, insbesondere mit Morphologie, Geologie, Mineralogie, Botanik, Zoologie und Osteologie, die auch in seine literarischen Werke Eingang fanden. Darüber hinaus galt sein Interesse der Farbenlehre sowie der menschlichen Sinneswahrnehmung von Farben und Licht, aber auch meteorologischen Beobachtungen. Sein Naturverständnis erwarb er sich durch exakte Beobachtung. 1784 verfasste er eine dichterische Abhandlung „Über den Granit“, geplant war auch ein Werk „Roman der Erde“. Erwähnenswert ist seine Mineraliensammlung, die rund 17.800 Objekte enthielt.

#### Werke

(1774): Die Leiden des jungen Werthers. – 224 S., Leipzig (Weigand).

(1790): Torquato Tasso. – 222 S., Leipzig (Götschen).

(1799): Die Metamorphose der Pflanzen.

(1806): Faust, 1. Teil.

(1832): Faust. Der Tragödie zweiter Teil.

(1833): Aus meinem Leben. Dichtung und Wahrheit.

GOETHE, J.W. v., KUHN, D. & ENGELHARDT, W. v. (Hg.) (1947ff.): Die Schriften zur Naturwissenschaft. (Im Auftrage der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina begründet von K.L. Wolf und W. Troll.) Vollständige, mit Erläuterungen versehene Ausgabe.

GOETHE, J.W. v. & TRUNZ, E. (Hg.) (1998): Johann Wolfgang von Goethe. Werke. – Hamburger Ausgabe in 14 Bänden.

**Nachweise:** M. Partenheimer, Goethes Tragweite in der Naturwissenschaft, 1989; P. Boerner, Johann Wolfgang von Goethe, 1990; O. Krätz, Goethe und die Naturwissenschaften, 1992; D. Borchmeyer, Goethe. Der Zeitbürger, 1999; A. Ishihara, Goethes Buch der Natur. Ein Beispiel der Rezeption naturwissenschaftlicher Erkenntnisse und Methoden in der Literatur seiner Zeit, 2005; D. Borchmeyer, Goethe, 2005; G. v. Wilpert, Die 101 wichtigsten Fragen: Goethe, 2007; B. Hamacher, Johann Wolfgang von Goethe. Entwürfe eines Lebens, 2010; R. Safranski, Goethe – Kunstwerk des Lebens. Biographie, 2013; H. Böhme, „Natur und Figur“. Goethe im Kontext, 2016.

**Gugenberger** Odomar (Othmar Maximilian): geb. Wien, 10. 10. 1895; gest., Mistelbach (Niederösterreich), 7. 8. 1987; römisch-katholisch, später ausgetreten.

4 Klassen Realschule und 4 Jahrgänge der niederösterreichischen Landes-Lehrerbildungsanstalt in Wien 1, Hegelgasse; Matura 1915.

1915–1918 als Oberleutnant am russischen, albanischen und italienischen Kriegsschauplatz eingerückt; mehrmals verwundet und schließlich invalid.

1919 Lehrbefähigungsprüfung für Volksschulen.

1922 Lehrbefähigungsprüfung für Bürgerschulen, 1. Fachgruppe (Pädagogik, deutsche Sprache, Geographie, Geschichte).

1921–1925 Studium der Geologie, Paläontologie und Geographie an der Universität Wien: 8 Semester als a. o. Hörer, 2 Semester als o. Hörer; 1926 Dr. phil.

Dissertation aus Geologie: „Über den Lias des Ak Dagh von Merzifun und die Verbreitung des höheren Jura im nordöstlichen Anatolien“.

1927–1945 Direktor des staatlichen Bildamtes und Dozent am Pädagogischen Institut in Wien.

1948–1965 Wissenschaftlicher Referent und Kulturredakteur beim Österreichischen Rundfunk.

Gugenberger befasste sich insbesondere mit Ammoniten der Trias und des Lias sowie mit Trias-Faunen.

### Werke

(1928): Beiträge zur Geologie Kleinasiens mit besonderer Berücksichtigung des anatolischen Lias. – Sitzungsberichte der Akademie der Wissenschaften [in Wien], mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse, 137, Abt. 1, 259–282, Wien.

(1928): Spongien aus dem anatolischen Lias. – Annalen des Naturhistorischen Museums in Wien, 42, 107–120, Wien.

(1928): Über einige unbekannte Cephalopoden aus der karisch-norischen Mischfauna des Feuerkogels bei Aussee. – Sitzungsberichte der Akademie der Wissenschaften [in Wien], mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse, 137, Abt. 1, 113–122.

(1929): Geologische Studien aus Überetsch mit besonderer Berücksichtigung glazialer Fragen (Vorläufiger Bericht). – Sitzungsberichte der Akademie der Wissenschaften [in Wien], mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse, 138, Abt. 1, 273–282, Wien.

(1930ff.): Die Cardita-Schichten von Launsdorf in Mittelkärnten und ihre Fauna 1–5. – Sitzungsberichte der Akademie der Wissenschaften [in Wien], mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse, 139, Abt. 1, 1930, 142, Abt. 1, 1933, 143, Abt. 1, 1934, 144, Abt. 1, 1935.

(1934): Über die Bedeutung der Forschungsergebnisse Franz Kießlings auf dem Gebiete der Vor- und Frühgeschichte, der Stein-, Volks-, und Heimatkunde sowie des zugehörigen Schrifttumes. – 23 S., Wien (Verlag „Roland“).

(1936): Zur Kenntnis einiger unbekannter Arten aus dem Unterlias (Bucklandi-Zone) der Provinz Palermo. – Sitzungsberichte der Akademie der Wissenschaften [in Wien], mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse, 145, Abt. 1, 48–58, Wien.

**Nachweise:** Universitätsarchiv Wien; Zapfe.



**Haas** Otto Henry: geb. Brünn, Mähren (Brno, Tschechien), 26. 3. 1887; gest. Reno (Nevada, USA), 1976; mosaisch, 1919 Austritt aus der israelitischen Kultusgemeinde.

Sohn des mährisch-schlesischen Landesadvokaten Dr. Gustav Haas und von Gabriele, geb. Strakosch; ab 1919 verheiratet mit Margarete Franziska, geb. Hirsch.

1897–1905 Erstes Deutsches Staatsgymnasium in Brünn; Matura 1905.

Ab 1905 Studium an der Universität Wien zunächst Erdwissenschaften, ab 1906 Jus und dann Geologie und Paläontologie; 1910 Dr. jur.

1910–1911 Einjährig-Freiwilligenjahr beim k.u.k. Dragonerregiment Nr. 3.

1914 Dr. phil.

Dissertation aus Geologie: „Die Fauna des mittleren Lias von Balino in Südtirol“, 1913; gedruckt in: Beiträge zur Paläontologie und Geologie Österreich-Ungarns und des Orients, 25, 1912 und 26, 1913.

MacKays School of Mines (University of Nevada) in Reno.

1914–1918 Teilnahme am Ersten Weltkrieg.

Ab ca. 1919 Rechtsanwalt in Wien.

1939 Emigration über London in die USA.

1939 kurzzeitige Tätigkeit am British Museum.

Museum of Comparative Zoology der Harvard University.

1940 Tätigkeit am Field Museum in Chicago.

Wissenschaftlicher Beamter am American Museum of Natural History in New York.

1955 Ruhestand.

1960–1966 lehrte er an der School of Mining der University of Nevada in Reno.

Betreuer der dortigen Fossilienammlung.

Gründungsmitglied und ab 1958 k. M. der Österreichischen Geologischen Gesellschaft.

1913 Korrespondent der Geologischen Reichsanstalt.

Mitglied der Paleontological Society.

Fellow der Geology Society of America.

Haas arbeitete über mesozoische Mollusken, hauptsächlich über die Ammoniten der Jura- und Kreidezeit. Umfangreichere Werke entstanden über Faunen aus Angola, Syrien und Kolumbien, seine bedeutendste Arbeit behandelt die spät-triassischen Gastropoden Perus. Darüber hinaus interessierten ihn Abstammungs- und Entwicklungslehre und er vertrat die Ansicht, dass sich evolute Ammoniten mit groben, geraden Rippen und einfachen Lobenlinien in discoideale, mehr involute Formen mit sigmoidalen Rippen und komplizierteren Lobenlinien entwickeln.

### Werke

(1908): Ueber einen Cephalopodenfund im oberen Jura des Lozers bei Alt-Aussee. – Mitteilungen der Geologischen Gesellschaft in Wien, 1, 385–395, Wien.

(1909): Bericht über neue Aufsammlungen in den Zlambachmergeln der Fischerwiese bei Alt-Aussee. – Beiträge zur Paläontologie und Geologie Österreich-Ungarns und des Orients, 22, 143–167, Wien.

(1953): Mesozoic invertebrate faunas of Peru. Part 1, General introduction, Part 2, Late Triassic gastropods from central Peru. – Bulletin of the American Museum of Natural History, 101, 328 S., New York.

(1955): Revision of the Jurassic ammonite fauna of Mount Hermon, Syria. – Bulletin of the American Museum of Natural History, **108**, 210 S., New York.

**Nachweise:** Universitätsarchiv Wien; V. Petters, in: Mitteilungen der Österreichischen Geologischen Gesellschaft 68, 1978, S. 177ff. (mit Bild und Werkverzeichnis).



**Hacquet de la Motte** Belsazar: geb. Leconquet (Bretagne, Frankreich), 1739 oder 1740; gest. Wien, 10. 1. 1815; römisch-katholisch. Ab 1799 verheiratet.

Jesuitenkolleg zu Pont-à-Mousson.

Studium der Medizin an der Universität Paris.

Freiwilliger im Siebenjährigen Krieg, als Chirurg tätig (englische, französische, preußische und österreichische Gefangenschaft).

1764 Studium der Medizin und der Rechtswissenschaften an der Universität Wien (Dr. med. und Dr. jur. nicht nachweisbar).

1766 Bergwerksarzt im Quecksilberbergwerk zu Idria (Krain).

1773 Professor für Anatomie, Physiologie, Chirurgie und Geburtshilfe in Laibach; Errichtung eines Naturalienkabinetts und eines anatomischen Theaters.

1787 Professor für Naturgeschichte an der Universität Lemberg.

1805 Professor für Chemie und Botanik an der Universität Krakau; 1807 Dekan der Medizinischen Fakultät.

1810 Ruhestand und Übersiedelung nach Wien.

1777 Mitglied der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina.

1787 k. M. der Akademie der Wissenschaften in Göttingen.

Zwischen 1767 und 1787 erforschte Hacquet de la Motte Länder und Bewohner des alpidinarischen Grenzraums. Er lernte weite Teile der Ostalpen und ihre botanischen, meteorologischen, geologischen und montanistischen Verhältnisse sowie eine Reihe von Bergwerken kennen, besuchte die Vulkangebiete Italiens, durchquerte Istrien, Illyrien, Kroatien, Ungarn, das westliche Bayern, die Schweiz, Nordböhmen, Brandenburg, Galizien, Polen, West- und Südrussland, Norddeutschland, Dänemark und Schweden, worüber er volkskundliche Reiseberichte verfasste, die durchaus wertvoll für die naturwissenschaftliche Forschung waren. Bahnbrechend für die Geologie der Ostalpen waren insbesondere seine lithologischen Arbeiten. Seine Bergbesteigungen machten ihn zum Vorkämpfer der Alpinistik, seine diesbezüglichen Publikationen enthielten Anweisungen für den Seilgebrauch in Fels und Eis und für die Anwendung von Kletterschuhen.

#### Werke

(1778–1789): *Oryctographia Carniolica, oder Physikalische Erdbeschreibung des Herzogthums Krain, Istrien, und zum Theil der benachbarten Länder.* – 4 Tle., 2 Bde., Leipzig (Beitkopf).

HACQUET DE LA MOTTE, B. & SCHRÖTER, J.S. (Hg.) (1780): *Nachricht von Versteinerungen von Schalthieren die sich in ausgebrannten feuerspeyenden Bergen finden: Zur Erläuterung und Ergänzung der Abhandlung des Herrn Abt Fortis über das Thal Ronca im Veronesischen Gebiete.* – Weimar (Hoffmanns Wtw.)

(1782): *Plantae Alpinae Carniolicae.* – 31 S., Wien (Kraus).

(1784): *Hacquet's mineralogisch-botanische Lustreise, von dem Berg Terglou in Krain, zu dem Berg Glogner in Tyrol, im Jahr 1779 und 81.* – 2. veränderte und vermehrte Auflage, 149 S., Wien (Kraus).

(1792): *Physische und technische Beschreibung der Flintensteine, wie sie in der Erde vorkommen und dessen Zurichtung zum ökonomischen Gebrauch, sammt Abbildung der dazu gehörigen Werkzeuge.* – Wien (Wappler).

HACQUET DE LA MOTTE, B. & BRETON, M. (Übers.) (1815): *L'Illyrie et la Dalmatie, ou mœurs, usages et costumes de leurs habitans et de ceux des contrées voisines.* – Traduit de l'allemand, de M. le docteur Hacquet, par M. Breton, Paris (Nepveu).

**Nachweise:** Hirsch; NDB; ÖBL; Poggendorff 1; SBL; Wurzbach; P. v. Radics, in: *Österreichische Touristenzeitung* 3, 1883, S. 61ff.; A. Valenta v. Marchthurn, in: *Wiener medizinische Wochenschrift* 47, 1897, Sp. 827ff.; F. J. Huber, *Die Anfänge der alpinen Forschung in den Ostalpen und im Karstgebiete (bis 1800)*, 1908; *Jahrbuch des ungarischen Karpathenvereins* 37, 1910, S. 127ff., 40, 1913, S. 21f.; G. Jakob, *Belsazar Hacquet und die Erforschung der Ostalpen und Karpaten (= Münchener Geographische Studien* 27, 1913); G. Jakob, *Belsazar Hacquet. Leben und Werke (= Große Bergsteiger V)*, 1930, darin: *Autobiographie*, S. 223ff.; E. Bernleithner, *Die Entwicklung der österreichischen Länderkunde an der Wende des 18. und 19. Jahrhunderts*, phil. Diss. Wien, 1949, S. 60ff. (mit Werkverzeichnis); E. Lesky, *Arbeitsmedizin im 18. Jahrhundert. Werksarzt und Arbeiter im Quecksilberbergwerk Idria (= De morbis artificum scripta. Schriftenreihe für sichere und gesunde Arbeit)*, 1956, S. 31ff. (mit Bild); M. Klemun, *Belsazar Hacquet – Begründer einer vielfältigen Durchforschung des Ostalpenraums*, in: *Carinthia II*, 178/98, 1988, S. 5ff. (mit Bild); A. Müllerner, *Balthasar Hacquet als Werkschirurg in Idria*, o. J., S. 7f.



**Haidinger** Wilhelm Karl Ritter von: geb. Wien, 5. 2. 1795; gest. Dornbach bei Wien (heute Wien), 19. 3. 1871 (Ehrenggrab Zentralfriedhof, Wien); römisch-katholisch.

Sohn des Bergrats in der k. k. Hofkammer im Münz- und Bergwesen Karl Haidinger (1756–1797), Bruder von Eugen Haidinger (1790–1861) und Rudolf Haidinger (1792–1866); verheiratet mit Auguste, geb. Mohn (1814–1890).

Normalhauptschule zu St. Anna.

Akademisches Gymnasium in Wien.

1812–1817 Studium am Joanneum in Graz bei Friedrich Mohs.

Ab 1817 Studium an der Bergakademie in Freiberg.

1822–1827 Reise durch Europa, unter anderem nach Edinburgh.

1827–1840 Leiter der Porzellanfabrik der Gebrüder Haidinger in Elbogen an der Eger.

1840 Bergrat.

Ab 1840 Leiter der Mineraliensammlung der k. k. Hofkammer im Münz- und Bergwesen.

1849–1966 Direktor der Geologischen Reichsanstalt.

1866 Ruhestand.

1842 k. M. der Preußischen Akademie der Wissenschaften.

1847 Mitglied der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina.

1847 Mitglied der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien.

1847 k. M., 1859 auswärtiges Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften in München.

1855 Mitbegründer und 1. Präsident der Geographischen Gesellschaft in Wien.

1856 k. M. der Russischen Akademie der Wissenschaften in St. Petersburg.

1856 Haidinger-Medaille.

1857 Orden pour le Mérite für Wissenschaften und Künste.

1864 Ritterkreuz des Albrechtordens.

1865 nobilitiert.

Haidinger gehörte zu den Initiatoren der Gründung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien (1847) sowie der Errichtung der Geologischen Reichsanstalt ebenfalls in Wien

(1849). Unter seiner Leitung etablierte sich auch die Gesellschaft der Freunde der Naturwissenschaften. Darüber hinaus zählte Haidinger zu den erfolgreichsten Mineralogen und Geologen seiner Zeit und veranlasste die genaue geologische Erforschung der Habsburgermonarchie. Unter seiner Leitung wurde die erste geologische Übersichtskarte Österreichs geschaffen („Geognostische Übersichtskarte der österreichischen Monarchie“, 9 Blätter, 1:864.000, 1845). 1866 beschrieb er als Erster den Meteorit Knyahinya, der damals auf österreichischem Gebiet in den heute ukrainischen Waldkarpaten niedergegangen ist. Weiters erfand er die nach ihm benannte Haidinger-Lupe, ein Dichroskop zur Analyse von Kristallen. Ihm zu Ehren wurden das Mineral Haidingerit, der Mount Haidinger in den Neuseeländischen Alpen und ein Mondkrater benannt.

### Werke

(1829): Anfangsgründe der Mineralogie. Zum Gebrauche bei Vorlesungen. – VI + 312 S., Leipzig (Barth).

(1843): Bericht über die Mineralien-Sammlung der k. k. Hofkammer im Münz- und Bergwesen. – VIII + 156 S., Wien (Gerold).

(1845): Handbuch der bestimmenden Mineralogie, enthaltend die Terminologie, Systematik, Nomenklatur und Charakteristik der Naturgeschichte des Mineralreichs. – XXXVI + 630 S., Wien (Braumüller & Seidel), 2. Auflage 1850, Wien (Braumüller).

(1847–1850): Berichte über die Mitteilungen von Freunden der Naturwissenschaften in Wien. – 7 Bde. (Braumüller & Seidel).

(1848–1851): Naturwissenschaftliche Abhandlungen. – 4 Bde., Wien.

(1860): Eine Leitform der Meteoriten. – Sitzungsberichte der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften [in Wien], mathematisch-naturwissenschaftliche Classe, **40**, Abt. 1, 525–536, Wien.

(1869): Das kaiserlich-königliche montanistische Museum und die Freunde der Naturwissenschaften in Wien in den Jahren 1840 bis 1850. – XIV + 135 S., Wien (Braumüller).

**Nachweise:** ADB; Almanach Wien 21, 1871, S. 159ff. (mit Werkverzeichnis); NDB; ÖBL; Poggendorff 1; Wurzbach; Zapfe; F. Ritter v. Hauer, in: Jahrbuch der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt 21, 1871, S. 31ff.; M. A. Becker, in: Mitteilungen der kais. und königl. geographischen Gesellschaft in Wien 14, 1871, S. 257ff.; G. Rose, in: Zeitschrift der Deutschen geologischen Gesellschaft 23, 1871, S. 449ff.; E. Döll, Wilhelm Ritter von Haidinger, 1871; Verhandlungen der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, 1871, S. 87, 290; O. v. Hingenu, in: Oesterreichische Zeitschrift für Berg- und Hüttenwesen 19, 1871, S. 97; V. Hoffinger, in: Abendstunden, 1873, 21S.; T. Cernajsek, in: Abhandlungen der Geologischen Bundesanstalt 53, 1996, S. 5ff. (mit Bild).



**Hauer** Franz Ritter von: geb. Wien, 30. 1. 1822; gest. Wien, 20. 3. 1899 (Ehrenggrab Zentralfriedhof, Wien); römisch-katholisch.

Sohn des Geheimen Rates Joseph von Hauer (1778–1863), Bruder des Chemikers Karl von Hauer (1819–1880) und des Montanisten Julius von Hauer (1831–1910); in erster Ehe mit Rosa von Unkhechtsberg (1831–1857), ab 1858 in zweiter Ehe mit Luise von Unkhechtsberg

(1832–1862) verheiratet.

1839–1843 Studium an der Bergakademie Schemnitz.

Bergwerkspraktikant in Eisenerz.

Ab 1844 am Montanistischen Museum in Wien; 1846 Assistent.

1849 Bergrat und 1. Geologe der Geologischen Reichsanstalt in Wien.

1866–1885 Direktor der Geologischen Reichsanstalt.

1874–1885 Honorarprofessor für Geologie an der Hochschule für Bodenkultur.

1885–1896 Intendant des Naturhistorischen Hofmuseums.

1845 Gemeinsam mit Haidinger Initiator der Gründung der Gesellschaft der Freunde der Naturwissenschaften.

1848 k. M., 1860 w. M. der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien.

1851 Mitbegründer des Zoologisch-Botanischen Vereins.

1856 Mitbegründer der Geographischen Gesellschaft; 1889–1897 Präsident.

1861 Mitbegründer des Vereins zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse.

1862 Mitbegründer des Österreichischen Alpenvereins.

1869 Mitbegründer der Anthropologischen Gesellschaft.

1865 Dr. h. c. der Universität Wien.

Ab 1892 Herrenhausmitglied.

Franz von Hauer hielt ab 1844 regelmäßige Vorlesungen über Paläontologie, damals die einzigen in Wien. Seine Arbeiten, darunter die erste Erkenntnis von der Selbstständigkeit der Hallstätter Schichten, der erste Nachweis der Trias in den Nordostalpen sowie die wichtigsten Grundzüge der Gliederung der alpinen Trias, erbrachten erstmals eine wissenschaftlich begründete Formationslehre für das Gebiet der Ostalpen. Seine paläontologischen Forschungen umfassen vor allem die Cephalopoden, zuletzt besonders die der bosnischen Trias. Durch seine Arbeiten zur Geologie der Alpen und sein Wirken am Aufbau wissenschaftlicher Institutionen und Vereine gilt Hauer als einer der Begründer der wissenschaftlichen Geologie und Paläontologie Österreichs. Verdienstvoll ist zudem die Herausgabe der „Geologischen Übersichtskarte der österreichisch-ungarischen Monarchie 1:576.000“, 12 Blätter, 1867–1871. Durch die Abtrennung der „Verhandlungen der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt“ vom „Jahrbuch“ schuf Hauer 1867 ein zweites publizistisches Organ, für das Naturhistorische Hofmuseum begründete er 1886 die „Annalen“.

### Werke

(1846): Die Cephalopoden des Salzkammergutes aus der Sammlung Seiner Durchlaucht des Fürsten von Metternich. Ein Beitrag zur Paläontologie der Alpen. – IV + 47 S., Wien (Braumüller & Seidel).

(1846): Über die Cephalopoden des Muschelmarmors von Bleiberg in Kärnten. – Haidinger's naturwissenschaftliche Abhandlungen, **1**, 21–30, Wien.

(1850): Ueber die geognostischen Verhältnisse des Nordabhanges der nordöstlichen Alpen zwischen Wien und Salzburg. – Jahrbuch der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, **1**, 17–60, Wien.

HAUER, F. v. & FOETTERLE, F. (1855): Geologische Uebersicht der Bergbaue der österreichischen Monarchie. – VIII + 222 S., Wien (k.k. Hof- und Staatsdruckerei).

(1856): Ueber die Cephalopoden aus dem Lias der nordöstlichen Alpen. – Denkschriften der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien, mathematisch-naturwissenschaftliche Classe, **11**, Abt. 1, 1–86, Wien.

(1857): Paläontologische Notizen. – Sitzungsberichte der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften [in Wien], mathematisch-naturwissenschaftliche Classe, **24**, Abt. 1, 145–158, Wien.

(1857): Ein Beitrag zur Kenntniss der Fauna der Raibler Schichten. – Sitzungsberichte der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften [in Wien], mathematisch-naturwissenschaftliche Classe, **24**, Abt. 1, 537–566, Wien.

(1857): Ein geologischer Durchschnitt der Alpen von Passau bis Duino. – Sitzungsberichte der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften [in Wien], mathematisch-naturwissenschaftliche Classe, **25**, Abt. 1, 253–348, Wien.



(1866): Die Cephalopoden der unteren Trias der Alpen. – Sitzungsberichte der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften [in Wien], mathematisch-naturwissenschaftliche Classe, **52**, Abt. 1, 605–640, Wien.

(1875): Die Geologie und ihre Anwendung auf die Kenntniss der Bodenbeschaffenheit der österr.-ungar. Monarchie. – VIII + 681 S., Wien (Hölder), 2. Aufl. 1878: VIII + 764 S., Wien (Hölder).

(1888): Die Cephalopoden des bosnischen Muschelkalkes von Han Bulog bei Sarajevo. – Denkschriften der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien, mathematisch-naturwissenschaftliche Classe, **54**, Abt. 1, 1–50, Wien.

(1892): Beiträge zur Kenntniss der Cephalopoden aus der Trias von Bosnien. I. Neue Funde aus dem Muschelkalk von Han Bulog bei Sarajevo. – Denkschriften der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien, mathematisch-naturwissenschaftliche Classe, **59**, Abt. 1, 1892, 251–296, Wien.

(1896): II. Nautilen und Ammoniten mit ceratitischen Loben aus dem Muschelkalk von Haliluci bei Sarajevo. – Denkschriften der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien, mathematisch-naturwissenschaftliche Classe, **63**, Abt. 1, 237–276, Wien.

**Nachweise:** Wiener Zeitung, 21. 3. 1899, 18. 5. 1900; Reichspost, 23. 3. 1899; ADB; Almanach Wien 49, 1899, S. 276ff.; Carinthia II, 9, 1899, S. 81f.; Eisenberg 2; ÖBL; Wurzbach; Zapfe; E. Tietze, in: Jahrbuch der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt 49, 1899, S. 679ff. (mit Werkverzeichnis); Annalen des k. k. Naturhistorischen Hofmuseums 7, 1892, S. 1ff.; Mittheilungen der kais. und königl. geographischen Gesellschaft in Wien 35, 1892, S. 77ff.; A. v. Böhm, in: Abhandlungen der k. k. Geographischen Gesellschaft Wien 1, 1899, S. 91ff.; M. Vacek, in: Verhandlungen der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, 1899, S. 119ff.; Wiener Landwirtschaftliche Zeitung 49, 1899, S. 3; Annalen des k. k. Naturhistorischen Hofmuseums 14, 1899, S. 52; F. Karrer, in: Monatsblätter des Wissenschaftlichen Club in Wien 20, 1899, S. 57ff.; Verhandlungen des Vereins für Natur- und Heilkunde zu Presburg 11, 1900, S. 81ff.; F. Toulou, in: Leopoldina 36, 1900, S. 117ff., 137ff.; H. Summesberger, in: Res montanarum 20, 1999, S. 28f.

**Hauer** Joseph Ritter von: geb. Wien, 6. 3. 1778; gest. Wien, 2. 2. 1863; römisch-katholisch.

Sohn des Hofkriegsrats Karl Joseph von Hauer (1710–1780), Vater des Geologen Franz von Hauer (1822–1899).

Studium der Rechtswissenschaften an der Universität Wien; 1798 Dr. jur. (nicht nachweisbar).

1800 Kreiskommissär in Korneuburg.

1807 Eintritt als Hofsekretär in die Wiener Hofkammer; 1812 Hofrat, 1821 staatsrätlicher Referent, 1832–1848 Vizepräsident.

1836 Geheimer Rat.

1848 Ruhestand.

1811 Mitglied der Kommission für die Beseitigung der Bankozettelwirtschaft.

1846 Mitglied des Vereins der Freunde der Naturwissenschaften; später Ehrenmitglied.

1847 Mitglied der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina.

Hauers wissenschaftliche Arbeit befasste sich vor allem mit den Tertiärschichten des Wiener Beckens. Seine Entdeckungen und Sammlungen der Foraminiferen des Wiener Beckens wurden 1846 von Alcide d'Orbigny beschrieben. Seine Sammlungen befinden sich an der Geologischen Bundesanstalt. Eng verbunden ist sein Name auch mit der Rettung des Hof-Naturalien-Cabinetts vor den Franzosen 1809.

## Werke

(1848): Beiträge zur Geschichte der österr. Finanzen. – 255 S., Wien (J.B. Wallishäuser).

(1849): Ueber Oesterreichs Staatsausgaben und Verwaltung in Hauptumrissen dargestellt. – IV + 423 S., Wien (J.B. Wallishäuser).

**Nachweise:** Universitätsarchiv Wien; Wiener Zeitung, 8. 2. 1863; ADB; ÖBL; Wurzbach; Zapfe; Vereinsnachrichten für den Monat Februar 1863, in: Verhandlungen und Mittheilungen des siebenbürgischen Vereines für Naturwissenschaften zu Hermannstadt 14, Nr. 2, Februar 1863, S. 25; F. Foetterle, in: Jahrbuch der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt 13, 1863, S. 6 (Sitzung am 3. Februar 1863).

**Heinrich** August: geb. Graz (Steiermark), 4. 2. 1859; gest. Bischofshofen (Salzburg), 23. 4. 1926.

Medizinstudium an der Universität Graz; 1883 Dr. med.

Arzt in Bischofshofen.

Heinrich sammelte Fossilien der alpinen Obertrias, insbesondere im Hallstätter-Kalk. Seine Sammlung gelangte an das Naturhistorische Museum in Wien.

## Werke

(1909): Vorläufige Mitteilung über eine Cephalopodenfauna aus den Hallstätter Kalken des Feuerkogels am Rötelstein bei Aussee, die den Charakter einer Zwischen- und Übergangsauna der karischen und norischen Stufe aufweist. – Verhandlungen der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, 337–347, Wien.

(1913): Untersuchungen über die Mikrofauna des Hallstätter Kalkes. – Verhandlungen der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, 225–234, Wien.

**Nachweise:** Universitätsarchiv Graz; Zapfe.



**Heraeus** Karl Gustav: geb. Eckebyhof bei Stockholm (Schweden), 1671; gest. Veitsch (Steiermark), 6. 11. 1725; evangelisch AB, ab 1709 römisch-katholisch.

Sohn des Mediziners und Hofapothekers in Schweden Christian Heraeus; verheiratet.

Ab 1686 Besuch des Regium Gymnasium Carolinum in Stettin.

1690/91 Studium in Frankfurt/Oder, danach in Gießen und Utrecht.

1701 im Dienst des Grafen Anton Günther von Schwarzburg-Sondershausen.

1709 Antiquar von Kaiser Joseph I. und in weiterer Folge von Kaiser Karl VI. in Wien.

Ab 1713 Aufbau eines einheitlichen Münzkabinetts unter Karl VI. 1719–1725 erfolgloser Versuch des Kupferabbaus in der Gegend von Veitsch.

1719 Mitglied der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina.

Heraeus' paläontologische Bedeutung liegt in der erstmaligen Beschreibung der Drachenhöhle bei Mixnitz.

**Nachweise:** ADB; Wurzbach; Zapfe; O. Pickl, Geschichte der Gemeinde Veitsch, 1979, S. 254ff.; E. Klecker, in: Mensch-Wissenschaft-Magie, Mitteilungen der Österreichischen Gesellschaft für Wissenschaftsgeschichte 31, 2015, S. 57ff.



**Hermann** Benedict Franz Johann: geb. Mariahof (Steiermark), 14. 3. 1755; gest. St. Petersburg (Russland), 19. 1. 1815; römisch-katholisch.

Bauernsohn; ab 1787 verheiratet mit Elisabeth, geb. von Kaschka (Katschka).

Stadtschule in St. Egidii bei Murau, Gymnasium im Dominikanerkloster Friesach.

Ausbildung zum Salinenbeamten in den Salzwerken von Aussee. 1772 Beamter des fürstlich Schwarzenbergischen Rentamtes in Murau und Graz.

Studium der Mineralogie und Metallurgie an der Universität Graz. 1777 Berufung an die fürstliche Buchhaltung nach Wien.

Studium der Physik, Mechanik, Chemie, Naturgeschichte und Polizeiwissenschaften an der Universität Wien.

1781 Abhaltung einer außerordentlichen Vorlesung über „Technologie“ an der Universität Wien.

Ende 1781 Umzug nach St. Petersburg, um im Auftrag Katharinas II. ein Stahlwerk nach steirischem Muster in Jekaterinburg (Sverdlovsk) einzurichten.

Hofrat und Direktor der Pyšminker Eisenwerke bei Jekaterinburg.

1796 Professor für Mineralogie an der Russischen Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg.

1798 wirkliches Mitglied des Reichsbergkollegiums.

1799 Inspekteur der kaiserlichen Bergbauschule in Sankt Petersburg und Kollegienrat.

1801 Oberberghauptmann und Befehlshaber der Jekaterinburger Berghauptmannschaft.

Ab 1806 Mitglied des Bergkonsistoriums des Finanzministeriums.

1797 Mitglied der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina.

K. M. der Russischen Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg.

Mitglied der Akademien in Stockholm, Berlin, München und der wissenschaftlichen Gesellschaften von Kopenhagen, Göttingen und Prag.

Mitglied der Naturforschenden Gesellschaften in Berlin und Moskau.

Hermann verfasste wiederholt wichtige Berichte über Russland, seine Landschaften und Bodenschätze und trug wesentlich zur Förderung von Wissenschaft und Wirtschaft in Russland bei. 1803 gründete er in Jekaterinburg die erste Buchdruckerei in Sibirien, in der er auch eigene Werke über den Bergbau in Russland veröffentlichte. In Österreich belebte er die länderkundliche Darstellung durch Schaffung eines eigenen länderkundlichen Schemas in seinem dreibändigen Werk „Reisen durch Oesterreich, Steyermark, Kärnthen, Krain, Italien, Tyrol, Salzburg und Baiern“ (1781–1783) sowie mit seinem „Abriß der physikalischen Beschaffenheit der Oesterreichischen Staaten“ (1782).

#### Werke

(1781): Ueber die Einführung des Studiums der Technologie oder über die Lehre von Handwerken, Künsten, Manufakturen und Fabriken. – 112 S., Wien (Bernhardische Buchhandlung).

(1784): Herrn Johann von Horneks Bemerkungen über die österreichische Staatsökonomie. Ganz umgearbeitet und mit Anmerkungen versehen. – X + 198 S., o. O. und o. Verl.

(1786–1788): Beyträge zur Physik, Oekonomie, Mineralogie, Chemie, Technologie und zur Statistik besonders der russischen und angränzenden Länder. – 3 Bde., Berlin–Stettin (Nicolai).

(1787): Ueber die Frage: Wie sind die verschiedenen Arten von Mergel, oder hierlandes sogenannten Schlier, am sichersten zu erkennen, und von einander zu unterscheiden; wie die Mergellagen unter der oberen Dammerde am leichtesten zu entdecken; wie die Gruben selbst am geschicktesten anzulegen, und die angeleg-

ten mit den geringsten Kosten zu erhalten? Eine gekrönte Preisschrift. – 47 S., Wien (Hörling).

(1789): Versuch einer mineralogischen Beschreibung des uralischen Erzgebürges. – 2 Bde.

(1797): Ueber die Entstehung der Gebürge und ihre gegenwärtige Beschaffenheit. – VI + 146 S., Leipzig (Jacobäer, Friedrich Gotthold).

**Nachweise:** NDB; ÖBL; Poggendorff 1; Wurzbach; Nachrichten von dem Leben des russischen kaiserlichen Oberberghauptmanns und Befehlshabers zu Katharinenburg Herrn Benedict Franz Johann Hermann, in: Archiv für Geographie und Statistik, ed. J. M. Frh. v. Liechtenstern, 1801, S. 217ff.; Steiermärkische Zeitschrift, N. F. VII, 1842, S. 63ff.; E. Bernleithner, Die Entwicklung der österreichischen Länderkunde an der Wende des 18. und 19. Jahrhunderts, Diss. Wien, 1949, S. 101ff.; G. Jontes, in: Berichte der Geologischen Bundesanstalt 52, 2000, S. 43ff.; A. Kernbauer, in: Deutsche im Zarenreich und Russen in Deutschland. Naturforscher, Gelehrte, Ärzte und Wissenschaftler im 18. und 19. Jahrhundert. Vorträge des Symposiums vom 26. und 27. August 2004 am Karl-Sudhoff-Institut für Geschichte der Medizin und der Naturwissenschaften, Medizinische Fakultät der Universität Leipzig (= Deutsch-russische Beziehungen in Medizin und Naturwissenschaften, ed. D. v. Engelhardt und I. Kästner, 12), ed. I. Kästner - R. Pfrepper, 2005, S. 75ff.; H. W. Flügel, Das abenteuerliche Leben des Benedikt Hermann (1755–1815). Vom steirischen Bauernsohn zum Chevalier und Intendanten der russischen Bergwerke, 2006 (mit Bild).



**Hörnes** Moriz: geb. Wien, 14. 7. 1815; gest. Wien, 4. 11. 1868; römisch-katholisch.

Sohn eines Privatbeamten, Vater des Prähistorikers Moriz Hoernes (1852–1917) und des Geologen und Paläontologen Rudolf Hoernes (1850–1912); verheiratet mit Aloysia, genannt Louise, geb. Strauß (1819–1902).

Ab 1833 Rechnungsbeamter.

Studium der Chemie, Botanik, Zoologie und Kristallographie an der Universität Wien; 1841 Dr. phil.

1836 Volontär, 1837 Praktikant, 1856 Vorstand und 1. Kustos im Hofmineralienkabinett.

1859 Dekan der Philosophischen Fakultät der Universität Wien.

1845 Mitbegründer der Gesellschaft der Freunde der Naturwissenschaften.

1856 Mitglied der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina.

1860 k. M., 1865 w. M. der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien.

Gemeinsam mit Paul Partsch führte Hoernes eine völlige Neuaufstellung der Sammlungen im Hofmineralienkabinett durch. Verdienste erwarb er sich zudem um Forschungen fossiler Mollusken des Wiener Beckens. Auf ihn geht die Einteilung des Känozoikums in das Paläogen und Neogen zurück.

#### Werke

(1847): Übersichtliche Darstellung des Mohs'schen Mineralsystems. Zum Gebrauche für Studierende, insbesondere beim Besuche des k. k. Hof-Mineralienkabinetes. – VIII + 136 S., Wien (Braumüller und Seidel).

(1850): 7. Bericht über die Bereisung mehrerer Fundorte von Tertiär-Petrefacten im Wiener-Becken. – Jahrbuch der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, 1, 662–679, Wien.

(1855): Über einige neue Gastropoden aus den östlichen Alpen. – Denkschriften der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in

Wien, mathematisch-naturwissenschaftliche Classe, **10**, Abt. 2, 173–178, Wien.

(1856): Über Gastropoden aus der Trias der Alpen. – Denkschriften der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien, mathematisch-naturwissenschaftliche Classe, **12**, Abt. 2, 21–34, Wien.

(1864): Die fossilen Mollusken des Tertiärbeckens von Wien – Jahrbuch der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, **14**, 509–514, Wien.

**Nachweise:** Geologische Bundesanstalt, Universitätsarchiv, beide Wien; ADB; Almanach Wien 19, 1869, S. 321ff. (mit Werkverzeichnis); ÖBL; Poggendorff 1, 3; Wurzbach (mit Werkverzeichnis); Zapfe; O. Hingenau, in: Oesterreichische Zeitschrift für Berg- und Hüttenwesen 16, 1868, S. 367f.; F. v. Hauer, in: Verhandlungen der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, 1868, S. 367f.; Neues Jahrbuch für Mineralogie, Geologie und Paläontologie, 1869, S. 127f.; Bulletin de la Société géologique de France 26, 1869, S. 714ff.; R. Pils, in: Berichte der Geologischen Bundesanstalt 69, 2006, S. 49ff. (mit Werkverzeichnis).



**Hoernes** Rudolf: geb. Wien, 7. 10. 1850; gest. Judendorf bei Graz (Steiermark), 20. 8. 1912; römisch-katholisch.

Sohn des Geologen sowie Vorstands und Kustos des Hofmineralienkabinetts in Wien, Moriz Hörnes (1815–1868), und von Aloisia Hörnes, geb. Strauss, der Schwester der Gattin von Eduard Suess; ab 1877 mit Johanna („Jenny“) Reuss (1859–1943), der Tochter des Mediziners

und Geologen August Emanuel Reuss, verheiratet.

Akademisches Gymnasium, danach Piaristengymnasium (= Josephstädtergymnasium) in Wien 8; Matura 1869.

1869–1875 Studium am Paläontologischen Institut und am Geologischen Institut in Wien; 1875 Dr. phil. nach Abfassung der zweiteiligen Dissertation „1. Tertiär-Studien, 2. Geologischer Bau der Insel Samotrake“.

1871–1873 Tätigkeiten am Hof-Naturalien-Cabinet.

1873 Volontär und ab 1874 Praktikant an der Geologischen Reichsanstalt – als kartierender Geologe vor allem in den Dolomiten tätig.

Ab 1876 a. o. Professor für Geologie und Paläontologie am „Mineralogisch-Geologischen Cabinet“ der Universität Graz.

1879 Leiter des neu errichteten Geologisch-Paläontologischen Instituts, für dessen Sammlungen und Bibliothek er den Grundstein legte.

1883 o. Professor für Geologie und Paläontologie.

1905/06 Dekan.

Ab 1895 k. M. der Anthropologischen Gesellschaft in Wien.

Ab 1899 k. M. der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien.

In seinen rund 250 Publikationen legte Hoernes sein wissenschaftliches Hauptinteresse auf die stratigraphische Gliederung des Neogens, die systematische Paläontologie sowie die Erdbebenkunde. Erstmals erfolgte durch ihn die Einteilung der Erdbeben nach ihrer Entstehungsweise in Einsturzbeben, vulkanische und tektonische Beben. Weithin bekannt wurde er insbesondere durch seine Studien zur Stratigraphie des Tertiärs, mit denen er bereits während der Praktikantenjahre begann. Daraus entwickelten sich seine heute noch bedeutenden paläontologischen Arbeiten, darunter die Monographie „Die Gastropoden der Meeres-Ablagerungen der I. und II. miocänen Mediterranstufe in der österreichisch-ungarischen Monarchie“, 1879–1891 (gemeinsam

mit MATHIAS AUINGER). Hervorzuheben ist aber auch seine Arbeit über die Gastropoden des Wiener Tertiärs.

### Werke

(1877): Zur Geologie der Steiermark. – Verhandlungen der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, **1877**, 198–202, Wien.

(1878): Das Erdbeben von Belluno am 29. Juni 1873 und die Falb'sche Erdbeben-Hypothese. – Mittheilungen des naturwissenschaftlichen Vereines für Steiermark, **14**, 34–45, Graz.

(1880): Vorlage einer geologischen (Manuscript-)Karte der Umgebung von Graz. – Verhandlungen der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, **1880**, 326–330, Wien.

(1881): Die Erdbeben-theorie Rudolf Falb's und ihre wissenschaftliche Grundlage. – 134 S., Wien (Brockhausen und Brüder).

(1884): Elemente der Palaeontologie (Palaeozoologie). – XVI + 594 S., Leipzig (Veit & Co.); auch französisch 1886: Manuel de paléontologie. – 741 S., Paris (F. Savy).

(1891): Der erste Wirbelthierrest aus dem Grazer Paläozoicum. – Verhandlungen der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, **1891**, 223–224, Wien.

(1899): Paläontologie. – Sammlung Göschen, **95**, 212 S., Leipzig (Göschen).

**Nachweise:** Universitätsarchiv Graz; Universitätsarchiv Wien; Grazer Tagblatt, 21. 8. 1912, NDB; ÖBL; F. Heritsch, Druckschriften von Dr. Rudolf Hoernes 1872-1905, 1906; J. Dreger, in: Verhandlungen der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, 1912, S. 265ff.; E. Spengler, in: Mitteilungen der Geologischen Gesellschaft in Wien 5, 1912, S. 309ff.; E. Spengler, in: Deutsche Rundschau für Geographie 35, 1912, S. 232f.; F. Heritsch, in: Mitteilungen des Naturwissenschaftlichen Vereines für Steiermark 49, 1913, S. 2ff. (mit Bild und Werkverzeichnis); C. Kothmeier, Rudolf Hoernes (1850-1912) und die Abstammungslehre an der Wende zum 20. Jahrhundert, Diplomarbeit Universität Graz, 2014; B. Hubmann - C. Wagmeier, in: Berichte der Geologischen Bundesanstalt 122, 2017 (mit Bild und Werkverzeichnis).



**Hofmann** Elise (Elisabeth): geb. Wien, 5. 2. 1889; gest. Wien, 14. 3. 1955; römisch-katholisch.

Tochter des Bezirksschulinspektors und Volksschriftstellers Emil Hofmann.

Besuch der Bürgerschule und der Lehrerinnenbildungsanstalt im k.k. Zivil-Mädchenpensionat in Wien; 1908 Reifeprüfung.

1912 Lehrbefähigungsprüfung für allgemeine Volksschulen.

1915 Lehrbefähigungsprüfung für Bürgerschulen aus der naturhistorischen Fachgruppe.

1915–1917 a. o. Hörerin an der Universität Wien.

1917 Matura am Staatsgymnasium Hietzing.

1917–1920 Studium an der Universität Wien; 1920 Dr. phil.

Dissertation aus Botanik: „Vorkommen, Verteilung und Funktion der Spaltöffnungen an den Blütenorganen“.

Hauptschullehrerin.

Assistentin für Naturwissenschaften in der Privatlehrerbildungsanstalt des Katholischen Schulvereins für Österreich.

1935 Habilitation für Paläobotanik an der Universität Wien.

Dozentin am Botanischen Institut; 1939 Dozentin neuer Ordnung, 1943 außerplanmäßige Professorin.

Mitglied der Nationalsozialistischen Partei.

1945 Verlust der Dozentur.

1948 Wiedererlangung der Venia Legendi.

1950 tit. a. o. Professor.

1918 Mitglied der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft in Wien.  
1931 Korrespondentin der Geologischen Bundesanstalt.  
1933 Korrespondentin des Niederösterreichischen Landesmuseums.

Hofmann, die ihr gesamtes berufliches Leben als Hauptschullehrerin tätig war, befasste sich daneben insbesondere mit prähistorischen Pflanzenresten sowie mit der Paläohistologie fossiler Hölzer und Pflanzen. Zur Bestimmung dieser schaffte sie sich selbst Schneide- und Schleifvorrichtungen an und führte zahllose Dünnschliffe eigenhändig aus. Ebenso etablierte sie neue Methoden wie die Kutikularanalyse oder die Palynologie vorquartärer Sedimente in der Universitätslehre. Eng verbunden ist ihr Name auch mit der Erforschung von Braunkohle. Darüber hinaus gelang ihr die Einführung der Paläobotanik als Pflichtfach für Lehramtskandidaten.

#### Werke

(1931): Pflanzenreste aus einer Wohngrube in Stillfried. – In: Wiener prähistorische Zeitschrift, 18–21.

(1934): Paläohistologie der Pflanzen. Grundzüge einer Gewebelehre über fossile Pflanzen. – VII + 308 S., Wien (Springer).

(1936): Eine verkieselte Palme im Tertiär von Retz in Österreich. – Sitzungsberichte der Akademie der Wissenschaften [in Wien], mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse, **145**, Abt. 1, 59–62, Wien.

(1944 und 1952): Pflanzenreste aus dem Phosphoritvorkommen von Prambachkirchen in Oberdonau. – In: Palaeontographica, Abt. B, Paläophytologie, **88**, 1944 (Teil 1), Palaeontographica, Abt. B, Paläophytologie, **92**, 1952 (Teil 2), Stuttgart (Schweizerbart).

(1951): Neues von der Pollenanalyse. – Schriften des Vereines zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse in Wien, **90/91**, 53–89, Wien.

**Nachweise:** Geologische Bundesanstalt, Tagblattarchiv, Universitätsarchiv, alle Wien; Zapfe; K. Ehrenberg, in: Verhandlungen der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft in Wien 96, 1956, S. 5f.; O. Kühn, in: Mitteilungen der Geologischen Gesellschaft in Wien 49, 1956, S. 357ff. (mit Bild und Werkverzeichnis); B. Bischoff, Wissenschaftlerinnen in und aus Österreich: Leben - Werk - Wirken, 2002, S. 301ff. (mit Bild); biografiA. Lexikon österreichischer Frauen, ed. I. Korotin, 1, 2016.

**Holger** Philipp Aloys Ritter von: geb. Wien, 18. 3. 1796; gest. Wien, 17. 6. 1866; römisch-katholisch.

Studium an der Universität Wien; 1825 Dr. med., 1829 Dr. phil.

1831/32 Dekan der Philosophischen Fakultät der Universität Wien.

1834 provisorischer Direktor des medizinisch-chirurgischen Studiums an der Universität Wien.

1837 Dozent für Cameralwarenkunde und Staatswirtschaftschemie an der Universität Wien.

1840 a. o. Professor.

Holger, der Geognosie an der Universität Wien lehrte, interessierte sich besonders für die historische Entwicklung des Lebens auf der Erde. 1842 versuchte er mit der „Geognostischen Karte des Kreises ob dem Manhartsberge“ erstmals die kristallinen Gesteine des Waldviertels abzugrenzen und auf einer Karte einzuzeichnen. 1826 gab er gemeinsam mit Andreas von Ettingshausen die „Zeitschrift für Physik und Mathematik“ heraus, deren alleiniger Herausgeber er dann von 1832 bis 1837 war. Von 1837 bis 1842 gab er zusammen mit Andreas Baumgartner die „Zeitschrift für Physik und verwandte Wissenschaften“ heraus, von 1840 bis 1842 die „Wiener Zeitschrift für Physik, Chemie und Mineralogie“.

#### Werke

(1829): Physikalisch-chemische Beschreibung des Klausner Stahlwassers in Steyermark. – 42 S., Wien (Mechitaristen).

(1843): Die Staatswirthschafts-Chemie als Leitfaden zum Behufe der öffentlichen Vorlesungen über diesen Gegenstand an der k. k. Wiener-Universität, und als Handbuch für k. k. österr. Politische Beamte überhaupt, für industrielle und Gefällsbeamte insbesondere; mit Berücksichtigung des allgemeinen österr. Zoll-Tarifes vom Jahre 1838 und des Vereins-Zoll-Tarifes für die Jahre 1843–1845. – 704 S., Wien (Kaulfuß Wte.; Prandel).

(1850): Die Geognosie vom philosophischen Standpunkte betrachtet. – VI + 490 S., Wien (Kaulfuß; Prandel).

(1853): Oryctognostische Studien als Fortsetzung und im Anschlusse an die Geognosie vom philosophischen Standpunkte betrachtet. – 205 S., Wien (Kaulfuß; Prandel).

**Nachweise:** Universitätsarchiv Wien; Poggendorff 3 (mit Werkverzeichnis); Zapfe; Biographisches Lexikon der hervorragenden Ärzte aller Zeiten und Völker 3, 2. Aufl. 1931; Th. Mayerhofer, Der Lehrkörper der Philosophischen Fakultät von 1848 bis 1873, phil. Diss. Univ. Wien, 1982, S. 106; R. Roetzel, in: Arbeitstagung Geologische Bundesanstalt, 1991, S. 7.



**Holub** Emil: geb. Holitz, Böhmen (Holic, Tschechien), 7. 10. 1847; gest. Wien, 21. 2. 1902 (Ehrengrab Zentralfriedhof, Wien); römisch-katholisch.

Sohn des Arztes František Holub (gest. 1879) und der Anna Holub, geb. Ebert (gest. 1888); ab 1883 verheiratet mit Rosa Holub (1865–1958).

Medizinstudium an der Universität Prag; 1872 Dr. med.

1872–1879 Forschungsreise nach Südafrika mit Sammlung von zoologischem und ethnologischem Material; Tätigkeit als Arzt im Diamantdistrikt von Kimberley.

1879 Ausstellung seiner Sammlungsobjekte in Prag.

1880 Ausstellung in Wien.

1883–1887 zweite Reise nach Afrika.

1891 Eröffnung der Südafrikanischen Ausstellung in der Rotunde in Wien.

1892 Transferierung der Südafrikanischen Ausstellung nach Prag.

1880 Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens.

1887 Mitglied der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina.

1894 Orden der Eisernen Krone III. Klasse.

Holub sammelte zoologische und ethnologische Objekte aus Afrika, die er an Museen, unter anderem an das heutige Weltmuseum und das Naturhistorische Museum in Wien, sowie an Schulen verschenkte. Darüber hinaus befasste er sich mit hydrographischen Studien über die Salzpflanzenregion und deren Entwässerung sowie mit Flusssystemen. Bekanntheit erreichte er zudem durch seine rege Vortragstätigkeit.

#### Werke

(1877): Few words on the native question. – 8 S., Kimberley („Independent“ Machine Printing Works).

(1879): Eine Culturskizze des Marutse-Mambunda-Reiches in Süd-Central-Afrika. – 210 S., Wien (Gerold).

(1880/81): Sieben Jahre in Süd-Afrika, 2 Bde. – Wien (Hölder).

**Nachweise:** Neue Freie Presse, 21. 2. 1902 (Abendblatt), 22. 2. 1902, 24. 2. 1902 (Abendblatt), 25. 2. 1902; Eisenberg 2; NDB; ÖBL; G. Riz, Leben und Werk des Afrikaforschers Emil Holub, phil. Dipl.-Arb. Univ. Wien, 1985.

**Hütter** Ekkehard Hans: geb. Triest (Trieste, Italien), 4. 4. 1920; gest. Großglocknergebiet, 7. 9. 1943 (Unfall); evangelisch AB.

Studierte nachweislich ab 1940 an der Universität Wien; 1943 Dr. rer. nat.

Dissertation: „Der Höhlenbär von Merkenstein“, 1943.

Wissenschaftliche Hilfskraft am Paläontologischen und Paläobiologischen Institut der Universität Wien.

#### **Werke**

(1955): Der Höhlenbär von Merkenstein (mit einer Vorbemerkung und Ergänzungen von K. EHRENBERG). – Annalen des Naturhistorischen Museums in Wien, **60**, 122–168, Wien.

**Nachweise:** Universitätsarchiv Wien; Zapfe.

**Jahn** Jaroslav Jiljí: geb. Pardubitz, Böhmen (Pardubice, Tschechien), 21. 5. 1865; gest. Prag, Böhmen (Praha, Tschechien), 21. 10. 1934; römisch-katholisch.

1883–1890 Studium der Naturwissenschaften an der tschechischen Universität Prag; 1890 Dr. phil.

1890 Unterricht an der Realschule in Pardubitz.

1891–1893 Studium der Erdwissenschaften an der Universität Wien.

1892/93 Assistent am Paläontologischen Institut.

1893 Eintritt in die Geologische Reichsanstalt in Wien; 1897 Assistent, bis 1899 Sektionsgeologe.

1899 Berufung als a. o. Professor an die neu gegründete tschechische Technische Hochschule in Brünn; ab 1902 o. Professor; 1902 Rektor.

1918 Übernahme der Aufsicht über die staatlichen Erdölfelder von Gbely.

1930 Übersiedlung nach Prag.

Jahn befasste sich zunächst mit Stratigraphie, Tektonik und Paläontologie des älteren Paläozoikums Mittelböhmens und der Kreideformation Ostböhmens. In Brünn wandte er sich vor allem Fragen der praktischen Geologie und hier wiederum insbesondere der Erdölgeologie, der Mineralquellen und Kurorte und dem Ausbau der Wasserleitung sowie der Straßenpflasterung zu. Darüber hinaus beteiligte sich Jahn an den geologischen Vorarbeiten für die 1934 vollendete Frainer Talsperre im Thayatal.

#### **Werke**

(1892): Beiträge zur Stratigraphie und Tektonik der mittelböhmischen Silur-Formation. – Jahrbuch der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, **42**, 397–462, Wien.

(1892): Zur Frage über die Bildung des Erdöls. – Jahrbuch der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, **42**, 361–376, Wien.

(1899): Bearb.: J. Barrande, Systéme silurien du centre de la Bohême, Bd. 7: Famille de Crinoides (gemeinsam mit W. WAAGEN).

(1903): Geologische Exkursionen im älteren Palaeozoicum Mittelböhmens. – IX. Internationaler Geologen-Kongress: Führer für die Exkursionen in Österreich, 45 S., Wien.

(1909): Přednášky o geologii, 2 Bde.

(1917): Pamětný spis o nerostných pokladech Moravy.

(1920): Přehled nerostů, zvláště chemicky důležitých.

(1911): Ed.: Geologisch-tektonische Übersichtskarte von Mähren und Schlesien 1:300.000.

**Nachweise:** Universitätsarchiv Prag; Universitätsarchiv Wien; Eisenberg 2; Poggendorf 4; ÖBL; Otto Erg.Bd.; J. V. Zelizko, in: Verhandlungen der Geologischen Bundesanstalt, 1934, S. 97ff.;

Prof. Dr. Jaroslav Jiljí Jahn a jeho životní dílo, 1935 (mit Werkverzeichnis); Tägliche Montan-Berichte 26, 1935; M. Svojtka, in: Mensch-Wissenschaft-Magie, Mitteilungen der Österreichischen Gesellschaft für Wissenschaftsgeschichte 25, 2007, S. 174ff.



**Karrer** Felix: geb. Venedig (Venezia, Italien), 11. 3. 1825; gest. Wien, 19. 4. 1903; evangelisch AB.

Sohn eines Beamten; zweimal verheiratet, in 2. Ehe mit Leontine, geb. Feßl.

Gymnasium in Wien.

Philosophie- und Jusstudium an der Universität Wien; kein Studienabschluss nachweisbar.

1847–1857 Beamter der Kriegsbuchhaltung im Kriegsministerium.

1857 Schüler von Eduard Suess.

Privatgelehrter.

Volontär am Mineralienkabinett und am Naturhistorischen Hofmuseum in Wien.

Königlich ungarischer Rat.

Ab 1858 Korrespondent der Geologischen Reichsanstalt.

Ab 1879 Generalsekretär des Wissenschaftlichen Klubs und Redakteur von dessen Monatsblättern.

Mitglied der Geological Royal Society in London.

Mitglied der kaiserlich Mineralogischen Gesellschaft in St. Petersburg.

Mitglied der Wiener Mineralogischen Gesellschaft.

1882 Ritter des Franz Joseph-Ordens.

1900 Ritter des Ordens der Eisernen Krone III. Klasse.

Karrer hatte als Geologe umfangreiche Erschließungsarbeiten für den Bau der Kaiser-Franz-Josefs-Hochquellenwasserleitung geleistet und schuf wichtige Grundlagen für die Entwicklung der technischen Gesteinskunde. Erwähnenswert ist seine Sammlung von Bau- und Dekorationsgesteinen aus Wien und den Hauptstädten der Kronländer, die um 1890 rund 7.000 Stück umfasste und die teilweise im Naturhistorischen Hofmuseum ausgestellt wurde. Karrer erwarb sich nicht nur Verdienste um die Popularisierung und Systematisierung von Bau- und Dekorationsgesteinen, sondern auch als Initiator der kulturgeologischen Forschung. Als Paläontologe galt sein Interesse der Foraminiferenfauna in den Ablagerungen des Wiener Beckens, als deren bester Kenner er bald galt.

#### **Werke**

(1867): Gesammelte Beiträge zur Foraminiferenfauna von Oesterreich. – Verhandlungen der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, **1867**, 115–117, Wien.

(1877): Geologie der Kaiser Franz Josefs Hochquellen-Wasserleitung. Eine Studie in den Tertär-Bildungen am Westrande des alpinen Theiles der Niederung von Wien. – Abhandlungen der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, **9**, 1–420.

(1878): Die untergegangene Thierwelt in den Baumaterialien Wien's. Ein Vortrag. – 32 S., Wien (Hölder).

(1879): Ueber ein fossiles Geweih vom Renthier aus dem Löss des Wiener-Beckens. – Verhandlungen der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, **1879**, 149–152, Wien.

(1881): Der Boden der Hauptstädte Europa's. Geologische Studie. – 68 S., Wien (Hölder).

(1884): Ueber das Vorkommen von Ligniten ganz junger Bildung im Untergrund von Baden. – Verhandlungen der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, **1884**, 18–19, Wien.

(1892): Führer durch die Baumaterial-Sammlung des k. k. naturhistorischen Hofmuseums. – VIII + 355 S., Wien (Lechner).

(1896): Geologische Studien in den tertiären und jüngeren Bildungen des Wiener Beckens. – Jahrbuch der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, **45**, 59–76, Wien.

**Nachweise:** Universitätsarchiv Wien (mit Bild); Neue Freie Presse, 20. 4. 1903; Eisenberg 2; ÖBL; Poggendorff 4; Zapfe; Monatsblätter des wissenschaftlichen Club in Wien 24, 1902/03, S. 59f., 80ff.; F. Berwerth, in: Annalen des k. k. Naturhistorischen Hofmuseums 18, 1903, Notizen S. 3ff. (mit Werkverzeichnis); Verhandlungen der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, 1903, S. 163f.; E. Kittl, in: Mittheilungen der Section für Naturkunde des österreichischen Touristen-Club 15, 1903, S. 29; H. Summesberger, in: Universum 6, 2015, S. 111 (mit Bild).



**Kautsky Fritz:** geb. Wien, 5. 3. 1890; gest. Skelleftea (Nordschweden), 2. 12. 1963; evangelisch AB. Sohn des Theatermalers Hans Kautsky (1864–1937) und von Isabella Kautsky; ab 1919 verheiratet mit Cäcilie, geb. Urban.

1911–1914 Studium der Paläontologie, Mineralogie, Zoologie und Geologie an der Universität Wien.

1912/13 Einjährig-Freiwilliger beim Landwehrintanterieregiment Nr. 1 in Wien.

1914 Kriegsdienst; 1917 Kriegstrauma.

Studium der Zoologie, Anthropologie, Geologie und Stratigraphie an den Universitäten Wien und Berlin; 1920 Dr. phil. in Wien. Dissertation aus Geologie: „Das Miozän von Hemmoor und Basbeck Osten in Nordhannover“.

1919–1921 Volontär an der Geologisch-Paläontologischen Abteilung des Naturhistorischen Museums in Wien.

1921–1957 Geologe in der schwedischen Montanindustrie.

Bis 1938 in den Wintermonaten wissenschaftlicher Mitarbeiter am Naturhistorischen Museum in Wien.

1951 Korrespondent der Geologischen Bundesanstalt.

Kautsky arbeitete über die jungtertiären Mollusken des Wiener Beckens und Norddeutschlands sowie über das schwedische Paläozoikum. Schweden verdankt ihm den Fund bedeutender Erzkörper. Darüber hinaus interessierte er sich für Erdbebenkunde.

#### Werke

(1924): Die jüngeren Verbiegungen in den Ostalpen und ihr Ausdruck im Schwerebild. – Sitzungsberichte der Akademie der Wissenschaften [in Wien], mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse, **133/1924**, Abt. I, 411–421, Wien.

(1925): Die boreale und mediterrane Provinz des europäischen Miozäns und ihre Beziehungen zu den gleichalterigen Ablagerungen Amerikas. – Mitteilungen der Geologischen Gesellschaft in Wien, **18**, 35–67, Wien (Deuticke).

(1928): Die biostratigraphische Bedeutung der Pectiniden des niederösterreichischen Miozäns. – Annalen des Naturhistorischen Museums in Wien, **42**, 245–273, Wien.

(1932): Die Bivalven des niederösterreichischen Miozäns (Taxodonta und Veneridae). Mit einem Beitrag zur Frage der Entstehung der Arten. – Verhandlungen der Geologischen Bundesanstalt, 131–137, Wien.

(1939): Die Erycinen des niederösterreichischen Miocaen. – Annalen des Naturhistorischen Museums in Wien, **50**, 584–671, Wien.

**Nachweise:** Universitätsarchiv Wien; Zapfe; L. Waldmann, in: Mitteilungen der Geologischen Gesellschaft in Wien 58, 1965, S. 251ff. (mit Bild und Werkverzeichnis).



**Kerner Ritter von Marilaun Friedrich (Fritz):** geb. Innsbruck (Tirol), 30. 6. 1866; gest. Wien, 26. 4. 1944; römisch-katholisch.

Sohn des Botanikers Anton Kerner von Marilaun (1831–1898) und der Maria, geb. Ebner von Rofenstein; ab 1904 mit Etelka Wilhelm verheiratet.

1884 Matura am k. k. Franz-Joseph-Gymnasium in Wien.

Medizinstudium an der Universität Wien; 1891 Dr. med.

Ausbildung als Kunstmaler.

1891–1893 Tätigkeit am Wiener Hygiene-Institut.

1893 Volontär an der Geologischen Reichsanstalt; 1893 Praktikant, 1897 Assistent, 1900 Adjunkt, 1906 Geologe, 1918 Chefgeologe.

Reisen führten ihn nach Mexiko, Brasilien, Indien, Spitzbergen, in den Sudan und in den Orient.

1922 Hofrat.

1872 k. M., 1875 w. M. der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien.

Kerner von Marilaun, der sich umfassende Kenntnisse in Mathematik und Meteorologie erworben hatte, arbeitete vor allem auf dem Gebiet der Meteorologie und zwar zu Föhn, Schneegrenze und Bodentemperaturen. Indem er geologische und meteorologische Kenntnisse in seinen Forschungen verband, machte er sich als Verfasser von Gesamtdarstellungen der Paläoklimatologie und Paläozoographie verdient. Sein Name ist auch untrennbar mit der Mitwirkung an der Geologischen Spezialkarte Österreich-Ungarns 1:75.000 verbunden, wobei er überwiegend in Dalmatien und während des Ersten Weltkriegs im Auftrag der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien in Albanien tätig war. In seiner Pension in den 1930er-Jahren richtete er auf dem Familiensitz im Gschnitztal ein kleines, vor allem geologische Objekte umfassendes Heimatmuseum ein.

#### Werke

(1888): Untersuchungen über die Schneegrenze im Gebiete des mittleren Innthales. – Denkschriften der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien, mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse, **54**, Abt. 2, 1–62, Wien.

(1905): Neogenpflanzen vom Nordrande des Sinjsko polje in Mitteldalmatien. – Jahrbuch der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, **55**, 593–612, Wien.

(1905): Thermoisodromen. Versuch einer kartographischen Darstellung des jährlichen Ganges der Lufttemperatur. – Abhandlungen der k.k. Geographischen Gesellschaft, **6**, VI + 30 S., Wien (Holzhausen).

(1908): Die Trias am Südrande der Svilaja planina. – Verhandlungen der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, **1908**, 259–289, Wien.

(1909): Untersuchungen über die Veränderlichkeit der jährlichen Niederschlagsperiode im Gebiete zwischen der Donau und nördlichen Adria. – Denkschriften der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien, mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse, **84**, 53–110, Wien.

(1911): Die Quarzphyllite in den Rhätschichten des mittleren Gschnitztales. – Jahrbuch der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, **61**, 385–452, Wien.

(1917): Die Lignitformation im Vrbatale (Mitteldalmatien). – Verhandlungen der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, **1917**, 202–213, Wien.

(1917): Quellengeologie von Mitteldalmatien. – Jahrbuch der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, **66**, 145–276, Wien.

(1918): Geologische Beschreibung des Valbonatales in Nordost-Albanien. Ergebnisse der im Auftrage der Kaiserlichen Akademie

der Wissenschaften im Sommer 1916 unternommenen geologischen Forschungsreise nach Albanien. – Denkschriften der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien, mathematisch-naturwissenschaftliche Classe, **95**, 315–354, Wien.

(1920): Die Grenze zwischen Kristallin und Trias am Nordhange des Tribulaun. – Verhandlungen der Geologischen Staatsanstalt, 117–121, Wien.

(1930): Paläoklimatologie. – VIII + 512 S., Berlin (Bornträger).

(1934): Paläogeographie mit besonderer Rücksicht auf die Fehlerquellen. – VIII + 410 S., Berlin (Bornträger).

**Nachweise:** Geologische Bundesanstalt, Universitätsarchiv, beide Wien; Almanach Wien 94, 1944, S. 125ff.; Jb. der Wr. Ges.; ÖBL; Poggendorff 4–7a; Zapfe; F. Kerner, in: Verhandlungen der Geologischen Reichsanstalt, 1919, S. 292ff.; L. Waagen, in: Forschungen und Fortschritte 12, 1936, S. 236; R. v. Klebelsberg, Geologie von Tirol, 1935, S. 752 (Reg.); O. Ampferer, in: Jahrbuch der Geologischen Bundesanstalt 90, 1945, S. 45ff. (mit Bild und Werkverzeichnis); Zeitschrift für Meteorologie 2, 1948, S. 254f.; F. Wawrik, in: „Brenner“ Geologische Bundesanstalt Arbeitstagung 2003, 2003, S. 217ff.; V. Stingl, in: Jahrbuch der Geologischen Bundesanstalt 156, 2016, S. 27ff.

**Kerner knecht** Josef (Sepp): geb. Eggenburg (Niederösterreich), 10. 2. 1912; gest. Ostfront, Rumänien vermutlich 1944 (vermisst, für tot erklärt 31. 12. 1945); römisch-katholisch.

Sohn des Bahnmeisters Josef Kerner knecht und der Maria Kerner knecht; ab 1940 verheiratet mit Gertraud, geb. Mayerhöfer.

Studium an der Universität Wien; 1937 Dr. phil.

Dissertation aus Paläobiologie: „Vergleichende Untersuchungen am Extremitätenskelett der Höhlenhyäne und ihrer lebenden Verwandten“, 1936.

1939–1944 Assistent am Geologisch-Paläontologischen Institut der Universität in Göttingen.

Kerner knecht arbeitete über die jungpleistozäne Höhlenhyäne.

### Werke

KERNER KNECHT, S. & EHRENBERG, K. (Red.) (1940): Die Fuchs- oder Teufelslucken bei Eggenburg, Niederdonau. II. Teil. – Abhandlungen der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft in Wien, **17/2**, 131–301, Wien.

**Nachweise:** Universitätsarchiv Wien; Zapfe.



**Kieslinger** Alois: geb. Wien, 1. 2. 1900; gest. Wien, 1. 6. 1975; römisch-katholisch.

Sohn des Oberbergverwalters Diplomingenieur Franz Kieslinger, zuletzt Ministerialrat im Ministerium für öffentliche Angelegenheiten, und von Emilie, geb. Harsek.

Ab 1910 Schottengymnasium in Wien; 1921 Matura.

Bereits ab 1919 Studium der Geologie, Mineralogie, Paläontologie und Petrographie an der Universität Wien; 1923 Dr. phil.

Dissertation aus Geologie: „Die Nautiloiden der Mittleren und Oberen Trias von Timor“.

1921–1923 Demonstrator am Paläontologischen Institut der Universität Wien.

1923–1929 Assistent am Paläontologischen Institut der Universität Wien.

1929–1938 Assistent an der Technischen Hochschule in Wien.

1930 Habilitation für Geologie an der Technischen Hochschule in Wien.

1931 Berater zur Natursteinrestaurierung des Parthenon in Athen. 1937 tit. a. o. Professor.

1938–1945 Mitarbeiter des Reichsamts für Bodenforschung.

1945–1946 in englischer Kriegsgefangenschaft.

1946 Geologe des Bundesdenkmalamts; ab 1947 Chefgeologe.

1949 als a. o. Professor Vorstand des Instituts für Geologie der Technischen Hochschule in Wien.

1954 o. Professor.

1960–1961 Dekan der Fakultät für Bauingenieurwesen und Architektur an der Technischen Hochschule in Wien.

1970 emeritiert.

1942 Mitglied der Deutschen Akademie für Bauforschung.

1951 Korrespondent der Geologischen Bundesanstalt.

1953–1955 Präsident, ab 1964 Ehrenmitglied der Geologischen Gesellschaft in Wien.

1956 k. M. der Österreichischen Akademie der Wissenschaften.

1960 k. M. des Naturwissenschaftlichen Vereins für Kärnten.

1961 Kulturpreis der Stadt Wien.

1965 Ehrenkreuz für Kunst und Wissenschaft I. Klasse.

1968 Mitglied der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina.

1970 Ehrenmitglied der Österreichischen Mineralogischen Gesellschaft.

1971 Ehrenmedaille für Verdienste um das Bundesland Wien.

1975 Verleihung der Wilhelm-Haidinger-Medaille.

Kieslinger befasste sich vorwiegend mit Geologie und angewandter Geologie, unter anderem mit Kartierungsarbeiten, technischer Gesteinskunde und Verwitterungserscheinungen. Letzteres sowie sein Interesse für Kunstgeschichte brachten ihn auch in Kontakt mit der Denkmalpflege und mit der Geologie der Steinbrüche, Steingewinnung und -verarbeitung. Auf paläontologischem Gebiet arbeitete er über Medusen und Nautiloideen. Sein Name ist zudem eng mit regionalgeologischen und tektonischen Bearbeitungen der Koralm verbunden.

### Werke

(1924): Medusae fossiles. – 20 S., Berlin (Junk).

(1926): Untersuchungen an triadischen Nautiloideen. – Paläontologische Zeitschrift, **7**, 101–122, Berlin (Borntraeger).

(1927): Ein neuer Ammonitenfund aus den Buchensteiner Schichten Südtirols. – Verhandlungen der Geologischen Bundesanstalt, **228**, Wien.

(1932): Zerstörungen an Steinbauten. Ihre Ursachen und ihre Abwehr. – VIII + 346 S., Leipzig u. a. (Deuticke).

(1949): Die Steine von St. Stephan. – 486 S., Wien (Herold).

(1951): Gesteinskunde für Hochbau und Plastik. Fachkunde für Steinmetzen, Bildhauer, Architekten und Baumeister. – 211 S., Wien (Österr. Gewerbeverlag).

(1972): Die Wiener Ringstrasse. Bild einer Epoche. Bd. IV: Die Steine der Wiener Ringstrasse. – XIV + 665 S., Wiesbaden (Steiner).

**Nachweise:** Universitätsarchiv Wien; Almanach Wien, 126, 1977, S. 493ff. (mit Bild); Zapfe; 150 Jahre Technische Hochschule in Wien 1815–1965, Bd. 2: Bauten und Institute – Lehrer und Studenten, ed. H. Sequenz, 1965, bes. S. 500f. (mit Bild); W. Frodl, in: Österreichische Zeitschrift für Kunst und Denkmalpflege 25, 1971, S. 93ff.; W. Eppensteiner, in: Mitteilungen der Österreichischen Geologischen Gesellschaft 68, 1975, S. 189ff. (mit Bild); G. Horninger, in: Verhandlungen der Geologischen Bundesanstalt, 1975, S. 201ff. (mit Werkverzeichnis); H. Riepl, in: Unsere Heimat 47, 1976, S. 17.



**Kittl** Ernst Anton Leopold: geb. Wien, 2. 12. 1854; gest. Wien, 1. 5. 1913; römisch-katholisch.

1865–1869 Realgymnasium in Wien 2.

1869–1872 Oberrealschule in Wien 3.

1872–1878 Studium an der Technischen Hochschule in Wien.

1876–1878 Studium der Naturwissenschaften an der Universität Wien.

1878–1882 Assistent an der Lehrkanzel für Mineralogie und Geologie an der Technischen Hochschule in Wien.

1882 Assistent am Hofmineralienkabinett; 1886 Kustos-Adjunkt, 1893 Kustos.

1901 Privatdozent für Paläontologie und praktische Geologie.

Ab 1904 Leitung der geologisch-paläontologischen Abteilung des Naturhistorischen Hofmuseums, 1912 zum Direktor ernannt.

1907 tit. a. o. Professor.

1878/79 Präsident des Naturwissenschaftlichen Vereines an der Technischen Hochschule in Wien.

1900–1913 Präsident der Sektion für Naturkunde des Österreichischen Touristen-Klubs.

1901 Ritter des Franz Joseph-Ordens.

Ab 1911 Obmann-Stellvertreter des Naturwissenschaftlichen Orientvereins.

Kittl befasste sich zunächst mit dem Tertiär, vor allem mit den Miozänbildungen der Habsburgermonarchie, später wandte er sich vermehrt der alpin-mediterranen Trias und ihrer Tierwelt zu. Er galt als ausgezeichnete Kenner der Gastropoden, hatte aber auch an den fossilen Wirbeltieren Interesse, welches sich durch die Aufstellung von Schaustücken zeigte. Für die prähistorische Kommission der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien leitete er die Ausgrabungen in der Vypustekhöhle in Mähren. Weiters untersuchte er das Gebiet der Wiener Hochquellenwasserleitung und verfasste Gutachten unter anderem über Steinbrüche, Bohrungen, Tonlager und Braunkohlen. Auch am wissenschaftlichen Vereinsleben nahm er regen Anteil. Darüber hinaus machte sich Kittl um die Überführung und Neuaufstellung der geologisch-paläontologischen Sammlungen im 1889 eröffneten Naturhistorischen Hofmuseum verdient. Zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse in weiteren Bevölkerungskreisen hielt er Vorträge in der Wiener Urania.

### Werke

(1881): Ueber einen neuen Fund von Listriodon. – Verhandlungen der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, **1881**, 103–104, Wien.

(1886): Ueber die miocenen Pteropoden von Oesterreich–Ungarn mit Berücksichtigung verwandter Vorkommisse der Nachbarländer. – Annalen des k. k. Naturhistorischen Hofmuseums, **1**, 47–74, Wien.

(1888): Fossilien aus dem neogenen Sande von Ottakring. – Verhandlungen der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, **1888**, 94, Wien.

(1891): Die Säugethierfauna Mitteleuropas und ihre Wandlungen. – Mittheilungen der Section für Naturkunde des Österreichischen Touristen-Club, **3**, 89–92, Wien.

(1891–1894): Die Gastropoden der Schichten von St. Cassian der südalpiner Trias. – Annalen des k. k. Naturhistorischen Hofmuseums, **6**, 166–262; **7**, 1892, 35–97; **9**, 1894, 143–277, Wien.

(1894): Die triadischen Gastropoden der Marmolata und verwandter Fundstellen in den weissen Riffkalken Südtirols. – Jahrbuch der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, **44**, 99–182, Wien.

(1899): Die Gastropoden der Esinokalke, nebst einer Revision der Gastropoden der Marmolatakalke. – Annalen des k. k. Naturhistorischen Hofmuseums, **14**, 1–237, Wien.

(1903): Geologie der Umgebung von Sarajevo. – Jahrbuch der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt **53**, 515–748, Wien.

(1903): Salzkammergut. – IX. Internationaler Geologen-Kongress. Führer für die Exkursionen in Österreich, 118 S., Wien.

(1906): Die Cephalopoden der oberen Werfener Schichten von Muć in Dalmatien sowie von anderen dalmatinischen, bosnisch-herzegowinischen und alpinen Lokalitäten. – Abhandlungen der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, **20**, 1–77, Wien.

(1908): Beiträge zur Kenntnis der Triasbildungen der nordöstlichen Dobrudscha. – Denkschriften der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien, mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse, **81**, 447–532, Wien.

**Nachweise:** Eisenberg 2; ÖBL; Poggendorff 3–6; Zapfe; F. Trauth, in: Mitteilungen der Sektion für Naturkunde des Österreichischen Touristen-Klub 25, 1913, S. 33 (Parte), 53ff. (mit Werkverzeichnis); J. Dreger, in: Verhandlungen der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, 1913, S. 221ff. (mit Werkverzeichnis); F. Trauth, in: Mitteilungen der Geologischen Gesellschaft in Wien 6, 1913, S. 358ff.; F. Trauth, in: XVIII. und XIX. Jahresbericht des Naturwissenschaftlichen Orientvereins in Wien über die Jahre 1912 und 1913, 1914, S. 31ff.; F. Steindachner, in: Annalen des k. k. Naturhistorischen Hofmuseums 28, 1914, Notizen S. 2ff. (mit unvollständigem Werkverzeichnis).



**Kner** Rudolf: geb. Linz (Oberösterreich), 24. 8. 1810; gest. Öd bei Gutenstein (Niederösterreich), 27. 10. 1869; römisch-katholisch.

Sohn des ständischen Obereinnehmers Johann Evangelist Georg Kner (1763–1845) und der Barbara Kner, geb. von Adlersburg, verwitwete Gulielmo (1770–1825); ab 1842 mit Mathilde von Rosthorn (1822–1911) verheiratet.

1815–1818 Privatunterricht.

1818–1820 Normalhauptschule in Linz.

1821–1822 Gymnasium in Linz.

1823–1828 Gymnasium in Kremsmünster.

1828–1835 Medizinstudium an der Universität Wien; 1835 Dr. med. und Dr. chir.

1836–1841 Praktikant an der zoologischen Abteilung des k. k. Hof-Naturalien-Cabinetts.

1841 Berufung als Professor für Naturgeschichte und Landwirtschaft an die Universität Lemberg.

1849 Supplent für Mineralogie an der Universität Wien, erfolgte noch im selben Jahr seine Ernennung zum o. Professor.

1849 k. M., 1860 w. M. der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien.

1851 (Gründungs)mitglied der k. k. Zoologisch-Botanischen Gesellschaft in Wien, 1851–1856 und 1861–1869 im Ausschussrat, 1857–1860, 1862, 1864, 1866 Vizepräsident.

1863 k. M. der Bayerischen Akademie der Wissenschaften.

Kner erlangte nationale und internationale Bedeutung durch seine ichthyologischen Arbeiten. Er entdeckte den „*Aulopyge Hügelii*“ aus der Familie der Cypriniden, untersuchte die von der Fregatte „Novara“ auf ihrer Weltumsegelung gesammelten Fische in zahlreichen Spezialarbeiten und trug wesentlich zur Systematik der Süßwasserfische bei. Seine geologischen und paläontologischen Kenntnisse verwertete Kner insbesondere bei der Bestimmung fossiler Fischreste. 1863 und 1867 führten ihn Reisen zum



Studium der Steinzeitkultur nach Deutschland und Skandinavien, 1864 untersuchte er die oberösterreichischen Seen auf Reste von Pfahlbauten.

### Werke

(1847): Ueber die beiden Arten *Cephalaspis Lloydii* und *Lewisii*, Agassiz und einige diesen zunächst stehende Schalenreste. – Naturwissenschaftliche Abhandlungen, **1**, 159–168, Wien.

(1848): Versteinerungen des Kreidemergels von Lemberg und seiner Umgebung. – Naturwissenschaftliche Abhandlungen, **3**, Abth. 2, 1–42, Wien.

(1849): Lehrbuch der Zoologie zum Gebrauche für höhere Lehranstalten. – XXIV + 484 S., Wien (Seidel).

(1851): Leitfaden zum Studium der Geologie mit Inbegriff der Palaeontologie. Zum Gebrauche für Studierende an Ober-Gymnasium und technischen Lehranstalten. – 173 S., Wien (Seidel), 2. Auflage: VI + 181 S., 1855, Wien (Seidel).

KNER, R. & HECKEL, J.J. (1858): Die Süßwasserfische der österreichischen Monarchie, mit Rücksicht auf die angränzenden Länder. – XII + 388 S., Leipzig (Engelmann).

(1860): Übersicht der ichtthyologischen Ausbeute während der Reise Sr. kais. Maj. Fregatte Novara. – Sitzungsberichte der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften [in Wien], mathematisch-naturwissenschaftliche Classe, **40**, 423–428, Wien.

(1860): Über den Flossenbau der Fische. – Sitzungsberichte der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften [in Wien], mathematisch-naturwissenschaftliche Classe, **41**, 807–824, Wien.

(1860): Über den Flossenbau der Fische (Fortsetzung). – Sitzungsberichte der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften [in Wien], mathematisch-naturwissenschaftliche Classe, **42**, 1861, 232–260, Wien.

(1861): Über den Flossenbau der Fische (Fortsetzung). – Sitzungsberichte der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften [in Wien], mathematisch-naturwissenschaftliche Classe, **43**, Abt. 1, 123–152, Wien.

(1861): Über den Flossenbau der Fische (Schluss). – Sitzungsberichte der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften [in Wien], mathematisch-naturwissenschaftliche Classe, **44**, Abt. 1, 49–80, Wien.

(1862): Compendium der Zoologie für Hörer medizinisch-pharmaceutischer Studien. – 3. Auflage, XVI + 363 S., Wien (Seidel).

KNER, R. & STEINDACHNER, F. (1863): Neue Beiträge zur Kenntniss der fossilen Fische Österreichs. – Denkschriften der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien, mathematisch-naturwissenschaftliche Classe, **21**, 17–36, Wien.

(1864): Specielles Verzeichniss der während der Reise der kaiserlichen Fregatte „Novara“ gesammelten Fische. – Sitzungsberichte der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften [in Wien], mathematisch-naturwissenschaftliche Classe, **49**, Abt. 1, 481–486, Wien.

(1865): Bericht über die Untersuchung der Seen Oberösterreichs bezüglich etwa vorhandener Pfahlbauten. – Sitzungsberichte der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften [in Wien], mathematisch-naturwissenschaftliche Classe, **50**, Abt. 1, 332–346, Wien.

(1865): Specielles Verzeichniss der während der Reise der kais. Fregatte „Novara“ gesammelten Fische. – Sitzungsberichte der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften [in Wien], mathematisch-naturwissenschaftliche Classe, **51**, Abt. 1, 499–504, Wien.

(1866): Specielles Verzeichniß der während der Reise der kaiserl. Fregatte „Novara“ gesammelten Fische. – Sitzungsberichte der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften [in Wien], mathematisch-naturwissenschaftliche Classe, **53**, Abt. 1, 543–550, Wien.

(1868): Ueber die in Thoneisenstein-Nieren eingeschlossenen thierischen Ueberreste aus der unteren Dyas (dem Rothliegenden) von Lebach bei Saarbrücken. – Anzeiger der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien, mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse, **5**, 34, Wien.

**Nachweise:** Universitätsarchiv Wien; Wiener Zeitung, 24. 11. 1869; ADB; Almanach Wien 20, 1870, S. 172ff.; ÖBL; Wurzbach; Zapfe; M. Svojtka, in: Berichte der Geologischen Bundesanstalt 65, 2005, S. 177ff., 69, 2006, S. 73ff.; L. Salvini-Plawen – M. Svojtka, Fische, Petrefakten und Gedichte: Rudolf Kner (1810–1869) – ein Streifzug durch sein Leben (= Denisia 24), 2008, S. 1ff. (mit Bild und Werkverzeichnis); M. Svojtka, in: Geo.Alp Sonderband 1, 2007, S. 145ff.

**König Friedrich:** geb. Wien, 20. 12. 1857; gest. Wien, 11. 3. 1941. Sohn eines Postbeamten.

Besuch der Kunstgewerbeschule in Wien.

1878–1883 Besuch der Wiener Akademie der bildenden Künste.

Aufenthalt in München.

Zurück in Österreich arbeitete er als Buchillustrator.

Gründungsmitglied der Sezession.

1911 Korrespondent der Geologischen Reichsanstalt.

König befasste sich mit der plastischen und zeichnerischen Fossilrekonstruktion, vor allem von Wirbeltieren.

### Werke

(1911): Die plastische und malerische Rekonstruktion fossiler Tiere und ihre Beziehungen zur Musealtechnik. – Monatsblätter des Wissenschaftlichen Klub in Wien, **32**, 87–101, Wien (Holzhausen).

(1911): Fossilrekonstruktion: Bemerkungen zu einer Reihe plastischer Habitusbilder fossiler Wirbeltiere. – 70 S., München (Dultz).

(1912): Tiere der Urwelt mit besonderer Berücksichtigung der Verwendung derselben in Museal- und Tiergärten. – Zeitschrift für Gärtner und Gartenfreunde, **1912**, 19 S., Wien.

(1913): Über das Deutsche Museum in München, mit spezieller Berücksichtigung der musealtechnischen Eigenheiten desselben. – Monatsblätter des Wissenschaftlichen Klub in Wien, **34**, 2–10, 89–100, Wien (Holzhausen).

(1914): Über die Wirbeltierfunde bei den österreichischen Bergwerken (Musealtechnisch-rekonstruktive Bemerkungen). – Österreichische Zeitschrift für Berg- und Hüttenwesen, **62**, 1–6, 19–23, 46–49, Wien.

**Nachweise:** ÖBL; Zapfe.



**Kossmat (Koßmat) Franz:** geb. Wien, 22. 8. 1871; gest. Leipzig (Deutschland), 1. 12. 1938; römisch-katholisch.

Sohn des Tischlermeisters Georg Kossmat und dessen Gattin Theresia, geb. Hametter.

Kommunal-Real- und Obergymnasium in Wien-Mariahilf; 1890 Matura.

1890–1894 Studium der Geschichte und Geographie an der Universität Wien, ab dem Sommersemester 1892 Studium der Geologie und verwandter naturwissenschaftlicher Fächer; 1894 Dr. phil.

Dissertation aus Geologie: „Beitrag zur Stratigraphie der phosphatführenden Schichten von Utatur“, 1894; in Handschrift erschienen.

1894–1897 Assistent am Institut für Geologie bei Eduard Suess.

1897–1911 Aufnahmsgeologe (ab Mai 1897 Sektionsgeologe) der Geologischen Reichsanstalt.

1900 Habilitation für Geologie an der Universität Wien.

Ab 1905 Abhaltung von Vorlesungen auch an der Hochschule für Bodenkultur.

1909 a. o. Professor.

1911 Berufung als o. Professor für Geologie und Mineralogie an die Technische Hochschule in Graz.

1913 Berufung an die Universität Leipzig und gleichzeitig Direktor des Sächsischen Geologischen Landesamtes; 1923/24 Dekan der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Abteilung der Philosophischen Fakultät der Universität Leipzig.

1917 Geh. Bergrat.

1934 Ruhestand.

1925 Mitglied der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina.

1931 Ehrendoktorat der Technischen Hochschule in Wien.

1932 k. M. der Österreichischen Akademie der Wissenschaften.

1937 k. M. der Akademie der Wissenschaften in Berlin.

Kossmats wissenschaftliches Werk ist fachlich breit gestreut und reicht von geologischen Aufnahmeberichten über tektonische Studien des Variszikums bis hin zu geophysikalischen, lagerstättenkundlichen und angewandt-geologischen Fragestellungen. Erwähnenswert sind seine Kartierungen im Grenzgebiet SO-Alpen/Dinariden, Untersuchungen zum Quecksilbervorkommen von Idria, der Blei-Zink-Lagerstätte von Raibl und der Erzlagerstätten in Kleinasien. Auf paläontologischem Gebiet arbeitete er über Kreidvorkommen (Indien, Krain), zudem über alpidische Tektonik, ab 1913 insbesondere zur variszischen Tektonik, vor allem in Sachsen und im Harz, und zur Paläogeographie im Zusammenhang mit Tektonik.

#### Werke

(1893): Über einige Kreideversteinerungen von Gabun. – Sitzungsberichte der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften [in Wien], mathematisch-naturwissenschaftliche Classe, **102**, Abt. 1, 575–590, Wien.

(1900): Ueber die geologischen Verhältnisse des Bergbaugesbietes von Idria. – Jahrbuch der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, **49**, 259–286, Wien.

(1908): Paläogeographie (Geologische Geschichte der Meere und Festländer). – 136 S., Berlin (de Gruyter), 3. Auflage 146 S., 1924, Berlin (de Gruyter & Co.).

(1913): Die adriatische Umrandung in der alpinen Faltenregion. – Mitteilungen der Geologischen Gesellschaft in Wien, **6**, 61–165, Wien.

(1921): Die mediterranen Kettengebirge in ihrer Beziehung zum Gleichgewichtszustand der Erdrinde. – Abhandlungen der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig, mathematisch-physische Klasse, **38**, 1–62, Leipzig.

(1924): Geologie der zentralen Balkanhalbinsel. Mit einer Übersicht des dinarischen Gebirgsbaus. – In: WILSER, J.: Die Kriegsschauplätze 1914–1918 geologisch dargestellt, 198 S., Berlin (Borntraeger).

(1927): Gliederung des varistischen [sic!] Gebirgsbaues. – Abhandlungen des Sächsischen Geologischen Landesamtes, 1, 39 S., Dresden (Kaufmann).

(1936): Paläogeographie und Tektonik. – XXIII + 413 S., Berlin (Borntraeger).

**Nachweise:** Archiv der Technischen Universität Graz; Universitätsarchiv Leipzig; Universitätsarchiv Wien; Almanach Wien 89, 1939, S. 213ff.; ÖBL; A. Winkler-Hermaden, in: Jahrbuch der Geologischen Bundesanstalt 88, 1938, S. 395ff.; K. H. Scheumann, in: Berichte der Mathematisch-Physischen Klasse der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig 41, 1939, S. 195ff.; K. Drost, in: Miniaturen zur Geologie Sachsens. GeoSzene: Porträts sächsischer Geowissenschaftler 2, 2004.



**Krahuletz Anton:** geb. Eggenburg (Niederösterreich), 22. 10. 1851; gest. Eggenburg (Niederösterreich), 20. 11. 1934; römisch-katholisch.

Sohn des Büchsenmachers Georg (Jiri) Krahuletz (1809–1899) und der Maria Anna Krahuletz, geb. Hofer (1811–1878), Bruder von Johann Krahuletz (1848–1928), Begründer des Krahuletz-Museums.

Gelernter Büchsenmacher.

Im Alter von 15 Jahren Waffenmeister.

Militärdienst.

Schreiber am Steueramt in Waidhofen an der Thaya.

1888–1902 Diener am Geologischen Institut (bei Eduard Suess) und am Paläontologischen Institut der Universität Wien (bei Melchior Neumayr, Wilhelm Waagen und Victor Uhlig).

1902–1921 Diener am Geologischen Institut.

**Nachweise:** K.H. Linsbauer, in: ders., Eggenburger Sammlerraritäten von A – Z, 1, 2006, S. 192.



**Krasser Fri(e)dolin:** geb. Iglau, Mähren (Jihlava, Tschechien), 31. 12. 1863; gest. Prag, Böhmen (Praha, Tschechien), 24. 11. 1922; römisch-katholisch.

Sohn des Realschullehrers Fridolin A. Krasser und der Theresia, geb. Schneider, Großneffe von Franz Schubert.

Gymnasium in Brünn; Matura 1883.

Ab 1883 Studium der Naturwissenschaften, vor allem Botanik, an der Universität Wien; 1887 Dr. phil.

Dissertation aus Botanik: „Untersuchungen über das Vorkommen von Eiweiß in der pflanzlichen Zellhaut nebst Bemerkungen über den mikrochemischen Nachweis der Eiweißkörper“, 1887; gedruckt in: Sitzungsberichte der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften [in Wien], mathematisch-naturwissenschaftliche Classe, **94**, Abt. 1, 1887.

Ab 1887 Volontär an der Geologisch-Paläontologischen Abteilung des Naturhistorischen Hofmuseums in Wien.

1889–1895 Assistent am Botanischen Institut der Universität Wien.

1893 Habilitation für Anatomie und Physiologie der Pflanzen an der Universität Wien.

1895–1902 wissenschaftlicher Beamter am Naturhistorischen Hofmuseum in Wien.

1897 Habilitation für Anatomie und Physiologie der Pflanzen an der Hochschule für Bodenkultur.

1901 tit. a. o. Professor.

1902–1906 Professor für Botanik an der Höheren Bundeslehranstalt und Bundesamt für Wein- und Obstbau in Klosterneuburg.

1906–1911 a. o. Professor für Botanik, Warenkunde, technische Mikroskopie an der deutschen Technischen Hochschule in Prag.

1911–1922 o. Professor an der deutschen Technischen Hochschule in Prag.

Krasser verfasste zahlreiche Arbeiten zur Pflanzenphysiologie, -anatomie und zur angewandten Botanik. Zeit seines Lebens war ihm auch die Phyto-Paläontologie ein wichtiges Anliegen. Bahnbrechend waren seine Leistungen auf dem Gebiet der Erforschung der Farne, Zykadeen und Koniferen des älteren alpinen Mesozoikums. Forschungen zur Kreideflora Mährens und zur unterjurassischen banatischen Flora folgten.

## Werke

- (1889): Über die fossilen Pflanzenreste der Kreideformation in Mähren. – Verhandlungen der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft in Wien, **39**, 31–34, Wien.
- (1906): Fossile Pflanzen aus Transbaikalien, der Mongolei und Mandschurei. – Denkschriften der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien, mathematisch-naturwissenschaftliche Classe, **78**, 589–634, Wien.
- (1908): Kritische Bemerkungen und Übersicht über die bisher zutage geförderte fossile Flora des unteren Lias der österreichischen Voralpen. – Wiesner-Festschrift, 437–451, Wien.
- (1910): Zur Kenntnis der fossilen Flora der Lunzer Schichten. – Jahrbuch der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, **59**, 101–126, Wien.
- (1917): Männliche Williamsonien aus dem Sandsteinschiefer des unteren Lias von Steierdorf im Banat. – Denkschriften der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien, mathematisch-naturwissenschaftliche Classe, **93**, 1–14, Wien.
- (1918): Studien über die fertile Region der Cycadophyten aus den Lunzerschichten: Mikrosporophylle und männliche Zapfen. – Denkschriften der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien, mathematisch-naturwissenschaftliche Classe, **94**, 489–554, Wien.
- (1921): Studien über die fertile Region der Cycadophyten aus den Lunzerschichten: Makrosporophylle. – Denkschriften der Akademie der Wissenschaften in Wien, mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse, **97**, 1–32, Wien.

**Nachweise:** Universitätsarchiv Wien (mit Bild); ÖBL; Zapfe; J. Greger, in: Berichte der Deutschen Botanischen Gesellschaft 40, 1922, S. 112ff. (mit Werkverzeichnis); K. Rudolph, in: Lotos 70, 1922, S. 133ff. (mit Bild); K. Kreissler, in: Mitteilungen der Geologischen Gesellschaft in Wien 16, 1923, S. 295ff. (mit Werkverzeichnis); F. Kerner, in: Verhandlungen der Geologischen Bundesanstalt, 1923, S. 45ff.



**Kyrle** Georg; geb. Schärding (Oberösterreich), 19. 2. 1887; gest. Wien, 16. 7. 1937; römisch-katholisch.

Sohn des Reichsrats- und Landtagsabgeordneten, Stadtapothekers und Bürgermeisters von Schärding Eduard Kyrle (1854–1922).

Vollendete 1903 die 6. Klasse des Gymnasiums in Gmunden.

Ab 1906 nachweislich Studium der Pharmazie an der Universität Wien; 1908 Mag. pharm.

1909 Ablegung der Matura am Staatsgymnasium in Gmunden.

1909/10 Einjährig-Freiwilliger.

Ab 1909 Studium der prähistorischen Archäologie an der Universität Wien; 1912 Dr. phil.

Dissertation aus Urgeschichte: „Der Prähistorische Kupferbergbau in den Salzburger Alpen“, 1912; gedruckt in: Urgeschichte des Kronlandes Salzburg. – Oesterreichische Kunsttopographie, Bd. **XVII**, Beitrag 1, Wien 1918.

1912 Referent für Urgeschichte und volkskundliche Fragen am Staatsdenkmalamt.

1913/14 Anthropologisch-ethnographische Expedition nach Lappland.

1917 Privatdozent für Urgeschichte des Menschen.

1922 tit. a. o. Professor.

1929 a. o. Professor mit eigener Lehrkanzel für Höhlenkunde (Speläologie) an der Universität Wien und Vorstand des Speläologischen Instituts beim Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft.

Ab 1919 ständiges Mitglied der staatlichen Höhlenkommission.

Präsident der Speläologischen Gesellschaft.

Als Mitglied des Staatsdenkmalamts organisierte Kyrle das Fundwesen, wissenschaftliche Grabungen und Bearbeitungen von Fundmaterial, wobei sein Interesse vorerst vor allem dem prähistorischen Kupferbergbau der Alpen galt. Im Zuge des Abbaus phosphathaltiger Höhlenlehme als Ersatzdünger für die Landwirtschaft nach dem Ersten Weltkrieg (1920) erfolgte die Ausgrabung einer altsteinzeitlichen Höhlenbärenjägerstation in der Drachenhöhle bei Mixnitz. Darüber hinaus begründete Kyrle mit seiner akademischen Lehrtätigkeit (Vorlesungen, praktische Übungen, Exkursionen, Studienreisen) die Wiener Speläologenschule.

## Werke

(1912): Prähistorische Keramik vom Kalenderberg bei Mödling mit besonderer Berücksichtigung der hallstattzeitlichen Mondidole. – Jahrbuch für Altertumskunde, **6**, 221–266, Wien.

ABEL, O., KYRLE, G. & PÖCH, R. (1918): Anleitungen zu Ausgrabungen in Höhlen. – Beiblatt der Mitteilungen der Zentralkommission für Denkmalpflege, **16**, 24 S., Wien.

(1919): Aufgaben der Höhlenkunde. – Mitteilungen der Geographischen Gesellschaft in Wien, **62**, 360–373, Wien.

(1921): Vorläufiger Bericht über paläolithische Ausgrabungen in der Drachenhöhle bei Mixnitz in Steiermark. – Anzeiger der Akademie der Wissenschaften in Wien, mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse, **58**, 137–139, Wien.

(1923): Grundriss der theoretischen Speläologie. – Speläologische Monographien, **1**, XVIII + 353 S., Wien (Österreichische Staatsdruckerei).

(1924/25): Ostalpine Karsthöhlen und ihre Erforschung. – Speläologisches Jahrbuch, **5/6**, 63–70, Wien.

(1924/25): Vorläufiger Bericht über paläolithische Ausgrabungen in der Drachenhöhle bei Mixnitz in Steiermark. – Speläologisches Jahrbuch, **5/6**, 106–108, Wien.

(1929): Ein Rauch- und Heizversuch in der Dachstein-Riesenhöhle. – Speläologisches Jahrbuch, **10–12**, 66–70, Wien.

(1929): Frostsprengungen im Höhlensinter. – Speläologisches Jahrbuch, **10–12**, 134–136, Wien.

(1931): Die Entwicklung der Höhlenkunde in Österreich seit 1919. – Mitteilungen der Geographischen Gesellschaft in Wien, **74**, 346–352, Wien (Lechner).

ABEL, O. (Red.) & KYRLE, G. (Red.) (1931): Die Drachenhöhle bei Mixnitz. – Speläologische Monographien, **7/8**, XXIX + 963 S., Wien (Österreichische Staatsdruckerei).

(1932): Die Gold-, Silber-, Blei- und Kupfergewinnung in urgeschichtlicher Zeit der österreichischen Alpen. – Blätter für Geschichte der Technik, **1**, 63–72, Wien.

(1932/33): Blitzlichtphotographie in Höhlen. – Speläologisches Jahrbuch, **13/14**, 13–28, Wien.

(1938): Der Eiszeitmensch in Österreich. – Verhandlungen der III. Internationalen Quartär-Konferenz, September **1936**, 70–71, Wien.

**Nachweise:** Archiv des oberösterreichischen Apotheker-Gremiums, Linz; Universitätsarchiv Wien; Neue Freie Presse, 26. 4. 1918, 22. 7. 1937; Neues Wiener Journal, 17. 7. 1937; Neues Wiener Tagblatt, 22. 7. 1937; ÖBL; Zapfe; Pharmazeutische Post 45, 1912, S. 227, 53, 1920, S. 396, 55, 1922, S. 110, 58, 1925, S. 123, 67, 1934, S. 530, 70, 1937, S. 101, 108, 365, 567; O. Menghin, in: Wiener Prähistorische Zeitschrift 24, 1937, S. 101ff. (mit Bild und Werkverzeichnis); Mitteilungen über Höhlen- und Karstforschung, 1937, S. 113ff. (mit unvollständigem Werkverzeichnis); Pharmazeutische Presse 42, 1937, S. 78, 287; Pharmazeutische Monatshefte. Beiblatt der Wochenschrift „Pharmazeutische Post“, Organ der Oesterr[eichischen] pharmazeutischen Gesellschaft 18, 1937, S. 123; J. Weninger, in: Mitteilungen der Anthropologischen Gesellschaft in Wien 68, 1938, S. 1ff. (mit Bild); Österreichische Apotheker-Zeitung 3, 1949, S. 248; K. Ehrenberg, in: Die Höhle 13, 1962, S. 33ff.



**Laube** Gustav Carl Edler von: geb. Teplitz, Böhmen (Teplice, Tschechien), 9. 1. 1839; gest. Prag, Böhmen (Praha, Tschechien), 12. 4. 1923.

Gymnasium in Brüx.

1859–1861 Studium der Naturwissenschaften, vor allem Paläontologie und Geologie, an der Universität Prag, 1861–1863 in München; 1865 Dr. rer. nat. der Universität Tübingen (1867

nostrifiziert in Wien).

Ab 1863 Assistent am Hofmineralienkabinett in Wien.

Ab 1865 Assistent an der Lehrkanzel für Mineralogie und Geologie am Polytechnischen Institut in Wien.

1866 Habilitation für Paläontologie der niederen Tiere am Polytechnischen Institut.

1867 Habilitation für Spezielle Paläontologie an der Universität Wien.

1869/70 Geologe der II. Deutschen Nordpolexpedition auf dem Schiff „Hansa“.

1871 o. Professor der Mineralogie, Geologie und Paläontologie am Ständischen Polytechnischen Institut in Prag.

1876 Berufung an die Lehrkanzel für Geologie und Paläontologie an der Deutschen Universität in Prag.

1878 o. Professor an der deutschen Universität Prag; 1893/94 Rektor.

1910 Ruhestand.

1874 Mitglied der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina.

Ab 1891 Vorsitzender der Gesellschaft zur Förderung von Wissenschaft, Kunst und Literatur in Böhmen.

1892–1923 Geschäftsführer des Vereins für Geschichte der Deutschen in Böhmen.

Laubes wissenschaftliches Spektrum umfasst beinahe den gesamten Bereich der Geologie und Petrographie samt ihren physikalisch-chemischen Grundlagen. Er arbeitete über Kristallin, Sedimente, die Paläontologie der Wirbellosen und der Wirbeltiere, aber auch zu Fragen der Botanik, Zoologie, Urgeschichte, Kulturgeschichte und Volkskunde. Seine frühen Arbeiten über die Fossilien der Cassianer Schichten galten als Musterbeispiel kritischer Formenrevision. Von seinen späteren Arbeiten sind jene über den Dogger von Balin und über tertiäre Seeigel wichtig geblieben, jene zur Geologie Böhmens sind vielfach überholt. In Dux fand er eine Thermalquelle nach einem Wassereinbruch in einem Bergwerk wieder auf. Verdienste erwarb er sich zudem durch die Errichtung eines neuen Geologisch-Paläontologischen Instituts an der Deutschen Prager Universität.

#### Werke

(1864): Bemerkungen über die Münster'schen Arten von St. Cassian der Münchener paläontologischen Sammlung. – Jahrbuch der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, **14**, 402–412, Wien.

(1865): Die Fauna der Schichten von St. Cassian. Ein Beitrag zur Paläontologie der alpinen Trias. – Sitzungsberichte der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften [in Wien], mathematisch-naturwissenschaftliche Classe, **50**, Abt. 1, 319–326, Wien.

(1865): Die Fauna der Schichten von St. Cassian. Ein Beitrag zur Paläontologie der alpinen Trias. (II. Abtheilung. Brachiopoden und Bivalven). – Sitzungsberichte der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften [in Wien], mathematisch-naturwissenschaftliche Classe, **51**, Abt. 1, 253–256, Wien.

(1871): Die Echinoiden der oesterreichisch-ungarischen oberen Tertiärlagerungen. – Abhandlungen der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, **5**, 55–74, Wien.

(1871): Die Reise der Hansa in's Nördliche Eismeer. Reisebriefe und Erinnerungsblätter. – 103 S., Prag (Calve).

(1874): Geologische Beobachtungen gesammelt während der Reise auf der „Hansa“ und gelegentlich des Aufenthaltes in Süd-Grönland. – Sitzungsberichte der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften [in Wien], mathematisch-naturwissenschaftliche Classe, **68**, Abt. 1, 17–109, Wien.

(1891): Der geologische Aufbau von Böhmen. – Sammlung gemeinnütziger Vorträge, Nr. **155/156**, 40 S., Prag.

**Nachweise:** Universitätsarchiv Prag; Masaryk; ÖBL; Otto; Otto Erg.Bd.; Poggendorff 3–4 (mit Werkverzeichnis); Die k. k. Deutsche Technische Hochschule in Prag 1806–1906, red. F. Stark unter Mitarbeit von W. Gintl und A. Grünwald, 1906, S. 350 (mit Bild); G. Geyer, in: Verhandlungen der Geologischen Bundesanstalt, 1924, S. 4f.; Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Deutschen in Böhmen 62, 1924, S. 3 (Parte), Nachruf von A. Liebus, S. 137ff.; F. Wähner, in: Lotos 72, 1924, S. 1ff. (mit Bild und Werkverzeichnis); F. Wähner, in: An Stelle der feierlichen Inauguration des Rektors der Deutschen Universität in Prag für das Studienjahr 1927/1928, 1929, S. 26ff. (mit Bild); W. Frh. v. Engelhardt - H. Hölder, Mineralogie, Geologie und Paläontologie an der Universität Tübingen von den Anfängen bis zur Gegenwart, 1977, S. 115, 240; H. Sturm, Biographisches Lexikon zur Geschichte der böhmischen Länder 2, 1984.



**Letocha** Anton von: geb. Kralitz, Mähren (Kralice nad Oslavou, Tschechien) 7. 6. 1803; gest. Bozen, Südtirol (Bolzano, Italien), 11. 5. 1877.

1830–1862 Kriegskommissär in Wien.

Letocha wurde durch seine paläontologische Sammlungstätigkeit bekannt, darunter Cetaeen-Reste vom Sarmat aus Heiligenstadt und Nußdorf. Darüber hinaus arbeitete er in den

Sammlungen der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft und der Geologischen Reichsanstalt in Wien. Teile seiner „Collection Letocha“ gelangten an das Paläontologische Institut der Universität Wien, der Großteil jedoch 1873 an das Geologische Institut. Der „*Champsodelphis letochae*“ ist nach ihm benannt.

#### Werke

(1863): Sammlung von Tertiär-Petrefacten des Wiener Beckens, aus den Doubletten der k. k. geologischen Reichsanstalt zur Vertheilung und zum Tausch zusammengestellt. – Jahrbuch der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, **13**, 449–450, Wien.

**Nachweise:** Geologische Bundesanstalt, Wien; Zapfe.



**Leuchs** Kurt: geb. Nürnberg (Deutschland), 14. 9. 1881; gest. Wien, 7. 9. 1949; evangelisch AB.

Sohn eines Fabrikbesitzers; ab 1908 mit Eleonore von Bezold, Tochter des 1. Direktors des Germanischen Nationalmuseums, Geheimrat Dr. von Bezold, verheiratet.

Realgymnasium in München.

1900 Studium der Naturwissenschaften, speziell Geologie und Paläontologie, an der Universität München; 1906 Dr. phil. mit preisgekrönter Dissertation über den Bau des Kaisergebirges in Tirol.

1907 Teilnahme an der Forschungsexpedition des Prinzen Arnulf von Bayern und des Professors Merzbacher nach Zentralasien.

1908 ausgedehnte Reisen nach Spanien und Italien.

1911/12 Forschungsreisen nach Ägypten, in die libysche Wüste und nach Palästina.

1912 Habilitation an der Universität München.  
 1915–1918 Kriegsgeologe an der Westfront und in Makedonien.  
 1919 a. o. Professor an der Universität München.  
 1925 Berufung an die Universität Frankfurt am Main mit Lehrauftrag für allgemeine und angewandte Geologie.  
 1933 NSDAP-Mitglied.  
 1936 Professor für Geologie, Paläontologie, Mineralogie und Petrographie in Ankara.  
 1938–1939 Dekan an der dortigen naturwissenschaftlichen Fakultät.  
 1939 Berufung an die Universität Wien als o. Professor und Vorstand des Geologischen Instituts; Antritt dieser Stellung im Wintersemester 1939/40.  
 1945 Vertretung der Lehrkanzel für Paläontologie.  
 1945 Enthebung vom Lehramt.  
 1948/49 Wiederberufung als Professor der Paläontologie an die Universität Wien.  
 1943 k. M. der Akademie der Wissenschaften in Wien.

Leuchs befasste sich mit stratigraphischen Untersuchungen in den Bayerisch-Nordtiroler Kalkalpen, mit der Geologie von Asien sowie mit lithogenetischen Untersuchungen und ihrer Bedeutung für paläogeographische und tektonische Probleme, vor allem in den Kalkalpen.

#### Werke

(1907): Die geologische Zusammensetzung und Geschichte des Kaisergebirges. – Zeitschrift des Ferdinandeums für Tirol und Vorarlberg, 3. Folge, **51**, 51–136, Innsbruck.  
 (1916): Zentralasien. – In: STEINMANN, G. & WILCKENS, O. (Hg.): Handbuch der Regionalen Geologie, **5**, Abt. 7, 138 S., Heidelberg.  
 (1923): Der geologische Bau des Wettersteingebirges und seine Bedeutung für die Entwicklungsgeschichte der deutschen Kalkalpen. – Zeitschrift der Deutschen Geologischen Gesellschaft, **75**, 100–113, Berlin.  
 (1927): Beiträge zur Lithogenese kalkalpiner Sedimente. I. Teil: Beobachtungen an Riffgesteinen der nordalpinen Trias. II. Teil: Gesteinsausbildung und Fossilien in der bayerisch-nordtiroler Fazies der norischen Trias. – Neues Jahrbuch für Mineralogie, Geologie und Paläontologie, Beilage-Bd., **59**, Abt. B, Geologie und Paläontologie, 357–430, Stuttgart.  
 (1935): Geologie von Asien. Überblick über Asien, Nordasien. – In: KRENKEL, E. (Hg.): Geologie der Erde, **1**, Tl. 1, VIII + 236 S., Berlin (Borntraeger).  
 (1937): Geologie von Asien. Zentralasien. – In: KRENKEL, E. (Hg.): Geologie der Erde, **1**, Tl. 2, VIII + 317 S., Berlin (Borntraeger).  
 (1947): Verlauf und Gestaltung alpiner Faltenzonen in Eurasien. – Sitzungsberichte der Akademie der Wissenschaften in Wien, mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse, **156**, Abt. I, 153–165, Wien.

**Nachweise:** Die Presse, 13. 9. 1949; ÖBL; Poggendorff 7a; Zapfe; [H.] Leitmeier, in: Die feierliche Inauguration des Rektors der Wiener Universität für das Studienjahr 1949/50, 1949, S. 31ff.; H. P. Cornelius, in: Mitteilungen der Geologischen Gesellschaft in Wien 42–43, 1952, S. 265ff. (mit Bild und Werkverzeichnis); E. Klee, Das Personenlexikon zum Dritten Reich. Wer war was vor und nach 1945?, 2007.

**Liebus** Adalbert: geb. Lengyeltóti (Ungarn), 3. 6. 1876; gest. Hořowitz, Böhmen (Hořovice, Tschechien), 1. 11. 1946.  
 Sohn des Johann Liebus; ab 1910 verheiratet mit Adele Liebus.

1895–1902 Studium an der deutschen Universität Prag; 1902 Dr. phil.

Tätigkeit an der Geologischen Reichsanstalt in Wien.  
 Lehrer am deutschen Altstädter Gymnasium in Prag.  
 1912 Habilitation für Paläontologie an der Universität Prag.  
 1923 tit. a. o. Professor für Paläontologie an der deutschen Universität Prag.  
 1927 a. o. Professor.  
 1931–1945 o. Professor für Paläontologie an der deutschen Universität Prag.  
 1911 Korrespondent der Geologischen Reichsanstalt.

Liebus arbeitete auf mikropaläontologischem Gebiet, besonderes Interesse hatte er für fossile Wirbeltierreste und fossile Foraminiferen. Darüber hinaus publizierte er über die regionale Geologie von Böhmen und Mähren, über Naturschutz und Botanik. Von 1929 bis 1943 redigierte er die Zeitschrift „Lotos.“

#### Werke

(1914): Über einige Foraminiferen aus dem „Tassello“ bei Triest. – Verhandlungen der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, **1914**, 141–145, Wien.  
 (1927): Neue Beiträge zur Kenntnis der Eozänfauna des Krappfeldes in Kärnten. – Jahrbuch der Geologischen Bundesanstalt, **77**, 333–392, Wien.  
 (1928): Die Tertiärformation in Albanien. Die Foraminiferen. – Palaeontographica, **70**, 41–114, Stuttgart.  
 (1930): Die Ausgrabungen in der Oberen Tuffna-Höhle bei Neusohl in der Slowakei. – Forschungen und Fortschritte. – Nachrichtenblatt der Deutschen Wissenschaft und Technik, **6** /31, Berlin.  
 (1931): Die fossilen Foraminiferen. Eine Einführung in die Kenntnis ihrer Gattungen. – Knihovna Státního geologického ústavu československé republiky, **14**. B, 158 S., Praha (UUG).  
 (1931–1933): Bibliographia foraminiferum recentium et fossilium, gemeinsam mit H.E. THALMANN. – In: Fossilium Catalogus I, Tl. **49**, **59**, **60**, Berlin (Junk).  
 (1934): Foraminiferen-Funde aus dem Wienerwald-Flysch. – Verhandlungen der Geologischen Bundesanstalt, **1934**, 65–70, Wien.  
 (1944): Zur Foraminiferenfauna der Triasablagerungen von Eberstein (Nachtrag). – Paläontologische Zeitschrift, **23**, 51–73, Berlin.

**Nachweise:** Universitätsarchiv Prag; ÖBL; Zapfe; Who's Who in Central and East-Europe 1933/34, ed. St. Taylor, 1935; H. Hiltermann, in: Erdöl und Kohle 4, 1951, S. 206 (mit Bild).



**Marinelli** Wilhelm Edler von: geb. Wien, 26. 11. 1894; gest. Wien, 16. 4. 1973; römisch-katholisch.  
 Sohn des Offiziers und Beamten der niederösterreichischen Escomptegesellschaft Karl Edler von Marinelli und der Emilie, geb. Arbter; verheiratet mit Martha, geb. Stadler.

1900–1905 Volksschule (Privatunterricht).

1905–1913 Staatsgymnasium in Wien 8; 1913 Matura.  
 Ab 1913 Studium der Zoologie, Paläontologie und Botanik an der Universität Wien.  
 Oktober 1914 bis August 1919: Kriegsdienstleistung (Absolvierung der Reserveoffiziersschule der Kavallerie, 1916 Felddienst beim Dragonerregiment Nr. 3, dann Nr. 8).  
 Nach dem Waffenstillstand neun Monate in italienischer Kriegsgefangenschaft.  
 1918 Studienurlaub (Sommersemester).  
 1919–1922 Studium der Zoologie.  
 Ab April 1920 Bestellung als Hilfsassistent am II. Zoologischen Institut der Universität Wien.

1923 Dr. phil.

Dissertation aus Zoologie: „Die Keimzellen von Brachionus Pala. Ein Beitrag zur Kenntnis der Fortpflanzungsverhältnisse der Rädertiere“, 1923.

1923 Assistent am Zoologischen Institut der Universität Wien.

1925 Studienreise in die USA.

1929 Studienreise nach Großbritannien.

1930 Habilitation für Zoologie an der Universität Wien.

1940 außerplanmäßiger Professor.

1940 zur Luftwaffe eingezogen.

1942 a. o. Professor für zoologische Morphologie und Leiter der Abteilung für Morphologie des Zoologischen Instituts der Universität Wien.

1943 Kriegsdienst in der Luftwaffe.

1946 Leitung der Abteilung für Morphologie.

1948 Wiederernennung zum a. o. Professor für Morphologie, daneben bis 1952 Direktor der Bundesanstalt für Leibeseziehung.

1952 o. Professor, Leitung des Instituts für Zoologie-Morphologie (ab 1956 I. Zoologisches Institut).

1967 emeritiert.

1945 leitendes Mitglied des Wiener Instituts für Wissenschaft und Kunst.

1946–1975 Vorsitzender der Volkshochschule Ottakring.

1949 Vorstandsmitglied des Notrings der wissenschaftlichen Verbände Österreichs.

1952 k. M. der Österreichischen Akademie der Wissenschaften.

1952 Präsident des Wiener Tierschutzvereins.

1960 Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst I. Klasse.

1960–1969 Präsident der Ludwig-Boltzmann-Gesellschaft.

1966 Silbernes Ehrenzeichen der Republik Österreich.

Marinellis Interesse galt, beeinflusst durch Othenio Abel, der vergleichenden Wirbeltieranatomie. Er gilt neben Abel und Jan Versluys als Begründer der funktionellen Anatomie. In seinen Publikationen setzte er sich mit Fragen der Vertebratenmorphologie, mit Problemen der Schädelbildung und des Schädelbaus der Wirbeltiere auseinander. Marinelli gehörte zu den Mitbegründern zahlreicher kulturell-wissenschaftlicher Vereinigungen, in denen er teilweise als Vorstandsmitglied oder Präsident fungierte, unter anderem der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft und des Vereins zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse. Darüber hinaus engagierte er sich in der Volksbildung.

#### Werke

MARINELLI, W. & STRENGER, A. (1954–1973): Vergleichende Anatomie und Morphologie der Wirbeltiere. Band 1 (4 Lieferungen). – Wien (Deuticke).

(1948): Die Abstammung des Menschen. Kritik und Versuch. – In: SCHILD, E. (Hg.): Sammlung Bios, 1, 109 S., Wien (Brüder Hollinek).

**Nachweise:** Universitätsarchiv Wien; Almanach Wien 123, 1973, S. 333ff.; F. Schaller, in: Verhandlungen der Deutschen Zoologischen Gesellschaft 1974, 1975, S. 415ff. (mit Bild); 150 Jahre Zoologie an der Universität Wien, ed. L. Salvini-Plawen – M. Mizzaro, in: Verhandlungen der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft in Österreich 136, 1999, S. 32ff., 57, 67, 69f. (mit Bild); R. Pfefferle – H. Pfefferle, Glimpflich entnazifiziert, 2014, S. 312.

**Megerle von Mühlfeld** Johann Georg: geb. Wien, 22. 7. 1780; gest. Wien, 15. 9. 1831.

Sohn des Kustos am Mineralienkabinett Johann Baptist Megerle von Mühlfeld.

um 1792 Studium an der Philosophischen Fakultät der Universität Wien.

1802–1806 Kustosgehilfe am Hofmineralienkabinett.

1806 Eintritt in den Verwaltungsdienst.

1810 Versetzung in die Allgemeine Hofkammer.

1816 Archivdirektor der Allgemeinen Hofkammer.

1818 k. Rat.

Megerle von Mühlfeld gab 1807 das Mineralogische Taschenbuch des Andreas Stütz heraus, das auch paläontologische Angaben enthielt. Er selbst schrieb über Insektenschädlinge in der Landwirtschaft und befasste sich mit Färbepflanzen.

#### Werke

(1805): Abhandlung über die dem Getraide und Weinstocke im Erzherzogthume Oesterreich vorzüglich nachtheiligen Thiere. – 71 S., Wien (Trattner).

(1813): Österreichs Färbepflanzen oder Darstellung aller in dem Österreichischen Kaiserstaate wildwachsenden und im Freyen cultivierten, einen brauchbaren Färbestoff enthaltenden Pflanzen. – XVI + 121 S. + 23 S., Wien (Ueberreuter).

(1822) (Hg.): Österreichisches Adels-Lexikon des achtzehnten und neunzehnten Jahrhunderts, enthaltend alle von 1701 bis 1820 von den Souveränen Österreichs wegen ihrer Verdienste um den Kaiserstaat, in die verschiedenen Grade des deutsch-erbländischen oder Reichs-Adels erhobenen Personen, 1. – XXVIII + 292 S., Wien (Mörschner und Jasper).

(1824) (Hg.): Österreichisches Adels-Lexikon des achtzehnten und neunzehnten Jahrhunderts, enthaltend alle von 1701 bis 1820 von den Souveränen Österreichs wegen ihrer Verdienste um den Kaiserstaat, in die verschiedenen Grade des deutsch-erbländischen oder Reichs-Adels erhobenen Personen, 2. – VIII + 503 S. + 16 S., Wien (Mörschner und Jasper).

**Nachweise:** ÖBL; Otto; Wurzbach; Zapfe.



**Mohs** Carl Fried[er]ich Christian: geb. Gernrode (Anhalt-Bernburg, Deutschland), 29. 1. 1773; gest. Agordo (Venetien, Italien), 29. 9. 1839 (auf einer Studienreise) (1888 Ehrenggrab Zentralfriedhof, Wien); evangelisch AB.

Sohn des Kaufmanns August Emanuel Christian Mohs (1737–1785) und der Pastorentochter Wilhelmine Elisabetha Stark; ab 1828 verheiratet mit Josephine Fiala.

Mohs arbeitete zunächst im väterlichen Betrieb.

Ab 1796 Studium der naturwissenschaftlichen Fächer (vor allem Mathematik, Physik und Chemie) an der Universität Halle, danach Wechsel zu Abraham Gottlob Werner an die Bergakademie nach Freiberg in Sachsen. Kurzzeitig als Grubenvorarbeiter in den Erzgruben von Neudorf im Harz tätig.

1812 Professor an der neu gegründeten Lehranstalt des Joanneums in Graz.

1818 Nachfolger von Abraham Gottlob Werner an der königlich-sächsischen Bergakademie Freiberg.

1826 erhielt er einen Ruf an die Universität Wien.

1812 k. M. der Berliner Akademie der Wissenschaften.

Mohs hielt sich 1802 in Wien auf, um die berühmte Mineraliensammlung des holländischen Bankiers und Großhändlers Jacob Friedrich van der Nüll zu ordnen. Dabei stieß er sehr rasch an die Grenzen der praktischen Anwendbarkeit des Werner'schen Systems und entwickelte bereits erste Ideen für eine Verbesserung der Klassifikation. 1811 konnte Erzherzog Johann Mohs für eine geognostische Reise durch die Steiermark gewinnen, bei der es zu Aufsammlungen verschiedenster Mineralien und Gesteine kam. An der neu gegründeten Lehranstalt des Joanneums in Graz be-

gann er mit der Aufstellung der Mineraliensammlung und entwickelte die nach ihm benannte Mohs'sche Härteskala. In Wien ordnete er erneut die van der Nüll'sche Sammlung, die inzwischen an das Hof-Naturalien-Cabinet gekommen war. Sein 1822/1824 erschienenes zweibändiges Werk „Grundriß der Mineralogie“ beinhaltet die bis heute in der Mineralogie berücksichtigte und weltweit bekannte Ritzhärteskala. Aufgrund von Intrigen musste Mohs 1835 vom Professorenstand zum Status eines Bergrats an der „Hofkammer in Münz- und Bergwesen“ wechseln, was mit einer stärkeren Verlagerung auf das Gebiet der Geognosie einherging.

#### Werke

(1812): Versuch einer Elementar-Methode zur naturhistorischen Bestimmung und Erkennung der Fossilien. – XXIX + 128 S., Wien (Camesina).

(1820): Die Charaktere der Klassen, Ordnungen, Geschlechter und Arten, oder die Charakteristik des naturhistorischen Mineral-Systemes. – XXVI + 100 S., Dresden (Arnold), 2. verb. Auflage 1821: XII + 226 S., Dresden (Arnold).

(1832): Leichtfaßliche Anfangsgründe der Naturgeschichte des Mineralreiches. Zum Gebrauche bei seinen Vorlesungen über die Mineralogie. – XXIV + 642 S., Wien (Wallishausser).

(1838): Anleitung zum Schürfen. – XIV + 207 S., Wien (Gerold).

**Nachweise:** Universitätsarchiv Wien; ÖBL; Friedrich Mohs und sein Wirken in wissenschaftlicher Hinsicht. Ein biographischer Versuch, ed. W. Fuchs, u. a., 1843; E. Krajčec, in: Mitteilungsblatt der Abteilung für Mineralogie am Landesmuseum Joanneum, 1959, S. 13ff.; A. Bernstein, in: Der Karinthin 54, 1966, S. 187ff.; A. Weiss, in: Die Eisenblüte. Fachzeitschrift für österreichische Mineraliensammler 16, 1986, S. 3ff.; H. J. Rösler, in: Carl Friedrich Christian Mohs (1773-1839). Wissenschaftliches Kolloquium anlässlich des 150. Todestages von Mohs, 1989, S. 5ff.; M. Klemun, in: Mensch-Wissenschaft-Magie. Mitteilungen der Österreichischen Gesellschaft für Wissenschaftsgeschichte 22, 2002, S. 43ff.



**Mojsisovics von Mojsvár** Johann August Edmund: geb. Wien, 18. 10. 1839; gest. Mallnitz (Kärnten), 2. 10. 1907; evangelisch AB.

Sohn des Chirurgen Georg Mojsisovics (ab 1858) von Mojsvár (geb. Ivánka, Komitat Turócz / Ivančiná, Slowakei, 20. 4. 1799; gest. Wien, 10. 3. 1861) und der Hermine Mojsisovics von Mojsvár, geb. von Alitiz (1820–1867), Bruder des Zoologen August Mojsisovics von Mojsvár, geb. Wien, 18. 11. 1848; gest. Graz, Steiermark, 27. 8. 1897; ab 1869 verheiratet mit Charlotte Voelcker (1847–1923).

Schottengymnasium in Wien; Matura 1858.

Ab 1858 Studium der Rechtswissenschaften, Geologie und Geographie an der Universität Wien; 1864 Dr. jur. an der Universität Graz.

Ab 1865 Volontär an der Geologischen Reichsanstalt; 1867 Praktikant, 1869 Hilfsgeologe, 1870 Chefgeologe und Bergrat, 1879 Oberbergrat, 1892 rangältester Chefgeologe mit dem Titel eines Vizedirektors.

1871–1886 Privatdozent für spezielle Geologie an der Universität Wien.

1900 Hofrat, trat er in den Ruhestand.

1883 k. M., 1891 w. M. der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien.

1888 k. M. der Russischen Akademie der Wissenschaften in St. Petersburg.

1892 Orden der Eisernen Krone II. Klasse.

1902 k. M. der Göttinger Akademie der Wissenschaften.

1904 Dr. h. c. der Universität Cambridge.

1905 Komtur des Franz Joseph-Ordens.

Mojsisovics' wissenschaftliche Studien sind durch das Bedürfnis nach Synthese aus geologischer Beobachtung und einem paläontologischen Befund geprägt. Hervorzuheben sind seine Arbeiten zur Erforschung der Trias und ihrer Faziesgliederung, seine Darstellung der Dolomitriffe Südtirols und die Organisation der systematischen Erdbebenbeobachtung in Österreich in Zusammenarbeit mit der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien. Verdienste erwarb er sich zudem ab 1878 um die Durchführung der internationalen Geologenkongresse. 1882 begründete Mojsisovics gemeinsam mit Melchior Neumayr die „Beiträge zur Paläontologie und Geologie Österreich-Ungarns und des Orients“. Als begeisterter Bergsteiger rief er 1862 gemeinsam mit Paul Grohmann und Guido von Sommaruga den Österreichischen Alpenverein ins Leben, fungierte als dessen erster Schriftführer und redigierte dessen Mitteilungen. 1869 zählte er zu den Mitbegründern des Deutschen Alpenvereins und trug in Folge 1873 wesentlich zur Schaffung des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins bei. Ihm zu Ehren ist die Mojsisovicsspitze im hinteren Seebachtal benannt.

#### Werke

(1873): Das Gebirge um Hallstatt – I. Abtheilung: Die Cephalopoden der Hallstätter Kalke. – Abhandlungen der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, 6/I, 356 S., Wien.

(1893): Das Gebirge um Hallstatt – I. Abtheilung: Die Cephalopoden der Hallstätter Kalke. – Abhandlungen der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, 6/II, 835 S., Wien.

(1879): Dolomit-Riffe von Südtirol und Venetien. – 552 S., Wien (Hölder).

(1879): Ueber einige neue Funde von Fossilien in den Ostkarpathen. – Verhandlungen der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, 1879, 189–191, Wien.

(1882): Die Cephalopoden der Mediterranen Triasprovinz. – Abhandlungen der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, 10, IX + 332 S., Wien (Hölder).

(1887): Ueber ammonitenführende Kalke unternerischen Alters auf den balearischen Inseln. – Verhandlungen der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, 1887, 327–329, Wien.

(1889): Ueber den Charakter der japanischen Triasfauna. – Verhandlungen der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, 1889, 67–68, Wien.

(1896): Beiträge zur Kenntnis der obertriadischen Cephalopoden-Faunen des Himalaya. – Denkschriften der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien, mathematisch-naturwissenschaftliche Classe, 63, 575–701, Wien.

(1902): Ueber das Alter des Kalkes mit *Asterocnites radiolaris* von Oberseeland in Kärnten. – Verhandlungen der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, 1902, 66–67, Wien.

(1905): Ischl und Hallstatt. – Geologische Spezialkarte der im Reichsrat vertretenen Königreiche und Länder der Österreich-Ungarischen Monarchie 1: 75.000. – K. k. geologische Reichsanstalt, Wien.

(1905): Erläuterungen zur Geologischen Karte der im Reichsrat vertretenen Königreiche und Länder der Österr.-Ungar. Monarchie: SW-Gruppe Nr. 19 Ischl und Hallstatt. – 60 S., K. k. geologische Reichsanstalt, Wien.

**Nachweise:** Universitätsarchiv Wien; Neue Freie Presse, 3. 10. 1907, 5. 10. 1907, 31. 10. 1908; Wiener Zeitung, 3. 10. 1907; NDB; ÖBL; Otto; Poggendorff 3-4; Zapfe; Beiträge zur Paläontologie und Geologie Österreich-Ungarns und des Orients 20, 1907, S. 272ff.; Verhandlungen der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, 1907, S. 321ff.

**Moll** Johann Paul Carl von: geb. Öttingen (Deutschland), 30. 1. 1735; gest. Wien, 20. 2. 1812.

Sohn des Rechnungsrevisors des Grafen von Öttingen Georg Christian Moll.

1778–1780 Mitarbeit an der Neuaufrichtung des Hofmineralienkabinetts in Wien.

Moll gilt gemeinsam mit Leopold von Fichtel als Begründer der Mikropaläontologie in Österreich und war ein Pionier der Erforschung der Bryozoen. 1807 beschrieb er erstmalig das Mineral Gahnit.

#### Werke

FICHEL, L. & MOLL, J.P.C. (1803): Testacea microscopica aliaque minuta ex generibus Argonauta et Nautilus ad naturam delineata et descripta; Microscopische und andere kleine Schalthiere aus den Geschlechtern Argonauta und Schiffer, nach der Natur gezeichnet und beschrieben. – XII + 124 S., Wien (Camesina).

(1803): Eschara, ex zoophytorum seu phytozoorum ordine pulcherrimum ac notatu dignissimum genus novis speciebus auctum, methodice descriptum, et iconibus ad naturam delineatis illustratum. – 70 S., Wien (Camesina).

(1803): Die Seerinde aus der Ordnung der Pflanzenthiere das schönste und merkwürdigste Geschlecht. – 77 S., Wien (Camesina).

**Nachweise:** Zapfe; F. Rögl, in: Annalen des Naturhistorischen Museums Wien 84/A, 1982, S. 63ff.; M. Kázmér – N. Vávra, in: Annals of Bryozoology, 2008, bes. S. 123ff.

**Münster** Georg Graf zu: geb. Langelage Westfalen (Deutschland), 17. 2. oder 12. 7. 1776; gest. Bayreuth (Deutschland), 23. 12. 1844; vermutlich evangelisch AB.

Sohn des Oberlandesmarschalls Ludwig Graf zu Münster (1750–1790) und der Charlotte, geb. von Münchhausen (1755–1830); ledig.

Studium der Kameralistik.

Kriegs- und Domänenrat im preußischen Staatsdienst; 1800–1806 in Ansbach, dann in Bayreuth.

Regierungsdirektor.

1832 Mitglied der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina.

1837 Ehrenmitglied der Preußischen Akademie der Wissenschaften.

Münster wurde durch seine paläontologische Sammlungstätigkeit bekannt. Schwerpunkte waren der Bayreuther Muschelkalk, die paläozoischen Formationen des Frankenwaldes und die triassischen Kalkmergel von St. Cassian. Seine Hauptsammlung von rund 150.000 Objekten bildete die Basis für die Bayerische Staatssammlung für Paläontologie und historische Geologie. Neben Fossilbeschreibungen befasste er sich mit stratigraphischen Fragen. Unter anderem konnte er richtigstellen, dass die Gosauschichten von Wiener Neustadt aufgrund ihres Fossilgehaltes der Kreidezeit zugehörig sind. 1839 begründete er die Reihe „Beiträge zur Petrefaktenkunde“.

#### Werke

(1830): Bemerkungen zur näheren Kenntniss der Belemniten. – 18 S., Bayreuth (Birner).

(1830): Über einige ausgezeichnete fossile Fischzähne aus dem Muschelkalk bei Bayreuth. – 4 S., Bayreuth (Birner).

(1832): Ueber die Planuliten und Goniatiten im Uebergangs-Kalk des Fichtelgebirges. – 38 S., Bayreuth (Birner).

(1836): Über einige neue Pflanzen in der Keuper-Formation bei Bayreuth. – Neues Jahrbuch für Mineralogie, Geognosie, Geologie und Petrefaktenkunde, 509–517, Stuttgart.

(1842): Beschreibung einiger fossiler Fischzähne aus dem Tertiär-Becken von Wien. – Beiträge zur Petrefakten-Kunde, V, 65–69, Bayreuth (Buchner).

**Nachweise:** NDB; Poggendorff 2; Zeitschrift für Malakozoologie 1845, 1846, S. 47f., 178.



**Natterer** Johann: geb. Laxenburg (Niederösterreich), 9. 11. 1787; gest. Wien, 17. 6. 1843; römisch-katholisch.

Sohn des letzten berittenen Falkniers der kaiserlichen Falknerei in Laxenburg, Tiersammlers und späteren Mitarbeiters am Tierkabinet in Wien, Josef Natterer (1754–1823) und von Maria Anna Theresia, geb. Schober, Bruder des Naturforschers Josef Natterer (1786–1852),

Onkel des Mediziners Johann August Natterer (1821–1900), Großonkel des Chemikers Konrad Natterer (1860–1901); ab 1831 mit Maria do Rego verheiratet.

Ab 1794 Normalschule und Piaristengymnasium in Wien.

1802–1803 Fremdsprachen- und Zeichenkurse an der Realakademie in Wien.

Hospitant in Vorlesungen über Beschreibende Naturgeschichte, Botanik, Chemie und Anatomie an der Universität Wien.

Ausbildung beim Vater in Jagd- und Sammeltechniken sowie in der Präparationskunst.

Ab 1804 Sammelreisen für das Hof-Naturalien-Cabinet in die Kronländer.

1809 Eintritt in das Hof-Naturalien-Cabinet, zunächst unbezahlter Praktikant, 1816 Aufseher-Assistent.

1817–1836 Teilnahme an der großen Forschungsexpedition nach Brasilien.

Von der Brasilienexpedition lieferte er über 50.000 sorgfältig datierte, konservierte und vielfach durch morphologische, anatomische und biologische Notizen, Skizzen und Zeichnungen ergänzte Tiere (darunter 12.293 Vögel, 1.146 Säugetiere, 1.678 Reptilien und Amphibien sowie 1.672 Fische) an das Zoologische Kabinet, die noch heute zu den bedeutendsten Beständen des Naturhistorischen Museums in Wien zählen und die über 1.000 neue Arten enthielten. Ethnographische Objekte der Reise gelangten an das heutige Weltmuseum. Zahlreiche Neuentdeckungen (gerade in systematisch schwierigen Gruppen wie die der Fledermäuse, Möwen, Greifvögel und Grasmücken) belegen darüber hinaus schon früh Natterers systematischen Blick und seine umfassende zoologische Formen- und Literaturkenntnis. Ebenso war er mitbeteiligt an der Entdeckung und Untersuchung des ersten Lungenfisches, wodurch völlig neue Einsichten in die Stammesgeschichte der niederen Wirbeltiere gewonnen werden konnten. 1848 wurde ein Teil seiner Präparatesammlung, seiner Manuskripte und Tagebücher sowie seine Privatsammlung durch einen Brand des Tierkabinetts vernichtet.

1810 kaiserlicher Rat.

Dr. h. c. der Univ. Heidelberg.

1840 Mitglied der Société Cuvierienne.

#### Werke

(1840): Lepidosiren paradoxa eine neue Gattung aus der Familie der fischähnlichen Reptilien. – Annalen des Wiener Museums der Naturgeschichte, 2, 165–170, Wien.

(1840): Beitrag zur näheren Kenntniss der südamerikanischen Aligatoren, nach gemeinschaftlichen Untersuchungen mit L.J. Fit-



zinger. – Annalen des Wiener Museums der Naturgeschichte, **2**, 311–324, Wien.

**Nachweise:** Archiv des Museums für Völkerkunde, Archiv für Wissenschaftsgeschichte, Naturhistorisches Museum, Österreichisches Staatsarchiv, HHStA, alle Wien; Wiener Zeitung, 19. 6. 1955; NDB; ÖBL; Wurzbach; Verhandlungen des Zoologisch-Botanischen Vereins in Wien 5, 1855, S. 727ff.; Mittheilungen des Ornithologischen Vereins in Wien 13, 1889, S. 582ff.; Annalen des Naturhistorischen Museums in Wien 60, 1955, S. 36ff. (mit Bild); Journal für Ornithologie 98, 1957, S. 133ff.; L. Gebhardt, Die Ornithologen Mitteleuropas, 1964, S. 255; P. Kann, in: Österreich und die Neue Welt, ed. E. Zeilinger (= Biblos-Schriften 160), 1993, S. 4ff.; Ch. Riedl-Dorn, Johann Natterer und die österreichische Brasilienexpedition, 2000; K. Schmutzer, Der Liebe zur Naturgeschichte halber. Johann Natterers Reisen in Brasilien 1817–1835, phil. Diss. Wien, 2007 (mit Bild).



**Neumayr** Melchior: geb. München (Deutschland), 24. 10. 1845; gest. Wien, 29. 1. 1890; römisch-katholisch.

Sohn des bayerischen Staatsministers Max von Neumayr (1808–1881) und der Auguste, geb. von Wolfanger (1807–1872); ab 1879 verheiratet mit Paula Suess, einer Tochter von Eduard Suess.

1863–1867 Studium der Rechtswissenschaften, Wechsel zur Geologie und Paläontologie an der Universität München und an der Universität Heidelberg (zwei Semester); 1867 Dr. phil. in München. 1868 Eintritt als Sektionsgeologe in die Geologische Reichsanstalt.

1872 Habilitation für Paläontologie an der Universität Heidelberg. 1873 Berufung als a. o. Professor an die neu errichtete Lehrkanzel für Paläontologie der Universität Wien (Gründung des Paläontologischen Instituts).

1879 o. Professor.

1882 k. M. der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien.

Neumayrs wissenschaftliches Werk umfasst von den Foraminiferen bis zu den Säugetieren fast den gesamten Bereich der Paläozoologie. Standen zu Beginn seiner Forschertätigkeit die Faunen (besonders Cephalopoden) sowie die Stratigraphie und Paläogeographie des Jura, teilweise in weltweiter Betrachtung, im Vordergrund seines Interesses, arbeitete er später über Ammoniten der Kreide, jungtertiäre Faunen Osteuropas und des Orients. Neumayr galt zudem als entschiedener Vertreter des Evolutionsgedankens. Berühmtheit erlangte sein auch von Darwin anerkannter Versuch, die jungpliozänen Viviparen (Süßwasserschnecken) Slawoniens und der Insel Kos in stammesgeschichtlichen Formenreihen anzuordnen. Zusammen mit Edmund von Mojsisovics begründete er die „Beiträge zur Paläontologie Österreich-Ungarns und des Orients“, ab 1887 fungierte Neumayr als Schriftleiter der „Palaeontographica“.

#### Werke

(1869): Beiträge zur Kenntniss fossiler Binnenfaunen. – Jahrbuch der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, **19**, 355–382, Wien.

(1870): Jurastudien. (Erste Folge). – Jahrbuch der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, **20**, 549–558, Wien.

(1871): Jurastudien. (Zweite Folge). – Jahrbuch der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, **21**, 297–378, Wien.

(1871): Jurastudien. (Dritte Folge). – Jahrbuch der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, **21**, 451–536, Wien.

NEUMAYR, M. & PAUL, C.M. (1875): Die Congerien- und Paludinen-schichten Slavoniens und deren Faunen. Ein Beitrag zur Descendenz-Theorie. – Abhandlungen der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, **7**, IV + 106 S., Wien.

(1880): Der geologische Bau des westlichen Mittel-Griechenland. – Denkschriften der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien, mathematisch-naturwissenschaftliche Classe, **40**, 91–128, Wien.

(1880): Geologische Untersuchungen über den nördlichen und östlichen Theil der Halbinsel Chalkidike. – Denkschriften der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien, mathematisch-naturwissenschaftliche Classe, **40**, 328–339, Wien.

(1886): Erdgeschichte. 1. Band: Allgemeine Geologie. – XII + 653 S., Wien (Bibliographisches Institut).

(1887): Erdgeschichte. 2. Band: Beschreibende Geologie. – XII + 879 S., Wien (Bibliographisches Institut).

(1889): Die Stämme des Thierreiches. Wirbellose Thiere. Erster Band. – VI + 603 S., Wien (Tempisky).

**Nachweise:** Geologische Bundesanstalt, Wien; Zapfe; Münchener Neueste Nachrichten, 7. 2. 1890; Almanach Wien 40, 1890, S. 193ff.; ÖBL; Poggendorff 3-4; A. Penck, in: Mittheilungen des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins 16, 1890, S. 38ff.; D. Stur, in: Verhandlungen der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, 1890, S. 63f.; F. Toula, in: Schriften des Vereines zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse in Wien 30, 1890, S. 311ff.; V. Uhlig, in: Jahrbuch der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt 40, 1891, S. 1ff. (mit Werkverzeichnis); O. Kühn, in: Österreichische Naturforscher, Ärzte und Techniker, 1957, S. 75ff. (mit Bild); K. Edlinger, in: Berichte der Geologischen Bundesanstalt 69, 2006, S. 18 (mit Bild); M. Svojtka, u. a., in: Jahrbuch der Geologischen Bundesanstalt 149, 2009, S. 357ff.



**Niedźwiedzki** Julius: geb. Przemyśl, Galizien (Polen), 18. 10. 1845; gest. Lemberg, Galizien (L'viv, Ukraine), 7. 1. 1918; griechisch-katholisch.

Sohn eines Beamten.

Schulbildung in Przemyśl.

1864–1866 Studium der griechisch-katholischen Theologie an der Universität Wien.

1866–WS 1872/73 Studium der Naturwissenschaften, insbesondere der Geologie und Paläontologie, an der Universität Wien (kein philosophisches Doktorat erworben).

1868 Volontär am Hofmineralienkabinett.

1869 Lehramtsprüfung aus Naturgeschichte, Mathematik und Physik.

1870–1873 Geologische Reichsanstalt in Wien.

Ab 1873 Professor für Mineralogie und Geologie an der Technischen Hochschule in Lemberg; 1879/80, 1884/85, 1887/88 Rektor.

1881–1888 Supplierung des Lehrstuhls für Mineralogie an der Universität Lemberg.

1908 Ruhestand.

1868 Korrespondent der Geologischen Reichsanstalt in Wien.

Ab 1875 Mitglied, ab 1879 stellvertretender Vorsitzender der Kopernikusgesellschaft für Naturwissenschaften.

Ab 1887 k. M., ab 1893 w. M. der mathematisch-naturwissenschaftlichen Abteilung der Akademie der Wissenschaften in Krakau.

1898 Orden der Eisernen Krone III. Klasse.

1908 Komtur des Franz Joseph-Ordens.

1912 Dr. h. c. der Technischen Hochschule in Lemberg.

Niedźwiedzki führte zahlreiche Forschungsarbeiten in den Alpen durch. Auf dem Gebiet der angewandten Geologie verfasste er eine Monographie über die Salzbergwerke in Wieliczka, Bochnia und Kałusz, auf dem Gebiet der theoretischen Geologie befasste er sich besonders mit der Stratigraphie des Karpatengesteins (Flysch-Mergel und Tonschiefer mit Sandstein). Darüber hinaus veröffentlichte er Lehrbücher der Petrographie und Hydrologie in polnischer und deutscher Sprache. An der Technischen Akademie in Lemberg begründete er das mineralogisch-geologische Museum.

#### Werke

(1871): Gesteine von Aden in Arabien. – Sitzungsberichte der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften [in Wien], mathematisch-naturwissenschaftliche Classe, **63**, Abt. 1, 549–560, Wien.

(1872): Aus den Tiroler Centralalpen (Aufnahmebericht). – Jahrbuch der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, **22**, 241–252, Wien.

(1873): Zur Kenntniss der Banater Eruptivgesteine. – Jahrbuch der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, **23**, 255–262, Wien.

(1876): Beiträge zur Geologie der Karpathen. – Jahrbuch der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, **26**, 331–342, Wien.

(1879): Geologische Untersuchungen im westlichen Theile des Balkans und in den angrenzenden Gebieten. (VIII.) Zur Kenntniss der Eruptivgesteine des westlichen Balkans. – Sitzungsberichte der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften [in Wien], mathematisch-naturwissenschaftliche Classe, **79**, Abt. 1, 138–182, Wien.

(1881): Zur Kenntniss der Salzformation von Wieliczka und Bochnia. – Verhandlungen der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, **1881**, 210–211, Wien.

(1887): Zur Kenntniss der Fossilien des Miocäns bei Wieliczka und Bochnia. – Sitzungsberichte der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften [in Wien], mathematisch-naturwissenschaftliche Classe, **94** (1886), Abt. 1, 14–21, Wien.

(1889): Ergänzung zur Fossilliste des Miocäns bei Podhorca in Ostgalizien. – Verhandlungen der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, **1889**, 134–135, Wien.

**Nachweise:** Universitätsarchiv Wien; Reichspost, 15. 1. 1918; ÖBL; Wer ist's?, 1905–1914; Zapfe; J. Dreger, in: Verhandlungen der Geologischen Reichsanstalt, 1918, S. 37f.; Wiener prähistorische Zeitschrift 5, 1918, S. 101f.



**Nopcsa von Felsőszilvás** Franz Frh.: geb. Diemrich, Siebenbürgen (Déva, Rumänien), 3. 5. 1877; gest. Wien, 25. 4. 1933 (Selbstmord).

Sohn des Alexis Freiherrn von Nopcsa von Felsőszilvás und der Gräfin Mathilde Zeleńska, Neffe des Hofbeamten Franz Frh. Nopcsa von Felsőszilvás (1815–1904).

Besuch des Wiener Collegium Theresianum.

1897–1903 Studium der Geologie und Paläontologie an der Universität Wien; 1903 Dr. phil.

Geologische Dissertation: „Zur Geologie der Gegend zwischen Ruszkabanya, Deva, Gyulafehérvár und der Landesgrenze“, 1903. Privatgelehrter.

Ausgedehnte Reisen nach Nordalbanien zur Erforschung der dortigen Geologie.

1925–1928 Direktor des königlich-ungarischen Geologischen Instituts (Magyar Király Földtani Intézet) in Budapest.

Nopcsa gilt als Begründer der Paläophysiologie, er befasste sich einerseits mit international anerkannten Studien zu fossilen Reptilien und andererseits mit feldgeologischen Arbeiten, die er vor allem in Albanien durchführte.

#### Werke

(1923): Die Familien der Reptilien. – Fortschritte der Geologie und Paläontologie, **2**, 210 S., Berlin (Borntraeger).

(1929): Geographie und Geologie Nordalbanien. – Geologica Hungarica. Series Geologie, **3**, 704 S., Budapest.

(1932): Zur Geschichte der Adria. Eine tektonische Studie. – Zeitschrift der Deutschen Geologischen Gesellschaft, **84**, 280–316, Berlin.

(1932): Topographie und Stammesorganisation in Nordalbanien. – Festschrift für Carl Uhlig, 296–305, Tübingen (Geographisches Institut).

**Nachweise:** Universitätsarchiv Wien; ÖBL; J. Hála, Franz Baron von Nopcsa, 1993 (mit Bild und Werkverzeichnis); Reisen in den Balkan. Die Lebenserinnerungen des Baron Franz Nopcsa, ed. R. Elsie, 2015 (mit Bild und Werkverzeichnis).

**Noth** Rudolf: geb. Barwinek, Galizien; nördlich des Duklapasses (Beskiden, Polen), 2. 9. 1884; gest. Wien, 11. 12. 1954; evangelisch AB.

Sohn des Geologen Friedrich Julius Noth; ab 1919 verheiratet mit Gabriele Franziska Noth, geb. Göth (geb. Wien, 31. 1. 1900).

1890–1892 Volksschule in Barwinek.

1892–1897 Volksschule in Waldheim in Sachsen.

1897–1904 Staatsgymnasium in Bielitz; 1904 Matura.

1904–1905 Einjährig-Freiwilliger im k.u.k. Infanterieregiment Nr. 100.

Ab 1905 Studium naturwissenschaftlicher Fächer an der Universität Wien; 1910 Dr. phil.

Dissertation aus Geologie: „Die Foraminiferen der roten Tone von Barwinek und Kormarnok“, 1910; gedruckt in: Beiträge zur Paläontologie und Geologie Österreich-Ungarns und des Orients, **25**, 1912.

1910 Leutnant der Reserve im Infanterieregiment Nr. 58.

1910–1912 Demonstrator am Geologischen Institut der Universität Wien.

1912–1914 Erdölgeologe beim englischen Gourian Oil Syndicate; mit Aufnahmearbeiten in Transkaukasien betraut.

1914–1915 Kriegsdienst (Ostfront).

1915–1918 russische Kriegsgefangenschaft.

1918–1921 selbstständiger Geologe in Wien.

1921–1937 Erdölgeologe bei der Steaua Romana Petroleum AG in Rumänien.

1937–1944 Chefgeologe der Steaua Romana Petroleum AG.

1944–1950 wissenschaftlicher Mitarbeiter (Vertragsbediensteter) der Geologischen Bundesanstalt in Wien; danach kurzfristige Tätigkeit mit Werkvertrag sowie freiwillige Arbeiten.

Ab 1952 Zuerkennung eines außergewöhnlichen Versorgungsgewinnes.

Ab 1908 Mitglied der Geologischen Gesellschaft in Wien; 1945–1953 Generalsekretär.

1908–1938 Mitglied des Internationalen Vereins der Bohringenieur- und Bohrtechniker in Wien.

Noth beschäftigte sich mit Mikropaläontologie und Erdölgeologie. In seiner Zeit an der Geologischen Bundesanstalt galt sein Interesse den Foraminiferen der Flyschzone Österreichs und des Helvetikums.

## Werke

(1951): Foraminiferen aus Unter- und Oberkreide des österreichischen Anteils an Flysch, Helvetikum und Vorlandvorkommen. – Jahrbuch der Geologischen Bundesanstalt, Sonderband **3**, 1–87, Wien.

(1951): Tentative correlation of the Upper Cretaceous of Austria with that of the Gulf Coast and Mexico. – *The Micropaleontologist*, **5**, 35–38, New York.

(1952): *Plectorecurvoides*, eine neue Foraminiferengattung. – Verhandlungen der Geologischen Bundesanstalt, **1952**, 117–119, Wien.

(1954): Welt-Erdölreserven und Bohrloch-Tiefen. – *Erdöl-Zeitung*, **70**, 5–17, Wien.

**Nachweise:** Geologische Bundesanstalt, Universitätsarchiv, beide Wien; H. Küpper, in: Verhandlungen der Geologischen Bundesanstalt, 1955, S. 101ff. (mit Werkverzeichnis); R. Grill, in: Mitteilungen der Geologischen Gesellschaft in Wien **49**, 1958, S. 371ff. (mit Bild und Werkverzeichnis).



**Orbigny** Alcide Dessalines d': geb. Couëron (bei Nantes) (Frankreich), 6. 9. 1802; gest. Pierrefitte-sur-Seine bei Paris (Frankreich), 30. 6. 1857; römisch-katholisch.

Sohn des Arztes Charles Marie d'Orbigny (1770–1856).

Besuch von paläontologischen Vorlesungen von Georges Cuvier, Étienne Geoffroy Saint-Hilaire und Louis Cordier.

1853 Berufung durch Napoleon III. an den neu geschaffenen Lehrstuhl für Paläontologie am Muséum d'Histoire Naturelle.

Orbigny war schon in jungen Jahren am Studium der Foraminiferen interessiert; er verglich 600 rezente und fossile Arten, was ihn zur ersten Klassifikation dieser Spezies führte, womit er eine neue Wissenschaft, die Mikropaläontologie, begründete. Die Ergebnisse seiner Forschungen publizierte er 1826 in seinem Werk „Tableau méthodique de la classe des céphalopodes“. Durch diese Studie zu Berühmtheit gelangt, übertrug ihm die Académie des Sciences sowie das Muséum d'Histoire Naturelle in Paris die Aufgabe einer Südamerikaexploration. Im Juli 1826 segelte er von Brest aus nach Brasilien, Argentinien, Uruguay, Chile, Bolivien und Peru. 1832 kehrte er mit einer imposanten Forschungsausbeute von 9.330 Tier- und Pflanzenspezies, geologischen und paläontologischen sowie ethnographischen und anthropologischen Objekten nach Frankreich zurück. Die Resultate dieser Forschungsreise legte er in seinem neunbändigen Werk „Voyage dans l'Amérique méridionale“ (1835–1847) dar. 1840 begann er die systematische Beschreibung von Fossilien in Frankreich, die er in seinem achtbändigen Werk „Paléontologie française“ (1840–1842) veröffentlichte. 1849 publizierte er sein biostratigraphisches Werk „Cours élémentaire de paléontologie et de géologie stratigraphiques“ (1849–1852). In dieser Arbeit stellt Orbigny seine Interpretation des Ablaufs der Geschichte des Lebens – ganz gemäß den Vorstellungen seines Lehrers Georges Cuvier – aus katastrophistischer Sichtweise dar. 1846 publizierte er eine Studie über die Fossilien des Tertiärbeckens von Wien, die auf von Joseph von Hauer gesammeltem Foraminiferenmaterial basierte.

## Werke

(1846): Foraminifères fossiles du bassin tertiaire de Vienne (Autriche), découverts par son Excellence le chevalier Joseph de Hauer et décrits par Alcide d'Orbigny. – 312 S., Paris (Gide et Comp.).

**Nachweise:** W. Quenstedt (Hg.), *Fossilium Catalogus I: Animalia*, Pars 72: K. Lambrecht u. a., *Palaeontologi. Catalogus bibliographicus* (s-Gravenhage 1938), S. 321 (mit Angaben zur älteren Literatur); Ph. Taquet - M.-Thérèse Vénec-Peyré (Hg.), *Alcide d'Orbigny. Comptes Rendus Palevol, tome 1, fascicule 6: 1. Stratigraphie et micropaléontologie de d'Orbigny à nos jours und 7: 2. Voyageur naturaliste et systématique*, 2002.

ren Literatur); Ph. Taquet - M.-Thérèse Vénec-Peyré (Hg.), *Alcide d'Orbigny. Comptes Rendus Palevol, tome 1, fascicule 6: 1. Stratigraphie et micropaléontologie de d'Orbigny à nos jours und 7: 2. Voyageur naturaliste et systématique*, 2002.



**Papp Adolf:** geb. Wien, 13. 3. 1915; gest. Wien, 29. 10. 1983; römisch-katholisch.

Sohn des Bergsteigers Emerich Papp; ab 1947 verheiratet mit der Heimatforscherin Helga Papp, geb. Saatzer (1924–2001).

6. bis 11. Lebensjahr Volksschule in Schwechat. Realgymnasium in Simmering, Gottschalkgasse, danach Studium an der Universität Wien,

1934 Unterbrechung wegen eines Unfalls.

1939 Dr. rer. nat., Dissertation: „Untersuchungen über die Sarmatfauna von Wiesen“.

1939–1967 wissenschaftliche Hilfskraft (1939), Assistent (1940) und zuletzt Oberassistent am Paläontologischen Institut der Universität Wien – unterbrochen durch den Kriegsdienst.

1949 Habilitation für Paläontologie.

1956 tit. a. o. Professor.

1967 a. o. Professor an der neu errichteten Lehrkanzel für Mikropaläontologie.

1973 Ordinarius.

1974 geschäftsführender Vorstand des Instituts.

Papp befasste sich in seinen wissenschaftlichen Arbeiten vor allem mit Mollusken, der Mikrofauna und der Biostratigraphie des Tertiärs. Darüber hinaus galt sein Interesse der Mikrofazieskunde, dem Paläozoikum und Mesozoikum der Ostalpen. Seine frühen Arbeiten lehnten sich an jene von Othenio Abel an und waren paläobiologisch ausgerichtet. Während des Zweiten Weltkriegs entstanden Publikationen über den Ägäis-Raum, danach wandte sich Papp biostratigraphischen, gefolgt von mikropaläontologischen Forschungen zu. Ihm gelang erstmals die biostratigraphische Gliederung von Sarmatium und Pannonium der zentralen Paratethys. Er arbeitete über fossile Lebensspuren und Insekten, war Mitarbeiter beim Regional Committee on Mediterranean Neogene Stratigraphy (RCMNS), beim International Geoscience Programme (IGCP) (Projekt 25 „Tethys – Paratethys Correlations“) und Mitherausgeber der Reihe „Chronostratigraphie und Neostatotypen“.

## Werke

(1953): Die Molluskenfauna des Pannon im Wiener Becken. – Mitteilungen der Geologischen Gesellschaft in Wien, **44**, 85–222, Wien.

(1959): Grundzüge der Entwicklung der Evertebrata im Tertiär. – Tertiär. Teil 1: Grundzüge regionaler Stratigraphie, 22–61, Stuttgart.

PAPP, A., GRILL, R., JANOSCHEK, R., KAPOUNEK, J., KOLLMANN, K. & TURNOVSKY, K. (1968): Zur Nomenklatur des Neogens in Österreich. – Verhandlungen der Geologischen Gesellschaft in Wien, **1968**, 9–18, Wien.

PAPP, A., RÖGL, F. & STEININGER, F. (Hg.) (1970): Führer zur Paratethys-Exkursion 1970 in die Neogen-Gebiete Österreichs, vom 26.–30. Mai 1970. – 57 S., Wien.

PAPP, A., TURNOVSKY, K., HEKEL, H., KAHLER, F., OBERHAUSER, R., SCHMID, M.E., SCHLAGER, W. & STRADNER, H. (1970): Anleitung zur biostratigraphischen Auswertung von Gesteinsschliffen (Microfacies Austriaca). – Jahrbuch der Geologischen Bundesanstalt, Sonderband **16**, 50 S., Wien.

PAPP, A. & SCHMID, M.E. (1985): Die fossilen Foraminiferen des tertiären Beckens von Wien. Revision der Monographie von Alcide d'Orbigny (1846). – Abhandlungen der Geologischen Bundesanstalt in Wien, **37**, 1–311, Wien.

**Nachweise:** Geologische Bundesanstalt, Universitätsarchiv, beide Wien; Zapfe; J. Senes, in: Beiträge zur Paläontologie von Österreich 7, 1980, S. 2ff. (mit Bild und Werkverzeichnis); F. Steininger, in: Mitteilungen der Gesellschaft der Geologie- und Bergbaustudenten in Österreich 29, 1982, S. 217f.; A. Jambor, in: Földtani közlöny 114, 1984, S. 242; E. Thenius, in: Jahrbuch der Geologischen Bundesanstalt 128, 1985, S. 227ff., bes. S. 231ff.



**Partsch** Paul Maria: geb. Wien, 11. 6. 1791; gest. Wien, 3. 10. 1856; römisch-katholisch. Sohn des Lotto-Direktions-Sekretärs Josef Partsch und der Katharina Partsch, geb. Martini.

1799 Frequentant der Theresianischen Militärakademie in Wiener Neustadt.

1803 Zögling im Löwenburgschen Konvikt in

Wien-Josefstadt.

Ab 1810 Jusstudium an der Universität Wien.

1814 Ausbildung in Rechtspflege und Landwirtschaft im Stift Göttweig.

Ab 1818 freiwilliger Mitarbeiter am Hofmineralienkabinett.

1824 Aufseher am Hofmineralienkabinett.

1835 Kustos am Hofmineralienkabinett, 1851 1. Kustos und Vorstand des Hofmineralienkabinetts.

1847 w. M. der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien.

1854 Ritter des Franz Joseph-Ordens.

1856 Mitglied der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina.

Partsch, der als Begründer der Geologie in Österreich gilt, interessierte sich bereits während des Studiums für Naturwissenschaften. Besondere Verdienste erwarb er sich einerseits bei der Erstellung geologischer Karten – so stammt die erste geologische Karte des Wiener Beckens von ihm – und andererseits um die geologischen, mineralogischen und paläontologischen Sammlungen des Hofmineralienkabinetts (1827 Ordnung der Sammlungen, 1831 Neuaufstellung der Konchyliensammlung des Naturalienkabinetts, 1835 Neugruppierung der Sammlung). Darüber hinaus befasste er sich mit Meteoritenkunde, Hydro-, Lagerstätten- und Karstgeologie sowie mit Paläontologie.

#### Werke

(1822): Beschreibendes Verzeichniss einer Sammlung von Diamanten und der zur Bearbeitung derselben nothwendigen Apparate. – 42 S., Wien (Strauss).

(1826): Bericht über das Detonations-Phänomen auf der Insel Meleda bey Ragusa. Nebst geographisch-statistischen und historischen Notizen über diese Insel und einer geognostischen Skizze von Dalmatien. – XII + 211 S., Wien (Heubner).

PARTSCH, P. & WACHTL, J. (1832): Panorama vom Leopoldsberg bey Wien. – 1 Bl., Wien.

(1836): Über die sogenannten versteinerten Ziegenklauen aus dem Plattensee in Ungarn, und ein neues, urweltliches Geschlecht zweischäliger Conchylien. – Annalen des Wiener Museums der Naturgeschichte, 1, 93–102, Wien.

(1843): Die Meteoriten oder vom Himmel gefallenen Steine und Eisenmassen im k. k. Hof-Mineralien-Cabinete zu Wien. Beschrieben und durch wissenschaftliche und geschichtliche Zusätze erläutert. – XII + 162 S., Wien (Prandel & Comp.).

(1843): Geognostische Karte des Beckens von Wien und der Gebirge, die dasselbe umgeben 1:582.500 oder Erster Entwurf einer geognostischen Karte von Österreich unter der Enns mit Theilen von Steiermark, Ungarn, Mähren, Böhmen und Österreich ob der Enns. – Wien.

(1844): Erläuternde Bemerkungen zur geognostischen Karte des Beckens von Wien und der Gebirge, die dasselbe umgeben. – 24 S., Wien.

(1851): Geognostische Skizze der österreichischen Monarchie mit Rücksicht auf Steinkohlenführende Formationen. – Jahrbuch der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, 2, 95–108, Wien.

(1851): Katalog der Bibliothek des k. k. Hof-Mineralien-Cabinetes in Wien. – XII + 232 S., Wien (k. k. Hof- und Staatsdruckerei).

(1855): Uebersicht der im k. k. Hof-Mineralien-Cabinete zu Wien zur Schau gestellten acht Sammlungen. Nach der letzten, im Jahre 1842 vollendeten neuen Aufstellung. – 2. Auflage, 144 S., Wien (Prandel & Meyer).

**Nachweise:** Archiv des Naturhistorischen Museums in Wien; Wiener Zeitung, 11. 10. 1856; ADB; Almanach Wien 8, 1858, S. 107ff.; ÖBL; Wurzbach; Zapfe; Jahrbuch der Geologischen Reichsanstalt 7, 1856, S. 815; H. Scholler, in: Annalen des Naturhistorischen Museums in Wien 61, 1957, S. 8ff.; W. Häusler, in: Festgabe des Vereins für Landeskunde von Niederösterreich zum Ostarrichi-Millennium, red. H. Feigl, 2. Teil (= Jahrbuch für Landeskunde von Niederösterreich, NF 62/2), 1966, S. 465ff.



**Peters** Karl (Carl) Ferdinand: geb. Schloss Liebshausen (Libčevce, Tschechien), 13. 8. 1825; gest. am Rosenberg (heute Graz), 7. 11. 1881; römisch-katholisch.

Vater des Komponisten und Pianisten Guido Peters (1866–1937), Sohn des Guttsdirektors Leopold Peters und der Karoline Peters, geb. Reuss, Enkel des Badearztes und Geognosten Franz Ambrosius Reuss, Neffe des Geologen und Paläontologen August Emanuel Reuss; verheiratet in 1. Ehe mit Anna Maria Elisabeth Blumfeld, ab 1865 in 2. Ehe mit Leopoldine von Blumfeld.

Gymnasium auf der Prager Kleinseite.

Ausbildungen am Polytechnikum sowie am Landesmuseum in Prag, wo ab 1842 Franz Xaver Zippe zu seinen Lehrern zählte.

Ab 1843 Medizinstudium an der Universität Prag.

1845 Studium an der Medizinischen Fakultät der Universität Wien, kurze Rückkehr nach Prag, 1847 erneute Rückkehr nach Wien.

1848 studierte er abermals in Prag.

1849 wurde er in Wien zum Dr. med. promoviert, hier traf er den „Geologen-Kreis“ mit Wilhelm Haidinger und Franz Hauer.

1850 Supplent an der Grazer landschaftlichen Realschule für die Fächer Zoologie, Geographie und Mineralogie.

1851 Hilfsgeologe an der Geologischen Reichsanstalt.

1854 Habilitation für Petrographie und Paläontologie an der Universität Wien.

1855 Professor für Mineralogie an der Universität Pest.

1861 Professor für Mineralogie an der Universität Wien.

1864 Berufung zum Professor für die Nominalfächer Mineralogie und Geologie an die Grazer Universität; 1866/67 Dekan der dortigen Philosophischen Fakultät.

1861 k. M. der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien.

1869/70 steirischer Landtagsabgeordneter.

Peters arbeitete zunächst an der Geologischen Reichsanstalt als kartierender Geologie in Oberösterreich, Salzburg und Kärnten sowie im Böhmerwald und in Oberkrain. Zudem erforschte er Apত্যchen und Nerineen im österreichischen Jura. Dann folgten bis 1864 geologische und mineralogische Untersuchungen in Ungarn und Rumänien. In Graz, durch eine beginnende Lähmung weitgehend an Geländearbeiten gehindert, befasste er sich insbesondere mit tertiären Vertebraten. Wissenschaftlich bedeutend sind

seine ersten paläoökologischen Untersuchungen an Dünnschliffen foraminiferenführender Karbonatgesteine der alpinen Trias, histologische Untersuchungen fossiler Knochen sowie seine Forschungen zur Siedlungsgeologie.

#### Werke.

(1852): Beitrag zur Kenntniss der Lagerungsverhältnisse der oberen Kreideschichten an einigen Localitäten der östlichen Alpen. – Abhandlungen der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, **1**, 1–20, Wien.

(1854): Die geologischen Verhältnisse des Oberpinzgaues, insbesondere der Centralalpen. – Jahrbuch der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, **5**, 766–808, Wien.

(1863): Ueber Foraminiferen im Dachsteinkalk. – Jahrbuch der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, **13**, 293–298, Wien.

(1867): Grundlinien zur Geographie und Geologie der Dobrudscha. I. Geographischer Theil. – Denkschriften der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien, mathematisch-naturwissenschaftliche Classe, **27**, Abt. 2, 83–144, Wien.

(1867): Grundlinien zur Geographie und Geologie der Dobrudscha. II. Geologischer Theil. – Denkschriften der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien, mathematisch-naturwissenschaftliche Classe, **27**, Abt. 2, 145–205, Wien.

(1871): Ueber Reste von Dinotherium aus der obersten Miocänstufe der südlichen Steiermark. – Mittheilungen des Naturwissenschaftlichen Vereines für Steiermark, **8**, 367–399, Graz.

(1881): Der Schädel von *Trionyx Styriacus*. – Verhandlungen der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, **1881**, 221–222, Wien.

**Nachweise:** Universitätsarchiv Graz; Universitätsarchiv Wien; Almanach Wien 32, 1882, S. 280ff.; ÖBL; Wurzbach; Jahrbuch der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt 31, 1881, S. 425ff.; Franz v. Hauer, in: Verhandlungen der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, 1881, S. 309f.; E. W. Benecke, in: Paläontologie, 1882, S. 335f.; B. Hubmann, in: Geschichte der Erdwissenschaften in Österreich, ed. B. Hubmann (= Berichte der Geologischen Bundesanstalt 53), 2001, S. 31ff. (mit Bild); B. Hubmann, in: Blätter für Heimatkunde 76, 2002, S. 100ff.; B. Hubmann – J. Seidl, in: Beschreibung, Vermessung und Visualisierung der Welt – Europäische Wissenschaftsbeziehungen 4, ed. I. Kästner – J. Kiefer, 2012, S. 211ff.; D. Angetter, B. Hubmann, J. Seidl, Grazer Erdwissenschaftler/innen (1812-2016). Ein bio-bibliographisches Handbuch (= Scripta geo-historica 6, Grazer Schriften zur Geschichte der Erdwissenschaften), 2017 (mit Bild).



**Pia Julius von:** geb. Purkersorf, Niederösterreich, 28. 7. 1887; gest. Wien, 2. 1. 1943.

Sohn des Richters und Landesgerichtspräsidenten in Linz Dr. Julius Pia und von Friederike Pia, geb. Lehrner. Ab 1914 mit Dr. Marianne Möller (1885–1973), spätere Naturgeschichts- und Mathematikprofessorin am Mädchengymnasium in Wien Albertgasse, verheiratet.

Piaristengymnasium in Wien (1897–1900) und humanistisches Gymnasium in Linz; Matura 1905.

1906–1911 Studium der Paläontologie, Geologie und Zoologie an der Universität Wien.

1911 Dr. phil., Dissertation aus Geologie: „Neue Studien über die triadischen Siphoneae verticillatae“ (1911); gedruckt in: Beiträge zur Paläontologie und Geologie Österreich-Ungarns und des Orients, **25**, 1912.

Ab 1912 Mitarbeit an der geologisch-paläontologischen Abteilung des Naturhistorischen Museums.

1920 Kustos-Adjunkt, 1921 Kustos II. Klasse, 1928 Kustos I. Klasse.

1914–1918 Artillerieoffizier, April bis November 1918 Kommandant der Geologengruppe der 10. Armee in Südtirol.

1919 Habilitation für Geologie an der Universität Wien.

1927 Tit. a.o. Professor.

1937 Honorarprofessor für systematische Paläontologie mit besonderer Berücksichtigung der Leitfossilienkunde.

1923 k. M. der Österreichischen Akademie der Wissenschaften.

Pia galt als Spezialist für fossile Kalkalgen, aber auch für Fragen der Kalkbildung und Kalklösung. Darüber hinaus befasste er sich mit geologischen Aufnahmearbeiten, aber auch mit fossilen Säugetieren. Schwerpunktmäßig arbeitete er zur Geologie und Stratigraphie der Nördlichen und Südlichen Kalkalpen und über Evertebraten (Cephalopoden).

#### Werke

(1920): Die Siphoneae verticillatae vom Karbon bis zur Kreide. – Verhandlungen der zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien, **11**, 263 S., Wien.

(1926): Pflanzen als Gesteinsbildner. – VIII + 355 S., Berlin (Borntraeger).

(1930): Grundbegriffe der Stratigraphie mit ausführlicher Anwendung auf die europäische Mitteltrias. – 252 S., Leipzig (Deuticke).

(1937): Stratigraphie und Tektonik der Pragser Dolomiten in Südtirol. – XV + 248 S., Wien (Selbstverlag).

**Nachweise:** Universitätsarchiv Wien; ÖBL; Zapfe; H. P. Cornelius, in: Mitteilungen des Alpenländischen Geologischen Vereines 35, 1944, S. 315ff. (mit Bild); F. Trauth, in: Annalen des Naturhistorischen Museums in Wien 55, 1947, S. 19ff. (mit Bild und Werkverzeichnis).

**Piltzka Alfred:** geb. Wegstädtl, Böhmen (Štětí, Tschechien), 1. 2. 1861; ?

Oberrealschule in Leitmeritz; Matura 1882.

Studium an der deutschen Technischen Hochschule sowie an der deutschen Universität in Prag.

1889 Lehramtsprüfung aus Chemie und Naturgeschichte für Oberrealschulen.

Supplent an der 2. deutschen Staats-Oberrealschule in Prag.

Assistent für allgemeine und analytische Chemie an der deutschen Technischen Hochschule.

Ab 1891 Assistent für Paläontologie an der Universität Wien.

#### Werke

(1898): Ueber *Colchicum autumnale*, var. *vernum*. – Österreichische Botanische Zeitschrift, **48**, 116–119, Wien.

**Nachweise:** Eisenberg 2.

**Ployer Karl Edler von:** geb. Sarmingstein (Oberösterreich), 5. 2. 1739; gest. Wien, 5. 8. 1812.

Sohn des Hofagenten Ignaz Ployer, der 1773 in den Adelstand erhoben wurde.

1762–1768 Praktikant in Schemnitz.

1769 Berggerichtsverweser, dann Bergrichter in Kärnten.

1789 k. k. Gubernialrat in Innsbruck und Bergrat in Hall.

1806 Zuordnung zur Hofkammer im Münz- und Bergwesen in Wien.

Ployer verfasste Arbeiten auf dem Gebiet der Montanistik und Geognosie. Erstmals beschrieb er das klassische Megalodonten-Vorkommen im Bleiberg Bergbau. Sein Interesse galt auch dem Bleiberg Muschelmarmor. In Tirol befasste er sich vor allem mit dem Salinenwesen.

#### Werke

(1799): Zufällige Gedanken über Vermischung der Metalle. – Jahrbücher der Berg- und Hüttenkunde, **3**, 73–80, Salzburg (Mayer).

(1801): Vorschlag zu einer Schurf- und Bergbau-Compagnie. – Jahrbücher der Berg- und Hüttenkunde, **5**, Salzburg (Mayer).

(1802): Von dem Streichen der Gebirge aus der Schweiz durch Tirol, und die innerösterreichischen Länder bis nach Ungarn. – Annalen der Berg- und Hüttenkunde, **1**, Salzburg (Mayer).

(1805): Über die Grubenmassen. – Annalen der Berg- und Hüttenkunde, **3**, Salzburg (Mayer).

(1952): Beschreibung des Bleybergwerks zu Bleyberg bey Villach in Kärnten. Geschichte, Mineralvorkommen, Bergbau und Hüttenwesen in einer Darstellung aus dem Jahre 1783. – Der Karinthiner, **14**, 1951; **15**, 1951; **17**, 1952; **19**, 1952, Klagenfurt.

**Nachweise:** Wurzbach; Zapfe; M. Klemun, in: Geo.Alp, Sonderband 1, 2007, S. 81ff.



**Pohl** Johann Baptist Emanuel: geb. Böhm. Kamnitz, Böhmen (Česká Kamenice, Tschechien), 22. 2. 1782; gest. Wien, 22. 5. 1834; vermutlich römisch-katholisch.

Vater des Chemikers Josef Pohl (1825–1900).

Gymnasium in Prag.

1803–1807 Medizinstudium an der Universität Prag; 1808 Dr. med.

1808–1810 Supplierung des Lehrstuhls für Botanik sowie allgemeine und spezielle Naturgeschichte an der Universität Prag.

Aushilfsarzt in einem Militärspital.

1817–21 Teilnahme an der österreichischen Brasilienexpedition.

1821–1834 Kustos am Hofmineralienkabinett in Wien, zuständig vor allem für Botanik und Mineralogie am Brasilianischen Museum.

Ab 1829 k. M. der Preußischen Akademie der Wissenschaften.

1833 Mitglied der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina.

Pohls wissenschaftliches Interesse galt in jungen Jahren der Mineralogie Böhmens. Auch an der Brasilienexpedition nahm er zunächst als Mineraloge, ab 1818 als Botaniker teil. Nach ihm wurde die Pflanzengattung *Marcgravia* bzw. die Familie der Marcgraviaceae benannt.

#### Werke

(1809): Tentamen florae Bohemiae. Versuch einer Flora Böhmens, 1. – XXXII + 302 S., Prag (Haase).

(1814): Tentamen florae Bohemiae. Versuch einer Flora Böhmens, 2. – VI + 234 S., Prag (Enders).

(1812): Des Freiherrn von Hochberg botanischer Garten zu Hlubosch. – 58 S., Prag (Franz Geržabek).

(1816): Systematischer Ueberblick der Reihen-Folge der einfachen Fossilien. – 108 S., Prag (Calve).

(1827): Plantarum Brasiliae icones et descriptiones hactenus ineditae, 1. – XVI + 135 S., Wien (Strauss).

(1831): Plantarum Brasiliae icones et descriptiones hactenus ineditae, 2. – 152 S., Wien (Strauss).

(1832): Reise im Innern von Brasilien. Auf allerhöchsten Befehl Seiner Majestät des Kaisers von Österreich, Franz des Ersten, in den Jahren 1817–1821 unternommen und herausgegeben. – XXX + 447 S., Wien.

**Nachweise:** Universitätsarchiv Prag; ADB; Masaryk; Otto; Pogendorff 2; Rieger; Wurzbach; Lotos 3, 1853, S. 25ff.; M. Urban, in: Deutsche Arbeit 1, 1901/02, S. 977; V. Maiwald, Geschichte der Botanik in Böhmen, 1904, S. 96; J. Prantner, Kaiserin Leopoldine. Der Beitrag des Hauses Habsburg-Lothringen und österreichischen Geistesgutes zur Entwicklung Brasiliens während der Monarchie im 19. Jahrhundert, 1974, s. Reg.; S. Schneider, in: ders., Goethes Reise nach Brasilien, 2008, S. 110ff.

**Procházka** Josef Vladimír: geb. Tischnowitz, Mähren (Tišnov, Tschechien), 25. 9. 1862; gest. Tischnowitz, Mähren (Tišnov, Tschechien), 30. 10. 1913.

Realschule in Brünn; Matura 1882.

Militärdienst.

1883–1884 Studium an der Technischen Hochschule in Brünn.

Ein angebliches Studium bis 1888 an der tschechischen Universität in Prag konnte nicht nachgewiesen werden.

1888–1893 Volontär an der Geologischen Reichsanstalt in Wien.

1893–1895 Mitarbeiter des Museums des Königreichs Böhmen in Prag.

1895–1901 Assistent an der tschechischen Technischen Hochschule in Prag.

1901–1908 Privatgelehrter in Tischnowitz.

1904 Mitglied einer Kommission für die Natur in Mähren.

1908 Herausgeber der wissenschaftlichen Zeitschrift des Mährischen Museums.

1909 Volontär, 1912 Kustos an der geologisch-paläontologischen Abteilung des Mährischen Landesmuseums in Brünn.

1910 Privatdozent für Pedologie an der tschechischen Technischen Hochschule in Brünn.

1912 a.o. Professor für Geologie und Paläontologie.

Procházka arbeitete im mährischen Tertiär, weiters über die Morphologie und Tektonik des Mährischen Karstes. Für das Lexikon „Ottův slovník naučný“ stellte er zahlreiche geologische Karten her. Darüber hinaus erstellte er eine Bibliographie der geologischen und mineralogischen Wissenschaften („Repertorium literatury geologické a mineralogické království českého, markrabství moravského a vévodství slezského od roku 1528 až do 1896“, 1897) und trug viel zur Popularisierung dieser Fachgebiete bei.

#### Werke

(1891): Ein Beitrag zur Kenntniss der Fauna des Miocängebietes der Umgebung von Mähr.-Trübau. – Verhandlungen der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, **1891**, 100–107, Wien.

(1892): Předběžná zpráva o stratigrafických a faunistických poměrech nejzášší části miocenu západní Moravy. – Sitzungsberichte der königl. böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse, **1892**, 326–368, Prag.

(1900): Das ostböhmisches Miocän. – Archiv für die naturwissenschaftliche Durchforschung Böhmens, **10**, 172 S., Prag.

(1894): Ueber die Fauna der durch das Bohrloch nächst Gross-Opatovice durchteuften Neogengebilde. – Jahrbuch der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, **43**, 125–132, Wien.

(1911): Das geologische und mineralogische Institut der k. k. böhmischen Technischen Hochschule in Brünn. – Montanistische Rundschau, **3**, 867–869, Wien.

**Nachweise:** Masaryk; ÖBL; Otto Erg.Bd.; E. Tietze, in: Verhandlungen der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, 1913, S. 361f.; J. Jahn, in: Moravskoslezská Revue 10, 1913/14, S. 98f.; J. V. Želízko, in: Časopis Moravského Musea Zemského 14, 1914, S. 235f. (mit Werkverzeichnis).



**Rasumovsky** (Razumovsky, Razumovskij) Gregorij (Gregor) Graf von: geb. St. Petersburg (Russland), 10. 11. 1795; gest. Böhm. Rudoletz, Mähren (Český Rudolec, Tschechien), 3. 6. 1837.

Sohn von Kirill G. Graf Rasumovsky, des letzten Hetmans der Ukraine und Staatsmannes am Hof Katharinas II., Bruder des Fürsten Andrei Kirillowitsch Rasumovsky (1752–1836).

1779 Reise nach Schweden.

Bis 1782 Studium der Philosophie, Naturgeschichte und Geologie an der Universität Leiden.

Nach Aufhalten in der Schweiz (Aufbau einer Privatsammlung in Lausanne; 1784 Stelle eines Bibliothekars und Garde Cabinet der Société des Sciences Physiques) und in Russland lebte er in Baden bei Wien und zuletzt in Rudoletz in Böhmen.

Mitglied der Akademien der Wissenschaften von St. Petersburg, Turin und Stockholm.

Ehrenmitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften in München.

Rasumovsky zählt zu den Pionieren auf den Gebieten der Mineralogie und Geologie in Österreich und Europa. Besondere Aufmerksamkeit fanden seine Versuche, ein System der Minerale, Steine und Erden zu begründen. Auf paläontologischem Gebiet befasste er sich mit Fossilien aus dem Flysch, mit pleistozänen Säugetierresten aus der Umgebung von Baden, darunter jungtertiären Fossilien aus der Gegend um Baden und Bad Vöslau.

#### Werke

(1784): Voyages minéralogiques dans le gouvernement d'Aigle, et une partie du Vallais. – IV + 183 S., Lausanne (Mourer).

(1785): Essai d'un Système des Transitions de la Nature dans le Règne minéral. – 184 S., Lausanne (François La-Combe).

(1787): Versuch eines Systems von den Uebergängen der Natur im Mineralreiche. – 116 S., Dresden (Walther).

(1789): Histoire naturelle du Jorat et de ses environs, et celle des trois Lacs de Neufchatel, Morat et Bienne. – Bd. **1**, XVI + 322 S., Bd. **2**, 238 S., Lausanne (Mourer).

(1822): Observations minéralogiques sur les environs de Vienne. – 58 S., Wien (Grund).

**Nachweise:** ÖBL; Poggendorff 2; Révai; Wurzbach (s. unter Rasumovsky Andreas Kyrillowitsch); Zapfe; J. Ch. Adlung – H. W. Rothermund, Fortsetzung und Ergänzungen zu Christian Gottlieb Joechers allgemeinem Gelehrten-Lexicon 6, 1819; A. Wassilchikow, Les Razoumowski, ed. A. Brückner, 3, 1894, s. Reg., Supl., ed. C. Razumovsky, 1, 1897 (mit Werkverzeichnis), 2, 1902, s. Reg.; H. Rollett, Neue Beiträge zur Chronik der Stadt Baden bei Wien 12, 1899, S. 60f.; Russkij biografičeskij slovar', 1910; M. Girardi, Das Palais Rasumovsky, 1937, S. 36f.; Bol'shaja Sovetskaja Enciklopedija, 1975.

**Redtenbacher** Anton: geb. Steyr (Oberösterreich), 17. 9. 1841; gest. Wien, 1. 8. 1911.

Sohn des Eisenhändlers Alois Redtenbacher.

Untergymnasium im Stift Kremsmünster.

Kaufmännische Ausbildung in Prag.

Volontär bei der Firma Schöller.

Beamter der Kreditanstalt.

Ab 1870 Volontär, 1874 Assistent an der Geologischen Reichsanstalt in Wien.

Danach Privatmann wegen eines Augenleidens.

1873 k. M. des Museums Francisco-Carolinum.

1873 Ehrenmitglied der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde.

Redtenbacher forschte besonders über die Cephalopoden der Gosauschichten. Teile seiner Sammlung befinden sich im Paläontologischen Institut der Universität Wien. 1874 beschrieb er erstmals die Arzberghöhle und ihre fossilen Reste.

#### Werke

(1871): Die Cephalopodenfauna der Gosauschichten in den nordöstlichen Alpen. – Abhandlungen der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, **5**, 91–140, Wien.

(1873): Die Cephalopoden der Gosauformation. – Verhandlungen der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, **1873**, 37–38, Wien.

(1874): Reste von *Ursus spelaeus* aus einer Höhle bei Wildalpe in Obersteiermark. – Verhandlungen der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, **1874**, 16–17, Wien.

(1874): Ueber die Lagerungsverhältnisse der Gosaugebilde in der Gams bei Hieflau. – Jahrbuch der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, **24**, 1–6, Wien.

**Nachweise:** Zapfe; Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde 51, 1911, S. 440.



**Reidl** Gottfried: geb. Wien, 3. 6. 1912; gest. Merseburg (Deutschland), 24. 4. 1945 (in Kriegsgefangenschaft); römisch-katholisch.

1923–1931 Bundesrealschule Wien 11.

Ab 1931 Studium an der Universität Wien, 1932–1933 als a. o. Hörer, 1933–1937 als o. Hörer.

1933 Ergänzungsprüfung für Realschulabsolventen und somit Erlangung der Berechtigung eines Absolventen eines achtklassigen Realgymnasiums.

1937 Lehramtsprüfung aus Naturgeschichte und Physik; 1937 Dr. phil.

Dissertation: „Paläobiologische Untersuchungen im Leithakalkaufschluß am ‚Aeußeren Berg‘ bei Müllendorf im Burgenland“, 1937.

1939–1945 wissenschaftlicher Beamter für Paläontologie an der Zweigstelle Wien der Reichsstelle für Bodenforschung.

Reidl betreute das Museum der Geologischen Bundesanstalt (damals: Reichsstelle für Bodenforschung – Zweigstelle Wien). Wissenschaftlich arbeitete er über eine jungtertiäre Fauna des Wiener Beckens.

#### Werke

(1939): Bericht über geologische Feldarbeiten 1938. – Verhandlungen der Zweigstelle Wien der Reichsstelle für Bodenforschung, **1939**, 64–65, Wien.

(1939): Ein Knochenfund im Keller der Geologischen Landesanstalt Wien. – Verhandlungen der Zweigstelle Wien der Reichsstelle für Bodenforschung, **1939**, 109–111, Wien.

(1941): Über eine neue Spatangidenart *Plagiobrissus abeli* nov. spec. aus dem Torton von Müllendorf (ehem. Burgenland). – Berichte der Reichsstelle für Bodenforschung, **1941**, 24–29, Wien.

**Nachweise:** Universitätsarchiv Wien; Zapfe.



**Reuss** August Emanuel von: geb. Bilin, Böhmen (Bílina, Tschechien), 8. 7. 1811; gest. Wien, 26. 11. 1873; römisch-katholisch.

Sohn des Badearztes und Geognosten Franz Ambrosius Reuss und der Catharina Reuss, geb. Scheithauer, Vater unter anderem des Ophthalmologen August Leopold von Reuss (1841–1924); ab 1841 verheiratet mit Anna Elisabeth Reuss, geb. Schubert (1817–1873).

Besuch des Gymnasiums in Prag-Kleinseite.

1825–1827 Absolvierung der philosophischen Jahrgänge an der Universität Prag.

1827–1833 Studium der Medizin an der Universität Prag; 1833 Dr. med.

Kurzfristig Assistent an der Prager Augenklinik, war Reuss anschließend als Arzt in Bilin tätig, befasste sich daneben mit Geologie und Paläontologie.

1849 o. Professor der Mineralogie an der Universität Prag; 1851/52 und 1853/54 Dekan der Philosophischen Fakultät, 1859/60 Rektor.

1863–1873 o. Professor der Mineralogie an der Universität Wien.

1848 w. M. der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien.

1870 nobilitiert.

Reuss befasste sich ausgehend von der böhmischen Kreide mit fossilen Evertebraten, darüber hinaus mit fossilen Foraminiferen, Anthozoen, Ostracoden und Bryozoen. Hervorzuheben ist seine Vollendung von Moriz Hörnes' Monographie „Die fossilen Mollusken des Tertiär-Beckens von Wien“ (1870). Von bleibendem Wert sind ebenso seine mikropaläontologischen Schriften, sodass Reuss als Begründer der angewandten Mikropaläontologie gilt. In Wien widmete er sich auch der Erweiterung der mineralogischen Sammlung der Universität.

#### Werke

(1840): Geognostische Skizzen aus Böhmen. Die Umgebungen von Teplitz und Bilin: in Beziehung auf ihre geognostischen Verhältnisse: Ein Beitrag zur Physiographie des böhmischen Mittelgebirges. – XX + 298 S., Prag (Medau).

(1844): Geognostische Skizzen aus Böhmen. Die Kreidegebilde des westlichen Böhmens, ein monographischer Versuch: Nebst Bemerkungen über die Braunkohlenlager jenseits der Elbe und eine Uebersicht der fossilen Fischreste Böhmens. – 2. Band, VI + 304 S., Prag (Medau & Comp.).

(1844): Die Thermen von Teplitz. – IV + 282 S., Prag (Artistisch-typographisches Institut von C.W. Medau & Comp.).

REUSS, A.E. & RUBESCH, J. (1845/46): Die Versteinerungen der böhmischen Kreideformation. Mit Abbildungen der neuen oder weniger bekannten Arten. – IV + 148 S., Stuttgart (Schweizerbart).

(1854): Beiträge zur Charakteristik der Kreideschichten in den Ostalpen, besonders im Gosauthale und am Wolfgangsee. – Denkschriften der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien, mathematisch-naturwissenschaftliche Classe, **7**, Abt. 1, 1–156, Wien.

(1854): Kurze Übersicht der geognostischen Verhältnisse Böhmens. – Neues Jahrbuch für Mineralogie, Geognosie, Geologie und Petrefakten-Kunde, **1854**, 459, Stuttgart.

(1864): Die fossilen Foraminiferen, Anthozoen und Bryozoen von Oberburg in Steiermark. Ein Beitrag zur Fauna der oberen Nummulitenschichten. – Denkschriften der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien, mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse, **23**, Abt. 1, 1–38, Wien.

(1874): Die fossilen Bryozoen des österreichisch-ungarischen Miocäns. – Denkschriften der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien, mathematisch-naturwissenschaftliche Classe, **33**, Abt. 1, 141–190, Wien.

**Nachweise:** Universitätsarchiv Wien; Wiener Zeitung, 28. 11. 1873 (Abendausgabe); Neue Freie Presse, 8. 7. 1911; Almanach Wien 24, 1874, S. 129ff.; ÖBL; Poggendorff 2; SBL; Wurzbach; Zapfe; H. Bartenstein, in: Paläontologische Zeitschrift 35, 1961, S. 248ff.; I. Hienstorfer, Personalbibliographien von Professoren der Philosophischen Fakultät zu Prag im ungefähren Zeitraum von 1800 bis 1860 mit biographischen Angaben, gesichtet im Hinblick auf die Beziehung zur Lehre und Forschung in der medizinischen Fakultät, medizinische Diss. Erlangen – Nürnberg Teil 2, 1970, S. 144ff.; Dictionary of Scientific Biography 11, ed. Ch. C. Gillispie, 1975; N. Vávra, in: Glückliche, wer den Grund der Dinge zu erkennen vermag. Österreichische Mediziner, Naturwissenschaftler und Techniker im 19. und 20. Jahrhundert, ed. D. Angetter – J. Seidl, S. 45ff. (mit Werkverzeichnis).



**Richthofen** Ferdinand Freiherr von: geb. Carlsruhe (Pokoř, Polen), 5. 5. 1833; gest. Berlin (Deutschland), 6. 10. 1905; römisch-katholisch. Sohn von Karl von Richthofen (1801–1874) und der Ferdinande von Kulisch (1807–1885); ab 1879 mit Irmgard von Richthofen (1853–1910) verheiratet.

Katholisches Gymnasium in Breslau.

Ab 1850 Studium der Geologie an der Universität Breslau.

Ab 1852 Studium der Geologie, Mineralogie und Geographie an der Universität Berlin; 1856 Dr. phil. in Berlin.

1856–1860 geologische Kartierungen in den Südtiroler Alpen, im slowakischen Bergland und in den Karpaten im Auftrag der Geologischen Reichsanstalt in Wien.

1857 Habilitation an der Universität Wien für Geognosie.

1860–1872 Forschungsreise nach Asien und Nordamerika.

1875 Berufung als Professor für Geographie an die Universität Bonn (Amtsantritt 1879).

1883 Berufung als Professor für Geographie an die Universität Leipzig.

1886 Berufung als Professor für Geographie an die Universität Berlin; 1903–04 Rektor.

Preußischer Geh. Regierungsrat.

1862 Mitglied der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina.

1873–1878, 1888–1890, 1892–1894, 1898–1900, 1904–1905 Präsident der Berliner Gesellschaft für Erdkunde.

1880 k. M. der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien.

1880 k. M., 1899 ordentliches Mitglied der Preußischen Akademie der Wissenschaften in Berlin.

1881 k. M. der Bayerischen Akademie der Wissenschaften in München.

1884 ordentliches Mitglied der königlichen Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig.

1901 Mitglied der American Academy of Arts and Sciences.



Richthofen gilt als Begründer der modernen Geomorphologie und forcierte die Entwicklung der Geographie im universitären Bereich in Deutschland. Auch gelang ihm die Gründung eines Universitätsinstituts sowie eines Museums für Meereskunde. Bei seinen Studienreisen in Asien befasste sich Richthofen zunächst vorrangig mit chinesischen Kohlevorkommen, später wandte er sich vermehrt der Geographie zu. Allgemein widmete er sich in den besuchten Ländern den Zusammenhängen von Gesteinsbau, Oberflächenformen, klimatischen Verhältnissen, Vegetation, Besiedlung, Wirtschaft und Kultur. Die Lopingium-Serie des Perm wurde von ihm erstmals als lithostratigraphischer Begriff eingeführt und später von anderen Autoren als chronostratigraphische Einheit bezeichnet. Darüber hinaus prägte er in seinen Studien über das Kaiserreich China den Begriff Seidenstraße. Das Qilian-Hochgebirge im Westen der Volksrepublik China hieß früher nach ihm Richthofengebirge.

### Werke

WHITNEY, J.D. & RICHTHOFEN, F. (Übers.) (1869): Ueber die in Californien und an der Westküste Amerikas überhaupt vorkommenden Mineralien und Grundstoffe. – Zeitschrift der Deutschen geologischen Gesellschaft, **21**, 741–746, Hannover.

(1877): China. Ergebnisse eigener Reisen und darauf gegründeter Studien. Erster Band: Einleitender Theil. – XLIV + 758 S., Berlin (Reimer).

(1878): Bemerkungen zur Lössbildung. – Verhandlungen der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, **1878**, 289–296, Wien (Hölder).

(1882): China: Ergebnisse eigener Reisen und darauf gegründeter Studien: Zweiter Band: Das nördliche China. – XXIV + 792 S., Berlin (Reimer).

(1884): China: Ergebnisse eigener Reisen und darauf gegründeter Studien: Vierter Band: Palaeontologischer Theil. – XVI + 288 S., Berlin (Reimer).

(1886): Führer für Forschungsreisende. Anleitung zu Beobachtungen über Gegenstände der physischen Geographie und Geologie. – XII + 745 S., Berlin (Oppenheim) (Neudruck 1901).

(1904): Das Meer: und die Kunde vom Meer. – 45 S., Berlin (Schade).

RICHTHOFEN, F. & FRECH, F. (1911): China. Ergebnisse eigener Reisen und darauf gegründeter Studien. Fünfter Band: Abschliessende palaeontologische Bearbeitung der Sammlungen F. von Richthofens, die Untersuchung weiterer fossiler Reste aus den von ihm bereisten Provinzen sowie den Entwurf einer erdgeschichtlichen Uebersicht China's. – XII + 289 S., Berlin (Reimer).

RICHTHOFEN, F. & TIESSEN, E. (Hg.) (1912): China: Ergebnisse eigener Reisen und darauf gegründeter Studien: Dritter Band: Das südliche China. – XXXI + 817 S., Berlin (Reimer).

**Nachweise:** Universitätsarchiv Leipzig; Universitätsarchiv Wien; NDB; Wurzbach; H. Beck, in: Große Geographen. Pioniere – Außenseiter – Gelehrte, 1982, S. 149ff.; L. Zögner, China cartographica. Chinesische Kartenschätze und europäische Forschungsdokumente. Ausstellung anlässlich des 150. Geburtstages des Chinaforschers Ferdinand von Richthofen, 1983 (mit Bild).



**Rohon** (Rohony) Josef Victor: geb. Buttyin, Ungarn (Buteni, Rumänien), 7. 5. 1845; gest. Prag, Böhmen (Praha, Tschechien), 15. 3. 1923; evangelisch AB.

Sohn des evangelischen Lehrers und Predigers in Glozsán Ferdinand Rohon und der Rosa Rohon, geb. Wodár.

1865 Matura in Ödenburg.

1867–1869 Studium an der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Universität Wien.

1871–1875/76 Medizinstudium an der Universität Wien.

1883 Fortsetzung des Medizinstudiums an der Universität München; 1884 Dr. med.

Medizinische Dissertation: „Zur Anatomie der Hirnwindungen bei den Primaten“ („De gyrorum cerebri apud primates anatomia“); gedruckt 1884.

1884–1888 Assistent von Karl Alfred von Zittel und später Dozent für Paläontologie in München.

1888–1895 Privatgelehrter in St. Petersburg,

danach Direktor des histologisch-embryologischen Instituts der Universität in Prag; 1895 a. o. Professor für Histologie, 1903 o. Professor für Histologie und Embryologie.

1915 trat er als Hofrat in den Ruhestand.

Zwischen 1877 und 1887 arbeitete Rohon neuroanatomisch an Fischen, Acraniern und Menschen, danach befasste er sich mit paläontologischen Fragestellungen, insbesondere mit Conodonten und paläozoischen Fischen. Finanzielle Schwierigkeiten zwangen ihn zum Verkauf seiner Fossilien Sammlungen nach Russland und Estland, aber auch an die Universität Wien.

### Werke

(1878): Das Centralorgan des Nervensystems der Selachier. – Denkschriften der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien, mathematisch-naturwissenschaftliche Classe, **38**, Abt. 2, 43–108, Wien.

ROHON, J. & ZITTEL, K. (1886): Ueber Conodonten. – Sitzungsberichte der mathematisch-physikalischen Classe der Koeniglichen Bayrischen Akademie der Wissenschaften, **15**, 108–136, München.

(1892): Die obersilurischen Fische von Oesel. I. Theil: Thyestidae und Tremataspidae. – Mémoires de l'Académie Impériale des Sciences de St. Pétersbourg, Serie **7**, 38, 88 S., St. Petersburg.

**Nachweise:** Universitätsarchiv Wien; M. Svojtka, in: Berichte der Geologischen Bundesanstalt 69, 2006, S. 69; M. Svojtka – J. Seidl in: Österreichisch-ungarische Beziehungen auf dem Gebiet des Hochschulwesens. Osztrák-magyar felsőoktatási kapcsolatok, 2008, S. 195ff.

**Rosenberg** Paul: geb. Wien, 7. 10. 1881; gest. Wien, 13. 5. 1936; mosaich.

Sohn des Ignaz Rosenberg und der Josefine, geb. Steinbach.

Studium an der Universität Wien; 1908 Dr. phil.

Dissertation aus Paläontologie und Paläobiologie: „Die liasische Cephalopodenfauna der Kratz-Alpe im Hagengebirge“, 1908; gedruckt in: Beiträge zur Paläontologie und Geologie Österreich-Ungarns und des Orients, **22**, 1909.

Leiter der Wasserkraftabteilung der Bauunternehmung Brüder Redlich und Berger.

1914 Zivilingenieur für Bauwesen.

Direktor der Union-Baugesellschaft in Wien.

Ritter des Franz Joseph-Ordens mit den Schwertern.

Rosenberg verfasste seine Dissertation über liasische Cephalopoden. Er befasste sich aber auch mit Verbindungen von Technik und Geologie, beispielsweise mit dem Ausbau der Wasserkraft in Österreich.

**Nachweise:** Universitätsarchiv Wien; Neue Freie Presse, 15. 5. 1936; Zapfe.



**Roubal** Franz: geb. Wien, 25. 7. 1889; gest. Graz (Steiermark), 9. 2. 1967; römisch-katholisch.

Sohn eines Schneiders; verheiratet mit Barbara, geb. Pichler.

Besuch der Malschule Schäfer.

1906–1914 Studium an der Akademie der bildenden Künste in Wien.

1914 Auftragswerk des Barons Max Guttmann für das historische Wandgemälde „Jagdzug Kaiser Maximilian I.“ für den Sitzungssaal des Rathauses im steirischen Rottenmann.

Atelier in Wien, Akademischer Maler: Tiermaler und Maler historischer Motive sowie von Landschaften.

Bildhauer: Tierplastiken.

Kurzzeitige Anstellung als Mittelschullehrer.

Ab 1922 Atelier in Irnding.

1932 Herbstausstellung im Wiener Künstlerhaus.

1945 Umzug nach Irnding an der Enns.

1913 Spezialschulpreis für das Gemälde „Pferd von zwei Löwen überfallen“.

1914 Rompreis für das Gemälde „Jagdzug Kaiser Maximilian I.“

1937 „Staatspreis“ für die Bronzeplastik „Höhlenbär“.

1954 „Künstlermedaille der Stadt Graz“ für das Gemälde „Hengstkampf“.

1954 Ehrenring der steirischen Jägerschaft.

1964 Titel Professor.

Mitglied der Genossenschaft bildender Künstler Steiermarks.

Ab 1921 war Roubal langjähriger künstlerischer Mitarbeiter von Othenio Abel und anderen Paläontologen wie Helmut Zapfe. Von diesen erhielt er die Anregung, zahlreiche plastische Rekonstruktionen und Lebensbilder von prähistorischen Tieren zu schaffen. Neben Aufträgen von Museen und Universitätsinstituten malte er eine Anzahl von Lebensbildern eiszeitlicher Säugetiere für die prähistorische Abteilung des Naturhistorischen Museums in Wien. Seine Bilder sind in zahlreichen Galerien und Museen der Welt, so in New York, Chicago, Frankfurt am Main oder im Haus der Natur in Salzburg ausgestellt.

**Nachweise:** H. Zapfe, in: Annalen des Naturhistorischen Museums in Wien 73, 1969, S. 19ff. (mit Bild); H. Fuchs, Die österreichischen Maler der Geburtsjahrgänge 1881–1900, 2, 1977; J. Sowa, in: Döblinger Extrablatt 9, 2015, S. 7.



**Rudolph** Karl: geb. Teplitz, Böhmen (Teplice, Tschechien), 11. 4. 1881; gest. Prag, Böhmen (Praha, Tschechien), 2. 3. 1937; evangelisch HB.

Sohn eines Architekten.

1899–1905 Studium der Paläobotanik an der Universität Wien sowie Chemie, Botanik, Mineralogie und Zoologie an der Universität Jena

(1902/03); 1905 Dr. phil. an der Universität Wien.

Dissertation aus Botanik: „Psaronien und Marattiaceen“, 1904.

1906–1910 Assistent am Botanischen Institut der Universität in Czernowitz.

1910–1931 Assistent am Botanischen Institut der deutschen Universität in Prag.

1919 Habilitation für Systematische Botanik an der deutschen Universität in Prag.

1924 tit. a. o. Professor.

1931–1933 a. o. Professor für Paläobotanik an der deutschen Universität in Prag.

Rudolph interessierte sich insbesondere für Palynologie und Vegetationsgeschichte. Bedeutend waren seine Arbeiten auf dem Gebiet der Morphologie rezenter und fossiler Gewächse. Zahlreiche Beiträge verfasste er in den „Beiheften zum Botanischen Centralblatt“.

#### Werke

(1903): Beitrag zur Kenntnis der Stachelbildung bei Cactaceen. – Österreichische botanische Zeitschrift, **53**, 105–109, Wien.

(1906): Psaronien und Marattiaceen. Vergleichend anatomische Untersuchung. – Denkschriften der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien, mathematisch-naturwissenschaftliche Classe, **78**, 165–201, Wien.

(1911): Der Spaltöffnungsapparat der Palmenblätter. – Sitzungsberichte der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften [in Wien], mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe, **120**, Abt. 1, 1049–1086, Wien.

(1911): Vegetationsskizze der Umgebung von Czernowitz. – Verhandlungen der kaiserlich-königlichen Zoologisch-Botanischen Gesellschaft in Wien, **61**, 64–117, Wien.

(1917): Untersuchungen über den Aufbau böhmischer Moore. I. Aufbau und Entwicklungsgeschichte südböhmischer Hochmoore. – Abhandlungen der k. k. zool.-botan. Gesellschaft in Wien, **9/4**, 1–116, Wien.

(1921): Die Entwicklung der Stammbildung bei den fossilen Pflanzen. – Lotos, **69**, 15–34, Prag.

(1932): Die natürliche Holzartenverbreitung in Deutschland nach den bisherigen Ergebnissen der Pollenanalyse. – Forstarchiv, **8**, 1–8, Hannover (Schaper).

(1937): Ein neues Exemplar von Knorripteris jutieri Renault spec. – Palaeontographica, **82**, Abt. B, 143–171, Stuttgart.

**Nachweise:** Universitätsarchiv Wien; Masaryk; ÖBL; Otto; Zapfe; E. Janchen, in: Österreichische botanische Zeitschrift 82, 1933, S. 186; F. Firbas – A. Pascher, in: Berichte der Deutschen Botanischen Gesellschaft 55, 1937, S. 277ff. (mit Werkverzeichnis); F. Firbas, in: Forschungen und Fortschritte 13, 1937, S. 215f.; Natur und Heimat 8, 1937, S. 3ff.; O. Wagenbreth, Geschichte der Geologie in Deutschland, 1999, S. 195.

**Sauerzopf** Franz: geb. Stegersbach (Burgenland), 2. 4. 1928; römisch-katholisch.

Sohn eines Kleinbauern.

Gymnasium Wien 12; Matura 1946.

1946–1950 Studium an der Universität Wien; 1950 Dr. phil.

Dissertation „Fauna und Gliederung der Schichten des Pannon im südlichen Burgenland“, 1950.

1951–1971 wissenschaftlicher Beamter am Burgenländischen Landesmuseum in Eisenstadt.

1971 Leiter der biologischen Station im burgenländischen Ilmitz.

Hofrat.

Lebt derzeit in Rust.

Sauerzopf arbeitete vor allem über altpliozäne Molluskenfaunen und Säugetierfunde.

#### Werke

(1952): Beitrag zur Entwicklungsgeschichte des südburgenländischen Pannons. – Burgenländische Heimatblätter, **14**, 1–6, Eisenstadt.

(1953): Fossile Säugetierreste aus dem Südburgenland. – Burgenländische Heimatblätter, **15**, 145–154, Eisenstadt.

(1954): Beitrag zur Kenntnis der basalen Pannongeschichte im südburgenländischen-steirischen Becken. – Burgenländische Heimatblätter, **16**, 145–150, Eisenstadt.

(1957): Das Neusiedlerseegebiet und seine Malakofauna. – Wissenschaftliche Arbeiten aus dem Burgenland, **15**, 47 S., Eisenstadt.

(1960): Ein Beitrag zur Kenntnis der Höhle von Sankt Margarethen im Burgenlande. – Burgenländische Heimatblätter, **22**, 8–14, Eisenstadt.

(1962): Beitrag zur Kenntnis der Verkarstungserscheinungen im Burgenland. – Naturwissenschaften, **1961–1962**, 132–142, Eisenstadt.

(1965): Grundlinien zu einem Naturschutzprogramm für das Landschaftsschutzgebiet Neusiedlersee. – Wissenschaftliche Arbeiten aus dem Burgenland, **34**, 39–58, Eisenstadt.

(1965): Zum Vorkommen von Lernaea Linnaeus 1746 (Copepoda Parasit.) im Burgenland. – Wissenschaftliche Arbeiten aus dem Burgenland, **34**, 67–69, Eisenstadt.

(1966): Großraum Neusiedlersee – Land zwischen der Ebene und den Bergen. – Jahrbuch des Vereins zum Schutze der Alpenpflanzen und -tiere, **31**, 107–116, München.

(1990): Tertiär und Quartär im Südburgenland. – Wandertagung 1990 der Österreichischen Geologischen Gesellschaft in Bernstein: mit Exkursionen in das Kristallin und das Tertiär am Alpenostrand Österreichs und im ungarischen Grenzgebiet, **1990**, 41–47, Wien.

**Nachweise:** Universitätsarchiv Wien; Zapfe.



**Scherer** Johann Baptist Andreas Ritter von: geb. Prag, Böhmen (Praha, Tschechien), 24. 6. 1755; gest. Wien, 10. 4. 1844; römisch-katholisch.

Sohn des Arztes Andreas Scherer, Bruder des Stabsfeldarztes, Anatomen und Physiologen Joseph Scherer (1750–1844).

Studium der Medizin in Prag und Wien; 1782 Dr. med.

Als praktischer Arzt tätig.

Reise als Substitut des bekannten Mediziners in Wien Joseph Ludwig Ritter von Schreibers in die Schweiz, nach Italien, Slawonien und besonders in die böhmischen Kurorte Karlsbad (Karlovy Vary) und nach Teplitz (Teplice).

Ab 1797 Professor der Chemie an der Theresianischen Ritterakademie.

1803 Ernennung zum Professor für allgemeine und spezielle technische Chemie am neu gegründeten Polytechnischen Institut in Prag. Da sich die Eröffnung dieses Instituts allerdings bis November 1806 verzögerte, übernahm Scherer im Oktober desselben Jahres als Nachfolger Peter Jordans die Lehrkanzel für Spezielle Naturgeschichte an der Universität Wien; 1833 pensioniert.

Scherer widmete sich mehr der Physiologie, Physik und Chemie als der beschreibenden Naturgeschichte. Er befasste sich mit Fragen zur antiphlogistischen Chemie und beschrieb 1786 erstmals die heute als Barégine bezeichneten Bildungen von Algen, Blaualgen und Bakterien in Thermalquellen. Spätere Arbeiten widmete er wieder der physikalischen Chemie, weitere Schwerpunkte bildeten die Meteoritenkunde und Schriften über Eingeweidewürmer.

#### Werke

(1785): Geschichte der Luftgüteprüfungslehre für Aerzte und Naturfreunde. – Bd. **1**, XVI + 214 S., Bd. **2**, 228 S., Wien (Wappler).

(1786): Observationes et experimenta super materia viridi thermarum Carolinarum et Toeplizensium Regni Bohemiae. – In: JAC-

QUIN, N.: Collectanea ad botanicam, chemiam, et historiam naturalem spectantia. – Bd. **1**, 386 S., Wien (Wappler).

INGEN-HOUSZ, J. & SCHERER, J.A. v. (Übers.) (1786–1790): Versuche mit Pflanzen, hauptsächlich über die Eigenschaft, welche sie in einem hohen Grade besitzen, die Luft im Sonnenlichte zu reinigen, und in der Nacht und im Schatten zu verderben; nebst einer neuen Methode, den Grad der Reinheit und Heilsamkeit der atmosphärischen Luft zu prüfen. – Bd. **1**: LXXXVIII + 437 S., Bd. **2**: LXXVIII + 288 S., Bd. **3**: LXXXVIII + 240 S., Wien (Wappler).

(1787): Beobachtungen und Versuche über das pflanzenähnliche Wesen in den warmen Karlsbader und Töplitzer Wässern in Böhmen. – 20 S., Dresden (Walther).

(1809): Bemerkungen über die mährischen Meteorsteine, vorzüglich in Hinsicht auf ihre Inkrustirung. – Annalen der Physik, **31**, 1–22, Leipzig.

(1815): Über den Ursprung der Eingeweidewürmer. – Medicinische Jahrbücher des kaiserl. königl. österreichischen Staates **3/2**, 83–116, Wien.

(1816): Ueber Helminthographie. – Medicinische Jahrbücher des kaiserl. königl. österreichischen Staates **3/4**, 117–131, Wien.

(1817): Topologie der Eingeweidewürmer. – Medicinische Jahrbücher des kaiserl. königl. österreichischen Staates **4/1**, 65–89, Wien.

**Nachweise:** Universitätsarchiv Wien (mit Bild); Wiener Zeitung 13. 4. 1844, 17. 5. 1844; Oesterreichischer Beobachter, 22. 5. 1844; ÖBL; Poggendorff 2; Wurzbach (mit Werkverzeichnis); A. C. P. Callisen, Medicinisches Schriftsteller-Lexicon der jetzt lebenden Aerzte, Wundärzte, Geburtshelfer, Apotheker, und Naturforscher aller gebildeten Völker 17, 1833 (mit Werkverzeichnis); V. Maiwald, Geschichte der Botanik in Böhmen, 1904, s. Reg.; H. H. Eggmaier, Naturgeschichte. Wissenschaft und Lehrfach, 1988, s. Reg.; L. Salvini-Plawen - M. Mizzaro, in: Verhandlungen der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft in Österreich 136, 1999, S. 10f. (mit Bild); M. Svojtka, in: Berichte der Geologischen Bundesanstalt 83, 2010, S. 50ff.



**Schlesinger** Günther: geb. Dürnkrot (Niederösterreich), 20. 12. 1886; gest. Wien, 11. 4. 1945 (Selbstmord); römisch-katholisch, später gottgläubig.

Sohn des Finanzwachkommissärs Sigismund Friedrich Schlesinger.

1890 Übersiedlung der Eltern nach Schwechat, dort drei Jahre an der Volksschule, die weiteren Jahre und Klassen verbrachte er in Dornbach und im 3. Bezirk (insgesamt 5 Klassen).

1897–1905 Staatsgymnasium in Wien 3.

1905–1909 Studium der Naturwissenschaften an der Universität Wien; 1909 Dr. phil. und Lehramtsprüfung.

Dissertation aus Zoologie: „Zur Phylogenie und Ethologie der Scombrociden“, 1909; gedruckt in: Verhandlungen der kaiserlich-königlichen Zoologisch-Botanischen Gesellschaft in Wien, **59**, 1909.

1909/10 Volontär an der Landwirtschaftlich-chemischen Versuchsanstalt in Wien sowie am Naturhistorischen Hofmuseum.

1910 Konservator und Leiter der naturwissenschaftlichen Abteilung am Niederösterreichischen Landesmuseum.

1917 Berufung in die Fachstelle für Naturschutz – im Rahmen des Heimatpflegevereins bzw. des Bundesdenkmalamts.

1918 Ernennung zum Professor.

1923 Direktor der Niederösterreichischen Landessammlung.

Ab 1929 ständiger Vertreter der Landesfachstelle für Naturschutz in Österreich.

1931 Hofrat.

1939 Übernahme des Naturschutzreferats bei der niederösterreichischen Landesbehörde.

Ab 1918 Ausschussmitglied, 1925/26 sowie 1931–38 Zweiter Vizepräsident, 1938–45 Präsident des Vereins für Landeskunde.

Schlesinger verstand es, naturwissenschaftliche Museologie mit praktischer Naturschutzarbeit zu verbinden, und machte sich um die Ausgestaltung der Niederösterreichischen Landessammlung nach pädagogisch-didaktischen Prinzipien verdient. Als Naturwissenschaftler befasste er sich mit Fragen der Zoologie und Paläontologie, speziell mit den Rüsseltieren des Tertiärs (Mastodonten). Bedeutung erlangte er als Begründer des Naturschutzgedankens in Österreich. 1913 initiierte er die Herausgabe der ersten Naturschutzzeitung Österreichs, 1924 erstellte er gemeinsam mit dem Juristen Adolf Merkl ein Naturschutzgesetz für Niederösterreich.

### Werke

(1910): Lebensweise, Anpassungen und Stammesgeschichte der Mormyriden. – Verhandlungen der kaiserlich-königlichen Zoologisch-Botanischen Gesellschaft in Wien, **60**, 155–158, Wien.

(1912) Über den Fund einer ostindischen Ahnenform der Elefanten in Niederösterreich. – Verhandlungen der kaiserlich-königlichen Zoologisch-Botanischen Gesellschaft in Wien, **62**, 55, Wien.

(1913): Unser Kronland im Wandel der Zeiten. Grundzüge einer Erd- und Tiergeschichte Niederösterreichs. – IV + 141 S., Wien–Leipzig (Deuticke).

(1917): Die Mastodonten des k. u. k. naturhistorischen Hofmuseums. Morphologisch-phylogenetische Untersuchungen. – Denkschriften des k. k. Naturhistorischen Hofmuseums in Wien, **1**, XLIX, Leipzig.

(1918): Die stratigraphische Bedeutung der europäischen Mastodonten. – Mitteilungen der Geologischen Gesellschaft in Wien, **11**, 129–166, Wien.

(1922): Die Mastodonten der Budapester Sammlungen. Untersuchungen über Morphologie, Phylogenie, Ethologie und Stratigraphie europäischer Mastodonten. – Geologica Hungarica. Series Geologica, **2.1**, 284 S., Budapest (Inst. Regni Hungariae Geologicum).

(1923): Geologische Übersichtskarte von Niederösterreich (1:600.000). – Wien.

(1926): Lehrmuseum und Heimaterziehung. Beobachtungen und Gedanken von der deutschen Tagung Heimatmuseum. – Jahrbuch für Landeskunde und Heimatschutz von Niederösterreich und Wien, N. F. **20/1**, 3–31, Wien.

(1940): Natur und Volk. Probleme um Naturschutz, Wirtschaft, Volkstum und Beruf. – 166 S., Wien–Leipzig (Deutscher Verlag für Jugend und Volk).

**Nachweise:** Jb. der Wr. Ges.; ÖBL; Zapfe; L. Machura, in: Natur und Land 35, 1948/49, S. 123ff. (mit Bild); L. Schreiner – K. F. Fügner, in: Natur und Land 40, 1954, S. 2ff. (mit Bild); E. Stüber, in: Natur und Land 60, 1974, S. 125ff. (mit Bild).



**Schloenbach (Schlönbach)** (Georg Justin Carl) Urban: geb. Liebenhalle, Hannover (Salzgitter, Deutschland), 10. 3. 1841; gest. Berszászka, Banat (Berzasca, Rumänien), 13. 8. 1870; evangelisch AB.

Sohn des Geologen und Obersalineninspektors Albert Schloenbach.

Gymnasien in Goslar und Hildesheim.

1859/60 Studium der Chemie, Botanik und Physik an der Universität Göttingen.

1860/61 Studium der Mineralogie, Geognosie und Petrefaktenkunde in Tübingen.

1861/62 Studium der Geologie und Paläontologie in München.

1862 Forschungsreise in den Schweizer Jura.

1862/63 Studium in Berlin; 1863 Dr. phil. an der Universität Halle. Dissertation: „Ueber den Eisenstein des mittleren Lias im nord-westlichen Deutschland, mit Berücksichtigung der älteren und jüngeren Lias-Schichten“, gedruckt in: Zeitschrift der Deutschen geologischen Gesellschaft, **15**, 1863.

1864 Forschungsreise nach Westdeutschland, Frankreich und Tirol.

1867 Eintritt als Sektionsgeologe in die Geologische Reichsanstalt in Wien.

1870 Berufung als o. Professor für Mineralogie, Geologie und Paläontologie an das Deutsche Polytechnikum in Prag.

1870 Reise in das Gebiet der serbisch-banatischen Militärgrenze.

Schloenbachs Interesse lag auf dem norddeutschen Jura, der Kreide Böhmens und deren Brachiopodenfauna. Durch ihn wurden zahlreiche paläontologische Funde bekannt wie Belemniten aus der Kreide von Grünbach in Niederösterreich sowie dem Eozän von Ronca in Italien oder die Sepia aus dem Neogen von Baden (Niederösterreich).

### Werke

(1867): Gosauformation bei Grünbach an der Wand. – Verhandlungen der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, **1867**, 334–336, Wien.

(1868): Die Kreidebildungen der Umgebungen von Jičín im nordöstlichen Böhmen. – Verhandlungen der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, **1868**, 350–352, Wien.

(1868): Petrefacten-Sendungen aus Siebenbürgen. – Verhandlungen der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, **1868**, 232, Wien.

(1869): Bemerkungen über den Brachial-Apparat von *Terebratula vulgaris*. – Verhandlungen der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, **1869**, 164–167, Wien.

(1869): Die krystallinischen und die älteren sedimentären Bildungen im NW. der Almásch (Romanbanater Militärgrenze). – Verhandlungen der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, **1869**, 267–269, Wien.

(1869): Ueber eine neue jurassische Fauna aus dem kroatischen Karstgebiete. – Verhandlungen der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, **1869**, S. 68, Wien.

SCHLOENBACH, U. & SCHLOENBACH, A. (1870): Petrefacten-Suiten aus Norddeutschland. – Verhandlungen der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, **1870**, 104–107, Wien.

**Nachweise:** Wiener Zeitung, 17. 8. 1870; ADB; ÖBL; Zapfe; E. Tietze, in: Jahrbuch der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt 21, 1871, S. 59ff. (mit Werkverzeichnis); Geological Magazine 8, 1871, S. 477f.; E. Hébert, in: Bulletin de la Société Géologique de France, Ser. 3, 1, 1873, S. 300f.; Verhandlungen der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, 1873, S. 119ff.; Die k. k. Deutsche Technische Hochschule in Prag 1806–1906, red. F. Stark, 1906, S. 349ff.; W. A. S. Sarjeant, Geologists and the History of Geology 3, 1980.



**Schmidl (Schmiedl)** Adolf (Anton), Ps. Salmoser: geb. Königswart, Böhmen (Lázně Kynžvart, Tschechien), 18. 5. 1802; gest. Ofen, Kom. Pest (Budapest, Ungarn), 20. 11. 1863; vermutlich römisch-katholisch.

Sohn eines aus Sachsen stammenden Mediziners, der um 1817 nach Wien kam.

1812–1818 Akademisches Gymnasium in Wien.

Ab 1818 philosophische Jahrgänge an der Universität Wien.

Ab 1821 Jus- und Philosophiestudium an der Universität Wien;  
1826 Dr. jur. (nicht nachweisbar), 1844 Dr. phil.  
1826/27 Praktikant am Münz- und Antikenkabinett.  
1827 Adjunkt für das Lehramt der Philosophie.  
1828 Supplierung der Lehrkanzel für Philosophie.  
1832 Eintritt in das Bücherrevisionsamt.

Ab 1833 Erzieher in der Familie des Fürsten Ferdinand Lobkowitz.  
1844–1848 Herausgeber und Redakteur der „Oesterreichischen Blätter für Literatur und Kunst, Geografie, Geschichte, Statistik und Naturkunde“.

Ab 1847 Abhaltung kunsthistorischer und geographischer Vorlesungen an der Universität Wien.

1848 Erster Aktuar der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien.

1848 kurzfristig Mitredakteur der Wiener Zeitung.

1848–1852 auch unentgeltliche Lehrtätigkeit (Geographie, Erdkunde) am Polytechnischen Institut.

1857 Berufung als Professor für Geschichte, Geographie und Statistik an das Josepchs-Polytechnikum nach Ofen.

1844 Mitglied der Accademia degli Agiati di Scienze, Lettere ed Arti zu Rovereto.

1854 k. M. der Königlichen Böhmisches Gesellschaft der Wissenschaften.

1848–1850 Angehöriger des Gemeinderats der Stadt Wien.

Schmidl unternahm ausgedehnte Wanderungen in den österreichischen Alpen und bereiste große Teile der Habsburgermonarchie. Aus diesen Exkursionen resultierten weit verbreitete Reisehandbücher, in denen er ein länderkundliches Schema entwickelte, das Land, Volk, Staat und Topographie beinhaltete. Sein großes Interesse galt jedoch der Erforschung von Höhlen, zunächst im krainischen Karstgebiet, später auch in Nordungarn und in Niederösterreich. Er legte genaue Beschreibungen und Planaufnahmen an, verglich darüber hinaus aber auch die Gegebenheiten von Feuchtigkeit, Temperatur, Luftdruck, die unterirdische Hydrologie sowie die Tierwelt. Schmidl gilt als Schöpfer der wissenschaftlichen Höhlenkunde und als Begründer der wissenschaftlichen Touristik in Österreich. Auch als Literat machte er sich einen Namen und verfasste Novellen, Erzählungen, Lustspiele sowie historische Dramen.

### Werke

(1831): Der Schneeberg in Unterösterreich mit seinen Umgebungen von Wien bis Mariazell. – 309 S., Wien (Doll).

(1833): Wien wie es ist. Ein Gemälde der Kaiserstadt und ihrer nächsten Umgebungen in Beziehung auf Topographie, Statistik und geselliges Leben, mit besonderer Berücksichtigung wissenschaftlicher Anstalten und Sammlungen. – XX + 345 S., Wien (Gerold) (Neuaufgabe der 7. Auflage 1858 (mit wechselnden Titeln), französisch 1837, 2. Aufl. 1847).

(1835–1839): Wien's Umgebungen auf 20 Stunden im Umkreise. – 3 Bde., Wien (Gerold).

Das Kaiserthum Oesterreich. Geografisch, statistisch, topografisch, mit alphabetischem Ortslexikon, 2 Bde. (7 Tle.), 1837–1843 (unvollendet), fortgesetzt von Wilhelm Friedrich Warhanek, 1857.

(1853): Wegweiser in die Adelsberger Grotte und die benachbarten Höhlen des Karst. Nach neuen Untersuchungen in den Jahren 1850–1852. – 88 S., Wien (Braumüller).

(1854): Die Grotten und Höhlen von Adelsberg, Lueg, Planina und Laas. – 2 Bde., Wien (Braumüller).

(1856): Die Baradla-Höhle bei Aggtelek und die Lednica-Eishöhle bei Szilítze im Gömörer Comitate Ungarns. – Sitzungsberichte der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften [in Wien], mathematisch-naturwissenschaftliche Classe, **22**, 579–621, Wien.

(1857): Die Höhlen des Ötscher. – Sitzungsberichte der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften [in Wien], mathematisch-naturwissenschaftliche Classe, **24**, 180–230, Wien.

(1863): Das Bihar-Gebirge an der Grenze von Ungarn und Siebenbürgen. – 442 S., Wien (Förster & Bartelmus).

**Nachweise:** Universitätsarchiv Wien; Budapešti Múszaki Egyetem Központi Könyvtára-Levéltár, Budapest, Ungarn; Wiener Zeitung, 22. 11. 1863; Fremden-Blatt, 23. 11. 1863; ADB; ÖBL; Poggendorff 3; PSBL; SBL; Wurzbach; Zapfe; W. Haidinger, in: Jahrbuch der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt 13, 1863, Verhandlungen S. 131f.; H. Wallmann, in: Jahrbuch des Oesterreichischen Touristen-Club in Wien 12, 1881, S. 170ff.; A. Penck, in: Geographische Abhandlungen 5, 1891, S. 7f.; E. Bernleithner, in: Mitteilungen der Geographischen Gesellschaft 97, 1955, S. 125; T. R. Shaw, in: International Journal of Speleology 10, 1978, S. 253ff. (mit Werkverzeichnis); E. Bernleithner, Die Entwicklung der österreichischen Länderkunde an der Wende des 18. und 19. Jahrhunderts, phil. Diss. Wien, 1949, S. 175ff.; H. Hubacek, Adolf A. Schmidl - sein Leben und Werk, phil. Diss. Wien, 1950; E. Bernleithner, in: Studien zur Geschichte der Universität Wien 3, 1965, S. 93f.; K. Paupié, Handbuch der Pressegeschichte 2, 1966, S. 7f.; G. Will, Personalbibliographien von Professoren der Philosophischen Fakultät zu Wien im ungefähren Zeitraum von 1820-1848, 1972, S. 156ff.; R. Saar, in: Geschichte der Höhlenforschung in Österreich, 1979, S. 34; E. Jungwirth, Die philosophische Fakultät der Universität Wien von 1848 bis 1873 unter Berücksichtigung der Thun-Hohensteinischen Universitätsreform, 1982, S. 144f.

**Schmidl** Walter: geb. Wien, 4. 3. 1885; gest. Berlin (Deutschland), 26. 4. 1945 (gefallen); römisch-katholisch.

Sohn des Historikers, Geographen und Schulmanns Wilhelm Schmidt (1843–1924), Bruder des Meteorologen Wilhelm Matthäus Schmidt (1883–1936).

Ab 1903 Studium der Geologie und Zoologie an der Universität Wien; 1907 Dr. phil.

Dissertation aus Geologie: „Die Kreidebildungen der Kainach“, 1907; gedruckt in: Jahrbuch der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, **58**, 1908.

1907–1911/12 Studium an der Montanistischen Hochschule in Leoben; 1912 Ablegung der 2. Staatsprüfung in der Fachschule für Bergwesen.

Diplomarbeit „Ein Beitrag zur Kohlenförderung des Wiener Beckens“.

1910 Aushilfsassistent an der Lehrkanzel für Mineralogie in Leoben, 1912 Assistent.

1913 Supplierung der Lehrkanzel für Mineralogie.

1913 Adjunkt ad personam der Lehrkanzel für Geologie, Paläontologie und Lagerstättenlehre.

1915 Dozent für ausgewählte Kapitel der Geologie, im selben Jahr verwundet.

1918 o. Assistent sowie tit. a. o. Professor für Mineralogie und Gesteinskunde.

1923 Privatdozent für theoretische Mineralogie und theoretische Geologie.

1926/27 Supplierung als Lehrbeauftragter für Mineralogie und Petrographie an der Universität Göttingen.

1927 Berufung als o. Professor ad personam auf das Extraordinariat für Mineralogie und Petrographie an der Universität Tübingen.

1928 Ordinariat an der Universität Tübingen.

1930 Übernahme des Lehrstuhls für Mineralogie und Petrographie an der Technischen Hochschule Berlin-Charlottenburg.

Schmidts Interesse galt stratigraphisch-paläontologischen Arbeiten, insbesondere widmete er sich der Erforschung des Mecha-

nismus der Gesteinsumformung und legte eine fundierte Publikation über mechanische Probleme der Gebirgsbildung vor. Schmidt gilt heute als Mitbegründer der weltweit angewendeten tektonischen Gefügekunde. Als Erstem gelang es ihm, durch Einführung der statistischen Methode Gefügeregelungen quantitativ zu erfassen (Schmidt'sches Netz).

#### Werke

HEIDERICH, F. & SCHMIDT, W. (1911): Kozenns geographischer Atlas für Mittelschulen (Gymnasium, Realschulen, kommerzielle und verwandte Lehranstalten). – 14 S., 290 Kt., Wien (Hölzel).

(1912): Zum Bewegungsbild liegender Falten. – Verhandlungen der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, **1912**, 112–119, Wien.

(1915): Mechanische Probleme der Gebirgsbildung. – Mitteilungen der Geologischen Gesellschaft in Wien, **8**, 62–115, Wien.

(1917): Statistische Methoden beim Gefügestudium krystalliner Schiefer. – Sitzungsberichte der kaiserlichen Wissenschaften in Wien, mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse, **126**, Abt. 1, 515–538, Wien.

(1923): Gebirgsbau und Oberflächenform der Alpen. – Jahrbuch der Geologischen Bundesanstalt, **73**, 255–276, Wien.

(1924): Lagerstättenumformung. – Österreichische Monatschrift für den öffentlichen Baudienst und das Berg- und Hüttenwesen, **5**, 155–157, Wien.

(1925): Gefügestatistik. – Tschermak's mineralogische und petrographische Mitteilungen, N. F. **38**, Festband Friedrich Becke zum siebenzigsten Geburtstag gewidmet, 31. Dezember 1925, 392–423, Wien.

(1932): Tektonik und Verformungslehre. – VI + 208 S., Berlin (Borntraeger).

SCHMIDT, W. & BAIER, E. (1935): Lehrbuch der Mineralogie. – VI + 320 S., Berlin (Borntraeger).

SCHMIDT, W. & LINDLEY, H.W. (1939): Scherung. – Zeitschrift für Kristallographie, Mineralogie und Petrographie: Abteilung B: Mineralogische und petrographische Mitteilungen, N. F. **50**, 1–28, Leipzig.

**Nachweise:** ÖBL; Poggendorff 6–7a; Zapfe; H. P. Cornelius, in: Mitteilungen der Geologischen Gesellschaft in Wien 36–38, 1949, S. 325ff. (mit Werkverzeichnis); W. E. Petrascheck, in: Berg- und hüttenmännische Monatshefte 130, 1985, S. 276f.; H. Strunz, Von der Bergakademie zur Technischen Universität Berlin, 1770–1970, 1970, S. 52 (mit Bild); W. Frh. v. Engelhardt - H. Hölder, Mineralogie, Geologie und Paläontologie an der Universität Tübingen von den Anfängen bis zur Gegenwart, 1977, S. 47.



**Schors** Walter: geb. Tullnerbach bei Wien (Niederösterreich), 14. 9. 1911; gest. Hameln, Westfalen (Deutschland), 14. 8. 1979; evangelisch AB.

Entstammte einer französischen Familie.

Fünf Klassen Volksschule in Tullnerbach, Gumpendorf, Neustiftgasse und Lerchenfelderstraße. Danach zwei Jahre Bundesgymnasium

in Wien 7, danach Bundesgymnasium in Wien 8, wo er auch maturierte.

1931/32–1936 Studium der Paläontologie an der Universität Wien; seit dem Sommersemester 1933 am Paläontologisch-Paläobiologischen Institut; 1937 Dr. phil.

Dissertation „Fossilisation und Vorkommen im Oberkreideflysch von Tullnerbach“, 1937.

Nach Beendigung der Rigorosen Eintritt bei der Iraq Petroleum Company.

1939 Europurlaub.

1939 Eintritt in die Deutsche Vacuum in Hamburg.

1939–1942 Teilnahme an der Erschließung des Ölfelds Reitbrook bei Hamburg.

1942 Entsendung nach Wien.

Bis 1957 bei der Rohoel-Gewinnungs-Aktiengesellschaft in Wien.

1957–1959 Tätigkeiten für eine amerikanische Firma in Norddeutschland.

Ab 1959 Tätigkeiten bei Preussag, Gelsenberg A.G., Deminex und anschließend viele Jahre in England als Vertreter deutscher Ölgesellschaften in verschiedenen Konsortien.

Im Ruhestand Übersiedelung nach Hameln.

Mitglied der Österreichischen Geologischen Gesellschaft.

Schors verfasste eine Dissertation über Lebensspuren im Flysch des Wienerwaldes. Im Irak erwarb er sich Kenntnisse über die weltweite Verbreitung und den stratigraphischen Leitwert gewisser Foraminiferenarten in der Oberkreide, im Paleozän und im Eozän. In Österreich beteiligte er sich an der Bearbeitung stratigraphischer Fragen der österreichischen Molasse. Für die Erdölgeologie lag sein Verdienst in der beispielhaften Anwendung der Mikropaläontologie für die Lösung stratigraphischer Probleme. Unter anderem erkannte er bei Strukturbohrungen im Raum von Bad Hall in Oberösterreich die Diskordanz zwischen Miozän und Oligozän, aber auch den Schuppenbau des Oligozäns. In den 1960er-Jahren war er vor allem mit der Aufschließung von Öl und Gas in der Nordsee tätig.

**Nachweise:** Universitätsarchiv Wien; Zapfe; E. Braumüller, in: Mitteilungen der Österreichischen Geologischen Gesellschaft 74–75, 1981–82, 1981, S. 325ff. (mit Bild).



**Schrauf** Albrecht: geb. Wieden, Niederösterreich (Wien), 14. 12. 1837; gest. Wien, 29. 11. 1897 (Ehrenggrab Zentralfriedhof Wien); römisch-katholisch.

Von unehelicher Geburt; ab 1865 verheiratet mit Antonie Kellner.

Ab 1847 Besuch des Gymnasiums in Wiener Neustadt und ab 1850 in Krems; Matura 1856 am Josefstädter Piaristen-Gymnasium.

1853 Novize im Piaristenorden.

1856–1862 Studium der Physik, Mathematik, Mineralogie und Botanik an der Universität Wien; 1862 Mag. artium liberalium und Dr. phil. an der Universität Tübingen.

1861 Assistent, 1862 Kustosadjunkt am Hofmineralienkabinett in Wien.

1863/1864 Studienreisen nach Deutschland zur Katalogisierung der Mineralien- und Kristallsammlung von Erzherzog Stephan im Schloss Schaumburg in Hessen.

1863 Habilitation für physikalische Mineralogie an der Universität Wien.

1867 zweiter, 1868 erster Kustos am Hofmineralienkabinett in Wien.

1874 o. Professor für Mineralogie und Leiter des Mineralogischen Museums an der Universität Wien.

1887/88 Dekan.

1867 Goldene Medaille pro litteris et artibus.

1884 k. M., 1893 w. M. der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien.

1888 Mitglied der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina.

1890 Ehrenmitglied der Russischen Mineralogischen Gesellschaft.

1894 Ehrenmitglied der Französischen Mineralogischen Gesellschaft.

1895 k. M. der Preußischen Akademie der Wissenschaften in Berlin.

Schrauf widmete sich früh der Kristallographie und setzte sich in seinem zweibändigen „Lehrbuch der physikalischen Mineralogie“ (1866–1868) mit Methoden zur Formbestimmung und zur Berechnung von Kristallen auseinander. Später befasste er sich vor allem mit dem chemischen Aufbau von Mineralen sowie ihren morphologischen und physikalischen Eigenschaften. Nach ihm sind ein bernsteinähnliches fossiles Harz aus Rumänien „Schraufit“ und das Calcium-Magnesium-Uranyl-Carbonat-Fluorid-Hydrat „Albrechtschraufit“ benannt.

#### Werke

(1864): Katalog der Bibliothek des k. k. Hofmineralien-Kabinetts in Wien, 2. vermehrte und umgeänderte Aufl. – X + 340 S., Wien (Gerold).

(1867): Physikalische Studien. Die gesetzmässigen Beziehungen von Materie und Licht, mit specieller Berücksichtigung der Molecular-Constitution organischer Reihen und krystallisirter Körper. – IV + 249 S., Wien (Gerold).

(1869): Handbuch der Edelsteinkunde. – 252 S., Wien (Gerold), Reprint 2011: Paderborn (Salzwasser Verlag).

**Nachweise:** Universitätsarchiv Wien (mit Bild); Wiener Zeitung, 30. 11. 1897; Almanach Wien 48, 1898, S. 322ff. (mit Bild); ÖBL; Poggendorff 2-4; Wurzbach; Verhandlungen der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, 1897, S. 313f.; F. Berwerth, in: Annalen des Naturhistorischen Hofmuseums 13, 1898, Notizen S. 52f.; R. Scharizer, Prof. Dr. Albrecht Schrauf, 1898 (mit Werkverzeichnis); H. Tertsch, in: Österreichische Naturforscher, Ärzte und Techniker, ed. F. Knoll, 1957, S. 61ff. (mit Bild); Th. Mayerhofer, Der Lehrkörper der philosophischen Fakultät von 1848 bis 1873, phil. Diss. Wien, 1982, S. 264f.



**Schreibers** Carl Franz Anton von: geb. Preßburg/Pozsony, Oberungarn (Bratislava, Slowakei), 16. 8. 1775; gest. Wien, 21. 5. 1852; römisch-katholisch.

Sohn des Militärbeamten Franz Xaver Schreibers und der Katharina, geb. Eytel, Bruder des Landwirtschaftsfachmanns und Juristen Joseph Ludwig von Schreibers (geb. Wien, 9. 9. 1793; gest. Oberdöbling, Niederösterreich / Wien, 15. 2. 1874), ab 1810 verheiratet mit Isabella, Tochter des Joseph Freiherrn von Jacquin.

Ab 1784 Besuch des Löwenburgschen Konvikts in Wien.

Ab 1793 Medizinstudium an der Universität Wien; 1793–1795 Assistent bei Franz Joseph Gall; 1798 Dr. med.

Ab 1799 Reise durch Europa.

1801 Assistent an der Universität Wien bei dem Agrarwissenschaftler Peter Jordan.

1802–1807 Supplierung von Jordans zoologischen Vorlesungen, daneben führte er eine Arztpraxis.

1806 Ernennung zum Direktor des Vereinigten Naturalien-, physikalischen und astronomischen Kabinetts.

1816–1822 auch Supplierung der Direktion des Münz- und Antikenkabinetts.

1835 Hofrat.

1851 trat er in den Ruhestand.

1792 Mitglied der Naturforschenden Gesellschaft in Jena.

1808 nobilitiert.

1810 kaiserlicher Rat.

1812 auswärtiges Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften.

1815 k. M. der Göttinger Akademie der Wissenschaften.

1818 Mitglied der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina.

1823 niederösterreichischer Regierungsrat.

Schreibers interessierte sich schon in jungen Jahren für Botanik, Mineralogie und Zoologie und bearbeitete die Entwicklung sowie die Anatomie der damals noch wenig bekannten krainischen Grottenolme sowie jene der australischen Käferarten. In seinen Vorlesungen propagierte er die Systeme Georges Cuviers sowie seines Freundes Etienne Geoffroy de Saint-Hilaire betreffend Einteilung und Abstammung der Tiere. Seinen Auftrag, die zoologische Sammlung des Kaiserhauses neu zu ordnen, aber auch zu erweitern und eine Fachbibliothek aufzubauen, nutzte er, um die Sammlung zu einer Forschungsstätte für die akademische Lehre auszubauen. Darüber hinaus unterrichtete er den späteren Kaiser Ferdinand I., ab 1808 auch Erzherzogin Leopoldine in den naturwissenschaftlichen Fächern und organisierte die 1817 ausgerüstete Brasilienexpedition, infolge derer er das Brasilianische Museum einrichtete, das er bis 1836 leitete. Weiters befasste sich Schreibers mit dem Phänomen der Meteoriten, mit parasitären Eingeweidewürmern, mit brasilianischen Vögeln, stellte erstmals im deutschen Sprachraum Alkalimetalle durch Elektrolyse der Oxide dar und entwickelte ein elektromagnetisches Pendel sowie ein Hygrometermodell. Das Mineral Schreibersit ist nach ihm benannt.

#### Werke

(1802): Descriptions of some singular Coleopterous Insects. – In: Transactions of the Linnean Society, 6, London.

(1808): Über den Steinregen von Lissa. – In: Gilberts Annalen der Physik 30, Leipzig.

(1833): Collectanea ad ornithologiam Brasiliae (= Collectanea ad faunam Brasiliae 1), Wien.

**Nachweise:** Österreichisches Staatsarchiv; Allgemeines Verwaltungsarchiv, Archiv des Naturhistorischen Museums in Wien, Universitätsarchiv, Wiener Stadt- und Landesarchiv, alle Wien; ADB; ÖBL; Poggendorff 2; Wurzbach; H. Scholler, in: Annalen des Naturhistorischen Museums in Wien 59, 1953, S. 23ff. (mit Bild und Werkverzeichnis); J. H. Barnhart, Biographical Notes upon Botanists 3, 1965; W. Pichler, Karl Franz (Anton) Ritter von Schreibers 1775–1852. Direktor der Hofnaturalienkabinette zu Wien 1806–1852. Biographie. Wien Univ., Dipl.-Arb. 1993 (mit Bild und Werkverzeichnis); Ch. Riedl-Dorn, Das Haus der Wunder. Zur Geschichte des Naturhistorischen Museums in Wien, 1998, s. Reg.

**Schubert** Edmund: geb. Wien, 10. 5. 1907; gest. ?

Sohn von Edmund und Rosa Schubert.

Nach Vollendung der Bürgerschule Eintritt in die „Oslo-Lichtgesellschaft“ als Büropraktikant, wo er bis zu seiner Freisprechung 1924 verblieb.

Danach Radioverkäufer bei der Firma „Favorit“.

Absolvierung der Lehranstalt für Maschinenbau und Elektrotechnik, Wien 5, Siebenbrunnengasse.

1932 Matura am Bundesrealgymnasium in Klosterneuburg.

Ab 1932 Studium an der Universität Wien, das aber infolge mehrerer Arbeitsstellen immer wieder unterbrochen werden musste.

1943 Anstellung als Mikropaläontologe an der geologischen Abteilung der „Rohöl Gewinnungs AG“, Wien 1, Schwarzenbergplatz.

1944 Dr. rer. nat.

Dissertation „Neue Untersuchungen an fossilen Ostracoden“, 1944.

1946 Lehramtsprüfung für Naturgeschichte.

1946–1969 Mittelschulprofessor in Wien.

Schubert arbeitete auf mikropaläontologischem Gebiet und publizierte über eine neue Untersuchungsmethode von Ostracodenschalen.

#### Werke

(1943): Erste Ergebnisse einer neuen Untersuchungsmethode von Ostracodenschalen. – Anzeiger der Akademie der Wissenschaften in Wien, mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse, **80**, 20–22, Wien.

(1943): Über das Verhalten der rechten vorderen Randzone von *Cytheridea pannonica* vom Sarmat bis Mittelpannon. – Anzeiger der Akademie der Wissenschaften in Wien, mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse, **80**, 39–41, Wien.

**Nachweise:** Universitätsarchiv Wien; Zapfe.



**Schubert** Richard Johann Josef: geb. Müglitz-Stadt, Mähren (Mohelnice-město, Tschechien), 18. 12. 1876; gest. bei Ujście Jezuickie, Galizien (Polen), 3. 5. 1915 (gefallen).

Sohn des Kaufmanns Josef Franz Schubert und der Marie Schubert; ab 1908 mit Maria Deutscher verheiratet.

Gymnasien in Olmütz und Melk.

1895–1899/1900 Studium der Medizin und Naturwissenschaften, vor allem Geologie an der deutschen Universität in Prag, 1899 an der Universität Tübingen; 1900 Dr. phil. in Prag.

Während des Studiums Demonstrator an der deutschen Universität in Prag.

1896–1897 Einjährig-Freiwilliger beim Infanterieregiment Nr. 93; Leutnant der Reserve.

1899–1900 Assistent an der Lehrkanzel für Mineralogie und Geologie der deutschen Technischen Hochschule in Prag.

1900 Volontär an der Geologischen Reichsanstalt in Wien.

1901 Assistent und Sektionsgeologe an der Geologischen Reichsanstalt; 1906 Adjunkt.

Ab 1914 Frontdienst beim Landsturm-Infanterieregiment Nr. 25.

Schubert wurde von der Geologischen Reichsanstalt zunächst bei der Neuaufnahme Dalmatiens eingesetzt, nach seiner Heirat wechselte er nach Mähren. Auf paläontologischem Gebiet befasste er sich speziell mit Foraminiferen und Otolithen des Tertiärs sowie Bodenschätzen und deren Abbaumöglichkeiten. Als einer der besten Kenner des dalmatinischen Küstenlandes und als Spezialist für fossile Foraminiferen konnte sich Schubert einen internationalen Ruf erwerben und gilt heute als einer der Pioniere der Mikropaläontologie in Österreich.

#### Werke

(1902): Die Fischotolithen des österr.-ungar. Tertiärs: I. Die Sciaeniden. – Jahrbuch der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, **51**, 301–316, Wien.

(1905): Die Fischotolithen des österr.-ungar. Tertiärs: II. Macruriden und Beryciden. – Jahrbuch der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, **55**, 613–638, Wien.

(1906): Die Fischotolithen des österr.-ungar. Tertiärs III. – Jahrbuch der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, **56**, 623–706, Wien.

(1907): Beiträge zu einer natürlichen Systematik der Foraminiferen. – Neues Jahrbuch für Mineralogie, Geologie und Paläontologie, **25**, 232–260, Stuttgart.

(1909): Geologija Dalmacije. – 181 S., Zadar (Matica Dalmatinska).

(1909): Geologischer Führer durch Dalmatien. – Sammlung geologischer Führer, **14**, XXIII + 176 S., Berlin (Borntraeger).

(1909): Zur Geologie des österreichischen Velebit. (Nebst paläontologischem Anhang). – Jahrbuch der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, **58**, 345–386, Wien.

(1910): Über das „Tertiär im Antirhätikon“. – Verhandlungen der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, **1910**, 328, Wien.

(1912): Geologischer Führer durch die Nördliche Adria. – Sammlung geologischer Führer, **17**, VIII + 213 S., Berlin (Borntraeger).

(1914): Die geologischen Verhältnisse der Heilquellen Österreichs. – In: DIEM, K. (Hg.): Österreichisches Bäderbuch. Handbuch der Bäder, Kurorte und Heilanstalten Österreichs, 1–10, Wien.

(1914): Die Küstenländer Österreich-Ungarns. – In: STEINMANN, G. & WILCKENS, O. (Hg.): Handbuch der regionalen Geologie, **5**, Abt. 1, 51 S., Heidelberg (Carl Winter).

**Nachweise:** Geologische Bundesanstalt, Österreichisches Staatsarchiv; Kriegsarchiv, beide Wien; Neue Freie Presse, 15. 5. 1915; ÖBL; Zapfe; G. Schönith, in: Petermanns Mitteilungen aus Justus Perthes' Geographischer Anstalt 61, 1915, S. 231f.; E. Tietze, in: Verhandlungen der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, 1915, S. 153f.; F. E. Suess, in: Mitteilungen der Geologischen Gesellschaft in Wien 8, 1915, S. 124ff.; L. Waagen, in: Montanistische Rundschau 7, 1915, S. 479f. (mit Bild); O. Ampferer, in: Jahrbuch der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt 65, 1916, S. 261ff. (mit Werkverzeichnis); W. A. S. Sarjeant, Geologists and the History of Geology 3, 1980.

**Sickenberg** Otto: geb. Wien, 10. 4. 1901; gest. Hannover (Deutschland), 22. 4. 1974; römisch-katholisch, 1929 aus der Kirche ausgetreten.

Sohn des Fabrikanten Otto Sickenberg aus Wien 12; 1929–1935 verheiratet mit Alberta von Freudenthal, ab 1950 in 2. Ehe mit Hilde Elisabeth, geb. Gericke.

1907–1912 fünfklassige Gemeindeschule in Wien 12, Rosasgasse.

1912–1920 Karl-Ludwig-Gymnasium (Wien 12); Matura 1920.

Ab 1920 Studium der Naturwissenschaften, vor allem Geologie und Paläontologie, an der Universität Wien; 1925 Dr. phil.

Dissertation aus Geologie: „Das Ostende des Tennengebirges“.

1924–1925 wissenschaftliche Hilfskraft am Institut für Paläontologie.

1925–1935 Assistent am Paläontologischen und Paläobiologischen Institut der Universität Wien.

1933 Habilitation für Paläobiologie.

1935 Lehrauftrag für Paläontologie am neu errichteten Lehrstuhl für Paläobiologie an der Universität Göttingen.

1939 Ausweitung des Lehrauftrags auf stratigraphische Geologie.

1941 Sachbearbeiter am Provinzialinstitut für niedersächsische Landeskunde; ab April Verwaltungsrat.

1942 Ernennung zum außerplanmäßigen Professor an der Universität Göttingen.

1943–1944 Kraftfahrer in der Kraftfahr-Ausbildungs- und Kraftfahr-Ersatzabteilung in Stendal.

Danach Tätigkeit im Reichsamt für Bodenforschung.

1946–1950 Werkvertrag beim Niedersächsischen Amt für Landesplanung und Statistik.

1951 Rückkehr in die alte Planstelle; 1952 Regierungsrat.

1953 Erneuerung der Venia Legendi an der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät in Göttingen.

1958 Abteilungsleiter für Landeskunde beim Amt für Landesplanung und Statistik in Göttingen.



1960–1967 zunächst Beamter und ab 1963 Geologie-Oberrat und leitender Paläontologe am Niedersächsischen Landesamt für Bodenforschung in Hannover.

1960 Lehrauftrag für Paläontologie der Säugetiere an der Universität Göttingen.

Ab 1963 auch Lehrbeauftragter für Paläontologie an der Technischen Hochschule in Hannover.

1964 Umhabilitation ins Fachgebiet Paläontologie und Biostratigraphie.

Sickenberg verfasste Arbeiten über Gebiete der Nördlichen Kalkalpen und über angewandte Geologie. Als Paläontologe befasste er sich mit fossilen Säugetieren, aber auch mit Riff-Faunen der alpinen Obertrias. Hinsichtlich seiner beruflichen Aufgaben folgten Arbeiten auf dem Gebiet der Landesplanung und Raumordnung in Zusammenhang mit geologischen Studien. Umfassende Kenntnisse besaß er zudem auf den Gebieten Ökologie, Anatomie, Sedimentologie und Paläogeographie. Darüber hinaus stand er dem von der Deutschen Forschungsgemeinschaft unterstützten Wirbeltier-Programm Ägäis – Türkei vor.

### Werke

(1926): Das Ostende des Tennengebirges. – Mitteilungen der Geologischen Gesellschaft in Wien, **19**, 79–139, Wien.

(1928): Eine Sirene aus dem Leithakalk des Burgenlandes. – Denkschriften der Akademie der Wissenschaften in Wien, mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse, **101**, 293–323, Wien.

(1928): Säugetierreste aus der Umgebung von Oberhollabrunn. – Verhandlungen der Geologischen Bundesanstalt, **1928**, 205–210, Wien.

(1929): Eine neue Antilope und andere Säugetierreste aus dem Obermiozän Niederösterreichs. – *Palaeobiologica*, **2**, 62–86, Wien–Leipzig.

SICKENBERG, O. & EHRENBURG, K. (1929): Eine pliozäne Höhlenfauna aus der Hochgebirgsregion der Ostalpen. – *Palaeobiologica*, **2**, 303–364, Wien–Leipzig.

(1932): Ein rhätisches Korallenriff aus der Osterhorngruppe. – Verhandlungen der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft in Wien, **82/1-4**, 35–40, Wien.

(1933): *Parumiatherium rugosifrons*, ein neuer Bovide aus dem Unterplozän von Samos. – *Palaeobiologica*, **5**, 81–102, Wien–Leipzig.

PIA, J. & SICKENBERG, O. (1934): Katalog der in den österreichischen Sammlungen befindlichen Säugetierresten des Jungtertiärs Österreichs und der Randgebiete. – Denkschriften des Naturhistorischen Museums in Wien, **4**, XVI + 544 S., Leipzig.

(1935): Über den Wert von Wirbeltierresten für die Stratigraphie des Tertiärs (15. Februar 1935). – Mitteilungen der Geologischen Gesellschaft in Wien, **28**, 137–150, Wien.

EHRENBURG, K., SICKENBERG, O. & STIFFT-GOTTLIEB, A. (1938): Die Fuchs- oder Teufelslugen bei Eggenburg Niederdonau. I. Teil. – Abhandlungen der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft in Österreich, **17**, 1–130, Wien.

(1968): Der Steppeniltis (*Mustela [Putorius] eversmanni soergeli* ЭНИК) in der Niederterrasse der Leine und seine klimageschichtliche Bedeutung. – *Eiszeitalter und Gegenwart*, **19**, 147–163, Öhringen/Württ.

(1972): Ein Unterkiefer des Caniden *Nyctereutes donnezani* (DEP.) aus der Umgebung von Saloniki (Griech. Mazedonien) und seine biostratigraphische Bedeutung. – *Annalen des Naturhistorischen Museums in Wien*, **76**, 499–513, Wien.

**Nachweise:** Universitätsarchiv Wien; Zapfe; Sonderheft anlässlich des 70. Geburtstages von Otto Sickenberg, in: Mitteilungen aus dem Geologischen Institut der Technischen Universität Hannover 10, ed. K. Richter, 1971; G. Lüttig, in: Geologisches Jahrbuch, Reihe A 36, 1976, S. 3ff. (mit Bild und Werkverzeichnis); H. Häusler, in: Die Wehrgeologie im Rahmen der Deutschen Wehrmacht und Kriegswirtschaft: Teil 2: Verzeichnis der Wehrgeologen, 1995, S. 47.



**Sieber** Rudolf: geb. Wien, 9. 12. 1905; gest. Wien, 10. 8. 1988; römisch-katholisch.

Sohn des Kaufmanns Johann Sieber (1871–1940) und der Anna Sieber, geb. Brandl (1872–1937).

1920–1924 Bundeslehrerbildungsanstalt Wien 3, Kundmanngasse.

1924 Matura am Bundesreformrealgymnasium

Wien 8.

1924–1928 Studium der Naturwissenschaften an der Universität Wien; 1928 Dr. phil.

Dissertation aus Paläontologie und Paläobiologie: „Der Anpassungstypus von Hand und Fuß der Anthracotheriidae“.

1929 Lehramtsprüfung für Mittelschulen aus Naturgeschichte und Nebenfächer.

1930–1939 Assistent am Paläontologischen und Paläobiologischen Institut der Universität Wien.

1937/39 Habilitation für Paläontologie und Paläobiologie.

1940–1945 Kriegsdienst; 1945 amerikanische und russische Gefangenschaft.

1946–1947 Mittelschullehrer

sowie Lehrbeauftragter am Institut für Paläontologie.

1949 Bestätigung der Habilitation.

1956 tit. a. o. Professor.

1959–1971 Paläontologe an der Geologischen Bundesanstalt in Wien.

1951 Korrespondent der Geologischen Bundesanstalt.

1985 Othenio-Abel-Preis der Österreichischen Akademie der Wissenschaften.

Siebers Forschungsgebiete umfassten beinahe die gesamte Paläontologie, besonders arbeitete er über Mollusken, insbesondere des Tertiärs, und über Vertebrata. Anerkannt waren zudem seine Fossilbestimmungen. Aus dem angewandten Bereich entstanden Veröffentlichungen über Kohle- und Erdölproduktion. Darüber hinaus zeichnete er sich durch eine rege Sammeltätigkeit aus und machte sich um die Wiederherstellung der paläontologischen Sammlung der Geologischen Bundesanstalt nach dem Zweiten Weltkrieg verdient.

### Werke

(1933): Über den Erhaltungszustand und das Vorkommen einer unterkarnischen Caphalopodenfauna am Feuerkogel bei Aussee. – Verhandlungen der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft in Wien, **83/3-4**, 55–60, Wien.

(1937): Die Fascioliariidae des niederösterreichischen Miozäns. – *Archiv für Molluskenkunde*, **69/4**, 138–160, Frankfurt am Main.

(1945): Die Fauna von Windpassing bei Grund in Niederösterreich (Bez. Hollabrunn). – Verhandlungen der Geologischen Bundesanstalt, **1945**, 155–163, Wien.

(1946): Eine Fauna der Grunder Schichten von Guntersdorf und Immendorf in Niederösterreich (Bezirk Hollabrunn). – Verhandlungen der Geologischen Bundesanstalt, **1946**, 107–122, Wien.

(1953): Eozäne und oligozäne Makrofaunen Österreichs. – Sitzungsberichte der Akademie der Wissenschaften [in Wien], mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse, **162**, Abt. 1, 359–376, Wien.

(1953): Die Tortonfauna von Pötzleinsdorf (Wien, 18. Bezirk). – Verhandlungen der Geologischen Bundesanstalt, **1953**, 184–195, Wien.

(1955): Systematische Übersicht der jungtertiären Bivalven des Wiener Beckens. – *Annalen des Naturhistorischen Museums in Wien*, **60**, 169–201, Wien.

(1956): Die Tortonfauna von Mattersburg und Forchtenau (Burgenland). – Verhandlungen der Geologischen Bundesanstalt, **1956**, 236–249, Wien.

**Nachweise:** Geologische Bundesanstalt, Österreichisches Staatsarchiv: Archiv der Republik, Universitätsarchiv, alle Wien; Zapfe; H. Zapfe, in: Beiträge zur Paläontologie von Österreich 12, 1986, S. 243ff. (mit Bild und Werkverzeichnis); Th. Hofmann, in: Jahrbuch der Geologischen Bundesanstalt 149, 2009, S. 261ff. (mit Bild und Werkverzeichnis).

**Spalowsky** Joachim Johann Nepomuk Anton: geb. Wien, 1. 6. 1752; gest. Wien, 17. 5. 1797.

Medizinstudium an der Universität Wien; 1776 Dr. med.  
Chirurg des Bürgerregiments in Wien.

Mitglied der Königlichen Böhmisches Gesellschaft der Wissenschaften.

Auswärtiges Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften in München.

Spalowsky publizierte Bücher über Vögel, Säugetiere und Mollusken. Paläontologisch von Bedeutung sind seine Conchylien-Forschungen, besonders zu marinen Muscheln, Schnecken, der Gattung *Nautilus* und Foraminiferen des Jungtertiärs der Toskana.

#### Werke

(1795): Prodomus in Systema Historicum Testaceorum. – IV + 88 S., Wien (Alberti).

**Nachweise:** Universitätsarchiv Wien; Wurzbach; Zapfe; A. R. Kabat, in: Archives of Natural History 23, 1996, S. 245ff.



**Spillmann** Franz: geb. Scharnstein-Vichtwang (Oberösterreich), 1. 1. 1901; gest. ?, 6. 6. 1988. Sohn von Hofrat Ing. Alois Spillmann, Leiter der Wildbachverbauung in Oberösterreich.

Volksschule in Scharnstein und Linz/Donau.

Bis 1915 Landesreal-Obergymnasium in Sankt Pölten.

1915 Militäroberrealschule in Wien 3, Boerhaavogasse; 1919 Matura.

1919 Studium an der Tierärztlichen Hochschule in Wien 5 Semester bis SS 1924, wo er Teilprüfungen aus Zoologie, Histologie, Embryologie, Physik und Chemie ablegte,

daneben als a. o. Hörer Studium der Paläontologie, Paläobiologie und Wirbeltierzoologie an der Universität Wien (nachweisbar WS 1920/21).

Kein Dr. phil. an der Universität Wien.

Während seiner Studienzeit Gründung des deutschen Turnvereins in Marbach an der Donau, den er bis 1925 leitete.

1923 Teilnahme an der Grabung Othenio Abels in den Mixnitzer Höhlen.

1925 Berufung nach Südamerika, an das zoologische Museum in Quito, Ecuador, zunächst als Naturhistoriker, ab 1927 als Direktor.

Ab 1935 Spezialisierung auf Erdölpaläontologie.

1938–1942 Professor an der Universität Quito.

Bis Februar 1941 Leiter der technisch-wissenschaftlichen Abteilung des Innenministeriums der Republik Ecuador, von welcher Stelle er auf Veranlassung des US-Botschafters in Quito entlassen wurde; nach Internierung in einem US-Lager kehrte er schließlich 1942 nach Österreich zurück.

1942–1943 Vertragslehrer an der Wirtschaftsoberrealschule in Wien 8.

1943 Naturhistoriker am Landesmuseum Linz/Donau.

1943 Dr. rer. nat. an der Universität Wien.

Dissertation: „*Eremothericum carolinense*. Genus et Species novum. Eine paläobiologische Studie eines pleistocänen Riesensteppentieres“, 1943.

1943–1947 wissenschaftlicher Beamter am oberösterreichischen Landesmuseum in Linz.

1948–1962 Professor für historische Geologie und Mikropaläontologie an der Universidad Nacional Mayor in Lima, Peru.

1964–1969 wissenschaftlicher Beamter am niederösterreichischen Landesmuseum in Wien.

1924 Mitglied der Paläontologischen Gesellschaft (= Vereinigung deutscher Paläontologen).

Bereits während seiner Studienzeit legte Spillmann Sammlungen zahlreicher Kleinsäuger, insbesondere von Fledermäusen an, deren Bestände später von Wilhelm Marinelli für die Sammlung des I. Zoologischen Instituts der Universität Wien angekauft wurden. In Ecuador durchforschte er die Provinz Esmeraldas erstmals paläontologisch und entdeckte 64 neue Arten prähistorischer Tiere, darunter ein elefantengroßes Riesenfaultier. Das Museum in Ecuador wurde von Spillmann neu organisiert, die Objekte neu aufgestellt, zahlreiche Aufsammlungen stammten aus dem Pliozän und Pleistocän Ecuadors.

#### Werke

(1938): Die fossilen Pferde Ekuadors der Gattung *Neohippus*. – *Palaeobiologica*, 6, 372–393, Wien–Leipzig.

(1947): Wissenschaftliche Tätigkeit und Heimatpflege in Oberösterreich. Landesmuseum. Botanisch-zoologische und Palaeontologische Abteilung. – Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines, 92, 26–33, Linz.

(1959): Die Sirenen aus dem Oligozän des Linzer Beckens (Oberösterreich), mit Ausführungen über „Osteosklerose“ und „Pachyose“. – Denkschriften der Akademie der Wissenschaften in Wien, mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse, 110, 3–68, Wien.

(1969): Die fossilen Säugetierfaunen des Linzer Raumes. – Geologie und Paläontologie des Linzer Raumes: Der Boden von Linz: Katalog zu den Ausstellungen des Stadtmuseums Linz in der Neuen Galerie der Stadt Linz, Wolfgang-Gurlitt-Museum und des OÖ Landesmuseums, 1969, 56–69, Linz.

(1969): Jungtertiäre Säugetierreste des unteren Pliozäns. – Geologie und Paläontologie des Linzer Raumes: Der Boden von Linz: Katalog zu den Ausstellungen des Stadtmuseums Linz in der Neuen Galerie der Stadt Linz, Wolfgang-Gurlitt-Museum und des OÖ Landesmuseums, 1969, 190–193, Linz.

(1969): Die quartäre Säugetierfauna des Linzer Beckens. – Geologie und Paläontologie des Linzer Raumes: Der Boden von Linz: Katalog zu den Ausstellungen des Stadtmuseums Linz in der Neuen Galerie der Stadt Linz, Wolfgang-Gurlitt-Museum und des OÖ Landesmuseums, 1969, 196–200, Linz.

(1969): Neue Rhinocerotiden aus den oligozänen Sanden des Linzer Beckens. – Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines, 114, 201–254, Linz.

(1972): Ein Versuch, die Entstehung der Phosphorite aus dem Raum von Linz zu klären. – Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines, 117, 251–280, Linz.

(1973): *Halitherium Pergense* (Toula). Eine Polemik um die Taxonomie und Alterseinstufung der Sirenenreste aus dem Sandstein von Perg (OÖ.) und Wallsee (NÖ.). – Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines, 118, 197–210, Linz.

(1974): Ein neues *Anthracotherium* aus den oberoligozänen Linzer Sanden (*Anthracotherium frehi* n. sp.). – Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines, 119, 179–198, Linz.

**Nachweise:** Universitätsarchiv Wien; Amtliche Linzer Zeitung, 21. 11. 1947, 27. 1. 1961; Zapfe.



**Sternberg** Kaspar (Maria) Graf von: geb. Prag, Böhmen (Praha, Tschechien), 6. 1. 1761; gest. Březina, Böhmen (Tschechien), 20. 12. 1838; römisch-katholisch.

Sohn von Johann Graf von Sternberg (1713–1798) und der Anna Josefa Gräfin von Sternberg, geb. Kolowrat Krakowský.

Privatunterricht.

Ab 1778 Besuch des Priesterseminars im Collegium Germanicum in Rom.

1784 Eintritt ins Regensburger Domkapitel.

1800 Domherr zu Regensburg.

1802 Leiter des Regensburgenischen Landesdirektoriums.

1804 Gründung eines botanischen Gartens in Regensburg.

1806 Gründung der Regensburger Akademie der Naturwissenschaften; Präsident.

1810 Abbruch der geistlichen Karriere.

1818 Mitbegründer des Vaterländischen Museums in Böhmen (heutiges Nationalmuseum).

1790 Beitritt zur Regensburger Botanischen Gesellschaft.

1808 k. M., 1822 auswärtiges Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften.

1818 Mitglied der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina.

Sternbergs Arbeiten befassen sich mit Botanik, Paläobotanik und Geognosie sowie mit der Frage nach der Kommerzialisierung und Nutzbarmachung der böhmischen Bodenerzeugnisse. Als botanisch-geognostisches Pionierwerk gilt sein „Versuch einer geognostisch-botanischen Darstellung der Flora der Vorwelt“ (1820–1838), in dem er die Kontinuität in der Artenabfolge der vorweltlichen Flora über geologische Zeiträume hinweg nachweist und die morphologische Ähnlichkeit vorweltlicher Pflanzenarten mit jenen der rezenten Flora bestätigt. Er wendete bei den fossilen Pflanzen die Linnésche Systematik an und distanzierte sich von der Sintfluttheorie. Zudem betonte er die stratigraphische Bedeutung bestimmter vorweltlicher Pflanzengattungen. Ab 1820 stand er im Briefwechsel mit Goethe.

#### Werke

(1806): Reise durch Tyrol in die Oesterreichischen Provinzen Italiens im Frühjahr 1804. – 166 S., Regensburg (Augustin).

(1836/38): Umriss einer Geschichte des Bergbaus und der Berggesetzgebung des Königreichs Böhmen. – 2 Bände, Prag.

(1838): Versuch einer geognostisch-botanischen Darstellung der Flora der Vorwelt. – 10 Tle., 220 S., Prag (Haase).

(1902): Ausgewählte Werke des Grafen Kaspar von Sternberg, 1: Briefwechsel zwischen J.W. v. Goethe u. Kaspar Graf v. Sternberg. – LI + 434 S., Prag (Calve).

(1909): Ausgewählte Werke des Grafen Kaspar von Sternberg, 2: Materialien zu meiner Biographie. – XXX + 312 S., Prag (Calve).

**Nachweise:** ADB; DBE; Kosch; ÖBL; Poggendorff 7a; Wurzbach; Dictionary of scientific Biography, ed. Ch. C. Gillispie, 1981; F. A. Stafleu – R. S. Cowan, Taxonomic Literature: a selective guide to botanical publications and collections with dates, commentaries and type 5 (= Regnum vegetabile 112), 1985, S. 899ff. (mit Werkverzeichnis); H. Kadletz-Schöffel, Metternich und die Wissenschaften, 1992, s. Reg.; C. Schweizer, in: Mensch-Wissenschaft-Magie, Mitteilungen der Österreichischen Gesellschaft für Wissenschaftsgeschichte 21, 2001, S. 67ff., 24, 2006, S. 95ff.; dies., in: Jahrbuch der Österreichischen Goethe-Gesellschaft 106/107, 2002/03, S. 61ff.; dies., Johann Wolfgang von Goethe und Kaspar Maria Sternberg. Naturforscher und Gleichgesinnte, 2004; dies., in: Journal of the History of Collections 18/2, 2006, S. 187ff.



**Stoliczka** (Stolizka) Ferdinand: geb. Bilan, Mähren (Bílany, Tschechien), 7. 7. 1838; gest. Murghi (Indien), 19. 6. 1874; vermutlich römisch-katholisch.

Sohn eines Försters.

Gymnasium in Kremsier (Kroměříž).

1857–1860 Studium der Naturgeschichte und Geologie an der Universität Wien; 1861 Dr. phil. an der Universität Tübingen.

1860–1861 Mitarbeiter am Hofmineralienkabinett in Wien.

1861–1862 Sektionsgeologe an der Geologischen Reichsanstalt.

1862 trat er als Paläontologe in den Geological Survey of India in Calcutta ein.

1868 Kurator des Indischen Museums und Sekretär für Naturgeschichte der Asiatic Society of Bengal.

1859 veröffentlichte Stoliczka eine vielbeachtete Arbeit über Süßwassermollusken aus den Kreideschichten der nordöstlichen Alpen in den Sitzungsberichten der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien. 1863–1873 bearbeitete er die Ammoniten der Kreide aus Südindien, 1864–1866 unternahm er geologische und paläontologische Forschungsreisen in den Himalaya und nach Tibet, wo er neben petrographischen und geologischen Untersuchungen und meteorologischen Beobachtungen Gesteine, Fossilien, Pflanzen und Tiere sammelte. 1869 unternahm er eine Forschungsreise nach Burma, Malaysia, zu den Nikobaren und Andamanen, 1871–1872 bereiste er die Halbinsel Cutch (Katsch), 1872 kam er nach Darjeeling. 1873 erfolgte eine Expedition zu den Nikobaren und Andamanen, 1873–1874 eine nach chinesisch Turkestan bzw. Kashgar. Stoliczkas Bedeutung liegt heute in der systematischen geologischen Erforschung des Himalayas.

1867 schenkte er dem Wiener Münz- und Antikenkabinett eine Sammlung, unter anderem indischer und tibetischer Münzen. Erwähnenswert ist zudem sein vierbändiges Werk „Cretaceous Fauna of Southern India“ (1865–1873).

#### Werke

(1859): Über eine der Kreideformation angehörige Süßwasserbildung in den nordöstlichen Alpen. – Sitzungsberichte der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften [in Wien], mathematisch-naturwissenschaftliche Classe, **38**, Abt. 1, 482–496, Wien.

STOLICZKA, F. & HAUER, F. (1865): Fossile Bryozoen aus dem tertiären Grünsande der Orakei-Bay. – Verhandlungen der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, **1865**, 86, Wien.

(1865): Eine Revision der Gastropoden der Gosauschichten in den Ostalpen. – Sitzungsberichte der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften [in Wien], mathematisch-naturwissenschaftliche Classe, **52**, Abt. 1, 104–223, Wien.

(1865): Stoliczka mit seiner Reisegesellschaft, Simla, 15. Mai 1865. – Verhandlungen der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, **1865**, 186, Wien.

(1871): Geologische Arbeiten in Indien. (Aus einem Schreiben an Herrn Director v. Hauer de dato Calcutta 8. März 1871). – Verhandlungen der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, **1871**, 109–110, Wien.

**Nachweise:** Universitätsarchiv Tübingen; Wiener Zeitung, 8. 7. 1874, 22. 7. 1874; ADB; ÖBL; Otto; Poggendorff 3 (mit Werkverzeichnis); Wurzbach (mit Werkverzeichnis); Zapfe; Verhandlungen der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt 12, 1874, S. 279ff.; F. Riehthofen, in: Zeitschrift der deutschen geologischen Gesellschaft 26, 1874, S. 615, 27, 1875, S. 240ff.; G. Stratil-Sauer, in: Universum, Natur und Technik 11, 1956, S. 203ff.; B. Somasekar, in: Časopis pro mineralogii a geologii 9, 1964, H. 1, S. 115ff.; J. Kolmaš, Ferdinand Stoliczka 1838–1874; the life and work of the Czech explorer in India and high Asia, 1982 (mit Bild und Werkverzeichnis); G. Hamann, in: Jahresbericht der Geologi-

schen Bundesanstalt 1985, 1986, S. 47ff. (mit Bild); H. Lobitzer, in: Austrian Scholarship in Pakistan, 1996, S. 223ff. (mit Bild); J. Hruby, in: BirdingASIA 3, 2005, S. 50ff.



**Stütz** Abbé Andreas: geb. Wien, 22. 8. 1747; gest. Wien, 12. 2. 1806.

Eintritt in das Stift der regulierten Chorherren des heiligen Augustin zu St. Dorothea; 1771 Priesterweihe.

1778 Ernennung zum Feiertagsprediger.

1788 Übernahme des Lehramts für Naturgeschichte, Geographie und Mechanik an der k.k.

Realschule.

Berufung an die Naturaliensammlung; Direktor-Adjunkt.

1797 kaiserlicher Rat und 2. Direktor der Sammlung.

Ab 1802 alleiniger Direktor des Mineralien-Cabinetts.

1784 Mitglied der Wiener Loge „Zur wahren Eintracht“, 1786 Mitglied der Loge „Zur Wahrheit“.

Stütz machte sich einerseits um den Ausbau der Naturaliensammlung, andererseits um die Erstbeschreibung zahlreicher Mineralienfunde in Niederösterreich verdient. In diesem Kontext ist die Publikation „Versuch über die Mineralgeschichte von Österreich unter der Enns“ von 1783 zu sehen. Nach ihm ist das natürlich vorkommende Silbertellurid Stützit benannt. Er war zudem Mitarbeiter am „Wiener Journal für Freymaurer“.

#### Werke

(1793): Neue Einrichtung der k.k. Naturalien Sammlung zu Wien mit drey gestochenen Grundrissen. – XVI + 174 S., Wien.

(1803): Physikalisch-mineralogische Beschreibung des Gold- und Silberbergwerkes zu Szekerembe bey Nagyag in Siebenbürgen nebst einer Zugabe über einige problematische Mineralien Siebenbürgens. – 164 S., Wien (Wappler und Beck).

STÜTZ, A. & MEGERLE V. MÜHLFELD, J.G. (1807): Mineralogisches Taschenbuch, enthaltend eine Oryctographie von Niederösterreich zum Gebrauche reisender Mineralogen. – 394 S., Wien-Triest (Geistinger).

**Nachweise:** Poggendorff 1 (mit Werkverzeichnis); Wurzbach (mit Werkverzeichnis); Ch. Riedl-Dorn, Das Haus der Wunder. Zur Geschichte des Naturhistorischen Museums in Wien, 1998, s. Reg.; Jahrbuch des Kunsthistorischen Museum Wien 15/16, 2015, S. 273.



**Suess** Eduard (Carl Adolph): geb. London (England), 20. 8. 1831; gest. Wien, 26. 4. 1914 (begraben: Marz, Burgenland); evangelisch AB.

Sohn des Fabrikanten Adolph Heinrich Suess (1797–1862) und der Bankierstochter Eleonore Suess, geb. Zdekauer (1807–1881), Vater des Geologen Franz Eduard Suess (1867–1941), von Adolf Suess (1859–1916), Gründer eines Zementwerks, Otto Suess (1869–1941),

Direktor von Steinkohlebergwerken, des Juristen Hermann Suess (1864–1920), der das Büro der Rechtsabteilung einer Agrarbank leitete, des Chefarztes der staatlichen Eisenbahngesellschaft Erhard Suess (1871–1937), von Paula Aloisia Suess (1861–1921), die ab 1878 mit Melchior Neumayr verheiratet war, und der Sabine Suess (1863–1872), Großvater des Chemikers und Kernphysikers Hans Eduard Suess (geb. Wien, 16. 12. 1909; gest. San Diego, 20. 9. 1993), Bruder von Friedrich Suess (1833–1907); ab 1855 verheiratet mit Hermine Suess, geb. Strauß (1835–1899).

Besuch des Clementinum in Prag und des Akademischen Gymnasiums in Wien.

Ab 1846 Studium am Wiener, ab 1848 am Prager Polytechnischen Institut.

1849 nach Wien zurückgekehrt.

1852 Assistent am Hof-Naturalien-Cabinet in Wien.

1857 unbesoldeter a.o. Professor für Paläontologie an der Universität Wien.

1862 a.o. Professor für Geologie.

1867 o. Professor für Geologie.

1863–1873 und 1882–1886 Mitglied des Wiener Gemeinderats.

1873–1897 Abgeordneter zum österreichischen Reichsrat.

1869–1896 mit Unterbrechungen Mitglied des niederösterreichischen Landtags (1870–1874 im Landesausschuss).

1888 Rektor der Universität Wien; Demission 1889 noch vor Ablauf seiner Amtsperiode aufgrund der antisemitischen Attacken deutscher Burschenschaften.

1901 emeritiert.

1860 k. M., 1867 w. M. der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien (1885 Sekretär der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse, 1891 Generalsekretär, 1893 Vizepräsident, 1898–1911 Präsident).

Mitglied der Deutschen Geologischen Gesellschaft in Berlin.

Mitglied der Palaeontographical Society in London.

Mitglied der Société Linnéenne de Normandie in Caen.

Mitglied der Académie des Sciences in Paris (1889 k. M. pour la section de minéralogie, 1900 associé étranger).

1886 Foreign Member der American Philosophical Society.

1887 k. M., 1901 Ehrenmitglied der Russischen Akademie der Wissenschaften in St. Petersburg.

1894 Foreign Member der Royal Society of London.

Mitglied der Geological Society of London (1896 Wollaston Palladium Medal).

1898 Foreign Associate der U.S. National Academy of Sciences.

Ehrenmitglied der Ungarischen Geologischen Gesellschaft.

In seiner ersten wissenschaftlichen Arbeit (1851) widmete sich Suess Graptolithen des böhmischen Silurs. In weiterer Folge arbeitete er über Brachiopoden. Darüber hinaus befasste er sich als erster österreichischer Forscher mit der Klassifikation fossiler Säugetiere. Ab den 1850er-Jahren revolutionierte Suess die österreichischen Erdwissenschaften, vor allem in Hinblick auf die Entstehung der Kettengebirge. Er erarbeitete wesentliche Elemente der Deckenlehre, befasste sich aber auch mit der Abgrenzung der Kontinentalschollen, den großen Ausbreitungen und Rückzügen der Meere, den Bewegungen der Erdkruste und schließlich mit der Geologie der Erde überhaupt. Er prägte den Begriff Tethys für jenen Urozean, der ursprünglich die Urkontinente Laurasia und Gondwana-Land voneinander trennte, sowie die Begriffe Bio-, Litho- und Hydrosphäre. Bei seinem Versuch, Tektonik und Stratigraphie zu verbinden, führte er 1888 den noch heute gebräuchlichen Begriff „Eustatische Bewegung“ ein. Als Erster stellte er einseitige Schubkräfte der Gebirgsbildung fest, eine Einsicht, die sich in der Geologie erst gegen Ende des 20. Jahrhunderts durchsetzte. Im Bereich der Methodik ist die von Suess begründete Wiener Schule der Geologie und Paläontologie durch die Kombination von sorgsamer Detailstudie und vergleichender Betrachtungsweise zu höchstem internationalem Ansehen gelangt.

Neben seiner Tätigkeit als Geowissenschaftler war Suess auch an Großprojekten wie der Wiener Hochquellenwasserleitung (ab 1863 gehörte er der Wasserversorgungskommission an) und der Donauregulierung, deren Kommission er ab 1867 ebenfalls angehörte, führend beteiligt. Große Verdienste erwarb er sich als liberaler Politiker bei der Umsetzung des Reichsvolksschulgesetzes sowie als langjähriger Präsident (1898–1911) der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien, die unter seiner Führung zu einer wissenschaftlichen Institution von Weltgeltung aufstieg.

Seit 1918 wird die Eduard-Suess-Gedenkmünze/Medaille als Preis der Österreichischen Geologischen Gesellschaft vergeben, 1947 wurde die Eduard-Suess-Gasse in Wien 15 nach ihm benannt.

### Werke

(1851): Über böhmische Graptolithen. – Haidinger's Naturwissenschaftliche Abhandlungen, **4**, 87–134, Wien.

(1858): Die Brachiopoden der Stramberger Schichten. – Beiträge zur Palaeontographie von Österreich, **1**, 15–58, Wien.

(1862): Der Boden der Stadt Wien nach seiner Bildungsweise, Beschaffenheit und seinen Beziehungen zum bürgerlichen Leben. Eine geologische Studie. – 326 S., Wien (Braumüller).

(1875): Die Entstehung der Alpen. – IV +168 S., Wien (Braumüller).

(1883–1909): Das Antlitz der Erde, 3 Bde., 4 Tle., Wien (Tempusky). – Französisch 1897–1918, Englisch 1904–1924.

(1902): Abschieds-Vorlesung des Professors Eduard Sueß bei seinem Rücktritt vom Lehramte. – Beiträge zur Paläontologie und Geologie Österreich-Ungarns und des Orients, **14**, H. 1, 1–8, Wien–Leipzig.

**Nachweise:** Österreichisches Staatsarchiv: Allgemeines Verwaltungsarchiv, Archiv der Technischen Universität, Universitätsarchiv Wien, Wiener Stadt- und Landesarchiv, alle Wien, Niederösterreichisches Landesarchiv, St. Pölten, Niederösterreich; Privatarchiv Wolfgang Gasche, Wien, Zürich, CH; Neue Freie Presse, 27. 4. 1914; Almanach Wien 64, 1914, S. 356ff. (mit Bild); ÖBL; Erinnerungen, ed. Erhard Sueß, 1916; A. Tollmann – E. K. Tollmann, Eduard Sueß – Forscher und Politiker 20. 8. 1831 - 26. 4. 1914; Im Gedenken zum 150. Geburtstag, 1981 (mit Bild); Eduard Sueß zum Gedenken (20.VIII.1831 - 26.IV.1914), ed. G. Hamann, 1983 (mit Bild); T. Cernajsek u. a., in: Wissenschaft und Forschung in Österreich. Exemplarische Leistungen österreichischer Naturforscher, Techniker und Mediziner, ed. G. Heindl, 2000, S. 59ff., 268ff. (mit Bild und Werkverzeichnis); J. Seidl, in: Wiener Geschichtsblätter 57, 2002, S. 38ff.; J. Seidl, in: Travaux du Comité Français d'Histoire de la Géologie, 3è série, tome 18, 2004, S. 133ff.; M. Durand-Delga – J. Seidl, in: Géoscience. Comptes-Rendus, Académie des Sciences, 2007, S. 85ff.; V. A. Obručev - M. Zotina, Eduard Sueß 1937, ed. T. Cernajsek – J. Seidl, übersetzt von B. Steininger (= Berichte der Geologischen Bundesanstalt 63), 2009 (mit Bild); Eduard Suess und die Entwicklung der Erdwissenschaften zwischen Biedermeier und Sezession, ed. J. Seidl, 2009 (mit Bild); D. Angetter u. a., Eduard Suess (1831-1914) Wiener Großbürger – Wissenschaftler – Politiker. Zum 100. Todestag. Begleitheft zur gleichnamigen Ausstellung in der Volkshochschule Wien-Hietzing (22. Oktober 2014 bis 19. November 2014) (= Berichte der Geologischen Bundesanstalt 106), 2014; Th. Hofmann, u. a., Face of the Earth, 2014; J. Seidl, Eduard (Carl Adolph) Suess. Geologe, Techniker, Kommunal-, Regional- und Staatspolitiker, Akademiepräsident, in: Universität – Politik – Gesellschaft (= 650 Jahre Universität Wien – Aufbruch ins neue Jahrhundert, Bd. 2), ed. M. G. Ash - J. Ehmer, 2015, S. 217ff.



**Suess** Franz Eduard: geb. Wien, 7. 10. 1867; gest. Wien, 25. 1. 1941.

Sohn von Eduard Suess, Vater des Chemikers Hans Eduard Suess (1909–1993); ab 1909 verheiratet mit Olga Frenzl (geb. Wien, 8. 1. 1886; gest. Wien, 27. 9. 1972).

Realgymnasium in Wien.

Ab 1886 Studium der Geologie und Naturwissenschaften an der Universität Wien; 1888–1889 Unterbrechung aufgrund der Ableistung des Militärdienstes; 1891 Dr. phil.

Dissertation aus Paläontologie und Paläobiologie: „Der Schlier in Oberösterreich“, 1891; gedruckt in: Annalen des k. k. Naturhistorischen Hofmuseums, **6**, 1891.

1889–1891 Volontär an der geologisch-paläontologischen Abteilung am Naturhistorischen Hofmuseum in Wien.

1891 Assistent an der Lehrkanzel für Mineralogie und Geologie an der deutschen Technischen Hochschule in Prag.

1893 Volontär an der Geologischen Reichsanstalt in Wien, 1896 Praktikant, 1899 Assistent und 1900 Adjunkt.

1898 Habilitation für Geologie, 1905 a. o. Professor, 1908 besoldeter Extraordinarius.

1911 Ordinarius der Mineralogie und Geologie an der deutschen Technischen Hochschule in Prag.

1911 Ordinarius der Geologie an der Universität Wien; 1923/24 Dekan der Philosophischen Fakultät.

1936 emeritiert.

1911 k. M., 1915 w. M. der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien; 1939 ausgeschlossen.

1925 Korrespondent der Geologischen Bundesanstalt in Wien.

1928–1929 Präsident der Geologischen Gesellschaft in Wien.

Franz Eduard Suess begann seine wissenschaftliche Karriere mit dem Ordnen und Bestimmen von Tertiärfaunen. Nach seinem Studium untersuchte er zunächst die schottische Decken-Überschiebung „Moine Thrust“. Als Assistent in Prag befasste er sich mit mesozoischen Cephalopoden aus dem Himalaya, bestimmte gemeinsam mit Viktor Uhlig Vertreter der jurassischen Ammonitengattungen der Spitischiefer und untersuchte die von Belemniten dominierte Fauna aus den roten Oolithen. Suess gelang einerseits die Beschreibung einer neuen charakteristisch dorsal und ventral gefurchten Art *Belemnites sulcatus* und andererseits eine stratigraphische Einordnung der Abfolge in den Dogger. Sein Hauptinteressengebiet galt allerdings der Tektonik sowie der Kristallingeologie. Neben kartographischen Arbeiten befasste er sich daher auch mit dem Erdbeben von 1895 in Laibach und erkannte die Ableitung von Eigenschwingungsvorgängen unterschiedlicher Bauten und deren Abhängigkeit von der Beschaffenheit des Untergrunds als Ursache für die Gebäudeeinstürze. An der Universität Wien befasste er sich mit Geologie und Radioaktivität, mit Kristallisationskraft, mit vulkanischen Erscheinungen, besonders aber mit der Frage der Hebungen und Senkungen von Festländern und Meeren, zudem erkannte er die extraterrestrische Natur der Moldavite. Seine Arbeit „Die moravischen Fenster und ihre Beziehung zum Grundgebirge des Hohen Gesenkes“ (1913), in der er die bis heute gebräuchlichen Begriffe moravisch und moldanubisch prägte, gilt als Markstein in der tektonischen Analyse. Seine Auffassung von der Entstehung und vom Aufbau von Kettengebirgen gipfelte in seinem dreiteiligen Hauptwerk „Bausteine zu einem System der Tektogenese“ (1937–1939). Suess engagierte sich 1907 für die Gründung der Geologischen Gesellschaft in Wien, fungierte ab dem Gründungsjahr als Schriftführer und redigierte 1912–1913 die Mitteilungen der Gesellschaft.

### Werke

(1903): Bau und Bild der Böhmisches Masse. – Bau und Bild Österreichs, **1903**, 1–322, Wien–Leipzig.

(1904): Aus dem Devon- und Kulmgebiete östlich von Brünn. – Verhandlungen der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, **1904**, 339–340, Wien.

(1913): Die moravischen Fenster und ihre Beziehung zum Grundgebirge des Hohen Gesenkes. – Denkschriften der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien, mathematisch-naturwissenschaftliche Classe, **88**, 541–631, Wien.

(1926): Intrusionstektonik und Wandertektonik im variszischen Grundgebirge. – VII + 268 S., Berlin (Borntraeger).

(1929): Grundsätzliches zur Entstehung der Landschaft von Wien. – Zeitschrift der Deutschen Geologischen Gesellschaft, **81**, 177–236, Berlin.

(1938): Der Bau der Kaledoniden und Wegener's Hypothese. – Zentralblatt für Mineralogie, Geologie und Paläontologie. Abteilung B: Geologie und Paläontologie, **1938**, 321–337, Stuttgart.

(1939): Bausteine zu einem System der Tektogenese. III. Der Bau der Kaledoniden und die Schollendrift im Nordatlantik: A. Die Kaledoniden in Schottland und Vergleiche. – Fortschritte der Geologie und Palaeontologie, **13**, 239–376, Berlin.

**Nachweise:** Geologische Bundesanstalt, Universitätsarchiv (mit Bild), Wiener Stadt- und Landesarchiv, alle Wien; Österreichische Hochschulzeitung, 1. 3. 1966, 1. 12. 1967; Almanach Wien 95, 1945, S. 319ff. (mit Bild); Jb. der Wr. Ges.; ÖBL; Otto; Poggen-dorff 4 (mit Werkverzeichnis), 5, 6; Zapfe; J. Stiny, in: Mitteilungen der Geologischen Gesellschaft in Wien 29, 1937, S. IIIff. (mit Bild); L. Kölbl, in: Mitteilungen der Geologischen Gesellschaft in Wien 36–38, 1949, S. 267ff. (mit Bild), 60, 1968, S. 5ff.; L. Waldmann, in: Jahrbuch der Geologischen Bundesanstalt 96, 1953, S. 193ff.; Z. Kukul, in: Abhandlungen der Geologischen Bundesanstalt 56/1, 1999, S. 45ff. (mit Bild); B. Hubmann – J. Seidl, in: Jahrbuch der Geologischen Bundesanstalt 151, 2011, S. 61ff. (mit Bild); M. Krenn – A. Schedl, in: Jahrbuch der Geologischen Bundesanstalt 156, 2016, S. 19ff. (mit Bild).



**Tausch Edler von Glöckelsturn** Leopold: geb. Pest (Budapest, Ungarn), 15. 2. 1858; gest. Wien, 2. 1. 1899; römisch-katholisch.

Sohn eines Beamten und Bezirkshauptmanns von Schärding; verheiratet.

Gymnasialbesuch in Linz.

1876–1882 Studium der Naturwissenschaften, besonders Geologie, Mineralogie und Chemie an der Universität Wien; 1882 Dr. phil.

Dissertation aus Paläontologie und Paläobiologie: „Ueber kretazische Süßwasser Conchylien aus den Kohlenbildungen von Ajka im Veszprimer Komitat“, 1881.

1881–1883 stellvertretender Assistent an der paläontologischen Lehrkanzel der Universität Wien.

1884–1885 Assistent an der paläontologischen Lehrkanzel der Universität Wien,

daneben ab 1882 Volontär an der Geologischen Reichsanstalt, 1885 Praktikant, 1891 Assistent, 1892 Adjunkt.

Tausch von Glöckelsturns Bedeutung lag in der Bearbeitung von Mollusken des alpinen Mesozoikums und des Tertiärs. Darüber hinaus machte er Aufnahmen unter anderem im westlichen Galizien, Mähren und Schlesien. Erwähnenswert sind seine Kartenblätter (1:75.000) von Prossnitz und Wischau (1889), Boskowitz und Blansko (1890–1892) sowie Austerlitz (1892, gemeinsam mit Carl Maria Paul), die teils mit Erläuterungen im Farbdruck erschienen sind. Im Zuge dieser Kartierungen befasste er sich auch mit kristallinen Gesteinen und Graphitvorkommen in Böhmen und Mähren. 1896 erstellte er ein Gutachten über die Heilquellen von Dorna Watra (Vatra Dornei) und von Poiana Negri im heutigen Rumänien, 1898 bereiste er den westlichen Kaukasus sowie Teile der Krim, um über die dortigen Erdölvorkommen eine Expertise zu erstellen. Diese Arbeiten waren ausschlaggebend für seine Gutachtertätigkeiten bei der Errichtung von Eisenbahntrassen in Ostgalizien im Auftrag der Staatsbahnen. Ebenso wirkte er an der Aufstellung der Fossiliensammlung der Geologischen Reichsanstalt mit. Weiters bearbeitete er Gastropoden des Tanganjikasees und stellte Vergleiche mit fossilen Arten an.

#### Werke

(1885): Über einige Conchylien aus dem Tanganyika-See und deren fossile Verwandte. – Sitzungsberichte der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften [in Wien], mathematisch-naturwissenschaftliche Classe, **90**, Abt. 1, 56–70, Wien.

(1887): Einiges über die Fauna der grauen Kalke der Südalpen. – Verhandlungen der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, **1887**, 187, Wien.

(1890): Ueber eine tertiäre Süßwasserablagerung bei Wolfsberg im Lavantthale (Kärnten) und deren Fauna. – Verhandlungen der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, **1890**, S. 95, Wien.

(1891): Ueber Conchodus (Conchodon Stopp.) aus der alpinen Trias. – Verhandlungen der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, **1891**, S. 75, Wien.

(1892): Über die Bivalvengattung Conchodus und Conchodus Schwageri n. f. aus der obersten Trias der Nordalpen. – Abhandlungen der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, **17**, 1–8, Wien.

(1896): Bericht über geologische Beobachtungen bei einigen Tertiärvorkommnissen im Innviertel (Oberösterreich) und in einem Theile von Nieder- und Oberbayern: (Ueber Schlier, Oncophora-Schichten und die Braunkohlen des Hausrucks). – Verhandlungen der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, **1896**, 304–311, Wien.

(1898): Hornblende-Andesit bei Boikowitz. – Verhandlungen der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, **1898**, S. 61, Wien.

(1898): Neue Funde von Nummuliten und Orbitoiden im Flyschgebiete nächst Schumitz bei Ungarisch-Brod. – Verhandlungen der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, **1898**, 61–62, Wien.

(1898): Ueber ein ausgedehnteres Graphitvorkommen nächst Kollowitz bei Budweis in Südböhmen. – Verhandlungen der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, **1898**, 182–183, Wien.

**Nachweise:** Universitätsarchiv Wien; Eisenberg 2; Poggen-dorff 4 (mit Werkverzeichnis); Zapfe; J. Dreger, in: Jahrbuch der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt 48, 1898, S. 719ff. (mit Werkverzeichnis); J. Dreger, in: Verhandlungen der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, 1898, S. 407f.; Carinthia II. Mitteilungen des naturhistorischen Landesmuseums für Kärnten 89, 1899, S. 30; Botanik und Zoologie in Österreich in den Jahren 1850–1900, 1901, s. Reg.; E. Meyer, in: Berichte der Geologischen Bundesanstalt 95, 2012, S. 115ff. (mit Bild).

**Teisseyre** Karol Wawrzyniec (Karl Lorenz): geb. Krakau, Galizien (Kraków, Polen), 10. 8. 1860; gest. Lwów, Polen (L'viv, Ukraine), 2. 4. 1939.

Sohn des Eisenbahningenieurs Henryk Teisseyre des Älteren, Vater des Geologen Henryk Teisseyre des Jüngeren (geb. Lemberg, Galizien / L'viv, Ukraine, 21. 3. 1903; gest. 29. 10. 1975); verheiratet mit Janina Teisseyre, geb. Politynska.

Besuch des Franz-Josefs-Gymnasiums in Lemberg und des Gymnasiums in Tarnopol.

Ab 1878 Philosophiestudium an der Universität Lemberg.

1879–1882 Studium der Geologie und Paläontologie an der Universität Wien.

1883 Studium an der Steiermärkisch-Ständischen Montanlehranstalt in Leoben.

1883–1885 Assistent an der Geologischen Reichsanstalt in Wien sowie Volontär am Hofmuseum.

1884 Reise nach Russland; Untersuchung von neu entdeckten Kohlevorkommen.

1885–1886 am Institut für Mineralogie an der Universität Krakau tätig.

1886 Dr. phil. an der Universität Wien.

Dissertation aus Paläontologie und Paläobiologie: „Ein Beitrag zur Kenntnis der Cephalopodenfauna der rjasanschen Ornatenthone“.

1891 Habilitation für Paläontologie an der Universität Lemberg.

1907 Habilitation für Geologie an der Universität Lemberg.

1909 a. o. Professor.

1918–1924 Vizedirektor des polnischen Geologischen Instituts in Warschau (Państwowy Instytut Geologiczny).

1925 o. Professor für Geologie und Paläontologie an der Politechnika Lwowska.

1933 Pensionierung.

1935 Honorar-Professor an der Politechnika Lwowska.

1886 Mitglied der physiographischen Kommission der Akademie der Wissenschaften in Krakau.

1898 Korrespondent der Geologischen Reichsanstalt in Wien.

1910 Orden der Krone von Rumänien.

1920 k. M. der Polska Akademia Umiejętności.

1925 Komturkreuz des Ordens Polonia Restituta.

Teisseyre untersuchte die strukturelle Geologie Podoliens und der Karpaten, erkannte 1893 den Verlauf und Charakter einer großen Störungszone, die die osteuropäische Platte auf dem Abschnitt Ostsee – Schwarzes Meer trennt (Teisseyre-Tornquist-Zone) und als eine der wichtigsten tektonischen Einheiten in Europa gilt. 1896–1910 gehörte er zu den Entdeckern der damals größten europäischen Ölfelder in Rumänien, später auch jener in den polnischen Karpaten. Hervorzuheben ist zudem seine Mitarbeit am „Atlas geologiczny Galicji“ (1900, 1912).

### Werke

(1887): Notiz über einige seltenere Ammoniten der Baliner Oolithen. – Verhandlungen der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, **1887**, 48–54, Wien.

(1899): Eine Bemerkung über das Vorkommen von Helixschichten in der mäotischen Stufe in Rumänien. – Verhandlungen der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, **1899**, 234–236, Wien.

(1903): Versuch einer Tektonik des Vorlandes der Karpathen in Galizien und in der Bukowina. – Verhandlungen der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, **1903**, 289–308, Wien.

**Nachweise:** Geologische Bundesanstalt, Universitätsarchiv, beide Wien; Poggendorff 4 (mit Werkverzeichnis); ÖBL; W. Sarjeant, *Geologists and the history of geology* 3, 1980.



**Teller** Friedrich: geb. Karlsbad, Böhmen (Karlový Vary, Tschechien), 28. 8. 1852; gest. Wien, 10. 1. 1913; römisch-katholisch.

Sohn eines Gelbgießmeisters; verheiratet mit Magdalena Teller, geb. Wimmer (geb. Fertőszéleskút, Ungarn / Breitenbrunn, Burgenland 5. 6. 1873; gest. 1960).

Obergymnasium in Eger (Cheb).

1871 Studium der Naturwissenschaften an der Universität Wien; kein Abschluss.

1872 Demonstrator am Zootomischen Institut der Universität Wien.

1873–1874 Durchführung geologischer und paläontologischer Studien.

1874 provisorischer, ab 1875 definitiver Assistent an der Lehrkanzel für Geologie an der Universität Wien.

1875–1876 Mitarbeit an der geologischen Erforschung Griechenlands.

1877 Praktikant an der Geologischen Reichsanstalt; 1885 Adjunkt, 1893 Geologe, 1897 Bergrat, 1900 Chefgeologe.

1903 Mitglied der Kommission für die Abhaltung der ersten Staatsprüfung für landwirtschaftliche, forstwirtschaftliche und kulturtechnische Studien an der BOKU.

Ab 1898 Mitglied der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina.

1901 Dr. h. c. der Univ. Czernowitz.

1902 k. M., 1912 w. M. der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien.

1911 Offizierskreuz des Franz Joseph-Ordens.

Teller, der vorwiegend als Aufnahmsgeologe tätig war, begann seine Karriere vor allem mit Arbeiten in den Öztaler und Stubai Alpen. 1878 folgten Untersuchungen des Paläozoikums in Kärnten und Krain, später geologische Aufnahmen in Südtirol sowie ab 1883 im kärntnerischen Glocknergebiet, in den Steiner Alpen und in den Karawanken. Als Ergebnis gab er 1894–1907 die aus vier Teilen bestehende geologische Karte der Ostkarawanken und Steiner Alpen einschließlich umfangreicher Erläuterungen im Maßstab 1:75.000 heraus. Ab 1885 folgten auch geologische Untersuchungen zur Trassierung der Eisenbahnlinie Klagenfurt–Triest und des Karawankentunnels 1891 sowie 1894 geologische Studien zur damals projektierten Loibl-Bahn und zum Loibltunnel. In den 1890er-Jahren untersuchte Teller die Tertiärkohlen im Gebiet von Rohitsch (Rogatec), bearbeitete die Alpenausläufer südlich der Save, kartierte das Triglavmassiv und einen Teil der Karawanken. Darüber hinaus befasste er sich mit Fragen nach nutzbaren Bodenschätzen, arbeitete über Quellengeologie und Quellenschutz in Karlsbad und fungierte als Sachverständiger in Wasserfragen. Auf paläontologischem Gebiet beschrieb er quartäre Säugetierreste aus Niederösterreich, neogene Wirbeltierreste aus der Südsteiermark und den in den Lunzer Schichten (Trias) aufgefundenen *Ceratodus*-Schädel (Lungenfisch). Der Schwerpunkt lag allerdings auf dem Gebiet der Bivalven. Ab 1893 redigierte Teller das Jahrbuch und die Abhandlungen der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt.

### Werke

(1891): *Mastodon Arvernensis Croiz et Job.* aus den Hangendtegelern der Lignite des Schallthales in Südsteiermark. – Verhandlungen der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, **1891**, 295–297, Wien.

(1891): Ueber *Ceratodus Sturii nov. spec.* aus der oberen Trias der Nordalpen. – Verhandlungen der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, **1891**, 107–108, Wien.

(1892): Die carbonischen Ablagerungen im Gebiete des Wotschberges in Südsteiermark nebst Bemerkungen über das Alter der sie umrandenden Kalke und Dolomite. – Verhandlungen der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, **1892**, 281–287, Wien.

(1893): Ueber den sogenannten Granit des Bachergebirges in Südsteiermark. – Verhandlungen der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, **1893**, 169–183, Wien.

(1898): Die miocänen Transgressionsrelicte bei Steinbrück und Ratschach an der Save. – Verhandlungen der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, **1898**, 284–292, Wien.

(1899): Das Alter der Eisen- und Manganerz führenden Schichten im Stou- und Vigunšca-Gebiete an der Südseite der Karawanken. – Verhandlungen der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, **1899**, 396–418, Wien.

**Nachweise:** Archiv der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Geologische Bundesanstalt, beide Wien; Neue Freie Presse, 11. 1. 1913 (Abendausgabe), 12. 1. 1913; Grazer Tagblatt, 16. 2. 1913; ÖBL; Poggendorff 3-4 (mit Werkverzeichnis); Zapfe; C. Diener, in: Centralblatt für Mineralogie, Geologie und Paläontologie, 1913, S. 119ff.; G. Geyer, in: Jahrbuch der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt 63, 1913, S. 193ff. (mit Bild und Werkverzeichnis); W. Hammer, in: Mitteilungen der Geologischen Gesellschaft in Wien 6, 1913, S. 168ff.; W. Petrascheck, in: Montanistische Rundschau 5, 1913, Nr. 3, S. 123 (mit Bild); E. Tietze, in: Verhandlungen der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, 1913, S. 49ff.; T. Cernajsek, in: Die Geologische Bundesanstalt in Wien. – 150 Jahre Geologie im Dienste Österreichs (1849-1999), red. Ch. Bachl-Hofmann u. a., 1999, S. 392f. (mit Bild).



**Thenius** Erich: geb. Opatija (Kroatien), 26. 12. 1924.

Sohn des Architekten und Baumeisters Dipl.-Ing. Alfred Thenius und der Anna Thenius, geb. Deminger; ab 1987 verheiratet mit Margarethe Ehrlich, geb. Waltenberger.

1928 Übersiedelung in die Schweiz.

1930–1934 Volksschule (Helenenschule) in Baden bei Wien.

Ab 1934 Realgymnasium in Baden bei Wien; Matura 1942.

1942–1944/45 Studium der Zoologie, Botanik, Geologie, Paläontologie, Anthropologie, Petrographie, Chemie und Mineralogie an der Universität Wien.

1946 Dr. phil., Dissertation: „Die Plantigradie des Bären. Zugleich ein Beitrag zur Klärung der primären und sekundären Plantigradie“, 1945.

1943–1953 wissenschaftliche Hilfskraft am Institut für Paläontologie der Universität Wien.

1951 Habilitation für Paläontologie.

Ab 1954 Assistent am Institut für Paläontologie und auswärtiger Mitarbeiter der Geologischen Bundesanstalt in Wien.

1955 Lehrauftrag für Paläobotanik.

1957 tit. a. o. Professor für Paläontologie und Paläobiologie an der Universität Wien.

1960 Berufung als Extraordinarius für Paläontologie an die Universität Köln.

1962 a. o. Professor für Wirbeltierpaläontologie und Mitvorstand des Instituts für Paläontologie an der Universität Wien.

1965–1974 o. Professor und Vorstand des Instituts für Paläontologie.

1985 Emeritierung als o. Professor für Paläontologie und Paläobiologie.

1954 Theodor Körner-Preis.

1955/56 Vorstandmitglied und Schriftführer der Deutschen Paläontologischen Gesellschaft.

1961 k. M., 1979 Ehrenmitglied der Österreichischen Akademie der Wissenschaften.

1964 Kulturpreis (Förderung) des Landes Niederösterreich.

1966–1969 Präsident, 1992 Ehrenmitglied der Österreichischen Paläontologischen Gesellschaft.

1979 Korrespondent der Geologischen Bundesanstalt.

1980 Ehrenmitglied: Österreichische Geologische Gesellschaft.

1983 Stiftung des Othenio-Abel-Preises.

1983 k. M. der Jugoslawischen Akademie der Wissenschaften und Künste in Zagreb.

1985 Ehrenmitglied: Deutsche Gesellschaft für Säugetierkunde.

1987 Mitglied: Deutsche Akademie der Naturforscher Leopoldina. Vorstandsmitglied: Verein zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse.

1991 Ehrenmitglied: Paläontologische Gesellschaft (=Vereinigung deutscher Paläontologen).

2000 Wissenschaftspreis des Landes Niederösterreich.

2002 Ehrenmitglied: Gesellschaft für Biologische Systematik.

2007 Eduard Suess-Medaille der Österreichischen Geologischen Gesellschaft.

Thenius, der schon 1947 populärwissenschaftliche Artikel für die Zeitschrift „Natur und Technik“ verfasste, interessierte sich besonders für die Erforschung der Fauna des Tertiärs und des Eiszeitalters. Zu seinen Forschungsschwerpunkten zählen neben der Evolution der Säugetiere verschiedenste Aspekte von Fossilien, aber auch die Geologie Niederösterreichs und Osttirols (1993). Im Sommer 1944 vom Rektor der Universität Wien Studienverbot für alle deutschen Universitäten. Im Winter 1944/45 Zwangsarbeit in Wien (Eisenbahnbau). Im SS 1945 Fortsetzung

des Studiums. Er war Mitherausgeber und Mitautor zahlreicher Zeitschriften und Sammelwerke, darunter der mehrbändigen Enzyklopädie „Grzimek's Tierleben“ und trug viel zur Popularisierung seines Fachs bei, unter anderem durch die Schaffung von paläontologischen Schulwandtafeln als Lehrbehelf. Zudem schuf er Lehrkanzeln für Biostratigraphie, Paläobotanik und Mikropaläontologie am Institut für Paläontologie. 1985 stiftete er das Erich-Thenius-Stipendium.

## Werke

(1947): Ergebnisse neuer Ausgrabungen im Altpliozän von Hundsheim bei Deutsch-Altenburg (Niederösterreich). – Anzeiger der Österreichischen Akademie der Wissenschaften in Wien, mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse, **84**, 29–31, Wien.

(1949): Über Gebißanomalien und pathologische Erscheinungen bei fossilen Säugetieren. – Sitzungsberichte der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse, **158**, Abt. 1, 271–286, Wien.

(1955): Niederösterreich im Wandel der Zeiten: Grundzüge der Erd- und Lebensgeschichte von Niederösterreich. – 124 S., Wien (Nö. Landesmuseum) (2. Auflage: 126 S., 1962; 3. Auflage: 156 S., 1983).

(1962): Niederösterreich. Geologie der österreichischen Bundesländer. – 124 S., Wien (Geologische Bundesanstalt) (2. Auflage 1974).

(1965): Lebende Fossilien. Zeugen vergangener Welten. – 87 S., Stuttgart (Franckh).

(1972): Grundzüge der Verbreitungsgeschichte der Säugetiere. – X + 345 S., Jena (Fischer, VEB) (2. Auflage: 375 S., 1980).

(1977): Meere und Länder im Wechsel der Zeiten. Die Paläontologie als Grundlage für die Biogeographie. – Verständliche Wissenschaft, **114**, X + 200 S., Berlin–Heidelberg (Springer).

(1978): Neue Säugetierfunde aus dem Pliozän von Niederösterreich. – Mitteilungen der Österreichischen Geologischen Gesellschaft, **68** (1975), 109–128, Wien.

(1979): Die Evolution der Säugetiere. – X + 294 S., Stuttgart, New York (Fischer).

(1980): Grundzüge der Faunen- und Verbreitungsgeschichte der Säugetiere. – 2. Auflage 375 S., Stuttgart–New York (Fischer).

(1985): 40 Jahre Paläontologie an der Universität Wien (1945–1984). – Jahrbuch der Geologischen Bundesanstalt, **128**, 227–239, Wien.

THENIUS, E. & VÁVRA, N. (1996): Fossilien im Volksglauben und im Alltag. Bedeutung und Verwendung vorzeitlicher Tier- und Pflanzenreste von der Steinzeit bis heute. – 179 S., Frankfurt am Main (Kramer).

(2000): Lebende Fossilien – Oldtimer der Tier- und Pflanzenwelt, Zeugen der Vorzeit. – 2. Auflage, 228 S., München (Pfeil).

(2007): Lebende Fossilien im Organismenreich. Paläontologie und Molekularbiologie als wichtigste Grundlagen. – *Denisia*, **20**, 75–96, Linz.

**Nachweise:** Geologische Bundesanstalt, Universitätsarchiv, beide Wien; Zapfe, H. Zapfe, in: Beiträge zur Paläontologie Österreichs 11, 1984, S. 2ff. (mit Bild und Werkverzeichnis); P. Gottschling, in: Kulturpreisträger des Landes Niederösterreich, 2000, S. 16f. (mit Bild); Prof. Dr. Erich Thenius gewidmet aus Anlass seines 80. Geburtstags (= Beiträge zur Paläontologie 29), 2005; E. Thenius, in: Schriften des Vereins zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse 153, 2014 (mit Werkverzeichnis).

**Toth** Gezá: geb. Neu Verbász, Kom. Batschka (Serbien), 20. 8. 1916; gest. Wien, 9. 10. 1947; römisch-katholisch. 1940 Verehelichung.

Besucht nach Schließung aller deutschen Schulen zunächst die ungarische, sodann die serbische Schule in Neu Verbász.



1924 musste der Vater als damals österreichischer Staatsbürger das Land binnen 24 Stunden verlassen.  
 Besuch von drei Volksschulklassen in Wien.  
 1927 Bundesgymnasium Wien 18.  
 1935 Bundesgymnasium Wien 16, wo Toth nach einer über ein Jahr dauernden schweren Erkrankung 1937 die Matura ablegte.  
 Ab 1937 Studium der Naturwissenschaften an der Universität Wien.  
 Ab 1939 Kameradschaftsführer im Studentenbund und Leiter der Fachgruppe Naturwissenschaften, seit 1940 stellvertretender Leiter.  
 1939 wissenschaftliche Hilfskraft am Paläontologischen und Paläobiologischen Institut der Universität Wien.  
 1939–1947 Assistent am Paläontologischen Institut der Universität Wien.  
 1941 Dr. rer. nat.  
 Dissertation: „Untersuchungen über die Tortonfauna der Gaadener Bucht und ihren Lebensraum“, 1941.

Toth arbeitete vor allem über die jungtertiäre Molluskenfauna des Wiener Beckens.

### Werke

(1942): Palaeobiologische Untersuchungen über die Tortonfauna der Gaadener Bucht. – *Palaeobiologica*, **7**, 496–530, Wien–Leipzig.  
 (1948): Das Alter der Ablagerungen von Grußbach. – *Annalen des Naturhistorischen Museums*, **56**, 410–416, Wien.  
 (1948): Das Torton von Perchtoldsdorf. – *Annalen des Naturhistorischen Museums*, **56**, 400–409, Wien.  
 (1950): Zur Kenntnis des österreichischen Miozäns. – *Annalen des Naturhistorischen Museums*, **57**, 163–178, Wien.

**Nachweise:** Universitätsarchiv Wien; Zapfe.



**Toula** Franz Edler von: geb. Wien, 20. 12. 1845; gest. Wien, 3. 1. 1920 (begraben: Hinterbrühl, Niederösterreich); römisch-katholisch.

Sohn eines Diurnisten; ab 1871 mit Serafine Toula, geb. Schneer, verheiratet.

1917 nobilitiert, 1918 Prädikat „Edler von“.

Besuch der Schottenfelder Realschule.  
 1863–1866 Polytechnisches Institut in Wien.

1865–1866 a. o. Hörer an der Universität Wien.  
 1870 Lehramtsprüfung für Oberrealschulen in den Fächern Naturgeschichte und Geographie.  
 1869–1872 Assistent von Ferdinand von Hochstetter am Polytechnischen Institut in Wien.  
 1872 Professor für Naturgeschichte und Geographie an der Gumpendorfer Realschule.  
 1873 Dr. phil. an der Universität Rostock.  
 Dissertation: „Kohlenkalk-Fossilien von der Südspitze von Spitzbergen“; gedruckt in: Sitzungsberichte der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften [in Wien], mathematisch-naturwissenschaftliche Classe, **68**, 1874.  
 1877 Habilitation als Privatdozent für Paläontologie der niederen Tiere an der Technischen Hochschule in Wien.  
 1880 Erweiterung der Venia Legendi auf Geologie mit besonderer Anwendung auf Österreich-Ungarn.  
 1881 a. o. Professor, 1884 o. Professor für Mineralogie und Geologie an der Technischen Hochschule in Wien; 1893/94 Rektor, 1890–93, 1896–1900, 1901–04 Dekan der Chemischen Fakultät (unter Protest 1904 zurückgelegt).  
 1897 Hofrat.  
 1917 emeritiert.

1869 Korrespondent der Geologischen Reichsanstalt in Wien.  
 1875 Mitglied, 1886 Vizepräsident des Vereins zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse in Wien.  
 1888 Mitglied der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina.

Toula widmete sich zunächst der geologischen Erforschung Grönlands und Spitzbergens, bald jedoch der geologischen Erschließung des Balkans und bereiste im Auftrag der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien 1875 und 1880 den westlichen, 1884 den zentralen sowie 1888 und 1890 den östlichen Balkan-Gebirgszug. Seine geologischen und paläontologischen Resultate, darunter die geologischen Übersichtskarten 1:300.000, publizierte er in den Schriften der Akademie. Insbesondere seine „Reiseskizzen aus Bulgarien und dem Balkan“ (1876) – damals noch wenig bekannte Gebiete – erregten in Fachkreisen große Aufmerksamkeit. Über die Ergebnisse seiner Balkanstudien berichtete er zudem auf dem IX. Deutschen Geographentag (1891) sowie auf dem IX. Internationalen Geologenkongress (1903), die beide in Wien stattfanden. Zur Ergänzung seiner Balkanstudien führten ihn Forschungsreisen 1888 auf die Krim, 1892 in die Dobrudscha, 1893 in die Bukowina, 1895 an den Bosphorus und nach Kleinasien, 1896 und 1897 nach Rumänien. Toula gehörte zu den Mitbegründern der 1895 ins Leben gerufenen Gesellschaft zur Förderung der naturhistorischen Erforschung des Orients (ab 1905 Naturwissenschaftlicher Orient-Verein), der er 1905 auch als Obmann vorstand. In seinen späteren Lebensjahren wandte er sich vermehrt der Erforschung der Paläontologie Österreichs, besonders der Umgebung Wiens, zu und beschrieb einige tertiäre Wirbeltierfunde. Im Naturhistorischen Museum in Wien befinden sich paläontologische Sammlungsobjekte von Toula.

### Werke

TOULA, F. & KAIL, J. (1885): Über einen Krokodil-Schädel aus den Tertiärlagerungen von Eggenburg in Niederösterreich: eine paläontologische Studie. – *Denkschriften der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften Mathematisch-naturwissenschaftliche Classe*, **50**, 299–356, Wien.  
 (1888): Die Steinkohlen, ihre Eigenschaften, Vorkommen, Entstehung und nationalökonomische Bedeutung. – 208 S., Wien (Hölzel).  
 (1890): Geologische Untersuchungen im Östlichen Balkan und in den angrenzenden Gebieten. – 80 S., Wien (Tempisky).  
 (1900): Eine geologische Reise nach Kleinasien (Bosphorus und Südküste des Marmarameeres). – *Beiträge zur Paläontologie Österreich-Ungarns und des Orients*, **12**, 1–26, Wien.  
 (1898): *Phoca vindobonensis* n. sp. von Nussdorf in Wien. – *Beiträge zur Paläontologie und Geologie Österreich-Ungarns und des Orients*, **11**, 47–70, Wien (Braunmüller).  
 (1902): Das Nashorn von Hundsheim: *Rhinoceros (Ceratorhinus) Osborni hundsheimensis* nov. form.: Mit Ausführungen über die Verhältnisse von elf Schädeln von *Rhinoceros (Ceratorhinus) sumatrensis*. – *Abhandlungen der k.k. Geologischen Reichsanstalt*, **19**, 92 S., Wien.  
 (1909): Eine jungtertiäre Fauna von Gatun am Panama-Kanal. – *Jahrbuch der k.k. Geologischen Reichsanstalt*, **58**, 673–760, Wien.  
 (1910): Diluviale Säugetierreste vom Gesprenberg, Kronstadt in Siebenbürgen. – *Jahrbuch der k.k. Geologischen Reichsanstalt*, **59**, 575–614, Wien.  
 (1918): *Lehrbuch der Geologie*. – 3. Auflage, XI + 556 S., Wien–Leipzig (Hölder).

**Nachweise:** Österreichisches Staatsarchiv; Allgemeines Verwaltungsarchiv, Archiv der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Archiv der Technischen Universität, Universitätsarchiv, alle Wien; Neues Wiener Tagblatt, 11. 1. 1920; Eisenberg 2 (mit Werkverzeichnis); ÖBL; Poggendorf 3-4 (mit Werkverzeichnis), 5; Zapfe; A. Bittner, in: *Verhandlungen der kaiserlich-königlichen*

geologischen Reichsanstalt, 1899, S. 381ff.; A. Rosiwal, in: Verhandlungen der Geologischen Staatsanstalt 2, 1920, S. 41ff. (mit Werkverzeichnis); A. Rosiwal, in: Schriften des Vereins zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse in Wien 60, 1920, S. 13ff. (mit Bild); 150 Jahre Technische Hochschule in Wien 1815-1965, ed. H. Sequenz, 1-2, 1965, s. Reg.; A. Tollmann, in: Österreichische Osthefte 38, 1996, bes. S. 393ff. (mit Bild); D. Angetter - J. Seidl, in: Deutsche und österreichische Forschungsreisen auf den Balkan und nach Nahost, ed. J. Seidl u. a. (= Europäische Wissenschaftsbeziehungen 13), 2017, S. 183ff.

**Trenner (Trenner)** Giovanni Batista: geb. Fiera di Primiero (Italien), 7. 1. 1877; gest. Trient (Trento, Italien), 5. 5. 1954.

Sohn des Privatiers Silvio Trenner; verheiratet mit Ernesta Bittanti Battisti (1871–1957).

Gymnasium in Rovereto und Trient.

1895/96–1897 Studium der Naturwissenschaften (Zoologie, Mineralogie, Botanik und Geologie) an der Universität Wien; kein Doktorat nachweisbar.

1900–1914 Geologische Reichsanstalt.

1915 Kriegsdienst in der italienischen Armee.

1922 Gründung des Museums für Naturgeschichte in Trient; 1922–1932 und 1946–1954 Direktor.

1913 Mitglied der Accademia Roveretana degli Agiati.

Trenner widmete sich zunächst geographischen Fragestellungen. Bald zeigte sich jedoch sein eigentliches Interesse für geologische, hydrologische und klimatologische Studien. Verdienstvoll erwies sich die Etablierung seines Zentrums für die geologische Erforschung von alpinen Gebieten, mit denen er sich bereits während seiner Tätigkeit in der Geologischen Reichsanstalt befasst hatte, im Naturgeschichtlichen Museum in Trient.

#### Werke

TRENER G.B. & BATTISTI, C. (1898): Il lago di Terlago e i fenomeni carsici delle Valli della Fricca, del Dess e dei Laghi. – Trento (Zipfel).

(1901): Bericht aus der Gegend von Borgo. – Verhandlungen der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, **1901**, 252, Wien.

(1904): Über die Gliederung der Quarzporphyrtafel im Lagoraigebirge. – Verhandlungen der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, **1904**, 390–394, Wien.

(1909): Die Barytvorkommnisse von Mte. Calisio bei Trient und Darzo in Judikarien und die Genesis des Schwerspatites. – Jahrbuch der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, **58**, 387–468, Wien.

(1910): Über das Alter der Adamelloeruptivmasse. – Verhandlungen der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, **1910**, 91–115, Wien.

(1923): Osservazioni geologiche sulla portata solida dell'avisio (nel Trentino). – Trento (Mutilati & Invalidi).

(1937): La scoperta delle sorgenti radioattive di Merano: metodi e risultati. – Roma.

(1957): Scritti geografici e geologici 2 (gemeinsam mit A. Bianchi). – Trento.

**Nachweise:** Universitätsarchiv Wien; L. Bonomi, Naturalisti, medici e tecnici trentini, 1930 (mit Werkverzeichnis); G. Tomasi, in: Atti della Accademia Roveretana degli Agiati IV, 2004, S. 7ff. (mit Bild).



**Troll (von) Obergfell Oskar:** geb. Wien, 13. 3. 1882; gest. Wien, 31. 1. 1972; römisch-katholisch.

Aus einer Gutsbesitzerfamilie stammend, Sohn des Walther Ritter von Troll und der Marie, geb. Heissenberger.

Volksschule im Heimunterricht.

1891 Jesuitenkolleg Kalksburg in Wien.

1892 Aufstieg ins Gymnasium, das er von 1892–1900 besuchte; 1900 Matura.

Ab 1890 Studium der Geologie, Zoologie, Botanik, Physik und Mineralogie an der Universität Wien.

1902/03 Studium an der Universität München.

1903 Teilnahme am 9. Internationalen Geologenkongress in Wien.

1905 Dr. phil. in Wien.

Dissertation aus Paläontologie und Paläobiologie: „Die pontischen Ablagerungen von Leobersdorf und ihre Fauna“, 1905; gedruckt in: Jahrbuch der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, **57**, 1907.

Ab 1905 Bibliothekar der Universitätsbibliothek der Veterinärmedizinischen Universität; ab 1933 Direktor.

1915–1918 Kriegsdienst, zuletzt Oberleutnant.

1947 trat er als Oberstaatsbibliothekar in den Ruhestand.

1948 Hofrat.

1907 Gründungsmitglied der Geologischen Gesellschaft in Wien.

Gratialis- und Devotionsritter des Souveränen Malteser-Ritter-Ordens.

Troll von Obergfell erwarb sich als Sammler tertiärer Mollusken große Verdienste. Teile seiner Sammlungen gingen an das Naturhistorische Museum in Wien sowie an die Bayerische Staatssammlung für Paläontologie in München.

#### Werke

(1907): Die pontischen Ablagerungen von Leobersdorf und ihre Fauna. – Jahrbuch der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, **57**, 33–90, Wien.

(1918): Geologische Beobachtungen am Monte Zebio, Sette Comuni. – Verhandlungen der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, **1918**, 208–209, Wien.

(1918): Ueber einige Präparationsmethoden für Tertiärfossilien. – Verhandlungen der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, **1918**, 209–211, Wien.

(1918): Vorläufige Mitteilung über eine pleistocäne Konchylienfauna aus Nordspanien. – Verhandlungen der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, **1918**, 239–241, Wien.

(1941): Wie werden Landschnecken fossil? – Verhandlungen der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft in Wien, **88/89**, 224–226, Wien.

(1944): Eine tortone Landschneckenablagerung bei St. Veit an der Triesting (Stadtgemeinde Berndorf). – Mitteilungen des Alpenländischen geologischen Vereines, **35**, 383–385, Wien.

**Nachweise:** Geologische Bundesanstalt, Österreichisches Staatsarchiv: Archiv der Republik, Universitätsarchiv (mit Bild), alle Wien; Zapfe; H. Zapfe, in: Mitteilungen der Geologischen Gesellschaft in Wien 64, 1971, S. 251ff. (mit Bild); Handbuch der historischen Buchbestände in Österreich 1, Teil 1, bearb. W. Buchinger – K. Mittendorfer, 1994, S. 268.

**Turnovsky Kurt:** geb. Wien, 28. 11. 1913; gest. Wien, 19. 4. 1976; römisch-katholisch.

Sohn des Schokoladenfabrikbesitzers Oskar Turnovsky (1888–1916) und der Josefine Turnovsky, geb. Ruef (1886–1955); verheiratet mit Berta, geb. Zott (1925–2005).

1919–1923 Volksschule in Wien 6, Gumpendorferstraße.

Ab 1923 Bundesrealgymnasium in Wien 14; 1931 Matura.

1931–1935 Studium der Geologie und Paläontologie an der Universität Wien; 1937 Dr. phil.

Dissertation: „Der Lebensraum der Old-Red-Fische“, 1936.

Ab 1937 Erdölgeologe im Nahen Osten und in Österreich.

Während des Zweiten Weltkriegs in Indien interniert.

1947 Rückkehr nach Wien.

Ab 1954 Tätigkeit in Ankara.

1956 erneute Rückkehr nach Wien und Tätigkeit bei der Österreichischen Mineralölverwaltung.

Mitglied des Österreichischen Touristenklubs.

1948 Mitglied des Österreichischen Alpenklubs.

Turnovsky verfasste Arbeiten zur Mikropaläontologie sowie populärwissenschaftliche Publikationen. Als Erdölgeologe entwickelte er sich rasch zu einem hervorragenden Kenner der Ostracoda, die als Leitfossilien bedeutend sind. Darüber hinaus galt Turnovsky als guter Alpinist, der sich auch bei schwierigen Touren stets bewährte.

#### Werke

(1948): Arbeitsmethoden der angewandten Mikropaläontologie. Mikroskopie. – Zentralblatt für Mikroskopische Forschung und Methodik, **3**, 181–188, Wien.

(1960): Neogen/Palaeogengrenze in Niederösterreich, südlich der Donau. – Mitteilungen der Geologischen Gesellschaft in Wien, **52**, 211–212, Wien.

TURNOVSKY, K., KAPOUNEK, J. & PAPP, A. (1960): Grundzüge der Gliederung von Oligozän und älterem Miozän in Niederösterreich nördlich der Donau. – Verhandlungen der Geologischen Bundesanstalt, **1960**, 217–226, Wien.

(1963): Zonengliederung mit Foraminiferenfaunen und Ökologie im Neogen des Wiener Beckens. – Mitteilungen der Geologischen Gesellschaft in Wien, **56**, 211–224, Wien.

PAPP, A., GRILL, R., JANOSCHEK, R.H., KAPOUNEK, J., KOLLMANN, K. & TURNOVSKY, K. (1968): Zur Nomenklatur des Neogens in Österreich. (Mit einer stratigraphischen Tabelle). – Verhandlungen der Geologischen Bundesanstalt, **1968**, 9–18, Wien.

PAPP, A. & TURNOVSKY, K. (1970): Anleitung zur biostratigraphischen Auswertung von Gesteinsschliffen (Microfacies Austria). – Jahrbuch der Geologischen Bundesanstalt, Sonderband **16**, 1–50, Wien.

**Nachweise:** Universitätsarchiv Wien; Zapfe; R. Hösch, in: Österreichische Touristenzeitung 89, 1976, S. 135f.



**Uhlig Viktor (Victor) Karl (Carl):** geb. Karlshütte bei Leskowetz, Schlesien (Frýdek-Místek, Tschechien), 2. 1. 1857; gest. Karlsbad, Böhmen (Karlovy Vary, Tschechien), 4. 6. 1911 (be-graben: Wolschaner Friedhof, Praha, Tschechien); evangelisch AB.

Sohn des Bergrats und Hüttenverwalters in Teschen Karl Uhlig (1815–1893) und der Leopoldine Uhlig, geb. Schmul (gest. 1894); ab 1893 mit Gabriele Bathelt, ab 1899 mit Louise Freiin von Pechmann verheiratet.

Besuch des evangelischen Gymnasiums in Teschen.

1874–1876 Studium der Geologie und Paläontologie an der Universität Graz.

1875 Exkursion in die Umgebung von Krakau.

1875–1876 Demonstrator an der Lehrkanzel für Mineralogie in Graz.

1876–1877 Studium der Geologie und Paläontologie an der Universität Wien; 1878 Dr. phil., Lehramtsprüfung für Naturgeschichte an Obergymnasien, 1880 für Mathematik und Physik an Untergymnasien.

Dissertation aus Geologie: „Beiträge zur Kenntniss der Juraformation in den karpatischen Klippen“; gedruckt in: Jahrbuch der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt in Wien, **28**, 1878. 1877–1883 Assistent an der paläontologischen Lehrkanzel der Universität Wien.

1877 Forschungsreise nach Neumarkt am Dunajec.

1878 Forschungsreise nach Südtirol, in die Schweiz und in die Vulkanregion um Neapel.

1881 Habilitation für allgemeine Paläontologie an der Universität Wien.

1881–1883 Volontär an der Geologischen Reichsanstalt und Privatdozent an der Universität Wien.

1887 Assistent an der paläontologischen Sammlung der Universität Wien.

1891 Berufung an die Lehrkanzel für Geologie und Mineralogie der deutschen Technischen Hochschule in Prag; 1891 ao. Professor, 1893 o. Professor.

1901 Berufung an die Lehrkanzel für Geologie der Universität Wien.

1881 Korrespondent der Geologischen Reichsanstalt und Mitglied der Deutschen Geologischen Gesellschaft.

1894 k. M., 1901 w. M. der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien.

1899 Mitglied der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina.

1901 Ehrenmitglied des naturwissenschaftlich-medizinischen Vereins Lotos in Prag.

1903 Ehrenmitglied der Gesellschaft der Wissenschaften in Bukarest.

1903 Szabó-Medaille der Ungarischen Geologischen Gesellschaft.

1907 Mitbegründer und 1. Präsident der Geologischen Gesellschaft in Wien.

1909 Goldene Cothenius-Medaille der Leopoldina.

Uhligs fachliche Interessen galten neben der Geologie, der Stratigraphie der Karpaten sowie der Ostalpen der Paläontologie. Er bearbeitete paläontologisches Material aus dem Kaukasus und dem Himalaya, widmete sich ab 1903 insbesondere der Falten tektonik, schloss sich 1907 der Deckenlehre an und erkannte das Abtauchen des variszischen Faltengebirges der Sudeten unter das Alttertiär der Karpaten. Darüber hinaus galt er als Begründer der Paläogeographie von Jura und Kreide, arbeitete über Foraminiferen, Ammoniten und Brachiopoden aus den Südalpen, wobei er in Foraminiferen Faziesanzeiger sah. 1895 bearbeitete er die Neuausgabe von Melchior Neumayrs „Erdgeschichte“, 1903 verfasste er in „Bau und Bild Österreichs“ eine Darstellung der Geologie des Karpatenbogens.

#### Werke

(1882): Ueber Miocänbildungen im nördlichen Theile der Westkarpathen zwischen den Flüssen Wislok und Wisloka. – Verhandlungen der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, **1882**, 222–225, Wien.

(1884): Ueber Jurafossilien aus Serbien. – Verhandlungen der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, **1884**, 178–185, Wien.

(1885): Zur Stratigraphie der Sandsteinzone in West-Galizien. – Verhandlungen der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, **1885**, 33–46, Wien.

(1886): Ueber eine Mikrofauna aus dem Alttertiär der westgalizischen Karpathen. – Jahrbuch der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, **36**, 141–214, Wien.

(1886): Ueber ein Juravorkommen vom Berge Holikopetz bei Koritschan im mährischen Marsgebirge. – Verhandlungen der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, **1886**, 436–437, Wien.

(1887): Ueber Neocom vom Gardenazza-Stock in Südtirol. – Verhandlungen der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, **1887**, 156–157, Wien.

(1891): Ueber den pieninischen Klippenzug. – Verhandlungen der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, **1891**, 94–95, Wien.

(1891): Ueber einige Liasbrachiopoden aus der Provinz Belluno. – Verhandlungen der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, **1891**, 91–92, Wien.

(1907): Über die Tektonik der Karpathen. – Sitzungsberichte der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften [in Wien], mathematisch-naturwissenschaftliche Classe, **116**, Abt. 1, 871–982, Wien.

(1911): Die marinen Reiche des Jura und der Unterkreide. – Mitteilungen der Geologischen Gesellschaft in Wien, **4**, 329–448, Wien.

**Nachweise:** Geologische Bundesanstalt, Wien; Universitätsarchiv Graz; Universitätsarchiv Wien (mit Bild); Neue Freie Presse 7. 9. 1900; Prager Tagblatt, 8. 6. 1911; Almanach Wien 62, 1912, S. 335ff. (mit Bild); ÖBL; O. Ampferer, in: Verhandlungen der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, 1911, S. 209ff.; G. Steinmann, in: Geologische Rundschau 2, 1911, S. 367ff. (mit Bild); W. Branca, in: Zeitschrift der Deutschen Geologischen Gesellschaft 63, 1911, S. 385ff. (mit Bild und Werkverzeichnis); F. E. Sueß, in: Mitteilungen der Österreichischen Geologischen Gesellschaft 4, 1911, S. 449ff. (mit Bild und Werkverzeichnis); A. Liebus, in: Lotos 59, 1911, S. 217ff. (mit Bild und Werkverzeichnis); L. Kober, in: Mitteilungen des Naturwissenschaftlichen Vereins an der Universität Wien 9, 1911, S. 93ff.; H. W. Flügel, in: Österreichische Gesellschaft für Geschichte der Naturwissenschaften 12, 1992, S. 101ff.



**Unger Franz:** geb. Gut Amthofen (Schloßberg, Steiermark), 30. 11. 1800; gest. Graz (Steiermark), 13. 2. 1870; römisch-katholisch.

Sohn des Besitzers von Gut Melletin, Joseph Unger (gest. 6. 8. 1827), und der Anna Josepha Unger, geb. Wreger, verwitwete Knebl (gest. 4. 4. 1815), Bruder des Wundarztes Ferdinand Unger (1808–1871), Vater von Hildegarde Unger (1838–1849) sowie des Archivars Theodor Unger (1840–1896) und Maria Unger, verheiratete Schrenckh (1853–1897); ab 1836 verheiratet mit Maria Josepha Sand(t) (1813–1873).

Besuch des Gymnasiums in Graz und des Stiftsgymnasiums in Admont.

Ab 1820 Jusstudium am Lyzeum in Graz, besuchte Unger daneben botanische Vorlesungen am Joanneum, wo er auch Mathias Anker kennenlernte, der sein Interesse für Geologie und Mineralogie weckte.

1821 Studium der Medizin an der Universität Wien.

1822–1823 Studium der Medizin an der Universität Prag, ab 1824 wieder in Wien; 1827 Dr. med. 1827 Erzieher bei Ferdinand Graf Colloredo-Mansfeld in Staat.

Ab 1828 praktischer Arzt in Stockerau.

Ab 1830 Landgerichtsarzt in Kitzbühel, wo er sich rasch umfangreiche geologische und paläontologische Kenntnisse erwarb.

Ab 1835 Professor für Botanik und Zoologie sowie Direktor des botanischen Gartens am Joanneum in Graz.

1838/39 übernahm er zusätzlich die Supplierung der Professur für Landwirtschaftslehre.

1845 Abhaltung öffentlicher Vorlesungen über Geognosie.

1849 o. Professor der Botanik an der Universität Wien.

1866 zog er sich nach Graz zurück.

1847 w. M. der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien.

Unger beeinflusste die Entwicklung der Pflanzenanatomie und -physiologie, Geobotanik und Pflanzengeographie sowie, ange-regt durch die reichen Sammlungen mit den spektakulären Pflanzenfunden aus den zahlreichen steirischen Braunkohlenlagerstätten, jene der Paläobotanik in Österreich maßgeblich. In seinem Werk „Ueber den Einfluss des Bodens auf die Vertheilung der Gewächse, nachgewiesen in der Vegetation des nordöstlichen Tirols“ (1836) prägte er die Begriffe der bodensteten, -holden und -vagen Pflanzen und dokumentierte damit die Abhängigkeit einzelner Pflanzenarten von der Bodenbeschaffenheit. In seinem paläobotanischen Hauptwerk, der 1841–1847 erschienenen „Chloris protogaea“, skizzierte er die Vegetation der verschiedenen erdgeschichtlichen Perioden und beschrieb über 1.600 Pflanzenfossilien. Im „Versuch einer Geschichte der Pflanzenwelt“ äußerte Unger bereits 1852 klar, dass eine Pflanzenart nur aus einer anderen hervorgehen könne.

#### Werke

(1842): Über die Untersuchung fossiler Stämme holzartiger Gewächse. – Neues Jahrbuch für Mineralogie, Geognosie, Geologie und Petrefakten-Kunde, **1842**, 149–178.

(1843): Geognostische Skizze der Umgebungen von Grätz. – In: G. SCHREINER: Grätz, ein naturhistorisch-statistisch-topographisches Gemälde dieser Stadt und ihrer Umgebungen, Graz (Ferstl'sche Buchhandlung).

(1851ff.): Die Urwelt in ihren verschiedenen Bildungsperioden. – Grätz.

(1852): Botanische Briefe. – Wien (Gerold).

(1858): Über fossile Pflanzen des Süßwasser-Kalkes und Quarzes. – Denkschriften der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien, mathematisch-naturwissenschaftliche Classe, **14**, Abt. 1, 1–12, Wien.

(1858): Beiträge zur näheren Kenntniss des Leithakalkes namentlich der vegetabilischen Einschlüsse und der Bildungsgeschichte desselben. – Denkschriften der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien, mathematisch-naturwissenschaftliche Classe, **14**, Abt. 1, 13–38, Wien.

(1861): Sylloge plantarum fossilium. Sammlung fossiler Pflanzen, besonders aus der Tertiär-Formation. – Denkschriften der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien, mathematisch-naturwissenschaftliche Classe, **19**, Abt. 1, 1–40, Wien.

(1864): Sylloge plantarum fossilium. Pugillus secundus. Sammlung fossiler Pflanzen, besonders aus der Tertiär-Formation. – Denkschriften der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien, mathematisch-naturwissenschaftliche Classe, **22**, Abt. 1, 1–36, Wien.

(1866): Sylloge plantarum fossilium. Pugillus tertius et ultimus. Sammlung fossiler Pflanzen, besonders aus der Tertiär-Formation. – Denkschriften der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien, mathematisch-naturwissenschaftliche Classe, **25**, Abt. 1, 1–76, Wien.

**Nachweise:** Universitätsarchiv Wien; Pfarre Leutschach, Stadtpfarre Graz zum Hl. Blut, Dompfarre Graz, alle Steiermark; Neue Freie Presse, 15. 2. 1870, 25. 2. 1870 (Morgenblatt), 24. 3. 1870; Wiener Zeitung, 15. 2. 1870; Tagespost (Graz), 17. 2. 1870; Almanach Wien 20, 1870, S. 201ff.; ÖBL; H. Leitgeb, in: Mitteilun-

gen des Naturwissenschaftlichen Vereines für Steiermark 7, 1870, S. 270ff. (mit Bild); H. Leitgeb, in: Botanische Zeitung 28, 1870, Sp. 241ff. (mit Werkverzeichnis); Journal of Anthropology 1, 1870, S. 227ff. (mit Bild); A. Reyer, Leben und Wirken des Naturhistorikers Dr. Franz Unger, 1871 (mit Werkverzeichnis); J. Enslein, Die wissenschaftsgeschichtliche Untersuchung und Wertung der anatomischen, physiologischen und ökologischen Arbeiten von Franz Unger, phil. Diss. Wien, 1955; W. Gräf, in: Mitteilungen der Abteilung für Geologie und Paläontologie am Landesmuseum Joanneum 47, 1988, S. 3ff.; S. Gliboff, in: Journal of the History of Biology 31, 1998, S. 179ff.; Einheit und Vielfalt. Franz Ungers (1800-1870) Konzepte der Naturforschung im internationalen Kontext, ed. Marianne Klemun, 2016.



**Vacek** Michael: geb. Pirnitz, Mähren (Brt-nice, Tschechien), 28. 9. 1848; gest. Wien, 6. 2. 1925; römisch-katholisch.

Sohn eines Landwirts; ledig.

Obergymnasium in Iglau; Matura 1868.

1869–1873 Studium der Naturwissenschaften an der Universität Wien; 1873 Lehramtsprüfung für Naturwissenschaften an Obergymnasien sowie für Mathematik und Physik an Untergymnasien; keine Dissertation.

Supplent an der Realschule in Wien 15.

1874 Assistent an der Lehrkanzel für Geologie der Universität Wien.

1875 Assistent am Museum der Geologischen Reichsanstalt; 1877 Adjunkt, 1885 Geologe, 1892 Chefgeologe, 1903 Chefgeologe der VI. Rangklasse sowie Vizedirektor.

1914 Hofrat.

1918 Ruhestand.

1917 Mitglied der Geologischen Gesellschaft in Wien.

Mitglied der Deutschen Geologischen Gesellschaft.

Ehrenmitglied des Museo civico di Rovereto.

Vacek machte sich um die geologischen Landes- und Feldaufnahmen großer Teile der Alpen (Galizien, Südtirol, Radstädter Tauern, Rottenmanner Tauern, Seckauer Alpen) verdient. Kartographische Aufnahmen unter anderem im kristallinen Gebiet und in der Grauwackenzone (1885–1888), im Wechselgebiet, in der Umgebung von Birkfeld, im Grazer Devon (1890) sowie im Rosaliengebirge (1891) und in Vorarlberg (1900–1915) folgten. Bereits 1875 war er mit der Aufsammlung von Fossilien in Vorarlberg betraut, 1892 folgten Studien des Kristallins von den Zentralalpen bis ins Leithagebirge, ins Ruster Hügelland, nach Ödenburg sowie ins Günser Gebirge. Daneben arbeitete er über fossile Wirbeltierreste wie die österreichischen Mastodonten, über die Jurafauna von Kap San Vigilio am Gardasee, über die Cephalopodengattungen *Harpoceras* und *Simoceras* und über die Pikermifauna des Eichkogels bei Mödling. Vacek hinterließ zahlreiche Manuskriptkarten in den Maßstäben 1:25.000 und 1:75.000 sowie Feldtagebücher, die später wichtige Basisunterlagen für Großprojekte darstellten, und redigierte die „Verhandlungen der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt“.

#### Werke

(1875): Ueber einen Unterkiefer von *Mastodon longirostris* Kaup. aus dem Belvedere-Sande am Laaer-Berge bei Wien. – Verhandlungen der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, **1875**, 296–298, Wien.

(1876): Ein neuer Fundort von Gault-Petrefacten in Vorarlberg. – Verhandlungen der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, **1876**, 127–128, Wien.

(1879): Ueber Vorarlberger Kreide. Eine Localstudie. – Jahrbuch der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, **29**, 659–758, Wien.

(1880): Neocomstudie. – Jahrbuch der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, **30**, 493–542, Wien.

(1881): Beitrag zur Kenntnis der mittelkarpathischen Sandsteinozone. – Jahrbuch der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, **31**, 191–208, Wien.

(1882): Ueber neue Funde von *Dinotherium* im Wiener Becken. – Verhandlungen der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, **1882**, 341–342, Wien.

(1883): Ueber neue Funde von *Mastodon*. – Verhandlungen der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, **1883**, 94–95, Wien.

(1884): Beitrag zur Geologie der Radstädter Tauern. – Jahrbuch der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, **34**, 609–634, Wien.

(1884): Beitrag zur Kenntniss der Glarner Alpen. – Jahrbuch der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, **34**, 233–262, Wien.

(1887): Bemerkungen über einige Arten der Gattungen *Harpoceras* und *Simoceras*. – Jahrbuch der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, **37**, 293–308, Wien.

(1887): Einige Bemerkungen über den hohlen Kiel der Falciferen. – Jahrbuch der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, **37**, 309–316, Wien.

(1901): Ueber Säugethierreste der Pikermifauna vom Eichkogel bei Mödling. – Jahrbuch der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, **50**, 169–186, Wien.

**Nachweise:** Geologische Bundesanstalt, Universitätsarchiv (mit Bild), beide Wien; Neue Freie Presse, 10. 2. 1925; ÖBL; Poggendorff 3-4 (mit Werkverzeichnis); G. Bukowski, in: Verhandlungen der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, 1918, S. 219ff.; Verhandlungen der Geologischen Bundesanstalt, 1925, S. 69; G. Geyer, in: Jahrbuch der Geologischen Bundesanstalt 75, 1925, S. 237ff. (mit Bild und Werkverzeichnis).



**van der Nüll** Friedrich Jakob: geb. Köln (Deutschland), 1750; gest. Wien, 3. 5. 1823 (Selbstmord); römisch-katholisch.

Aus einer Kölner Kaufmannsfamilie stammend, Sohn eines Bankiers und Betreiber einer Eisenhütte, Vater von Eduard van der Nüll (1812–1868); ab 1802 verheiratet mit Therese, geb. Schwab (1780–1840), 1815 Scheidung.

Um 1781 Übersiedelung nach Wien.

Oberbuchhalter im Bank- und Großhandelshaus Johann von Fries & Co.

1787 Gesellschafter der Fabrik der Großhändler Philipp und Ignaz von Schwab in Graz.

Van der Nüll zählt heute zu den wichtigsten Privatsammlern der Habsburgermonarchie und interessierte sich vor allem für Druckgraphiken, bibliophile Kostbarkeiten, Conchylien und Mineralien. Seine Conchyliensammlung verkaufte er 1802 an das Stift St. Florian. Seine Kupferstichsammlung befand sich im sogenannten Czartoryski-Schlüssel in Weinhaus (Wien-Währing), das er 1807 errichten ließ. Besonders bedeutend war jedoch seine Mineraliensammlung von über 5.000 Stück aus aller Welt, die 1827 für das Hofmineralienkabinet in Wien angekauft wurde und die sich heute im Naturhistorischen Museum befindet.

**Nachweise:** F. Mohs, Des Herrn Jac. Frid. Von der Null Mineralien-Kabinet nach einem, durchaus auf äußere Kennzeichen gegründetem Systeme geordnet, beschrieben, und durch Hin-

zuthung vieler, dem gegenwärtigen Zustande der Mineralogie angemessener, erläuternder Anmerkungen und nöthiger Berichtigungen als Handbuch der Oryctognosie brauchbar gemacht von F. Mohs. 3 Abtheilungen, 1804; H. W. Flügel u. a., Jakob Friedrich van der Nüll. Großbürger und Sammler in Wien an der Wende zum 19. Jahrhundert, 2011 (mit Bild); S. Huber – P. Huber, in: Berichte der Geologischen Bundesanstalt 89, 2011, S. 23f. (mit Bild).



**Versluys** Jan: Geb. Groningen (Niederlande), 1. 9. 1873; gest. Wien, 22. 1. 1939; evangelisch HB.

Sohn des Mathematiklehrers und Fachbuchautors Jan Versluys (1845–1920) und der Maria Catharina Versluys, geb. Offers; ab 1903 verheiratet mit Maria Versluys, geb. Hülsmann.

Hoogere Burgerschool in Amsterdam, Abschluss 1891.

1891–1896 Studium der Botanik und Zoologie an der Universität Amsterdam; 1895 Lehramtsprüfung; 1898 Dr. phil. an der Universität Gießen.

1895 Sammelreise auf die Westindischen Inseln, an die Küsten Kolumbiens und Venezuelas.

1899 Teilnahme an der Siboga-Expedition nach Niederländisch-Indien.

1901 Habilitation für Zoologie an der Universität Amsterdam.

1907 Assistentenstelle als Privatdozent an der Universität Gießen.

1907 Reise in die USA zur Untersuchung fossiler Reptilien in Museen.

1911 a. o. Professor.

Ab 1915 Kriegsdienst bei der Deutschen Armee.

1919–1925 Privatgelehrter in Hilversum.

1925 Berufung als o. Professor für Zoologie und als Vorstand des 2. Zoologischen Instituts an die Universität Wien.

1934 interimistischer Vorstand des Paläontologischen Instituts.

1907 Prix de Guerre der Société Zoologique de France.

1923 Mitglied der Koninklijke Nederlandse Akademie van Wetenschappen.

1927 k. M. der Akademie der Wissenschaften in Wien.

1928 Präsident der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft in Wien.

1929 Präsident der Deutschen Zoologischen Gesellschaft.

1929 Mitglied der Zoological Society of London.

Versluys befasste sich als Zoologe mit vergleichender Anatomie und Morphologie der Wirbeltiere. Auf paläontologischem Gebiet publizierte er zur Bedeutung fossiler Reptilien für die Beurteilung der Lebenden. Unter anderem verfasste er Basisarbeiten über das Ohr der Reptilien, untersuchte die Schädelkinetik der Wirbeltiere und stellte 1927 gemeinsam mit Johann Ihle u. a. das Skelett- sowie das Muskelsystem im Lehrbuch der „Vergleichenden Anatomie der Wirbeltiere“ dar.

#### Werke

(1916): De capillaire Werkingen in den Boden. – XII + 136 S., Amsterdam.

(1917): Die Kapillarität der Boden. – Internationale Mitteilungen für Bodenkunde, H. 3/4, 117–140, Berlin.

(1919): Ueber die Phylogenie der Schläfengruben und Jochbogen bei den Reptilia. – Sitzungsberichte der Heidelberger Akademie der Wissenschaften. Abt. B, Biologische Wissenschaften, 29 S., Heidelberg.

(1923): Der Schädel des Skelettes von *Trachodon annectens* im Senckenberg-Museum. – Abhandlungen der Senckenbergischen naturforschenden Gesellschaft, 38, 19 S., Frankfurt am Main.

(1939): Hirngrösse und hormonales Geschehen bei der Menschwerdung – ein Vortrag über die Untersuchungen von E. Dubois und L. Bolk und die Bedeutung derselben, gehalten im Seminar des Vereines für Angewandte Psychopathologie und Psychologie, Wien, am 18. Oktober 1937. – IV + 50 S., Wien (Maudrich).

**Nachweise:** Universitätsarchiv Wien; Wiener Zeitung, 16. 1. 1939; Almanach Wien 89, 1940, S. 206ff.; ÖBL; Zapfe; O. Abel, in: Paläontologische Zeitschrift 21, 1939, S. 241ff.; W. v. Marinelli, in: Palaeobiologica 7, 1939, S. 95ff.; J. F. van Bemmelen, in: Jaarboek Koninklijke Nederlandse Akademie van Wetenschappen 1938-1939, 1939, S. 228ff. (mit Bild); K. Schnarf, in: Verhandlungen der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft in Wien 88/89, 1941, S. 1ff. (mit Bild und Werkverzeichnis); H. Hofer, in: Gegenbaurs morphologisches Jahrbuch 123, 1977, S. 387ff.



**Waagen** Wilhelm Heinrich: geb. München (Deutschland), 23. 6. 1841; gest. Wien, 24. 3. 1900; römisch-katholisch.

Sohn des Malers und königlich preußischen geheimen Hofrats Karl Waagen (1800–1873) und der Anna Waagen, geb. Schächner (Schechner) (1806–1860), die als Sopranistin Nanette Schechner bekannt wurde, Vater unter anderem des Geologen Lukas Waagen (1877–1959);

ab 1874 verheiratet mit Sophie, geb. Freiin von Großschedel (1846–1906).

1859 Matura.

Studium in München und Zürich; 1864 Dr. phil. in München.

1866 Privatdozent für Paläontologie in München.

1867 Studienreise nach Südtirol.

1868 Aufenthalt in Wien.

1870 Assistent am Geological Survey of India.

1875 Rückkehr nach Europa.

1877 Privatdozent für Geologie an der Universität Wien.

1879 Berufung als Professor für Geologie und Mineralogie an das Deutsche Polytechnische Institut in Prag.

1890 Berufung als o. Professor für Paläontologie an die Universität Wien.

1865 Korrespondent der Geologischen Reichsanstalt.

1888 Mitglied der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina.

1893 k. M. der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien.

1898 Lyell Medal der Geological Society of London.

In seiner Zeit in Indien publizierte Waagen zur Paläontologie des Cutch, zu den Ammoniten des Jura und über das Salzgebirge in Punjab, Pakistan. In Prag galt sein Interesse den Crinoiden. Gemeinsam mit Carl Diener und Edmund Mojsisovics von Mojsvár erarbeitete er eine Biostratigraphie der marinen Trias basierend auf Ammoniten als Leitfossilien. Ebenso setzte er Joachim Barrandes Werk „Système silurien du centre de la Bohême“ fort. Waagen fungierte als Herausgeber der Fachperiodika „Geognostische-paläontologische Beiträge“ und „Beiträge zur Paläontologie Oesterreich-Ungarns und des Orients“.

#### Werke

(1864): Der Jura in Franken, Schwaben und der Schweiz verglichen nach seinen paläontologischen Horizonten. – IV + 234 S., München (Manz).

(1865): Versuch einer allgemeinen Classification der Schichten des oberen Jura. – 29 S., München (Manz).

(1869): Die Formenreihe des Ammoniten subradiatus. Versuch einer paläontologischen Monographie. – Geognostisch-paläontologische Beiträge, 2, München (Oldenbourg).

(1870): Ueber die Ansatzstelle der Haftmuskeln beim Nautilus und den Ammoniden. – *Palaeontographica*, **17**, 185–210, Cassel.

(1888): Die carbone Eiszeit. – *Jahrbuch der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt*, **37**, 143–192, Wien.

(1888): Theorie der Teplitzer Thermalquellen. – *Technische Blätter*, **20**, 173–188, Prag.

(1893): Vorläufige Mittheilung über die Ablagerungen der Trias in der Salt-range (Punjab). – *Jahrbuch der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt*, **42**, 377–386, Wien.

MOJSISOVICS, E. v., WAAGEN, W. & DIENER, C. (1895): Entwurf einer Gliederung der pelagischen Sedimente des Trias-Systems. – *Sitzungsberichte der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften [in Wien]*, mathematisch-naturwissenschaftliche Classe, **104**, Abt. 1, 1271–1302, Wien.

**Nachweise:** Geologische Bundesanstalt, Universitätsarchiv (mit Bild), beide Wien; Universitätsarchiv München; Neue Freie Presse, Neues Wiener Journal, 25. 3. 1900; Das Vaterland, 14. 4. 1900; Carinthia II, 90, 1900, S. 71; Zapfe; *Geological Magazine* 7, 1900, S. 432; E. Tietze, in: *Verhandlungen der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt*, 1900, S. 179ff.; V. Uhlig, in: *Centralblatt für Mineralogie, Geologie und Paläontologie*, 1900, S. 380ff. (mit Werkverzeichnis); Die k. k. Deutsche Technische Hochschule in Prag 1806-1906, red. F. Stark unter Mitarbeit von W. Gintl und A. Grünwald, 1906, S. 350 (mit Bild); *Catholic Encyclopedia* 5, 1912.



**Wähner** Franz: geb. Goldenhöhe, Böhmen (Zlatý Kopec, CZ), 23. 3. 1856; gest. Praha, Tschechoslowakei (Tschechien), 4. 4. 1932; römisch-katholisch.

Sohn des Forstmeisters Adolf Wähner.

Ab 1866 Besuch des Theresianums in Wien, Absolvierung der 8. Gymnasialklasse und der Matura am Staatsgymnasium in Salzburg.

Ab 1874 Studium der Naturwissenschaften, insbesondere Geologie und Paläontologie an der Universität Wien; Unterbrechung 1874/75 aufgrund der Ableistung des Militärdienstes; 1880 Dr. phil.

Dissertation: „Die Ammonitiden-Fauna der Zone des Aegoceras angulatum vom Breitenberg. Nebst Bemerkungen über die Ammonitiden dieser Zone im ausseralpinen Lias“.

1880 Studienreise nach Kroatien zur Aufsammlung von Daten über das Erdbeben von Agram.

1881 Volontär an der Geologischen Reichsanstalt.

1882 Expedition nach Persien.

1882–1885 Assistent am Institut für Geologie der Universität Wien.

1885 Habilitation für Geologie.

Ab 1886 Mitarbeiter an der geologisch-paläontologischen Abteilung des Naturhistorischen Hofmuseums in Wien; 1893–1897 Kustosadjunkt, 1897–1901 Kustos II. Kl.

1901 Berufung als o. Professor für Mineralogie und Geologie an die deutsche Technische Hochschule in Prag; mehrmals Dekan, 1905/06 Rektor.

Ab 1910 o. Professor für Geologie und Paläontologie an der deutschen Universität in Prag; 1912–1918 Dekan, 1920/21 Rektor.

1926 Emeritierung.

1899 Mitglied der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina.

Mitglied der Gesellschaft zur Förderung deutscher Wissenschaft, Kunst und Literatur in Böhmen.

Wähners wissenschaftlicher Schwerpunkt lag in der Erforschung des Lias, insbesondere im Sonnwendgebirge in Tirol, und er konnte diesen bisher als einfach gebaut geltenden Gebirgsstock als

überaus komplexen Falten- und Überschiebungsbau erklären. Auch in Böhmen setzte sich Wähner mit der Orogenese auseinander und deutete die Längsstörungen des mittelböhmisches Faltengebirges als gegen auswärts gerichtete Überschiebungen. Darüber hinaus befasste er sich mit dem Paläozoikum der Umgebung Prags.

#### Werke

(1882): Beiträge zur Kenntnis der tieferen Zonen der unteren Lias in den nordöstlichen Kalkalpen. – *Beiträge zur Paläontologie und Geologie Österreich-Ungarns und des Orients*, **2**, 73–85, Wien.

(1883): Das Erdbeben von Agram am 9. November 1880. – *Sitzungsberichte der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften [in Wien]*, mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse, **88**, Abt. 1, 15–344, Wien.

(1891): Aus der Urzeit unserer Kalkalpen. – *Zeitschrift des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins*, **22**, 87–124, Wien.

(1898): Beiträge zur Kenntnis der tieferen Zonen der unteren Lias in den nordöstlichen Kalkalpen. Achter Theil. – *Beiträge zur Paläontologie und Geologie Österreich-Ungarns und des Orients*, **11**, 153–178, Wien.

(1903): Das Sonnwendgebirge im Unterinntal. Ein Typus alpinen Gebirgsbaues 1. – XII + 356 S., Leipzig-Wien (Deuticke).

(1917): Zur Beurteilung des Baues des mittelböhmisches Faltengebirges. – *Jahrbuch der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt*, **66**, 1–72, Wien.

WÄHNER, F. & SPENGLER, E. (1935): Das Sonnwendgebirge im Unterinntal. Ein Typus alpinen Gebirgsbaues 2. – XV + 200 S., Leipzig-Wien (Deuticke).

**Nachweise:** Österreichisches Staatsarchiv: Allgemeines Verwaltungsarchiv, Geologische Bundesanstalt, Universitätsarchiv (mit Bild), alle Wien; Neue Freie Presse, 26. 9. 1910; ÖBL; Zapfe; E. Spengler, in: *Lotos* 80, 1932; E. Spengler, in: *Annalen des Naturhistorischen Museums in Wien* 46, 1933, S. 309ff. (mit Werkverzeichnis).



**Waldner** Franz: geb. Linz (Oberösterreich), 9. 1. 1907; gest. Mödling (Niederösterreich), 16. 10. 1975; römisch-katholisch.

Sohn des Postoberoffizials Franz Waldner und der Ottilie Waldner, geb. Hausleithner; ab 1937 verheiratet mit Paula, geb. Jovanovic.

1914–1919 Volksschule in Mülln (Stadtteil von Salzburg).

1919–1927 Bundesgymnasium in Mülln.

Studium der Höhlenkunde, Naturgeschichte und Geographie an der Universität Wien; 1931 Dr. phil., 1932 Lehramtsprüfung.

Dissertation aus Urgeschichte: „Morphologische Studien an der Dachsteinrieseneishöhle Obertraun – Oberösterreich“, 1931.

1933–1970 an verschiedenen Gymnasien in Wien und Mödling tätig, dazwischen auch Hauptschullehrer in Mödling, zuletzt Oberstudienrat.

Freiwilliger Mitarbeiter an der Lehrkanzel für Höhlenkunde und am Speläologischen Institut der Universität Wien.

Mitarbeiter der Mödlinger Nachrichten.

1970 trat er in den Ruhestand.

1938 Obmann des Landesvereins niederösterreichischer Höhlenforscher.

1951 Mitbegründer des Museumsvereins Mödling.

Korrespondierendes Mitglied der Bundeshöhlenkommission und Konsulent für Höhlenschutz im Bundesdenkmalamt.

Naturschutzreferent für die Bezirkshauptmannschaft Mödling.

Mitglied des Wiener höhlenkundlichen Vereins.

1975 Silbernes Ehrenzeichen für Verdienste um das Bundesland Niederösterreich.

Waldner wurde 1931 mit einer Arbeit über die Dachstein-Rieseneishöhle als Erster an der neu geschaffenen Lehrkanzel für Höhlenforschung an der Universität Wien promoviert und blieb diesem Forschungsgebiet bis Anfang der 1950er-Jahre treu. Als Leiter der Arbeitsgemeinschaft für einen österreichischen Zentralhöhlenkataster erforschte er systematisch die niederösterreichischen Höhlen. Seine wissenschaftlichen Erkenntnisse überließ er auch dem Militärgeographischen Dienst des Österreichischen Bundesheeres. Darüber hinaus galt sein Interesse dem Naturschutz.

#### Werke

(1930): Die Höhlenabteilung im Neuen Museum. – Neues Museum Salzburg, **1**, 12–16, Salzburg.

(1949): Höhlen am westlichen Dürrensteinplateau. – Natur und Land, **35**, 115–118, Wien.

(1949): Der Wolf in der Dachstein-Rieseneishöhle. – Natur und Land, **35**, 121, Wien.

(1950): Neue Fossilfunde aus dem Langen Loch. – Natur und Land, **36**, 214–215, Wien.

(1951): Über Eiszeitfunde des Vielfraßes in Österreich. – Natur und Land, **37**, 110–111, Wien.

(1952): Das Vorkommen der Zackeneule (*Scoliopteryx libatrix* L.) in Höhlen. – Zeitschrift der Wiener Entomologischen Gesellschaft, **37**, 176–182, Wien.

(1953): Höhlen in Europa. – Natur und Land, **39**, 49–52, Wien.

**Nachweise:** Universitätsarchiv Wien; Zapfe; H. Salzer, in: Die Höhle 27, 1976, S. 75ff. (mit Bild und Werkverzeichnis).



**Weithofer** Carl Anton: geb. Kumrowitz, Mähren (Komárov, Tschechien), 14. 1. 1866; gest. München (Deutschland), 1. 2. 1939; römisch-katholisch.

Sohn des Lehrers Anton Weithofer.

1872–1876 Volksschule in Kumrowitz.

II. deutsches Staatsgymnasium (damals k.k. Real- und Obergymnasium) in Brünn; 1884 Matura.

Ab 1884 Studium der Paläontologie an der Universität Wien.

1884–1885 neben Studium Einjährig-Freiwilligenjahr.

Ab 1886 ununterbrochen am Paläontologischen Institut tätig.

Ab Oktober 1886 als Volontär am Naturhistorischen Museum tätig.

1888 Dr. phil., Dissertation aus Paläontologie und Paläobiologie: „Beiträge zur Kenntnis der Fauna von Pikermi bei Athen“, 1888.

1888 provisorischer, 1889–1890 Assistent am Paläontologischen Institut der Universität Wien.

Bis 1897 Bergingenieur in Böhmen.

1897–1900 Oberbergingenieur im oberbayerischen Braunkohlenbergbau (Miesbach).

Bis 1905 Zentralkontrollrat der Libuscher Steinkohlen-Bergbaugesellschaft im böhmischen Kladno.

Ab 1905 Generaldirektor der Oberbayerischen AG für Kohlenbergbau in München.

Geh. Oberbergrat.

Dr. Ing. e. h. der Technischen Hochschule in München.

Dr. mont. h. c. der Montanistischen Hochschule in Leoben.

Vorsitzender des Süddeutschen Berg- und Hüttenmännischen Vereins.

Aufsichtsrat des Kohlensyndikats für das rechtsrheinische Bayern.

Vorsitzender des bayerischen Industriellen-Verbandes.

Vorstandsmitglied der Fachgruppe Bergbau des Reichsverbandes der Deutschen Industrie, Berlin.

Mitglied der Industrie- und Handelskammer München.

Weithofer befasste sich einerseits mit angewandter Geologie und Lagerstättenkunde und andererseits mit fossilen Säugetieren und Evertabrata des Tertiärs.

#### Werke

(1887): Zur Kenntniss der fossilen Cheiropteren der französischen Phosphorite. – Sitzungsberichte der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften [in Wien], mathematisch-naturwissenschaftliche Classe, **96**, Abt. 1, 341–360, Wien.

(1888): Beiträge zur Kenntniss der Fauna von Pikermi bei Athen. – Beiträge zur Paläontologie Österreich-Ungarns und des Orients, **6**, 225–292, Wien.

(1888): Bemerkungen über eine fossile Scalpellumart aus dem Schlier von Ottnang und Kremsmünster, sowie über Cirripeden im Allgäuer. – Jahrbuch der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, **37** (1887), 371–386, Wien.

(1888): Ueber einen neuen Dicynodonten (*Dicynodon simocephalus*) aus der Karrooformation Südafrikas. – Annalen des k. k. Naturhistorischen Hofmuseums, **3**, 1–6, Wien.

(1888): Ueber ein Vorkommen von Eselsresten in der Höhle „Pytina Jama“ bei Gabrowitz nächst Prosecco im Küstenlande. – Annalen des k. k. Naturhistorischen Hofmuseums, **3**, 7–14, Wien.

(1889): Über Jura und Kreide aus dem nordwestlichen Persien. – Sitzungsberichte der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften [in Wien], mathematisch-naturwissenschaftliche Classe, **98**, Abt. 1, 756–772, Wien.

(1889): Die fossilen Hyänen des Arnothales in Toskana. – Denkschriften der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien, mathematisch-naturwissenschaftliche Classe, **55**, 337–360, Wien.

(1891): Die fossilen Proboscider des Arnothales in Toskana. – Beiträge zur Paläontologie Österreich-Ungarns und des Orients, **8**, 107–240, Wien.

(1918): Die Oligozänablagerungen Oberbayerns. – Mitteilungen der Geologischen Gesellschaft in Wien, **10**, 1–125, Wien.

**Nachweise:** Universitätsarchiv Wien (mit Bild); Zapfe; Deutscher Wirtschaftsführer, bearb. G. Wenzel, 1929.

**Wennersten** Oskar Wilhelm: geb. 1867; gest. 1931.

Sohn des Volksschullehrers Clas Petter Classon Wennersten (geb. 1836) und der Johanna Wennersten, geb. Berling (geb. 1831).

Ausbildung in Geologie und Archäologie.

Archivdirektor für die Archive in Gotland.

Wennersten arbeitete an prähistorischen Fundstätten in Gotland.

#### Werke

(1897–1904): Gotländska kyrkor i ord och bild, 6 Bde.

(1921): En ny bok om Visby. – 78 S., Visby (Ridelius).

**Nachweise:** M. Svojtka, in: Mensch-Wissenschaft-Magie, Mitteilungen der Österreichischen Gesellschaft für Wissenschaftsgeschichte 25, 2007, S. 169ff.

**Winkler** Johann (Hans): geb. Wien, 1. 5. 1907; gest. Wien, 13. 5. 1955; römisch-katholisch.

Sohn des Josef Winkler, Lehrer i. R., und der Theresia Winkler. Gymnasium in Wien 2.



Studium an der Universität Wien; 1931 Dr. phil.  
Dissertation aus Geologie: „Geologische Untersuchungen im Gebiet der Hohen Wand und ihrer Umgebung.“

Winkler war hauptsächlich als Erdölgeologe tätig.

#### Werke

(1932): Ein neuer Fundort von *Posidonomya alpina*-Schichten in den Sieben Gemeinden. – Verhandlungen der Geologischen Bundesanstalt, **1932**, 137–140, Wien.

**Nachweise:** Universitätsarchiv Wien; Zapfe.



**Zapfe** Helmut: geb. Wien, 16. 9. 1913; gest. Wien, 5. 7. 1996; evangelisch AB.

Sohn des Dipl.-Ing. Bruno Zapfe, späterer Zentralinspektor der österreichischen Bundesbahnen, und der Anna, geb. Schlimm; ab 1959 mit Ruth Zapfe, geb. Clair, verheiratet.

Humanistisches Gymnasium in Wien.

Ab 1932 Studium der Geologie, Zoologie, Mineralogie, Paläontologie, Botanik und Petrologie an der Universität Wien; 1936 Dr. phil.

1936 Dissertation aus Paläontologie: „Vorkommen der Hippuriten (Molluska) und ihre Beziehungen zum Lebensraum in den Gosauschichten der Nordalpen“.

1934 wissenschaftliche Hilfskraft am Paläontologischen und Paläobiologischen Institut der Universität Wien; 1936 a. o. Assistent, 1942 Oberassistent.

Ab 1940 als Militärgeologe unter anderem in Norwegen stationiert.

1944 Habilitation für Paläontologie und Paläobiologie.

1946 Rückkehr aus britischer Kriegsgefangenschaft.

Entlassung als Universitätsassistent, Aberkennung des Dozententitels.

1946–1947 Hilfsarbeiter.

1947–1952 praktischer Geologe bei der Firma Kunz sowie im Staatlichen Kohlebergbau Österreichs.

1949 Erneuerung der Venia Legendi.

1952 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Naturhistorischen Museum in Wien.

1954 Leiter der geologisch-paläontologischen Abteilung am Naturhistorischen Museum in Wien.

1955 tit. a. o. Professor der Philosophischen Fakultät der Universität Wien.

1964 Direktor der geologisch-paläontologischen Abteilung am Naturhistorischen Museum in Wien.

1965 a. o. Professor, 1972 o. Professor am Paläontologischen Institut der Universität Wien.

1973–1983 Vorsitzender des Internationalen Geologischen Korrelationsprogramms.

1948 Mitglied der Österreichischen Geologischen Gesellschaft, 1961/62 Präsident.

1951 Korrespondent der Geologischen Bundesanstalt.

1966 Gründungsmitglied, 1972–1974 Vorsitzender, 1987 Ehrenmitglied der Österreichischen Paläontologischen Gesellschaft.

1967 k. M., 1970 w. M. der Österreichischen Akademie der Wissenschaften.

1971 k. M. der Bayerischen Akademie der Wissenschaften.

1972 Korrespondent des Naturhistorischen Museums.

1976 Ferdinand-von-Hochstetter-Medaille des Naturhistorischen Museums Wien.

1977 korrespondierendes Mitglied der Jugoslawischen Akademie der Wissenschaften und Künste (Zagreb).

1979 Ehrenmitglied der Ungarischen Geologischen Gesellschaft.

1981 Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst I. Klasse.

1987 Preis der Stadt Wien.

1989 Ehrenmitglied der Paläontologischen Gesellschaft (Vereinigung der deutschen Paläontologen).

1992 Ehrendoktor in Athen.

1993 Othenio-Abel-Preis der ÖAW.

Zapfes Hauptarbeitsgebiet war die Wirbeltierpaläontologie. Er grub einerseits Säugetiere in tertiären und eiszeitlichen Karstföhlungen in Österreich und andererseits Zwergelafanten auf griechischen Inseln aus. Seinen zweiten wichtigen Forschungsschwerpunkt stellte die Biostratigraphie des alpinen Mesozoikums dar. Weiters befasste er sich mit Paläobiologie, der Rekonstruktion fossiler Wirbeltiere und mit der Geschichte der Paläontologie. Verdienste erwarb er sich als Schriftleiter des „Catalogus fossilium Austriae“. 1971 und 1987 gab er als Ergänzung dazu den „Index Palaeontologicorum Austriae“ heraus. Bereits 1937 hatte er Sammlerabende für private Hobbypaläontologen gegründet. Ihm zu Ehren sind einige Fossilien benannt, unter anderem ein oberpermischer Pollen *Lueckispoprites zapfei* KLAUS und eine Ichnofossilgattung *Zapfella*.

#### Werke

(1946): Die altpliozänen Bären von Hundsheim in Niederösterreich. – Jahrbuch der Geologischen Bundesanstalt, **91**, 95–164, Wien.

(1949): Eine rhätische Fauna aus dem Gebiet des Eibenberges bei Ebensee in Oberösterreich. – Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines, **94**, 235–257, Linz.

(1951): Ein Ichthyosaurierwirbel aus dem Lias der Nordalpen. – Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines, **96**, 185–187, Linz.

(1956): Die geologische Altersstellung österreichischer Kohlenlagerstätten nach dem gegenwärtigen Stand der Kenntnis. – Berg- und Hüttenmännische Monatshefte, **101**, 71–81, Wien.

(1959): Faziesfragen des nordalpinen Mesozoikum. – Verhandlungen der Geologischen Bundesanstalt, **1959**, 122–128, Wien.

(1961): Ein Primatenfund aus der miozänen Molasse von Oberösterreich. – Zeitschrift für Morphologie und Anthropologie, **51/3**, 247–267, Stuttgart.

(1962): Beiträge zur Paläontologie der nordalpinen Riffe. Ein Massen-vorkommen von Gastropoden im Dachsteinkalk des Tennengebirges, Salzburg. – Annalen des Naturhistorischen Museums in Wien, **65**, 57–69, Wien.

(1974): Ein schizotheriiner Chalicotheriide aus pannonischen Schottern der Umgebung von Krems, Niederösterreich. – Sitzungsberichte der Österreichischen Akademie der Wissenschaften mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse, **182**, Abt. 1, 289–299, Wien.

(1983): Die Fauna der miozänen Spaltenfüllung von Neudorf an der March (ČSSR). Suidae. – Sitzungsberichte der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse, **192**, Abt. 1, 167–182, Wien.

SCHULTZ, O. (Hg.) (1991): *Mesopithecus pentelicus* WAGNER aus dem Turolien von Pikermi bei Athen, Odontologie und Osteologie (eine Dokumentation). – Neue Denkschriften des Naturhistorischen Museums, **5**, 203 S., Wien–Horn (Berger).

**Nachweise:** Universitätsarchiv, Wien; H. A. Kollmann – F. Bachmayer, in: Annalen des Naturhistorischen Museums Wien **83**, 1980 (mit Bild und Werkverzeichnis); E. Thenius, in: Mitteilungen der Österreichischen Geologischen Gesellschaft **88**, 1997, S. 123ff. (mit Bild und Werkverzeichnis); G. Tichy, in: O.Ö. Geonachrichten **12**, 1997, S. 17ff.



**Zekeli** Lukas (Lucas) Friedrich: geb. Schäßburg, Siebenbürgen (Sighișoara, Rumänien), 13. 1. 1823; gest. Eisenach, Thüringen (Deutschland), 4. 7. 1881; evangelisch AB.

Sohn des evangelischen Predigers zu Rode im heutigen Rumänien Lucas Zekeli; verheiratet.

Evangelisch-deutsches Gymnasium in Schäßburg; Matura 1841.

1841–1843 Studium der Theologie, Philosophie und Naturwissenschaften an der Universität Halle.

1843–1844 Vertiefung der Kenntnisse in Wien.

1844–1849 Lehrer bzw. Oberlehrer am Gymnasium in Schäßburg.

1848 evangelischer Prediger an der Bergkirche in Schäßburg.

1849 vom Amt des Predigers enthoben.

1850 Eintritt als Hilfsgeologe in die Geologische Reichsanstalt.

1851 Dr. phil. Universität Halle.

1852 Habilitation für Paläontologie.

1853–1859 Privatdozent für Paläontologie.

1858 kurzzeitig Lehrer an der Wiener Handelsakademie.

1859–1865 Lehrer am evangelischen Gymnasium in Oberschützen; 1863–1865 Direktor.

1866–1881 Lehrer am Friedrich-Wilhelm-Gymnasium in Berlin.

1854 Korrespondent der Geologischen Reichsanstalt.

Zekeli, der als Privatdozent durch seine Vorlesungen, Übungen und Exkursionen den Grundstein für den paläontologischen Unterricht in Österreich legte, befasste sich hauptsächlich mit Mollusken der Kreide. Wegweisend waren seine Arbeiten zur Gosau-Gruppe, über die er mehrfach in den Sitzungen der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt berichtete.

#### Werke

(1852): Die Gasteropoden der Gosaugebilde. – Abhandlungen der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, **1**, 1–124, Wien.

(1852): Verzeichniss der in den Gosaugebildeten Oesterreichs vorkommenden Gasteropoden. – Jahresbericht des Naturwissenschaftlichen Vereines in Halle, **5/1**, 111–118, Berlin.

**Nachweise:** Archiv der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg; Universitätsarchiv Wien (mit Bild); H. U. Kasper, in: Süddeutsche Vierteljahresblätter 39, 1990, S. 324ff.; P. Grunert, in: Berichte der Geologischen Bundesanstalt 65, 2005, S. 59ff.; P. Grunert, in: Berichte der Geologischen Bundesanstalt 69, 2006, S. 24ff.; P. Grunert, in: Jahrbuch der Geologischen Bundesanstalt 146, 2006, S. 195ff. (mit Werkverzeichnis).



**Zepharovic** Victor Leopold Ritter von: geb. Wien, 13. 4. 1830; gest. Prag, Böhmen (Praha, Tschechien), 24. 2. 1890 (begraben in Bad Schönau bei Wien); römisch-katholisch.

Sohn des Hofsekretärs Daniel Ritter von Zepharovic; ab 1859 verheiratet mit Melanie, geb. Pacher von Theinburg.

Schottengymnasium in Wien.

Ab 1848 Studium der Rechtswissenschaften an der Universität Wien.

Studium der Bergwissenschaften und Mineralogie an der Bergakademie in Schemnitz (Banská Štiavnica).

1851 Eintritt als Volontär in das kaiserlich mineralogische Hofkabinett.

1852 Eintritt als Volontär in die Geologische Reichsanstalt; 1852 Geologe.

1857 Berufung als o. Professor für Mineralogie an die Jagiellonenuniversität in Krakau.

1861–1864 o. Professor für Mineralogie an der Universität Graz.

1864–1890 o. Professor für Mineralogie an der Universität Prag (ab 1882 an der deutschen Universität); 1871/72 Dekan; daneben unterrichtete er bis 1871 Mineralogie, Paläontologie und Geologie am Prager Polytechnikum.

1866 Oberbergrat.

1883 Hofrat.

1858 Mitglied der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina.

1865 k. M., 1885 w. M. der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien.

1887 k. M. der Russischen Akademie der Wissenschaften in St. Petersburg.

1873 Orden der Eisernen Krone III. Klasse.

Träger des kaiserlichen russischen St.-Anna-Ordens.

Zepharovich, der in jungen Jahren als Aufnahmegeologe in Böhmen und Ungarn tätig war, gilt als Vertreter der physikalisch-kristallographischen Richtung in der Mineralogie, der über eine ausgezeichnete Mineralienkenntnis verfügte. Sein mehrbändiges „Mineralogisches Lexicon für das Kaiserthum Österreich“, worin alle Beobachtungen über die österreichisch-ungarischen Mineralfundorte zusammengestellt wurden, brachte ihm hohe Anerkennung seiner Kollegen ein, blieb aber leider unvollendet. Zu seinen wichtigsten Forschungsergebnissen zählten Mastodonten-Funde und die Erstbeschreibung der Mineralien Diaphorit und Syngenit. Auch eine Varietät von Bernstein („Jaulingit“) wurde von ihm entdeckt.

#### Werke

(1853): Die Fossilreste von Mastodon angustidens aus der Jauling nächst St. Veit an der Triesting. – Jahrbuch der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, **4**, 711–715, Wien.

(1855): Jaulingit, ein neues fossiles Harz aus der Jauling nächst St. Veit a. d. Triesting in Nieder-Österreich. – Sitzungsberichte der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften [in Wien], mathematisch-naturwissenschaftliche Classe, **16**, 366–370, Wien.

(1859): Mineralogisches Lexicon für das Kaiserthum Österreich. **1**. – XXX + 627 S., Wien.

(1871): Über Diaphorit und Freieslebenit. – Sitzungsberichte der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften [in Wien], mathematisch-naturwissenschaftliche Classe, **63**, Abt. 1, 130–156, Wien.

(1873): Mineralogisches Lexicon für das Kaiserthum Österreich. **2**. – XIV + 436 S., Wien.

(1882): Über die Formen des Bibromkampher. – Sitzungsberichte der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften [in Wien], mathematisch-naturwissenschaftliche Classe, **85**, Abt. 1, 141–146, Wien.

(1893): Mineralogisches Lexicon für das Kaiserthum Österreich. **3**. Enthaltend die Nachträge aus den Jahren 1874–1891 und die Generalregister. – XIV + 478 S., Wien.

**Nachweise:** Universitätsarchiv Graz; Universitätsarchiv Wien; E. Suess, in: Almanach Wien 40, 1890, S. 191ff.; D. Stur, in: Verhandlungen der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, 1890, S. 105f.; A. Schrauf, in: Verhandlungen der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, 1890, S. 106f.; C. Vrba, in: Neues Jahrbuch für Mineralogie, Geologie und Palaeontologie 2, 1890, Anhang, S. 1ff. (mit Werkverzeichnis); P. Korbel, in: Mitteilungen der Österreichischen Mineralogischen Gesellschaft 135, 1993, S. 43f.; P. Korbel, in: Abhandlungen der Geologischen Bundesanstalt 49, 1993, S. 159ff.; E. Lehnrieder – P. Cerny, in: Der Aufschluss 51, 2000, S. 360ff.; R. Exel, in: Jahrbuch der Geologischen Bundesanstalt 146, 2006, S. 173ff.



**Zittel** Karl Alfred Ritter von: geb. Bahlingen (Deutschland), 25. 9. 1839; gest. München (Deutschland), 5. 1. 1904.

Sohn des evangelischen Pfarrers und Politikers Karl Zittel (1802–1871) und der Amalie, geb. Metzger; ab 1865 mit Ida, geb. Schirmer, verheiratet.

Großherzogliches Lyzeum in Heidelberg.

Ab 1857 Studium der Geologie und Medizin an der Universität Heidelberg; 1860 Dr. phil.

1861 Aufenthalt in Paris.

1862 Eintritt als Volontär in die Geologische Reichsanstalt.

Assistent am Hofmineralienkabinet.

1863 Privatdozent für Geologie und Paläontologie an der Universität Wien.

1863 Professor für Mineralogie und Geologie am Polytechnikum in Karlsruhe.

1866 Übernahme des Lehrstuhls für Paläontologie an der Universität München.

1873–1874 Teilnahme an der Expedition von Gerhard Rohlfs in die Libysche Wüste.

1880 o. Professor der Geologie an der Universität München und Direktor des dortigen Paläontologischen Museums.

1890 Konservator der geologischen Sammlung von Bayern.

1894 Geh. Rat.

1869 a. o., 1875 o. Mitglied, 1898–1904 Präsident der Bayerischen Akademie der Wissenschaften.

1882 Komturkreuz des Ordens der Italienischen Krone.

1885 Komturkreuz des Verdienstordens der Bayerischen Krone.

1891 Komturkreuz des griechischen Erlöserordens.

1894 Michaelsorden II. Klasse.

1894 Bayerischer Maximiliansorden für Wissenschaft und Kunst.

1894 Verleihung der Wollaston-Medaille der Geological Society of London.

1895 k. M. der Preußischen Akademie der Wissenschaften.

1896 k. M. der Russischen Akademie der Wissenschaften in Sankt Petersburg.

1898 Vizepräsident der Société géologique de France.

1903 Mitglied der American Academy of Arts and Sciences.

Zittel, der als einer der hervorragendsten Paläontologen gilt, trug wesentlich zur Etablierung des Fachs als Hochschuldisziplin bei. In jungen Jahren befasste er sich mit der geologischen Kartierung von Dalmatien, später mit fossilen Schwämmen. Seine zahlreichen Lehrbücher prägten Studentengenerationen, sein dreibändiges „Textbook of Paleontology“ (1900, 1902, 1925) galt in den USA lange Zeit als Standardwerk. Vielfach aufgelegt wurde auch sein mehrbändiges Werk „Grundzüge der Paläontologie“. 1869–1904 gab er die Fachzeitschrift „Palaeontographica“ heraus. Seit 1984 verleiht die Paläontologische Gesellschaft (= Vereinigung der deutschen Paläontologen) die Zittel-Medaille.

#### Werke

(1870): Die Fauna der aeltern cephalopodenführenden Tithonbildungen. – Palaeontographica, Supplement, **2**, Abth 1–2. – 192 S., Cassel (Fischer).

(1873): Die Gastropoden der Stramberger Schichten. – Palaeontologische Mittheilungen aus dem Museum des Koenigl. Bayer. Staates, **2/3**, 12 Tafeln, Cassel.

(1875): Briefe aus der libyschen Wüste. – VIII + 160 S., München (Oldenbourg).

(1876): Die Kreide. Vortrag gehalten im Liebig'schen Hörsaal in München am 21. März 1876. – Sammlung gemeinverständlicher wissenschaftlicher Vorträge, **251**, 38 S., Berlin.

(1878): Studien über fossile Spongien. – Abhandlungen der Mathematisch-physikalischen Classe der Königlichen Bayerischen Akademie der Wissenschaften, **13/1**, 1. Hexactinellidae, 1–63, München.

(1878): Studien über fossile Spongien. – Abhandlungen der Mathematisch-physikalischen Classe der Königlichen Bayerischen Akademie der Wissenschaften, **13/1**, 2. Lithistidae, 65–155, München.

(1879): Studien über fossile Spongien. – Abhandlungen der Mathematisch-physikalischen Classe der Königlichen Bayerischen Akademie der Wissenschaften, **13/2**, 3. Monactinellidae, Tetractinellidae und Calcispongiae, 93–138, München.

(1884): Ueber *Anaulocidaris*. – Verhandlungen der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, **1884**, 149–150, Wien.

(1895): Grundzüge der Palaeontologie (Palaeozoologie). – VIII + 971 S., München (Oldenbourg).

(1899): Geschichte der Geologie und Paläontologie bis Ende des 19. Jahrhunderts. – In: Geschichte der Wissenschaften in Deutschland. Neuere Zeit, **23**, XI + 869 S., München–Leipzig (Oldenbourg).

**Nachweise:** Bayerische Staatssammlung für Paläontologie und Geologie; Poggendorff 3-4; J. F. Pompeckj, Karl Alfred von Zittel, 1904; Badische Biographien VI. Teil 1902-1911, 1927, S. 379ff.; H. Mayer, in: Mitteilungen der Bayerischen Staatssammlung für Paläontologie und Historische Geologie 29, 1989, S. 7ff. (mit Bild und Werkverzeichnis); Bernhard Hubmann, Die großen Geologen, 2011, S. 127ff.

**Zugmayer** Heinrich: geb. Waldegg an der Piesting (Niederösterreich), 10. 5. 1841; gest. Marienbad, Böhmen (Mariánské Lázně, Tschechien), 25. 7. 1917 (begraben in Waldegg); römisch-katholisch.

Sohn des Industriellen Heinrich Zugmayer, Bruder des Karl Zugmayer, Gesellschafter der Familienfirma, Vater des Zoologen Erich Zugmayer (1879–1938); verheiratet mit Emilie Zugmayer, geb. Hoffmann.

Inhaber der Metallwarenfabrik G. Zugmayer und Söhne.

Kommerzialrat.

1874 Korrespondent der Geologischen Reichsanstalt.

Zugmayer erforschte das Piestingtal und leistete wichtige Beiträge zur Stratigraphie und Paläontologie des Rhaetium. 1882 beschrieb er erstmalig die Brachiopodengattung *Thecospira* ZUGMAYER. Seine Privatsammlung gelangte an das Paläontologische Institut der Universität Wien.

#### Werke

(1875): Ueber bonebedartige Vorkommnisse im Dachsteinkalke des Piestingthales. – Jahrbuch der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, **25**, 79–88, Wien.

(1875): Ueber Petrefactenfunde aus dem Wiener Sandstein des Leopoldsberges bei Wien. – Verhandlungen der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, **1875**, 292–294, Wien.

(1882): Die Verbindung der Spiralkegel von *Spirigera oxycolpos* Emmr. sp. – Beiträge zur Paläontologie Österreich-Ungarns und des Orients, **1**, 353–354, Wien.

(1882): Untersuchungen über rhätische Brachiopoden. – Beiträge zur Paläontologie Österreich-Ungarns und des Orients, **1**, 1–42, Wien.

**Nachweise:** Neue Freie Presse, 29. 7. 1917; Zapfe; M. Vacek, in: Verhandlungen der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt, 1917, S. 201f.

## Abkürzungen

AB	Augsburger Bekenntnis	NF/ N. F.	Neue Folge
a.o.	außerordentlich	NHM	Naturhistorisches Museum (Wien)
chir.	chirurgisch	NSDAP	Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei
Bd./Bde.	Band/Bände	o.	ordentlich
BOKU	Hochschule/Universität für Bodenkultur	obstet.	obstetricis
ders.	derselbe	ÖMV	Österreichische Mineralölverwaltung
Ed./ed.	Edition/ediert	ÖStA	Österreichisches Staatsarchiv
e. h.	ehrenhalber oder eigenhändig	pharm.	pharmaciae
Erg.Bd.	Ergänzungsband	phil.	philosophiae
Geh. Rat	Geheimer Rat	red.	redigiert
HB	Helvetisches Bekenntnis	Reg.	Register
h. c.	honoris causa	rer. mont.	rerum montanarum
HHStA	Haus- Hof- und Staatsarchiv	rer. nat.	rerum naturalium
Hon.	Honorar-	techn.	technisch
Jg./Jgg.	Jahrgang/Jahrgänge	tit.	Titular
jur.	juris/jurisprudentiae	Tle.	Teile
k.	kaiserlich	w. M.	wirkliches Mitglied
k. M.	korrespondierendes Mitglied		
med.	medizinisch		

## Bildnachweis

- S. 81, S. 83 (links), S. 102 (links), S. 107, S. 114, S. 130 (rechts), S. 153 (unten) Österreichische Nationalbibliothek (ONB) / Bildarchiv Austria
- S. 83 (links), S. 86, S. 87, S. 88 (rechts), Seite 91 (rechts), S. 93, S. 94 (links), S. 95 (rechts), S. 97 (links Mitte und rechts), S. 99 (links), S. 102 (rechts), S. 103, S. 105 (rechts), S. 108, S. 110, S. 111 (links), S. 112, S. 115 (rechts), S. 118, S. 120 (links), S. 126, S. 127 (links), S. 135, S. 136, S. 138 (rechts), S. 139 (unten) S. 142, S. 144, S. 145 GBA
- S. 84 (links), S. 94 (rechts), S. 109 (rechts), S. 113 (Mitte), S. 120 (rechts), S. 129 (unten), S. 133 (rechts), S. 141, S. 148 (links), S. 149 (links), S. 151 Archiv der Universität Wien
- S. 84 (rechts) „Bachmayer-Festschrift“, Annalen des Naturhistorischen Museums in Wien, **82**, (1979)
- S. 85, S. 90 (links), S. 139 (oben) Naturhistorisches Museum Wien
- S. 88 (links), S. 92, S. 96, S. 97 (links oben), S. 100, S. 104, S. 106 (links), S. 111 (rechts), S. 115 (links), S. 117, S. 119, S. 121, S. 122 (links), S. 123, S. 125, S. 127 (rechts), S. 128, S. 130 (links), S. 131, S. 134, S. 138 (links), S. 147 Wikipedia (gemeinfrei)
- S. 89 Wikipedia / Hillside Books - (CC BY-SA 3.0) <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/>
- S. 90 (rechts), S. 122 (rechts), S. 136 (links), S. 143, S. 152 Institut für Paläontologie der Universität Wien
- S. 91 (links) Mitteilungen der Geologischen Gesellschaft in Wien, **60**, (1968)
- S. 95 (links) „Ehrenberg-Festschrift“, Annalen des Naturhistorischen Museums in Wien, **76**, (1972)
- S. 98 (links) S. 113 (oben) Kraheuletmuseum
- S. 98 (rechts) Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, **65**, (1919)
- S. 99 Annalen des Naturhistorischen Museums in Wien: Serie A, **92**, (1991)
- S. 101 (links) Mitteilungen der Geologischen Gesellschaft in Wien, **68**, (1978)
- S. 105 (links) Deutsches Museum, München, Archiv, PT01471\_01
- S. 106 (rechts) Mitteilungen der Geologischen Gesellschaft in Wien, **49**, (1958)
- S. 109 (links) Mitteilungen der Geologischen Gesellschaft in Wien, **58**, (1966)
- S. 116 Sammlung Martina Marinelli
- S. 124 Annalen des Naturhistorischen Museums in Wien, **55**, (1947)
- S. 129 (oben) Annalen des Naturhistorischen Museums in Wien, **73**, (1969)
- S. 133 (links) Mitteilungen der Geologischen Gesellschaft, **74/75**, (1981)
- S. 137, S. 149 (rechts) Biologiezentrum Linz
- S. 140 Sammlung Stephen Suess
- S. 146 Mitteilungen der Geologischen Gesellschaft in Wien, **4**, (1911)
- S. 148 (rechts) Sammlung Simone und Peter Huber
- S. 150 (rechts) Nachlass Franz Waldner
- S. 153 (oben) BG Oberschützen
- S. 154 Palaeontographica, **50**, (1904)



## Personenregister

Abel, Othenio .....	4, 14, 29, 44, 49, 50, 52, 53, 56–68, 81, 83, 95, 116, 122, 129, 136, 137, 152	Ehrenberg, Kurt .....	9, 61–66, 68–71, 91, 94
Abrahamczik, Walter .....	71	Eichenbaum, Joseph.....	37
Agricola, Georgius .....	13	Enderle, Julius.....	44
Aichhorn, Sigmund.....	24, 81	Eratosthenes .....	13
Am(b)schell, Anton Erasmus von.....	24	Ettingshausen, Constantin Freiherr von.....	95, 96, 107
Amon, Rudolf .....	55, 82	Feistmantel, Ottokar .....	96
Ampferer, Otto .....	82	Ferdinand II. ....	97
Anthula, Demeter .....	44	Ferstel, Heinrich Freiherr von.....	34
Antonius, Otto.....	60–63, 65, 66, 83	Ferstl Edler von Förstenu, Joseph Leopold .....	97
Aristoteles .....	13	Fichtel, Leopold von.....	12, 97, 119
Arthaber, Gustav Adolf von .....	43, 44, 46–51, 53, 55–60, 65, 66, 84, 96	Fillunger, August .....	38
Bachmayer, Friedrich .....	71, 84	Fischer, Sigmund Caspar .....	24
Bachofen von Echt, Adolf Freiherr von .....	62, 85	Fitzinger, Leopold Joseph .....	119
Baillou, Johann Ritter von .....	15, 85	Foetterle, Franz .....	97
Barber, Herbert .....	71	Franz I. (II.) .....	7, 18, 22, 97
Becker, Helmut Gustav .....	86	Franz Joseph I.....	16, 34
Bittner, Alexander.....	29, 36–38, 55, 86, 87	Franz Stephan von Lothringen.....	5, 15, 85, 86
Blaha, Vinzenz von.....	24	Frauscher, Karl.....	37
Blainville, Henri de .....	14	Frič, Václav.....	58, 98
Blaschke, Friedrich.....	54, 87	Friese, Johann Nepomuk .....	23, 24, 26, 27, 30–32
Bobies, Carl August .....	87, 88	Fuchs, Adalbert Franz .....	24
Born, Ignaz Edler von.....	88	Fuchs, Theodor .....	5, 33, 36–38, 43, 48, 49, 53, 98
Botzenhart, Roman .....	24, 25	Geißler, Rudolf .....	62
Boué, Ami .....	11, 25, 88, 89	Gerhart, Karl .....	53, 65, 68, 69
Braunhofer, Anton Georg .....	24, 89	Giuliani, Franz Ferdinand von .....	99
Breuning, Stephan von.....	55, 62, 89, 90	Glässner, Martin Fritz .....	55, 99, 100
Brühl, Carl.....	33	Gloissner, Johann .....	24
Brunner, Josef.....	68, 69, 71, 90, 90	Goethe, Johann, Wolfgang von.....	11, 100
Bukowski Edler von Stolzenburg, Gejza .....	35, 38, 41, 91	Gruber, Josef .....	35
Bürgl, Hans .....	67, 91	Gugenberger, Odomar .....	55, 60, 101
Chang, Hsichih.....	67	Haas, Otto Henry .....	55, 101
Claus, Carl .....	42	Haberlehner, Hermann .....	71
Clusius, Carolus .....	12, 92	Hacquet de la Motte, Belsazar .....	12, 102
Columbus, Gottfried Domenicus .....	24	Haeckel, Ernst.....	14
Cravina, Pater Theodor von Kronstein.....	22	Haidinger, Carl Maria .....	15
Cronstedt, Axel Frederic.....	15	Haidinger, Wilhelm Karl Ritter von.....	17–20, 25, 28, 29, 102, 103, 110, 123
Cuvier, Georges .....	10, 11, 14, 92, 93, 122, 134	Hauer, Franz Ritter von.....	3, 6, 10, 18–20, 25, 33, 97, 103
Czjžek, Johann Baptist .....	93	Hauer, Joseph Ritter von.....	104, 122, 123
Davidson, Thomas .....	28	Heraeus, Karl Gustav .....	12, 104
Diener, Carl .....	9, 36, 37, 38, 42, 43, 49–53, 56, 58, 59, 61–63, 65, 67, 93, 149	Herbert, Alma, Fritz .....	55
Dietz, Johann Nepomuk.....	24	Hermann, Benedict Franz Johann .....	12, 105
Doelter, Cornelio .....	94	Hochstetter, Ferdinand von .....	16, 152
Dreger, Julius .....	38, 94, 95	Hochstetter, Harald Egbert.....	67
Dürnmayer, Walter .....	67	Hoernes, Moriz.....	16, 24, 29, 105, 126
		Hoernes, Rudolf .....	37, 105, 106
		Hofmann, Elise.....	69–71, 106, 107

Holger, Philipp Aloys Ritter von.....	25, 26, 107	Marinelli, Wilhelm.....	71, 116, 117, 137
Hoschek, Friedrich.....	65	Mayer, Konrad.....	71
Humboldt, Alexander von.....	17	Mayer, Ernst Joseph.....	24
Hütter, Ekkehard Hans.....	68, 71, 108	Megerle von Mühlfeld, Johann Georg.....	24, 117
		Merck, Johann Heinrich.....	11
Ilg, Johann Georg.....	21	Metternich, Fürst Clemens Lothar Wenzel.....	6, 11
		Missak, Ferdinand.....	35, 43, 49
Jacquín, Nikolaus Freiherr von.....	21, 134	Mitterpacher, Ludwig von.....	22
Jäger, Gustav.....	30, 31	Mohs, Carl Friedrich Christian.....	11, 17, 18, 19, 24, 81, 102, 117, 118
Jahn, Jaroslav Jaromir.....	43, 45, 46, 108	Mojsisovics, Edmund von.....	4, 33, 42, 43, 93, 96, 118, 120, 149
Jordan, Peter.....	23, 24, 130, 134	Moll, Johann Paul Carl von.....	12, 97, 119
Josef, Albrecht.....	55	Münster, Georg Graf zu.....	119
Joseph II. ....	7, 23, 92		
		Nagel, Josef Anton.....	12
Kaiser, Emil.....	67	Natterer, Johann.....	16, 119
Karl VI. ....	21, 104	Neumann, Johann.....	54
Karrer, Felix.....	108	Neumayr, Melchior.....	3, 4, 10, 11, 14, 20, 22, 29, 32, 33–36, 39, 42, 49, 52, 113, 118, 120, 139, 146
Kautsky, Fritz.....	109	Niedźwiedzki, Julian.....	120, 121
Kerner Ritter von Marilaun, Friedrich.....	109	Noth, Rudolf.....	54, 121
Kerner knecht, Josef.....	71, 110	Nüll, Friedrich Jacob van der.....	11, 117, 118, 148
Kieslinger, Alois.....	22, 51, 55, 65, 110		
Kittl, Ernst Anton Leopold.....	111	Oppenheimer, Josef.....	54
Klebelsberg, Raimund von.....	55	Orbigny, Alcide Dessalines d'.....	12, 104, 122
Kner, Rudolf.....	3, 21, 22, 26, 27, 29– 32, 34, 35, 38, 39, 111		
Koenen, Alfred von.....	33, 55	Pakuckas, Ceslovas.....	55
Kossmat, Franz.....	43, 49, 53, 54, 112, 113	Papp, Adolf.....	68, 71, 122
Krahuletz, Anton.....	35, 49, 53, 113	Partsch, Paul Maria.....	5, 24, 28, 29, 105, 123
Krasser, Friedolin.....	44, 113	Pauca, Mircea.....	67
Kratochwil, Josef.....	65, 68, 69	Paulus, Maximilian Josef.....	24
Kraus, Richard.....	55	Pedro, Prinz Dom.....	17
Krejci, Karl.....	55	Penck, Albrecht.....	33
Kropaczek, Boleslaus.....	55	Peters, Carl Ferdinand.....	3, 25, 27, 33, 123
Krumpolz, Franz.....	55	Peters, Viktor.....	67
Kühn, Othmar.....	55, 68	Pia, Julius.....	5, 54, 55, 66, 69, 124
Kundmann, Karl.....	23, 33	Plitzka, Alfred.....	43, 44, 45, 124
Kyrle, Georg.....	114	Ployer, Karl Edler von.....	12, 124, 125
		Pohl, Johann Baptist Emanuel.....	17, 125
Lamarck, Jean-Baptiste de.....	13	Pohl, Josef.....	16
Lang, Victor.....	34, 36	Pokorny, Alois.....	30, 31, 44
Laube, Gustav Carl Edler von.....	3, 30, 32, 33, 115	Procházka, Josef Vladimír.....	125
Leonardo da Vinci.....	13	Prohazka, Emilie.....	69
Leopoldine, Erzherzogin.....	17, 134	Purschke, Carl Arthur.....	38
Letocha, Anton von.....	40, 115		
Leuchs, Kurt.....	68, 70, 71, 115, 116	Radovanovic, Svetolik.....	44
Leydolt, Franz.....	22, 24	Rasumovsky Grigorij, Graf von.....	126
Liebus, Adalbert.....	116	Redlich, Karl.....	44, 45
Lobkowitz, Fürst August Longin von.....	17	Redtenbacher, Anton.....	35, 39, 126
Lohr, Rudolf.....	62	Reidl, Gottfried.....	71, 126
Lyell, Charles.....	10, 14, 100, 149		
Maria Theresia.....	7, 15, 23		

Reuss, August Emanuel von .....	3, 16, 22, 30–33, 35, 39, 106, 123, 127	Tausch Edler von Glöckelsturn, Leopold .....	35, 37, 41, 141
Richthofen, Ferdinand Freiherr von .....	25, 32, 127, 128	Teisseyre, Karol Wawrzyniec .....	37, 41, 141, 142
Rohon, Josef Victor .....	45, 128	Thenius, Erich .....	10, 68, 69, 71, 143
Rosenberg, Paul .....	54, 128	Thinnfeld, Ferdinand Freiherr von .....	19
Roubal, Franz .....	129	Thirring, Ernst .....	62
Rudolph, Karl .....	129	Thun-Hohenstein, Leo Graf .....	5, 23, 24, 29
Sagan, Eufrosyn .....	68	Tietze, Emil .....	19, 40, 47, 48, 60,
Salopek, Marian .....	54	Toth, Geza .....	68, 71, 143, 144
Sauerzopf, Franz .....	129	Toula, Franz Edler von .....	22, 38, 41, 144
Scherer, Johann Baptist Andreas Ritter von .....	24, 130	Trauth, Friedrich .....	54
Schlesinger, Günther .....	54, 130, 131	Trenner (Trener), Giovanni Batista .....	145
Schlönbach (Schloenbach), Urban .....	35, 39, 131	Troll von Oberfell, Oskar Ritter von .....	54, 57, 145
Schmarada, Ludwig Karl .....	22, 33, 34	Turnovsky, Kurt .....	71, 146
Schmidl Adolf, Ps. Salmoser .....	24, 131, 132	Uhlig, Victor .....	35, 37, 38, 40, 42, 43, 48, 49, 51–54, 56, 113, 140, 146
Schmidt, Josef .....	37	Unger, Franz .....	26, 29–32, 147
Schmidt, Walter .....	54, 132, 133	Vacek, Michael .....	59, 148
Schmied, Rudolfine (Rudolfina) .....	71, 90	van der Nüll, Friedrich Jakob .....	11, 117, 118, 148
Schors, Walter .....	71, 133	Versluys, Jan .....	67, 68, 117, 149
Schreibers, Carl von .....	16, 134	Vogel, Josef .....	35, 43, 48–51, 53, 55, 56
Schubert, Edmund .....	71, 134, 135	Waagen, Wilhelm Heinrich .....	37, 38, 42–45, 48, 51, 57, 93, 113, 149
Schubert, Richard Johann Josef .....	135	Waagen, Lukas .....	50, 52, 149
Schuck, Rochus .....	23	Wähner, Franz .....	5, 37, 43, 150
Schwarzbrunner, Eduard .....	35, 43	Waldner, Franz .....	150, 151
Sekler, Franz .....	35	Walisch, Rudolf .....	55
Senoner, Adolf .....	19	Wallerius, Johann Gottschalk .....	15
Sickenberg, Otto .....	63, 65–68, 135, 136	Weithofer, Carl Anton .....	38, 42, 151
Sieber, Rudolf .....	65–69, 71, 136	Well, Johann, Jakob .....	23
Sivers, Wolfgang von .....	67	Wennersten, Oskar Wilhelm .....	46, 151
Spalowsky, Joachim Johann Nepomuk Anton .....	12, 137	Wieser, Josef .....	30
Spengler, Erich .....	54	Winkler, Johann .....	151, 152
Spillmann, Franz .....	71, 137	Xenophanes .....	13
Stadler, Emmerich Herbert .....	71	Zapfe, Helmuth .....	11, 68, 69, 71, 129, 152
Steno, Nicolaus .....	13	Zdansky, Otto .....	62
Sternberg, Kaspar (Maria) Graf von .....	12, 138	Zekeli, Lukas Friedrich .....	3, 10, 11, 25–27, 29, 30, 153
Stoliczka, Ferdinand .....	32, 138	Zepharovic, Victor Leopold Ritter von .....	153
Strauß, Hermine .....	29, 139	Zippe, Franz Xaver Maximilian .....	21, 26, 27, 29–31, 33, 123
Stremayr, Karl von .....	3, 34,	Zittel, Karl Alfred Ritter von .....	3, 30–32, 40–42, 128, 154
Stütz, Andreas .....	117, 139	Zois, Sigmund .....	11
Suess, Eduard .....	3–5, 10, 11, 22, 25, 26, 28–33, 36, 37, 42, 43, 48, 49, 60, 87, 106, 108, 112, 113, 120, 139, 140, 143	Zottl, Franz .....	69
Suess, Franz Eduard .....	44, 49, 53, 139, 140	Zugmayer, Heinrich .....	154
Szajnocha, Ladislaus .....	37		
Tartaruga, Ubald .....	67		
Tauber, Alfons .....	71		



## Buchbesprechungen

HUBMANN, B., ANGETTER, D. & SEIDL, J. (2017): **Grazer Erdwissenschaftler/innen (1812–2016): Ein bio-bibliographisches Handbuch.** – Scripta geo-historica, 6, X + 174 S., ill., Graz (Grazer Universitätsverlag – Leykam).

**ISBN: 978-3-7011-0381-2.**

Preis: 22,90 €.

www.leykamverlag.at

Wenn es um das Leben von Gelehrten geht, erfolgt die Recherche heute fast immer im Internet; Stichwort: Wikipedia. Wohl wissend, dass die dortigen Informationen meist nur teilweise vorhanden sind und eine mehr oder minder subjektive Sichtweise zeigen. Bücher, wie das hier vorzustellende „Grazer Erdwissenschaftler/innen (1812–2016) – Ein bio-bibliographisches Handbuch“ stellen die rühmliche Ausnahme dar. Dieses Buch ist als Band 6 in der Reihe *Scripta geo-historica* des Leykam-Verlages erschienen.

Alleine das renommierte Team, angeführt von Bernhard Hubmann aus Graz (Institut für Erdwissenschaften der Karl-Franzens-Universität Graz), zusammen mit Daniela Angetter (ÖAW, Forschungsbereich Österreichisches Biographisches Lexikon) und Johannes Seidl (Archiv der Universität Wien), garantiert höchste Qualität.

Das Buch besteht aus zwei Teilen, nach einem Vorwort werden die erdwissenschaftlichen Institutionen von Graz zunächst kurz vorgestellt, namentlich sind dies die „alte“ Universität, das Joanneum, die Karl-Franzens-Universität, die Erzherzog-Johann-Universität (heute: TU-Graz), der Geognostisch-Montanistische Verein für die Steiermark, der Geologisch-Mineralogische Landesdienst und die Vereinigung für Hydrogeologische Forschungen in Graz.

Der eigentliche Teil besteht aus 90 Biografien von Personen, die ab 1812, als am Joanneum erstmals Vorlesungen gehalten wurden, in Graz tätig waren. Ferner wurden nur verstorbene Personen sowie Personen, die an einer der Grazer Institutionen studiert haben bzw. hier tätig waren, berücksichtigt. Die Reihung erfolgt alphabetisch von Sigmund Aichhorn bis Josef Zötl. Den Einzeldarstellungen sind fast ausnahmslos Portraitfotos beigegeben. Nach einem chronologisch verfassten Lebenslauf finden sich in einer Werkauswahl die wichtigsten Werke aufgelistet, ferner folgen die Quellen der verwendeten Nachrufe, allgemeine Literatur über die Personen sowie die Angabe von Quellen.

Sehr hilfreich ist ein Satz am Schluss der eigentlichen Biografie, der – gleichsam einem Summary – die wesentlichen Arbeitsschwerpunkte und Verdienste der Person auf den Punkt bringt, wie etwa: „*Hiessleitner galt zu seiner Zeit als richtungsgebender Vertreter der österreichischen Montangeologie.*“

Ein umfangreiches Personenregister, wie das übliche Abkürzungs- und Literaturverzeichnis beschließen das Werk.

Fazit: Ein übersichtliches und sehr nützliches Vademecum über die Erdwissenschaftlerinnen und Erdwissenschaftler der Stadt Graz. Einmal mehr ein personalisiertes Dokument der Entwicklung der Geowissenschaften in der Steiermark vom 19. bis in das 21. Jahrhundert. In ähnlicher Weise mögen andere Städte folgen.

THOMAS HOFMANN